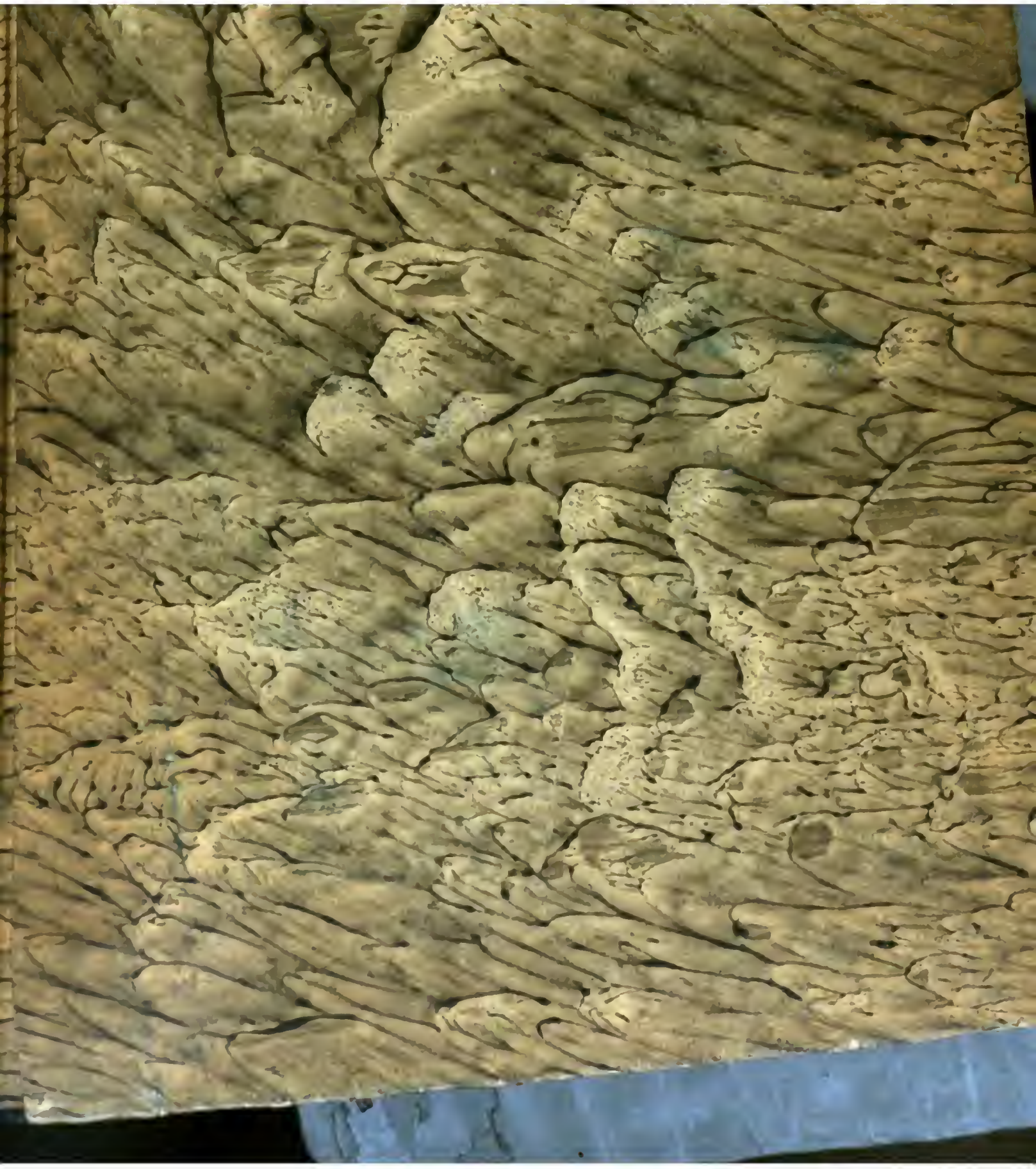
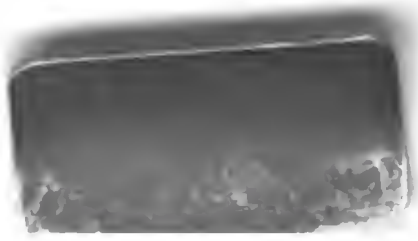


Digitized by Google

Ritter

4° H. ref.
635



Digitized by Google

<36624550250017

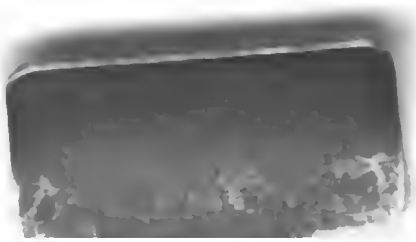
<36624550250017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Ritter

4° H. ref.
635



Digitized by Google

<36624550250017

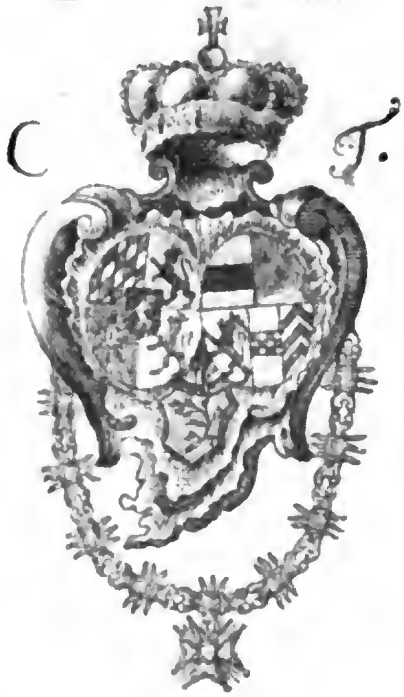
<36624550250017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

634 m 635

Ex Libris
Joh. Nicolai Weislingeri Parochi in Capelle
infra Rodeck A. 1749.



Bibliotheca Palatina

Digitized by Google

Evangelisches Denckmahl der Stadt Franckfurth am Mayn,

Oder

Ausführlicher Bericht

von der daselbst im XVI. Jahr-Hundert ergangenen

Kirchen-REFORMATION,

Mithin von dem Anfang / weitern Fortgang / und der Bestättigung des wieder hervorgebrachten Heiligen Evangelii in besagtem Ort, aus bewährten schrifftlichen Documenten und andern Urkunden verfertiget

von

Johann Balthasar Ritter /
Evangelischen Predigern daselbst.

Franckfurth am Mayn /
Bey Johann Friedrich Fleischer.
M DCC XXVI.

Digitized by Google

BIBLIOTECA
REGIA

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Denen
Hoch-Edelgebohrnen/ Hoch-Edlen/
Vestrengen/ Vest- und Hochgelahrten/
wie auch
Hoch- und Wohlfürsichtigen/ Hoch- und
Wohlweisen Herren/

HERRN

Schultheiß,

Burgermeistern, Schöffen

und Rath

der Löblichen Freyen Reichs-Wahl-
und
Handel-Stadt

Franckfurth am Mayn,

Meinen Hochgebietenden Hochzuehrenden
Herren.

Digitized by Google

Ihro Hoch-Adelichen Gestrengen und Herrlichkeiten ist Zweiffels-frey unentsuncken / welcher gestalt wir zwar vor nicht gar langer Zeit / im Jahr 1717. mit der gesamten Evangelischen Kirche / von wegen des ehemahls wieder aufgegangenen und biß-

hero

Digitized by Google

hero noch unverdunckelten Heil. Evangelii/ gebührlicher massen / dem HERRN unserm GOTT ein Jubel-Denck- und Danck-Fest auch unsers Orts bereits gehalten: welche noch täglich uns vom Allerhöchsten beybehaltene Wohlthat / uns jedennoch stets-während so viel gelten soll / daß man solcher ferner in keinem Wege vergesse / sondern jederzeit / so offt es nur Gelegenheit gibt / daran danckbarlichst gedencke; also warten wir billich mit Freuden / biß daß wir / so der HERR will / mit dem gesamten Evangelischen Zion / bald / nach Verfliessung noch weniger Jahren / unsere Jubel-Andacht / wegen der dem Kayser CARL dem V. zu Augspurg ehemahls übergebner und noch jetzo freygelassener Bekäntnüß der Evangelischen reinen Lehre / hoch-feyerlich halten.

Digitized by Google

Gleichwie aber nun Ihro Hoch-Adelichen Gestrengen und Herrlichkeiten Hochansehnliche Vorfahren in Dero Hochwichtigem Obrigkeitlichem Amt / zu unsterblichem Lob und Ruhm gereichet / daß solche das Heilige Evangelium im vorigen sechszehenden Jahr-Hundert so willigst aufgenommen / nachmals so fleißig gefördert / und treulichst / unter so manchen Unruhen und Gefahren / in unserer Stadt ausgebreitet und beschirmet / in welcher löbliche Fußstapffen Ihro Herrlichkeiten / als Bekenner / Beförderer und Erhalter der reinen und seeligmachenden Warheit / noch heutigen Tags einherzugehen rühmlichst sich lassen angelegen seyn ; so ist auch kein Zweiffel / Sie werden sich selbst über besagte unserm Ort und Vaterland erwiesene Göttliche Wohlthat destomehr und beharrlich erfreuen / um so viel offenbahr-

bahrlicher solche Denenselben / und zwar wie sie von Anfang her auf uns zugequollen / vor Augen lieget. mentibus.

Ob nun aber folgender Aufsatz ein ziemliches und kundbahres Theil dieser Gnaden-Wohlthat vom HERRN in sich fasset / so scheinet er gleichwohl schier zu geringe zu seyn / daß Ihro Hoch-Adelichen Bestrengen und Herrlichkeiten zu voller Vergnügung damit unter Augen trette. Deme aber ohngeacht habe es auf Dero beywohnende Gütigkeit gewaget / und Ihnen dieses Franckfurthische Denckmahl vorjetzo / nur zu einigem öffentlichem Zeugniß meiner tiefsen Verbundenheit / und zu einem höchst-schuldigen Danckmahl vor die mir erzeigte unverdiente Gunsten / Wohlthaten und Beförderungen / gebührend zu wiedmen / unvergessen seyn wollen und sollen.

Würden Ihro Hoch-Adeliche Gestrengen und Herrlichkeiten / worum gehorsamst ersuche / meiner Wenigkeit fernerhin Dero grosses Patrocinium und Wohlgewogenheit zuzulencken geruhen / auch mithin den etwa bey denen Rittern allhie von Alters her noch übrigen guten Funcken zum Heiligen Werck des HERRN und dessen Dienst an seiner Gemeine nicht erlöschen lassen / sondern vielmehr solchen / Dero und Dero seeligen Herren Vorgängern Hoch-preißlichen Gütigkeit zu folge / weiter erwecken und erhalten / so schreibe solches / dem Höchsten zu Lob und Ehren / mit Demuth und Danckbarkeit gegen Selbige / mir und denen Meinigen in dieser Welt zu nicht geringer Consolation und Freude an.

Inzwischen den Allwaltenden Gütigsten GOTT im Himmel hertz-inniglich anflehende /

daß

daß Derselbe Ihro Hoch-Adeliche Gestrengen und Herrlichkeiten in der einmal erkannten und bekannten seeligmachenden Wahrheit und Gnade stärcken und unverruckt erhalten / anbey Sie seines Reichs Amtleute / Pfleger und Säugammen seiner Kirchen forthin sein und bleiben lassen / auch solche durch seinen Heiligen Geist dazu ausrüsten und muthig machen wolle. Er friste nach seinem Wohlgefallen auf viele Jahr ihr Leben mit guten Kräfften und erwünschter Gesundheit / beglücke alle Ihre Vornehmungen / bevorab Dero Hohe und wichtige Regiments-Geschäffte zu seinen Ehren / und der gesamten lieben Stadt Franckfurth wahrhafftigem Besten / beschirme und bringe Sie einst aus allem Ungemach zur Ruhe und Frieden in dieser und jener Welt / und lasse

sodann

sodann auch Dero Gedächtniß bestehen und grünen im Seegen ewiglich!

Unter welchem aufrichtigem Wunsch mit gebührendem Respect verharre

Ihro Hoch-Adel. Gestreng. und Herrlichkeiten

gehorsamster Diener und Fübitter bey GOTT,

Es ist mit seinem [illegible]

Franckfurth am Mayn/ den 3. May/ 1726.

Johann Balthasar Ritter.

Vorrede

Digitized by Google

Vorrede

an den geneigten Leser.

NAchdem der S.T. Hochberühmte Herr **Zacharias Conrad von Uffenbach** / nunmehro ein Hochansehnliches Mitglied eines Hoch-Edlen Raths allhie / mein Hochgeehrtester Gönner / vor geraumer Zeit / vermöge der Ihme beywohnenden Geneigtheit gegen Jedermann / seine Bibliothec gleichmäßig mir großgünstigst eröffnet / und daraus verschiedene Bücher und Manuscripten / sonderlich von hiesigen Kirchen-Sachen / gantz willigst mitgetheilet / nebst angefügtem Bezeugen / wie es gar nützlich und der Mühe wohl werth wäre / wenn jemand sowohl neben und aus denen bereits bekandt gemachten Berichten / als auch noch in Manuscripto hin und wieder liegenden Documenten und unverwerfflichen Urkunden / eine etwas weitläufftigere und umständlichere hiesige Kirchen- oder Reformations-Geschicht entwürffe und zu-

sammen brächte; so habe deme zu folge einen Versuch gethan/ und einmal in denen Neben-Stunden zusamen gelesen/ was etwas zu einem ausführlichem Abriß der hiesigen Reformations-Geschichte/ oder Historie des Evangelii/ unsers Orts und Vaterlandes/ beytragen mögen. Womit also der geneigte Leser sobald im Anfang sowohl die wahre und eigentliche Veranlassung gegenwärtiger Arbeit verstehen/ als auch von selbst ermessen wird/ daß/ wo ja etwas zu seiner Beliebung und Benachrichtigung hierinnen an Tag gelegt worden/ solches gedachtem Herrn **von Uffenbachen**/ als einem ausnehmlichen Beförderer des Guten/ hauptsächlich mit sonderbarem Danck zuzuschreiben seye.

Die Haupt-Abzweckung aber dieser Schrifft zu berühren/ so gehet dieselbe dahin/ zu verfassen die Historie des Evangelii/ oder die Geschichte von der hiesigen Kirchen-Reformation, wie nehmlich in unserer geliebten Vater-Stadt das reine Evangelium/ oder das Wort GOttes/ sich wieder aus dem Pabstthum aus- und aufgebracht/ wie solches gewachsen/ bekräfftiget und bestättiget worden. Womit wir also keine eigentliche Mühe uns geben/ von andern hiesigen Kirchlichen Antiquitäten/ von Gebäuen/ von Kirchen und Clöstern/ dero Stifftungen und Einkünfften/ und dergleichen/ zu reden und ausführlich zu handeln/ sondern wir überlassen solches lediglich denenjenigen/ welche sich vorgenommen/ aus ihrem reichen Uberfluß dergleichen Sachen zu beschreiben.

Zu

Zu Verfertigung aber des Wercks haben gedienet sowohl verschiedene angeführte gedruckte Bücher und Schrifften / mit ihren begriffenen undisputirlichen Warheiten / als auch aus der **von Uffenbachischen** Bibliothec die Schurgische und Königsteinische geschriebene Collectanea, auch das znm **Jungische** Manuscript von Kirchen und Klöstern in Franckfurth; dann weiter und fürnehmlich noch zwey andere Tomi MSti Franckfurther Sachen in besagter Bibliothec, die auch bisweilen ohne diese Bezeichnung citirt werden. Es sind aber solche letztere fürnehmlich ehedem also von dem vormahls sehr berühmten und gelährten Herrn Patricio allhier / **Herrn Johann Friedrich Fausten von Aschaffenburg** / zusammen gebracht worden / daher man sehr vieles auf solche hält. Wie solche nun dem **Herrn von Uffenbach** von vertrauten Händen sind mitgetheilt gewesen / so ist auch dadurch unser Auffatz ein merckliches gefördert worden. Deme aber hat Beyhülffe gethan / was in denen Tomis unserer Convents-Acten darzu dienlich befunden worden / und vielentheils mit besagten Manuscripten übereingestimmet / welches gleichfalls hiezu gütigst erlaubt gewesen. Meines eigenen wenigen Vorraths nicht zu gedencken / der von alters her aufgespahrt gewesen. Am allermeisten aber haben uns / zu Verfertigung und Zurechtbringung dieser Historie / Vorschub gethan die erstere Tomi Manuscripti von Kirchen-Sachen in Hochlöblichem hiesigem Raths-Archiv, welche

Digitized by Google

von einem Hoch-Edlen Scholarchat allhie großgünstigst zu diesem Vorhaben verstattet worden/ dabey der Herr Archivarius, S.T. Herr D. David Clauer/ mir sehr hülfflliche Dienste geleistet/ so nicht ohnberühmt dahin lassen können. Und ist es an dem/ daß ohne sothane Tomos vieles in grosser Dunckelheit und Unrichtigkeit hätte müssen beliegen bleiben.

Zwar kan man nicht in Abrede seyn/ daß/ wo mehrere Zeit/ mehrere Kosten und Hülffe/ wie auch mehrere und vollkommenere Documenten zu Rath zu ziehen wären vergönnet und verstattet gewesen/ diese Erzehlung um ein ziemliches grösser angewachsen und vollkommener hätte werden mögen; zehle dahero auch solche nicht von Mängeln gäntzlich looß/ sintemahl die Manuscripten hin und wieder mit grossen Unrichtigkeiten in der Chronologie behafftet/ auch die Sachen gewaltig hin und her geworffen gewesen/ daß sie erst/ mit Zuziehung anderer Urkunden und Schrifften/ nicht ohne Mühe haben müssen in ihre Ordnungen und Stellen gebracht werden. Bißweilen hat eine Begebenheit der Zeit und dem Verlauff nach gar im Zweiffel und Anstand beruhen müssen/ und dergleichen/ dahero denn leichtlich etwas hat können übersehen/ oder sonsten vergessen werden; trage aber eben daher das Vertrauen zu dem Christlich-geneigtem Leser/ er werde entweder die sich ereignende Mängel zu gut halten/ oder doch/ denen Liebhabern der Kirchen-Geschichte zu Lust und Danck/ solche gebüh-

bührend seiner Zeit und seines Orts verbessern. Ja / ich würde mir in gewisser Maaß Glück zu wünschen haben / wenn andere in der Historie geübtere Leute / und welche mit mehrerer Munterkeit und Vermögen / als ich / darzu versehen sind / durch diesen wenigen Aufsatz angeleitet würden / die hiesige wegen vieler Begebenheiten sehr merckwürdige Reformations-Historie vollständig auszuführen / und einen gantzen ansehnlichen Commentarium darüber / wie auch über die gesamte und folgende hiesige Kirchen-Geschichten / wie wohl möglich / zu verfassen / da ich inzwischen aus besagten Documenten nur den Anfang und gleichsam eine Probe davon hiemit aufweisen können.

In dem Bericht aber selbst hat man sich aller Anzüglichkeiten gegen die andere ausser unserer Kirche / gleichwohl ohne Abbruch der nöthigen Warheits-Bezeugungen entäussert ; die Eintheilung dergestalt eingerichtet / daß das I. Capitel von denen Vorspielen hiesiger Kirchen-Reformation handelt ; das II. die erstere Ursachen und Anfänge derselben eröffnet ; das III. das Wachsthum des Evangelii anzeiget ; das IV. die Vestwerdung der Evangelischen Religion allhier vor Augen leget / welches sonderlich vermöge des Schmalkaldischen Verbündnüsses geschehen ; das V. Nachricht ertheilet von der Bestättigung des Evangelii durch den Religions-Frieden / vor welchem Franckfurth mit dem sogenannten Interim seine schwere Versuchung ausgestanden : Wobey durch und durch die Historie selbst / vermöge beygefügter Noten oder Anmerckungen / alle-

allegirter Urkunden / auch Darlegung einiger solcher selbst / die von sonderlicher Merckwürdigkeit befunden / ihre nöthige und beliebige Erleuterung und Gewißheit bekommen.

Und wiewohl ich letzthin nicht so gar gewillet gewesen / dieses Scriptum, so seine mancherley Hinderungen erfahren / öffentlich durch den Druck kund zu machen / sondern vielmehr hinzulegen und zu verbergen / so hat doch gleichwohl / wie schon viele andere vorher / nebst angezeigten gegründeten Ursachen gethan / mein Hochwerther Freund und geneigter Gönner allhier / Herr Johannes Lehnemann / fürnehmlich letzthin mich darzu abermals ermuntert in der Vorrede seines mit vieler Beliebung verfertigten und heraus gegebenen Tractats von der Antwerpischen Evangelischen / und unserer hiesigen Niederländischen Gemeine / anbey auch Recommendation und Vorschub gethan / daß sich zum Verlag dieses unseres Scripti der Herr Verleger gar willig verstanden / welches allhier / zu jenes billigem Lob und Ruhm / danckbarlich gedencken muß.

Man ist aber über dieses gäntzlich beredet / daß die Les- und Erwegung gegenwärtigen Auffatzes / zumahlen bey denen Liebhabern des reinen Evangelii / ohne heilige Belustigung und Erbauung keines wegs abgehen werde. Denn führet uns die allgemeine Reformations-Geschichte von Teutschland und andern Orten auf die mancherley und wunderbare Spuren der Göttlichen Gnade und heiligen Fürsehung / so

so müssen und sollen wir uns vielmehr verwundern über die bey unserer Kirchen-Veränderung allhier / in unserm Vaterland vorgelauffene recht Göttliche Dinge: daß nemlich der allein-weise und verborgene GOTT schon vorher die Mißbräuche und Irrthümer der Päbstlichen Kirche / auf eine so manchfaltige Weise / auch dieses Orts hat lassen kund werden / wodurch eben dem Evangelio und der Kirchen-Reformation, gleichsam von weitem her / der Weg gebahnet werden müssen. Hat das Werck nicht so einen geringen und schlechten Anfang gehabt? von welchem man sich / dem äusserlichen Schein nach / wenig wichtiges versprechen mögen. Wie hefftig und wie sorglich ist nicht von dem Päbstlichen Theil darwider / und zwar frühezeitig / gearbeitet worden? ohne doch daß die Evangelische Warheit wäre untergedruckt / und ihr Lauff gehemmet worden; so herrlich und mächtig stunde GOTT selbst von oben dieser seiner Sachen bey. Lieffe gleich viel menschliches und unordentliches mit unter / so eben nicht gut zu heissen und zu billigen war / woraus anbey dem Evangelio selbst so manche Lästerung und Hinderniß erwachsen / auch fernerhin hätte erwachsen mögen / so wuste gleichwohl der unerforschliche GOTT zu seinem Preiß darunter dem Evangelio die Thür je mehr und mehr zu öffnen / und hiemit / was etwa ungleich war und schiene / zu einem so heilsamen Zweck und Ende zu richten. In was für Gefahren von aussen und von innen gelangte nicht unsere erstmals Reformirte Evangelisch-Lutherische Kirche bey ihrem Anwachs? und der Gnädige Allmächtige GOTT wuste sie / deme ungeachtet / rein und lauter im Wort

und Sacramenten / bis auf den heutigen Tag zu erhalten. Gibt dieſes und anderes mehrers nicht Anlaß zu erbaulichen Gedancken über Göttliche Weißheit und ſeine mächtige Gnade / ſo Er bey dem Evangelio den Menſchen erwieſen? Leitet dieſes nicht deſto mehr an zu hertzlich- und ewigem Danck für ſolche ſeine unausſprechliche Gabe?

Aufs beſondere zu kommen / ſo hats Joſaphat / dem Judiſchen König / zu einem unſterblichem Nachruhm gereichet / wann er die abgöttiſche Höhen abgethan / und ſeine Fürſten mit dem Geſetz-Buch in die Städte Juda geſendet / das Volck im Wort des HErrn zu lehren / und einen reinen GOttes-Dienſt anzurichten. 2. Chron. 17. Und was für ein ſchönes Lob tragen nicht die vormahlige Regenten unſerer Stadt / und die / ſo thun / wie ſie hierinnen gethan haben / davon / wann Sie ihre Kirchen möglichſtens unter vieler Klugheit von denen Päbſtlichen Irrthümern geſäubert / auf die Reinigkeit der Göttlichen Lehre / wie auch des Lebens / Zucht und Erbarkeit gehalten / und zugeſehen / daß in der Kirchen alles wohl beſtellet ſeye / damit Sie / wie Joſaphat / in ihrer Regierung Glück und Seegen vom HErrn empfahen und behalten können?

Wann die erſtere hieſige Evangeliſche Prediger gröſten Theils nicht hätten GOttes Wort rein und lauter geprediget / noch gebührend über die Heerde / wegen der einſchleichenden Gefahren / wie anderer Aergernüſſe / gewachet / wenn ſie ſich hätten wendig machen laſſen oder abſchröcken; wenn ſie durch Hader / Neid und Unfrieden ſich untereinander verwickelt / oder bey entſtandenen Entzweyungen nicht bald wieder eins worden; ach wie geſchwinde würde es um ihre Gemeinde und ſie

ſelbſt

Digitized by Google

ſelbſt gethan geweſen ſeyn! Demnach erhellet hieraus/ wie nothwendig und heilſam ſothane berührte Tugenden und andere gute Conduiten allen Kirchen-Lehrern ſeyen/ geſtalten dieſer Bericht nebſt andern dergleichen ihnen Exempels-weiſe vor Augen leget.

Die Purpur-Krämerin zu Philippen hatte man billich glücklich zu ſchätzen/ daß ſie bey ihrem leiblichen Handel und Wandel acht hatte auf das/ was von Paulo zur Seeligkeit geredet wurde. Ap. Geſch. c. 16. und im 17. cap. dieſes Buchs werden die Beſten und Edeln zu Berrhöen gerühmet/ daß ſie geforſchet/ was ſie vom Apoſtel gehöret/ ob ſichs auch alſo verhielte. So wird denn auch fürwahr als eine ſonderbare Glückſeeligkeit geleſen/ wenn die hieſige Burger und Einwohner dieſer unſerer angeſehenen Stadt vormahls ſo begierig gethan nach der vernünfftigen und lautern Milch des Evangelii/ und nicht ruhen können/ biß ſolches ihnen geſaget/ geprediget/ und/ mit Hinlegung ſo vieler ehemaliger Irrthümer/ völlig geſtattet worden. O Lobens-würdige ſeelige Liebhaber Göttlichen Worts! welches eben auch noch allen bey uns vor den höchſten Reichthum mit David gelten mag.

Dermaſſen ergibt ſichs/ daß aus dieſem unſerm Aufſatz/ wie andern dergleichen bisher an Tag gelegten Berichten/ von dem Wercke GOttes/ in Aufkomm- und Fortpflantzung des Heil. Evangelii/ ſo manche andächtige und auferbauliche Betrachtung könne und werde von erleuchteten Gemüthern geſchöpffet werden: Mithin dergleichen Schrifften ihre feine Nutzbarkeiten/ bey unſerer Evangeliſchen Kirchen fürnehmlich/ mit ſich führen.

Digitized by Google

Gebe nur der Grund-gütige GOtt, der, als ein uralter GOtt, nun von 200. Jahren her seine wiederbrachte Wahrheit unter uns rein und lauter bekant gemacht und erhalten, daß seine Gemeinde fernerhin auf JEsum Christum, den Heils-Felsen, dergestalt erbauet bleibe, daß keine Noth noch Anfechtung, ja die Pforten der Höllen selbst solche nicht überwältigen mögen.

Er verleyhe, daß man bey allen Ständen, in unserm hiesigen Evangelischen Zion sonderlich, dem guten Reformations-Werck und dem reinen Evangelio nicht so laulicht, sondern vielmehr mit heiligem, Christ-mäßigem Eiffer beständig nach- und anhange, und ja nicht in Vergeß stelle, was für eine theure Wohlthat der HERR unserer Stadt durch den Wieder-Aufgang und die Bestättigung des Heil. Evangelii widerfahren lassen; mithin, was von Anfang und so langen Zeiten her, unter so vieler Arbeit und Gefahr wohl angefangen und zurecht gebracht worden, auch noch weiter in gründlicher Erkäntnüß und aufrichtiger Bekäntnüß der Wahrheit, unter guter Einigkeit, gebührlich und danckbarlich, als einen werthen Schatz beybehalte. Fürnemlich daß, wie an der Lehre des reinen Worts nun kein Mangel, man gleichfalls desto angelegentlicher in guten heiligen Lebens-Wercken unvergeßlich fortfahre, das unheilige Sünden-Leben von Tag zu Tage bessere, reformire und abstelle, also durch GOttes Gnade alles in beyden wohl vollende; ohne welches sonsten unsere Erkänt- und Bekäntnüß der Wahrheit fruchtloß bleiben, wir anneben bey dem hellen Licht des Evangelii unserer Seeligkeit schlecht versichert seyn, vielmehr aus GOttes gerechtem Gerichte in schwere Finsternüß wieder verfallen würden.

Deßwegen wolle der Himmlische Vater uns allesamt immer mehr heiligen durch seinen Geist in der Wahrheit, denn sein Wort ist die Wahrheit. Er erhalte uns in der Wahrheit, geb' ewigliche Freyheit, zu preisen seinen Namen, durch JEsum Christum, Amen! biß es Ihm gefället, uns aus der streitenden Kirchen in die triumphirende zu versetzen, und wir einst im ewigen Licht und Frieden GOttes Herrlichkeit unverstöhrlich schauen werden. Amen.

Gegeben Franckfurth am Mayn/ 1726. den 3. May.

Der Verfasser.

Des

Digitized by Google

Des Evangelischen Denckmahls der Stadt Franckfurth am Mayn.

1. Capitel.

Von einigen Vorspielen/Anzeigungen und Bedencklichkeiten, so vor der hiesigen Reformation, und bald vor dem wider aufgegangenen Evangelio in Franckfurth sich begeben.

§ 1.

WAnn das schöne Sonnen-Licht nun bald Früh Morgens aufgehen, und der Tag herfürbrechen soll, so ist insgemein der unter schwartzen und dunckten Wolcken herfür schimmernde Morgen-Stern dessen ein ohnfehlbahrer Zeuge und Vorbot, so mag man auch wohl sagen, daß der allweise und unerforschliche GOtt, der nichts umsonst geschehen lassen, vormahls zu denen äuserst-verderbten finstern Zeiten des Pabstthums hin- und wieder verschiedene Vorlauffer und Anzeigungen vor dem Wieder-Aufgang des heiligen Evangelii hat lassen vorher tretten, so dessen endlichen und völligen Ausbruch angemeldet, gestalten denn auch besonders unsers hiesigen Orts dergleichen sich eräugnet hat, welches so dann zum voraus verdienet in Betrachtung gezogen zu werden bey dem ersten Anfang unsers Franckfurtischen Evangelischen Denckmahls, als worbey sichs ergeben soll, wie die hiesige Evangelische Kirche vom allererstem und gleichsam von weiten her, auf- und zum Stande kommen.

§. 2.

Wann wir denn von dem Reformations-Jahr des seeligen Lu-

 theri

1417. theri 1517. nur hundert Jahr zurück gehen, auf das 1417. Jahr so ist zu solcher Zeit, mitten im Pabstthum, allhier etwas geschehen, welches fürwar ein rechter Vorbot und merckliche Anzeige, auf die eben hundert Jahr darauf folgende Reformation seyn sollen und können: Ich meyne das bedenckliche Stein-Bild, welches in der so genannten Baarfüssern, anjetzo Evangelischen Haupt-Kirchen, (a.) allhier, dichte an der Cantzel, in die Wand fest gemacht worden ist, und folgende Figur hat.

§. 3.

Kirchen und Clöster in Franckfurt/ vor der Reformation.

(a.) Indeme hier zum erstenmahl in dieser Erzehlung einer derer damahls und um die Zeit der Kirchen-Reformation hier befindlichen Kirchen Erwehnung geschiehet/ als wird zu besserer Nachricht auf das folgende dem geneigten Leser ein kurtzes Verzeichnüß derselben mitgetheilet; nebst beygefügten Jahren / so viel man Nachricht haben mag / wann etwa dieselbe gestifftet und aufgebauet worden / auch angezeigten Orten und Straßen / wo solche stehen / davon sonsten die weitläufftige und eigentlichere Nachricht zu finden/in S T. Herrn von Lersners Franckfurtischen Chronick l.l. auch sind die so noch jetzo denen sogenannten Catholischen zustehen / mit C. diejenigen aber so in den Händen der Evangelischen / sind mit E. angezeichnet.

In Franckfurth.

Zu St. Bartholomäi / die fürnehmste Pfarr- und Stiffts-Kirche Anno 1239. sonst St. Salvatoris. Anno 769. (794.) am Marckt. C.

Zu St. Michael und aller Heiligen Engel Anno 742. nahe gegenüber daselbst. C.

Zum Heiligen Geist oder Hospital Anno 1280. an dem Mayn E.

Zu St. Nicolai (1142.) Anno 1290. am Römerberg gegen dem Rathhauß über. E.

Zu St. Leonhard / vor Alters zu St. Marien und St. Georgen des Märtyrers/ eine Stiffts-Kirche/ Anno 1219. in der Buchgaß am Mayn. C.

Zu unserer Frauen Brüdern/ denen Carmeliten/ Kirche und Closter Anno 1246. in der Mayntzergaß. C.

Zu den Weißen Frauen oder Reuerinnen/ oder Mariæ Magdalenæ, Kirch und Closter Anno 1141. (122-) in der Mayntzergaß. E.

Zu denen Baarfüssern/ Kirche und Closter Anno 1230. an den Neuen Krähmen. E.

Zu denen Johannitern Anno 1293. in der Fahr-Gaß. C.

Zu

Digitized by Google

r·vergeſſet·der·warheit·nyt·vna·

Digitized by Google

§. 3. 1217.

Auf der erſtern langen Tafel erſcheinet Chriſtus der Richter alles Fleiſches in denen Wolcken, und neben ſolchem die Jungfrau Maria ſambt Johanne dem Täuffer, welche ihn kläglich anſchauen; vor denen Füßen des Heylandes ſiehet man ein nackendes Weibs-Bild mit hangenden Haaren, ſchlagende die Hände übern Kopf zuſammen, welche auch biß an die Hüfften im Schlamm ſtecket; Neben ſolcher ſtehen zwey nackende Kindlein, davon eines bitterlich weynet, das andere aber ſeine Hände gegen den Richter aufhebet, als ob es ihm ſeine Noth klagte. Unter ſolchen Bildern erblickt man einerſeits den Pabſt, begleitet mit geharniſchten Männern, wie er in den Himmel verlanget, aber in der Himmels-Thür von St. Petro aufgehalten wird; Andrerſeits aber ſiehet man einen Hauffen gemeiner Brüder und Leure, worunter jedoch ein geharniſchter Mann ſtehet, hinter denen gehet der Teuffel in entſetzlicher Geſtalt, und teibet ſolche in die Hölle.

Das Stein-Bild zu den Barfüſſern in Franckfurt.

Zu St. Bernhard Anno 1152. eine Capelle im Hainer-Hof ohnfern der Fahrgaſſen / ſo aber gar nicht mehr anheut im Stande und vor Handen iſt.

Zu St. Jacob Anno 1228. eine Capelle im Arnsburger Hof C.

Zu denen Dominicanern / Kirche und Cloſter Anno 1238 hinter der Fahrgaſſen C.

Zu denen Anthonitern / Anno 123-- in der Thönges-Gaſſen (anjetzo Capucinern) C.

Zu unſerer lieben Frauen Maria / eine Stiffts-Kirche Anno 1312. auf dem Liebfrauen Berg. C.

Zu St. Catharinen / Kirch und Cloſter Anno 1345. an der Zeil bey der Catharinen Pforte. E.

Zu St. Matern Anno 1454. eine Capelle auf dem Roßmackt E.

Zu St. Peter eine Pfarr-Kirche. Anno 1417. (1452.) auf der Friedberger Gaſſen E.

Zu allen Heiligen Anno 1366. auf der Allerheiligen Gaſſe am Thor. E.

In Sachſenhauſen.

In dem Teutſchen Hauß zu St. Maria Anno 1221. Anno 1259. und dann zu St. Anna eine Capelle / an der Mayn-Brücke C.

Zu St. Eliſabeth Anno 1320. am Storch / dem Teutſchen Hauß gegenüber und dem Orden zuſtändig / C.

Zu

1417. Zum allerunterſten aber an dieſer langen Tafel præſentiret ſich ein Wapen mit denen Marter-Inſtrumenten und dem Bilde des leydenden Heylandes Dichte neben dieſer langen Tafel, iſt angemacht eine etwas kleinere, darauf der bittere Creutzes-Gang Chriſti nach Golgatha unter Begleitung ſeiner Freunde, Mariä ſeiner Mutter, Johannis ꝛc. entworffen iſt, worunter dieſe Worte angezeichnet zu leſen: **HErre vergeſſet der Wahrheit nyt** 1417. und iſt ſolches Stein-Bild nicht viel unähnlich dem in gewiſſen Figuren errichteten Paſſionali Chriſti und Antichriſti, ſo ſich im I. Theil Lutheri Altenb. Schrifften p. m. 597. &c. befindet.

§. 4.

Bedeutung beſagten Steinbilds

Nach denen Umſtänden der damahligen Zeiten (b.) haben hiermit aufrichtige fromme Hertzen im Pabſtthum den dermahligen Verfall und das äuſerſte Verderben der Chriſtlichen Kirchen in Occident beſeufftzen, und wehmüthig beklagen wollen, daß ſo viele Menſchen-

von

Zu den H. Drey Königen/ eine Pfarr-Kirche/ Anno 1340. der Lehr oder Mayn-Gaſſen hinunter. E.

Uber dieſe iſt noch ein fürnehmlich Nonnen-Cloſter und Einung hier geweſen/ ſo auch noch im Stande iſt/ wird genennet die Roſenberger Einung/ alſo von ihrem Stiffter/ einem Heinrich Roſenberger genannt/ welcher hier ein Schöff war/ und 1446. gelebt; ſie haben ihre Wohnung neben dem Dominicaner-Cloſter/ ſind auch dieſes Ordens/ und werden noch heutigen Tags ihrer 16. biß 18. nebſt einer Priorin darinnen gefunden; doch hat gedachtes Cloſter nicht eine eigene öffentliche Kirche/ ſondern nur eine Capelle und Oratorium in Geheim gehabt/ gleich andern Einungen oder Gottes und Pfleg-Häuſern/ ſo ſich um ſelbe Zeit verſchiedentlich hier gefunden/ und die mit ihren Privat-Altären und Kirchen Geräthe verſehen geweſen.

Siehe von ihnen das zum Jungiſche Manuſcript von den hieſigen Kirchen p. 160-164. ſeqq. in der von Uffenbachiſchen Bibliothec, aus welchem dieſe Verzeichniß guten Theils gezogen iſt.

Beſtättigung der Bedeutung des Steinbilds.

(b.) Nehmlich bey dem Schluß des XIV. und dem Anfang des XV. Seculi ſtunde es fürnehmlich in der Occidentaliſchen Chriſtlichen Kirche ſehr ſchlecht und verderbt/ zumahlen mit ihrem prætendirten ſichtbahrem Ober-Haupte/ dem Pabſt ſelbſt/ worzu das Schiſma oder die fyal-

von ihren Aufſehern verwahrloſet würden, um welcher willen doch der Heyland ſeyn theures Blut am Stamme des Creutzes vergoſſen; und daß der Pabſt, ſo ein Biſchoff der Kirchen und Chriſti Nachfolger ſeyn will, doch aber mit äußerlicher ungebührlicher Gewalt und blutigen Kriegen ſeinen Stand behaupten wollen, gar nicht dem Exempel und der Wahrheit des Heylandes nachgelebt, da es geheiſſen; will mir jemand nachfolgen, der verleugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich und folge mir, Matth. XVI v 24 ſondern ſolches ſchnöder Weiſe vergeſſen habe, wiewohl er ſich doch mit ſeinem Anhange den Himmel verheiſſen, diejenigen aber, ſo es nicht mit ihme gehalten, in die Hölle verwieſen; weßwegen man denn nach einer ernſtlichen Ver- 1417.

Spaltungen der Päbſte / da immer Zwey zugleich im Streit waren erwählet worden / nicht wenig beytruge. Anerwogen gewöhnlich einer den andern verfolgte / ein jeder ſich ſeinen Anhang machte / und damit ſeine Authorität behauptete / unter vielen Sünden- Greueln und Gewalt-Thaten / worunter die arme Kirche ſo wohl innerlich- als äuſſerlich nicht ein weniges erlitten. Anno 1378. hatte dieſe gedachte Spaltung 39. Jahr bereits gewähret / und befunden ſich dieſelbe damahls zwiſchen Pabſt Urbano VI. welchem Italien / Teutſchland und Ungarn anhienge / und der zu Rom reſidirte / und zwiſchen Clemente VI. dem pflichtete Franckreich / Spanien und Engelland bey / und ſolcher hatte ſeinen Sitz zu Avignon, in Franckreich. vid. Gothan. H. E. Lib. II Cap. 4. Sect. 6. §. 8. Da fingen die Päbſte wunderliche und ihnen höchſt- unanſtändige Dinge an; Wir leſen unter andern vom Pabſt Bonifacio IX. welcher dem Pabſt Urbano VI. 1389. nachgefolget / daß er mit Ladislao, dem König in Ungarn und Apulien Kriege geführet / ſeine Herſchſucht zu vergnügen / und hat auch als der Erſte unter den Päbſten Rom und das Römiſche Volck ihm unterwürffig gemacht. Im Anfang des XV. Seculi ware es gleichfalls nicht beſſer / dan wir finden um das Jahr 1404. als dem Pabſt Bonifacio IX. auf den Stuhl gefolget war Innocentius VII. und ſolcher aus Rom weichen muſte / weil der Rath ſambt dem Volck das Päbſtliche Weltliche Regiment nicht erdulten konte / weswegen ſie auch König Ladislaum zu Hülffe rufften / ſo findet ſichs / daß dieſer Innocentius gleichermaßen wieder gedachten König als einen Unglaubigen eine Cruciatam anſtellete / oder den Krieg ankündigte / unter dem Zeichen und unter der Gnade des H. Creutzes / mit dem Verſpruch-

1417. besserung der Kirchen sich sehnete, und wünschte, daß doch solche gleich jetzo, wie es nöthig wäre, sich ergeben möchte. Und hat man sich nicht so gar sehr zu verwundern, wann auch die Päbstliche Geistliche dasiger Zeit, worunter diese Baarfüsser-Ordens-Leute zu rechnen, dergleichen Bild- und Merck-Mahle in ihren Kirchen und Clöstern, wie sonsten, aufrichten lassen, wordurch dem Pabst etwas zu nahe möchte getretten worden seyn, dann die Wahrheit und der Schmertz über der Kirchen-Verfall, ware bey ehrlichen Gemüthern so durchtringend, daß solche sich nicht bergen konten, auch an denen die dem Pabst am nächsten stunden. Ja vorher schon Anno 1338. bezeigten sich etliche gelährte Minoriten, oder Baarfüsser Mönche zu den Zeiten Pabsts Johannis XXII. dergestalt behertzt, daß sie auf dem hiesigen Reichs-Tage des Kayfers Ludovici Bavari Decret wieder den unrecht-

Minoriten in Franckfurth stehen dem Kayser Ludwig Bavaro bey wider den Pabst.

---

spruch / wer sich in diesen Krieg begeben würde / solte grosse Indulgentz oder Ablaß der Sünden erlangen / wieder welchen Ablaß aber Johannes Huss zu Prag zu predigen / und dessen Unfug und Betrug zu entdecken beweget ward / anzeigende / derjenige seye der rechte Antichrist / welcher mit- und unter dem Creutz Christi wieder Christen so unrechtmäßiger Weise stritte und Krieg führte / vid. Gothan, l. c. ad An. 1404. An. 1406. stirbt zwar dieser Innocentius und wird an seine Stette zum Pabst erwehlet Gregorius XII. mit dieser Condition, daß wann Benedictus XIII. der zu Avignon residirte / als Successor Clementis VI. sich des Stuhls begäbe / er dergleichen thäte / um das ärgerliche Schisma aufzuheben; Nachmahls aber als diese beyde Päbste über diesen Puncten an einem gewissen Orte sich besprechen solten / wer es Gregorio ungelegen / worauf dann zu Pisa Gregorius und Benedictus ab / und Alexander V. eingesetzet wurde / Gregorius flohe gen Armin, Benedictus nach Panisçola in Catalonien, sein Vaterland / Alexander begab sich nach Bononien. Nachdem nun dieser bald darauf gestorben / folgte ihm zu Rom nach Johannes der XXIII. 1410.

Also hatte die Römische Kirche zu dasiger Zeit 3. Päbste zugleich / und gieng es in der Kirchen alles bund über Eck / biß endlich auf dem Concilio zu Costnitz Anno 1417. das Schisma so 50. Jahre gedauret / aufgehoben ward / dann Gregoris verließ freywillig den Päbstlichen Stuhl / Benedictus und Johannes wurden abgesetzt / sonderlich der letzte grau-

samer

unrechtmäßigen Bann und die Gewalt des Pabsts über den Kayser zu Feder gebracht, und mit seinen Gründen befestiget haben, wie bey Mutio Lib. 24. Germ. rerum, dessen Innhalt zu lesen ist; c.) womit also dieses aufgerichtetes Stein-Bild einen nachdencklichen Testem Veritatis, das ist Zeugen der Warheit mitten unter dem Pabstthum zu denen verdorbenen Zeiten, auch gleichsam ein Vorspiel abgeben sollen, der einst künfftigen hertzlich gewünschten nöthigen Kirchen-Verbesserung, dadurch man sich einmahl der armen Seelen besser als bißhero geschehen, annehmen möchte. 1417.

Herrn von Lerßner in der Franckfurther Chronic 2. Buch 2. Cap. p. 6. gedencket vom Jahr 1445. Es habe zu Franckfurth der Pfarrer zu St. Bartholomäi, Herr Hamann Stümmel, ein ohngewöhnliche Stümmel richtet mit reinen aufgelegten Busen in Franckfurth unruh an.

---

samer Dinge beschuldiget und überwiesen. Eben dieser Johannes war es auch/ welcher 1413. eine Cruciatam, das ist einen Krieg unter dem Creutzes-Zeichen Christi wieder König Ladislaum nicht anders als einen Unglaubigen anrichtete. Nachdem nun der gewesene Pabst Johannes XXIII. seine Abfertigung bekommen/ erwehlte das Concilium Martinum V. von welchem man Hoffnung hatte/ er würde die verdorbene Kirche wieder zurechte bringen/ allein er gab dem König Sigismundo zu verstehen auf dem Concilio, es müste die Sache mit guter Zeit und Rath gehandelt werden/ und eilete nur nach Rom/ doch hatte er den Krieg wieder die Hussiten in Böheim fest machen helffen/ da vorhero schon Anno 1415. Johannes Huss, ein Prophet der nach hundert Jahren sich eräugnenden Reformation und Anno 1416. Hieronymus von Prag zu Costnitz als Ketzer unschuldiger Weise waren verbannt worden/ vid. Gothan. Lib. II. Cap. 4. Sect. 7. it. Io. Agricolæ editte Historia Hussens/ Lœderi Protestatio Bohemorum oder Hussiten-Brieff. Theobald. Histor. Huss. Platina de vit. Pontific. &c. Item die weitläufftigere Erklärung des Stein-Bilds in Manuscripto.

(c.) Ziehe zu Rathe Florians Franckfurther Chronic 12mo edit. Anno 1664. p. m. 35. Und ist über dieses bekannt genug/ daß noch viele andere Mönche und Geistliche in der Päbstlichen Kirch im XV. Seculo bey denen sich eräugnenden höchst-ärgerlichen Leben so mancher Päbste/ den Pabst selbst vor den Antichrist so münd- als schrifftlich gehalten haben/ davon ein grosser Hauffen anzutreffen in dem berühmten Buch des vormahliger Zeit fürtrefflicher Theologi unserer Kirchen Johannis Herhardi,

1445. che Neuerung in Kirchen-Sachen angefangen, und denen Leuten zur öffentlichen Buße, Kertzen auf den Sonntag vor dem Weyhwasser zu tragen auferlegt, darüber aber der gemeine Mann sehr entrüstet worden, daß E. E. Rath sich genöthigt gefunden, bey dem Ertz-Bischoffen zu Mayntz um Remedur und Einhalt anzuhalten. Welches denn auch erfolget, indeme denen Beicht-Vätern befohlen worden, die Buße dem Beichtenden in ein ander, erbar, göttlich und weßlich Werck zu wandeln und zu kehren. Und nehmen wir sodann auch diese Begebenheit als einen Vorlauffer der nöthigen hiesigen Kirchen-Reformation billicher maßen an.

Als

---

di, so genannt wird Confessio Catholica, besonders in Loc. de Antichristo. in gleichem in dem berühmten Catalogo Testium veritatis Flacii Illyrici. Sonsten da durch den leidigen Satan bey dem ausgestreueten Saamen falscher Lehre und entstandener Aergernüß in dem geistlichen Stand viele Sünden und Laster damahls auch unter die Gemeinen eingerissen, haben sich bald hier bald da redliche Mönche gefunden, welche solche Boßheit durch ihre Buß-Predigten suchten kräfftig zu wiederlegen, worunter man unsers hiesigen Orts zehlen mag, Joannem Capistranum, einen Minoriten oder Baarfüsser aus Italien, so ums Jahr Christi 1452. auch hieher nach Franckfurth kommen, und sehr hart, obwohl nicht in Teutscher, doch in Lateinischer Sprach, unter Beystand eines Dolmetschers, wie er gewohnt war, gegen die Wucherer, Ehebrecher, Hurer, Karten- und Würffel-Spieler predigte, die Karten- und Würffel auch in das darzu bereitete Feuer wurffe, so daß viele durch seine Predigt von ihren Sünden angefangen nachzulassen, und sich auf ein ehrbahres Christliches Leben begeben. Davon Herr von Lersner in der Franckfurther Chronic erwehnet, Part. II. p. 6. wie er ein Feind der Hussiten und gegen die Türcken die Christen aufgepredigt, auch bey Griechisch-Weissenburg die Creutz-Ritter wieder die Türcken selbst angeführt, so Griechisch-Weissenburg belagert, aber wieder abgetrieben worden, und wie er Anno 1466. zu Willach bey Fünff-Kirchen gestorben, ist gemeldet in Olearii Abaco Patrolog. p. m. 241. Es hat sich auch im Jahr 1462. ein dergleichen sonderlicher Prediger hier in Franckfurth bey E. E. Rath angemeldet, Nahmens Frater Jacobus de Colonia, Ordinis Minorum, de Observantia, Commissarius Reverendissimi Sedis Apostolicæ Legati, dessen Brieff Tom. I. Actorum de Relig. Francof. in Archiv. Sen. p. i. annoch anzutreffen ist.

Capistranus Minorit predigt in Franckfurth wider die Laster.

(d.)

Digitized by Google

Als in der Mitten des 15. Jahrhunderts, vom Jahr 1459 biß 1462. der beschwerliche Streit zwischen denen erwählten beyden Ertz-Bischöffen zu Mayntz, Grafen Diether von Ysenburg und Büdingen, und Grafen Adolph von Nassau entstanden, Graf Diether, weil er das vor das Pallium, oder den Bischöfflichen Pontifical-Schmuck, vorgeschossene Geld nicht schaffen konte oder wolte, bey dem Papst Pio II. nicht selbst persönlich erschiene, und seinen Beytrag zum Türcken-Krieg verweigerte, anderes mehres voritzo zu geschweigen, zurück stehen, an Statt aber dessen von denen Dom-Herren Graf Adolph von Nassau angenommen werden muste, (d) lieffe es mit denen Geistlichen hier und zu Mayntz wunderlich durch einander, dardurch die Gemeinen sehr irre gemacht wurden. Viele Geistliche hiengen dem ordentlich erstmahls erwählten Grafen von Ysenburg dort und hier an, und solche wurden in Bann gebracht, als untüchtig Sacramenta zu reichen und auszutheilen; deßwegen schrieb auch der bekante Gabriel Biehl, Theologus Scholasticus und Anhänger Occami, der sonst zu Tübingen gelehret und gestanden, an die Stadt und den Rath zu Mayntz einen grossen Klag-Brief im Jahr 1562 von dem verderblichen Wesen, welches besagter Massen in die Kirche eingerissen, und hielte zugleich den Rath und die Stadt an zum Gehorsam gegen den Pabst, der den Grafen von Nassau bestättiget hatte, so gar, daß sie bey keinem der verbannten Geistlichen beichten, das Abendmahl empfangen, und ihre Kinder tauffen lassen solten, ehender ihre Kinder selbst tauffeten, und sich eine Weile des Sacraments enthielten, mit der Beicht vor GOtt und geistlicher Geniessung vergnügeten, ꝛc. Solcher Brief kame auch nach Franckfurth, sintemahl Franckfurth unter der Mayntzer Diœces in Kirchlichen Dingen begriffen war, und es also die Sache mit angienge: und findet sich daher der Brief dem I. Tomo von Kirchen- und Religions-Sachen in dem hiesigen Raths-Archiv einverleibet. (e)

1459. 1462. Unruh zu Maynz und Franckfurth in der päbstlichen Kirche zur Zeit Dietheri und Adolphi Bischöffen.

Ja in eben diesem 1562. wie auch in dem vorhergehenden Jahr gelangten an einen Magistrat und die Gemeine der Stadt Franckfurth am Mayn von gedachtem Pabst Pio II. zwey Warnungs-Schreiben,

(d) Siehe Herrn von Lersners Franckfurther Chronic P. I. p. 106. und p. 332. auch die Scriptores Rerum Mogunt. neulichst edirt. Tom. I. p. 776. und Tomo II. p. 136. &c.

(e) Siehe solchen Brief in der Beylage dieses Capitels.

Digitized by Google

dem Biſchoff Diethern ab- und dem Biſchoff Adolph allerdings beyzuſtehen, welche Brieffe Hr. von Lerßner aufweiſet in der vermehrten Franckfurther Chronic in fol. 2. Buch p. 7. 8. welche und andere damahlige verdrießliche Weitläufftigkeiten dieſer Orten mehr, die da zu vieler Unruhe der Kirchen der Päbſtliche Stuhl aus einer eben nicht ſo gar löblichen Abſicht veranlaſſete, bey vielen Frommen das Verlangen nach einer Reformation und Verbeſſerung der Kirchen billiger Maſſen erwecken und andeuten konten, daß es nicht mehr lange alſo mit dem Päbſtlichen Weſen in der Kirchen beſtehen könte.

§. 5.

1500. Streit in Franckfurth über der unſündlichen Empfängnüß Mariä.

Zu Anfang des XVI. Seculi entſtunde allhier der ärgerliche Streit eines Prediger-Mönchs und eines Predigers aus denen Barfüſſern zu St. Bartholomäi, wegen der reinen Empfängnüß Mariä der Mutter des Heylandes, (f) worüber, wie vormahls ſchon lange, alſo auch nachmahls unter beyden Ordens-Leuten groſſer Lermen worden. (g) Im Convent des Prediger-Ordens der Obſervanten allhier zu Franckfurth war ein Doctor und Prædicant Wigandus Wirth (Cauponis) von Stuttgard genannt, welcher dem Barfüſſer Guardian Siegfried Gunied gar zuwider war, dieſer predigte offt von der Cantzel von dem ſtrengen Leben der Geiſtlichkeit, und ſchimpffte darinnen öffters auf den Pfarrer zu St. Bartholomäi, Hanß Sprengern, einen Franciſcaner

(f) Siehe Volum. 2. Mſt. der Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Biblioth. p. 236.

(g) Vid. Rivet. Apolog. pro Maria Virgine, lib. 1. cap. 4. it. Doct. Scherzeri Diſput. Anti-Bellarm. und Syſtem. Theol. Loc. VII. §. 8. woſelbſt er auch angemerckt, daß noch biß auf die heutige Zeiten in der Päbſtlichen Kirche dieſe Controvers ohnausgemacht ſey, ohngeacht doch dieſe Lehre von der reinen Empfängnüß Mariä von ihnen ſo theuer und heilig hin und her pflegte beſchworen zu werden; deſſen zum Zeugnüß auch liegt uns vor Augen die Mayntziſche Univerſität, auf welcher Anno 1501. ein Decret und Schluß gemacht worden, darinnen die ohnſündliche Empfängnüß der Jungfrauen Mariä veſt geſtellet worden. Maynz hatte zu Vorgängern die Cölniſche und Pariſiſche Academien, woſelbſt gleichfalls dieſe Controvers getrieben, und auf dieſen Schluß gebracht worden, und eben ſolches auf Veranlaſſung gedachten Wigandi, welcher ſchon im XV. Seculo mit Johanne Trithemio Abten zu Spon-

heim

eiſcaner (h.) und manchen Menſchen, den er dem Teuffel heim gab, 1500.
gleich als könte niemand ſeelig werden, er ſtecke dann gantz in der Kutten, als ſolches den Pfarrer verdroſſen, hat er auch öffentlich dargegen gepredigt, und geſagt: Er hoffe in dem Stande der Seeligkeit, und nicht des Teuffels zu ſeyn, Wigandum meldend, er ſolte beſehen, wer er wäre, er predigte viel von unſrer Frauen Roſen-Crantz, den auch die Prediger Mönche hoch erheben, wann man es aber recht beſähe, ſo ſchändete ihn doch niemand mehr als Wigandus und ſeine Brüder damit, daß ſie fürgeben, wie Maria in der Erb-Sünde empfan-

---

heim über dieſer Materie angebunden hatte / doch auch durch die von Cölln mit jenen verglichen wurde. Siehe Bzovium ad Anno 1502. Hotting. H. E. Sect. XVI. Sec. 3. p. 325. & Gothan. H. E. h. an. Man mercket auch auß dieſer hier paſſirten Hiſtorie / welcher geſtalt die Berniſche Tragœdie durch ein ſonderbahr Göttlich Verhängnüß von hieraus ſeye veranlaſt worden / und wie was hier geſchehen / eine Anlaß abgegeben zur nachmahligen Reformation der Kirchen daſelbſt / wie ihre Geſchicht-Bücher zur Gnüge und bekantlich davon berichten. Siehe Hotting. H. E. N. T. Sec. XVI. Sect. 3. p. 333. & p. 445.

(h.) Da aus Tom. I. Mst. Francf. Sachen in der von Uffenb. Biblioth. bekant / daß auch im Anfang des XVI. Seculi aus denen Canonicis zu St. Bartholomäi ihre Prediger beſtellt geweſen / ſo ſcheinet es ſeye damahls eine Vacantz geweſen / dann Conrad Henſel von dem hernach folgen ſoll / ſturbe 1505. und 1507. erſt wurde ſein Nachfolger Petrus Scheu ihme ſubſtituiret / binnen welcher Vacantz dann einer von andern Ordens-Leuten gar wohl die Prediger-Stelle zu St. Bartholomäi vertretten können; und von dem Baarfüſſer Orden allhier / iſt über diß bekant / daß er mit dem Stifft zu St. Bartholomäi / zumahlen wegen einiger zuliefrenden Gefällen / und wegen des Feſtes der reinen Empfängnüß Mariä beſonders alliiret und behängt geweſen / Vid. Tom. I. Mst. Francf. Sachen in der von Uffenb. Biblioth. p. 874. die Worte ſind dieſe: Anno 1336. muſten die Baarfüſſer den vierten dem Pfarrer St. Bartholomäi jährlich geben / deßhalben das Feſt Conceptionis Mariæ zum erſtenmahl begangen worden / oder angefangen / welches hernach 1434. auf dem Baßler Concilio confirmiret worden.

(i.),

gen wäre, und derowegen die Baarfüſſer den Roſen-Crantz (i.) Mariä billiger als die Prediger haben ſolten, dann ſie ihre Ehre alleweg beſchirmten. Er brachte auch weiter für, wie er ſich freuete, daß er nicht wäre in der Zahl dererjenigen, derer Dominicaner, ſo Kayſer Henrich vergeben hätten im H. Sacrament (k.) ſolche zwey Stücke als ſie Wigandus gehöret in des Pfarrers Predigt, wiederruffte er ſie öffters mit ungeſtümm, und ſtraffte ihn Lügen, muſte ſich aber retiriren vor dem Volck, doch verklagte er ihn vor des Ordens Obriſten, richtete aber vor ſelben nichts aus, dahero wolte er zu Heydelberg über die ſtrittige Puncten eine Diſputation anſtellen, welches aber Pfaltz-Graf Philipps nicht geſtattet, worauf endlich der Baarfüſſer die gantze Sache nach Rom gelangen ließ, da ſie dann eine gute weile behangen bliebe. Inzwiſchen hielten die Prediger-Mönche Anno 1504. zu Wimpfen ein Capitul, worinnen ſie Wigando beyzuſtehen ſich verbunden, dann ſie ſahen, daß ſolcher auch zu Rom wenig vor ſich ausrichten würde. Die Sache aber nach ihren gefaſten Anſchlägen und Kunſtſtücken wohl zu Werck zu richten, erwählten ſie die Stadt Bern in der Schweitz, woſelbſt aber ſolche ein dergleichen trauriges- und unglücklich Ende gewonnen, daß Anno 1509. vier Prediger Mönche darüber verbrant wurden. (l.) Gleich wie demnach ein Reich, wann es mit ihm ſelbſt uneins wird, wüſte wird, und ein Hauß fället über das andere nach des Heylandes Worten, Luc. 11. v. 17. alſo hatte man an ſolchen Motibus, Bewegungen und Zerrüttungen einen offen-

(i.) Dieſen Roſen-Crantz oder die Art zu bäten 50. Ave Maria und 5. Paternoſter nach der Zahl der eingefädmeten Körner, hat erſtlich Anno 1090. ein Eremit Petrus ein Frantzoß aufgebracht, nachmahls hat Alanus de Rupe ein Dominicaner- oder Prediger Mönch Anno 1470. durch Pabſt Sixti Bullen und Ablaß ſolchen publiciret, endlich iſt er Anno 1569. zu Rom unter Pabſt Pio V. völlig in die Kirche eingeführt worden. conf. Rivetum. l. c. Lib. II. Cap. 12.

(k.) Siehe davon mit mehrerm des ehemals ſehr gelährten, ſeeligen Hn. Pfarrers Dieffenbachs, des ältern, gantz weitläufftigen Tractat, welchen er heraus gegeben, de Morte Henrici VII. Imperatoris, in 4to Franckfurth 1685. ap. Zunnerum.

(l.) Siehe davon ein mehrers in Hotting. H. E. N. T. Sec. XVI. Sect. 2. p. 333.

senbahren Verboten abzumercken, daß es in dem Pabſthum wie hin- 1500.
und wieder, alſo fürnehmlich hieſigen Orts durch einen andern Wiederſpruch zu einer nachdrücklichen Kirchen-Veränderung bald gelangen würde.

§. 6.

Unter die Vorbotten des allhier aufgegangenen Evangelii zehlen wir auch billig, was Joh. Latomus (m.) der allhier wohl bekante vormahlige Decanus bey St. Bartholomäi gedenckt, in ſeinen aufgezeichneten Acten der Stadt Franckfurth von einem gewiſſen Doctore Theol. und Juris Can. und Prediger zu St. Bartholomä allhier, der An. 1505 in groſ- 1505.
ſem Credit geſtorben, (n.) Nahmens Conrad Henſeln, von Caſſel in Heſſen, daß er nehmlich habe einen Prophetiſchen Geiſt gehabt, und viel wiedriges ſo dieſer Stadt Franck- D. Henſel prophezevet von der Reformation

furth

---

p. 333. und Gilberti Burnets Reyſe-Beſchreibung von Bern / welcher den Prediger / den der Dominicaner angegriffen aus nehmlich einen Franciſcaner heiſſet.

(m.) Siehe Volum II. Mst. Rer. Francof. Bibl. Uffenb. p. 235. ward gebohren zu Franckfurth am Mayn / 1524. den 24. Jan. von Joannne Latomo des Rath daſelbſt / hatte einen Bruder Petrum Steinmetzen / oder Latomum, Decanum zu St. Bartholomäi / ſo aber das Evangelium annahm und heyrathete / von welchem unten aufs 31. Jahr / wurde Decanus 1561. und verſturbe 1595.

(n.) Solchen Credit hat er ſich mit ſeinem hertzhafften Predigen fürnehmlich zu wege gebracht / ſintemahl als unter andern Anno 1498. mit Vergünſtigung des Kayſers Maximiliani die Stadt Nürnberg die Juden austriebe / und ſolche ſich hier gedachten niederzulaſſen / predigte Doctor Henſel öffentlich darwieder mit groſſem Ernſt / wiewohl er vor dem Capitul über ſolcher Beſtraffung hart verklagt wurde / beſage Schurgii und Königſteins Collectaneorum, Manuſcriptorum, Part. I. p. 90. 91. Es war aber ehedem Wolfgang Königſtein Canonicus zu unſer lieben Frauen allhier / Philipps Schurgius aber Canonicus zu St. Bartholomäi / im 16ten Seculo, welche vieles von denen damahligen Kirchlichen Dingen allhier aufgezeichnet / ſo künfftighin als gute Teſtimonia werden angeführet werden / aus der von Uffenb. Bibliothec. (o.) Juden von Nürnberg vertrieben / werden in Franckfurth angenommen.

1505. furth und der Pfaffheit begegnen würde, vorher gesagt, sonderlich (wie Latomus sie nennet) von den Ketzern, von welchen er gepredigt, daß sie eben auf diesem Stuhl, da er aufstehe, predigen würden, hie, hie werden sie stehen in grauen Röcken, glaubet ihnen nicht; Latomus setzet hinzu, er habe solches von vielen glaubwürdigen Leuten, welche solches von Ihm dem Doctor Hensel gehöret haben. Ob nun wohl im Neuen Testament und zu unsern Zeiten die Prophezeyungen nicht mehr gänge und gebe sind, wir auch nicht zumahl in Glaubens-Sachen, daran gebunden leben, so wissen wir gleichwohl, daß GOttes Macht und Weißheit ungebunden seyen, und er zuweilen ausserordentlich denen Menschen gar wohl solche zukünfftige Dinge offenbahren könne, und würcklich offenbahret, die ihnen selbst eben nicht zum angenehmsten sind, gleichwie hier dieser Doctor Hensel von wegen der nicht so weit-stehenden Kirchen-Reformation, so dem Päbstlichem Theil nicht gefiele, gleichsam einen wahrhafftigen Propheten abgeben müssen, sintemahlen nach der Hand zu S: Bartholomäi eine geraume Zeit das Evangelium ist gepredigt und hiermit seine Weissagung erfüllet worden, wovon hernach mit mehrerm folgen soll.

§. 7.

Hatte nun der allweise GOtt durch dergleichen unvermuthete Prophezeyung sein bevorstehendes Werck, so zu reden, ankündigen wollen, so haben sich auch damahls noch andere darzu müssen gebrauchen lassen, welche über das Verderben der Kirchen und aller Stände im Pabstthum hefftige Klage geführet, und mit solchen ihren Klagen fast biß auf die Zeiten der außbrechenden Reformation nachtrücklich angehalten. Hier in Franckfurth thate dergleichen Thomas Murner (o.) Theologiæ Doctor, Baarfüsser-Ordens, sonst ein gelährter Papi-

---

mehrere Nachricht von Murner.

(o.) Sonsten ist von diesem Murner zu wissen, daß er 1521. in Straßburg gelehret, woselbst er sich hernach als einen Feind Lutheri und des Evangelii öffentlich an Tag geben, und unter andern in einer Predigt an das Volck, welches auf Lutherum und auf die Evangelische Lehre

Pabiſtiſcher Theologus, ein beredter und in der damahligen Teutſchen Reim-Kunſt wohlgeübter Mann. Solcher hat zu Straßburg heraus gegeben An. 1512. ein Buch in Teutſchen Verſen, welches er nennet, Narren-Beſchwehrung, worinnen er nach denen gefaſten Einſichten auf das damahlige Grund-Verderben in allen Ständen, die Narrheiten oder Sündlichkeiten der Welt, bevorab des geiſtlichen Standes mit ernſtlichen Schimpf ohne Anſehen der Perſon beſtraffet, woher dieſes Scriptum billig ſich ſtellen mag zu denen Teſtibus veritatis, das iſt, Zeugen der Wahrheit in dem vormahligen Pabſtthum. Zum Schluß dieſes ſeines Buchs bekennet der Author, er habe 1512.

Lehre viel hielte / gedachte: Ich ſolte euch wohl etwas ſagen von Einſetzung des Sacraments / aber ihr glaubt dem Evangelio / ich glaube ihm aber nicht / ſondern allein denen jenigen Lehren / welche die Kirche annimmt. Siehe Seck. Hiſt. Luth. Lib. I. §. 173. addit. 11. (b.) Er hat auch mit Emſern. Anno 1521. dem ſeligen Luthero entgegen geſtanden und an ihm getadelt / daß er nur allein der Geiſtlichen Laſter rühre / und ſchweige des Adels und Weltlichen Gewalt ſträflichen Laſtern; darauf ihm aber Lutherus geantwortet: Wann der geiſtliche Stand zuvor rein im Glauben / und Treu in Gottes Wort wäre / wolten wir den Adel nnd Weltlichen Stand leicht führen / wo er gehen ſolte / aber nun wir ſelbſt kein nutz ſeynd / was hilffts dort viel ſtraffen / und ſchelten. Siehe die Altenburgiſche Theile I. p. m. 589. 590. Anno 1524. da der Straßburgiſche Rath mit dem Biſchoffen in Zwieſpalt verfiel / wegen etlicher Geiſtlichen in der Stadt / welche waren ehelich und Burger worden / auch von dem Biſchoff ſelbſt nach Zabern waren citiret worden / ihren Sententz zu hören / ſolche aber vom Rath in Schutz genommen waren / ſo zog dazumahl Thomas Murner als ein angeſehener Abgeſandter im Nahmen des Biſchoffs nach Nürnberg auf den Reichs-Tage / und gabe den Rath vor dem Cardinal Campegio ſchwerlich an. Anno 1526. als der Reichs-Tag zu Speyer war / hielten die 12. Orte in der Schweitz eine ſolenne Diſputation von der Religion / worauf die fürnehmſte Päbſtliche Doctores erſchienen: Faber, Eck, und dieſer Murner, wovon nachzuſehen Sleidan. Hiſt. Lib. IV. Gab alſo hiermit Murner ein klahres Exempel derjenigen Leuthe ab / welchen in der Päbſtlichen Kirchen anfänglich die Augen wegen

Digitized by Google

1512. be dieſes Buch in Franckfurth an dem Mayn beſchrieben, zu Latein und Teutſch, darzu geprediget, welche ſeine und andere Zeugnüſſe oder Erinnerungen vor nichts anders zu achten waren, als Vorbotten einer inſtehenden nöthigen Reformation, welche dem Verfall der Kirchen ſteuren und wehren ſolte. Daß man demnach auch daraus eine Göttliche Anzeige zum voraus und Fürſehung aufs künfftige billiger maßen abzumercken hat.

D. Murners Predigt in Franckfurt vom Verderben in allen Ständen

§. 8.

Letzlich mögen wir auch noch zu denen Vordeutern und Anzeigern der bald zu erfolgenden Kirchen-Reformation, wie an andern alſo auch hieſigen Orten, ſtellen, den berühmten Joannem ab Indagine, ehemaligen Decanum im hieſigem St. Leonhards-Stifft, und zugleich auch Pfarrern zu Steinheim, Mayntziſchen Gebiets, am Mayn bey Hanau, woſelbſt er auch meiſtens gewohnet, und beſagter Pfarre 49. Jahr fürgeſtanden. Nach Boiſſard. Icon Pa t. II. p. 204. Solcher Joannes ab Indagine (p.) hat nun aus dem Lauff des Himmliſchen

1522. Joannes ab Indagine prognoſticirt von der Reformation.

gen des Verfalles waren aufgegangen; die aber bald wieder von ihrem Intereſſe zu derjenigen Parthey ſich haben laſſen hinraffen / welche ſie doch vormahls billiger maßen ſchalten / und ſtrafften / dem allem aber ohngeacht hat doch auch Doctor Murner durch ſeine ſothane hier verrichtete Straff- und Erinnerungs-Predigten dem bald folgenden Reformations-Werck immermehr helffen müſſen den Weeg bahnen / auff welches damahls ſchon von vielen allhier gehoffet und gewartet wurde.

(p.) Es finden ſich ſonſt zwey Joannes de oder ab Indagine, der erſte war ein Carthäuſſer Mönch / und iſt 1475. verſtorben. Hat über die Bücher Samuelis und der Königen commentiret / und ſonſt ein Chronicon vom Anfang der Welt biß 1471. nebſt noch andern Schrifften verfertiget / davon Kœnigus in Bibliotheca. Der andere aber iſt dieſer oberwehnter Joannes ab Indagine ſo im 16. Jahrhundert berühmt geweſen / als ein Päbſtlicher Geiſtlicher / aber nicht als ein Ordens-Mann / und träget er das Lob als eines ſeiner Zeit geſchickten und gelährten auch ſehr erfahrnen Manns / wie ſeine Schrifften ſonderlich weiſen / und daß er vor einen Geſandten gebraucht worden nach Rom an den Pabſt / vor den damahligen Churfürſten und Ertz-Biſchoffen zu Maynz das Pallium einzulöſen. Er hat auch in die 18. Jahr

am

Digitized by Google

schen Gestirnes vieles vorhergesagt und geweissaget von dem neuen Zu- 1522.
stand der Kirchen, welcher sich hernach zu den Zeiten der Reformation eräugnet, welches aber viele vorher nicht glauben wolten; wiewohl er alle solche Begebnissen nicht fürnehmlich dem Gestirn wolte zugeschrieben haben, sondern dem über die Päbstliche und Geistliche erzürnten Christo, dem Beherrscher der Gestirne. (q.) Ob man nun gleich nicht viel auf die Astrologiam Judiciariam hält, und es darum gar eine delicate Sache ist, aus denen Gestirnen zukünfftige Dinge und Veränderungen in denen Reichen und der Kirche zu errathen und vorher zu verkündigen; so muß doch unter denen besagten Weissagungen Joannis ab Indagine gantz was besonders und Göttliches gewe-

am Hof vornehmer Herrn sich aufgehalten. Besage Boissardi Icon. Part. II. p. 201. 205.

(q.) Wir wollen davon seine selbsteigene Worte vernehmen / aus der Dedication und Zuschrifft / die er gerichtet an Doct. Dieterich Zobeln / damahls Vicarium in Spiritualibus zu Maynz / und vorgesetzt 1522. den 9. May von Steinheim aus / seinem Buch genannt Introductiones Apotelesmaticæ, in Chiromantiam, Physiognomiam, Astrologiam naturalem &c. welches B. der gelährte und fleißige Collectæ rerum eruditarum, Herr Gleichmann / Advocatus zu Ordruff in Thüringen recensiret in Spicilegio II. Scriptorum ad Reformationis Historiam &c. Johannis ab Indagine Worte aber lauten folgender maßen: --- Scis, quod ante prædixerim tibi, quam omnes illæ factiones essent exortæ, sed leviter subridebas tum, quasi nugas referremus tibi atque ideo serus & importunus narrator advenio: nam sic evenerunt. Præsagiebam ex astris novum Ecclesiæ statum, quæ nunc partim videmus esse completa, partim futura sunt. Annon & jam hæc omnia videmus, & necdum finis? Utcumque repugnetur ab Magnatibus, sic futurum est, ut pompa illa Sacerdotum & Monachorum diminuatur. Semel ponenda corona superbiæ, tametsi id astris principaliter non debeamus adscribere, sed irato nobis Christo, gubernatori astrorum. --- &c. Woraus denn erhellet / daß dieser ab Indagine gar ein redlich Gemüth geheget / und die Fehler der Kirchen angemercket / auch gerne verbessert gesehen hätte. Ja da ihme bey dem Anfang der Reformation Lutheri das Licht des H. Evangelii begunte zu scheinen / ist er einer mit von denen ersten gewesen / welche dem Göttlichen Winck gefolget / und sich vor einen Bekenner der Evangelischen Wahrheit gehertzt dargestellet;

nach

1522. sen seyn, indem der Erfolg mit der Verkündigung so genau übereingekommen, auch noch bey des Authoris Lebzeiten. Wie sonst sich überhaupt viele Göttliche Dinge bey- und vor der Reformation ergeben, die man handgreifflich davor annehmen muß. Und so hat auch der allweiße GOtt hier und in dieser Gegend, mit gedachten Weissagungen des ab Indagine von der Kirchen-Veränderung, nicht von ohngefehr anzeigen wollen, was bald darauf erfolgen solte, gestalten sichs denn auch also warhafftig, besonders in unserm Franckfurth zuzutragen, wie wir in dem hernachkommenden weiter vernehmen werden.

Das 2.

---

nach seinem selbsteigenem Bericht in dem Brief / welchen er berühmtem Buch angehänget / und gerichtet hat an Otthonem Brunfelsium, Sacerdotem verè Christianum, davon wir hernach im II. Cap. vernehmen werden. In solchem Brief erzehlet nicht nur der ab Indagine sein vormahls geführtes Leben/sondern bezeuget auch seine sonderbare Liebe zu dem wieder aufgegangenem Licht des Evangelii. Nachdem er besonders die Laster derer Canonicorum im Pabstthum bestraffet / fürnehmlich seinen Unwillen über sein Collegium in Franckfurth mit folgenden Worten bezeuget an Brunfelsium d. l. Dcanus esse debueram, ut scis, atqui minus censeor, quam Asinus Ægyptiacus, hæc ferunt nobis hæc tempora, regnare volunt omnes, subesse nemo.--- Quis ergo pro Decano hodie subulcus esse non velit? &c. so sagt er weiter von sich und jenen: Hoc habent, quo potissimum suam propugnant pervicaciam, Lutherianum esse me. Nam apud hos (Canonicos) qui vitia insectatur, qui Christi negotium agit, hic Lutheranus est, atque velut magno probro vertitur illi hoc nomen. Nomen ipsum tametsi cum Paulo non agnoscam, tamen si sectari veritatem & justitiam, corripete vitia, est esse Lutheranum, non admodum illius me pudet. Mirum, quod non aliud nomen indiderunt magis odiosum? Nam illud jam receptum videmus ab vulgo, ab doctis omnibus, ab Magnatibus omnibus, neque aliud est, quod hodie vel audiat vel tractetur honorificentius, & quo ab illis pejus audit Lutherus, hoc ab Christianis pene omnibus magis ac magis probatur. At à me quidem lectus est Lutherus. Non docet male vivere, neque docet male facere.--- Vale ex parochia nostra Steinheim. Kalend. Julii Anno 1522.--- Weßwegen ihme auch mancher Haß von dem Päbstischen Theil auf den Halße gedrungen/ wie ohne dem aus Kœnigii Bibliotheca bekant / daß Pabst Paulus IV. seine Bücher verdammt habe / vermuthlich weil darinnen Dinge gestanden/ welche der Päbstlichen Kirch nicht gefallen konten noch wolten.

Bey-

Beylage zu dem I. Cap. §. 4. (c.)

Gabriel Byels Brieff an Franckfurth.

GNade und Erleuchtunge des H. Geistes Cristelicher Warheit zu bekennen, und derselben standhefftiglichen in dissen sorglichen Tagen sonder Focht der irrenden Werlt zu leben vor eynen frünlichen Gruß zuvor, sunderlich gut Fründ und Brüder in dem Herrn Christo.

Ech han eyn grossen Omtlieden mit neben und dem awren, daß ihr so gar getrucket sind, und geplajet mit Beraubung Göttlichen Amts und der Heiligen Sacramente, nit daß dieselben by uch unterwegen blieben, sundern daß kein Liebhaber GOttes, der sich der gebruchen noch daby sin mag an Verlost siner Seelen, wane von ungehorsamen Menigen und verfluchten horen Göttlich Amt ader mit yn Gemeinschafft han in den Sacramenten, ist vordemelich Lesterung GOttes, wane die Heilige Sacramente die krefftiglich geflossen sind uß dem vorwundenden Hertzen unsers HErrn Cristi und offgesetzt mit unutzsprecher myne desselben unsers Seligmachers, zu Seligkeit der Selen verhandeln in iweren Sünden freventlichen widder Ordenung GOttes und seiner heiligen Kirchen, was ist das anders, wan mit den verfluchten Juden und Heyden daß düer Blut unßers liebsten Herrn unnützlich, so ferr an yn ist, vorgiessen, vorunreynen, und die Werck der Seligkeit und des Lebens wandeln in Wercke des Todtes und ewiger Vordamnisse.

Und hieumb vorniane ich uch durch die Liebe unsers HErrn Jhesu, daß ir uch in keynem Weg der siweren Sünde deylhafftig machent, sondern umb Gottswillen uch gantz entziehent aller geistlichen Gemeynschafft mit den Menigen, so lieb uch uwer Sele sy, so enphangent keyn Sacrament von yn. Ob iß Not wurde zu deuffen yemant uch zustende, mag man den Dauff mit sunder Sorge vortziehen, so lassent iß ein leyen Man ader eyn Frawen deuffen die nit vorbannet ist, in uwerm Huße, und kunt ir niemand anders han, ir mochtet uwer eygen Kynt deuffen, were iß ober ie noch yemand anders der nit Menig ist, by der Hant were, und man besorgete des Kyn-

des Tod, ſo müſt man um der Not willen iß laſſen deuffen eynen Menigen. Aber die andern Sacrament der Bichte, des Fronelichnams unſers HErrn, und Heiligen Oleys ſollent ir in keynem Weg von Menigen nemen, auch nit in Dodes-Noden. Dan were iß, daß GOtt uch aber yemand der uwern wolte von hynnen nemen, das er durch ſyne Barmhertzigkeit lange vorhalden wolde, iſt genug, daß man gantzen ruwen und leyt habe ober die Sünde und ſie Godde bicht, mit willen die zu bychten eym Prieſter, mocht man han eynen, der Sünde vergeben mocht, das iſt, der nyt im Banne were, und iſt auch nützelich, diewele ihr nicht habet, den ir bichten mögent, daß ir dicke Godde bichtent, dem Herrn mit Vorſatze, dieſelben Sünden zu bichten eim toglichen Prieſter Und laſſet uch nicht ſwere ſin, dadz ihr der Sacrament entberent in diſſen Sachen, wan zu hoffen iſt, daß ir der Gnaden der Heiligen Sacramenten, die ihr gern empfangen woltent, und um GOttes willen laſſent nit beraubet werden, wann GOtt, der durch die Sacrament Gnade gibt den, die ſie wirdiglichen enphaen, hat ſin allmechtig Gewalt nit alſo den Sacramenten anegeckneffet, daß er nit mochte uſſer den Sacramente ein ſolich und groſſe Gnade geben den, die ſie nit verſchmahen, gut Sinnes bliben, ſtandhafftig im Gehorſam der heiligen Kirchen, ußwendig der niemand mag ſelig werden. Der Heubt und Regnerer off Erden, an Gottes Statt, nit Nota „ von menſchlichen Sündern von Göttlicher Ordnerung iſt, der Babſt „ der Nachſetzer Sant Peters gedencket, daß der HErre im Evangelio gebiet, da er reddit von Straff des neheſt Bruders, hort er dich nit, ſo nymme mit dir einen adder zween, off daß in der Munde zweyer adder dryer ſtee alle gzeugniſſe, vnd höret er ſie nit, ſo ſol er dir ſin als ein Heyde und ein offenbarlicher Sünder. Vnd ſpricht furt zu ſinen Jüngern, vorware ſage ich uch, was ihr bindet off Erden, das wird gebunden in dem Hymel, und was ihr enbindet off Erden, das wird enbonden in dem Hymel.

Gedencket was Sant Paulus lehret, wer der Gewalt der Oberſten widder ſteet, der widderſteet der Göttlichen Ordnung, wer aber dergleichen Ordnung widderſteet, der erwyrbt ihm Verdamniſſe. Gedencket, auch der Leere Sant Gregorien, das Ordeyl des Hirten iß, binde mit Recht oder mit Unrecht, ſo iſt es allewegen den underſten zu

forch-

Digitized by Google

forchten, die auch deſſelben Paſtoris Orteyl nyt frevelich ſollen straffen. Daß ſie yt ob ſie ungerechtiglich gebunden weren, durch hoffertige und Straffung des Oberſten ſchuldig worden, laſſen uch auch nit bewegen.

Obe die Ungehorſamen zytlich Gluck hetten, vnd die Gehorſamen gedruckt würden, wan were zytlich Gluck und Wolfahrt ein Zeychen der Gerechtigkeit vnd zytlich liden und verachtunge ein Zeychen der Ungerechtigkeit, ſo were kein Ding unrechter dan der Criſten Glaube vnd Criſten Sin, wan in keynem Glauben unter den Himel ſo viel Durchechtungen und Blutvergieſſung geſcheen iſt, als an den heiligen Mertelern um Criſten Glaubens willen. Der HErr der vorgelietten, hat ſinen Nachfolgern nit gelobet hie off Erden Glück und zitlichen Frieden, ſunder Druck- und Durchechtunge Verſchmehe-niſſe vnd Pynigung; Herumb ſelig ſind die denn etwas vm Gottes-willen vnd der Gerechtigkeit willen, geboren zu liden, iß ſy an Lip adder an Gut, Kinden, ſündern fräwen ſollen ſie ſich vnd frölich syn, wann ir Belonung wird überfloſſig ſin in dem Hymel. Jetzunt iſt die Zyt daß das Orteyl GOttes hebet an, an dem Huſe GOttes, das iſt an den warhafftigen Criſten, Nachfolgern GOttes. Aber ſtrafft GOtt der HErr alſo ſine Fründe, o wie ungetrolich wirt die Straff ſiner Finde Herumb gebet uch williglich in die Hant GOttes zu lyden, was syn Göttlicher Wille verhengen wirt, wan in Lyden iſt er nahe den Sinen, vnd leſſen ſie nit troſtloß. Diß ſint guten Fründ die Tage der harten Straff der Sünden, die ich allewege gefocht han. Der Herre hat vätterlich mit zytlicher Straff in mancherley, vns wollen von Sünden zu ihm ziehen, wir han leyder ihm allwege widderſtanden. Nun fället die Straffe vil zu harte, ſo Sünde mit Sünde geſtraffet wird. O wie gar erſchrecklich iſt die Geiſſel, wann den vorbegangenen Sünden nachfolgen vor eyn Peen adder Straffe yme vnd me gröſſer und gröſſer Sünde, und ſo viel erſchrecklicher, ſo vil als es eynes gefület wirt von den Sünden. Was iſt das anders denn eyn Zeychen, daß ye EOt, ſo er laſt der Sünde vollenbracht werden, in dem Tage des Orteyls, mit dem Gryme ſeines Zornes nachfolchheit in Sünde ewiglichen ſtraffen wil.

Betrachtent liben Fründe vnd beweynet mit mir den ſorglichen ſweeren Stat üwer Vrtburger vnd Inwoner zu Mienze, wan alle

uſſwendig holy, dadurch der arme Sünder zu Gnaden und Bekentenisse ſolt kommen, das iſt alles vorkeret in Orſache groſſer Sünde. O was klägelich Stat iſts, daß da Meſſe leſen, Meſſe horen, und das helig Sacrament enphaen, iſt nicht anders denn ſchuldig werden an dem Blutvergieſſen vnd Tode vnſers HErrn. Da bichten iſt Sünde, da die geiſtlich Artzeneye der Sacramenten wird vergifft. Da die Stimme der Prediger vorleydet, da die Hirten gleich den Wölfen raubent vnd reiſſent; Mich dürt von gantzem Hertzen, als billich iſt, beyde Rat vnd Gemeyne und ſunderlich die Eynfeldigen, die ſo gar jämmerlich verfürt werden.

Laſſent uns mit Flyß alle Heyligen Fründe GOttes vnd gude Menſchen anruffen, daß ſie GOtt den HErrn vor vns bitten, daß er ſin Zorn ablegn, daß er vns ſtraff mit Beſſerung, und nit vorhenge dem helſchen Viende alſo jämerlich nach yin Henffart zu ziehen die Criſten-Menſchen, die er ſo düer mit ſynem Helgen Blude erloſt hat.

Gut Frünt ich het lang gern uch geſchreben, ſo han ich iß gelaſſen vmb ſunderlich Sach, aber ich mocht es nit lenger vorhalten bruderlich awe halp vnd liebe.

Auch moget ir diſſe Schrifft wol laſſen leſen, wo uch duncket, daß ſie Nutz brengen mocht, wan ich ir geſteen wil, und vorantworten, ab yemand das widder reden wolt, wo iß ſich gebört beym Ende uſſgeſchloſſen, vnd wolte das ſie ſehen mochten alle Prediger, die als ich hore, das Fulck falſchlichen ſtercken in Irrung, und ir Predigt nicht mogen noch niten verantworten denn alleyn bey ir Parthey, wann wolten ſie vorkommen umb ir irrige Leer damidde ſie das Fulck halßſtercken widder Gehorſam der Römiſchen Kirchen.

Oder umb alles, das ich geprediget han, diſſe Sach andreffende vnd auch ſoſt an Enden, da ſich das durch Recht geböret, wil ich bereit ſin, gegen yn zuſteen, in Krafft des Allmächtigen GOttes biß zu Fuer. Ich wol auch, daß diſſe Schrifft die Burgermeiſter, aber der Rat ſehen und leſen, vnd daß nur by yn erworben wurde, vnd umb alles das predigen werde, wolt ich zu Recht ſteen, nit allein an den Enden, da ſich von Recht geböret, ſondern auch vor allen Criſten-Biſchoffen, die da, ſint in Eynigkeit der helgen Kirchen und höen

Schu-

Digitized by Google

Schulen der Kirchen, und die nit von Parthyen ſint, und diß Sach zu zytlichen Schaden oder Gewynne nit andrifft noch vorſehlichen andreffen würde. Dach begere ich nit, daß etwas diß myn Gebot vorzubrengent, da uch Schaden ußkommen mocht. GOtt der Allmächtige ſy mit uch zu dem allerbeſten, uwert Gebets begere vor mich armen Sünder. Datum, Anno Milleſimo Quadringenteſimo Secundo. Biel obiit 1495. A. 1402. non erat natus.

Gabrihel Byel.

Digitized by Google

Das 2. Capitel.

Von dem erſten Urſprung/ Anfang und denen Urſachen der Kirchen-Reformation allhier in Franckfurth, vom 1522. biß 1525. Jahr.

§. 1.

Reformation ins Sachſen eine Anlaß zur hieſigen Kirchen-Reformation.

SO bald GOtt denen Sächſiſchen Landen das helle Licht des ſeeligmachenden Evangelii durch den Dienſt Lutheri im Jahr 1517. in Teutſchland zum eſten (a.) aufgehen laſſen, ſo bald hat ſich auch die reine Lehre des gedachten Evangelii unglaublicher Weiſe in viele Länder und

(a.) Reformirter Seiten bemühet man ſich zwar/ Zwinglium zum erſten Reformatorn der Kirchen zu machen/ und Luthero hierinnen vorzuziehen/ worinnen ſonderlich beſchäfftigt iſt Hottingerus in ſeiner Hiſtoria Eccleſiaſtica Tom. VI. p. 202. &c. allein es hat ihre Gründe Herr Doct. Ernſt. Salomon Cyprianus, Hochverdienter Conſiſtorial- und Kirchen-Rath zu Gotha/ in ſeinen Anmerckungen an Teutzels Hiſtoriſchem Bericht von der Reformation Lutheri p. 200. &c. ſehr wohl und der Länge nach wiederleget/ auch anbey gezeiget/ da Lutherus im Jahr 1517. zu Wittenberg wieder den Ablaß predigte und diſputirte/ wäre zu Zürch/ allwo ſonſten Zwinglius gelehret/ das geringſte noch nicht vorgangen/ ſondern es habe ſich erſt im Jahr 1519. eräugnet/ nachdem Zwinglius dahin kommen/ und müſte allhier mit dem ſeel. Herrn von Secendorff ein Unterſcheid gemacht werden/ zwiſchen dem Studio und emſigen Vornehmen das Evangelium zu leſen und zu expliciren/ welches nicht nur Zwinglius/ ſondern auch Eraßmus nebſt andern gehabt haben/ und zwiſchen dem öffentlichen Angriff und Streit wieder die Aberglauben und Mißbräuche des Pabſtthums/ worinnen allerdings Lutherus dem Zwinglio vorgegangen; Wiewohlen ſonſten Zwinglius im Anfang mit ſeinen Schrifften viel Gutes geſchaffet/ und auch bey einigen allhier im Jahr 1520. da man noch von keinem Streit untereinander wuſte/ iſt ſehr beliebt worden. Siehe Hotting.

und Oerter ausgebreitet, welche nicht nur in eine groſſe Verwun- 1521.
derung über ſolches, ſondern auch zu einer hertzlichen Begierde nach demſelben gebracht worden, und dergeſtallt iſt auch der Ruff von des ſeeligen Lutheri Reformation hier unſers Orts erſchollen, woher viele Liebhaber des Göttlichen Worts und der ſeeligmachenden Warheit der Sachen weiter und reiflich nachgeſonnen, dem Evangelio immer geneigter, und folgends, wiewohl nach und nach angetrieben worden, ſolchem gar beyzupflichten. Alſo muſte ein Licht das andere von ferne anſtecken.

Die Wahrheit deſſen kan uns nur dieſe einige wohlbekannte Begebenheit lehren, welche mit dem ſeeligen Luthero allhier im Jahr 1521. ſich zugetragen. Als ſolcher in gedachtem Jahr von dem Kayſer Carolo V. zu ſeiner Verantwortung nach Wormbs citiret worden, und dahin verreiſete, verhero aber allhier in Franckfurth den 14 April glücklich angelangt, ſeine Herberg nehmende auf dem Korn-Marckte, gegen dem ſogenannten Marien Eck über, ſo hatte Frau Catharina Froſchin, Herrn Gilbrechts von Holtzhauſen Wittib, Herrn Blaſii von Holtzhauſen, des Raths, Frau Mutter eine betagte Matron, aus denen Adel. Geſchlechtern allhier ſo bald ſie Lutheri Ankunfft erfahren, ihme nicht nur einige Erfriſchung zur Verehrung überſendet, ſondern hat ihn auch ſelbſt beſuchet, ihme die Hände geküſſet, mit beygefügter Bezeugung, ſie hätte von ihren Eltern längſt gehöret, es würde bald geſchehen, daß GOtt jemand erwecken würde, welcher des Pabſtthums Menſchen Tand und Greueln ſich widerſetzen würde, darum hoffte ſie, er werde derſelbe ſeyn, und wünſchte ſie ihm hierzu Göttliche Gnade und den Heiligen Geiſt. Ingleichem, da Lutherus wieder zurück von Wormbs hierher kam, und bey ſeinem alten Wirth, Herrn Wolff Brenten, im Falcken, dem Kolben gegenüber einkehrete, bezeigten ihm verſchiedene Gönner viele Ehre, woraus allerdings erhellet, Lutherus habe ſchon ſelbiger Zeit wegen des durch ihn geoffen-

Lutheri Liebe u. Gunſt in Franckfurth zur Zeiten des wormſiſchen Reichs-Tags.

D bahr-

Hotting. H. C. Sect. XVI. T. VI. Demnach iſt auch hier nicht ſo wohl durch Zwinglium als vielmehr durch Lutherum der Anfang des Evangelii entſtanden / ſintemahl Lutherus mehr und näher denen Franckfurthern bekannt geweſen / weder jener. (b.)

1521. bahrten Evangelii allhier viele Liebhaber gefunden, durch welche immer weiter der hiesigen Kirchen-Reformation Vorschub geschehen. b)

§. 2.

Ablaß-Krämerey eine Ursach der Reformation auch in Franckfurt.

Es trug aber zu sothaner Liebe gegen Lutherum und dessen geführten Lehre des Evangelii nicht wenig bey, sowohl die übermachten groben Irrthümer, welche in die Päbstlichen Lehren sich eingeschlichen hatten, nebst vielen gar zu offenbahren Mißbräuchen in der Kirchen, als auch fürnehmlich die damahls im Schwange gebrachte Ablaß-Krähmerey, denn da Pabst Leo X. um Geld einen Ablaß austheilete, um seine Cammer zu füllen, damit er wie es hiesse, den grossen Bau zu St. Peter in Rom ausführen mögte, so verordnet er darzu Johannem Angelum Arcimboldum einen Italiäner zum Commissario, solcher hatte nun verschiedene Unter-Commissarios und darzu liesse sich Tetzel ein Prediger-Mönch von Pirna (c.) in denen Sächsischen Landen meistens gebrauchen. Er reisete aber auch in andere Länder des Teutschen Reichs; (d.) so gelangte er nach Mayntz an den Ertz-Bischoff Albrecht, als Päbstlichen Obristen Ablaß-Commissarium, Teutscher Landen und erbothe sich, wann man ihn brauchen wolte, so wolte er den Ablaß umführen und fortbringen, und solchergestallt ist auch, wo nicht selbst durch Tetzeln, doch durch andere der Päbstliche Ablaß (c.) zu Franckfurth allhier geprediget, verkaufft und eingeführet worden; Inmassen

(b.) Siehe hierbey Herrn Dr. Pritii, eines Evangelischen Ministerii allhier Hochverdienten Senioris, Erzehlung vom heilsamen Reformations-Wercke II. Theil pag 30 31. edirt Anno 1717. 8vo item des berühmten Herrn von Lersners Franckfurther Chronica II. Theil Cap. V. it. Volumen II. Mst. der Franckfurther Sachen in der von Uffenbachischen Bibliothec. pag. 336. 337.

Tetzel wo er her gewesen.

(c.) Insgemein wird Johann Tetzel der Ablaß-Krähmer von Pirna nahe bey Dresden bürtig gehalten/ allein Hugo Wismeider, Juris utriusque Doctor in seiner Historischen Untersuchung von Johanne Tetzeln will aus M. Joh. Jacob Vogels Lebens-Beschreibung des Tetzels p. 5. behaupten/ Tetzel seye von Leipzig/ und nicht/ wie bißhero insgemein vorgegeben worden von Pirna gebürtig gewesen/ und werden deswegen einige nähere Documenta von Leipzig daselbst angeführet.

(d.) Siehe Herrn Dr. Cypriani Noten zum II. Cap. des Tetzelischen Berichts von der Reformation.

(e.)

Digitized by Google

ſen der Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Mayntz (dd.) Albertus ſelbſt um dieſelbe Zeit auf Franckfurth verſchiedene Ablaß-Brieffe ertheilet; Wie dann der Herr von Lersner in der Franckfurther Chronic 2. Theil Cap. 13. eines ſolchen noch hier aufgehobenen Ablaß-Brieffes gedencket, welchen der Churfurſt im Jahr 1517. im Monath Martio denen Nonnen zu denen Weiſen Frauen allhier, ſonſten zu Mariä Magdalenä oder Reuerinnen genant, gegeben gehabt Den 15. Junii in dieſem 1517. Jahr hat eben auch dieſer Churfürſt Albertus da eben der damahln berühmte reiche Fugger ſein Geld wieder verlangte, ſo er dem Ertzbiſchoffen wegen des Palii an den Pabſt derweilen vorgeſtrecket hatte, auf Päbſtlichen Befehl und Erlaubnus in Beyſeyn Notarii und Zeugen die Ablaß-Küſte zu St. Bartholomäi eröfnen, und das darinnen befindliche Geld heraus nehmen laſſen, davon das noch vorhandene Atteſtat des Notarii Henrici Sylos nebſt beygelegten Pabßlichen Breve oder Befehl, deutliche Nachricht giebt, ſo gar daß die Specificirung alles erhobenen Geldes, ſo ſich etwas uber 200. fl beloffen, 1521.

(dd.) Siehe von ſolchem mit mehrem. Tom. I. rerum Mogunt. p. 823. woſelbſt der berühmte Hiſtoricus Hr. Joannis ſein Leben der Länge nach beſchrieben.

(c.) Dieſer Ablaß wird nicht von der Abſolution Krafft des Befehls Chriſti Joh. 20. ſondern von Nachlaſſung der Straffe oder der Genugthuung verſtanden / welche im Pabſtthum von allen und jeden die ſchon vom Prieſter im Beicht-Stuhl abſolviret waren / annoch erfordert wurde / zum Exempel, daß die Abſolvirten eine gewiſſe Anzahl Paternoſter und Ave Maria nach denen Roſen-Kräntzen abgezehlet / bäteten / nach Vermögen etwas zum Bau und Erhaltung der Klöſter / Kirchen und Hoſpitälen ſtifteten / Allmoſen gäben / Wallfarthen hielten / den Leib geiſſelten / und caſteyeten / und dergleichen mehr. Ob denn nun wohl ſolche Buße der Bekehrten von Anfang her in der Chriſtlichen Kirchen einen guten Endzweck gehabt haben mögte / die Leute deſto ernſtlicher von Sünden abzuhalten / ſo wurde ſie doch nachmahls vom Pabſtthum heßlich mißbraucht; denn erſtlich lehrete ſolches die Leute / ſothane Buße und Straffen ſeyen eben ſo wohl nöthig / als die von GOtt befohlne Reu und Leyd über die Sünden; da ſie doch nur menſchliſche Satzungen waren; ja man machte ſie weiß / wo etwan an dieſen Buſſen wäre etwas verſaumet worden / müſte ſolches durch die Seel-Meſſen vor die Verſtorbenen im Feg-Feuer erſetzet werden / und beſtetigte alſo Irrthum mit Irrthum. Vors

1521. darinnen mit begriffen stehet. Der berühmte und gelährte Herr Joannis, ehemahliger Professor Historiarum zu Zweybrücken hat die sonderbahre Gütigkeit gehabt, und obbenahmte Attestata mir in seinen Annotatis einst gezeiget. Gestalten er sich auch darauf besonders beziehet in dem von ihm edirten Opere Hist. Moguntino p. 826. Tom I. Gleichwie aber nun in Sachsen Tetzel es mit seinem Ablaß-Krahm zu grob machte und verderbte, daß darüber Lutherus rechtmäßig eiffern müssen, und hiermit sich die Reformation angehoben; so hatte es einen dergleichen Verlauff ebenfalls allhier in Franckfurth mit gedachtem Ablaß. Zwar anfänglich liesse ein jeder, sonderlich der gemeine Mann begierig zu, aber sie wurdens bald müde, denn auch verschiedene derer Catholischen Prediger selbst einen Eckel an dieser Ablaß-Krähmerey trugen, und ihre Zuhörer dafür, als einer unverantwortlichen Betrügerey ernstlich verwarnten. Mann, lieset auch, daß hier in dem Stifft St. Bartholomäi, um selbige Zeiten ein Plebanus oder Pfarrer und Doctor gepredigt, dessen Nahme in denen Manuscripten nicht deutlich bekant ist, welcher des Tetzels Vorhaben oder den Ablaß, als GOttes Wort zuwider, hefftig gestrafft, und die Leute ermahnet, sich nicht verführen zu lassen, mit diesen ohngefährlichen Worten; **Jhr lieben Lütgen, halt die Büttel zue / der Himmel läst sich nyt mit Geld kuffen.** Welche Worte bey Grossen und Kleinen nicht vergeblich sich befunden, indem ihnen das Päbstliche Unwesen hiermit nachdrücklich verleidet, hingegen vielen die Thüre zu dem reinen

andere war es unverantwortlich / daß solche Straffen und Bußen solten um Geld / nur den Geitz und Wollust der Clerisey zu ersättigen / abgekaufft werden / um daß eben dadurch die Reichen oder diejenigen / so sonst Geld hierzu erlangen könten frech würden / Sünde zu thun / und endlich gar auf die Gedancken geriethen / darauf man sie auch gern ließe: Als ob die Vergebung der Sünden bey GOtt selbst auf Päbstlichen Befehl könte erhandelt oder erkaufft werden. Vors dritte wurde damit der Schatz der gnädigen Sünden-Vergebung an Seiten GOttes gleichsam vernichtet; denn GOtt uns also die Sünde vergiebt / daß er beydes die Schuld und die Straffe erlässet / gestalten an dem Exempel Davids erhellet und 2. Sam. 12/13. der HErr hat deine Sünden hingenommen / du wirst nicht sterben. u. d. gl. m. (f.)

nen Evangelio, bey deſſen Aufgang allhier, wie die Erfahrung bezeu- 1521.
zet, iſt eröffnet worden. (f.)

(f.) Wer die Formularen der Tetzeliſchen und anderer Ablaß-Brieffen wiſſen will / kan ſie finden in dem Anno 1720. zu Leipzig von Herrn M. Kappen kurtz gefaſten Schau-Platz des Tetzeliſchen Ablaß-Krahms in 8vo. auch in Hœpfneri Saxon. Evang. Cap. IV. p. 74. und Seckendorff. L. I. Hiſt. Lutheraniſmi Sect. VI. §. 6. addit. a. (m.) dem Leſer zugefallen / legen wir eine derer bey Seckendorffio befindlichen Ablaß-Formuln verteutſchet vor Augen / auß Herrn M. Kappens Ablaß-Krahm p. m. 33. Formular einer vollkommnen Abſolution, nach vorhergegangner Beicht: Es erbarme ſich dein. ꝛc. ꝛc. Unſer HErr JEſus Chriſtus / abſolvire dich um des Verdienſtes ſeines allerheiligſten Leydens willen / und ich abſolvire dich auf Befehl deſſelben / Krafft der Authorität der Heiligen Apoſteln Petri und Pauli / und unſers allerheiligſten Herrn / des Pabſts / welche dir vergönnet / und mir in dieſem Stück aufgetragen iſt; erſtlich von allen Straffen die du / auf was Art es ſeyn kan / verdienet haſt; hernach von allen Sünden / Gebrechen / und Miſſethaten / die du biß anhero begangen haſt / ſie ſeyen ſo ſchweer als ſie wollen / auch die ſich der Apoſtoliſche Stuhl vorbehalten hat / ſo weit ſich die Schlüſſel unſerer Heiligen Mutter der Kirchen erſtrecken / und erlaſſe dir Krafft eines vollkommnen Ablaſſes alle Straffe / die dir wegen ſolcher Sünden im Fegefeuer gehörete / und einverleibe dich denen Heiligen Sacramenten der Kirche der Einigkeit derer Glaubigen / ingleichem der Unſchuld und Heiligkeit / und in welcher du dich nach deiner Tauffe befunden / ſo daß dir bey deinem Todte die Pforten derer Straffen zu- und die Thür des Paradeiß aufgeſchloſſen ſeye / und daß / wenn du daſſelbe mahl nicht ſtürbeſt / dir dieſe Gnade auch / wenn du zur anderen Zeit in Todes-Noth kommen möchteſt / aufbehalen werden ſoll. Im Nahmen des Vatters und des Sohnes und des H. Geiſtes / Amen! Weiter ſiehe vom Ablaß allhier Tom. I. Mſt. Franckfurther Sachen in der von Uffenbachiſchen Bibliothec. p. 333. 334. Welcher Geſtalt man aber in Sachſen vor Luthero dem Ablaß ſchon wiederſtanden / ſiehe in Tentzelii Hiſtoriſchem Bericht von der Reformation Cap. II. p. 90. 91. &c. ingleichem giebt des obberühmten Herrn D. Cypriani ſchönes Buch; Belehrung vom Pabſtthum / genannt / in der Schutz-

Formularn von Ablaß-Brieffen.

1521.

§. 3.

Wie sonsten das heilige und unbefleckte Leben der Kirchen-Lehrer ein grosses beyträgt, und beytragen soll, zum Wachsthum und zur Erhaltung des thätigen und seeligmachenden Glaubens, bey denen ihnen anvertrauten Seelen, nach dem was Petrus 1. Epist. 5, 3. sagt: Werdet Fürbilde der Heerde; also ist es umgekehrt, wann die Geistlichen und die an denen Seelen der Menschen in der Kirchen fürnehmlich arbeiten sollen, ein weltliches ärgerliches und gottloses Leben führen, und also mit der andern Hand wiederum einreissen, was sie mit der einen aufgebauet. Rechtschaffene Christliche Gemüther können nicht anders, dann darob einen Abscheu und Eckel gewinnen, dergestalt, obwohl sonsten das unheilige Leben der Kirchen Lehrer kein eigentlich Kennzeichen der irrig-glaubigen Kirchen, an sich abgiebt, so hat dannoch das vormahls im Pabstthum unrichtige- und übermachte Sünden-Leben der Geistlichkeit viele Leute irre gemacht, daß sie sich zu dem Evangelio gewendet, woselbst man die Kirchen-Diener zum heiligen Wandel nachtrücklich anwiese, und da ihnen nicht so viel frey stunde, als im Pabstthume der Geistlichkeit. Bekannt ists, daß bey dem Auflauff, der sich Anno 1525. allhier zugetragen, davon aber unten ein mehrers, die Burgerschafft unter andern in denen dem Rath vorgelegten Articuln (g) und Verbesserungs-Puncten über derer damahls hiesigen Catholischen Geistlichen unordentlichem Leben nicht wenig zu sagen gehabt habe, denn sie ersuchten unter andern den Rath Artic. II. daß all diejenigen, sie seyen Geistlich oder

Unheilig Leben der Geistlichkeit eine mit-Ursache der Reformation.

Schutz-Schrifft der Reformation Luthers Cap. IV. einigen noch weitern Unterricht vom Päbstlichen Ablaß.

(g.) Siehe Tom. II. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenbachischen Bibliothec. p. 249 sonderlich die Præfation oder Vorrede/welche die Burgerschafft solchen Articuln daselbst vorgesetzet. Ingleichem siehe Schardii Script. Rer. Germ. Tom. II. pag. 121. woselbst alle diese Articul in Latein befindlich sind. In einem kurtzen Begriff handelt auch hiervon Seckendorff. Hist. Luth. Lib. II. Sect. 4. §. 4. (16.)

(h.)

Digitized by Google

oder Weltlich, so allhier wohnen wolten, solten sich der Hurerey enthalten, oder nicht gelitten werden, und Artic. XL. daß alle diejenigen Weiber, so von den Pfaffen kommen, oder die sonsten in Hurerey sitzen, bey niemand beherbergt werden solten. Woraus das verdorbene Leben der damahligen Päbstlichen Geistlichkeit allhier guten Theils abzunehmen stehet, als eine besondere Mit-Ursache, (h.) welche die Burgerschafft animiret gehabt, auf die Reformation der Kirchen damahls desto ernstlicher zu tringen.

§. 4.

Wann wir aber auf den nähern Ursprung der hiesigen Kirchen-Reformation gelangen, so hat darzu nicht geringen Vorschub und Anleitung gegeben Wilhelmus Nesenus der bekante und berühmte Schulmann. Denn um die Zeit des allhier aufgegangenen Evangelii, lebten etliche Herrn Geschlechtere oder Patricii in unserer Stadt, nemlich Herr Amandus von Holtzhausen, Herr Johann Frosch, Herr Jacob Neuhauß, Herr Clauß von Stallburger, Herr Hans Stephan, Herr Philipp Fürstenberger, Herr Hans von Bromm ꝛc. ꝛc. welchen wie die Fehler und Irrthümer der Päbstlichen Kirchen, also auch die Verderbnüß der Päbstlichen Schulen (i.), allhier gar zu wohl in die

Nesenus ein Beförderer der reinen Lehr allhie.

(h.) Ziehe auch ferner zu Rathe/ was unten bey den 26. 29. und 31. Jahr wird vorkommen.

(i.) Man hatte bereits im Jahr 1453. hier an dem Bartholomäi-Stifft eine Schule/ sintemahlen das zum Jungische Manuscript in der von Uffenbachischen Bibliothec pag. 80. gedencket/ wie Bruder Conrad Lenecken/ Rectori Scholarum St. Bartholomäi/ um der Herren Bitte willen/ das erste Beneficium daselbst/ so von E. E. Rath zu verleyhen/ und ledig würde werden/ versprochen worden. Gleichwie auch nach der hand gleicher Gestalt im Jahr 1478. E. E. Rath die Schule zu St. Leonhard aufschlagen und aufbauen lassen/ besag p. 124. obgedachten Manuscripts/ auch gedenckt Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenbachischen Bibliothec p. 776. einer Schul vom Jahr 1477. zu Unser Lieben Frauen. So hatte man auch in Gewohnheit/ die studirende Jugend/ worzu sich noch andere erwachsene

Päbstliche schlecht bestellte Schulen in Franckfurt.

Digitized by Google

1521. die Augen geleuchtet, daß sie schlüssig wurden ihre Kinder nicht mehr in die Päbstliche Schule gehen zu lassen.

Nun hatten sie gute Bekantschafft mit dem weltberühmten, gelährten Eralmo von Rotterdamm, schrieben dahero an ihn, er mögte doch ihnen einen feinen geschickten Mann außersehen, der ihre Kinder in guten Künsten und in GOttes Wort gründlich und treulich unterrichtete, als davon die Ihrigen auf Lebens lang vieles profitiren würden. Eralmus bezeigte sich in solchem Fall gar willfährig, und fertigte nacher Franckfurth im Jahr 1520 mit guten Recommendations-Schreiben gedachten Nesenum ab, einen grundgelährten Mann

---

Comödien von den Lateinischen Schülern im Pabstthum allhie gespielet.

ne zugeselleten / mit Schauspielen und Comœdien zu exerciren / welcher massen im Jahr 1467. eine Tragœdie ist gehalten worden von der Passion Christi unter dem Rectore D. Enolpho Presbytero zu St. Bartholomäi / mit 200. Personen. Ebenfalls im Jahr 1468. ist eine gehalten worden vom Anti-Christ und dem Jüngsten Gericht. Der Rector war damahls gewesen Johannes Bach oder Vag / Vicarius zu St. Bartholomäi / und funden sich der agirenden Personen über 200. auch im Jahr 1498. hatte man acht gantzer Tagen die Passion des Heylandes gespielet ausser dem Thore bey St. Wendel / den 4. Julii / und sind 265. Personen darzu gebraucht worden; Es scheinet aber St. Wendel müsse eine Capelle gewesen seyn vor der alten Sachsenhäuser Affen-Pforte / etwa / denen Hirten / so da herum ihre Wohnung hatten / zum besten und zur Ubung ihres GOttes-Dienstes / auch zu Ehren dem Wenedelino, dem Schaaf-Patrono, aufgerichtet. Man findet noch zu Sachsenhausen vor dem jetztgenannten Affen-Thor einen Weeg in denen Weinbergen / so der Wendels Weeg genennet wird / um welche Gegend dann besagtes Passions-Spiel mag seyn gehalten worden / und erblicket man ebenfalls auf diesem Weeg einen heiligen-Stock mit einem Creutz / und in einem Busch das Bildniß des gepeitschten und gegeisselten Heylandes / nebst einem dabey stehenden Opffer-Stock / der verstossen / aber noch diese Worte an sich lesen lässet. Henrich von Regensburg; und scheinet / man habe zu obbesagtem Bild Processionen ehemahls im Pabstthum gehalten / und dabey geopffert / die Procession aber aus einer daherum stehenden Capelle geleitet und angestellet. Etliche alte Leute in Sachsenhausen bewähren

Mann, der ſich vorhero zu Paris der Studien halber eine geraume 1521.
Zeit aufgehalten, (k.) auch auf der Univerſität zu Löwen in Niederland durch Eraſmi Recommendation in dem neu-aufgerichteten Collegio, die Geographiam geleſen, und ſonſt die Jugend wohl informiret, alſo daß ſeine hieſige Patroni mit dieſem neuen Schul-Lehrer wohl zufrieden ſeyn konten. Darauf bekam dann Neſenus ihre Söhne zu Schülern, unter welchen nahmentlich 1Kr. Philipp Fürſtenberger, Jacob Neuhauß, Arnold von Holtzhauſen, Chriſtoph Stalburger, ꝛc. ꝛc. ſich befunden, um weßwillen Neſeni Schul, Schola Patriciorum, die Geſchlechter-Schule genannt wurde; Und man war auch mit Neſeni Information ſehr wohl vergnüget.

E Er

---

ren über dieſes, ſie hätten von ihren Eltern und Vor-Eltern gehöret, daß ohnfern dem von Klettenbergiſchen Guth St. Wendels Capelle vor dieſen geſtanden hätte. Noch weiter im Jahr 1505. im ſechzehenden Seculo iſt obengedachte Paſſion abermahls geſpielet worden, mit 267. Perſohnen, unter dem Rector Johann Kolmeſſer und Petro Selgenſtadt Vicario zu der Liebfrauen, von welchen Spielen Tom. I. Mſt. Franckfurther Sachen in der von Uffenbachiſchen Bibliothec pag. 203. und 204. gedencket. Ob denn nun ſchon durch ſothane Exercitia, bey denen Päbſtiſchen der Jugend viele Theatraliſche Dinge eingebildet wurden, ſo bliebe doch dabey das Haupt-Werck vom rechtſchaffenen Chriſtenthum ſo wohl als auch wahrer und ſolider Erudition und Erlernung derſelben unterwegen, weßwegen und anderer Mängel halber, nachmahls die Herrn vom Rath und der Stadt auf Verbeſſerung der hieſigen Schulen billig bedacht geweſen.

(k.) Laut eines Brieffs Thomæ Lupſeti, von Londen in Engelland, welchen dieſer von Oxfort aus dem Collegio Corporis Chriſti 1520. an dieſen Wilhelmum Neſenum, da er noch zu Löwen war, geſchrieben; Illud maximopere abs Te peto, chariſſime Neſene, per Sacra Muſarum, quibus pariter ſumus initiati, per jucundiſſimam vitæ conſuetudinem, quam ſimul egimus Lutetiæ, ut perſuadeas tuis Germanis, nullam eſſe Gentem, cui magis diſpliceat hoc Lei factum, quam Anglis. Er redete aber von Lei animadverſionibus in Eraſmi Nov. Teſt. verſionem. Der Brieff iſt angehengt der Apologiæ Eraſmi contra Leium 4. zu Baſſel edirt 1520.

(l.)

Digitized by Google

1521. Neſeni Schul wird von Luthero beſuchet.

Er hatte aber ſchon, ehe er hierher beruffen worden, aus Eraſmi Schrifften erlernet, daß im Pabſtthum viele Irrthümer wären, dahero als er nachmahls hierher gekommen, hat er Gelegenheit genommen, ſeinen Schülern und mithin auch deren Eltern ſothane Irrthümer zu eröffnen, und die Warheit des Evangelii ihnen bekannt zu machen, worzu er nachmahls von Luthero ſelbſten mehr und mehr angefriſchet wurde. Dann als ſolcher bey ſeiner Reiſe nach Worms auf den Reichs-Tag, die er hierdurch nahm, und da er gegen dem Hauß Neſeni zum Kolben über im Falcken logirte, Neſeni Schule Perſönlich beſuchte, auch etliche von denen jungen Geſchlechtern, Nahmens Junckern Hieronymo von Glauburg, und Junckern Chriſtophoro von Stallburg die Hände auflegte, ſie, und hiermit die gantze Schule zu ſeegnen, billigte er damit nicht nur Neſeni Art und Information, ſondern hat auch ihn in ſeine guten Meynung beſtärcket. Welche Freundſchafft mit Luthero und Neſeno nachmahls nach dem Reichs-Tag noch mehr beſtättigt worden, als jener bey ſeiner Wieder-Kehr durch Franckfurth Neſenum abermahls mit groſſem Vergnügen beſuchte, (l) nach Lutheri Abzuge wurde nun unſer Neſenus immer muthiger andern die Evangeliſche Warheit zu lehren, und ließ

Lutheriſer-were Freundſchafft mit Neſeno.

(l.) Dieſe Freundſchafft Neſeni mit Luthero hörete auch nach der Hand nicht auf, ſintemahlen da Neſenus im Jahr 1513. von hier weg kam, man weiß eigentlich nicht aus was für Urſachen, ſo hat er ſich gen Wittenberg zu Luthero begeben, und kan die Urſach ſeines Wegkommens nicht von einem üblen Verhalten hergeführt haben, alldieweil da er im Jahr 1524. mit Melanchtone und Camerario von Wittenberg nach Bretten in die Pfaltz reiſete, und mit dieſer Compagnie hieher nach Franckfurth kam, er mit ihnen allerſeits wohl iſt aufgenommen worden. Es kan ſeyn, daß er um der Feindſeligkeit willen der Päbſtlichen wovon bereits oben gedacht worden, von hier gewichen, oder vielleicht hat Lutherus geſehen, was dieſer treffliche Mann der nicht nur in Schul-Sachen ſehr gründlich erfahren, ſondern auch ein guter Theologus ware, ihm in dem fernern Religions-Weſen bald hie bald da für einen herlichen Nutzen könte ſchaffen helffen; deſto hefftiger aber hatte es nachmahls Lutherum und mit ihm viele andere betrübet, wenn der gute Neſenus bey ſeiner genommenen Rück-Kehr

lieſe ſich nicht abſchröcken, ob gleich viele Feinde ihme darüber erwuchſen, ſintemahlen Johannes Cochlæus (m.), ſonſt Dobeneck genannt, Theologiæ Doctor und Decanus bey hieſigem Lieb-Frauen-Stifft, und ein Dominicaner, Doctor und Lector Theologiæ, Johann Dietenberger, ſchrien ſeine Schule vor Ketzeriſch, und ihn vor einen Ketzer aus, als ſie merckten, wie er mit Luthero in Gemeinſchafft lebte, und dem Evangelio nachhienge, ſonderlich wurde E. E. Rath von denen Päbſtlichen übel und böſe ausgelegt, daß ſie einen Schulmeiſter (Neſenum) haben ſolten, der Luthern anhange, und ſeine Bücher Teutſch überſetzt haben ſolte, wie dann auch ſchon vorher ein

Neſenus hat Feinde wegen des Evangelii.

---

nach Wittenberg noch in eben gedachtem Jahr 1524. auf der Elbe durch Verunglückung des Kahns ertruncken. Siehe hiervon und von Neſeno insgemein unſers ſeel. Herrn Pfarrers Dieffenbachs des Aelteren / Vorrede vor ſeine Anmerckungen über Grabonii Sendſchreiben; Ingleichem Tom. II. Franckfurther Sachen in der von Uffenbachiſchen Bibliothec pag. 333. 334 Unſer gelehrte und berühmte Herr Rector Klumpff hat in verſchiedenen Orationibus, die er von des hieſigen Gymnaſii Rectoribus und Doctoribus angefangen zu halten / beſonders dieſes Neſeni gedacht / und wünſchen wir abermahls / daß ſeine desfals unter Händen ſeyende übrige Arbeit einen glücklichen Fortgang gewinne / und er alſo dasjenige / was fürnehmlich vom Neſeno noch weiter zu wiſſen dienlich / dem Publico literario gönne / und mittheile.

Neſenus ſtirbt.

(m.) An dieſem Cochlæo aber / einem daſiger Zeit ſehr gelährten Mann unter denen Päbſtiſchen / ſonſt Dobeneck genannt / gebürtig bey Nürnberg von Wendelſtein / davon er auch Cochlæus, Wendel- oder Schneckenſteiner genennet wurde / hatte Lutherus und ſeine Freunde einen beſtändigen Wiederſacher gehabt / er läſterte auch gewaltig auf den ſeeligen Tod Lutheri. Er war erſtlich Rector der Schulen zu St. Laurentii in Nürnberg / hatte auch eine Lateiniſch Grammatic. 1514. herausgegeben / nachdem wurde er zu Worms Canonicus, noch weiter allhier / und Decanus bey der lieben Frauen Stifft / und befunde ſich im Jahr 1521 zu Worms / eben damahls in des Churfürſten von Trier Gemach gegenwärtig / wohin Lutherns gebracht ward / und ſuchte ſolchen mit Liſt zum Ab- und Rückfall zu bewegen; von hier kam er als er den

Cochlæus wer er geweſen.

Digitized by Google

1521. Kayserlichen Befehl wegen der Buchdrucker und Buchhändler allhier aus,

Druck und Verlag der Bücher Lutheri wird in Franckfurt verbotten:

Fortgang des Evangelii nicht ertragen wolte / nach Mayntz / und wurde daselbst Canonicus zu St. Victor; nach der hand wurde er befördert nach Meissen / unter den Hertzog Georg / zu einem Canonico daselbst und Prediger in Dreßden an Hieron. Emsers statt / wiederlegte zusamt Dr. Ecken als er zu Augspurg war / die Augspurgische Confession und dero Apologie. Nachdem er aus Meissen bey entstandener Reformation 1539. entwiche / ward er Canonicus zu Breßlau / worauf er bald auf Erfordern Königs Ferdinandi auf denen zu Regenspurg und zu Augspurg gehaltenen Reichs-Tägen erscheinen muste / woselbst von der Religion gehandelt wurde / und die Papstischen sich seiner wie sonst verschiedentlich in Religions-Sachen bedienten. Endlich starb er als Canonicus zu Breßlau im 72. Jahr seines Alters Anno 1592. den 10. Jan. Siehe von ihme und seinen Schrifften Lutheri Altenburgische Schrifften Tom. I. Tom. V. Tom. IX. Seckendorffii Hist. Luth. L. III. §. 72. Herrn von Lerßners Franckfurther Chronic II. Theil Cap. 39. Uhlens Kirchen-Historie L. 1. C. 3. Sect. 3. §. 31. Olear. Abac. Patr. p. 247. &c. item Fechtii Epist. Theolg. part. 8. Ep. III. das von Herrn Joannis edirte Opus Mog. Hist. L. I. Cap. XI. p. 127. &c. auch Boisard. Icones Virorum Illustr. P. II. p. 197. welcher aber viel falsche Dinge von ihm angibt / worunter unter andern dieses zu zehlen; daß / Cochlæus, nachdem er zu Augspurg mit Dr. Ecken wieder die Protestanten disputirt gehabt / seye er deßwegen hernach zum Gratial Decanus bey dem Liebfrauen-Stifft in Franckfurth worden / welches er schon 1520. oder 22. gewesen.

Der andere Hr. Joh. Dietenberger / erstlich Canonicus zu St. Bartholomäi allhier begab sich um der Stille willen ins Dominicaner-Closter allhier / und wartete denen Studiis fleißig ab / er hatte den Nahmen von dem nahgelegenen Flecken / Dietenbergen in Mayntzischer Gegend und Gebieth / zwischen Mayntz und Delckenheim gelegen; im Jahr 1515. wurde er zu Mayntz Doct. Theol. und ist daher fürnehmlich bekannt / daß er sich unterfangen eine Teutsche Version der Bibel heraus zu geben / da er doch weder des Hebräischen noch Griechischen sonderlich kundig gewesen / woher diese Bibel wenig Billigung und Applausum gefunden. Siehe Pfeiff. Crit. Sacr. S. I. und Longi, Versiones Scripturæ Sacræ Part. II. p. 190. und Indicem Authorum daselbst p. 627. Er hat sich anbey als ein Inquisitor Hæreticæ pravitatis, wie mans im Pabstthum nennet / einen grossen Nahmen gemacht und ist zu Mayntz / wo er zuvor ebenfalls Canonicus zu unser Lieben Frauen gewesen gestorben / 1537. in dem

Joh. Dietenberger wer er gewesen.

Digitized by Google

ausgegangen war, keine Lutherische Bücher trucken zu lassen (n.), 1521.
noch zuverlegen, allein dieses alles machte Nesenum so wenig vom Evangelio und dessen wahren Bekennern abwendig, daß er vielmehr noch eifferiger wurde, und so gar viele fromme Leute, so um des Wortes GOttes willen flüchtig werden musten, willig aufnahm und beherbergte, unter welchen bekant sind Otto Brunfelsius, Oecolampadius und noch ein anderer Hartmann Ibach. (o.)

Beherbergte die Freunde des Nesenin Franckfurth wer sie gewesen.

§. 5.

Nesenus that nun nicht nur ein Werck Christlicher Liebe, wenn er dergleichen ums Evangelii willen vertriebene Freunde aufnahm, sondern beförderte auch damit die Schule und das Kirchen-Wesen rühmlichst; wie er selbst allhier eine Lateinische Schule hatte aufgerichtet, so ist fast nicht zu zweifflen er habe gedachte beherbergte Freunde auf eine Weile zu Gehülffen seines Schul-Wesens oder Ausarbeitung anderer nützlichen Schrifften angenommen, ja sie funden auch bey ihm allen weitern Vorschub zu Kirchen-Bedien- und Beförderungen, unter denen, welchen das Licht des Evangelii bereits aufgegangen war; gestalten denn Nesenus Ottonem Brunfelsium dem Zwinglio in die Schweitz zu einem Kirchen-Diener seiner Geschicklichkeit haber recommendiret. Neseni Brieff deßfalls ist noch vorhanden in Hottingeri Hist. Eccl. und verdienet, daß er wegen verschiedener Merckwürdigkeiten hieher beygefüget werde, (p.) zumahlen

dem Dominicaner-Closter, auch in daſiger Kirchen begraben worden, nach Außweiſſung des in ſelbigem Closter befindlichen Libri animarum oder Todten-Buchs.

(n.) V. Extract-Buch Franckfurther Rathſchl. von Religions-Sachen fo. 1.

(o.) Vid. Tom. I. Mst. rerum Francof. p. 338. in der von Uffenb. Bibl. und zu Ende.

(p.) Siehe Hottingeri Hiſtoriam Eccleſiaſticam Sect. XVI. Part. II. pag. 469. mit Zuziehung p. 260. obgedachter Brieff Neſeni aber lautet daſelbſt folgender maſſen:

Vides,

1521. Oecolampadius wer er gewesen.

weilen darinnen auch des Oecolampadii, sonsten gebürtig aus Winspergen in Schwaben, nachmahls Reformatoris zu Basel so sonderlich Erwähnung geschiehet, und welcher sich gleichfalls zu Franckfurth bey Neseno damahls aufgehalten.

Ibach prediget am allererstem das Evangelium in Franckfurt.

Was aber Hartmann Ibachen anbetrifft, so gabe dieser das vor GOtt ersehene und erwehlte Werck-Zeug ab, durch welchen zuerst zu Franckfurth am Mayn das Evangelium öffentlich solte geprediget werden; denn es hatten die Patroni dieses Neseni ihn öffters besucht, und funden dahero auch Anlaß den Ibach kennen zu lernen; sie sahen denn an ihm eine gründliche Gelährsamkeit nebst einer Christlichen und wohlanständigen Lebens-Art, dahero wendeten sie Ibachen ihre Affe-

---

Neseni Brief an Zwinglium.

Vides, opinor, Udalrice optime, quam non cesset cacod æmon ille, herbam Evangelicæ Doctrinæ nobis præter meritum, sed gratuita Christi munificentia repullulantem, obterere, sed ut spes bona, proficiet amplius: Qui tuæ humanitati perfert has literas, Otto est, Braunsfelsius, Ordinis quondam Carthusiani Pharisæus, nunc vero ardentissimus pietatis propagator, neque apud nos locum nanciscì per invidiam Papistarum potuit, quo talentum suum sibi creditum conderet, ut Domino olim suo cum fœnore redderet. Proinde si isti apud tuos quos præter Germanos Viros liberos esse sumus prospexeris homini, gratissimum & studiis & Christo facies: Titulo tantum integri & boni Sacerdotis commendabis. Scio, quæ tu isthic cum authoritate tum libertate Christum doceas, quantumque hominum Christo lucri facias in dies, id ut tibi liceat diu, Christum oro.

Vir est integerrimus, eruditionem libellis aliquot à se editis orbi testatus est, sacrarum literarum cognitionem cum haud mediocri eloquentiæ supellectile conjunxit; in summa, dignus est quem tu promoveas atque vocis suæ Testimonio non solum ornes, sed etiam juves. Hæc ad te celerrime clarissime Udalrice. Habeo quædam communicanda, quæ & videbis & audies ex me, cum Basileam rediero. Id spero fiet ad futurum autumnum. Saluta diligenter Osvvaldum nostrum, & vale bellissime, Francophordiæ. Oecolampadius hic mecum est, vir in literis maximus, non solum in Latinis Græcisque, sed

etiam

Digitized by Google

Affection als Liebhabere guter Künste und des Evangelii nachdrück- 1521.
lich zu / und haben unter andern Herr Amandus von Holtzhausen. (q.)
Und Herr Johannes Frosch / beyde allhiesige Patricii Schöffen und
des

---

etiam Hebraicis: Is à suis quod Evangelium prædicari vetuissent, desuvit. Vertici hic Chrysostomi Homitlias ad viginti opinor, nondum visas.

Sonst hat dieser Brunfels zum Vatterland erkant die Stadt Mayntz / sein Vatter ist gewesen Johann von Braunfelß ein Faßbinder daselbst. Braunfelß aber ist bekanter massen ein Schloß und die Residentz derer Grafen von Solms / nicht so gar weit von Mayntz. Nachdem nun daselbst Brunfels von Jugend auf in denen guten gelährten Künsten unterrichtet worden / hat er die Magister-Würde daselbst auch erlangt / als er aber Verlangen truge eine höhere Facultät zu bedienen / und der Vatter etwas zu genau sich bezeugte / ist er ins Carthäuser Closter vor Mayntz gegangen / und hat sich von solchem Fürsatz weder durch gute noch harte Worte seines Vaters abbringen lassen. Nach Verfliessung aber einiger Jahre / da ihn das Licht der Evangelischen Wahrheit erleuchtet / hat er das Closter verlassen / und hat fleissig das reine Evangelium geprediget / wie er dann unter andern bey dem berühmten Fränckischen Ritter-Ulrico von Hütten zu Steinau an der Strasse / so auch Steinheim genannt wurde / und ohnfern Steckelberg lage / woselbst der von Hutten sich enthielte / wie aus seinem bald kommenden Brieff erscheint / einen Prediger abgab / als er aber in einer Kranckheit die Vernehmlichkeit der Rede und Sprach verlohren / und nicht wuste / was er vor eine Lebens-Art alsdenn erkiesen solte / hat er derweilen zu Straßburg auf dem Gymnasio informiret. Inzwischen er die neun Jahr / binnen welcher Zeit er daselbst gestanden / sich fleissig auf die Medicinische Kunst gelegt / also daß er im Jahr 1530. zu Basel die Doctor-Würde in der Artzney-Kunst mit Ruhm angenommen / von dannen hat er Beruf bekommen nach Bern / woselbst er auch vor die ihm zugestandene gar ehrliche Besoldung sehr glücklich die Artzney-Kunst gelehret / und ist daselbst den 23. Nov. im Jahr 1534. von einem Brand an der Zungen gestorben / siehe P. Freher Theatr. vir. erud. Illustr. p. 1222. auch Adami vitas f. l. Brunfelsii Beschreibung.

(q.) Es ist dieses von Holtzhausisch-Geschlecht ein altes und berühmtes Patricien- und Adeliches Geschlecht in Franckf. am Mayn / welches sich um das von Holtzhausische Geschlecht in Franckfurt sehr berühmt-

1521. Allhier Zu St. catharinen Predigt Ibach zuerst.

des Raths, welchen damahls die Besorgung des Catharinen Closters besonders oblage, jedoch nicht so gar ohne Vorwissen des Herrn Claus von Stallburger, und Herrn Blasii von Holtzhausen, regirender Herren Burgermeistern, ihn Ibachen im Jahr 1522. auf den Sonntag Invocavit zu St Catharinen, und zwar des Nachmittags, nach Herrn von Lerßners Chronic (denn solche Stunde war von Alters her zur Predigt dasigem Orte bestimmet,) (r.) zu allererst hier Evangelisch predigen lassen; Sein Thema in dieser Predigt ist vornehmlich den Ehestand angegangen, daß solcher beyde Geistlichen und Weltlichen freystehe und erlaubt seye, wobey er auch versprach auf künfftigen Sonntag Reminiscere gleichfalls wieder zu predigen. Sobald nun solches geschehen und kund worden, hat sich der hiesige Dechant und Vicarius im Stifft St. Bartholomäi bey einem Hoch Edlen Rath dieser Stadt dessen beklaget, als ob Ibach irrig und ketzerisch gelehret, welches ein Hoch-Edler Rath nicht gestatten solte; worauf ihm aber zur Antwort wurde, daß was mit Ibachen vorgegangen, seye geschehen aus Zulassung seiner oberwehnten Freunde und Patronen, der sämtliche Rath wüste nichts von dieser Sache, noch hätte er solches befohlen, auch müsse solches die Meisterin im Closter St. Catharinen Frau Elisabeth Syboltin selbst bezeugen. Aus welcher Antwort sie gar leicht schliessen konten, Ibach hätte im Rath besondere gute Freunde. (s.) Wobey es aber die Päbstlichen nicht liessen genug seyn, sothane

Wird darob von der Päbstlichen Geistlichkeit angefochten.

---

das gemeine Wesen wie auch um die Evangelische Kirche allhier hochverdient gemacht. Denn so ware dieser Amandus von Holtzhauseu einer der ersten und fürnehmsten mit, welche im Anfang die erste Evangelische Predigt allhier gedachter massen besorgten. So sind auch die Herren von Holtzhausen nachmahls besondere Patroni des heiligen Evangelii, des Kirchen- und Schul-Wesens allhier verblieben, haben die Studia möglichst gefördert, und dazu grossen Vorschub gethan.

(r.) Siehe Herrn von Lerßners Chronic II. Theil Cap. V. p. 18. auch einem Original-Brieff Herrn Amand (Hamann) von Holtzhausen Tom. I. Archiv Sen. Fr. p. 39. b.

(s.) Von welchen allen umständlich zeuget Seck. H.L. Lib. 1. §. 31. addit. 2. ingleichen Tom. I. Mst. Fr. Sachen in der von Uffenb. Biblioth. p. 338. 339. 340.

(t.)

Digitized by Google

thane Antwort von E. E. Rath empfangen zu haben, sondern weil 1522.
sie in denselben wegen Ibachs guten Gönnern unter ihnen einiges Mißtrauen setzten, die Sache gar nach Mayntz gelangen liessen, vor den Ertz-Bischoffen und Churfürsten Albertum als Oberaufsehern des hiesigen Catholischen Kirchen-Wesens, vor welchen und dessen Geistlichen Diœcesi-Gericht sie Ibachen als einen Ketzer verklagten; also daß, ohngeacht der Ertz-Bischoff nicht einheimisch ware, seine Gevollmächtigte, Lorentz Truchses von Pommersfelden Dom-Dechant, Statthalter, und Dietrich Zobel, Dom-Schulmeister und Vicarius in Spititualibus zu Mayntz im Jahr 1522. den Dienstag so bald nach Invocavit, den 11. Martii, an einen hiesigen E. E. Rath. gar ein ernstliches Schreiben abliesen, worinnen sie solchem vorrückten, daß sie durch etliche Ihrer, Hartmann Ibachen, der ein Priester seyn solte, sich aber der verdammten Lehre Doctor Luthers anhängig gemacht, zu vielem Unwesen hätten predigen lassen, weswegen sie im Nahmen ihres Herrn von E. E. Rath erforderten, daß gedachter Ibach verwahrlich nach Mayntz ihnen zugesendet würde, um nach Gebühr mit ihm zu verfahren. (t.)

(t.) Siehe Tom. I. Arch. S. Frf. p. II. woraus wir auch den Citations-Brieff, seiner Bedencklichkeit wegen, hierbey nach dem Original dem geneigten Leser vor Augen legen.

Lorentz Truchßes von Bommersfelden Dhom-Dechant, Statthalter, und Dietherich Zobel Dhom-Schuhlmeyster und Vicarius in Spiritualibus zu Mayntz.

UNsern Gruß und freundlich Dienst zuuor, ersamen und fürsichtigen lieben besonders und gute Freunde, vns ist glaublich fürkhomen, wie einer, Hartman Ybach genanth, der Priester sein soll, kurtz vergangner Tag vß Begünstigung und Bestellung etlicher der ewren, die sich des pillich enthalten hetten, zw Sanck Katherinen zw Franckforth bey euch etlich Predig gethan, darin er wider vnsers Hern JEsu Christi Lere, der den Frieden und die Lieb vber all ander Ding zu halten gepotten, auch Kayserl. Majest. unsers allergnädigsten Herrn vßgegangnen penlichen Mandaten, der Jr one zweyfel verständigt seyt und gut Wissens und Antzeygens habt, sich der verdampten Leer Doctor Luthers anhengig gemacht, und etwas

1522. Inzwischen obschon Ibach vor den Vicarium und das Mayntzische Dioeces-Gericht citiret, und vom Franckfurther Rath dahin abgefordert war, bliebe doch die Abfolgung unterwegen, und Ibach unter hiesiger Obrigkeit noch frey und beschutzt, worauf es dann geschehen, daß die auf den Sonntag Reminiscere versprochene Predigt besagten Ibachs unterwegen bliebe, und konten auch seine Patroni solches daher vor rathsam halten, indeme der gantze Rath noch nicht der Evangelischen Warheit und Lehre zugethan ware, vor welchen gleichwohl die hiesigen Päbstlichen Geistlichen sich der Predigt Ibachs so eyfferigst bald im Anfang wiedersetzt hatten. Kaum aber hatten die Päbst-

---

weytläufftig und meher wan im zu thun gepurth / vnd Christliche Lieb erheyshtt / Uffrure und Entpörung zu erwecken / befliessen hat / des wir vns zu Betrachtung der Kayserlichen vßgegangen Mandaten bey euch zw Franckforth als eyner Keys. Stad zugestatten / vnd vielweniger zw begünstigen / keinswegs versehen hetten. Jst darumb / in Abwesen unsers gnedigsten Hern / an euch vnser gütlich vnd fründlich Pit / Jr wollet in Betrachtung vnsers Christlichen Glaubens / der vff eins jeden Menschen Synn ader Vernunfft die zergencklich sein / sonder vff ein harten Felßen vß Worthen unsers HErrn vnd Selickmachers JEsu Christi gebawet vnd vnzerstörlich gegrundet ist / auch Kayserlicher Majestat vßgegangnen penlichen Mandaten / den Jr Gehorsam zw leysten schuldig vnd pflichtig seyt / ob angezeygten Hartman Ybach / diweyl er ein geistlich Person sein soll / annemen / vns an stat vnd von wegen vnsers gnedigsten Hern / als ewers rechten ordinaren und Ertz-Bischoffs / den wir auch hiemit von euch also erfordern / herab gen Meintz verwarlich zv schicken / seiner Verhandlung halber gegen im der Gepüre wissen fortzunemen / und darnach zu halten / wie wir dan ingleychen Fall gegen denen die Vffrure wyder euch zu erwecken understanden / vff ewer Gesynnen gethan / und künfftiglich zu thun zw aller Billicheyt geneygt vnd erpüttig sind / daß wollen wir vns zw euch gütlich versehen / vnd freuntlichen beschulden vnd vergleichen. Wo aber das nit geschee / und dem gedachten Hartman / seins Predigens vnd Mutwillens / durch euch samptlich oder sonderlich / gestattet würde / wollen wir hiemit protestiret haben / daß wir diß an euch gesonnen und gnugsamlich angezeygt / auch solchs an die Orth / da eß im gehört / brengen / vnd in alle wege den Thäter bey euch wissen. Geben zw Meintz vff Dienstag nach Jnuocauit Anno ꝛc. XXII.

(u.)

Päbstischen dem Evangelio und dessen Diener dem Ibachen, angezeigter massen allher Einhalt gethan, so wurde solches einigen vornehmen Adelichen Liebhabern der Evangelischen Warheit hier herum kund, nahmentlich Marx Leschen von Möllnheim, Georgen von Stockheim und Emmerichen von Reiffenstein, allesamt guten Freunden des berühmten und um die Evangelische Lehre sehr verdienten Hartmuths von Cronenberg, welche in Franckfurth fast täglich aus- und ein giengen, um die Stadt ihre Land-Güther besassen, und auch ihre Sitze nicht gar weit zu Reiffenberg, zu Felßhberg (u.) und so weiter hatten; solche alle nun beschwerten sich in einem besondern Schreiben (x.) vom

1522. Etliche von Adel nehmen sich des Evangelii und dessen Verfolgten Bekennern an.

(u.) Dieses Orts gedencken diese von Adel nahmlich / in ihrem drunten §. 6. angezogenen Schreiben vom Sonntag Jubilate dieses 1522. Jahrs / an die Mönchen und Pfaffen in der Stadt Franckfurth; der Schluß besagten Briefs lautete also: Bitten hierauf eur aller beschriebene Antwort / die inwendig acht Tagen nechst-folgend geen Reyffenberg in Fridrichs von Reyffenbergs oder in mein Marx-Löschen von Möllnheim-Huß zu Felßhberg zu überschicken. ꝛc.

(x.) Weil solcher Schreiben unsere Historie desto deutlicher und die Liebe dieser Adelichen vors Evangelium desto nahmhaffter macht / so setzen wir solches aus dem Tom. I. Archiv. S. Fr. p. 19. ebenfalls billiger massen hieher:

UNsern willick vnd freunlich Dienst zuuor / Ersamen Weisen Lieben Herrn vnd Freunde / vns langt an / wie die Vheinde vnsers HErrn JEsu Cristi; die vermeintlichen Geistlichen in ewer Stat zu Franckfurth understehen / das luter Wort GOttes / das heiligk Euangelium nidderzutrucken / vnd zuuerhindern / nemlich / indem daß sie den werden Euangelischen erstlichen Predigern Herrn Hartman Ybach verhindern zu predigen / vnd etlich Gebotts-Brieffe durch oder von Geistlichen zu Mentz außpracht / solchs ist die allerhöchst Boßheit / und schmachen gegen GOtt dem Allmechtigem / die sie thun möchten / der barmherzigk gnedig ist / von wegen der Erlosung des armen Volckleins / alles Menschlich Geschlechts willen Mensch worden / den Todt für uns gelitten / vnd sein Göttlich Wort vns zu derletzt hinder im gelassen / und dermassen daß alle / die solche Wort hören / die seindt versichert des ewigen Lebens / so sie wollenn; solchs warhafftigk göttlich Wort understehen die reissenden Wölff / die teuffelischen Geistlichen zu Franckenforth / von ewern frommen Völcklin in Franckenfort zureißen / deshalb

1522. Donnerstag nach Invocavit besagten Jahrs den 13. Mertz an E. E. Rath der Stadt Franckfurth gesamter Hand unter dem Insigel des von Cronenberg in damahliger Ermangelung des Ihrigen; daß die sogenannte Päbstliche Geistlichen in ihrer Stadt sich neulich unterstanden das Heilige Evangelium zu untertrucken und zu hintern, in dem sie **den werthen Evangelischen erstlichen Prediger Herrn Hartmann Ibachen verhindert zu predigen**/ und etliche Gebots-Brieffe wieder ihn von Mayntz ausgebracht, wobey sie den Rath baten, die Geistlichen dahin zu bringen, daß sie Ibachen ungehindert ferner predigen lieſſen, und das zum Trost des Volcks, welches so sehnlichst darnach verlangte, und zur Beförderung der Warheit und Ehre GOttes. Ja sie begehrten auch von E E. Rath zu wissen, wessen sie sich gegen selbigen zu versehen hätten, wann sie mit ihren Helffern aus schuldiger Evangelischer Pflicht etwan mit Gewalt sich denen besagten tyrannischen Geistlichen entgegen setzten ꝛc. Gleichwie aber E. E. Rath, wie bereits gedacht, von der Geistlichen Obrigkeit zu Mayntz des Ibachen wegen harte Brieffe und Zumuthun-

---

deshalb vns der HErr Cristus wol gesagt hat/ daß wir solche reissende Wölffe in den Schaffenen Claidern von- oder bey iren Früchten erkennen werden. Dem allem nach so tringt vns die warhafftigk- ernstlich Liebe zu dem Euangelium/ deßhalb wir des Willens und Gemüts/ mit Hilff GOttes/ gegen den warhafften vnd boßhafftigen Vheinden des Worts GOttes zu handlen/ wie wir uns in Crafft des Euangeliums erkennen/ und solang sie nit von iren bösen Fürnemen abtretten; und wollen euch heruff/ als die Obrigkait Eu. Stadt Franckfurt bitten/ das ir ewer vermeinten Geistlichen wollent underrichten und vermögen/ das sie von iren unchristlichen teuffelischen Fürnehmen abstehen/ und den Cristlichen Euangelischen Predigern Herrn Hartmann Ibachen Platz und Stat lassen/ ewren fromen Völcklin/ das GOtt mit seinem selbst Plut erlöst hat/ die Lutherisch- Euangelische Lere zu predigen vnd zu sagen/ und wo die teuffelischen ewer verstockten Geistlichen Wölff/ vber solchs/ vff iren Fürnehmen beharren wollen: So erkennen wir uns schuldig/ aus Euangelischer Pflicht und Schult/ daß wir gegen inen handlen müssen/ als gegen den allerärgsten Feinden des lebendigen luthern Wort GOttes; vnd zu solchem bewegt vns am höchsten die Liebe gegen euch und ewren frommen Volck/ demnach begehren und bitten wir von euch zu wissen/ so wir und unser

NOTA

muthungen erhalten, auch die Sache von berührten Adelichen Freun- 1521.
den des Evangelii ziemlich hitzig angegriffen zu seyn schiene, daß daraus gar leicht vieler Schaden und Gefahr, fürnehmlich dem Rath und der Stadt erwachsen mögen, so antwortete der Rath so gleich auch darauf Freytags nach Reminiscere besagten von Adel, daß die Priesterschafft ihre geistliche Obrigkeit habe, denen auf dergleichen Sachen Obsicht zu haben, allerdings zukomme, wolten sich also mit jenen in diesem Geschäfft nicht einlassen. (y.)

Unter denen aber welchen damahls fürnehmlich die Hinterung des Evangelii allhier zu Hertzen gienge, und sichs befremden liessen, daß Ibach auf den Sonntag Reminiscere nicht wieder predigen würde, noch dörffte, wozu solcher gleichwohl die Zuhörer eingeladen hat- und sich der tapfere und Edle Herr Hartmuth von Cronberg, indem solcher aus einer eiffrenden Liebe vor das Evangelium einen freyen und offenen Brieff verfertigte an alle Einwohner der Stadt Franck- furth

Hartmut von Cronenberg schlägt seinen Brief wider das Pabstthum in Franckfurth an.

ser Helffer/ aus schuldiger Evangelischer Pflicht gegen den gemelten teuffelischen Geistlichen mit der That gegen iren Leben und Gütern handlen werden/ als gegen den ärgsten Vheinden Christi und seines Göttlichen Worts/ wes wir uns deshalben zu euch/ die Ewern und Verwanten versehen sollen. Dann vnser Meinung stehet gegen euch und dem eweren frommen Volck nit anders/ denn tröstlich und Evangelisch zu handlen. Domit sie mit dem lebendigen Prot/ das GOt selbst ist/ mit vns gespeist/ möcht werden/ zu Lobe unserm GOtt/ und zu Trost allen frommen Cristen. Dann wir hoffen nit/ daß uns GOtt so thöricht läßt werden/ daß wir sein Wort/ daß er selbst ist/ underdrucken sollen lassen/ bitten deshalb euch/ als von frommen Cristen/ ein gute Beßhrtebene Antwort by gegenwertigen/ uns darnach wissen zu richten. Datum Dornstagk nach Inuocauit, under des Ehrenvesten Hartman von Cronberg Insiegel/ Mangelhalber/ des unsern. Anno XXII.

Marx Lösch von Möhlheim, Georg von Stockheim
und Emmerich von Rieffenstein.

Den Ersamen Fürsichtigen und weisen Burgermeister und Rath der Stadt Franckfurth unsern günstigen HErrn und guten Freunden.

(y.) Arch. S. Fr. Tom. I. p. 20. (z.)

1522. fürth, dardurch sie solten gewarnet seyn/ **vor den falschen Propheten und Wölffen**/ deren sie viel hätten in allen ihren Clöstern und mehrentheils Pfarren, so dem heiligen Worte GOttes zuwieder lebten und handelten, worunter er den Pfarrer zu St. Bartholomäi Doct. Meyern fürnehmlich mitbegriffe; auch wissen, daß er erbötig sey, alles das, wessen er jene beschuldiget, mit Warheits-Gründen zu beweisen. Darnebst er aber E. E. Rath ersuchte in einem besondern Schreiben, datirt auf den Sonntag Reminiscere selbigen 1522. Jahrs; Sie wolten zulassen, daß sein Diener gedachten offenen Brieff öffentlich an den **Römer** oder das Rathhauß damahls anschlagen möge, dieweilen er das Licht gar nicht flöhe, ꝛc. ꝛc. Allein E. E. Rath der Stadt Franckfurth liesse ihme durch seinen des von Cronbergs Bedienten, Nahmens Paulus Wysselen freundlich bitten, wo er etwas mit der Geistlichkeit hätte, solte ers ihnen selbst verkündigen, und E. E. Rath mit dem Anschlagen unbekümmert lassen; (z.) deme aber ohngeacht hat der Herr von Cronberg noch eben denselben Sonntag besagte nehmliche Warnungs-Schrifft an die Einwohner der Stadt Franckfurth an die dasige Fahr-Pforte, oder das fürnehmste Thor zum Mayn zu öffentlich, geschrieben, anschlagen lassen. Jedoch nebst einer schrifftlichen Anzeige an E. E. Rath seines Fürnehmens, welches er als ein standhafftiger Bekenner der Warheit nicht lassen mögen, auch beygelegter Copey seiner Warnung, dergleichen er auch dem Bartholomäi-Stifft gesendet zu haben bezeugte, und dahin endlich sich erklährte, wie er glaubte, daß in der Franckfurther Kirchen und dero Clöstern noch viel fromme Brüder seyen, so wolte er solche nicht geschuldigt haben, und welcher seinen Irrthum würde erkennen, den wolte er so bald vor seinen Bruder annehmen und bekennen (aa.)

Weilen dann nun besagte Warnungs-Schrifft des von Cronbergs ein öffentlich merckwürdiges Zeugnüß abgab von seiner Liebe zu dem heiligen Evangelio, ob sie wohlen ziemlich hitzig gestellt, so tragen wir billiger

(z.) Siehe Arch. S. Fr. T. I. p. 30.

(aa.) V. Arch. S. Fr. Tom. I. p. 12.

(bb.)

Digitized by Google

billigermaſſen kein Bedencken ſolche hiernechſt in denen Anmerckungen dem Geſicht des Nachricht-begierigen Leſers vorzulegen, (bb.) 1522.

Nun

(bb.) Beſagte Schrifft des Herrn von Cronenberg lautet aus Tom. I. Arch. S. Fr. p. 13. folgendermaſſen.

Der Warnungs-Brief des von Cronbergs ſelbſt:

Allen und jycklichen und Fürſichtigen und Weiſen würdigen Hochgelerten / auch ſtrengen Eren-Veſten und Erbarn Burgermeiſter Rate und Gericht und allen Eynwohnern der Löbl. Stadt zu Franckfurt / enbiet ich Hartmudt von Cronberg mein willig-freundlich Dienſt; und was ich guts vermag und fueg euch meinen wahrhafften Brüdern in Criſto dem HErrn zu wiſſen / das ich aus ernſtlicher und brüderlichen Liebe gezwungen werde / eyn Ermanung zu thun / euch zu hüeten und verſorgen / vor den reiſſenden Wölffen / davor uns der HErr Criſtus gewarnet hat / Mathei am Sybenden / und der HErr Criſtus uns dieſelbigen Wölf gantz clar anzeigt / wie wir die erkennen ſollen / deſſglych Johannes am zehenden / wie wir uns vor den hütten ſollen / die nit durch die Thüre hineyn geene durch Criſtum ſunder als Dieb und Mörder hineyn ſteigen / und derſelbigen Stymme iſt gantz nit des HErrn Criſtus Stymme / ſonder aus den Teufel / dann ire Stimme und Lere kommend mit der Stymme des Heil. Evangelii gantz nit übereyn / ſy ſuchent nicht die Schaf zu weyden mit dem lautern Wort GOttes / ſunder ſie ſuechen ihren eygnen Nutz nach dem teuflichen Geitz / ſy ſchätzen das arm Völcklein wider GOtt und ſein heiliges Evangelium / ſy verkauffen die heiligen göttlichen Sacrament nach irem Willen. Sy verkauffen die Begrapnuß der Toden uff das allerthüerſt. Ich hab gehort von etlichen euern frommen Burgern / wie euer Pfarrer von wegen ſeines überſchwencklichen teufeliſchen Geitz / euch euere Todten nit anderſt geſtatten will zu begraben / dann in ſeinem Nutzen / deßgleich vilen teufeliſchen Gaucklereyen mit dem Butter kauffen / auch als nemlich ſo eyn Kindebetheryn mit Tod abgeht / ſo muß man den todten Leychnam eingeſeegnen / und andere dergleychen tufeliſchen unchriſtlichen fürnemen. Criſtus ſpricht clar Johannes am zehenden: Ich bin die Thür / ſo imment durch mich eingehen wurdet / der wurdt erhalten oder ſeligck werden / und würdt eingehen und ausgeen und Weyd finden. Eyn Dieb kummpt nit / dann nur alleyn das er ſtele / und metzel oder ſchlacht oder umbringen / ich bin darum kommen / das ſie das ewig Leben haben und überflüſſig haben. O ir

Chriſt-

1522. Chriſtlichen Brueder / o ir himmelliſchen Burger / es iſt hoch zeit das wir ſolicher Dieb und Mörder / die uns der HErr Criſtus in den Schafs-Cleydern und bey iren Früchten zuerkennen geben hat / erkennen / das ſeint aber ire teufeliſche Früchten / dabey man ſy kennt / das ſy uns falſch leeren / dem Evangelio gantz nicht gemäß / nemlich ſo ſy uns lernen das die Armen den reychen Pfaffen und Mönchen Allmuſſen ſollen geben / ſo ſie uns leren Kirchen bauen / koſtliche Bild machen / groſſe Glocken / koſtliches Gemählth / koſtlich Tabernackel machen / in iren Cloſtern Meſſe / Vigilien und Bruderſchafften ſtifften / und alle dergleichen unzaliche Werck die ſie leren / die doch dem Negſten kein Nutz bringen / und denen GOtt veynnd iſt / ihr ſollet das wiſſen / welcher Pfarrer oder Prediger uff ſolichen Meynung und Leere beharret / der iſt warhafftig ein reiſſender Wolfe / Dieb und Mörder / dafür unns Criſtus gewarnet hat / die vorgemelt valſch Lere / iſt die Frucht darbey man ſy gewißlich und eygentlich erkennet / euer Pfarrer zu Sanct Bartholomeus hat ſich vernemen laſſen / das nit weißlich ſey / das ich betrofen den Criſten-Glauben ſchreyb ; und hat deßhalb eyn unnütze Sorg / dann ich weiß mich von der Gnade GOttes frey / daß meine Schrifften in dem heiligen Evangelio Grund haben / darum ich derſelbigen als der Warheyt kein Scheuhe trag vor nyemannts / aber ich bin des gewiß daß ſein Lere und Handlung ſey wider GOtt und ſein Göttlich Befelch und Evangeli iſt / ſolliches will ich ihme frey geſtandig ſeyn / und ſo lang er uff ſeiner Irrung und denſelbigen Fürnemen pleybt / mag ein igklicher Criſten inen dafür halten / und ſich vor ſeiner und ſeines gleychen Lere hütten als vor dem diebiſchen und mörderiſchen Geſchrey. Sollichs hab ich / damit ich warhafftig bruederlich Liebe gegen euch mit den Wercken beweyſe / nit wollen verhalten. Geben unter meinem Ingeſiegelt auf dem Sonntag Reminiſcere A. XXII.

B Beſchreibung des Herrn von Cronberg.

DIeſer Hartmuth von Cronenberg war ein Rheiniſcher Ritter und edler Herr / ſo ſeine Güter in der Nähe liegen hatte / ihme ſtunde zu das feine Städtlein und das anmuthig gelegene Schloß Cronenberg zwey Meylen von der Stadt Franckfurth / er ware ein naher Vetter des berühmten edlen Herrn Frantz von Sickingen, welcher ebenfals dem Evangelio und Luthero ſeiner Zeit ſehr geneigt geweſen. Als aber ſolcher den Ertz-Biſchoffen und Churfürſten zu Trier Richardum belagerte verfiehl er der Herr von Cronenberg zugleich mit in die Ungnade jenes Churfürſten / ſo deſſen Lehn-Herr war / und kam damahls um ſein Cronenberg / indem ers mit dem von Sickingen hielte / welchen der Kayſer in die Acht erkläret hatte / weil er die An. 1517. geäch-

Nun hatten viele von der Gemeinde die obernähnte Warnung des Hartmuths von Cronenberg geleſen und verſtanden, daß der Pfarrer zu St. Bartholomäi verſchiedener ſchwehren Stücken beſchuldiget worden, darüber dann mancherley Urtheile erwuchſen, ſo daß auf den folgenden Sonntag Oculi ein Exceſs und Weitläufftigkeit 1522. Cronbergs Schrifft iſt nicht ohne Nachdruck.

---

geächtete Aufrührer von Wormbs aufgenommen. Nichts deſtominder behielt der von Cronenberg einen unzerbrochenen tapfern Muth/ und wie er das Evangelium nun liebte/ ſo vertheidigte ers auch aufs beſte/ davon er eine Probe allhier in Franckfurth beſagter maſſen ablegte. Sonſten war er ein ſehr guter Freund Lutheri/ mit welchem er eine vertraute Correſpondence führete/ woher auch nachmahls der Herr von Cronenberg in Verdacht und Muthmaſſung bey andern verfallen/ als ob viele von ſeinen herausgegebenen Schrifften von ſeligen Luthero verfertiget/ und jenes Nahmen ſeyen unterſchoben worden. Ob nun wohl der ſelige Mann ohnſtreitig viele Evangeliſche Bezeugungen dem Herrn von Cronenberg communiciret/ ſo weiſet doch in vielen Schrifften deſſen gantze Schreib-Art/ daß er ſelbſt von ſolchen Autor ſeyn müſſe. Wohin ſonderlich Herr von Seckendorff H. L. Lib. I. §. 132. addit. 2. (allwo er von denen Schrifften und Brieffen Cronbergii handelt/) diejenige Schrifft rechnet/ welche er ſehr hertzhafft/ doch auch beſcheidentlich an die Kayſerliche Majeſtät wieder das Pabſtthum vor das Evangelium verfertiget/ und an den von Sickingen addreſſirt gehabt/ von Anno 1521. den 2. Nov.

In der wohlangerichten Bibliothec des hieſigen Hochanſehnlichen Raths-Herrn/ Herrn Zach. Conrad von Uffenbachen befinden ſich folgende von Cronenbergio erſt edirte alte Schrifften/ ſo ſehr wohl zu leſen. Als die Schrifft an Kayſerlichen Majeſt. von Anno 21. Sonntags nach Dionyſii/ ingleichem die drey Chriſtliche Schrifften des Edlen und Ehren-Veſten Hartmuths von Cronenberg/ die erſte an Pabſt Leo. X. die andere an die Einwohner zu Cronenberg/ die dritte an die Bettel-Orden/ die vierdte an Jacob Kobeln von Anno 1522. zuſammen gedruckt in 4to. zu Wittenberg/ ſonſten ſind eben auch dieſe letzte Stücke enthalten in Lutheri Altenburgiſchen Theilen Part. II. Siehe mit mehrern von dieſem Cronenberg und ſeinen Schrifften/ in Seckendorff. H. L. Lib. I. §. 132. & §. 150.

Digitized by Google

1522. im Pfarr Hof entstanden, daß auch schier die Priesterschafft in der Pfarr Sturm geläutet, wo der Rath nicht abgewarnet hätte, der aber den Thäter in gefängliche Hafft kommen lassen, und hiermit dieser Muthwille von einem Hoch-Edlen Rath gar nicht gebilliget, sondern vielmehr gebührender massen geandet, und verbotten worden. (cc.)

Aber an eben diesem Tage den Sonntag Oculi, den 23. Märtz, nahme Ibach Gelegenheit, vermuthlich durch Verstattung seiner beeden Patronorum, die über das Catharinen-Closter zu disponiren hatten, in der St. Catharinen Kirche abermahls zu predigen, und unter andern in der Predigt anzurathen, man solle Pfründen und Allmosen nicht mehr denen Catholischen Pfaffen und Geistlichen geben, sondern unter die Armen und Dürfftigen vielmehr austheilen. Nun hatte damahls der Pfarrer selbst zu St. Bartholomäi Meyer dieser andern Predigt Ibachens zugehöret, und ist gleich denselben Tag derohalben, wie auch vermuthlich des besagten Excesses wegen, gen Maynz gefahren, mit samt seinem Dechant, Friederich Martorffen, um ihre Klagen bey ihrer Hohen Geistl. Obrigkeit deßfals anzubringen, welches dann so viel Nachdruck hatte, daß E. E. Rath der Stadt Franckfurth eine besondere Gesandschafft aus dem Rath an den Ertz-Bischoffen und Churfürsten zu Maynz, nehmlich Herrn Philipps Fürstenbergern, Herrn Stephan Grünbergern, Herrn Heilmann Steinheimern, abfertigte, welche sodann bey Untersuchung des Handels sich und den Ibachen bestens entschuldigten, als welcher ja nichts Böses noch Schädliches gelehret, oder geprediget, womit er also durch Göttlichen Beystand allhier Schutz und Schirm erhielte, wieder die des Evangelii wegen ihme gehäßig gewordene Catholische Geistlichkeit.

Von Hutten beklaat sich über den Pfarrer Mayer zu St. Bartholomäi.

Unter dessen beklagte sich auch der gelährte mannhaffte und berühmte Fränckische Ritter, Ulrich von Hutten in einem besondern Schreiben (ff.) den Dienstag nach Lætare an E. E Rath der Stadt Franckfurth, gestellet auf seinem Adelichen Sitz Steckelberg im Fuldischen ohnfern Schlüchtern bey der Grafschafft Hanau gelegen, über die

(cc.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenbachischen Biblioth. p. 338. &c. item Schurgii und Kœnigsteinii Mst. p. 220. Bibl. Uffenbach. Extract-Buch Ratschl. p. 2.

(ff.) Weil dieses Schreiben des von Hutten ein- und andere bedenckliche Be-

Digitized by Google

die grauſame Verfolgung des Evangelii/ fürnemlich von Doct. Meyer 1522.
Pfarrer daſelbſt zu St. Bartholomäi/ weil dieſer Urſach hätte/ daß obberührter Otto Brunsfelſius/ ſein Diener/ als derſelbige zu Steinheim das Heil. Evangelium und unwiderrufliche Wort GOttes gepredigt/ durch lugenhaffte Angebung bey der Herrſchafft zu Maintz in Haß/ Verfolgung und Gefahr gekommen/ wobey er auch an den Rath begehrte/ dieſen ſchädlichen Mann aus ihrer Stadt zu ſchaffen/ wie er dann ebenfals von

Bezeugungen in ſich faſſet/ ſo die damahlige Kirchen-Geſchichten in Teutſchland ingemein/ als beſonders die hieſigen und die in der Nähe etwas beleuchten/ auch von dem von Hutten ſelbſt einige Erkentniß geben/ ſo theilen wir aus dem noch vorhandenen Original dem geneigten Leſer ſothanes Schreiben mit/ aus Tom. I. Archiv. des Franckfurther Raths von Kirchen-Sachen p. 3. 4.

MEynn freuntlichen Gruß und was ich liebs und guts vermag zuvor/ Erbarn Fürſichtigen und Weiſen Günſtigen lieben Fründe. Von meynen kindlichen Tagen uff/ und beſonder daß zeyther/ ſeyt ich durch Vbung Glücks und Unglücks etzlicher maß zu Erfarnus weltlicher Sachen kommen/ bin ich/ wie menniglich wiſſen/ auch vß meynen Büchern vnd Geſchrifften/ die offentlich geleſen werden/ erſcheinet/ allwegen der Meynung geweſt/ vnd ſo viel mir müglich/ hab ich angehalten/ das Irrung ſo etwa vil Jar her zwiſchen etzlichen des Heiligen Reychs Stäten vnd etzlichen vom gemeynen Adel geübt/ vffgehaben/ und die zwen Orden/ an denen die merer Macht teutſcher Nation gelegen/ untereynander zu Vereynigung vnd Fründſchafft kämen/ derhalben achte ich mit diſer Zeyt/ da ich vß nothhafftigen Vrſachen bezwungen werde/ euch als on das meynen beſonders guten Fründen/ vnd zu den ich mich alles guten Vorſich/ meyn Anligens zu klagen/ nit vonnöten ſeyn/ ſonderlich Umbred und Prefation, darinnen ich mich euch/ als das ſolchs guter Meynung von mir beſchehe/ entſchuldige/ zu brauchen; Ich hoffe ir wiſſet meyn Gemüt und Hertz gegen euch ꝛc.

Und iſt diß die Sach/ Doctor Peter Meyer zu Sanct Bartholomeß/ bey euch Pfarherr und Prediger/ hat eyn lange Zeyt ongeferlich zehen Jar her/ (ich geſchweye was er in dem wider meyne gute Günder und Fründe/ zuvor an den frommen und hochgelärten Doctor Johanſen Reuchlin/ an alle Urſach und Verſchultung/ uß vnchriſtlichem Haß/ tyranniſcher Weyß geredt und gehandelt/) auch gegen meyner Perſon/ der er doch wol müſſig gegangen wär/ ein gifftig/ natteriſch und überußgrimmiſt Gemät vnd Meynung getragen/ alsdann offt in ſeinen hinter mir gehapten Reden/ bey redlichen viller Ständ leuten/ klärlichen von Im gehört/

1522. gleichem dato ein ſcharffes Schreiben an gedachten Doctor Meyer abfertigte, worinit er ihm wegen der Verfolgung Otto Brunfelſen und Hartmann Ibachs an Hab- und Gut anzugreiffen drohete, worgegen ſich aber bey E. E. Rath Dr. Meyer nachmals entſchuldigte, in einem Schreiben vom Donnerſtag nach Judica, als wäre er in einem gantz ungegründeten Verdacht wegen Brunfelſen, den er nicht einmahl kennete; wiewol

---

hört, auch etwan durch Jn ſelbſt mit unſer Augen entdeckt iſt. Wie wol nun eym Jden Menſchen, ja auch unvornünfftigen Gethier (als wir dan an den minſten ſehen) ſein Injurien we thut, und in meym Vermögen wol geweſt war, mich billicher Weyß an im zu rechen, ſo hab ich doch, aber nit an Schmertzen, daſſelbig alſo bey mir vortruckt und mich weiterer Förderung, die ich in allen Rechten an Jn Doctor Petern gehabt, als ich Jm auch ſeynen an mich geſundten, zu Franckfurth, uff dem Chur-Tag zu entboten hab, biß uff diſen Tag enthalten, und wär vileycht, was er alſo gegen mir geüpt, durch mich in ein ewige Nachlaſſung, meiner Perſon halb, geſtalt worden, wo er nit itzo vor wenig Tagen die Wunden, ſo ſich in meinen Hertzen zu Heylung geſtält, und ſchon mit einem Rumf vberzogen was, widerum vffgeriſſen, und ernewert hätte; Jndem er den frommen Criſtlichen und wolgelärten Prieſter, Herrn Othen Brünfeltz, meynen Thiener, als derſelbig zu Steynheym, vbrpflichten und von Amts wegen, das Heylig Euangelium und unwiderruflich Wort GOttes gepredigt, durch erdichte falſche lügenhaffte Angebung, bey den Fürſten der Prieſter und Schrifftweyſen zu Meyntz, in Haß und Gramſchafft bracht, dermaſſen, das dem frommen unſchuldigen Menſchen, durch ſolliche Beſagungen nach ſeynem Leyb und Leben getrachtet und geſtält worden iſt, wie Jr dan ſelbſt beſſer, dann ich euch ſchreiben mag, wiſſet, das wo er nit von guten Fründen gewarnet worden, gebunden und in geſchmidt in grauſame Gefängnüß oder villeycht den Todt, gefürt wär. Wann ich nun ſehe, daß bey Jm Doctor Petern, keyn ſeyner böſen Stuck und Fürnemens, gegen mir und den meynen Nachlaſſung iſt, er auch ſeyn entpfangene Gifft, ſo Jm on Zweyfel der Veyhend menſchlichs Geſchlechts uff uns ingegoſſen hat, von Tag zu Tag ſcherpfe, und all ſeyne newe Handlung, die ältern in Boßheit übertrifft, aber ich mich dermaſſen alwegen gewandelt haben erkenne, daß ich billich von Jm vnverhaſt und beneydet ſolt blieben ſeyn, ſo werde ich nach langwieriger und (ich ſchätz) überflüßiger Gedult, mich in Gegenwer wider Jn zuſetzen, genotträngt, vnd iſt derhalben an euch als meine in-

ſonder

wiewohl die andern Punctengienge Doctor Mayer mit Stillschweigen über. Darauf dann nun E. E. Rath dem Ulrich v. Hutten schrifftlich wider wissen liesse, es seye in ihrem Vermögen nicht, den Pfarrer ernstlich zur Rede zu setzen, wo er etwas gegen solchen zu sprechen hätte, solte er dessen Geistliche Obrigkeit ansuchen, und könten sie ihn nicht so verlanger massen aus ihrer Stadt schaffen. (gg.) G3 Daß 1522.

sonder gute Frund und Güner / mein ernstlich gütlich und fleheliche Bitt / Jr wöllet euch genannts Doctor Peters / um seyn gegen mir und anderen / on Vrsach begangene Mißhandlung / auch angesehen / das er etwa in ewer Stat durch sein vffrurige vnchristliche / gifftige Predigt / vil Gezänck vnd Zwittracht erweckt / die dan / wo nit durch weyß Leut vorkommen / zu grosser Vffrur und vieleycht Vordörbniß der Stadt / gereycht hetten / auch das er nie an keynen Endt von Ort zu Ort / da er gewandelt / zu rechnen gewest / an dem er friedlich / und sonder Erweckung burgerlicher und inwendiger Tumult und Uffruhr blieben / gäntzlich entschlagen / Jn als eynen ingelassen Wolff unter die Schafe / als eyn heymisch Gifft und vorletzliche Pestilentz uß ewer Stat / die länger in seynen Beywesen on Schaden nit seyn mag / thun und absondern wöllet / dann Jr kont dencken / das mir Leydt geschehen würt von eym iden der vorter mere mit disem des Teuffels Apostel n Teyl oder gemeyn hette / wiewol ich dan euch zu aller Lieb und Früntschafft geneygt / etwas hirin zu gut halten möchte / so ist doch ewerselbs halb zu betrachten / das ob ich ruewig stünd / villeycht imant anders von meynentwegen Doctor Petern / wo er also bey euch blieb / mit ewern Schaden oder Nachteyl (das doch GOtt verhüte) zusetzen möchte. Das hab ich euch freuntlicher guter Meynung nit vorhalten wollen. Euch Lieb / Fruntschafft und Thienst zu beweysen bin ich von Hertzen willig. Datum, Wartenburg / Dienstag nach Letare, im Jar nach Cristi Gepurt / ꝛc. XXII.

Ulrich von Hutten, zum Steckelberg.

(gg) Siehe Tom. I. Franckfurther Arch. S. p. 3. biß 10. Wie aber nun Hutteno wie allbereits bekant ist / ein gewaltiger Eyffer wider das Pabstth. vor die Evangelische Warheit beywohnete / so soll er ebenfals fast um dieselbe Zeit den 11. April dieses 1522. Jahrs allhier in Franckfurth ein Zeugnuß damit abgelegt haben / indem er zwey Briefe anschlagen ließ an der Lieb-Frauen Kirchen-Thür an den Thurn / worinnen er denen Päbstlichen und allen Pfaffen völlig absagete / auch Kriegs-Leute aufbothe / solche wieder das Pabstthum in Teutschen und Welschen Landen anzuführen / allein unser seelige Lutherus selbst mißbilligte

Hutten schlägt ein Brief in Franckfurt an wider das Pabstthum.

1522. Daß sich demnach schon dazumahl bey dem Anfange des Evangelii hiesigen Orts gar viele Liebhaber desselbigen anzeigten, welches dero Bekennern immer einen guten Muth beysetzte, woher auch nach der Hand Ibach abermahls den fünfften Sonntag nach Invocavit auf Judica (den 6. April) an besagtem Ort gepredigt, und fürnemlich in seiner Predigt gehandelt von Anruffung der Heiligen: Man solle weder Mariam die Mutter des Heylandes, noch die abgestorbenen Heiligen anruffen, vielweniger sonst Göttlich ehren, denn es wäre wieder GOttes Wort, so begehrten es auch die Heiligen selber nicht. Er hatte auch wieder die Brüderschafften bey denen Mönchen und anderes mehr gepredigt. So thate zwar Ibach in diesem allem, was einem treuen Evangelischen Prediger allerdings zukame, und wohl anstunde, und er hatte auch bißanhero guten Beystand von seinen Patronen, als aufrichtigen Liebhabern des Evangelii erhalten; Gleichwohl aber ruheten seine Feinde nicht, biß sie ihn gar fort gebracht, wie denn letztlich E. E. Rath diesen Ibachen ihren ersten Evangelischen Prediger, doch heimlich und in der Stille dimittirten, und ihn seinen Weeg weiter nehmen liessen; deme aber ohngeacht ist er nicht gäntzlich von Menschen, vielweniger von seinem GOtt und Heyland verlassen geblieben, sintemahl ihn, nachdem er ein kurtzes im Exilio gelebet, im Jahr 1523. der edle Theo'ogus, Nicolaus Amsdorff, vormahliger Professor zu Wittenberg und Canonicus, nach- und damahls Magdeburgischer Superintendent, weiter Naumburgischer Bischoff, und endlich des gewesenen Churfürsten in Sachsen, Hertzog Johann Friedrichs, des standhafften Bekenners der Evangelischen Warheit, Rath-

Ibach muß wegen seiner Predigten endlich fort.

Wird anderst wohin befördert.

---

ligte dergleichen verfahren / und solche ungemäßigte Hitze an ihme Epist. ad Spalatin. Lib. I. Epist. 232. von diesem allem siehe weiter Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 240. Von diesem Hutteno liese auch in Seckendorff. Histor. Lutheran. Lib. I. §. 82. & Boissard Vir. Ill. Icon. Part. II. p. 32. &c. auch Burcardum in seinen Commentariis de Vita Hutteni, und Schurgii &c. Collect. in der Uffenb. Bibl. p. 219. und p. 220.

(hh.) Sie-

Rath/ und Hoff-Prediger/ dem Edlen Ritter/ Herrn Johann von Minckvvitz/ zur Predigt des Evangelii zu Sonnenwalde/ ſo gelegen in der Niederlaußnitz/ ohnfern Dreßden/ recommendiret/ und hiermit weiter befördert. (hh.) §. 6. 1522.

(hh.) Siehe Seckendorffium loc. cit. Herrn von Lerßners Chronick von Franckf. II. Theil Cap. V. p. 18. Tom. I. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. l. c. item collectanea Schurgii und Kœnigſteinii p. 218. 219. &c. in der von Uffenb. Bibl. &c.

Weitere Bericht von Ybachen.

Wie es mit dieſem Ybach weiter ergangen/ eröfnet uns unter andern Hott. Hiſt. Eccl. Nov. Teſtam. ſec. XVI. Part. II. p. 505. woſelbſt gedacht wird/ er ſeye/ nachdem er von Sonnenwalde wieder abkommen geweſen/ Evangeliſcher Prediger der Kirchen zu Marpurg in Heſſen worden. Beſchreibet ihn aber weiter daſelbſt alſo/ daß er ſich der Lehre Zwinglii vom H. Abendmahl nahe beygethan/ und ſonſt bey dem Landgraffen Philippſen in guter Achtung geſtanden/ wovon ſein ſelbſteigner/ bey Hottingero ſtehender/ und allhier mit eingebrachter Brieff an Dionyſium Melandrum, Predigern damahls allhier/ deutliche Anzeige leiſtet. Die Worte lauten bey Hottingero, an beſagtem Ort/ folgendermaſſen:

SEd & Oecolampadius de Heroico Principis in Comitiis Auguſtanis animo, Chriſtiana παῤῥησία, aperta Confeſſione ſcripſit ad Zvvinglium: *Porro Candidus ille noſter* (ſcis enim Landgravium inſinuari) *ſua conſtantia plusquam heroica, hoc eſt, verè Chriſtiana, meretur profectò, ut à noſtris ſanctius obſervetur. Et alia Epiſtola: Lambertus in Heſſis & multi alii palam nobiſcum ſentiunt, Landgravius quoque ipſe cum Cancellario. Hæc & id genus Bucerus mihi communicans Tibi ſignificari juſſit.*

Quanquam non defuerint, qui principiis obſtare parati, tragœdias excitarint, de quibus Hartmannus Ybach, Marpurgenſis Eccleſiæ Miniſter, ad Dionyſium Melandrum, Eccleſiaſten Francofurtenſem Anno Chriſti 1530.

Scripſiſſem jam dudum ad venerabilem Tuam, optime Dionyſi, charitatem, niſi veritus fuiſſem aures Tuas inamœnis Tragœdiæ noſtræ nugis contriſtare. Nunc cum ſpes adfulſerit ſatis magnifica, Comœdiam magis, quam Tragœdiam à nobis hic ludi, non poſſum Teſpei mecum con participem facere. Qui Lutheranas apud nos partes in re Sacramentaria tuentur, nihil priſtinæ tumultuandi, ac omnia Satanæ tradendi conſuetudinis remiſerunt, etiam poſt convocationem

Digitized by Google

1522.

§. 6.

Nun schiene das begonnene Reformations-Werck allhier samt der reinen Lehre des Evangelii mit dem Weggang Ibachs in Stecken gerathen zu seyn, es blieben aber doch einen Weg wie den andern, hier und in dieser Gegend verschiedene Liebhaber der Evangelischen Warheit übrig, so wohl unter Vornehmen als unter Geringen.

„tionem Marpurgensem &c. Equidem summum illud Christianæ Do„ctrinæ non tam argumentum quàm fundamentum: Sola scilicet nos „fide justificari, & in externis salutem non constare, pro tenuitate „gratiæ mihi collatæ diligentissime tracto, nihil alioqui maledicis meis „reluctans. Nam video, oculos aperiente Christo, nihil omnino „opus esse, ut carnalem Christi in pane & vino præsentiam fortio„ribus telis oppugnemus, quam hac constanti fidei justificatricis præ„dicatione apud imperitam præsertim multitudinem, quæ ex Papali„bus institutis de Cœna Christi nihil didicit, aut novit, quàm Chri„stum carnaliter ex prolatione verborum præsentem fieri: Facile „quippe credituri sunt, quo pacto Christus suis in Cœna velit adesse, „qui jam usum ac fructum Cœnæ verum à fidei sinceritate perdidi„cerunt. Ad hanc meam modestiam, quâ speravi adversariorum ani„mos, nonnihil posse mitescere, potius exacerbari magisque indu„rari vidi. Cùm enim semel externa illa tueri in animum induxe„runt, non verentur adversus fidei justificationem, quam & ipsi pro„fiteri debuerunt, grassari. Miror autem apud me sæpissime, qui „fiat, ut tantis viris tam profundus in rebus divinis somnus obrepe„re possit, ut ex insignibus gratiæ præconibus, tam repente in ope„rum exactores sint mutati.

„Sed hæc est hora Satanæ, & potestas tenebrarum, quibus adeo compre„hensi sunt, qui inter nos columnæ videntur, ut nuper die Natalitii „Christiani, dum cœnam ageremus Marpurgi, noluerint ex manibus „meis calicem Christi bibere, ut scilicet coram universa Ecclesia me „hæreticum, & Sacramentarium, ut vocant, administratione indignum „traducerent ac declararent. Sed quum diligentibus Deum omnia „in bonum cooperentur, factum est, ut me Christianum potius, sese „vero Christianæ pietatis contemptores & Charitatis fraternæ viola„tores hoc pacto declaraverint.

Nam

gen: Es verfloſſen wenige Wochen, daß nicht verſchiedene aus dem nah gelegenen Adel, Marcus Löſch von Möllenheim, Georg von Stockheim, Emmerich von Reiffenſtein, die Prieſter und Mönche zu Franckfurth durch eine herausgegebene Schrifft Montags nach 1522. Die Adeliſchen wollen Ibachen wider zurück haben.

H Jubila-

Nam ex hoc velut ungue totum, quod ajunt, leonem jam æſtimantes, non ſo-„ lùm omnes, qui in Eccleſia noſtra Chriſtum acceperunt; verùm etiam „ Princeps noſter longe pientiſſimus, cœperunt jam carnalis hujus, „ imo cruenti ſenſus fructum olfacere. Proinde ſpes eſt, Heſſiam no-„ ſtram, ut nihil durius dicam, Luther-Evangelicam hactenus, me-„ lius poſthac audituram. Nam plerosque jam revocat viros bonos „ & eruditos Princeps, quos Lutheri Zelus fugârat, ſinitque, imo ju-„ bet officio ſuo fungi. Rectè ſapit hac in re Princeps, ac totus jam „ noſter, imo Chriſti eſt. Egit autem biduo inter Adamum Schnep-„ fium & me; utrisque interdicens carnalis præſentiæ in pane & vi-„ no mentionem. Utinam etiam illi ſint tam facilè, quàm ego, Prin-„ cipis, imo Epiſcopi noſtri monitis obtemperaturi! Ad privatum col-„ loquium admiſſum me, commonuit, ut cum manſuetudine, ut hacte-„ nus, Cœnæ uſum paulatim doceam; ſe etiam ſpiritualioris ſenſus „ jam aſſeclam eſſe, niſi quod adhuc non nihil in clauſulis; Non di-„ judicans corpus Domini, hæreat. Dixit etiam, ſeſe optare, ut Do-„ ctorum aliquis aperte è Bibliorum Sacrorum textu hanc adfirmatio-„ nem, hoc eſt corpus meum, exponeret. Quamobrem velim Zvving-„ lium noſtrum, Oecolampadium vel Bucerum hanc Principis vacilla-„ tiunculam ſcire, ut literis aliquando mederentur nobiſcum. „ Sed „ quod ſupra monuimus ipſe hac de re Sereniſſimus Princeps Zvvingli-um conſuluit.

Der hitzige und allzueiffrige Eraſmus Alberus, ſo ehemals in der Nähe zu Sprenglingen im Yſenburgiſchen Pfarrer / zuletzt Superintendent zu Neubrandenburg im Mecklenburgiſchen war / meldet in ſeinem Buch wider die Carlſtädter ꝛc. O iij. folgendes von Ibachs Tode: Zu Marpurg erſaufft ein Sacramentſchänder in ſeinem eigenen Blut / der hieß Herman (Hartmann) Ibach. ꝛc. Es hatte aber dieſer Ibach von wegen daß er anfänglich hie- und da mit aller treue / Fleiß und Gefahr das reine Wort / das H. Evangelium befördern helffen ein gelinderes Urtheil und Tractament verdienet / wann er ſchon in der Lehre vom H. Abendmahl letzthin nicht ſo gar richtig wäre befunden worden.

(ii.)

1522. Jubilate den 12. May vermahnet, daß ſie das Evangelium predigten, und den Ibachen vom Exilio wieder zurück berufften; würden ſie dieſes nicht thun, möchten ſie abwarten, was daraus werden würde (ii.)

Von Cronebergs Religionsſtreit mit Doctor Mayern.

Unterdeſſen hatte den Montag nach Pfingſten offterwehnter Hr. Hartmuth von Cronberg an beſagten Doctor Meyern Pfarrern zu St. Bartholomäi ein Schreiben laſſen abgehen, worin er fürnemlich ſolchem verwieſe, daß er die warhafftige Chriſtliche Lehre Doctor Martin Luthers, ſonder allen Grund der H. Schrifft unterſtünde zu drücken, dargegen die Päbſtliche Gewalt und Regiment hoch zuerheben, daß er alle die vor Ketzer achtete, ſo Dr. Luthers Lehre folgten; wobey er auch von ihm begehrte, daß er mit Grund anzeigen wolte, aus welchen Urſachen man dem Päbſtlichen Regiment glauben oder folgen ſolle, und verlangte darüber ſeine ſchrifftliche Antwort. Petrus Meyer antwortete zwar bald hierauf den Mittwochen nach Pfingſten, was ſeine Predigten anbelangte, habe er nun in die 13. Jahr in Franckfurth öffentlich gepredigt, und verhoffe die Warheit und das Evangelium gepredigt zu haben; wäre aber jemand der ſich düncken ließ, als hätte er zu viel oder zu wenig gethan, ſo möchte man ihn deswegen vor ſeinem ordentlichen Richter beſprechen, vor welchem er Antwort geben wolte. Auf welche Antwort der von Cronberg abermahls in einem langen Schreiben den Samſtag nach Pfingſten dem Dr. Meyer die Nothdurfft bedeutete, und ihm mit verſchiedenen Gründen ins Gewiſſen griffe, wegen der wahren Lehre des H. Evangelii, wegen der Hindernüß, die Meyer ſolchem anthäte, wegen Vernachläßigung ſeines Prieſters- und Hirten-Amts und dergleichen, und daß er ſolches vor GOtt dem gerechten Richter ſchwerlich würde zu verantworten haben, triebe dabey nochmahls auf eine ſchrifftliche Antwort auf ſein obiges erſteres, auf welches Schreiben Meyer eine ſchrifftliche Klage und Beſchwehrung wegen des Herrn von Cronberg an E. E. Rath gelangen lieſſe, den folgenden Dienſtag nach Trinitatis, worin er ſich abermahls auf ſein wohlgeführtes Pfarr-Amt beruffete,

(ii.) Siehe Tom. I. Arch. Frf. p. 14.

Digitized by Google

fete, über den von Croneberg und seine Drohungen sich beschwerte, 1522.
auf seine Geistliche Obrigkeit sich abermahls bezohe, und den Rath wieder Gewalt und Schirm wolte angeflehet haben. Aus welchem allem denn derjenige Zweiffels-Knoten seine Auflösung hat, welcher dem Herrn von Seckendorff. in Historia Lutheranismi Lib. I. §. 129. addit. II. besage der davon erhaltenen Relation entstanden, über denen beyden gedachten Schreiben Dr. Meyers an den von Cronberg vom Montag und dem Sonntag nach Pfingsten geschrieben, ob sie vielleicht nur eins wären. Inzwischen siehet man auch hieraus, dessen Herr von Seckendorff angezogenen Orts gedencket; wie weit und wie viel Meyer dem von Cronberg geantwortet, oder schlecht, ja nicht geantwortet, und wie oder worinnen Cronberg des Meyers Argumenta damahls refutiret habe. (kk.)

Indem aber nun auf folgenden Tag Petri und Pauli die drey Adeliche vorhin schon bekant-gemachte Liebhaber des Evangelii, als Marx Lesch von Möllnheim, Georg von Stockheim und Emmerich von Reiffenstein, nach dero bißhero bewiesenen hitzigen Anmaßung dem Schultheiß, Burgermeister und gantzen Gemeynde des nahgelegenen Dorffs Bornheim eine kleine Schrifft insinuirten, worinnen sie diese baten mit folgenden Worten; daß sie denen tyrannischen, vermeynten Geistlichen der Stadt Franckfurth, die das Wort GOttes

Die Adeliche Freunde des Evangelii verbieten denen Bornheimern den Zehenden einzubringen den Geistlichen.

H 2

(kk.) Seckendorff. H. L. Lib. I. §. 130. Addit. II. item Tom. I. Archiv. S. Frf. f. 14. 9. 21. 24. 25. 23. allwo besagte Schrifften des von Cronenberg und des Dr. Meyers theils in Originali, theils in Abschrifft sich befinden / welche wir auch zu Ende dieses Capitels anhängen / weil einige davon als eine besondere Antiquität in der Leipzischen Bibliothec aufgehoben / und dem Herrn von Seckendorff S. bey Verfertigung seiner Historia Lutheranismi zu besonderm Gefallen communicirt worden sind / darauf sich auch Herr M. Schlegel S. in seiner Historie der Dreßdnischen Superintendenten, fürnemlich des Cellarii, beziehet / p. m. 66. 67. Mithin also klar und deutlich vor Augen lieget / wie sich damals die Sache zwischen dem Herrn von Cronberg und Doctor Mayern allhier verhalten. Item ziehe zu Rathe das Extract-Buch der Franckfurter Rathschl. in Kirchen-Sachen / auf das Jahr 1522.

(II.)

1522. tes und die Heiligen Evangelia nicht leiden wollen, noch selbst thun, predigen, ihren Zehenden, so sie um und bey ihnen hätten, selbst samlen liessen, nicht aber solchen jenen einnähmen, behußten, warteten, noch einführten; damit ihnen kein Schaden entstünde. (ll.) Welche Treistigkeit aber ein Kayserlich Mandat an E. E. Rath von Nürnberg aus, den 4. Junii auswürckete, vermöge dessen der Rath gedachte Geistlichkeit getreulich schützen und bey ihren Rechten wieder Gewalt erhalten solte; sonderlich hat man sich von Mayntz aus der hiesigen Geistlichkeit ernstlich angenommen; woher nachmahls E. E. Rath sowohl dem Herrn von Cronberg, als auch der andern von Adel sich abthaten, und enthielten, auch denen Päbstlichen Geistlichen, nach vielen vorher gegangenen Behandlungen, den Schutz zugestunden und leisteten (mm.)

§. 7.

1523. Als im Jahr 1523. Pabst Adrianus der VI. an die auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg versammlete Stände ein Breve oder Schreiben sendete, worinnen er zwar die Nothwendigkeit der Kirchen-Verbesserung gestunde, auch zusagte, aber auf Lutherum, seine Lehre, Schrifften und Anhänger durchaus sich nicht zufrieden bezeugte, sondern vielmehr die Bulle seines Vorfahren Leonis X. wieder Lutherum in Effect und zum Stande wolte gebracht wissen, dargegen aber die Reichs-Stände remonstrirtem, die Beschwerden wieder das Päbst-

---

(ll.) Womit also diese aus warhafftigen Documenten genommene Erzehlung, in etwas abgehet von dem Bericht, welchen der berühmte Herr von Seckendorff S. A. in seiner Historia Lutheranismi. Lib. I. §. 139. addit. II. aus einem von hier aus ihme ertheilten Begriff von der Franckfurter Reformation, darleget: sintemahln die benahmsten von Adel denen Catholischen Geistlichen, zu Bornheim nicht gäntzlich den Zehenden versagten noch verbotten, sondern nur, daß die Einwohner daselbst, solchen ihnen nicht einthun solten, ꝛc. denen Bornheimern zumutheten.

(mm.) Siehe Seckend. loc. cit. Tom. I. Arch. Sen. Frf. von Religions-Sachen fo. 29. 31. Extract-Buch Rathschl. im Jahr Anno 1522.

(nn.)

Digitized by Google

Pabſtthum ſeyen viel zu wichtig, daß man ſo ſchnell und hart verfah- 1523.
ren ſolte : (nn.)

Anbey bald darauf den 6 Märtz das Kayſerl Mandat ſtatt eines Receſſes auf beſagtem Reichs-Tage heraus kame, Krafft deſſen man, biß ein Concilium gehalten würde, wegen der ſtrittigen Sachen das Evangelium beſcheidentlich lehren ſolte, nach der gemeinen Auslegung der Kirchen, alle edirte Bücher ſolte cenſiren, und die Verehelichung denen Geiſtlichen nicht geſtatten; (oo.)

So gelangte obgedachtes Päbſtliches Breve auch an den Franckfurther Rath mit angehengter ſondern Bitte des Päbſtlichen Oratoris um Antwort. E. E. Rath lieſſe zwar ſolches verleſen, zohe es aber in weitere Uberlegung, und gabe ihren Geſandten auf dem Reichs-Tage, unter welchen ſonderlich Herr Haman von Holtzhauſen ſich befunde, in Beſorgung, daß er ſich darnach richten mögte, was in dieſem Fall andere Stände darauf etwa antworten würden, damit ſie ſich in keinem Wege übereyleten. Auch als des Kayſers Mandat verleſen ward, notificirte E. E. Rath gleichfalls deſſen Uberlieſſerung, und nahm ſich einigermaſſen darüber Bedenckzeit aus, doch ſchickten ſie ihre Freunde zu denen damahligen Päbſtlichen Prædicanten in Stifftern und Clöſtern ihrer Stadt, daß ſie nichts als das Evangelium predigten, weswegen ſie ihnen das Mandat zeigeten, wie gepredigt werden ſolte, und ſolches alles fürnemlich auch deswegen, weilen ſich vieler Unmuth wegen des Predigers zu St. Bartholomäi Dr. Meyers wie ſchon bekant, bißhero erreget hätte, als der nebſt denen andern das Evangelium und Wort GOttes nicht recht reine und lauter gepredigte, ſie aber gern alles in ihrer Stadt, wie in politiſchen, alſo auch kirchlichen Dingen zur Ruhe und Frieden gerichtet ſähen (pp.)

Päbſtliches Breve an Franckfurt wegen Lutheri Lehr.

(nn.) V. Sleidan. Lib. IV. §. I. Seckend. Hiſt. Luth. Lib. I. Sect. 56. & §. 146. 148. it. Herrn Funkii Reformations-Geſchichte.

(oo.) Vid. Sleidan. Lib. IV. §. 6. und 4. Seckendorff. loc. cit. und Funck l. c.

(pp.) Siehe Extract. der Rathſchl. in Franckfurther Kirchen-Sachen aufs Jahr 1522. 1523.

1523. Meyer prediget wider die Einwohner in Franckfurth wegen des Evangelii/ so sie liebten

Deme allem aber ohngeacht thate gedachter Doct. Meyer den 15. Mertz auf den Sonntag Lætare eine hefftige Predigt, worinen er auf die Burger und Einwohner in Franckfurth als Ketzerische Leute schalt, weil sie unter andern zur Fasten-Zeit Fleisch äßen, womit er sich nicht wenigen Haß von dem gemeinen Mann zuzohe; So hat auch überdiß ein Hoch-Edler Rath so bald ihre Freunde zu dem Capitul zu St. Bartholomäi verordnet, und solche ernstlich vermahnet, ihrem Prediger aufzulegen, daß er sich dergleichen Wort, so nur zur Aufruhr dienten, enthalte. Wo jemand ja Fleisch äße, solte solches bey dem Burgermeister angezeiget werden, welcher schon Verfügung thun würde. Man solte die Stadt nicht als Ketzerisch auf der Cantzel ausschreyen ꝛc. (qq.)

§. 8.

Herr von Holtzhausen stellt zu St. Catharinen einen tüchtigen Prediger auf.

Inzwischen weil der Rath befahl, die Prediger solten das Evangelium in ihren Kirchen lehren, und jedermann allhier darzu grossen Lusten bezeugte, so geschahe es, daß vorbelobter hiesiger Adelicher Geschlechter, Herr Haman (Amandus) von Holtzhausen, aus Liebe zum Worte GOttes und aufrichtiger Beförderung seines Dienstes einen tüchtigen Prediger nach St. Catharinen noch im 1523. Jahr brachte, Nahmens Ditericum Sartorium, welcher vorhin eine Pfarre zu Mayntz bey St. Ignatius-Kirche begleitete. Denn als etliche, welche, wie bekant, gewöhnlich auf die Feyer-Tage daselbst Nachmittags predigen solten, ihr Amt nicht geschicklich beobachteten, also daß Meisterin und Convent zu besagtem Catharinen Closter bey gedachtem Herrn von Holtzhausen als damahligem Vorstehern sich beschwerten, truge solcher Diterico Sartorio auf, das Evangelium und Wort GOttes daselbst getreulich zu verkündigen, so er auch nebst dem, daß er zu St. Bartholomäi seine Vicarie verwaltete, mit grossem Fleiß und sonderlichem Zulauf und Beliebung der Zuhörer verrichtete. (rr.) Indem er aber nach und nach von den gewöhnlichen Päbstischen

(qq.) Extract-Buch Rathschl. in Franfurther Kirchen-Sachen aufs Jahr 1523. und Seckend. Hist. Luth. Lib. I. §. 139. add. II. (d.)

(rr.) Die Manuscripta, sonderlich das Uffenbachische Tom. I, von Franckfurther

stischen Lehren, und Irrthumen etwas abgienge, und zu lauter predigte, kam er in üblen Verdacht, wurde vor dem Churfürsten und Ertz-Bischoffen zu Mayntz dessentwegen hart angebracht, hat aber bey seiner Zu-Red-Setzung sich auf jedermann der ihn gehöret, bezogen, ob er könte überwiesen werden eines Irrthums oder Fehlers wieder Päbstliche und Kayserliche Mandata, so wolte er sich weisen lassen; er habe aber bißhero keinen gefunden, das jedoch wargenommen und erfahren, daß ihme seine Predigt mehrmahlen von etlichen, vielleicht aus Ohnverstand Haß oder Ohnfleiß des Zuhörers zum ärgsten ausgelegt und angenommen worden seye, laut seines an E. E. Rath geschicklich-gestelten eignen Brieffes; darinnen er sich Theodericum Sarotorium nennet. Ohngeacht nun E. E. Rath bey dem Capitul zu St. Bartholomäi, woselbst er auch, wie gesagt, einen Vicarium abgegeben, ihn verhöret, und nichts ungeschicktes auf ihn gebracht worden, sie auch solches nebst einigen übersandten Beylagen von ihme selbst und Herrn Amand von Holtzhausen dem Churfürsten angezeiget, (ss.) ruhe-

1523. Solcher Prediger wird bey den päbstischen verdächtig und muß fort.

---

further Kirchen-Sachen p. 340. sagen/ er habe / weilen die Kirche E. E. Rath verschlossen / von einer gemachten Noth-Cantzel unter dem Schoppen gepredigt / welches zuletzt etwan mag geschehen seyn/ da er zu Mayntz / als in der Päpstischen Lehre irrig angeklagt gewesen/ dessen aber E. E. Rath allhier von Mayntz aus erinnert/ und ihm Einhalt zu thun ermahnet worden.

(ss.) Diese Brieffe und Schrifften sind vorhanden in Tom. I. Archiv. Fr. Sen. von Kirchen-Sachen p. 141. 144. 149. und geben von dem gesagten das deutlichste Zeugnüß. Um etwas mehrer Erkantniß willen / fügen wir besagten Theodorici Schrifft allhier bey.

GNad vnd Fried in Christo. Achtbahren Ersamen Fürsichtigen vnd Wysen Günstychen Lyeben Hern. Nachdem dye verordenete e. f. w. an negst vergangen Mytwoch mich verstendighet haben / wye sie etlicher Geschafft halb von weghen e. f. w. vor dem Hochwyrdigsten Fürsten mynem genedigsten Hern von Meyntz do nieden erschienen syen. Hab Hochgedachter myn Genedygster Her Innen nach Vollen-

1523. ruheten doch die Päbſtlichen nicht, biß er nachmahls fortgienge, und im Jahr 1525. zu Urſel in der Nähe von denen daſelbſtigen Freunden und Brüdern des Evangelii zu ihrem Prediger angenommen worden;

---

lendung derſelbyghen Handelung vorgehalten vnd zu vernemmen geben / wye daß seyn wr. f. g anlang daß eyn Lutheryſſer ungeſchyckter Predygher hye zu Sant Chatarynen zu predyghen zugelaſſen werd / wolle seyn wf. g. e. w. der Bapſtlichen vnd Keyſſerlichen Mandaten erynnert vnd ermant haben / als wye ſych den dyeſelbige der verordnete Redde myt Erzelung was Vnrad vnd Nachteylß Jreß Bedünckenß e. w. vnd gemeyner Stat darvß erwachſen mocht / nach der leng geſchickter denn Jch ſye erholen kan / begeben hat. Darvff gebe Jch e. f. w. demütyglich zuerkhennen / daß ich nyt weyß / daß Jch etwas Gotlychen Schryfften Bapſtlichen vnd Keyſſerlychen Mandaten ongemeß vnd wyderwertiges gepredyghet hab / ziche ich vnd beruff mych deß Orts vff eyn gantzen Convent zu Sant Chatrynen / wurd by denen / daß ich oben angezoghen Scryfften vnd Mandaten entgeghen gepredight hab / erfunden / wyl ich mich Jnhalt derſelbyghen gegen myr zu handeln vnderdeniglichen begeben; vnd ob Jch fernerß Erbietens ſchuldych / auch hyemit erbotten haben. Aber daß hab Jch erfaren / daß mir myne Predig zu mermalen von etlichen vyllicht auß Onverſtandt Haß oder Onflyß deß Zuhörerß zum ergſten außgelegt vnd angenommen iſt worden; derwegen Jch den vmbſtand zum dickermal mych myt Flyß anzuhoren gebetten / vnd ob ſye waß ongebürlichß in myner Redde vnd wyß bedücht / myr daſſelbych vmb GOttesswyllen vnd Chriſtlicher Lyebe nyt zuverhalten / wolle Jch von eynem ieden myt dancknemmighen Gefallen willigklichen und gern annemen. Jſt aber byß anher dergeſtalt / der mych eyneß beſſern underricht / nyt erſchienen. Demnach biet Jch demütiglich ſolch myn Verantwortung an Hochgedachten meyn genedigſten Herren vffs geſchickligſt gelangen zu laſſen. Bin Jch der ongezweyffelten Verhoffnung ſein Curf G. werd ſych nach Erkundigung der Warheyt zu keyner Ongenad derhalb beweghen laſſen / daß wyl Jch umb e. f. w. myt Vermoghen meynes armen Dynſt gern verdyenen. Datum Anno Dom. 1524. die 1a. Junii.

Wyllicher Theodoricus Sartorius, Vicarius zu St. Barthelmeeß.

(tt.)

worden; (tt.) woselbst er doch auch noch von jenen verschiedene Wi- 1524.
derwärtigkeiten ertragen müssen.

(tt.) Laut eines Schreibens Henrich Kremers/ Junckerens/ samt etlicher seiner Evangelischen Brüder zu Ursel 1525. den Montag nach Reminiscere Tom. I. Archiv. S. Fr. von Kirchen-Sachen p. 184. &c.

Mit welchen Acten- und Warheit-mäßigem Bericht sich nicht wohl hierher vergleichen will/ was von besagtem Dietrich der berühmte Abraham Sultetus in seinen Annalibus Evangelicis und zwar ex Archivis anmercket/ wie auch solche seine Worte der vermehrten Franckfurther Chronic in Fol. II. Theil. Cap. V. p. m. 19. einverleibt sind/ folgenden Innhalts: Anno 1525. Francofurthum ad Mœnum ab Archiepiscopo Moguntino mittebatur Theodoricus quidam Urselianus, qui sub larva Lutheranici Concionatoris Papismum debebat defendere contra Ibachium, Præconem Evangelii: Olfecit hoc Dionysius Melander, & hoc anno publice ipsi contradixit &c. Das ist/ im Jahr 1525. wurde nach Franckfurth vom Churfürsten von Mayntz geschickt einer Dietrich von Ursel/ welcher unter dem Schein eines Lutherischen Predigers das Pabstthum wieder den Ibachen/ Predigern des Evangelii/ vertheidigen solte: Solches hat Dionysius Melander gemercket/ und hat in diesem Jahr ihm öffentlich wiedersprochen ꝛc. Allein (1.) ist aus der obangezogenen Bestellung des Herrn Haman von Holtzhausen auch aus Sartoris Brief selbst/ bekant/ daß dieser Dietrich schon im Jahr 1524. in Franckfurth gewesen und nicht allererst 1525. dahin gekommen. (2.) Daß ihn nicht der Churfürst/ sondern eigentlich Herr von Holtzhausen selbst bestelt/ als damahliger Patron des Catharinen-Closters. (3.) Wie hat er sich sollen gebrauchen lassen unter dem Schein des Evangelii das Pabstthum zu vertheidigen? Da er eben doch/ von wegen daß er durch die Predigt des Evangelii denen Päbstischen entgegen war/ zu Mayntz so hart ist verklagt worden/ und sonst darob vieles erlitten; und (4.) wie hat ihm Melander im Jahr 1525. allhier wiedersprechen können? Indem Dietrich bereits zu Ursel Anno 1525. um Reminiscere bey denen Freunden des Evangelii sich befunde/ auch Melander allererst nach Rogate in diesem Jahre nach Franckfurth kommen ist/ besage des angeführten Briefs der Freunden des Evangelii in Ursel und derer bald folgenden Berichten von Melander; wie aber sonsten Sulteti Worte einiger massen und wegen des folgenden Handls/ von diesem Dietrichen ihre Warheit finden und erlangen mögen/ das siehe cap. 3. §. 3. Not. (c.c.) (uu.)

Francof. Sulteti unrechte Meynung von Theodorico Predt zu St. Cath. und von Melandro.

1524.

§. 9.

Alles regte ſich um dieſe Zeit/ um Franckfurth herum wider's Pabſtthum.

Ob aber nun die Predigt des reinen Wortes GOttes ſo dort als hier vielfältig gehindert wurde, ſo erkanten doch die Leute immer mehr und mehr die Päbſtliche Irrthümer und wurde ſchier alles gegen das Pabſtthum rege, viele Mönche und Nonnen verlieſſen in dieſem folgenden 1524. Jahre ihre Clöſter, lerneten Handwercker, und tratten nebſt andern Prieſtern in den heiligen Eheſtand, davon man unter andern hier in der Nähe ein Exempel hat, an einem Nicolaus Karben von Ober-Erlenbach 4. Stunden von Franckfurth, woſelbſt er Prieſter war, ſich aber mit einer Franckfurther Tochter verehliget hatte, und zu Worms zur Kirchen gegangen, allein damahls mit ihr in Zwiſt gerathen war, deswegen bey dem Franckfurther Rath Hülffe und zugleich das Burger-Recht ſuchte. (uu,)

Sachſenhäuſer Gemeyne treibet zum erſten auf die Reformation.

Sonderlich aber trieben allhier zum allererſten die Sachſenhäuſer Gemeinde, in dem andern Theil der Stadt, auf die reine und rechte Prediat des Heil. Evangelii bey ihnen, und machte gleichſam hiermit ſoleniter den Anfang der nöthigen Kirchen-Reformation, in dem ſie bey Verabſterbung ihres geweſenen Pfarres, Wilkin-Steins, von Caſſel, den Rath ſchrifftlich erſuchten, bey dem Capitul zu St. Bartholomäi auszuwürcken, (xx.) daß ihnen einer von dieſen beyden, ent-

---

(uu.) Seinen ſelbſteignen Brieff an E. E. Rath ſiehe Tom. I. Archiv. Sen. Fr. in Franckfurther Kirchen-Sachen p. 39.

Vormalige Begebung der Pfarr zu Sachſenhauſen und zu St. Peter.

(xx.) Es hatte voriger Zeiten E. E. Rath der Stadt Franckfurth die zwey Pfarreyen zu St. Peter in Franckfurth und die zu den Heil. Drey Königen in Sachſenhauſen ſelbſt zu begeben und zu verſehen / es funde ſich aber das Capitel zu St. Bartholomäi mit ihme ab / daß das Capitul fürterhin die Pfarren zu beſetzen und zu beſtellen / dargegen der Rath zwey Vicarias zu St. Bartholomäi zu begeben haben ſolte / welches aber E. E. Rath beym Fortgang des Evangelii hintennach viele Beſchwerlichkeit zuzohe / alſo daß ſelber im Jahr 1528. da es in denen Pfarren nicht gienge noch ſtunde / wie es gehen und ſtehen ſolte / dem Stifft zumuthete ihnen die Pfarren wieder zuzuſtellen / dargegen ſie ihnen die Vicarias wieder überlaſſen wolten / von welchem allen

entweder Matthias Ullmann, Caplan zu St. Bartholomäi oder vorangeregter Dietrich Sarctorius, Prediger zu St Catharinen und Vicarius bey St. Bartholomäi, alswelche sie zur Predigt des Evangelii geschickt befunden, zum Pfarrer mögte gegeben werden; allein da das Capitul ihr Begehren abschlug, und ihnen einen andern Caplanen Jacob Seltzern, sonst auch Francken genant, zum Pfarrer setzte, ware die gantze Gemeine dessen zu unfrieden, wolten ihn als einen ungeschickten Mann zur Predigt des Evangelii nicht haben, und beschwehrten sich dessen an E. E. Rath in einer gantz nachdrücklichen Schrifft in diesem 1524. Jahre, Donnerstag vor Mariä Magdalenä. (yy.) 1524.

J 2 E. E.

---

len ein Brieff des Capitels an E. E. Rath selbst zeuget Tom. I. Archiv. S. Fr. von Kirchen-Sachen p. 151. ingleichen das Extract-Buch der Rathschl. über Kirchen-Sachen aufs Jahr 1528. ꝛc.

(yy.) Weilen die Schrifft von dem ersten Eyffer dieser Gemeine vor die reine Predigt des Heil. Wortes so sonders zeuget / theilen wir dieselbe billig dem Nachricht-begierigen Leser hierbey mit aus Archiv. S. Fr. p. 40.

Bittschrifft der Sachsenhäuser um die Predigt des Evangelii.

Fürsichtige / Ersame / Weisen. E. F. W. Syen unser gantz willige Dienst hochstes Vlis altzit zuuor / gunstigen lieben Herrn. Es solten pillig unser Geistlichen und Prelaten / wo sie anderst also genennet solten werden / vns mit guten geschickten / erbarn und gelerten Hirten oder Pfarherrn / welche uns vor allem den rechten Text und Grunt der Ewangelischer Lere predighten vnd Jr Dant mere (wie sie bißanhere in Vbung gehept / allein Jrs Gitzs halb /) vff ein Sit setzten / versehen / so sient sie die Jhenigen / so die das GOts Wort an Tag brengen / wie in Augenschein / vertrieben / und nit allein das / sunder sie mit der Unwarheit verunglümpfen ; darzu Ketzer achten und schelten / welches doch uns Armen den liechten Glantz des Evangeliums also zu verblenden / woil zu erbarmen ist / vnd dwil unserm Schaffresser oder Pfarherrn Meyer gnant / vf der Phar (der Erbar und woil erfarn Her Jacob sin Cappellan ein in solchen Sachen gegen den erbarn und warhafftigen Ewangelischen Predigern etwas (für andern Cappellanen / die doch viel geschickter bym Pfarher dan er / und nye keyner mit Liebe von Jme abgeschiden) anhennigk gewesen

1524. ſen iſt. So hat er mit ſynnen geſchickten Predigettenund erbarn Bichthören/ wie woil wißlich/ darzw der Warheit entgegenn ſouiel Gunſt gegen eynen Capittel des Stiffts Sant Bartholomeus erlangt/ das er gar ylings ſo bald nach Abgang unſers Pfarhers zun Heil. Drey Königen/ dem GOt der Almechtig/ gnedig und barmhertzig ſin wuld mit vnſer Phar (vnſers Bedunckens ſunder begruſt e. f. w.) auf das nemand erbares geſchicktes/ oder dem heyligen Ewangelio anhengig/ darnach geſtanden/ verſehenn werdenn/ daby woil zuerachten was Guts vns vnſer Geiſtlichen gönnen/ die vns mit einem ſollichen dapffern Sele-Verſorger zuverſehen wißzen/ wie woil wir ſie nit gar als Hirten vßſchlieſſen/ ſunder genugſamlich ermeßzen konnen/ das ſie ſich nit allein der Schaff zu weyden/ ſunder Schaff-Wollen/ Gült und Renthen ewig zu machen/ Zehenden/ vnnd unſers blutigen ſuwern Schweyß/ Hut und Hare abzuziehen befließzen/ unangeſehen das vnſer vil mit vnſern armen Wiben und Kindern vns des Brots nit ſat zu eßzen haben/ wir wollen geſchweyhen gemeyner ſtat Frone-Dienſt/ Bede/ huden un wachen mußzen/ welchs ſie alles dannocht vff ſrintlich Bit abzuſchlagen wißzen/ laſſen noch dann nicht ſich des nit erſettigen/ ſunder vnderſtene vns armen Leyen an vnſer Selen-Heylle zu uerhindern und die Jhenen ſo vns das ware GOts Wort an Tag brengen/ mit Züchten zuſchriben/ lögenhafftig zu uertriben/ dwil aber an Menſchen nicht edlers als die Sele/ und gar kein zwyffel an Chriſtum vnſerm Erloßher vnd dem Heyligem Ewangelio iſt/ geburt und geziempt vns demſelben pillig und vor allem anzuhangen/ vnd vns von nemantt abwenden zu laſſen. Wollen derhalben gedachten Capellan zw keynem Pfarher annemen/ achten oder wißzen/ in Anſehung ſo wir zweene oder dry erbarer gelerter Perſon der Ewangeliſchen Lere zw predigen faſt geſchickt kennen/ welcher vnder der eynen wir zu eynem Pfarher und ſunſt kein andern haben wollen. Vnd dwil dann die Geiſtlichen von vnſerm ſawren Schweyßz ernert/ pillich ſollen wir mit geſchickten Hirten auch verſehen werden. Bitten derhalben e. f. w. vnderthenigs vnd nottdörfftigs Vlis/ ein Cappittel zu Sant Bartholomeus diß unſer Gemüte vnd gentzlich Meynung vorſtendigen/ das ſie ſich des vß brüderlicher Liebe nit wiederwertig/ ſunder gunſtlich erzeygen/ damit ſie vnd wir ferner Mühe vberhept pliben/ denn wo ſie vns derhalben entgegen ſin/ wulten wir vnſern Troſt vnd Hoffnung zw dem/ der Sant Peter ſinckend im Mere zw Hülffe kame/ ſetzen/ welcher auch mit vßgedruckten Worten anzeygt/ wer da glaubt/ dem ſint al Ding meglich/ der Hoffnung JEſus Chriſtus vnſer eyniger Erleißzer werd vns vnd ſin Wort nicht verlaßzen/

das

E. E. Rath nun fügte der Sachsenhäuser Gemeinde, und lieſſe durch ihre Freunde das Capitel bitten, einen geſchickten Pfarrer zu geben, zu Vermeydung Auffruhrs und Wiederwillens; allein das Capitel beharrete auf ſeiner Beſtellung, woraus dann viele Wiederwillen und Ungelegenheit zwiſchen der Gemeine und dem neuen Pfarrer entſtunde. Und obgleich E. E. Rath dem Evangelio nicht abgeneigt ware, ſo warnete er jedoch jedesmahl die Gemeine vor Unfug und Gewaltthätigkeit, konte aber nicht verwehren, daß die Gemeine dieſen Pfarrer beſtändig verwurffe, und ſolcher endlich gar weiterer Gefahr zu entgehen, weichen muſte. Zwar ſtellte das Capitel einen andern, ſo auch einen Caplan und Vicarium zu St. Bartholomäi abgegeben, und ehedem zu Sachſenhauſen und zu St. Peter bereits den GOttes-Dienſt verſehen hatte, Johannes Rau, zum Pfarrer nacher Sachſenhauſen auf, allein weil dieſer nicht allein zur Predigt des Evangelii ungelehrt und ungeſchickt geachtet ward, ſondern auch eine ſchlechte Conduite, wo er geweſen, bewieſen, und ſehr ärgerlich ſich aufgeführet, wie ſie in verſchiedenen Schrifften zu erhärten ſuchten, wolte ihn die Gemeine ebenfals nicht als Pfarrern erkennen, alſo daß ſolcher, ohngeacht der Churfürſt zu Maynz durch ſeinen Statthalter, Wilhelm, Biſchoffen zu Straßburg ſich ſeiner euſſerſt annahm, nach vorgefallenen einigen Thätlichkeiten, gleicher Weiſe abtretten muſte. Damit aber das Capitul ja ſein Recht erhalten mögte, ſo veranſtalte es die Sache zu Maynz bey dem Statthalter dahin, daß ein Prieſter Johannes Sartorius von Homburg daſelbſt examiniret und dem Rath zum neuen Pfarrer nach Sachſenhauſen vorgetragen und einzuführen

1524. Das Capitel zu St. Bartholomäi iſt der Sachſenhäuſer Gemeine entgegen wegen der verlangten Predigt des reinen Evangelii.

---

das wollen wir vmb e. f. w. als Liebhaber der Gerechtigkeit mit vnſern meglichen vnd willigen Dinſten (zuſampt dem das wir by denſelben e. f. w. lib/ Ere vnd Gut ſetzen wollen) zu Tag vnd Nacht gern vorthenenn. Datum, Donnerſtags vor Mariä Magdalenä Anno Domini XXIIII.

E. f. wten. Willige

Eyn gantze Gemeyne zw Saſſenhuſen gemeynlich.

(zz.)

Digitized by Google

1524. zuführen befohlen wurde, welchen aber die Gemeine gleichmäßig verwurffe, den jedoch E. E. Rath, um Frieden zu erhalten bey dem Capitul durch vergebung einer ihnen zuſtändigen Vicariæ accommodiren zu helffen ſich erbote, und hiermit von der Pfarr auf eine nicht ſo beſchwerliche Weiſe zurück hielte, wie auch nachmahls würcklich geſchehen, welches alles alſo biß ans Ende des 1524. Jahrs ſich hinzohe. (zz.)

Unter der Hand aber da ſothane Händel mit der Sachſenhäuſer Gemeine und dero Pfarrern obſchwebten, paſſirten allhier ebenfals unterſchiedliche Bewegungen wegen des Evangelii. Nach dem Beyſpiel deren zu Sachſenhauſen begehrten auch in dieſem 1524. Jahre die von Bornheim, einem nächſt-gelegenen Franckfurtiſchen Dorffe einen eigenen Pfarrer, und erſuchten deswegen E. E. Rath an das Capitul zu St. Bartholomäi. (a.) Als auch damahls Johann Rau ſich verſchiedentlich mit ſeinem Anhange, dem Pfarrer Meyer, auf den Cantzeln gegen die Gemeine, ſo dem Evangelio ſich zuneigte, lozzohe, muſte E. E. Rath allen Predigern anſagen laſſen, Worte zu reden, die keinen Auffruhr erweckten, denn wenn ſie beſage des vorhin ſchon ergangenen Befehls das Evangelium nicht lauter und purè predigten, könten ſie ſie keines Schutzes weder für dem Gnädigſten Herrn zu Maynz noch auch für dem Volck verſichern. b.) Und ſolches geſchahe den 8. Nov. dieſes Jahrs. Wie denn auch Doctor Meyer ſelbſt mit ſeinem Predigen ſchuld daran war, daß wo er auf der Gaſſen gieng, er außgeruffen und verſpottet wurde, worüber er ſich in einem

Die von Bornheim begehren gleichfals die rechte Predigt des Wortes GOttes.

Unglimfliche Predigten der Päbſtiſchen vom Rath verbotten.

(zz.) Die beyderſeitige vielfältige Schrifften und Gegen-Schrifften/ woraus dieſer geſamte Handel zu erkennen/ ſiehe Tom. I. Archiv. S. Fr. von Kirchen-Sachen p. 143. 150. 151. 155. 156. 157. 160. 162. 163. 164. auch in dem Extract-Buch der Ratſchl. in Kirchen-Sachen aufs Jahr 1524. ꝛc.

(a.) Siehe Extract-Buch der Rathſchl. in Kirchen-Sachen in Franckfurth aufs Jahr 1524. ꝛc.

(b.) Extract-Buch Rathſchl. aufs Jahr 1524. ꝛc. Und Seckendorff. H. Luth. Lib. I. §. 139. addit. 2.

(c.)

Digitized by Google

einem Schreiben an E. E. Rath beschwerte, (c.) weilen auch etliche 1524.
von der Gemeine Fleisch gessen hatten, auch die Fest-Tage, Samstage und Fastel-Tage, so thate E. E. Rath die Versehung, daß niemand darüber beschimpft würde (d.) dann der gemeine Mann wolte sich schwerlich halten lassen, begehrte nicht nur um diese Zeit sonderlich von dem Pfarrer zu St. Bartholomäi, er solte hinfüro Teutsch taufen, es solte auch die Messe Teutsch gesungen werden, (c.) sondern, wie die zu Sachsenhausen gethan, haben solcher etliche Kertzen und Geld vom Altar genommen, und auf der Fischer-Stube getheilet, worber sie gleichwohl E. E. Rath zur Rede stellen liesse. (f.) Also haben auch den 14ten Nov. die Schneider-Gesellen in Franckfurth und ihre Meister ihren Ornat, Kertzen, Bildnüß und grosse Leuchter genommen, so zu ihrer Brüderschafft zu denen Carmeliten gehöret, sagten die Brüderschafft auf in Beyseyn Zeugen, trugens auf ihre Stube, und verkaufftens öffentlich (g.) Es ereugneten sich auch bey der Auffkunfft des Evangelii um selbiges Jahr einige Exorbitantzien und Unfuge, als daß auf den Sonntag nach Luciä 1524 bey dem Pfarr-Hof zu St. Bartholomäi ein Auffstand gewesen, und andere vom Bartholomäi-Stifft an- und in ihren Wohnungen gewaltthätig angegriffen worden, welches aber E. E. Rath nicht geheissen noch gebilliget, sondern vielmehr hernach verwehret und verbotten,

Der gemeine Mann läst sich nicht halten wider das Pabstthum zu handeln.

(c.) Siehe Tom. I. Archiv. Fr. S. von Kirchen-Sachen. p. 42. seqq.
(d.) Siehe Extract-Buch Rathschl. in Kirchen-Sachen l. c. Herrn von Lersners Chronic. II. Theil Cap. V. p. 19.
(e.) Tom. I. Franckf. Sachen in der von Uffenb. Biblioth f. l. und am Ende.
(f.) Extract-Buch Franckfurther Rathschl. anno cit.
(g.) Tom. I. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. f. l. und am Ende/ und Collect. K. u. Schurg. p. 166. daselbst.

Solche Bruderschafften sind bey denen Päbstischen gewisse Societæten/ darinnen sich Mannes- und Frauens-Personen begeben können; In solchen aber zu gewissen Andachten Allmosen/ GOttes-Diensten und Gebäthern vor die noch lebende und abgestorbene Gliedmassen derselben/ zu mahlen bey denen Seelmessen/ verbunden sind/ und giebt es deren verschiedliche und an unterschiedlichen Orten/ die beydes in Clöstern

Brüderschafften in der Päbstlichen Kirche.

1524. ten, und allen möglichen Schutz dargegen verſprochen und geleiſtet. (h.)

§. 10.

Nachdem alſo die Sachſenhäuſer Pfarre noch nicht feſt beſetzet war, ſo drunge doch gleichwohl die Gemeine darauf, bliebe aber dabey, den Joannem Sartoris von Homburg nicht anzunehmen, worum 1525. ſie dann im folgenden Jahr 1525 den 15 Febr. E. E. Rath abermahls angelangten, (i) woher auch der Rath durch ſeine Verordnete und des Capitels Abgeſandten beym Statthalter zu Maynz auf kurtz-vorherangezeigten Vorſchlag, nach Oculi die Sache vortrugen und abmachten, (k.) daß demnach einem andern der Weg darzu eröffnet wurde; ſolches war nun Friedrich Haurbach, auch genant Dillenberger, vermuthlich weil er aus der Naſſauiſchen Stadt Dillenburg gebürtig, ſonſten ehem ahliger Capellan zu St. Bartholomäi allhier, und wohlbekant, derſelbige hatte bereits den Freytag nach Reminiſcere in einem Schreiben an E. E. Rath um Friedens willen und weilen die Gemeine ihn wohl leiden würde, zum Pfarrern ſich angeboten, und ſich E. E. Rath

Sachſenhäuſer Gemeine erlanget Friedrich Dillenbergern zum Pfarrer.

ſter und Stiffts-Kirchen ihre Solennia begehen/ die Scapulir-Bruderſchafft iſt bey denen Carmeliten/ die Bruderſchafft St. Chordæ bey denen Franciſcanern und ſo weiter/ die Bruderſchafft St. Martins zu Maynz/ ſo Anno 1449. auf Johann/ des Tauffers-Tage Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Maynz Bertholdus von Henneberg vor gut Adeliche Leyen und Geiſtliche Manns- und Weibs-Leuthe geſtifftet/ doch iſt ſie nicht auf dem heutigen Tag mehr im Schwange. Die Brüder und Glieder dieſer Geſellſchafft muſten ſonſt auf der Bruſt das Bildnüß St. Martins/ wie er ſeinen Mantel austheilet/ tragen/ nach Außweiſung des Operis Moguntini Hiſtorici Tom. II. de Cœnobiis, und Tom. I. p. 628. de Gerhardo II. und pag. 807, de Bertholdo. auch vermöge der einſt einzuſchauen vergönnten Collectaneorum Herrn Johannis; anderer Bruderſchafften zugeſchweigen.

(h.) Extract-Buch Rathſchl. in Kirchen-Sachen aufs Jahr 1524.

(i.) Tom. I. Archiv. S. Fr. in Kirchen-Sachen. p. 182.

(k.) Tom. I. Archiv. S. Fr. p. 183.

(l.)

Digitized by Google

Rath zur Recommendation an das Capitel zu St. Bartholomäi ge- 1525.
ziemender maßen ſehr bittlich angezeigt (l.) wie dann auch hernach-
mahls auf den folgenden Sonntag Oculi die Gemeyne ſelbſt an E. E.
Rath ſeinetwegen ſupplici̇ret, und ihnen ſolchen dem vorgedachten Ca-
pitel zu recommandiren, inſtändigſt erſuchet; mit dem Beyfügen,
daß ihnen zwar bekanter Friedrich Dillenberger von etlichen habe
wollen übel beſchryen und verdächtig gemacht werden, als ob er in
Unehren mit einem Weibs-Menſchen ehedem zugehalten, nachdem
ſie aber des Gegen-Theils verſichert worden, und ihn zu der Pre-
digt des Heil. Evangelii tüchtig wüſten, er ſich auch vordeme bey ih-
nen am GOttes-Dienſt rechtſchaffen und unſträflich aufgeführet,
ſtünde ihr Verlangen gäntzlich nach ihme. (m.) Worauf auch endlich
die Gemeyne ihn nach vorhero mit ihme zu Maynz in Gegenwart derer
vom Capitel gemachten Accord und ausgehaltener Prob-Zeit,
zu ihrem Pfarrherrn bekommen, und mit Vergnügen, wiewohl nicht
gar lange gehabt. Ob nun wohl dieſer Friedrich Dillenburger annoch
ein Dependent vom Pabſtthum war, und ſich nicht gantz von ſel-
bem loß gegeben hatte, ſo konte man ihn doch billich als einen näher-
ren Vorlauffer einer Reformation daſiger Kirchen und Gemeine an-
ſehen, anerwogen er lauter bey dem Evangelio ohne einige Secten zu
predigen verblieben zu ſeyn bezeugte, auch das Heil. Sacrament in
beyderley Geſtalt austheilte, worüber er auch bey ſeinem Gnädigen
Herrn zu Maynz verklaget wurde, dargegen er aber ſich in einer
Vertheidigungs-Schrifft an E. E. Rath beſtens entſchuldigte, gleich-
wohl in der Lehre vom Heil Abendmahl und der Genieſſung derer Un-
würdigen nicht ſo gar richtig zu ſeyn ſchiene (n.)

Dillenber-
ger befleißt
ſich das
Wort rein
zu predigen
und theilt
die Sacra-
menta aus
in zweyer-
ley Geſtalt.

(l.) Tom. I. Archiv. S. Fr. c. p. 186.

(m.) Tom. I. Archiv. S. Fr. p. 187. item das Extract Buch der Rathſchl. ꝛc.

(n.) V. Tom. I Archiv. S. Fr. p. 171. und verdienet die Defenſions-Schrifft
beſagten Friderici Dillenburgers hierbey mit zugleich geleſen zu werden:

Dillenber-
gers Defen-
ſionsſchrifft:

ERſamenn Fürſichtigen und Weyſen: mit Entpitung gehorſamen gantz
willigenß Dinſt meynes Vermögens in GOt zuuor. Gebittende lieben
Herrn

1525. Herrn E. E. W. haben mir vor etzlichen Dagen entdecht / wye ich / durch den Hochwirdigstenn myn Gnädigen Herren zu Mentz als ein Lutherischer Lerer aufgenorffen / und dyeselbige Lere und Seele zu predigen beuelich hab / vnd noch täglich dyeselbige dem gemeynen Volck zu bösem Exempel vnder zweyerley Gestaldt Broth und Weynß eingebracht vnd verclagt seye zu bereytts.

Geschicht mir zum Teyll oinbyllich / den die Warheyt ist / nach dem dye Pfarr ledich / und ich erfurdert und ersucht wardt den Pfarr-Kindern das Wordt Götlich zu verkündigen vnd Sacramenta zu reychenn; hab ich zuvor E. E. W. auch eym erewürdigem Capitel underthenigklich darum suppliciret und gebetten / vnd nicht oin erleubthunth mich dahin gestaldt; Als ich auch dann vnter zweyen der drytt in der Election geweßt byn / auf welche beyds E. F. W. deßmahls Frydt und Eynigheyt zu erhalten / mir soliche Aydt nyt ab / sunder eyne Zeitlang auffgeschlagenn: E. F. W. sich samt meynem Gned. Herrn Stadthalter zu Mentz ꝛc. derhalben zu unterredten / vnd sobald eynes E. F. W. Raths Fründt der Keyserlichen Stadt Franckfurdt gehenn Mentz gefarenn / Bescheyd vnd solchen Contract erlangt / daß ich von dem Sonntag Oculi ain / byß auf Pfyngsthen / in Verschuß-weyß dye Pfar zu versehen / vnd weß dye Zeyd verdynst erlyff / sol dem vorrigem Pfarher (den GOt gnad!) gegeben werdenn / vnd wo ich alßdan eym E. F. W. Rath / eym ehrwirdigem Capiteln vnd eyner gantzen Gemeyn gefellich / so möchten sye mich in Abwessen meynes gnädigsten Herrn / wo Seyne Gnade nit Inlantß wer / ainnemen / vnd selbst bestettigen / wye ongezweyfelt solcher Contract noch synder eym erewürdigen Capitel leydt / daß ich nach Inhalt des Wort GOttes / wie es Paulus anzeigt in der erstern zu Thimo: Im dritten / daß die Dienher des Worts zuuor versucht / und wenn sey oinsträfflig erfunden / darnach zu Dienern angenommen soln werden / vnd also will ich mich darin ergeben / und aingenommen / mit nicht selbst auch auß anderm Beuelch / so deß nit zu thun haben / darin gedrungen hab / auch demnach mich byß angesetzte Zeyt vnd gefolgenth byß nach der Herbstmessen mit allem Vleyß gehalten vnd nichts darum erfordert / darnach seye mir dye Register erst zugestalt vnd behendiget worden / myr ist auch nit anders dan das Euangelium vnd lutter Wort GOttes oinvermyscht vnd keyn Seele zu predigen bevollen worden / deß ich mich mit allem Ernst / so vil mir mögelich beflyssen hab / myr ist auch noch wol ingedenckt / als meyn Ordinarius, so von Bäbstlich Haylichheyt darüber Gesetz vnd Beuelch gehabt / mich zu eym Diacono vnd Priester verordnet / eyn Buch in meyn Hende gebenn und

be-

bevolhenn / daß Euangelion zu verkündigenn vnd lerenn. So iſt auch in Kayſerl. Majeſt. Mandat clärlich außgetruckt / daß Euangelion ohnvermiſcht / menſchlicher erdichteter Secten oder Traumen zu predigen / deß ich mich mit allen Vleyß gehaltenn / bey dem Wort GOttes blibenn / mich aller Zanck-Freſſer oingegrünter Lere entſchlagen / deß ich mich auf alle meyn Zuhörer des Ort gezochen wyl haben / verhoff auch in dem wydder Babſtlicher Heylichheydt / Kayſerl. Majeſt. oder Jemandt anders nitgethan zu haben. 1525.

Daß ich aber daß Hochwirdige Sacrament in zweyerley Geſtalt Brod und Weyntz außgedeylet / bin ich nit in Abredenn / nach dem daß Ewangelion Wyllen vnd Wordt GOttes itzt zur Zeydt dem gemein Volch so lauter vnd reyn verkündiget wyrdt / vnd Jacob in seyner Epiſtel anzeigt / daß nit dye Hörer ſunder dye Volnbringer des Worths gehelliget ſollen werden / vnd vil dem Wort GOttes Glauben geben habenn / vnd nit alleyn mit Worten / ſoinder auch in euſerlichen Zeychen dem nachzukommen / begehrich / Hunger und Dorſt darzu gehabt / mich als den jhennenn ſo dye Sacrament zu reychen / vnd gemeynen Diener angeſucht vnd myr irenn Glauben ſo ſye in daß Wort GOttes gehabt nit zu ſchwächen / ſonder vilmehr ſye darin zu erhalten und zu ſtärcken Göttl. Ermahnung nach gepüret / vnd Chriſtus unſer HErr kein Anſeher der Perſon / ſondern der Hertzen iſt / will mir nit zemen wydder dye Inſatzung Chriſti unſers HErrn des niemand leuchnen kann / und durch die heiligen Euangeliſten angezeugt wyrdt ſonderlich Matth. am 26. Luc. 22. Marc. 14. Paulum in der erſten zu der Chor. am elfften / etwas für zunehmen ab- oder underlaſſen zu thun: Dann wie Petrus ſpricht / man ſoll GOtt mehr fürchten und gehorſam ſeyn dann den Menſchen / ſo hab ich ein yden des ſechſten Capitels Johannis ermanet / daß die Nieſſung des Fleiſches und Bloths Chriſti in Glauben genuchſam entfangen werde / dann der Glaubige eſſe vnd drincke zw aller Zeydt von dem Fleiſch und Blut Chriſti / doch nicht doweniger hat Chriſtus unſer Seligmacher den Jhennenn / ſo er zum Glauben erweldt / daß euſſerlich Zeychen auch mitgetheilt / und nit alleyn den Guetem ſonder auch den Böſſen / den Guetten zur Sellichheit / den Boeßen zum Verdampnüß.

Wer aber etwas darin zu andern Noit geweſt / het es Chriſtus der Herr der aller Herlichheyt weyß ſelbſt gebeſſert / und geändert / dergleychen eyn itzlich vorgehalten / daß er ſich ſelbſt / wye Paulus ſpricht / bewer / ob er glaubich oder vnglaubich ſeye von Hertzen / dweyl ich dan nit Erkenner der Hertzen byn / auch dye Hertzen zu urtheylen keyn Richter / ſonder GOtt allein ein Erkenner vnd Richter der Hertzen iſt / hab ich Jenenn auf ire Begerung und bekanten Glauben / laudt aingezeigter

1525.

§. 11.

Um eben diese berührte Zeit des 1525. Jahrs regte sichs auch hierüben in der Stadt Franckfurth bey und mit dem Pfarrherrn zu St. Bartholomäi sehr bedencklich; denn wie solcher, sich sonderlich auf seine Hohe Geistliche Obrigkeit verlassende, mit einem ausnehmlichen Haß gegen das reine Evangelium außgerüstet ware, und davon nicht hören konte, wenn jemand auf die Päbstliche Mißbräuche übel zu sprechen ware, so zohe er wieder verschiedene Leute auf der Cantzel schimpflich loß, fürnemlich den 12. Martii auf den Sontag Reminiscere straffte er auf der Cantzel die Burger, welche so vieles in der Päbstlichen Religion tadelten, und geändert wissen wolten; Auch gedachte er von denen, die bey denen Evangelischen zur Kirchen gegangen und eingesegnet waren, ließ sich unter andern angreiflichen Dingen von ihnen vernehmen, daß ihrer etliche nicht recht wären zur Kirche gegangen, darum auch ihre Kinder, so sie bekämen, mögten billigermaßen in keine Zunfft kommen, welches das Volck und die Gemeine sehr übel verdroß, daß auch dieser damahlige Plebanus Mayer sich hier weder in der Kirchen noch auf der Straßen und sonsten sicher wuste, gestalten ihme auch E. E. Magistrat solches ernstlich verweisen ließ, und weil ihm vor denen schwürig gewordenen Einwohnern kein Schutz fast übrig seyn wolte, ihme das Consilium abeun-

D. Mayer schimpft in der Predigt auf die Evangelische.

Muß sich derowegen entfernen.

---

helliger Geschrifft dye ausserlichen Zeychen nach gehörten Wordt GOttes nit könnnen abschlagen / wo ich aber in den weyther dan daß Wort GOttes anzeugt / gehandelt (deß hoffe nit gethan hab) vnd myr durch warhafftige Geschrifft im Wordt GOttes gegründt aingezeigt würde / erpidt ich mich demselbigen gentzlich zu vnderwerffen Im allen Gehorsam / daß E. F. W. ich auf vorgehaltene meyns Gnädigsten Herrn Beschuldigung zum kürtzlichen in Antwort nit hab wollen verhalten / mit Bydt und Begehrd durch GOt meyn eynfeltigen Antwort zum besten ainzunemen / myr zu gepiten haben.

Frederich Haurbach, dyser Zeydt Pfarher zu Sachsenhausen / eur armer vnd wylliger Unterthan. (o.)

cundi gabe, ſich auf eine Weile zu entfernen, welches er auch 1525.
gar bald ergriffe, und ſich fort machte. (o.)

(o.) Siehe Extract-Buch Rathſchl. aufs Jahr 1525. Herrn Doctor Pritii vom Reformations-Weſen II. Theil; item Herrn von Lerßners Franckfurther Chronic II. Theil Cap. 2. und 5. Tom. I. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibliothec. pag. 341. ſeq. Kœnigſteinii und Schurgii Collectanea Eccleſ. Francof. II. P. p. 166. &c.
„Zwar dieſe Königſteiniſche und Schurgiſche Collectanea wollen dieſen
„ehmaligen Canonicum zu St. Bartholomäi etwas entſchuldigen/und
„ſagen/ es ſeye Doct. Mayern ſeine Predigt anders ausgelegt wor-
„den/ denn ers verſtanden. Er habe nur den Beyſchlaff vor der Hoch-
„zeit taxiret. Allein/ da die Collectanea die Sachen ſelbſt alſo erzeh-
len: Den 12. Martii 1525. quæ fuit Dom. Reminiſcere, hat der Pfarr-„
herr zu St. Bartholomäi geprediget/ wie etliche nicht recht zur Kir-„
chen ſeyen gegangen/ und darüber die Kinder/ ſo ſie bekommen/ mö-
gen in keine Zunfft nicht kommen: ſo iſt daraus ohnſchwer zuermeſ-
ſen; Mayer habe nicht ſo wohl von Concubinen, als vielmehr da-
von geredet/ daß etliche nicht in der Päbſtlichen Kirche/ ſondern an-
derswo/ bey den Evangeliſchen/ zur Kirchen gangen. Welches Ar-
gument daſiger Zeiten bey denen Päbſtiſchen hin- und wieder ſo gül-
tig angeſehen worden/ daß ſie auch daher die Lutheriſche Weiber vor
lauter Huren/ und folglich ihre erzielte Kinder/ vor unehrliche/ und
keiner Zunfft fähige Kinder hielten; geſtalten unter andern Bruder Naß
zu Ingelſtatt ein gantzes Geſpräche ehemahls im 16. Seculo ausgehen
lieſſe/ davon/ das alle Lutheriſche Weiber Huren wären. Welches
Geſpräch aber Matthias Ritter/ der Sohn/ Evangeliſcher Prediger
nachmahls allhier 1570. wiederleget hat. Und weiter/ wenn Meyer
allein von den Concubinen oder unehlicher Weiße gehaltenen Weibs-
leuten/ etlicher/ oder ſalv. ven. Hunds-Bräuten/ wie im Extract-
Buch diß Wort ſtehet/ geredet/ und ſolches taxirt hätte/ ſo würden
gewiß die von der Burgerſchafft ſich nicht ſo ſehr wieder ſeine Pre-
digt geleget haben/ daß er hinweg gemuſt hätte/ anerwogen die Bur-
ger insgeſamt in eben dieſem 1525. Jahr auf nichts ſo ſehr drun-
gen/ denn daß die Huren/ ſo bey Weltlichen und Geiſtlichen ſäſſen/
ausgeſchafft würden. Ja E. E. Magiſtrat hätte damals nicht wohl
das Hertz haben dörffen/ in einer Sache den Burgern wider Doct.
Mayern die Hand zu biethen/ welche offenbahr Böſe/ ſie ſolche auch

vor

1525. vor unrecht hielten / und die ſie billich hätten ſtraffen ſollen / wie ſie auch hernach gethan. Darum hatte ſich Doct. Mayer allerdings in ſeinen Reden unverantwortlich verlauffen.

In der Lebens-Beſchreibung des berühmten Joh. Reuchlini, Phorcenſis, welche der vormahls ſehr gelehrte und hochh. meritirte Gießiſche Theol. der ſeeligen Herrn Doctor Majus / mein ehemahliger treuer Præceptor, verfertiget und mit Anmerckungen herauß gegeben hat / wird angeführt pag. 479. der Triumphus Doctoris Reuchlini ex devictis obſcuris viris Theologiſtis Colonienſibus ab Eleutherio Byceno oder vielmehr Ulrico Hutteno, nach Seckendorffs H. L. Lib. I. §. 20. addit. 1. decantatus, worinnen unter andern von gedachtem Petro Mayern folgende Verſe geleſen werden p. 500.

Von Huttens Zeugniß von Doctor Petro Mayern.

Petrus Mayer plebanus Francofordienſis.

Sed quò te Mayere ponam
Petre loco? quove ore tuo pro tempore neque
Exponam mores? Tu qua ſe Mogus in urbem
Fert mediam, partim de Francis nomen habentem,
Partim à Saxonico dicentem mœnia bello,
Ingens irácunde malum, ſummumque citaſti
In populo furioſe nefas, tantum infima plebes
Et vulgus muliebre animi dedit, auxit avaræ
Impetus invidiæ. Qua nunc vaniſſime rumpes
Materia jecur hoc? quove exercebis amaram
Ex odio linguam? quo nunc ſermone placebis
Huic Populo? quem dente petes? quemve ore maligno?
Quandoquidem licet in Capniona nihil, nihil iſta
Amplius in cauſa. Quantum eſt potuiſſe furentis
Judicico vulgi, ſtolidæque placere cohorti;
At ſi quando tibi ridet leviora loquuto,
Aut ſi quando oculos fanti lugubria tergit,
Epopulo quisquam, vel de mulieribus iſtis
Tum ſublime caput, tumefactaque nubibus effers
Labra tenus, plaudisque manu, mollique triumphas
Continuo geſtu, tunc te hæc ſuggeſta, tuumque
Vix capit hoc regnum, tunc tu omnia voce laceſſis
Omniaque exuperas, & inanem percutis auram,
Tunc tu victor ovas, & tanquam è cæde recenti
Poſcis ſerta redux, lauriquè fronde coronam,
Hosque inter Plauſus, & in hac nequiſſime pompa
Vix humiles dici Galilæi è plebe Magiſtri
Diſcipulus, ſolumque refers a nomine Chriſtum.

Vanitas Petri.

Solum

§. 12. 1525.

Nachdem nun der Pfarrer zu St. Bartholomäi Dr. Mayer ausgetretten, und nicht wieder gekommen, auch der Pfarrer zu Sachsenhausen

---

Solum à veste refers, cujus immiserit hosti,
Ut doceas, tunc terga dabis, placidamque quietem
Desidiosè petes, atque hæc suggesta relinques
His titulis atque hoc prætextu in plebe notari,
Non magni facies, ultro Christumque negabis,
Utcunque hæc aliquis tamen æstimat, omnia vincit.
Quæ tua præcipue est, puræ simulatio mentis,
Præterea nemo est ex vulgo indoctior isto, Petrus Mayer indoctissimus.
Audax nemo magis, sed enim qui pessimus omni
Creditus ènumero est, tantum hoc sibi censet iniquum,
Quod tecum ingreditur, quodque hoc servile triumpho
Tecum ferre malum, vel eandem cogitur iram
Francia magnanimæ semper fœcunda juventæ, Francia Orientalis Petri Patria
Nobilitate virûm nullis regionibus impar
Et nulla inferior, dic quid magis ante pudendum
Produxti hac Sobole? te scilicet ista cicatrix
Dedecet, ista vomex, tu perdite nominis hujus
Atque hujus labes populi, tu stigma pudorque
Inventus fueris? neque te prius omnia pessum
Numina, sic meritum dederint, sed jam isto triumpho
Una mora est, I dira lues, i pessima mundi
Progenies, multis pudor & scelus, at decor uni.
Vivere quem nolint, omnes quem vivere solus.
Hactenus haud nolit Capnion, & gaudeat unus
Isto fune trahi, atque istas mordere catenas. &c.

Aus welchem allen erhellet / was maßen dieser Petrus Mayer ein unrichtiger Mann / und gewohnt gewesen dem Guten ohnverschamter Weise zu widerstehen; womit er aber um die dasige Zeit hier nichts anders ausgerichtet / dann daß er dem Evangelio ohnvermerckt und wieder seinen Willen nur desto mehr die Thür aufthun helffen. Vorher / ehe die Reformation angienge / hatte er mit denen Canonicis gleichfals einen heftigen Streit / denn er wolte nicht die Recompensen wegen der Pfarr bezahlen / worgegen ihme das Capitul die Præsencen aufhielte. Siehe davon besagte Collectanea Schurgii &c. p. 88. (p.)

Mayer hat auch mit seinem Capitel viel unrecht.

1525. Sachsenhäuser und Neustätter suchen mit Gewalt zu Reformiren.

hausen verstorben, hiemit also die beeden Pfarren offen und ledig stunden, und die Päbstlichen mit der Bestellung zauderten oder verweilten, wolte sich die Gemeyne gern wieder versorgt wissen, und kame um die Heil. Oster-Zeit dieses Jahr bey viel hunderten in den Römer oder das Rathhauß, klagten über den entwichenen Plebanum oder Pfarrer, suchten und begehrten neue und tüchtige Kirchen-Hirten, so alles in bessern Stand richteten; indem aber solches so bald nicht erfolgte, noch auch in gewisser maßen so geschwind erfolgen konte, suchten sie es mit etwas Ungestümm auf den 17. Martii auf Ostern, sintemahlen der gemeine Mann, sonderlich die von Sachsenhausen, und der damals also genanten Neustadt vor der Catharinen und Brungescheimer (Bornheimer) Pforten, fielen in etliche Clöster und Stiffter, begehrten von denen Geistlichen nun auch einmahl Essen und Trincken, nachdem solche lange genug Essen und Trincken von ihnen bekommen; welches ungebührliche Verfahren dann, wie leicht zu erachten vielen Lermen anrichtete; p. welchem zwar E. E. Rath möglichst zu steuren sich bemühete, aber nicht alles so bald zur Stille bringen konte. Bey welcher Gelegenheit anbey die Burgerschafft ihre Beschwerd-Puncten und Klagen wieder die Geistlichen (q.) und das verdorbene Kirchen-Wesen, auch über verschiedene weltliche und politi-

Burgerschafft giebt Beschwerungs-Puncten über Policey und Kirchen-Sachen an Tag.

(p.) Siehe Herrn von Lersners Franckfurther Chronick II. Theil Cap. V. p. 19. Tom. I. Franckfurther Sachen in Herrn Z. C. von Uffenbachs Biblioth. l. c. und am Ende.

Beschwerungs-Puncten der Burgerschafft worin sie bestanden.

(q.) M. Schlegel in der Lebens-Beschreibung der Dreßdnischen Superintendenten, besonders des M. Johannis Cellarii oder Kellners p. 67. ꝛc. berührt ausdrücklich und guten Theils die jenigen Puncten, welche die Geistlichkeit betroffen, daß nemlich das Volck verlanget, daß das Recht Pfarrer zu setzen, die das Wort GOttes lauter und rein predigten dem Rath und der Burgerschafft gegeben würde, die Pfaffen denen gemeinen Abgaben unterworffen seyn solten; das viele Bettlen der Mönchen verbotten würde, die Mönche und Nonnen Freyheit haben solten aus ihren Clöstern zu gehen, denen Ausgegangenen keine neue substituiret würden, die Gifte zun Piis causis und in den gemeinen GOttes-Kasten gebracht, die Brüderschafften, die Feyrungen der Tagen und Seel-Messen vor die Todten abgeschafft werden möchten, ꝛc.

(r.)

Digitized by Google

politische Dinge (r.) vorlegten, welchen sie gern einmahl abgeholffen gesehen. Worzu die Annäherung derer Trouppes, so den damahligen Bauren-Krieg führten im Jahr 1525. nicht wenig Anlaß mag gegeben haben, da denn der Rath und die Clerisey völlige Zerrüttung zuvermeiden, was nur immer möglich, einwilligten, auch der E. E. Rath alle Geräthschafft der Stiffter und Clöster fleissig aufzeichnen ließ, damit nichts wegkommen mögte, (s.) wiewohl hernach, da der Bauren-Krieg sich endete, krafft der zu Pfedersheim bey Worms errichteten Handlung alles wieder auf den alten Fuß den 20. Julii und folgends gestellet ward, (t.) zu solcher Zeit sich auch der Magistrat mit denen Geistlichen wegen der Zehenden, der Burgerschafft zur Erleichterung, besonders beredet. (u.) L §. 13.

1525. Bauren-Krieg erweckt auch in Franckfurt Unruhe.

(r.) Die dahin sich beziehende Articul nebst denen/ so die Geistliche Kirchliche Dinge betraffen/ finden sich unter andern bey Schardio Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 121. &c. Wie oben bey §. 3. schon gedacht worden / ingleichen Tom. II. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 249. seq.

(s.) Schurgii und Kœnigsteinii Collectanea P. II. pag. 174. it. Tom. I. Mst. Uffenb. Bibl. p. 347. &c.

(t.) Von dem Bauren-Krieg siehe in Kürtze Sleidan. Historien IV. Buch §. 25. ꝛc. und dergleichen.

(u.) Siehe Schardii Scriptor. Rer. Germ. Tom. II. p. 121. woselbst er auch von Cochläo dem Ertz-Feinde Lutheri / ehemahligen Decano zu St. Maria allhier gedencket/ da die saintliche Geistliche die Articul der Burger unterschrieben/ hab ers allein nicht gethan / sondern / wie der Lerm angegangen/ seye er aus der Stadt (auf dem Wasser nach Mayntz) entflohen / worauf er auch scheinet nicht wieder gekommen zu seyn/ sondern nach dem er sich eine Weile im Mayntzischen und andern Orten aufgehalten / nacher Sachsen zu Hertzog Georgen seine Retirade genommen habe. Unter der Hand aber / da Cochläus von hier weg war und sich zu Cölln befunde / so schrieb er an das Capitel des Stiffts unser Lieben Frauen / allwo er Decanus war / und entschuldigte sich/ daß er auf das Schreiben Herrn Hammans von Holtzhausen/ damahlen ältern Burgermeisters nicht geantwortet / weil er mit Päbstlichen Geschäfften überladen / bate dabey das Capitel/ es solte E. E. Rath und die Gemeyne noch auf 3. oder 4. Monat vertrösten / und indeß um Schutz vor Gewalt vor ihn anhalten / Cölln den 18. May 1525.

Cochläi Austritt aus Franckfurth und weiters Ergehen mit ihm.

Daselbst

1525.

§. 13.

Inzwischen schluge E. E. Rath selbst nebst Beybehaltung der Ruhe unter der Burgerschafft billiger maßen auch auf die Verbesserung und Bestellung des Kirchen-Wesens in ihrer Stadt Sorge und Gedancken, zumahlen da ihnen als treuen, obwohlen annoch etwas verborgenen Liebhabern des Evangelii, an dem Päbstlichen Unwesen von Tag zu Tag ein Eckel erwuchse. Sie thaten sich nach rechtschaffenen Lehrern des Worts mit allem Ernst um, sie schrieben derowegen an den theuren Doctor Luthern nach Wittenberg, und baten sich einen oder den andern Kirchen-Diener aus, suchten auch dergleichen anderer Orten, wo und wie sie nur konten; ja weilen die Burger unter denen, welche sie zum hiesigen Kirchen-Dienst gern befördert gesehen, diese zwey, Dionysius Melander und Johann Bernhard

E. E. Rath thut sich um nach Evangelischen Predigern.

Daselbst aber unterliesse er auch nicht bey den Patronis des hiesigen Päbstlichen Cleri anzuhalten, sie möchten sich doch solches, als der von den Lutheranern (nach ihrer Meynung zur Ungebühr) hefftigst bedrängt würde, zeitlich und ernstlich annehmen, dann es stünde mit ihme schier auf dem Sprunge; dergleichen er sonderlich bey dem Bischoff Johann Wilhelm zu Straßburg, so auch zugleich Vicarius-Generalis und Stadthalter zu Maynz ware, anbrachte; sein Cochlái Brieff stehet Miscellan. in causa Religion. Lib. II. Tract. VI. Cochlæi, da er von Cölln an besagten Bischoffen Anno 1525. also schreibet:

Cochläus leat eine Collecte ein bey Maynz vor die Geistl in Franckfurt.

REverendissime Domine, Clerus Francofordiensis male vexatur à Lutheranis. Nisi ei Rev. D. V. succurrat, peribit in finem. Ego certè, ne in ullum Articulum Lutheranum consentire cogar longum patiar exilium. Mallem autem domi esse cum matre mea inter meos libros, ut & Officio Decanatus mei pro virili satisfacere possem. Nequaquam tamen redibo, nisi tutus ibi esse queam à Lutheranorum violentia. Commendo igitur suppliciter pauperem & miserè vexatum Clerum illum Reverendissimæ V. D. ut opportuno sis ei præsidio.

Reverendiss. V. D. Devotè subditus

J. Cochlæus.

Script. Coloniæ Anno 1525.

Noch weiter aber von denen damaligen Läufften in Franckfurth siehe Tom. I. Franckfurther Sachen in der von Uffenbachischen Biblioth. p. 341. &c. und Tom. II. p. 249. Ziehe mit zu Rathe Collectanea Schurgii und Kœnigsteinii in der von Uffenb. Bibl. p. 147 -- 180. l. c.

(y.)

Digitized by Google

hard von Algersheim, sich befunden, verwilligte (x) endlich E. E. Rath ihnen solche zu ordentlichen Predigern des Evangelii, welche dann also ihnen verblieben, besonders da der eine, Melander durch eine gute Recommendation an E. E. Rath unterstützet ware; dann als der berühmte Heydelbergische Hof-Prediger M. Johannes Gayling sich allhier mit E. E Rath um sothane Zeit besprache, und ihme seine Kirchen-Dienste zusagte, wo anderst sein Gnädigster Churfürst Ludovicus ihn loßzu geben belieben solte, solcher aber damahls noch nicht einwilligen wolte, entschuldigte sich M. Gayling an E. E. Rath in einem besondern Schreiben seines Zurück-Bleibens, hätte ihnen auch gern Doctor Mantteln, Prædicanten von Stuttgard ausgemacht, wanns nur möglich gewesen wäre, doch übersendete er ihnen Dionysium Melandrum, welcher ihnen bereits einigermaßen bekant worden; solchen recommandirte er aufs allerbeste, und zeugete von ihm, daß er ihm fast um ein Haar entgangen wäre, (y.) er vermögte auch Herrn Dietern, Cämmerern von Worms genant von Dallburgk, ihn M. Gayling bey E. E Rath zu entschuldigen, und Melandrum ebenmäßig zum nachdrücklichsten der Warheit gemäß anzupreisen, auch von Gayling Hoffnung zu machen, so bald solcher loß kommen könte, solte auch dessen Dienste ihrer Kirchen zum besten gewidmet seyn. Bald hernach aber gelangte von Wittenberg allhier an mit Genehmhaltung der Graffen von Manßfeld M. Johannes Agricola, welchem Lutherus ein eigenhändiges Recommendation Schreiben vom 30. May an E. E. Rath der Stadt Franckfurth mit getheilet (z.) und welcher solte das Kirchen-Wesen allhier helffen gebührlich

1525. Dionysius Melander u. Jo. Algersh. erste ordentliche Evangelische Prediger in Fft.

Jo. Agricola von Eißleben kommt an/ geht aber bald wieder ab.

(x.) Siehe Tom. I. Archiv. Sen. Francof. von Kirchen-Sachen p. 177. &c.
(y.) Herrn von Lerßners Franckfurther Chronick II. Theil Cap. V. p. 19.
(z.) Wo von die eigentliche Nachricht ertheilen dieselbigen Original-Briefe so wohl von M. Gaylingen, als die von dem Herrn von Dallburg/ welche sich befinden Tom I. Archiv. S. Fr. von Kirchen-Sachen p. 43. 44. deren der erste auf Cantate, der ander aber auf Mittwochen nach Vocem Jucunditatis, oder Rogate, gestellt worden. Confer. & Seckend. Hist. Luth. Lib. I. §. 139. addit. 2.

(a.)

1525. bührlich anrichten. Weil aber D. Lutherus M. Agricolæ (a.) bald wieder bedurffte, und nur auf einen Monat solchen darleyhete, so entschloß

(a.) Weil die Franckfurther Evangelische Kirche die Liebe und Ehre gehabt, daß auch der seel. Mañ Gottes, Luther vor sie vom Anfang her gesorget, so stehet billig sein dem M. Agricolæ mitgegebenes Original-Schreiben hiernächst in Abdruck bey:

Brief Lutheri an E. E. Rath in Franckfurt.

GNad und Frid ynn Christo / Ersamen / Weysen / Lieben Herrn. Es „komt hier Brieffs-Zeiger Magister Joh. Eißleben wie ich E. W. „zuvor geschrieben habe. Er komt aber alleyne / weyl ynn disen Leuff„ten viel Leutte Nott sind / daß unser Unter-Pfarr-Herr durch Ursa„chen fürgefallen / nicht hat mügen mitgeschickt werden. Er hat aber „solche Reyse angenommen einen Mond ohngefehr bey euch zu seyn / „werdet yhr wol euch wissen hyrynnen zu halten. Denn wyr auch „hier und sonst seyn dirffen GOtt gebe Gnade / das er viel Nutzes bey „euch schaffe Amen / und last yhn euch befohlen seyn. GOttes Gnade „sey mit euch allen Amen. Zu Wittenberg am Dienstag nach Exaudi 1525.

Martinus Luther,
Den Erbaren und Fürsichtigen Herren Burgermeister und Rad der Stad Franckford, meynen günstigen Herrn und Freunden.

Agricola wer er gewesen:

(b.) Dieser M. Joannes Agricola erkante zum Vater-Lande die Stadt Eißleben in der Manßfeldischen Grafschafft / woher er auch den Nahmen Islebius getragen; er war erstmahls ein Discipel Lutheri / und schon 1519. auf dem Colloquio zu Leipzig als ein Protocollist beschäfftiget / und nahme nebst Melanchtone den Gradum als Baccalaureus Theologiæ an / nachmahls gelangte er zum Rectorat der Schulen und zum Predig-Amts in seinem Vatter-Land / biß er darauf von Wittenberg aus / besagter massen zum Dienst der Kirchen nach Franckfurth im Jahr 1525. gezogen / im Jahr 1530. auf dem Reichs-Tag zu Speyer gab er Churfürstens Johannis in Sachsen / Hof-Prediger ab / und bezeigte sich bey der Augspurgischen Confession, wie auch dero Apologia und Rettung nebst andern / geschäfftig. Er verfiel aber nach der Hand in Controvers oder Streit vom Göttlichen Gesetz / als ob die Christen im Neuen-Testament nicht so genau daran verbunden wären / und meinet Arnoldus in seiner Kirchen- und Ketzer-Historien II. Theil XVI. B. 25. Cap. es seye Agricolæ Meynung eben nicht so gar ungrund anstößig gewesen / wo sie nur gebührender maßen

wär

schloß sich E. E. Rath bey Dionysio Melandro (b.) wo solcher nur 1525.

wäre eingesehen / und nicht so übel beurtheilet worden; wie er aber eben hierdurch bey Luthero und andern Evangelischen Theologen in einen üblen Credit verfiele / also daß es schwer hergehen wolte / ohngeacht der von Agricola gethanen Revocation seiner Lehre / daß Lutherus ihme Gutes zugetrauet hätte / so muthmasset Arnoldus, es mögte etwan aus dieser ungütigen Behandlung Agricola veranlasset worden seyn / bey den Päbstlichen / durch das nachmahls aufgerichtete Interim sich eine Addresse zu machen / wovon unten Cap. V. aufs Jahr 1548. wird gedacht werden; doch verfiel im übrigen Agricola nicht gar zum Pabstthum / sondern der Churfürst und Margraf von Brandenb. Joachim hatte ihn im Jahr 40. beruffen zum Prediger nach Berlin / allwo er nachmahls im 1566. Jahr / im 74. Jahr seines Alters verstorben / nachdem er wie gedacht / verschiedene gute Dienste bey der Reformation und der Evangelischen Kirchen und einiger massen auch allhier in unserm Franckfurth erwiesen / siehe ein mehrers von diesem Agricola Herrn Magister Bickens dreyfache Interims-Historie p. 16. &c. edirt. 1721. &c. Conf. & Seckendorffii Hist. Luth. Lib. I. §. 139. addit. II. §. 62. addit II. &c.

(b.) Dieser Dionysius Melander laut seiner eigenen Aussage (in seiner und seines Collegæ Verantwortung / im Jahr 1526. gestelt / auf die Anklagen und Vorwürffe / so zu Aschaffenburg in besagtem Jahr gegen sie an die Franckfurther Gesandten gemacht wurden nach Tom. I. Archiv. S. Fr. p. 105.) ist bürtig gewesen von Ulm / daselbst er in den Prediger-Orden in der Jugend kommen / auch darinnen Profeß gethan hat / wie mans heisset. Da er aber mit der Zeit des reinen Wortes GOttes ist verständiget worden / hat er nicht allein dem Nahmen nach / sondern auch mit der That ein Prediger seyn wollen / und hat zu Pfortsheim im Margrafthum Baaden gepredigt; die Mönch aber verboten ihm endlich das Predigen / und gaben ihm Urlaub wegzuziehen / und Zehrung darzu / auch Brieffe und Siegel / daß er sich redlich und freundlich bey ihnen gehalten / und er also nicht / wie ihm vorgeworffen würde / ein entlauffener Mönch gewesen. Da das Licht des Evangelii nun überall helle schiene / verließ er gar seine Kutten und seinen Orden / und applicirte sich hier und dar / um die Pfaltz und Schwaben und hier herum / auf die Predigt des Evangelii mit guten Fortgang. Damit gelangte er / wie oben gedacht / in die Bekantschafft des

Melander wer er gewesen;

1525. des Heydelbergischen Hof-Predigers Gaylingii, und wurde hieher befördert zu einem der ersten ordentlichen Evangelischen Predigern. Wie in denen Actis seines von Franckfurth genommenen Abschieds erscheinet / so hat er nach verlassenem Orden bey dem Wohlgebohrnen Herrn Eberhard Schencken zu Erbach / in Diensten gestanden / und erhielte von solchem einen ehrlichen Abschied auf Franckfurth; besage des II. Tom. Archiv. Francof. von Kirchen-Sachen p. 47.

Man muß diesem Melandro das Zeugnüß lassen / daß er bey hiesiger Kirchen-Reformation sehr vieles treulich / löblich und männlich gethan / wiewohl er besage der folgenden Erzehlung in seinem Eyffer gar zu hitzig und über die Gebühr ausschweiffend war / welches ihm auch nach der Hand im Jahr 1534. angehangen / nachdem er von hier weg kommen / und bey dem Herrn Landgrafen Philipps Hof- und Feld-Prediger / nachmahls Casselischer Kirchen-Inspector worden / welchem er auch nebst andern die Neben-Ehe mit der von Sala angerathen / wovon nachzusehen bey Herrn Rehtmeyer Part. III. Braunschweiger Kirchen-Historien p. 152. 155. und in supplem. p. 81. item. Tom. I. Actor. Eccles. Convent. Evang. Francof. in Catalogo der Prediger. Luth. Alrenb. Theil VIII. p. m. 977. auch Daphnæum Arcuarium vom Ehestand.

Die Ursach seiner Abkunfft von hier hafftete auf seinem Unwillen / welchen er mit E. E. Rath / besonders seinen Mit-Predigern hatte / indeme er theils seine besondere Gedancken von Ceremonien, und dergleichen / hegete / theils auch seines etwas freyen Lebens und Umgangs halber / erinnert werden muste / da er sonderlich ein Ehe-Verlöbnuß mit einer Person eingegangen / und nachmahls doch auf solchem nicht bestehen wollen. Er sagte demnach im Jahr 1534. E. E. Rath selbst seine Dienste auf / worauf er auch einen freundlichen Abschied samt seiner vollkommenen Belohnung bekommen (siehe T. II. Arch. Fr. p. 47. 48. 49.) im Jahr 1535. und sich an den Landgrafen Philipps von Hessen obbesagter massen addreßiret hat. Doch nachdem seine Sache wegen des erstbenahmten Ehe-Geschäffts vertragen und ausgemacht worden / kam er im Jahr 1536. wieder in Person hierher / und hielte seinen Kirch-Gang und Hochzeit mit der jenigen / so er in Hessen sich angefreyet hatte / damit also niemand etwas Böses desfalß ihme nachzureden hätte. S. Extract-Buch Rathschlagl. in Kirchen-Sachen aufs Jahr 1534. ꝛc. Er war dem Herrn Landgrafen sehr angenehm / immer um ihn / und im Umgang freundlich. Zinckgräf führet einige seiner nachsinnlichen gewöhnlichen Sprich-Wörter an / Apophtegm. III. Theil. Er hat

bey

Diſpenſation von ſeinem Orden habe / und dem von Algersheim (c.) zu beharren / den von Wittenberg aber bald wieder gehen zu laſſen / und 1525.

bey verſchiedenen in Verdacht kommen mögen / als ob er es mit Zwinglio / zumahl in der Lehr vom Heil. Abendmahl hielte / wie er denn in Zwinglii genauer Freundſchafft ſtunde / wie aus Zwinglii Epiſtel Lib. I. p. 29. ingleichen Hottingeri Hiſtoria Eccleſ. N. T. ſec. XVI. Part. II. p. 469. erſcheinet. Geſetzt aber daß er als ein guter Freund Zwinglii ſich ſeine Meynung nicht gäntzlich zuwieder ſeyn laſſen / hat er ſich doch nicht völlig zu derſelben bekennen wollen. Sintemahlen er auch zu Schmalkalden im Jahr 1537. der Augſpurg. Confeſſion und derſelben Apologie auch den Articulis Smalcaldicis mit unterſchrieben. Welche im 6. Articul lehren / es ſey das Brod und der Wein der wahre Leib / und das wahre Blut Chriſti / und werden gegeben und genommen nicht nur von Frommen / ſondern auch von Gottloſen ꝛc. Davon aber Zwinglius gantz anders / wie bekant / gelehret; auch hat er mit Ibachen / der Zwinglii Meynung ziemlich approbirte / correſpondirt / nach Hotting. l. c. p. 505. ſeq.

Algersheimer / wer er geweſen.

(c.) Der ander / Melanders Collega, Johann Bernhard / von Algersheim / wo er vormahls geſtanden / ſonſt auch genant Johann von Hohenſtein (v. T. I. Archiv. S. Fr. p. 199.) iſt laut ſeiner eigenen Ausſage (L. c. p. 113.) ein Prieſter durch den Wy-Biſchoff Joannes Monaſterii ordiniret / und Prediger geweſen zu Maynz zu unſer Frauen zur Gredden; zu St. Quintin; darnach Prediger zu Algesheim einem Städtlein nicht weit vom Rhein ohnfern Maynz / gegen Ingelheim. Ihme wurde vorgeworffen / er ſeye der Lutheriſchen Secte halber in des Churfürſten von Maynz Hafften gelegen / und durch die Auffrüriſchen gewaltthätig erledigt worden; allein er bezeugte / daß er ſich um keine Secte damahls etwas bekümmerte / ſondern verfolgt worden um des Wortes GOttes / des Heil. Evangelii willen / ſo ihm ſein Hertz durchleuchtet / daß er es predigen müſſen; er ſeye zu Maynz auf der Mähl-Pforten inhafftirt geweſen / allein ohne Auffruhr durch Herrn Martin von Heuſenſtam Vizthumen zu Maynz / Doctor Valentinum N. Fiſcalem, Notarium Windecken, von wegen ſeines damahls gnädigen Herrn des Churfürſten / wieder loß gegeben worden; doch als er nachmahls bey der Päbſtlichen Kirchen Gewiſſens halber nicht beharren konte / wurde er ein Evangeliſcher Prediger und treuer Geſelle

1525. und einen gütigen Abschied mit solchem zu machen, wie er dann auch mit einer guten Verehrung bald wieder erlassen wurde. (d.)

§. 14.

Die ersten Evangelische Prediger machen einen glücklichen Anfang ihres Amts.

Besagte zwey erste angenommene Evangelische Prediger nun machten allhier mit Ausbreitung des reinen Wortes GOttes so bald auch einen gesegneten Anfang, sintemahlen den 4 Junii auf den Pfingst-Tag Nachmittag legte in der Pfarr zu St. Bartholomäi Dionysius Melander, der andere aber Johann Bernhard von Algersheim im Stifft zu St. Leonhard die ersten Evangelischen Predigten der Orten ab, und continuirten auch also den Pfingst-Montag und Pfingst-Dienstag zu gleicher Stunde daselbst. GOtt, der ihnen durch seinen heiligen Geist Muth und Mund gabe, rührete auch durch selben vieler Hertzen, daß das Volck mit grossem Eyffer und häuffig zusammen kame, und begierig zuhörete; die Prediger aber hatten mit grossem Nachdruck wieder den Pabst, seine Menschen-Satzungen, wieder die Messe und andere verderbliche Mißbräuche geredet; Wiewohl man ihnen hernacher noch verschiedene andere Kirchen zum Evangelischen GOttes-Dienste die Woche etliche mahlen eröffnete, so doch, daß dermahlen die Päbstlichen, sonderlich die zu St. Bartholomäi an ihren Kirchlichen Verrichtungen nicht sind gestöret worden. (e.)

Solche

---

selle Melandri bey hiesiger Kirchen-Reformation. Ein sehr wohl meritirter Mann bey unserm ersten Kirchen-Wesen / davon der folgende Bericht ein mehrers geben wird. Im Jahr 1537. ist er mit Petro Chomberg oder Pfeiffern / einem ebenmäßigen ersten Evangelischen Predigern in Franckfurth gen Ulm gezogen / über wenige Jahre wieder kommen / zu Herborn Prediger worden / auch daselbst gestorben / besage des Catalogi der Franckfurthischen Prediger Tom. I. Actor. Eccles. Conventus Francof. &c. siehe auch Seckend. Hist. Luth. loco cit.

(d.) Siehe das Extract-Buch Rathschl. von Franckfurther Kirchen-Sachen aufs Jahr 1525. ꝛc.

(e.) Siehe Herrn von Lersners Franckfurther Chronic II. Theil Cap. V p. 19.

Digitized by Google

Solche Bewandtnuß hatte es nun mit dem Anfange des Heyl. 1525.
Evangelii und wieder herfür gebrachten reinen Worts GOttes in unserm Franckfurth; wobey aber auch aus dieser gantzen Begebenheit erhellet, daß zwar damahls das Evangelium allhier nicht geringer Hindernuß, Gefahr und Verunglimpfung unterworffen gewesen, deme ohngeacht aber durch die Heil. Regierung GOttes und dessen wunderbahre Fürsehung dennoch seye so weit herfür gebracht, und befördert worden, und habe nebst Göttlichen Beystand die gute Contenence und klügliche Moderation eines damahls allhiesigen Hoch-Edlen Raths, so fast meist dem Evangelio wohl wolte, und bey sich Platz liese, nicht weniges hierzu beygetragen.

M

p. 19. Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. l. c. und am Ende.

***

Beylag und Anhang zum 2. Cap. §. 6. zur Nota (aa.)

Der erste Brieff Herrn von Cronbergs.

EUch dem Pfarher zu Sant Bartholomeus zw Franckfurt entbeut ich Hartmut von Cronbergk meinen Gruß und Fug euch zw vernemen/ wie ich glauplich bericht bin vnd erkundet hab / wellicher maß ir die warhafftig Christlich Lere Doctor Martin Luthers sünder allen Gründt der Heil. Geschrifft vnderstehent vnderzwtrücken. Dargegen der Babstlichen Gewalt vnd Regiment so hoch zwerheben / das ir alle die für Ketzer achtendt / die dem Christlichen Doctor Martino oder seyner Ewangelischen Lere folgendt / vnd nymants für Cristen achten wollendt / dann welche den Bapst vnd seinem Gebot gehorsam sint vnd leysten / wellichs ewer Wort vnd offentliche Predigt onwidersprechlich Zeugniß geben.

Nachdem ich nun von Hertzen begierig bin / das der Allmechtig GOtt mein Gezeug ist / das ich gern ein warhafftiger Crist sein wolt und von einem yglichen wes Stands der ist brüderlich und christlich Vnderweysung leiden mag / vnd dieselbig von den geringsten gern und tügentlich uffnemen. Dieweyl ir dan ein Pfarher eynner grossen herlichen Statt / zu Franckfurt seyhet / vnd meins Bedünckens dem Evangelio vnd dem claren Wort GOttes grosse Schmach vnderstehendt zw beweissen durch ewer falsche teufelische vnd Menschen erdachten Leeren / die ir vnverschampt offentlichen Predigen vnd darmit das gantze Volck der treffentlicher Statt zw Franckfurdt vff den irrigen Weg vnderstehend zuverführen/ Auch wollent ir keynen rechten Ewangelischen Prediger zulassen mit eurem Erlaupniß zu predigen / vnd sonderlich vff den Pfingst-Tag einen Christlichen

1525. lichen Prediger / den ich gen Franckfurt geſchickt nit vergennen wollen zu predigen / dieweil aber euch als einem Pfarher der Statt Franckfurt Urſach vnd Grund ewrer Meynung und offentlicher Predig gepüret zu ſagen / wie S. Peter gepeut / ſo erforder vnd beger ich von euch auß chriſtlicher Schuld vnd Pflicht / das ir mir mit Ewangeliſchem Grund vnd heliger Göttlicher Geſchrifft anzeygen wollent / auff welchen Vrſachen wir dem Bäpſtlichenn Regiment glauben oder volgen ſollen / diweyl doch clar vnd offenbar iſt / wie das Bäpſtlich Regiment gantz mit dem Evangelio nit zutregt / ſunder gantz dawider anders vermags ich nit vßzurechnen / dargegen trifft Doctor Luthers Leere vnd Predig mit Criſto gantz zw / alſo clar / daß auch die Kinder ſolliches ſehen vnd greiffen mögen. Aber nichts deſtoweniger mag ich leyden / das ir mir beſſeres vnterrichtet / damit ich die rechte Thür treffen mog / die Criſtus Johannes am zehenden Cappitel leret. Wo ir aber daſſelbige nit zwthun wiſſent / ſo vermane ich euch prüderlicher weyſſ / das ir euch von ewrer Irrung mit vns zw GOtt kerendt vnd bekennet / wie ewer hohe Notdurfft erfordert / diweyl ir nit wiſſen mogent / wie lang ir Zeyt habent / dann warlich ich warn euch / werdent ir euch verſeumen / ſo werdent ir beſtendigklich nit beſtene mit allen denen die ir verfürent. Wiſſent irs aber beſſer / wil ich ewr Meinung vnd Vndericht gern tugendlich hören / wo ir nichts weyters was dagegen wiſſent dan Menſchlichen Bäbſtlichen Gewalt ſünder Grundt der heligen Schrifft / ſo werdent ir einen faulen Grundt haben / der Allmechtig Schöpffer der vns allſament aus nichts gemacht hat / in deſſelbigen Allmechtigen GOttes Gewalt ſtehent wir noch zw allerzeit / wollent zw Hertzen vaſſen die manuigfaltig Warnung GOttes durch die Propheten / durch Criſtum ſelbs vnd die Apoſteln / warlich werdent ir Hirtten euch nit bald bekennen gegen GOt / ſo würdet ewer Fall mit allen denen die ir verfürt greulicher dann der Teuffell Fall. Leſent das Cappitel Ezechiel an dem dritten vnd vier vnd dreyſſigſten vnd fünff vnd zwenzigſten Cappitel / Eſaiä an dem ſechs vnd fünffzigiſten Cappittel / Matthäi am drey vnd zwanzigſten vnd andern vielenmeren Orten. Ich wünſche euch hiemit aus brüderlicher Pflicht Gnad von GOtt das ir dis meyne Schrifft zu eurem Beſſten vffnement / mit Begere ewer ſchrifftlich Antwort mich darnach haben zw richten / vnd mich fürter Ewangeliſcher Pflicht nach zw halten wiſſen. Geben vnder meinem Ingeſiegel vff den heiligen Pfingſt-Montag / Anno im fünffzehenhundert vnd zwey vnd zwentzigſten.

Antwort Doctor Mayers.

MEinen willigen Dienſt zuuor Erbar Feſter Lieber Juncker / Ewer Schreiben an mich gethon am dritten Pfingſt-Tag hab ich vorleſen vnd wol

wol verſtanden / antwort vff den Articel / das ich den Pfingſt-Tag einen 1525.
Ewangeliſchen Prediger / von euch geſandt verpotten hab / das er nit
zw predigen zwgeloſſen ſeye / ſprich ich das man mir vnrecht thut / es iſt
keiner bey mir geweſen / auch hat mich nymand darumb erſucht / hab auch
vff diſen Tag erfordert ein gantz Capitel yn fürgelegt / ob an yr einem et-
was erſucht ſey / haben ſye geantwordt bey yrn Trewhen vnd Eydt / nein /
es ſey an yrn kein nye erlangt / bith dorum / yr wolt mir anzeygen den der
mir ſeliche Sach vfflegt / ſo wil ich alſo mit im reden / das ir erlernen ſolt /
das man mir unrecht thut / vnd bin nie der geweſen der GOtz Wordt ge-
hindert / ſunder allezeyt gefördert mit Worten vnd Exempeln / das yr aber
mir ſchreibt von mein Predigten / ſprich ich / ich hab offentlich vor der gan-
tzen Welt geprediget / und jetzund in das 13. Jar zw Franckfurdt / vnd ver-
hoff die Worheitt vnd das Heil. Ewangelium / das haben iij. oder iiij.
thauſent Menſchen alle Tag von mir gehordt / vnd geſtehe meine Predigt
frey vor allyr Welt / Wer aber ymants der ſich lies dünckẽ / ich het zuuil
oder zu wenigk gethan / ſo hab ich ein ordentlichen Richter / do mag man
mich anſprechen / do wil ich Antwort geben / domit guten Willen euch zw
beweyſen bin ich geneigt. Datum uff Mittwochen nach Pfingſten An. XXII.

E. F. williger Petrus Mayer,
Der Heiligen Schrifft Doctor vnd Pfarher zu
Franckfurdt.

Der ander Brieff Hartm. von Cronbergks an Doctor Mayer.

ERkantniß der Barmhertzigkeyt vnd Crafft GOttes wuntſch ich Hart-
mudt von Cronbergk euch dem Pfarher zu Sant Bartholomeus zw
Franckfurdt / Ewangeliſch- und Brüderlich Pflicht zwyngt mich das
ich euch weyter ſchreiben muß vff ewer Schrifft. Datum ſteht vff Pfingſt-
Mittwochen.

Erſtlich ſo hab ich des Predigers den ich geyn Franckfurdt geſchickt /
einen Genügen / dann es ſtehe damit wie es wol / ſo iſt nichts daran gelegen /

Aber das ir weyter übergangen habt nur zw antworten / aus was Grunds
ir das Babſtlich Regiment vnd die Menſchen-Gebot vnd Lere alſo hoch
erhebent / vnd domit die vnwiderſprechliche Warheidt GOttes alſo offen-
barlich vnderſtehent vnderzutrücken vnd ſchmehen. Welches vff euch öf-
fentlich erzeugt mag werden / durch vil Bider-Leut zw Franckfurdt vnd an-
derßwo / die ewer Predigt gehöret / darumb ich deſſhalb kein Genügen hab;

Auch das ir ſchreibent / wie ir das hellig Ewangelium dreyzehen Jare zw
Franckfurdt geprediget habt / darvff ſag ich / das ir das helig Ewange-

ist der Stymme Cristi / vnd wolfisch thenet gegen der Stymme eynes 1525.
yglichen recht ingehenden Hirtten /

Ich vernem in ewrer Schrifft wie ir vormeynnet vff ewerer alten Weysse der Predig zu plyben / vnd ob dieselbige imants mißfalle der mog euch vor ewrem vermeynten ordentlichen Richter deßhalben fürnemen ꝛc. ꝛc. daroff sag ich / wir haben ein claren Bevelch GOttes / wollent ir euch ewrer Irrung bekennen / vnd die Gnad GOttes die vns allen erscheyndt annemen / vnd euch mit vns der vnentlichen Barmhertzigkeyt GOttes gepauchen / darzw ich euch brüderlich ermann / so wil ich euch gern für eynen Bruder annemen / vnd Brüderliche Treue beweysen.

Wo ir aber solichs nit thun werdent / so warnn ich euch vnd geb euch zu uerstehen das ewer Meynung vnd Willen nit statt haben kan oder mag / sunder ewer Handlung würdt dermassen in den Tag gepracht werden / das alle Menschen zw Franckfurth wissen vnd halten mogen auß warhafftigem Grund das ir ein solicher valscher Verfürer seytt / wie hie vornen gemelt ist / vnd das allermenniklich mit guten Gewissen gegen euch mit der That zw handlen erlaupt wird / so viel sich gegen eynem reissenden Wolff geystlichen Diepp vnd Morder mit Worten vnd Wercken zw handlen gepürdt /

Und so alsdann ir vnd die ewern fürwenden werdent das gegen euch solliches vnbillich fürgenommen oder gehandelt worden / so werden disselbigen Thäter nit alleyn keyn Scheue haben / Red und Antwort vor ewren ordentlichen Richtern deßhalben zu geben / sunder sie werden auch vor eynem erbaren Rate vnd gantzer Statt Franckfurdt irer Handlung keyn Scheuhe haben / den ir Grundt wird sein vff den vnzerstorlichen Wort GOttes / welliches starck genuck ist alle ewre Bewhe die ir vff den Sand bawhen mogendt / vmzustossen /

Darumb begere vnd bitt ich von euch nochmals / wie in meiner nechst gethanen Schrifft gemelt ist / fürderlich schrifftlich antwurdt / dan ich besorg wo ir euch nicht balt vor dem Angangk der Straffe vff den rechten Weg begebet / so würd euch darnach nit zw raten noch zu helffen seyn.

Der Allmechtig GOtt der wol vns allsamt durch sein Gnadt aus des Teufels Bandt und Stricken erledigen / Datum vnter meinem Insigel / vff Samstag nach Pfingsten Anno Domini &c. &c. im zwey und zwenntzigsten.

Antwort Doctor Mayers / an E. E. Rath.

ERsamen uud Weyssen Günstigen Lieben Herren / Mein andächtig Gebett gegen GOdt vnd willigen vnuerdrossenen Dinst alles Vermoges zuuor / ich setze in kein Zweiuel Ewer Weyßheydt mog vernommen

Digitized by Google

1525. haben/wie mir Harpman von Cronbergk/kurtzer vergangener Tage/woff weß Anweyſung der Vorleytung mag ich nit wyſſen/ ein weytleufftige auch meyns Bedunckens ein vngeſchickte Schrifft/ ſeim Standt vnd Weſen gantz vngemeſſe zugewendet/ darwoff ich ihm widerumb mit gütiger zuchtiger vnd kurtzer Antwordt begegent/ inmaſſen E. W. wß hie ingeſchloßnen Copeyen zu vernehmen/ und mich darauf auch dem Erpieten nach in meyner Antwordt verleybt/ gentzlich vorſehen / er ſolt als ein verſtenniger/ adlicher/ wiewol vngelert/ wann Adel ſich weyner züchtiger aufüerdt/ mit angehengtem ordentlichem Erpieten genüget/ vnd mich weyter ungemuthet gelaſſen haben.

Aber ſolichs als vnangeſehen hat er widerumb ein ander noch weitläufftigere und ein ernſtliche bethreinde Schrifft zugeſendet / der Innhalt E. W. hirin vorſchloſſen/ auch zuuerſtehen haben mögen/ vnd bin ich ye ungezweiffelter Hoffnung/ ich hab mich in mein Predigten allhie zw Franckfurth gethan/ nit anders wan Criſtlicher vnd Ewangeliſcher Leere mit andern hie werten Lerern hören laſſen/ vnd dermaſſen/ das ich ſulches vormeſſenes Schreibens von Juncker Harpmans pillich vberreicht vnd vortragen were/ ader/ wo er des zw thun nit vorhept ſein wolte/ das er mich den an den Orten/ ſich ſulches gepurdt thet verklagen/ kondt mich aldan nit mit redlicher gegenten Antwort entledigen/ müſt ich meynes Schadens darumb erwarten/ darumb vnd ſo ich meiner gethonen Leere vnd Predig auch Rechtes vor aller Erbarkeidt mir geben werde gar kein Beſchwerentrag/

Darum bit ich E. Weyſheidt als mein günſtigen Hernn/ ſie wollen mich als iren Pfarhernn vnd Geiſtlichen beſeſſen vor Gewalt bey Recht vnd des Rechts Landt-Fridt vnd Ordnung günſtigen handthaben ſchützen vnd ſchirmen vnd dem vnzimlichen gewaltigen trewen förnemen ſo Juncker Harpman von Cronbergk letzſts ſeyns Schreibens anhencket kein Stadt geben/ ſo ich recht Billichkeidt vor GOt vnd aller Welt leiden mag/ das gepürdt mir alles meines armen Vermogens vmb E. Weyßheidt ewiglich vnd guttwillich zuuerdinen/ bit des vnuerzoglich troſtlich antwordt. Datum vff Dinſtg nach Trinitatis Anno XXII.

E. W. williger Petrus Mayer/ Pfarher.

Das

1526.

Das 3. Capitel.

Von dem weitern Fortgang und Wachsthum des Evangelii in Franckfurth vom Jahr 1526 biß 1533.

§ 1.

HAtte nun Franckfurth die Güte GOttes zu preisen bey dem ersten Anfang und Aufgang des H. Evangelii, so konte es auch davon sagen und rühmen bey dem weitern Fortgang des hiesigen Reformations-Wercks. Dann was unser GOtt einmahl zu seinen Ehren beginnet, und anfängt, das führet er herrlich hinaus: Die zwey neue angenommene Evangelische Prediger fuhren in ihrer Arbeit mit guter Vergnügung der Gemeinde immerfort, dergestalt, daß nach dem ein halb Jahr verflossen war, ein Hoch-Edler Rath solche noch weiter auf ein halb Jahr für den versprochenen Besold annahm, wie dann auf solche Weise zu Anfang des Evangelii allhie die Prediger bey ihren Bestellungen pflegten behandelt zu werden. (a.)

Der Rath nimmt die Evangelische Prediger noch weiter an.

Zwar suchte der leidige Satan abermahls bey dem Anfang des 1526. Jahrs am 7. Januarii dem Evangelio eins anzubringen, in dem etliche Personen das Crucifix vor dem Körner hangende, auf dem Kirch-Hof abgethan, in Willens, solches in den Mayn zu werffen, sind aber davon verhindert worden, und hatte der Rath eine gute Summa Geldes gebotten demjenigen, so die Thäter nahmhafftig machen würde; Unterdessen wurden doch etliche wegen dieser verübten Importunität gefangen, und verwiesen; (b.) womit also ein Hoch-Edler Magistrat an Tag legte, wie er so gar nicht gesonnen gewest sey auf eine unziemliche und unbesonnene stürmische Weise dem Evangelio Vorschub

1526. Unfug an einem Crucifix bey St. Bartholomäi.

(a.) Siehe Extract-Buch der Rathschl. in Kirchen-Sachen aufs Jahr 1525.

(b.) Siehe Tom. I. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 352. und am Ende.

Digitized by Google

1526. schub zu leisten, sondern vielmehr bereit gewesen, allem darbey vorfallenden Unwesen möglichst vorzubauen; gleichwohl verfuhre er also, daß der Kirchen-Reformation dannoch nichts abgehen solte.

Nausea/der neue Päbstl. Pfarrer.

Indessen hatte den Päbstlicher Seiten neu bestellten Pfarrern, Nahmens Fridericum Nauseam oder Graw, bürtig von Weisenfeld in Francken bey Bamberg, der Cardinal Laurentius Campegius durch ein besonders Schreiben vom 8. Septembr. im Jahr 1525. von Bononien oder Bologna, aus Italien, Einem Hoch-Edlen Rath bestens recommendiret, als welchen das Cap zu St. Barthol sich nicht nur erwehlet, sondern er Campegius auch vor tüchtig, geschickt und aller Ehre und Aufnahme würdig erkant, und der Pabst bestätiget hatte. (c.) Welches dann E. E. Rath in Uberlegung zu ziehen nicht unterließ.

Es entstund aber um dieselbe Zeit, in der St. Peters Kirchen allhier, aber-

---

(c.) Siehe Tom. I. Archiv. S. Fr. in Kirchen-Sachen p. 211.

Campegius wer er gewesen.

Dieser Cardinal Campegius war ein sehr gelahrter und sittsamer Mann/ so bey vielen Händeln und Kirchen-Streiten im XVI. Seculo wohl bekant gewesen. Er war es/ welcher dem Eccio als einem schlechten Menschen das Priester-Amt auf dem Reichs-Tage zu Augspurg abschlug. Er war es/ welcher als Nuncius Apostolicus zu Nürnberg auf dem Reichs-Tag Anno 1524. im Nahmen des Pabsts Clementis auf die Vollziehung der Bullæ Pabsts Leonis X. wieder Lutherum anhalten solte. Er wurde nach Engelland geschickt die Streit-Sache des Königs mit seiner Gemahlin Catharina abzuthun/ welches aber vergeblich ablieffe/ und dergleichen mehrers. Siehe Herrn Uhsens Kirchen-Historie p. m. 91. 107. 178. &c. Campegii Schreiben aber theilen wir dem nachrichtberigen Leser hiebey mit/ so also lautete.

Magnifici Præstantissimi ac circumspecti Viri, amici ac uti fratres Charissimi.

Catepegii Recommendationu des Nausea.

QUanquam à vobis & à Germaniæ oculis dudum absumus, vestra tamen & totius Provinciæ commoda, dignitatem & pacem, desiderio & quibus possumus benignis piisque operibus prosequimur & amplexamur hinc est, quod Capitularibus istius Ecclesiæ Sancti Bartholomæi pietatis & Religionis

abermahls eine neue Ungelegenheit (d.) mit Michael Groß, 1526.
Pfarrern daselbst; derselbe hatte in seiner Predigt etwas zu hoch und viel vom Pabstthum, und besonders von der Jungfrau Maria und ihrer Verehrung gesprochen, darüber er öffentlich Lügen gestrafft und dabey bedrohet wurde, fals er auf morgen (welches etwa der Tag Mariä Reinigung mag gewesen seyn) etwas von der Jungfrau

Pfarrer zu St. Peter Groß predigt ungeschicklich.

N Maria

---

ligionis Christianæ, ut decet sedulo curantibus, atque ut audimus, in Plebanum & Canonicum Fridericum Nauseam designantibus, maximopere lætati sumus, nunc demum oculis pene ipsis inspicientes, quod avide admodum exspectabam, ut scilicet ejectis & exauctoratis impiis & malis hominibus, qui Ecclesiis præsident & civitatum habenas moderantur, pios juxta & eruditos bonosque undique perquirant & investigatos provehant, ac veluti Magistros plebi præficiant, id quod in ejusmodi designatione plane perspicimus; Est enim Nausea noster, si quicquam oculis, auribus & judicio nostro credimus, vir & moribus totaque vitæ suæ cursu temporum eorum difficultatibus percommodus, atque ad reponendam in hac civitate vestra pietatem, jam aliquorum injuria & immanitate latitantem, maximè idoneus, & cujus opera & officio tutò in instituendis hominibus istis uti possitis. Quamobrem lætitiæ huic nostræ id quoque accedebat, ut præfatum Nauseam nostrum vobis studiosissimè commendaremus, cui non modò familiaritatis & obsequii jure, sed virtutis & probitatis suæ meritis mirum in modum fauemus & bene cupimus; Itaque vos hortamur, & per communem charitatem rogamus, ut vestra quoque causa honestissimum hominem suscipiatis, ac favore & auctoritate vestra maxime dignum reputetis, id quod presenti presentes liberalissime præstituros vos non ambigimus. Interea capitulares istos confirmabitis usque in ejus ad vos adventum, qui Paulo tardior futurus videtur, quam vestra suaque sint vota, quanquam instructior & paratior adesse cupiat ac longioris alioqui itineris ratio maturius id sequi non permittat. Quod vero ad nos attinet, omnem operam, officium & studium nostrum vobis pollicemur, & Bene valete. Bononiæ iiij. Septembris. MDXXV.

Vester Laur. Cardinalis Campegius, Legatus.

Magnificis, Præstantissimis & circumspectis,
Viris Amicis ac uti fratribus Charissimis,
Senatui Francofordiensi. &c.

(d.) Siehe Seckend. Hist. Luth. Lib. I. §. 139. addit. II.

(e.)

Digitized by Google

1526. Maria sagen würde, solte er auf der Cantzel nicht sicher seyn, worüber er sich in einem besondern Schreiben an E. E. Rath beschwerte, und um Schutz bate. (e.)

Worauf E. E. Rath die Sache untersuchte, und allem fernern Unglimpf vorbeugte, gleich wohl alle Prediger beruffte, und ihnen das offtberührte Kayserl. Mandat fürlesen und sagen ließ, demselben, ohne Streit zu erwecken, nachzukommen, wohin sie auch zielten mit dem vorgehaltenen letztgemachten Abschied der Stände, daß man biß auf ein Concilium bloß auf der Predigt des Evangelii ohne andere Weitläufftigkeit und Aufruhr zu erwecken, beharrete. (f.)

Der Rath insinuirt den Geistlichen das Kayserl. Mandat der Predigen halber.

§. 2.

Wie aber nun Campegius in seinem Schreiben Versicherung gethan, so gelangte damahls zu Anfang des 1526. Jahrs der neue Pfarrer zu St. Bartholomäi, Fridericus Nausea allhier auch würcklich an, durch dessen Ankunfft aber die angenommene neue Evangelische Prediger zu weichen allem Ansehen und Vermuthen noch solten gezwungen werden; wie er dann auch einen Befehl- und Recommendation Schreiben vom Ertz-Hertzog Ferdinand den 11. Jan. 1526. datirt an E. E. Rath erhalten; Woher dann E. E. Rath darüber eine Rathschlagung anstellete, und das Capitel bitten liesse, ob sich der Pfarrer nicht enthalten könte biß nach dem Reichs-Tage, so zu Speyer auf Walpurgis sich anheben würde, oder wo er ja predigen wolte, daß es kein Aergernuß erweckte, und daß man denen andern Predigern auch verstatten mögte zu predigen, biß nach dem Reichs-Tage Worgegen sich aber der neue Plebanus oder Pfarrer in einer besondern Schrifft hefftig setzte, und kurtzum allein Pfarrer seyn uñ bleiben wolte, nebst von ihm angeführten Ursachen, (1.) Weilen jene alle bißher christliche übliche Gebräuche und GOttes-Dienste in der Päbstl. Kirchen zu unterdrucken sich unterstünden; (2.) Weilen solche wie-

Nausea kommt an mit Kayserl. Recommendation.

Nausea will die Evangelische Prediger nicht leiden.

(e.) Siehe Tom. I. Archiv. Sen. Fr. in Kirchen-Sachen p. 238. ꝛc. und Extract-Buch Anno 1526.

(f.) Siehe Extract-Buch der Rathschl. in Kirchen Sachen aufs Jahr 1526. Sleidan. Historien V. Buch Num. 14. & VI. B. N. 9.

(g.)

Digitized by Google

wieder die ausgegangene Päbstliche und Kayserl Mandaten gehandelt; 1526.
(3.) Weilen sie anders, und nicht durch die rechte Thür, sondern wie Mörder in den Schaaf-Stall Christi kommen; (5.) Weilen sie von denen, welchen zu senden gebühret, nicht gesendet worden; (5.) weilen er mit solchen als auffrührischen Leuten nichts zu schaffen haben könte, deswegen sie vielmehr E. E. Rath wegschaffen solte. Ein Hoch-Edler Rath aber bestunde nachmahls auf seinem Anmuthen, zeigte an die Gefahr und den Unwillen des Volcks, so aus der Predigt des Pfarrers etwa entstehen würde, und versprache sonst alles zur gütigen und friedlichen Behandlung zuveranstalten. (g.)

Nota Veritatem.

(g.) Siehe Extract-Buch Rathschl. in Kirchen-Sachen / Jahr 1526. und Tom. I. Archiv. S. Fr. p. 204. und p. 137. 138. woselbst Nauseæ Brieff folgender massen lautet; und wohl zubetrachten ist als eine Ursache des Unwillens gegen ihn / der sich so hart und empfindlich denen Evangelischen Predigern opponirt hatte.

1526. m. Jan.

EHrbarn Weisen Gonstigen Lieben Herrn Burgermeistere und Rathe dieser Löblichenn vnnd Keiserlichen Stath Francfort, Ich acht Ewere Weißheite tragen gut Wissen / wie ich / wiewol vnwirdig / durch Getliche Fursichtigkeit von eynem erwirdigen Capittell des Löblichen Stiefftes vnnd Pfarr-Kirchenn Sant Bartholomees / gedachter vnnd als gemeyner Pfarr-Kirchenn dieser Ewer Stath / ernstlich zu eynem Pfarrer bestymt vnnd erweelt / vnnd nachvolgentzs nach rechtiger Ordnung dem Hochwirdigen Fürsten vnnd Herren / Herren ꝛc. ꝛc. des Hochwirdigen Hochgebornen Fürstenn vnd Herren / Herrn ꝛc. ꝛc. Ertz-Bischoven zu Meyntz / dem Stathalter / meynenn gnedigen Herren als Ordinario præsentiret vnd als balde confirmiret vnnd entliche in die Possession, wie sich gebüert / gesatzt bin.

Derhalben mir als eynem Geistlichen Hirten-Ambts halbenn hynfort an ernstliche gebürenn will / solcher meyner Pfarr-Kirchen-Kinder als meyne Scheefflein / gedrewlich in allem / so zu GOttes Ere vnnd ihrem Heyll reichet / zw uersehen / dieweil aber bißhere / vnnd nachmals in gedachter meyner Pfarre zween Personen / F. W. zum theils woll bekant / predigen / will mir dieselben weitter zuleyden / aus vill andern

1526. andern Ursachen/ so ich von Kurtzem wegen/ biß zu seyner Stath vnnd Zeitt geschweigen will/ in keynen Weck gezymen/

B Erstlich das gemeldte Personen allen Christlichen Gebrauche/ so Christliche Concilia, Apostolische Tradition vnnd lobliche Gewonheite etliche hundert Jare in gantzer Christenheit/ vnnd in aller Keiserlicher Majestat vnnd andern Konigreichen bies auff heut GOtt zw Lobe vnnd Ere/ gemeyner Christenheit zw Heill vnnd Andacht in aller Eynigkeit gehaltenn/ dermassen/ wie offenbar/ an alle grüntliche Vrsachen/ mit spotlichen/ schmeelichen/ scheentlichen vnnd gotzlosen Worten in meyner Pfarr vnterzwdrücken freuelich sich understeen/ das dann entliche zw der Vnere GOttes vnnd zw gemeyner Stath Franckfort Vffrure/ Kriege/ Totschlege/ Angst vnnd Noth one zweiffel reichet. Wie dann F. W. am besten aus dem/ so andern Landen vnnd Steeten derhalbenn erbermliche widerfaren/ citerlichen ermessen mogenn.

Zum andern das solche Personen/ als am Tage ist/ verglicheen wider Bebstlicher Heiligkeit Mandat vnnd Keißerlichen Majestat Edicten auch Ertz-Bischofflicher Verboth/ vnnd deyer jüngst vergangenen Reichs-Tagen Recesse vnnd Beschlues/ wie zum dickheren male verkündiget/ in aller Verachtung predigen/ welchen Mandaten Edicten und Recessen als Christlichen Gebottenn/ vnnd von GOth verordneten Obrigkeittenn ausgangen ich/ so vill mir moglich gehorsam zw lebenn Willens bin vnnd soll.

Zum drietten/ daß solche Personen/ nachmals seyn als diejenigen/ so anderst/ vnnd nicht durch die Thüere/ wider das Heilig Ewangelion in meynen Schaff-Stale steygen/ die von vnserm Erlosr Jesu Christo Dieb vnnd Mordter genannth werden/ die auch zw der Zeitt der Noth/ ire Seele für die Schaff nit mogen setzen/ diweill sie die rechten Hirtten nith seyn.

Zum viertten/ das bemelte Personen das Wort GOttes Christlicher Weis nit verkundigen mögen/ dan sie von den/ so zw sendten gebürt/ nith gesant/ auch nach rechtlicher Ordnung/ vnnd wie gedachte Mandat, Edict, vnnd Recesse ausweissen/ ire Lere dies ihere nach nith vorwerdt/ sonder pur vnchristlich geacht seyn.

Zum fünfften das ich solicher Person/ so gleich nach irem Vrteilen christliche vnnd gelarte/ als zwiespaltige vnd auffruriſche Predigern nach dem Spruch des Heil. Sant Pauls nith bedarff/ sonder das ich von den Gnaden GOttes bemelte meyne Pfarr genugsam mit mir vnnd andern Christlichen Predigern verhoffe GOth zw Lobe vnnd Ere/ vnnd gemeyner Stath Franckfort zw Nutzen Frede vnnd Heile zuuersehen gantzes Willen bin/ verhoff auch mich dermassen zw halten in aller

meyner

Digitized by Google

meyner Predigt / auch allem meynem Weſen zw halten / das eyn itzlich frommer friedlicher Menſch moge erkennen / das ich allem in ſolchem meynem Thun vnnd Weſenn die Ere GOttes vnnd der armen Seelenn Heill / vnnd F. W. gemeyner Staht Frid / Nutze / Lob / Ere vnnd Preiße / meines Vermogens / ſuche / darumb ich dan / GOth der Almechtig ſey mir zw Zeugen mit großer Mühe / Arbeit vnnd Koſt zw euch bin kommen / vnnd gedachter Pfarrer vff groſſe vnnd vill Erſuchin vnnd Beth angenommen / derhalben auch groſe eerliche vnd nutzliche ſteent / ſo ich biesher bei Fürſtenn / Herrn vnnd Steetenn eerliche gehabt / vffgegebenn. 1526.

Bith hierumb ſolches vnterthiniges / fruntliches / hertzlichen vnnd Chriſtlichen Gemüts / E. W. als meyne Gonſtige Lieben Herrn / wollen mich als ewren rechten geordneten Pfarrer / wie Chriſtlichen Herrn gebürt / vnnd vor Alters here geſcheen / ſchützen vnnd ſchirmen vnnd handhaben / gedachte Perſonen / ſo nachmals / wie ſolicher Leut-Art iſt / wider alle Chriſtliche Ordnung / freuenlich vnnd gewaltliglich predigen / on allen Verzueg / wie ſich dan ſolches erfordert / vnnd ir zu thun ſchuldig / vnnd / als ich verhoffe durch E. W. mit der Hilff GOttes mechtig ſeyt / hinwege verſchaffen / vff das meyne arme Scheefelein / ſo mir rechtlich von GOth befolhen / von ſolchen reiſchenden Wölffen nit zuſtreyt / verjagt in Irrthum vnnd zw rieſcheen / domit auch Gotliche Eere / Dhinſt vnnd Ziere auch aller Chriſtlier gemeyner Stathe vnnd Landts-Friede / wie dann gewißlich zw beſorgen / vndergedrucket möchten werden / und ſolches alsdenn von eyner gantzen Gemeyne / der dieſe gantz neue Sect nith allenthalben gefellet / wie es anderswo geſchehen / ſo es an die Noth würde gehen / F. W. als den jhenigen / ſo gemeyne Staath in dem Fried ſollen halten / nit vnbilliche mocht zwgeſchrieben werden /

Wo mir aber ſolcher meyner vntertheniger vnnd Chriſtlicher Clag / als ich mich des nit verſehe / von euch nicht wurde gerathen vnnd gentzlich verholffen / wurde ich alsdenn ſolchs weitter / den jhenigen / ſo den Ernſt / als die rechten Obrigkeiten / in ſolchen Sachen zw thun ſchuldig / in billigen Wegen zwclagen vervrſachet / des ich warliche viel lieber verhoben wolt ſeyn /

Bith derohalben nachmals gantzes Vleis / vmb GOttes / der Gerechtigkeit vnnd gemeyner Stath Heils willen F. W. wollen ſich ferner in GOttes Zorne vnnd Straffe / vnnd dieſe Löbl. Statt Franckfurth in Schaden / Jamer vnnd Nöthen / ſo derſelbalben anderswo erwachſenn nitfüeren / will ich um E. F. W. vnd E. F. gemeyner Löbl. Staath

1526. Nausea thut seine erste Predigt mit Verbinderung.

Deme allem aber ohngeacht so wolte das Capitel kurtz um, man solle, und zwar auf Reminiscere den Pfarrer predigen lassen, gestalten auch E. E. Magistrat es muste über dieß verlesen, publiciren und den Zünfften doch mit guter Warnung für Unfug anzeigen lassen, welche aber beständig den Pfarrer nicht annehmen wolten; dabey dann bey so gestalten Sachen E. E. Rath verordnete, daß die Prediger, so hiebevor in der Pfarre gepredigt, zun Baarfüssern auffstehen und derweile predigen mögten. (h,)

Und liese E. E. Rath auch solches, mit guter Verwarnung vor Aufruhr, einer Gemeine öffentlich durch eine Schrifft oder Edict intimiren und kund werden. (i)

Bey Erscheinung des Sonntags Reminiscere verfügte sich der neue Pfarrer in seine Kirche, in Willens mit seinen Predigten einen Anfang zu machen, allein bald nach Verlesung des Evangelii, machte die Gemeine mit Husten, Reuspern, Singen und anderm mehr ein dergleichen Hindernüß, daß er von der Cantzel unverrichter Sachen wieder abtretten müssen. Johannem Bernhard aber der Vormittags zu St. Catharinen predigte, und Dionysium Melandrum der Nachmittags zu denen Baarfüssern derweilen seine Arbeit verrichtete, hatte man gerne gehört. (k.)

Nachdem also die Gemeinde über den aufgetrettenen neuen Pfarrer unruhig worden, und darauf beharrete, daß die zwey Prediger wiederum

---

zu allem Vleis Goth zw Lobe vnnd Ere/ auch zw Heille der armen Seelen an den Enden vnd Stätten/ so solches zu schuldigen kommt/ zuuerdhinen allezeit gevlissen seyn/ Bith vmb gonstig Antworte.

E. F. vnd W.

Fridrich Graw (Nausea)
Der Kaiserlichen Rechten Doctor, Pfarrer zw Francfort, Vnterthane.

(h.) Extract-Buch Rathschl. in Kirchen-Sachen Tom. 1526.
(i.) Siehe Tom. I. Archiv. Fr. in Kirchen-Sachen p. 78.
(k.) Siehe Extract-Buch der Rathschl. in Kirchen-Sachen zu Franckfurth Jahr 1526. ꝛc. und Tom. I. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 348. 349. und am Ende. (l.)

Digitized by Google

derum auftretten ſolten, wurffe zwar ſolches das Capitel auf Anſuchen des Raths nicht ſo gar weg, doch bathe es E. E. Rath, er wolte nebſt ihren Verordneten ſeine Freunde zu Beylegung dieſer Sache zum Stadthalter Reinhard, einem Graffen von Reineck, gen Aſchaffenburg abſenden, als auch geſchehen. (l.) Es ritte aber der Pfarrer ſelbſt mit, und ſchiede alſo von hier dorthin ab. 1526.

Ob nun E. E. Raths Freunde nach genommener Unterredung mit dem Stadthalter zu Steinheim ohnfern Aſchaffenburg wieder zurück kehreten, kahme doch der Pfarrer nicht wieder in ſeine Function (m.) wiewohlen E. E. Rath dahin bedacht war, damit ſonſt kein Aufruhr in der Stadt entſtehen, und die Geiſtlichen in ihrem Kirchen-Dienſt ohngeſtöhrt fortfahren mögten, weßwegen ſie auch beſonders die zwey Prediger wiſſen lieſſen, daß wo ſie etwa ſonſt zu den Leuten in Geſellſchafft kähmen ſie vor aller Aufwicklung ſich hütteten. (n.) §. 3.

Nauſea kommt wieder von Franckfurt weg.

(l.) Siehe beſagtes Extract-Buch der Rathſchl. f. l. und Tom. I. Mſt. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 349.

(m.) Nauſea kame von hier nach Mayntz/ nachdem er aber eine Weile daſelbſt geſtanden/ wurde er auf Wien zur Biſchöfflichen Würde befördert. Sturbe zu Trident 1552. Sein Leichnam wurde von dar nach Wien gebracht/ und zu St. Stephan begraben. Davon bey Serario, in dem Opere Hiſtorico Moguntino Nachricht zu finden Tom. I. Lib. I. cap. XL. p. 127. Er iſt ſonſt bey dem Päbſtlichen Stuhl ſehr wohl gelitten geweſen/ als ein getreuer Verfechter des Pabſtthums. Weßwegen Paulus III. der Pabſt ihn/ als er ſchon Biſchoff zu Wien ware/ in einem beſondern Schreiben vom Jahr 1539. von Rom aus ermunterte/ er ſolte ſeine Schrifften/ ſonderlich ſeine Poſtille über die Evangelien der Päbſtlichen Kirchen zum beſten laſſen außgehen; wie denn auch ſolche Poſtille zu Cölln Lateiniſch gedruckt worden/ in 8vo wiewohl gantz kurtz/ und da ſolches 1555. geſchehen/ muß wohl ſolches die II. Edition geweſen ſeyn/ ſo nach ſeinem Ableiben heraus kommen.

(n.) Siehe Extract-Buch der Rathſchl. l. c. item Tom. I. Mſt. Frk. Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 349. ſeq.

(o.)

1526.

§. 3.

Weilen nun die zwey beniemte Evangelische Prediger der Gemeinde, welche so begierig nach der Predigt des reinen Wortes thate, gedachten in alle Wege ein Genügen zu leisten, so ergriffen sie die gute Gelegenheit, da die Gemeine eines ordentlichen rechten Pfarrers ermangelte, und tratten an jenes Stelle, zweiffels ohne unter Vergünstigung der Obern, in St. Bartholomäi Kirche wieder auf. Melander soll laut derer Manuscripten schon den 27. Februarii früh Morgens sich wieder haben daselbst hören lassen. Und damit avancirte die rechte Predigt des Evangelii allhier von Tag zu Tage immer weiter und weiter, (o.) unter Göttlicher Gnade.

Melander und Bernhardi bleiben allein Prediger zu St. Bartholomäi.

Und ob man schon in denen Manuscripten von einem Doctor Gerhard Ising lieset, so als Pfarrer zu St. Bartholomäi auf Fr. Nauseam 1526. gefolget seye, (p.) der auch verschiedentlich mit Nau-

(o.) Siehe I. Mst. Francf. Sachen, in der von Uffenb. Bibl. p. 350.

(p.) In Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen, in der von Uffenb. Bibl. p. 725. stehet folgendes Verzeichnuß der Theologen und Pfarrer im hohen Stifft oder Dhum, St. Bartholomäi.

1228. Gotfredus.
1300. Ditmarus de Hassia.
Sifridus de Hildesheim.
Bertrandus de Rupe.
M. Joh. Keck.
Wikerus Welder.
Wernerus de Zeische.
1351. Heilman Frosch, Francof.
1380. Petrus de Rossingen.
Nicolaus Kœnigstein.
Henricus Frosch.
Hermannus Stummel U. J. D.
Joh. Carrifex s. Werner.
1450. Lic. Jo. Oppeler de Butzbac.
Wernerus de Onzhausen S. T. D.
1477. Jost. Weidenbusch.
1489. Conradus Hensel. de Cassel S. T. D.
1507. Petrus Scheu S. Th. D.
1511. (12.) Petrus Meyer S. Th. D.
1526. Fridericus Nausea, S. Th. D. postea Episc. Viennensis.
1526. Gerhard Ising S. Th. D.
Conradus Necrosius S. Th. D.
M. Jo. Pfleger.
1563. Stephanus Weberus postea suffraganeus Moguntinus. Siehe T. II. Rerum Mogunt. de Suffraganeis p. 446. seq.
M. Jacobus Butschius
M. Val. Leuchtius.
1603. Nicolaus Gobelius S. Th. D.
Matthæus Hustnerus S. Th. Candidatus. (q.)

Digitized by Google

Nauſea iſt verwechſelt, und ſtatt jenes genant worden, (q.) ſo lieſet 1526.
man doch nirgend, daß er würcklich zur Pfarr gelanget, ob er etwa wohl vom Päbſtl. Theil wie andern mehreren nach ihm, darzu mag beſtimmt geweſen ſeyn. Ingleichem ob ſonſt das Extract Buch der Franckf. Religions-Sachen aufs Jahr 1526. II. Theil, gedencket, es habe der Ertz Biſchoff zu Mayntz Dietrichen Sartoris, und dann einen andern nach demſelben aufgeſtellt, der faſt als Dietrich Lutheriſche Lehre gepredigt habe, alſo daß etwa auch, wie in der vermehrten Franckfurther Chronick in fo. II. Theil Cap. V. p. 19. geleſen wird, Herr Dietrich die erſte Predigt in der Bartholomäi-Kirche gethan, ſingen laſſen vor der Predigt den erſten Pſalm, und das Lied: Aus tieffer Noth ꝛc. Nach der Predigt aber: Es woll uns GOtt genädig ſeyn, ꝛc. ſo iſt doch aus dieſer Beſtellung nichts gewiſſes worden, (r.) Melander und Bernhard demnach ſtunden damahls noch allein als Evangeliſche Prediger auf der Pfarr, mit Conſens E. E. Raths und Beliebung der Gemeinde.

Gymnaſii in Franckf. erſtmalige Beſorgung.

Aber auch wie das reine Evangelium damahls hier in Franckfurth ſeine Gönner und Beförderer funde, ſo ebenfals das Schul-Weſen; dann als E. E. Rath deliberirte, wie der ehemahls ſehr berühmte Rector des Franckfurthiſchen Gymnaſii Jacobus Micyllus wohl beſoldet würde, und es etwas ſchwer hergehen wolte, ſo verſchaffte

O

(q.) Tom. I. Mſt. Franckfurther Sachen/ in der von Uffenb. p. 348. &c.

(r.) Es ſcheinet allerdings/ es habe ſich dieſer Dietrich Sartoris, von welchem vorhin Cap. II. §. 8. (tt.) in Noten gedacht worden/ hernacher wiederum etwas zum Pabſtthum gelencket/ deßwegen er nebſt noch einem andern zur Predigt zu St. Bartholomäi von Chur Maynz ſelbſt aufgeſtellet worden. Und das wirds ſeyn/ wovon Sculterus in ſeinem vorhin Cap. II. §. 8. (tt.) Nota angezogenen Annalibus Evangelicis, als auch hin und wieder die Manuſcripta Uffenbachiana Tom. I. von ihm melden/ daß er/ verſtehe letztmahl das Evangelium bloß zum Schein/ nicht aufrichtig gepredigt habe/ worhinter aber Dionyſius Melander kommen/ und Dietrichen nicht trauen wollen.

(ſ.)

Digitized by Google

1526. schaffte unter andern Herr Hammann von Holtzhausen zur Besoldung vor ihn etwas aus seinem Eignen. (s.)

Wann man sich den damahligen Zustand der hiesigen Gemeinde vorstellet, so ware dieselbe zumahlen bey St. Bartholomäi sehr starck, auch hatten die Sachsenhäuser keinen Pfarrer wieder bekommen an statt des im Jahr 1524. verstorbenen Friedrich Dillenbergern, und so waren die angezeigte zwey neue Evangelische Prediger viel zu wenig, dieser Gemeine zur Genüge vorzustehen, und das heilsame Reformations-Werck gebührlich fortzutreiben, daß demnach billich mehrere Arbeiter in des Herrn Weinberg vonnöthen gewesen, welches auch E. E. Rath so weit erkante, indem er unter der Hand sich noch um einen oder den andern Mann umthate; also hatte derselbe durch die damahlige Prediger des Herrn Marggrafen von Baaden Meister Hantz Brentzen (Johannem Brentium) Predigern zu Halle in Schwaben, ersuchet, weilen aber solcher keine Dimission vom daselbstigen Rath erlangen konte, sagte er davon Meister Joh. Heilingen, der in dessen vom Hof zu Heydelberg abkommen, und in Schwäbischen-Halle dienstloß war, solcher als ein dem Edlen Rath zu Franckfurth wohlbekanter und beliebter Mann, bote dann in denen demüthigsten Terminis seine Dienste an, in einem besondern Schreiben aus Halle 1526. den Dienstag nach Lætare, oder Mit-Fasten; welcher Vorschlag aber bey E. E. Rath keinen Ingreß und Beliebung damahls funde. (t.) Und wolte E. E. Rath noch eine Weile in Gedult stehen, zumahlen weil Melander und Bernhard sich bißhero in ihren Diensten wacker und treulich genug erweiseten.

Der Rath siehet sich nach mehrern Predigern um.

§. 4.

Inzwischen da der Churfürst zu Sachsen Johannes und der Land-Graf Philippus zu Hessen auf dem vorigen Reichs-Tag zu Augspurg vernommen, wie gefährlich es um die Evangelische stehe, also

(s.) Siehe das Extract-Buch von Franckfurther Kirchen-Sachen J. 1526.
(t.) Siehe Tom. I. Archiv. Sen. Fr. in Kirchen-Sachen p. 46.

(u.)

Digitized by Google

also daß sie auf eine nöthige Gegen-Verfassung bedacht waren, fals 1526.
sie der Religion halber solten angegriffen werden, so liesse auch unter andern der Land-Graf in Hessen, so eben damahls sich in dem nahe gelegenen Rüsselsheim enthielte, E. E. Rath der Stadt Franckfurth entbieten, daß er sich mit Churfürst Johanne des Evangelions wegen vertragen, solches zu beschirmen, so weit sich ihr Leib und Gut erstreckt, mit Begehr E. E. Rath wolte doch auch in ihr Bündnüß tretten, weßwegen sie auf Palmarum etliche ihrer Freunde zu ihm senden mögten, weiter davon zu handlen. Nun fertigte zwar E. E. Rath ihre Freunde sobald nach Rüsselsheim ab, nahmentlich Herrn Philipps Ugelnheimer und Herrn Eberhard Pfeffern Stadtschreibern, allein er hielte es doch vor rathsamer sich vor diesesmahl aus der Einung zu lassen, wiewohlen der Herr Land-Graf Ihnen noch ferner Bedenckzeit anriethe, in Erwartung auf künfftig instehenden Reichs-Tag zu Speyer weitere Antwort von ihnen zu vernehmen. So behutsam verfuhre auch in diesem Stück der Rath zu Franckfurth, damit er ja in nichts wieder den Kayser sich vergienge, und sonst kein Unglück über die Stadt brächte, doch aber auch dabey also, daß dem Evangelio kein Hindernüß solte gegeben seyn. (u.)

Landgraffe in Hessen lädet Franckfurth zur Religions-Verbindniß vergeblich ein.

Sintemahlen um solche nemliche Zeit die obgedachte zwey Evangelische Prediger, welche den Rath und die Gemeinde bißhero wohl vergnügten, aufs neue auf ein Jahr abermahl angenommen wurden, auch ein jeder seine eigene Besoldung bedungen bekame, doch mit dem Vorbehalt, wie damahls gewöhnlich, daß es nur auf ein Jahr angesehen, nach welchem E. E. Rath sie wieder zu beurlauben Macht haben solte, womit also das Evangelium seinen weitern Lauff fürter ohngehindert erlangte. (x.)

Es werden die Evangelischen Prediger weiter angenommen.

So hatte auch den 16. May Johann Bernhard von Allgersheim allhier als Evangelischer Prediger zum erstenmahl seinen Kirch-Gang

Bernhard der erste Evangelische Prediger/so sich in Franckfurth copuliren lässet.

(u.) Siehe Seckend. Hist. Luth. Lib. II. §. 15. item L. I. §. CXXXIX. Funckii Reformations-Historie p. m. 168. 169. &c. Extract-Buch der Franckfurther Rathschl. Jahr 1526. ꝛc.

(x.) Siehe Extract-Buch Rathschl. Jahr 1526.

Digitized by Google

1526. zu St. Bartholomäi gehalten. Dionysius Melander hat ihme die Hochzeit-Predig gethan, und ist also in Gegenwart vieles Volcks mit seiner Braut zusammen gegeben, auch hiermit öffentlich die sonst verweigerte Priester-Ehe im Neuen Testament bestättiget oder gut geheissen worden; (y.) wiewohl an Seiten der Päbstlichen die Schmäh- und Lästerungen nicht aussen blieben.

Am letzten Tag May in diesem Jahr am Frohnleichnams-Tag (z.) ist eine ordentliche Processsion noch gehalten worden; es ware zwar der Rath mitgegangen, aber nur biß auf Herrn Amandum von Holtzhausen und etliche mehr; das gemeine Volck hatte auch darüber seine Verachtung; etliche hatten an solchem Tage gearbeitet, und wenig

Frohnleichnams-Fest gering geachtet allhie.

(y.) Siehe Herrn von Lerßners Chronic II. Theil Cap. V. p. 19.

(z.) Es ist sothanes Frohnleichnams-Fest, ehemahls im Pabstthum desto feyerlicher und solenner gefeyert worden, um so viel mehr sie meynten, daß GOtt durch ein sonderbahres Mittel sie hätte wegen des Geheimnüsses der wesentlichen Verwandlung des Brodts und Weins im Heil. Abendmahl in den Leib und Blut des HErrn versichert. Schurgius, ehemahliger Canonicus zu St. Bartholomäi so im Jahr 1588. noch gelebet, erzehlt in seinen Collectaneis im Msto p. 77. (33.), daß als im Jahr 1345. im Anfang des Januarii der Priester zu St. Bartholomäi Meß gehalten, so seye unten im hohen Heiligen nach geschehener Consecration und Einsegnung auf dem Altar im Chor am Tage der Beschneidung Christi das Blut Christi wie geronnen Blut gestalt gewesen, welches nachmahls der Meß-Priester zu sich genommen. Seine Worte lauten im Lateinischen also: Anno 1345. Cal. Jan. infra summum sacrum post consecrationem in Altari Chori Ecclesiæ St. Bartholomæi Francofurth. formam cruoris suscepit sanguis Christi die Circumcisionis sumtus à consecrante &c. Eben dergleichen lieset man in denen Actis Joannis Latomi, wie solche der Florianischen Chronic von Franckfurth p. 245. einverleibt sind. So wenig aber die Transubstantiatio oder wesentliche Verwandelung in Heil. Schrifft Grund hat, so wenig Glauben stellet man auch dergleichen Miraculn und Berichten zu, wie von vielen Evangelischen Lehrern hin- und wieder bekantlich dargethan ist. Eine fast gleiche Begebenheit soll sich zugetragen haben zu Boxtel einer Stadt in Braband zwey Meylen

Vormahlige Hochhaltung des Frohnleichnams-Fest in Franckfurth wegen eines vorgegebenen Miracels.

von

wenig darnach gefraget, (a.) und geriethe damahls dieses Fest in ei- 1526.
ne Hindansetzung, wie es ohnedem auch auf schlechten Grund gebauet, von Menschen und Päbsten zu Hegung vielen Irrthums Anno 1261. unter Pabst Urbano IV. zuerst neu erfunden ware, besage der Kirchen-Historien hin und wieder.

§. 5.

Den Dienstag nach besagtem Frohnleichnams-Fest, muste E. E. Rath auf Begehren des Churfürsten Alberti zu Mayntz nach Aschaffenburg zu dem Statthalter einige Deputirte abfertigen, welchen man eine lange Klag-Schrifft wieder den Rath, die Evangelischen Prediger und die Gemeine einhändigte, als welche sich von dem alten Glauben abthäten, und solchen in viele Wege bestritten, auch seine Geistliche in ihren GOttes-Diensten zerstörten, und hinderten; fürnemlich wurde in sothaner Klag-Schrifft Melander und Bernhard angezäpft, als Lutherische verkehrte Ketzerische Lehrer, deren der eine ein verlauffener Mönch, der ander ein verjagter vermeinter Priester

Churfürstens von Mayntz Klag-Schrifft wider den Rath und ihre Prediger.

von Hertzogen-Busch, welche Voëtius Tom. III. Disp. Selectarum p. 1005. de peregrinationbus Compostellanis erzehlet und beurtheilet. Nemlich im Jahr 1380. zur Zeit Pabsts Urbani VI. geschah es, durch Unachtsamkeit des Meß-Priesters an berührtem Ort, daß der gesegnete Kelch auf dem Altar verschüttet, das Meß-Gewand damit besprützet, auch gantz blutroth gefärbt worden, da doch zuvor weisser Wein eingegossen gewesen; solches Gewand wurde so dann als ein Heiligthum aufgehoben, und jedesmahl auf den Sonntag Trinitatis unter vielen Solennitæten dem Volck daselbst gezeiget, worüber der Cardinal Titul. St. Praxedis von Franckfurth aus, seinen Apostolischen Befehl ertheilte. Und es ist auch hiesiger Gegend bekant, was in Francken zu Walthurn vor ein gleichmäsiges Wunder mit dem verschütteten Meß-Kelch sich solle begeben haben, wohin auch jährlich die Wallfahrten angestellt werden. Siehe Tom. II. Scriptor. Moguntin. §. XXX. p. 66. Von diesen Päbstischen heiligen Blut-Wundern hat noch ein mehrers M. Jo. Fridr. Kœber in dissert. de sanguine Christ. Diss. 18.

(a.) Davon gedencket Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Biblioth. p. 353. (b.)

1526. ſter wäre, ſo ehedem gefangen gelegen, und in Empörung loß kommen, alſo daß ſie ſolten gelieffert, oder wenigſtens doch ausgeſchafft werden. Die eigentliche Klag-Puncten (b.) betraffen ihre Evangeliſche Predigten, das Sacrament des Altars, die Meſſe, die Beicht, das Faſten, die Anruffung der Heiligen, den Zehenden, Vorbitt vor die Seelen der Verſtorbenen, Gehorſam der Obrigkeit, Päbſtliche Lieder und Lob-Geſänge, Eheſtand der Geiſtlichen, Feſttage; worauf aber beyde Evangeliſche Prediger punctlich und gründlich antworteten, nachdem ſolche Schrifft E. E Rath ihnen eingehändiget, zu dem Ende, daß ihre Antwort darauf nach Speyer auf den Reichs-Tag mögte geſchickt werden; ja ſo gar waren ſie auch ſolche drucken zu laſſen bereit und erbötig, ſo aber E. E Rath nicht vor dienlich erachtete, ſondern ſie ſoltens lieber geheim halten, und indeſſen predigen, was ſie verantworten könten. (c.) Und verdienet beſagte Antwort der beeden Prediger als die erſte verfaſſete Apologia hieſiger Evangeliſchen Kirchen gegen das Pabſtthum hernach gantz beygefügt zu werden. (d.) Als der Rath beſagte Klag-Schrifft durch ihre Deputirte erhalten, notificirten ſie ebenfals durch einen eigenen Brieff vom 17 Julii dero Empfang an die Churfürſten, entſchuldigten ſich aber, daß ſie ſolche nicht ſo gleich beantworteten, ſie wolten ſolches auf den innſtehenden Reichs-Tag beſtens bewürcken, ſo daß Ihro Churfürſtliche Gnaden daraus ihre Unſchuld befinden, auch ein gnädiges Vergnügen ohne Zweiffel darob empfahen ſolten ꝛc. (e.)

Die Evangeliſche Prediger verantworteten ſich wieder die Klag-Schrifft.

Indem aber gleichwohl bey ſolchen obwaltenden Händeln viele Unruhen, Streite und Unordnungen alsdann ſich begonten hervor zu thun, ſuchte E. E. Rath löblicher maßen ſolchem allem durch ſeine ausgegangene und denen Predigern zu verkündigende Edicten, als

Edicten wegen der Moderation in Predigten.

auch

(b.) Dieſe Klag-Schrifft iſt einverleibt Tom. I. Archiv. Sen. Frf. in Kirchen-Sachen p. 196.

(c.) Siehe Extract-Buch Franckfurther Kirchen-Sachen/ Jahrs 1526. f. l. auch im II. Theil.

(d.) Im Originali findet ſich dieſe Antwort und Apologie der erſten hieſigen Evangeliſchen Prediger Tom. I. Archiv. cit. p. 105 -- 116. und folget an ihrem Orte im Anhang.

(e.) Siehe Tom. I. Archiv. cit. p. 209. (f.)

Digitized by Google

auch durch ihre Erinnerungen an die hiesige Stiffter sich aller Spey- 1526.
wort und Lästerugen zu enthalten, vorzubeugen (f.)

Es vermogten aber sothane Erinnerungen E. E Raths nicht, daß nicht der Pfarrer Groß zu St. Peter in seinen Predigten abermahls Lermen und Unruhe erweckt hätte, sintemahlen solcher an Petri Pauli Fest gepredigt, daß zwar GOtt der Allmächtige allein die Sünde vergebe, doch aber auch dabey das Volck habe heissen auf unser Frauen Heimsuchungs-Tag beichten, Marien der Mutter GOttes, allen GOttes Heiligen und ihme als einem Priester an der Statt GOttes. Darüber dann Melander und Bernhardus aus GOttes Wort Grund und Ursach anzuzeigen von ihm erforderten; wie sie dann auch an ihm nicht reimen konten, daß JEsus Christus in die Welt kommen, die Sünder selig zu machen, er aber begehre so lang zu leben, biß er seine Sünde Büsse und genug dafür thue. Weiter begehrten sie an ihm zu wissen, wer, wie er davon gesagt, die Lästerer Mariä der Mutter GOttes seyen, solle solche anzeigen, daß sie gestrafft würden; viertens beschwerten sie sich über ihn, er habe den Vers im Magnificat: Er hat seinen Knecht Israel auffgenommen, ausgelegt, wieder die Heil. Schrifft und Auslegung der Heil. Vätter; darauf zwar Pfarrer Groß Melandro und Bernhardo nicht selbst schrifftlich geantwortet, gleichwohl einem Hoch-Edlen Rath in einer besondern Schrifft die Erklärung gethan, er wolle das, was er geredt, verantworten, vor Kayserlicher Majestät Inquisitoren und denen die darzu verordnet. (g.) und sich hiemit dahin bezohen.

Pfarrer Groß zu St. Peter fängt Lermen an in seinen Predigten.

Indem aber ein Hoch-Edler Magistrat wohl sahe, daß solche Dinge lauter Unruhe bey dem Volck und in der Stadt nach sich ziehen würden, auch verschiedene würcklich nach sich gezogen, suchten sie deme allem damit vorzukommen, daß sie, wie bereits offt geschehen, nach allen Predigern schickten, und ihnen sagen liessen, das Evangelium

(f.) Besage des offt angezogenen Extract-Buchs der Rathschl. Jahrs 1526. ꝛc.

(g.) Archiv. S. Fr. p. 122. 119. Extract-Buch I. Theil. f. l. und II. Theil. f. l.

(h.)

1526. lium nach Innhalt Kayſerlicher Majeſtät Mandats und nach dem Text zu predigen. (h.)

Wie ſichs aber in der Stadt mit dem Kirchen-Weſen geregt, ſo wolte es auch auf dem Lande eine Aenderung gewinnen. Der Sub-Prior von denen Carmeliten, welche auf dem nahe gelegenen Franckfurther Dorffe Bornheim den GOttes-Dienſt zu verſehen hatten, wurde übel empfangen, und getrungen die Beicht, ſo geſprochen wird: Euch Prieſter an GOttes-Statt; und für die abgeſchiedene Seelen das Gebeth, zu unterlaſſen. Ingleichen gabs zu Bornheim Diſput wegen des Beicht-Geldes, daß E. E. Rath ſich gezwungen ſahe dem Capitul zu St. Bartholomäi ſagen zu laſſen, ſie möchten doch einen rechten Caplan fürohin hinaus ſetzen, daß keine fernere beſchwerliche Klagen vorfallen möchten. (i.)

Bornheim begehrt abermahls einen Evangeliſchen Prediger- und die Reformation.

§ 6.

Als nun um eben ſolche Zeit der offtberührte Reichs-Tag zu Speyer bereits angegangen, ſo ſchrieben von dar des Raths Geſandten Herr Hamann (Amandus) von Holtzhauſen, und Bechthold von Rhein, wie der Hertzog von Sachſen und Land-Graf von Heſſen, mit denen drey en Städten, Nürnberg, Augſpurg und Straßburg des Evangelions halber ſich vereinigt und unterredet, darzu aber auch Ulm und Franckfurth eingeladen worden; doch hat E. E. Rath ihren Geſandten beſtändig zu verſtehen gegeben, was maßen ſie ſich des heimlichen Verſtändnüſſes entziehen, und des Raths eigene Meynung hierinnen jenen entdecken ſolten, damit ſie ja nicht angeſehen werden möchten als ſolche, die heimlich wieder Ihro Kayſerliche Majeſt. ohnbedacht und freventlich ein Bündnuß mit jemand aufrichten wolten. (k.)

Franckfurt ſchlägt abermahls die Religions-Vereinigung ab.

Inzwi-

(h.) Extract-Buch erſter und II. Theil. S. a. &c.
(i.) Siehe Extract-Buch Franckfurther Rathſchl. Jahrs 1526. ꝛc.
(k.) Extract-Buch der Rathſchl. aufs Jahr 1526. item Sleidan. Hiſtorien VI. Buch Num. 10.

(l.)

Digitized by Google

Inzwischen fuhren die zwey Evangelische Prediger in ihrer Arbeit unermüdet fort, so daß auch E. E. Rath ihnen die Besoldung etwas besserte. (l) 1526.

Da aber wie die Manuscripta und die grössere Franckfurther Chronic geben, billiger maßen E. E. Rath durch einen öffentlichen Außruff und Verbott den 4. Junii der Hurerey und Unzucht bey Weltlichen und Geistlichen zu steuren gesucht, und ihnen ansagen lassen, lieber ehelich zu werden, dann so unordentlich zu leben, (m.) mag solches nicht wenig darzu beygetragen haben, daß bald darauf im Monat Sept. nach Michaelis-Tag zehen Nonnen aus dem Catharinen Closter auf einmahl ausgiengen, worunter acht Franckfurther Töchter, welcher Eltern von des Closters-Vorstehern wiedergegeben wurde, was die Töchter hatten hineingebracht (n.) das Closter aber selbst ist nachmahls von dessen Herrn Patronis und Pflegern in Verwaltung genommen, und denen, so darinnen noch bleiben wolten, Freyheit gelassen gewesen. Demnach wie sich in St. Catharinen Kirche zum allererstenmahl das Licht des reinen Wortes blicken lassen, und die Reformation zu allererst daselbst sich angemeldet, so ist auch dasiges Closter zum allererstenreformiret worden, und hat das Pabstthum zu quittiren angefangen.

Hurerey wird in Franckfurt verboten denen Geistlichen und Weltlichen

Nonnen zu St Cathrina verlassen das Pabstthum.

(l.) Extract-Buch l. c.

(m.) Siehe Herrn von Lersners Franckfurther Chronic II. Theil Cap. V. p. m. 19. Demnach wie in diesem Fall viele Aergernüsse an den Päbstlichen Geistlichen damahlen jedermann vor Augen stunden / deren die Mst. hin- und wieder gar eigentlich und nahmentlich gedencken / so wolte ein Hoch-Edler Rath sothaner Weise eben auch denen Päbstlichen Irrthümerm vorbeugen / da unter ihnen ohne Göttlichen Befehl die Ehe denen Geistlichen untersagt war / und vor wenigere Sünde bey manchen gehalten werden wollen / wann er unzüchtig als ehelich lebte. Ziehe zu Rathe Collectanea Schurgii und Königsteins Part. II. p. m. 203. 207. &c. in der von Uffenbachischen Bibliothec.

(n.) Tom. I. Mst. von Uffenb. Biblioth. p. 906. Tom. II. p. 271. Franckfurther Chronic II. Theil Cap. V. Schurgii und Kœnigst. Collect. II. Theil p. m. 189.

(o.)

Digitized by Google

1526. Sabander gehet aus dem Dominicaner Kloster und wird ein Evangelischer Prediger.

In eben solchem 1526. Jahr ist auch Marcus Sabander oder Eydmann von Steinheim an der Strassen mit Wissen und Willen seiner Vorgesetzten aus hiesigem Closter, darinnen er ein Ordens-Mann war, gegangen, hat sich im Jahr 1529. gen Fulda begeben, und nach verlassenen Pabstthum alldar das Wollenweber-Handwerck gelernet und getrieben, ist aber nachmahls im Jahr 1537. von seinem Handwerck zum Predigt-Amt beruffen worden, und hat solchem auch um Fulda herum und in Sachsen mit grossem Fleiß, Nutzen und Ruhm obgelegen, biß er endlich Anno 1546. hierher Beruff zum Predig-Amt erhalten, auch solches sonst unklagbarlich und treulich, menschliche Schwachheit und Uberseh̃ungen ausgenommen, biß in seinen Todt aufs Jahr 1565. verwaltet. (o.)

Baarfüsser Mönche retten aus zu dem Evangelio.

Auf gleiche Weise lieset man, daß auch die Baarfüsser (Minoriten) allhier auf den 20. Sept. samt ihrem Guardian Petro Pfeiffern (p.) oder Kambergern genañt das Kloster-Leben verlassen, und sich samt dem

---

(o.) Siehe davon Tom. II. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 305. item Tom. I. Franckfurther Convent-Sachen, ingleichem die Franckfurther Chronic II. Theil Cap. 18.

Daß aber noch mehrmahlen um selbige Zeit geschehen, daß ein Ordens-Mann aus seinem Closter ohne Gefahr und mit Willen der Obern loß kommen, ist bekant, und führet Hottingerus Hist. Eccl. Sec. 16. Cap. 16. p. 450. dessen ein Exempel an, an einem Adeltschweyler von Zürch ꝛc.

Peter Komberger Guardian zum Baarfüssern.

(p.) Von diesem Petro Pfeiffern, sonst Kamberger oder Chamberg genant, vermelden hiesige Convents-Acten Tom. I. im Catalogo der Prediger, er seye Guardian des Baarfüsser-Closters gewesen, hernach aber mit seinen Conventualen aus demselben gegangen, und habe das Pabstthum verlassen; denen Hn. der Stadt das Closter übergeben, und sich in selbigem Jahre noch verheyrathet, auch hernach zum Predig-Amt habe bestellen lassen. Im Jahr 1537. seye er wieder weg gezogen, und endlich, nachdem er seine Dienste der Stadt Franckfurth abermal aber vergeblich angeboten, im J. 1644. nach dem Extract-Buch zu Königstein in der Nähe gestorben. Von welchem und noch andern mehrerm drunten weiter wird gedacht werden; Seine Vorgänger im Baarfüsser Closter werden Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. in folgender Ordnung erzehlet: Guar-

Digitized by Google

dem Cloſter E. E. Rath übergeben haben, mit dem Bedinge, daß E. E. Rath ſie verſorgete lebenslange. (q.) Zwar ſcheinet in denen Manuſcripten eine ziemliche Contradiction und Verwirrung zu ſeyn, wann an einem andern Orte der Ausgang der Mönche zun Baarfüſſern, und die Ubergab ihres Cloſters geſetzet wird in das 1529. Jahr. Allein wie von hieſigem Allmoſen Kaſten in denen Manuſcripten bekant, er ſeye im Jahr 1528 angerichtet worden, welches doch vom Jahr 30. und 31. an einem andern Ort geleſen wird, und jenes vom Anfang, dieſes aber von der völligen Einrichtung zu verſtehen, wie nach Tom. I. Mſt. Franckf. Sachen Bibl. Uff am Ende ſonderlich angemerckt iſt, alſo kan gar wohl ſeyn, daß ſich die Mönche An 26 angemeldet, und inzwiſchen die Sache dergeſtalt mit ihnen verhandelt worden, daß im Jahr 9 der völlige Abtritt und die völlige Uberliefferung geſchehen. In welcher Meynung wir nicht wenig durch den Bericht des Herrn von Lerßners geſtärckt werden, wann er im II. Theil ſeiner Chronic ſchreibt; im Jahr 28 ſeye zum erſtenmahl zu den Baarfüſſern Evangeliſch gepredigt worden, obſchon die Mönche noch im Cloſter geweſen. 1526.

Guardians zu denen Baarfüſſern.

1379. B. Ludwig von Cleeberg.
1391. Johann Schmaltz von Dipurg.
1425. Johann Stempel.
1434. Nicolaus Fritſchenſtein.
1435 - - - Steffen.
- - - Johann Guyke.
1445. Joh. von Handſchuchsheden.
1456. Joh. von Maſſenhauſen.
1468. Joh. Hüeter.
--- Lorentz Seiler
1482. Johann Unterthan.
1491. Ulrich Mehrfeld
1497. Petrus Müller Th. Dr.
1498. Joh. Müller.
1503. Siegfried Gunſet (Grunau)
1510. Petrus Hemiſchild.
1516. Blaſius Kirn.
1527. Petrus Chamberg, genandt Pfeiffer.

Ehemahlige Guardian zu den Baarfüſſern allhier.

(q.) Tom. II. Mſt. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 276. Tom. I. Actor Conv. Francof. im Catalogo der Prediger, Secund H. L. l. c. Herrn Funcks Reformations-Geſchichte p. 179.

(r.)

1526. Ja man liesset, wie nicht nur das Catharinen und Baarfüsser, sondern auch der Prediger oder Carmeliten und Weißfrauen Closter um sothane Zeit seyen zugethan worden, und nicht so mehr wie vorhin, im Gebrauch und Gange gewesen. (r.)

§. 7.

Solchen guten Fortgang des Evangelii und der Kirchen-Verbesserung mogte nun der leidige Satan als ein Feind alles Guten und Göttlicher Warheit nicht erdulten, sintemal in eben diesem Jahr im Monat November der von obenher schon bekante Plebanus oder Pfarrer zu St. Peter Michael Grooß die Päbstliche Irrthümer öffentlich auf der Cantzel mit Bestraffung dero Wiedersprecher ausstreuete und predigte, darüber dann viele irre gemacht wurden, sonderlich diejenige, so in der Evangelischen Lehre nicht so gar veste waren; solcher in die 500. starck giengen aus der Stadt, sintemahlen die Kirche zu St. Peter dermahlen in der so genanten Neustadt gelegen war, die aber nun zu St. Bartholomäi giengen, verachteten jene dergestalt, daß ein Theil den Evangelisch-Lutherischen Predigern, die andern aber dem Pfarrer zu St. Peter anhiengen, wordurch dann inn in die Länge, wie leicht zu erachten, viel Unwillens entstund, und dahero auch etliche diesen Pfarrer Michaelen gar zu vertreiben suchten; doch der Magistrat legte sich darzwischen, und hat der Ubel-zufriedenen Vornehmen etliche mahl unterbrochen, dergestalt daß auch etliche darüber mit Straffe sind angesehen worden, welches Ihm aber sehr übel von etlichen wolte ausgelegt werden, das die Sache sich schier zu einem neuen Aufstand bey dem gemeinen Volck anliesse. (s.)

Pfarrer Grooß zu St. Peter erweckt abermahl Unruhe zu St. Peter.

Die Puncten aber betreffend, welche damahls der Pfarrer Grooß öffentlich rüttelte, handelten von dem Ort, da man nach diesem Leben vor die Sünde gnug thue in dem so genannten Fegefeuer; und

(r.) Tom. II. Mst. Uffenb. Bibl. p. 270.

(s.) Siehe Franckfurther Chronic. II. Theil Cap. V. und Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen Uffenb. Bibl. p. 350, 351. & Tom. II. p. 271. &c.

(t.)

und ferner deſſen Beweiß aus Matth. 5, 26. und 1. Cor. 3, 13. drit- 1526.
tens daß man ſolle vor die Todten bitten; viertens daß die Bücher der Maccabeer Bibliſch oder Canoniſch, gleich gültig mit denen andern Büchern Heil. Schrifft ſeyen. Dargegen gaben wieder ihn Melander und Algersheim an E. E. Rath nicht nur eine ſchrifftliche Wiederlegung ein, ſondern forderten auch von ihm fernern Beweiß. (t.)

In Entſtehung aber und Ermangelung deſſen überreichten etliche im Nahmen der gemeinen Zünffte E. E. Rath eine lange Bitt-Schrifft ein, bezeugten darinnen, wie ſie daran ein hertzlich Wohlgefallen ſchöpften, daß die Evangeliſche Prediger nichts vortrügen, dann was ſie aus GOttes Heiligem Wort bewährten, im Gegentheil aber ſehr betretten wären, daß ſie von etlichen wolten als Ketzer ausgeſchrien werden; beklagten, daß Michael Grooß auch von Seiten des Magiſtrats und deſſen verſchiedener Bedienten zu viel Hülffe und Beyſtand erlangte, der doch ſeine Irrthümer aus Heil. Schrifft nicht erhärten könte; baten endlich zu erwegen, was Unfall daraus ferner entſtehen würde, wann der Pfarrer zu St. Peter, wie gewöhnlich fortführe, und daß E. E. Magiſtrat mögte zur Ehre GOttes, im Frieden, dem Evangelio ſeinen ungebundenen Lauf laſſen, und geben; auch begehrten ſie der ewigen Gülten bey der Geiſtlichkeit loß zu ſeyn. (u.) Worauf aber, nach eingelauffenen Dehortatoriis von Maynz vom Churfürſten, und Anerbietung, Er wolle Rath ſchaffen, daß die zwey Prediger mit Manier abkämen, wann es, wie E. E. Magiſtrat vorſchützte, ihnen ſchwer fiele, ſolcher loß zu werden, (x.) E. E. Rath das Volck zur Gedult und Gelaſſenheit ermah-

(t.) Siehe Tom. I. Archiv. Sen. Frf. p. 239, 240.

(u.) Tom. I. Archiv. Sen. Frf. p. 72. &c. item. Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen Uffenb. Bibl. p. 351.

(x.) Das Churfürſtl. und Biſchöffliche Dehortations-Schreiben theilen wir hier aus Tom. I. des Franckfurther Raths-Archivi p. 45. fürnemlich um dieſer wegen mit, damit man daraus erſehen möge, mit was groſſer Gelindigkeit und vielen guten Worten E. E. Rath angeſprochen worden, vom Heil. Evangelio und der nöthigen Kirchen-Reformation abzuſtehen, welche Verſuchung aber ſolcher ſich nichts ange-

Digitized by Google

1526. angehen sondern auch / aus Heiliger Fürsehung / das Werck des HErrn immer forttreiben lassen:

Albrecht von Gottes Gnaden der Heil Römischen Kirchen Priester, Cardinal / zu Mentz und Magdeburg Ertz-Bischoff / Churfürst / Primas und Administrator zu Halberstadt / Marggraue zu Brandenburg.

UNsern Gruß zuvor / Ersamen Lieben Besondern. Ewer Wieder-Antwort auf unser neher gnädiges schrifftliches Erinnern / euch der zweyer vffrührigen / Lerer halber so bey euch zu predigen aufgestalt / gethan / darin ir euch dann vernehmen lasset / daß ihr in Betrachtung des gnedigen Willens / so ihr von vns gegen euch vielfaltig gespüret / zu dienstlichen Gefallen / so viel müglich / gern erscheinen wollet. Jr könnet oder möget aber nach langen vielgehabten Bedacht bey euch nicht finden oder bedencken / wie gemelte zween Lerer mit guten Fugen und sonder merglich Unrathe und Widderwillen / zu begeben seien. ꝛc. Alles weiters Innhals ist uns verlesen. ꝛc. Nun ist die Warheit / daß wir nit gern hören / oder sehen / daß die ehrliche Stat Franckfurth in solchem Last und Unwesen steet / und was wir biß anhero der beider verfürter Lerer und anders halber euch Erinnerung und Vermahnung gethan / das ist von Uns gnediger trewer Meynung beschehen / wie wir Uns denn als ein Churfürst des Reichs / ewer Ordinari und Landes-Fürst des schuldig erkennen / seind deßhalb nochmahls vrpütig / euch gnedig Hielff und Raths mitzutheilen / damit ir solcher schweren Last mit den besten Fugen erlediget / und in Kayserl. Majest. als ewers rechten Herrn Holde und Gnade steen und pleiben möchtet / wie sich dann ewere Vor-Eltern allezeit gegen Römischen Kaysern und Konigen / auch uns und unsern Vorfaren als iren Ordinarien und Landes-Fürsten gar gehorsamlich ehrlich und wole gehalten haben / darum wo ir bey euch nit zu Rathe finden und bedencken mochtet / wie die zween Prediger mit guten Fugen zu begeben weren / moget ir etlich aus euch allhier zu uns verfertigen / und des ewer Ursachen und Bedencken berichten lassen / verhoffen wir vermittelst göttlicher Hielff / euch in solchem mit also tröstlichem heilsamen Rathe zu erscheinen / damit Jr derselbigen Prediger mit guten Fugen und sonder merglichen Unrathe und Widerwillen entledigt werden mögt / zuversichtlich / damit ein solch gut Werck schaffen / des wir von dem Allmechtigen Belonung / von Kayserl. Majest. der solch Unwesen höchlich zuwieder / Gnade und künfftiglich bey euch und gemeiner Stadt ewigen Danck verhoffen zu erlangen / in Zuversicht / Jr werdet solches also gnädiger Meynung / wie es von uns

nete, doch auch dem Pfarrer zu St. Peter bedeuten lieſſe, daß er 1526.
das Evangelium predige zu Unterhaltung Fried und Einigkeit, und deſſen was diſputirlich iſt, auf der Cantzel und ſonſten ſich enthalte. (y.) Desgleichen ſie auch an Melander und Bernhardum gelangen lieſſen, ſolche aber noch weiter im Dienſt und Sold behielten.

Damit aber gleichwohl das Volck, welches wegen des Plebani zu St. Peter ſehr ſchwürig worden, einigermaßen geſtillet würde, ließ E. E. Rath, ohnerachtet er den Plebanum beſchirmete, geſchehen, daß ſie die errichtete Brüderſchafft St. Jobſt (z.) bey St. Bar- St. Jobſts Brüderſchafft zu St. Barth. abgethan.
tholo-

---

uns geſchicht/ aufnemen und verſteen/ und herin dermaß erzeigen/ damit ewernthalb kein Mangel geſpüret werde. Das wolten wir euch uff ewer Schreiben zu weiterer Anzeig unſers gnedigen Gemüths uneröffnet nit laſſen. Geben zu Aſchaffenburg uff Montag nach aller Selen Tag Anno XXVI.

(y.) Extract-Buch Rathſchl. in Kirchen-Sachen Jahrs 1526 ꝛc. Tom. I. Archiv. S. Frf. p. 45. Extract. II. Theil Jahrs 1526. item Extract-Buch I. Theil f. 1.

(z.) Dieſer H. Einſidler/ Jobſt oder Jodocus, iſt in denen Legenden/ ſonderlich des de Cochems wegen vieler Miracul und Wunder berühmt. Aus ſolcher führt der vor wenig Jahren heraus gegangene Schau-Platz Päbſtlicher Lehren Reliquien und Heiligen p. m. 826. unter andern an/ wie der liebe Heiland in armer Bettler-Geſtalt zu verſchiedenen mahlen dieſem Einſiedler zugeſprochen/ der ihm dann ſeinen wenigen Brod-Vorrath aus Barmhertzigkeit alle mitgetheiler/ in Hoffnung/ GOtt der Allmächtige werde ihm ſchon Nahrung ſchaffen/ und ſeye bald darauf geſchehen/ daß etliche Karren mit Brod und Proviant ohnfern ſeiner Cellen geſtanden. Solchem Heil. Jobſt oder Jodoco zu ehren gleich als einem Brodt- und Allmoſen-Patron ſtiffte te Anno 1350. nach Anweiſung des zum Jungiſchen Manuſcripts von Kirchen und Clöſtern zu Franckfurth in der von Uffenbachiſchen Bibliothec p. 84. Henrich von Soden zum Schild-Knecht in St. Bartholomäi Kirchen eine Vicariam oder Meß/ vor Simonis und Judä Tag/ dahero hielte man auch nachmahls bey ſelbiger ſeine Andacht/ man verrichtete Gebäther zu dieſem Heiligen/ und ſtellete Proceßionen an/ worinnen auch das Bild dieſes Heiligen Einſiedlers umher getragen wurde/ worvon Schurgii Collectanea p. 179. Meldung thun/ an- St. Jobſt wer er geweſen.

bey

1526. tholomäi abthaten, die Kleinod, welche zur Zierung des Altars daſelbſt von burgerlichen guthertzigen Leuten geſtifftet geweſen, auf freyem Marckte verkaufften, welches ſich dann alſo im Monat Decembri, auf Nicolai-Tag gedachten Jahrs zugetragen. (a.)

Endlich gleichwie durch die Päbſtliche Meſſe die greulichſte Irrthümer geheget worden, ſo machte ſich der arbeitſelige und eifferige Melander im Monat Decembri an dieſelbe ausnemlich, und predigte den Canonem (b.) Miſſæ, welchen ſonſt Pabſt Innocentius im Jahr 1211. errichtet, wie die Meſſe zu halten, zu Teutſch, welches viel genutzet, aber den Catholiſchen vielen Verdruß gethan, (c.) weilen eben hierdurch die Irrthümer ſo bey der Meß Päbſtlicher Seiten behauptet wurden, muſten geantet und beſtrafft werden. Und hiermit erblicken wir in dieſem 1526. Jahr das Heil Evangelium in ſeinem vollen Lauff und ſchönem Wachsthum allhier, aus Gottlicher Gnade und Fürſehung.

Melander fichtet den Canonem Miſſæ an.

Unterdeſſen iſt noch bey gedachtem 1526. Jahr anzumercken, daß als den 1. Decembr. ein Ausſchuß etlicher Reichs-Fürſten zu Eßlingen, da das Reichs-Regiment zu ſelbiger Zeit war, zuſammen kamen, fürnemlich des Türcken-Kriegs halber, worbey aber doch verſchiedene Catholiſche Fürſten ihre Gedancken auf die Ausrottung der ſo genanten Lutheriſchen Ketzerey gerichtet hatten, die Evangeliſche Stände

---

bey aber bemercken, daß ſchon um das 25. Jahr, den Pfingſt-Montag St. Jobſt nicht mehr ſey getragen, ſondern ein Proceß ſchlecht um den Kirch-Hof ſeye gehalten worden, wie auch das Jahr darauf die Bruderſchafft Jobſts ihr Ende beſagter maßen völlig erreichet.

(a.) Siehe Tom. I. Mſt. Franckfurther Sachen Uffenb. Bibl. p. 350-351; Item Schurgii und Kœnigſteinii Collectanea Part. II. p. 190.

(b.) Siehe ſolchen Canonem Miſſæ hin- und wieder, ſonderlich in dem Miſſali Romano zu Antwerpen 1682. gedruckt p. m. 357. und forn in rubricis generalibus Miſſalibus.

(c.) Siehe Tom. I. Mſt. Franckfurther Sachen p. 351. und zu Ende. Item Herrn Doctoris Pritii Erzehlung von der Reformation der Kirchen II. Theil f. l.

(d.)

Digitized by Google

Stände aber auf ein allgemein Concilium und die Vertragung der Religion abzweckten, (d.) so wolte nachmahls E. E. Rath der Stadt Franckfurth ihres Orts gleich andern Städten um des Evangelii wegen und besagtes Concilium befördern zu helffen, ebenmäßig ihre Gesandten nach erwöhnten Eßlingen abfertigen, (e.) wiewohlen man der Religion halber auf dieser Zusamenkunfft nichts verabscheidete, (f.) sondern alles auf den folgenden Reichs-Tag zu Speyer, der 1529. im Martio sich anheben solte, verschoben hat, da dann auch besagtes Eßlingisches Reichs-Regiment seine Endschafft erreichte. (g.) 1526.

Eßlingisches Reichs-Regiment wird auch von Franckfurth beschickt.

§. 8.

Im folgenden 1527. Jahr im Monat May, den Tag nach Creutzes Erfindung, wurde Joh. Bernhard Algersheimern Evangelischen Predigern allhier eine junge Tochter gebohren, welche im Stifft St. Bartholomäi zur Heil. Tauff gebracht worden, und ist die Tauffe aus einem Becken, auf hiesige gewöhnliche Evangelische Art, und zum erstenmahle in Teutscher Sprache, durch Dionysium Melandrum geschehen, wie die Gemeinde schon längst zu Doctor Mayers, Predigers zu St. Bartholomäi Zeiten verlangt gehabt. (h.) Auf des Herrn Auffahrts-Tage trug man nach Gewohnheit die Creutze nach dem Teutschen Hauße, welche Solennität die Gemeine nicht leiden wolte, also daß die Creutz-Fahrer nicht ohngehindert ihre Procession über die Brücke zum Teutschen Hauß nahmen, als welches zu Sachsen- 1527.

Der Prediger Bernhard läßt zum ersten eine Tochter Evangelisch tauffen.

Die Creutz-Fahrten nach Sachsenhausen werden gestöret.

(d.) Siehe Sleid. VI. Buch Num. 19. Seckend. Hist. Luth. Lib. II. §. 9.

(d.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 355. und zu Ende.

(f.) Siehe Seckend. l. c.

(g.) Siehe Sleidan. VI. Buch Num. 36.

(h.) Siehe Herrn von Lersners Chronic. l. c. Herrn Doctoris Pritii Erzehlung l. c. Tom. II. Mst. Franckfurther Sachen in der v. Uff. B. p. 277. & 278. item Schurgii und Kœnigsteinii Collectanea II. Theil p. 191.

(i.)

1527. senhausen an dem andern Ende und Theil der Brücken anstehet. (i.) Wie auch schon vorher den 27. May, als die drey Stiffter hin und her außrufften und in der Stadt allhier ihre Creutz-Fahrten gehalten, das gemeine Volck solche wenig mehr geachtet gehabt. Woher hernach im 1528. und 29. Jahr die Stiffter ihre Creutztragungen und Processionen in ihren Kirchen allein gehalten, sintemal alle Pforten besetzt, und mit Hütern versehen waren. (k) Den 16. Junii auf den Sonntag Trinitatis und darnach haben etliche von der Gemeinde an den Rath begehret, man solle dem Plebano zu St. Peter, mit welchen es bereits schon vorhero und hernach viele Händel gegeben, das Predigen verbiethen, und vielmehr Melandrum und Algersheim aufstellen, der Rath aber hat ihnen solches abgeschlagen, auch Ungelegenheit zu vermeyden denen Prädicanten verbotten, daselbst nicht zu predigen, welches auch geschehen, wiewohlen der Streit mit Michael Großen in diesem 27. Jahr durch und durch anhielte, (l.) also daß, ohngeacht E. E. Magistrat das Capitul zu St. Bartholomäi ersuchen liesse, einen geschickten Prediger zu St. Peter zu bestellen, der sich mit denen zwey Prädicanten betragen könte, der Streit doch zu keiner Ruhe gelangte. Als nun der Magistr. den Predigern ansagen liese daß sie um den Frohnleichnams-Tag, des Morgens um 6. Uhr anheben solten zu predigen, und! für 7 Uhr aufhören, dann er wolte der Procession beywohnen, haben die Prediger es wenig geachtet, und vielmehr ihren Zuhörern angelegen, sie solten auf instehende Frohnleichnams-Proceßion nicht feyern, es wäre kein heiliger Tag, man trüge nur ein Stücklein Brod herum. Als die Proceßion nun angegangen, darbey nur 12. aus dem Rath mitgewesen, hat das Volck mehrentheils gearbeitet, und die Feyer wenig geachtet. (m.) Und als her-

Die Gemeine will den Pfarrer zu St. Peter abgesetzt wissen.

Melander redet wieder das Frohnleichnams-Fest

(i.) Vid. Tom. II. Mst. Franckfurther Sachen p. 278. item. die besagte Collectanea Kœnigsteinii und Schurgii selbst p. 192.

(k.) Laut besagter Collectaneorum Kœnigsteinii und Schurgii p. 194. ingleichem . 196.

(l.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen Uffenb. Bibl. p. 353. 354.

(m.) Vid. Tom. I. Mst. l. c. p. 353. & 354. Extract-Buch f. a.

(n.)

Digitized by Google

hernach auf Mariä Magdalenä Tag abermahls E. E. Rath zu feyren geboten, indem man abermahls eine Proceßion vorhatte, wegen des Anno 1342. auf den St Magdalenä Tag verlauffenen groſſen ausgetrettenen Mayn-Gewäſſers, welche Proceßion von den Weißen Frauen von Alters pflegte angeſtellt zu werden, laut der alten Schrifft oben an der Kirch-Thür daſelbſt, (n,) ſo wolte Dionyſius Melander durchaus nicht darzu ſtimmen (o.) und die Feſtivität geſchahe auch, wie man nur wolte. So ſehr waren damahls die Päbſtliche Ceremonien und Feſt-Wercke denen Fürnehmen ſo wohl als dem gemeinen Mann verleidet. Hatte ſich nun aber damahls die Reformation bey dem Heil. Abendmahl und in der Lehre von der Meſſe und Ceremonien ziemlicher maßen hervorgethan, ſo eräugnete ſich faſt dergleichen mit der Heiligen Tauffe, dann da fiel ein Streit für, weil viele Kinder getaufft wurden ohne Licht und Chriſam, und nicht auf Päbſtliche Weiſe, worzu die oben angeführte erſte Evangeliſche Taufſe des Algersheimiſchen Kindes die gröſte Veranlaſſung mag gegeben haben.

1527. Und die Proceßion in den Weiſen Frauen.

Tauffe wird verricht ohne Licht und Criſam.

Die Herrn zum Capitel zu St. Bartholomäi, Herr Johann von Rhein und Herr Conrad Lichs beklagten ſich zwar bey E. E. Rath, wie daß Ulrich Schweicker Fuß-Knecht-Hauptmann, Joachim Viſirer, Hanß Landgraf Steindecker und Adam Löw Becker, etliche Kinder gehoben, und nicht haben chriſamen wollen. Die Herrn aber lieſſen ihnen ſagen, wer ſein Kind wie vor Alters wolte getaufft haben, dem ſolten ſie es tauffen, wenn es aber jemand nicht chriſamen wolte, das ſolten ſie auch geſchehen laſſen. (p.)

Als auch in dieſem 27. Jahr Galleacius Maria Horigundus von Mayland, ein Päbſtlicher Orator und berühmter Lehrer unter ihnen hier war, und zur Einigkeit der Religion auch auf ein Concilium antriebe

Diſputation zwiſchen Galleacio und denen Evangel. Predigern in Franckf.

(n.) Anno MCCCXLII. in Profeſto Magdalenæ inundabat Moganus & Senatus Populusque Francof. voto me frequentant.

(o.) Vid. Tom. I. Mſt. l. c. item Extract-Buch Rathſchl. f. l. &c. 1527. auch Collectanea Kœnigſteinii und Schurgii p. 193.

(p.) Siehe Extract-Buch h. a.

(9.)

1527. triebe, so hat er mit Melandern und Algersheimern oder Bernhardi eine Disputation von den strittigen Religions-Puncten gehalten, auf dem Rathhauß, dem Römer, in der grossen Stuben, doch hat E. E. Rath sie nicht weiter lassen zusammen kommen; indem sie vermercket, daß damit doch wenig dörffte ausgerichtet werden: (q.)

Inzwischen die beyden Prediger fleißig ihre Predigten forttrieben, auch mit Bewilligung des Raths die Stunden veränderten, in den kurtzen Tagen, darüber sich aber die Päbstlichen beschwehreten, als die hiermit dann und wann in ihrem Kirchen-Dienst aufgehalten wurden. (r.)

§. 9.

Nach dem die von Neseno im Jahr 1521. angestellte Lateinische Schule, davon oben Cap. II. §. 4. Meldung geschehen, unter seinem Successore und Nachfolger dem berühmten Micyllo trefflich zugenommen, und viele der Burger gebeten, daß ihre Kinder in die Junckern-Schule, dann so wurde solche damahls genennet, auch aufgenommen werden möchten, hat diese Schule nicht mehr in dem alten Hause können gehalten werden, sondern E. E. Rath wurde in dem 1528. Jahre schlüßig, sothane Schule ordentlicher und weitläufftiger anzurichten, worzu ihm dann das Baarfüsser Closter als ein bequemer Ort beliebte, damit also nicht allein die freyen Künste, sondern auch das reine Wort GOttes in die zarten Gemüther frühzeitig eingepflantzet würden, wie dann auch noch auf den heutigen Tag das Gymnasium, bestehend in 7. Classibus an gedachtem Orte, unter der Oberaufsicht des Hoch-Löblichen Scholarchats, im Gange ist. (s.)

Gymnasium im Baarfüsser Kolster völlig angerichtet.

Welcher gestalt dazumahl die beyden Prediger Melander und Bernhard vermerckten, daß ihnen der Herr bey der Predigt des reinen

---

(q.) Siehe Extract-Buch f. l. &c.

(r.) Siehe Extract-Buch f. l.

(s.) Siehe Herrn von Lersners Chronic II. Theil Cap. 28. item Tom. II. Mst. Franckfurther Sachen Uffenb. Bibl. p. 346.

(t.)

nen Evangelii an hieſiger Gemeinde die Thür immer weiter aufthate, 1528.
ſo erachteten ſie ſich auch in ihrem Gewiſſen darzu verbunden, daß ſie das Evangeliſche Kirchen-Weſen mehr und mehr empor, in guten Stand und Ordnung brächten, weswegen ſie auch im Anfange des 1528. Jahrs durch die Herrn Scholarchen E. E. Rath folgende Puncten angezeiget: Erſtlich, da ihr Jahr bald um, ob man ſie länger behalten wolle; zweytens zu ihrer Taufſe eine Glocke läuten laſſen, drittens denen kürtzlich hier geweſenen Wiedertauffern nicht weiter fügen möge; viertens diejenige ſo nicht recht, ſondern mit Huren, haußhalten ſtraffen, fünfftens, wann jemands ihrer Predigt Aergernuß habe, erböten ſie ſich weiſen zu laſſen; ſechſtens ob man das Heil. Abendmahl unter beyderley Geſtalt zu halten geſtatten wolle. Die Manuſcripta in der von Uffenbachiſchen Bibliothec ſetzen noch hinzu, es hätten auch die Prediger angehalten, daß denen angehenden Eheleuten eine Predigt möge gehalten werden.

Evangeliſche Prediger geben verſchiedene Puncten ein/ Das Evangeliſche Weſen betreffende.

Worauf dann die Erklährung eines Hoch-Edlen Raths dahin gienge, daß ſolcher zwar (1.) Sie weiter wie vormahls beſchehen, beſtellen; doch aber (2.) Wo ihre Lehre und Leben ſträflich wäre, daß ſie ſich beſſern wolten; ſonderlich mögten ſie ſich in ihren Predigten des Pochens und harten Widerſprechens enthalten, als welches nicht zum Evangelio gehöre. (3.) Wegen der Ehebrecher, Weinſäuffer, Hurer, Gotteslåſterer ꝛc. wolle E. E. Rath behöriges Einſehen haben. (4.) Was die Glocke zur Taufſe betrifft, bewilligte E. E. Rath ſolches zwar nicht, und wolle es auch nicht gar gebieten, noch verbieten. (5.) Denen Wiedertauffern ſeye ſchon durch Publication vorgekehret worden. (6.) Was mehrere Kirchen-Diener und das Nachtmahl betrifft, ſo nahme E. E. Rath jenes noch in ferneres Bedencken, dieſes aber wolte er nicht erlauben, auch nicht verbirten, ſondern einen jedweden ſeiner Andacht, ſo wie ers zu verantworten getrauete, pflegen laſſen. (t.)

Erlangen auch des Raths Erklärung.

(t.) Siehe Extract-Buch Rathſchl. in Kirchen-Sachen auf dieſes 1528. Jahr item Tom. I. Mſt. Franckfurther Sachen in der von Uffenbachiſchen Bibliothec p. 354. und zu Ende.

(u.)

1528. Erste Evangelische Predigt zun Baarfüssern.

Dieweil aber, wie vom Jahr 1526. bekant, die Baarfüsser sich, ihr Closter und Kirche E. E. Rath offeriret, und noch würcklich darüber beyde Theile in Tractaten stunden, so wolten sich die offtbesagte zwey Reformatores, Melander und Bernhard, dieser Gelegenheit wohl bedienen, und verschafften durch Vorwissen und Verwilligung ihrer Obrigkeit, E. E. Raths, daß auf den Sonntag Estomihi zum erstenmahl in gedachter Baarfüsser Kirchen Evangelisch gepredigt wurde, (u.) fast mit eben solchen Ceremonien, als man vorher zu St. Bartholomäi die erste Evangelische Predigt verrichtet. (x.)

H Abendmahl zuerst bey den Baarfüssern gehalten.

Auch da E. E. Rath einem jedweden seine Andacht wegen des Heil. Abendmahls frey gelassen, ohne was eigentliches darinnen zu verordnen, so wurde dasselbe den 18. Martii auf Sonntag Reminisce-

(u.) Daß so wohl in der vermehrten Franckfurther Chronic in fol. als in denen Uffenb. Manuscripten / Tom. I. p. 355. auch Tom. II. p. 279. gelesen wird; Herr Dietrich / von welchem öffters oben gedacht ist / habe diese erste Predigt zu den Baarfüssern gehalten / solte einem schier Wunder nehmen / in dem dasiger Zeit Dietrich mit dem Zunahmen Sartorius weder von E. E. Rath / noch der Gemeine recht mehr beliebet / sondern vielmehr wegen des Vorschlags von Maynz aus verdächtig gemacht worden. Es müste denn seyn / daß man habe / destomehr der Reformation und der Predigt des reinen Evangelii Fortgang zu verschaffen / und weniger Wiederspruch zu erwecken / etwa nur auf eine kurtze Weile einen solchen mit darzu gebraucht / der dem Evangelio und auch dem Churfürsten und Ertz-Bischoff zu Maynz selbst nicht so gar sehr zuwieder gewesen / welches alles man aber als eine Muthmaßung an seinen Ort muß gestellt seyn lassen; vielmehr aber bleibt wahrscheinlich / es habe nicht Dietrich / sondern Dionysius (Melander) damahls zun Baarfüssern die erste Predigt verrichtet / wie dann auch leichtlich / statt Dionysius / Dietrich geschrieben und gelesen werden mögen / davon selbst einige Spuren zu finden in Tom. II. Mst. Uffenb. Bibl. p. 279. l. c.

(x.) Siehe Herrn von Lerßners edirte Franckfurther Chronic II. Theil Cap. V. und Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen Uffenb. Biblioth. p. 355. und zu Ende / ingleichem Tom. II. p. 279.

(y.)

Digitized by Google

niscere von denen Predigern in beyderley Gestalt nach des HErrn Christi Einsetzung jederman ausgetheilet, der es verlangte. (y.) 1528.

§. 10.

Des Evangelii Fortgang ist den Päbstischen zuwieder.

Ob dann nun schon das Evangelium besagter maßen einen guten Fortgang gewonnen, so machten doch die Päpstliche, so gut sie konten dargegen eine Hindernüß nach der andern, und brachten deswegen bey Ferdinando I. König in Böheim und Ungarn auch Statthaltern im Römischen Reiche ihre Klagen an, weswegen derselbe in einem besondern Warnungs-Schreiben vom 26 Junii an die Stadt Franckfurth ihnen vorruckte, daß sie sich, wie er gehöret, unterstanden, etliche Clöster und Gotteshäuser in der Stadt Franckfurth zu ihren Händen Kauffs-weise zu bringen, und die Ordens-Leute daraus zu weisen, womit er zweiffels ohne fürnemlich zielete auf das hiesige Baarfüsser Closter, welches der Guardian und die übrigen Brüder E. E. Rath angetragen, auf die Condition, daß sie Lebenslang mit Unterhalt versehen würden, als bereits vom Jahr 1526. von obenher bekant. Also hielte König Ferdinand dem Rath für, daß sie durch ihre Bürger das Sacrament öffentlich verachten liessen, alles zuwieder dem ehemahligen Speyerischen Abschiede, weswegen er sie davon abmahnete, und für weiterm Schaden, der sonst daraus entstehen würde, warnete. (z.)

Zehende der Geistl. bekommt einen Auffenthalt.

Ebenermaßen als die Zehenden, so den Päbstischen, sonderlich dem Bartholomäi-Stifft abgetragen werden solten, bey dem Fortgang des Evangelii hin und wieder dieses Orts einen Auffenthalt bekamen, beklagte sich dessen die Päbstliche Geistlichkeit etlichemahl bey dem Churfürsten und Ertz-Bischoffen Albrecht zu Mayntz, so daß verschiedene harte Erinnerungs-Brieffe von dar hier einlieffen, (a.) woran

(y.) Franckfurther Chronic in fo. II. Theil Cap. V. item Tom. I. & II. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. ll. cc.

(z.) Siehe das Schreiben Ferdinandi selbst Tom. I. Archiv. Sen. Francof. p. 226.

(a.) Tom. I. Archiv. Sen. Frf. p. 223. und p. 225. (b.)

Digitized by Google

1528. ran sich aber diejenige, so Freunde des Evangelii worden waren wenig kehrten, auch sich so gleich nicht durch E. E. Rath konten zu ders Abstattung, wie vorhin geschehen, bewegen lassen.

§. 11.

Wallbach Pfarrer zu St. Peter führet sich übel auf.

Indessen hatten abermahls die Evangelischen Prædicanten annoch mit dem damahligen andern Pfarrern zu St Peter, Nahmens Johann Wallbachen, als einem harten Feind der Evangelischen Lehre, zu thun, und währete dasselbe so lang, biß endlich ein Hoch-Edler Rath ihren verordneten Commission gab, mit dem Capitul zu St. Bartholomäi zu handlen, daß der Pfarrer zu St. Peter beurlaubt würde, bevorab dieses zur Ursach anführeten, daß er mit einer Concubin Wohnung triebe, wobey, in dem bey ihnen die Pfarreyen wie zun Heil. Drey Königen, also auch zu St. Peter so gar schlecht verwaltet würden, er begehrte daß sie ihnen besagte Pfarren wieder zustellen mögten, sie wolten ihnen dargegen dasjenige zurück geben, so sie ihnen hiebevor in Begebung einiger Vicarien zu St. Bartholomäi ehedem eingeräumet hätten. Indem aber die Abschaffung gedachten Pfarrers sich noch in etwas verweilete, und das Capitul bald dieses bald jenes vorschützete, auch E. E. Magistrat nicht wohl so stracks zufahren konte, wurden darüber die beyden Evangelischen Prediger ungedultig, und führen mit gar harten Worten gegen den Rath zu Franckfurth öffentlich herauß, als ob sie das Böse hegeten, und nicht aufrichtige Freunde des Evangelii wären, die Gemeinde solte selbst darzu thun, daß das Ubel abgeschafft werde; daraus dann leichtlich ein Aufstand sich hätte ergeben mögen, so daß auch würcklich der Rath beschlosse, daß man sich solte nach zweyen andern sittsamen Predigern umthun, wiewohlen solches doch hernach auf gethane nöthige Remonstration an die Prediger, unterblieben (b.)

Evangelische Prediger stellen ein Mißtrauen in den Rath.

§. 12.

(b.) Siehe Tom. I. Archiv. Sen. Francof. Part. I. und P. II. aufs Jahr 1528. item Tom. I. Archiv. p. 237. woselbst des Wallbachs Supplique zu lesen, so er an E. E. Rath gestellet, daß man die in gefängliche Hafft gezogene Haußhalterin, als eine unschuldige loß gäbe, davon hernach §. 16. etwas mehrers. (c.)

Digitized by Google

1529.

§. 12.

Von dem 1529. Jahr, und zwar dem Monat Januario gedenckt Herr von Lerßner in seiner Chronic l. c. daß abermahls in der Baarfüsser Kirche auf den Sonntag Reminiscere vielen fremden von Speyer seye das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt gereicht worden, und daß darauf den 30. May E. E. Rath ein Gebot ausgehen lassen, niemand solte den andern der Religion halber spotten und verachten, auch sonsten allerley Laster, sonderlich die Völlerey und Hurerey unterlassen werden, (c.) bey weltlichen und Geistlichen Personen, wie dann auch die wahre Gottgefällige Kirchen-Reformation mit sich bringet, daß nicht nur die Irrthümer der Lehre, sondern auch die Aergernüsse im Leben abgeschafft werden. Nicht allein aber liesse E. E. Rath wieder obbesagte Laster und unordentlich Wesen ein Verbot ausgehen, sondern liesse auch alle diese Articul auf einer Taffel öffentlich an die drey Stiffts-Kirchen Bartholomäi, Leonhardi und unsrer lieben Frauen aufhangen; wordurch sich so dann die Päbstliche Geistlichkeit sehr betretten befunden, dahero sie, als E. E. Rath benannte drey Stiffter zusammen kommen lassen, und sie gefraget, ob sie besagte Articul annehmen wolten, die Sache an ihren gnädigen Herrn den Churfürsten und Ertz-Bischoffen zu Maynz Albertum gelangen liessen, von welchem sie so bald folgenden Bescheid mitbrachten, der Churfürst seye gesonnen, ein besonder Mandat anzuschlagen, und gleichfals berührte Laster untersagen zu lassen, womit also keine Gewalt dem Rath über die Geistlichkeit solte gestattet seyn. (d.)

Heiliges Abendmahl wird abermahls zum Baarfüsser gehalten.

E. Rath verbiet denen Geistlichen Unfrieden Hurey/ Trunckenheit ꝛc.

(c.) Siehe Herrn von Lerßners Chronic l c. C. V. und Tom. I. Act. Eccles. Convent. Francof. item, Herrn Doctoris Pritii Erzehlung von den Reformations-Werck II. Theil ꝛc.

(d.) Besage der Collectan: Schurgii und Kœnigsteinii beyder ehemahligen Canonicorum in Franckfurth/ des einen zu St. Bartholomäi/ des andern zu B. Mariæ Virg. Part. II. p. 196 -- 199. in der von Uffenbachischen Bibliothec.

(e.)

1529. Chur Maynt̃ Bestrafft den Rath wegen der Reformation und des besagten Verbots.

Wie denn auch noch über dieses um selbige Zeit ein Schreiben an E. E. Rath von dem Churfürsten zu Maynt̃ einlangte, worinnen solcher nebst Meldung von der bald nach Quasimodogeniti angesetzten und aufgeschobenen Tage-Leistung die Religions-Strittigkeiten betreffend E. E. hiesigen Rath vorrückte, daß solcher sich des Baarfüsser Closters wiederrechtlich angemaßet, auch die dariñen befindlich-gewesene Brüder und Mönche verdrungen; (e. ingleichem, daß solcher durch das an die Stiffter aufgehengte Edict einen ungebührlichen Eingriff gethan hätte in die Churfürstliche Geistliche Jurisdiction und Gerechtigkeit. Endlich, daß die zwey Evangelische Prediger wieder die Lehre der Kirchen, und sonderlich wieder das H. Sacrament predigten; worauf aber der Rath in einer überschickten schrifftlichen Antwort sich bestens vertheidiget und entschuldiget. Was das Baarfüsser Closter und dessen Brüder beträffe, so hätten sie solches nicht unbillig zu sich genommen, wie Ihro Churfürstl. Gnaden selbst erkennen würden, wo sie nacher Franckfurth kommen, und die wahre Beschaffenheit der Sachen wolten einsehen; vielweniger hätte er die Mönche verdrungen, dann davon zeugte das Gegentheil der Mönche eigene und nun überschickte Supplication an den Rath, dem sie das Closter angetragen. Mit dem angeschlagenen Edict aber an die 3. Stiffter hätte er keinen Eingriff in die Churfürstl. Jurisdiction zu thun Willens gehabt, noch auch damit die dasigen Geistlichen beschwehret, in dem was Er befohlen nichts anders, als was denen Kayserlichen und Göttlichen Rechten gemäß seye, darüber Er als Obrigkeit seines Orts zu halten befugt wäre, zumahlen wann Er offenbahrlich sehen müste, daß die Päbstliche Geistliche in dergleichen Unordnung verwickelt lebten, auch sich nicht davor warnen lassen wolten; Letztlich so hätten sie ihren Evangelischen Predigern befohlen, zu thun, als sie verantworten könten, worauf sie sich auch je und allewe-

(e.) Dergleichen nicht so gar gegründeten Vorwurff und Beschuldigung machte ebenmäßig Joan. Latomus ehmahliger Decan. zu St. Barth. allhier in seinen Actis, welche der Franckf. Florians-Chronic p. m. 256. befindlich, da er vom hiesigen Baafüsser Kloster schreibet: tandem An. 1525. in tumultu rustico, Monachi quidam exiles, hæresin amplectentes & disseminantes, dilapsi, cæteri violenter ejecti sunt, &c.

Digitized by Google

allewege vernehmen laſſen, daß ſie ihres Predigens aus Grund der H. Schrifft Red und Antwort zu geben bereit ſeyen zu aller Zeit ꝛc. (f) 1529.

§ 13.

Indem nun die Päbſtiſchen ſo wohl hier als hin und wieder dahin trachteten, daß ſie dem Evangelio eine Hindernuß machen möchten, ſo muſten die Evangeliſche auf dem damahligen Reichs-Tage zu Speyer auf eine Vereinigung untereinander gedencken, (g.) und dergeſtalt hatte auch E. E. Rath unſers Orts das Evangelium beſtens zu befördern geſucht; denn ob ſie gleich vormahls nicht ſo bald mit Herrn Landgraf Philippſen zu Heſſen der Lehre halber kunten und wolten eine Bündnüß wieder die Catholiſchen eingehen, ſo hielten ſie es doch nunmehro vor nöthig und rathſam, daß ſie ſich damahlen auf dem Reichs-Tag im Monat April mit denen Proteſtantiſch-(h.) Evangeliſchen Ständen beredeten und vereinigten. Wiewohl die Stadt durch ihre Geſandten nicht ſo eigentlich und offenbarlich zur Proteſtation ſich verſtanden, und ſelbige unterſchrieben, deßwegen ſie auch nebſt noch andern Städten, ſonderlich der Stadt Halle in Schwaben, ſo dergleichen thate, hin und wieder ſchier übel beſchrien wurde, als hielten ſie es mit dem Evangelio und übrigen Proteſti-

Franckfurt vereinigt ſich mit den Evangeliſchen Ständen.

(f.) Siehe Seckend. Hiſt. Luth. Lib. I. §. 139 addit. II. ingleichem Extract-Buch der Rathſchl. in hieſigen Kirchen-Sachen Jahrs 1529. item Tom. I. Archiv. Sen. Francof. in Kirchen-Sachen p. 229-231.

(g.) Siehe Seckend. l. c. item Sleidan. VI. Buch Num. 38.

(h.) Weilen auf dem damahligen Reichs-Tag zu Speyer die Beſchwerungs-Schrifft derer Evangeliſchen Ständte in Religions-Sachen in keine Erwegung gezogen worden/ ſondern ihnen zugemuthet worden nach den mehrern Stimmen ſich in der Religions-Sache zu richten/ ſo ſind die Evangeliſche Stände zuſammen getretten und haben darauf eine Proteſtation verfaſt/ nachmahls ſolche den 20. April weitläufftiger ausgeführet/und darinnen Urſachen angezeiget/ warum die Ständte nicht in den gemachten Reichs-Schluß einwilligen könten/ Die Proteſtation der Evangeliſchen zu Speyer.

1529. Hallschreibt an Franckf. wegen ihres Verdachts bey den Evangelischen.

testirenden Ständen nicht treulich. Sie hatten aber der nicht angenommenen Protestation ihre besondere Ursachen, und blieben dennoch treulich der Evangelischen Lehre zugethan, so daß als die von Halle einen Brieff, am Tage der Himmelfahrt des HErrn dieses 1529. Jahrs geschrieben, an Franckfurth schickten, und wegen des üblen Verdachts sich bey dieser Stadt guten Raths erholen woltrn, jene zur Antw erhielten; man solte nur mit guten Muth die Nachreden übersehen, würde man ferner desfals angefochten werden, so könte und würde man sich weiter darauf bedencken. (i.)

§. 14.

Inzwischen hat sich den 5. Junii auf Bonifacii Abend, hier die schon eine geraume Zeit her vorgewesene merckliche Veränderung und Reformation ereignet mit vorhin gedachtem Baarfüsser-Closter, sintemahlen nach dem, wie bekant, schon im Jahr 1526. sich die Mön-

ten / welches sie zu beherzigen bäten. Die Protestations-Formul lautet aber also: So protestiren und bezeugen wir hiermit öffentlich vor GOtt unserm einigen Erschaffer / Enthalter / Erlöser und Seeligmacher (der allein unsere Hertzen erforschet und erkennet / auch demnach recht richten wird) auch vor allen Menschen und Creaturen / daß wir für uns / die unsern und allermänniglichs halben in alle Handlungen und vermeinte Abschied / so in gemelten oder andern Sachen wieder GOtt / sein heilig Wort unser aller Seelen Heil und gut Gewissen / auch wieder den vorigen angezogenen Speyerischen Reichs-Abschied fürgenommen / beschlossen und gemacht worden / nicht gehellen noch willigen / sondern aus vorgedachten und andern redlichen gegründten Ursachen für nichtig und unbündig halten / daß wir auch darwider unsere Nothdurfft öffentlich ausgehen lassen / und der Römischen Kayserlichen Majest unserm allergnädigsten Herrn in diesem Handel weiter gründlichen und warhafftigen Bericht thun. Von solcher Protestation nun ist der Nahme der Protestanten entstanden. Siehe Herrn Funckii Reformations-Historie f. I.

(i) Siehe Tom. I. Archiv. Sen. Fr. in Kirchen-Sachen p. 235. 236. it. Seckend. Hist. Luth. Lib. I. §. 139. addit. II.

(k.)

Mönche bey E. E. Rath gemeldet, so haben sie nunmehro dasselbe E. E. Rath würcklich und gäntzlich übergeben samt allen Renten und Zinsen, deren nicht viel mehr übrig gewesen, denn auch viele Patroni, so dem Evangelio wohl wolten, zohen hin und wieder ihre Gefälle und Stifftungen wieder an sich zuruck. Die Brüder sind alle biß auf einen heraus gegangen, zu 5. oder 6. Personen, haben die Kutten abgeleget, und weltliche Kleider angezogen. E. E. Rath hat ihnen verheissen, sie auch im Ehestand zu versorgen ihr Lebenlang. (k.) 1529. Das Baarfüsser Closter wird würcklich dem Rath übergeben.

Hiermit ist also der Gesang, die Messe, der Glocken-Klang und alle Geistliche Ceremonien daselbst auf einmahl gefallen, und hat darauf einer an die Kirch-Thüre geschrieben: Anno 1529 den 7. Junii **ist die Messe zu den Baarfüssern verschieden** (l.)

§. 15.

Da sich nun eben diese Veränderung mit dem Baarfüsser Closter zugetragen, und man sich Päbstlicher Seiten von andern gleiches befahrete, wolte der Churfürst selbst an die hiesige Päbstliche Geistlichen, wie es noth thate, eine Visitation ergehen lassen; deswegen sendete er den hiesigen Propsten, so sich zu Maintz aufhielte, Dr. Valentinum von Tetteleben den 11. Junii nebst beygegebenen Gehülffen ab, die verwarloßete Kirchen-Disciplin zu Franckfurth in dem Stifft Bartholomäi, Leonhardi und unserer Lieben Frauen ꝛc. dardurch groß Aergernuß bißanhero eingerissen gewesen, wieder zu rechte zu bringen, von Person zu Person zu visitiren und Untersuchung zu halten, und hiermit zu reformiren, was nur zu reformiren wäre, alles laut des Bischoffs ertheilten Befehls. Churr-Maintz stellt unter den Geistlichen in Franckfurt eine Kirchen-Visitation an.

(k.) V. Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 876. und zu Ende.

(l.) Tom. I. Mst. in der von Uffenb. Bibl. l. c. auch die Collectanea Koenigsteinii und Schurgii p. m. 199. 200. allwo diese Worte zugleich in Latein also beygemercket sind:

Hic ad Nudipedes ex membris languida dudum Omnibus, occubuit denique Missa citò; ah miserè mortua Missa perit.

(m.)

1529. Den 27. Junii gelangte der Viſitator würcklich an, mit ſeinen verordneten Gehülffen, die lieſſen alle drey Stiffter zu ſich kommen, examinirten alle von Perſon zu Perſon, und funden, daß es nicht zum beſten ſtunde, ordneten ein und anders in Kirchen-Dingen auf die alte Päbſtliche Art wieder zurechte, betreffende ihren GOttes-Dienſt, die Chor-Geſänge, Ceremonien, Cammer-Amt ꝛc ſonderlich muſten die Geiſtliche ihre verdächtige Weibs-Perſohnen und Mägde aus ihren Häuſern, ohne daß eine Entſchuldigung etwas gelten mögen, fortſchaffen, und bunden ihnen ſonſt ein friedſames erbahres Leben zu Nacht und Tage ſehr veſte ein, worauf die Viſitatores wieder fort, der Propſt nach Aſchaffenburg, die Aſſiſtenten aber nach Maynz gereiſet den 11. Julii. (m.)

§. 16.

(m.) Siehe Collectanea Schurgii und Kœnigſteinii p. 200. 208. Der Biſchöffliche Befehl aber wegen beſagter Viſitation lautet aus denen communicirten Collectaneis des berühmten Hiſtorici, Herrn Joannis folgender maßen:

Albertus Valentinus de Tetteleben Mog. & Magd. Can. & Præpoſ. Lebuſ. & Francof. Bernhardo Scholl, Protonotario & Judici noſtro generali & Joan. Pfaff. Schulteto, Civ. noſtræ Moguntiæ. Ex fide dignorum relatione didicimus Eccleſiaſticam Diſciplinam, temporalium etiam rerum adminiſtrationem in Eccl. St. Bartholomæi, Leonhardi & B. Mar. Virg. Francof -- adeo negligenter obſervatam & gubernatam, ut niſi continuò remedium afferamus, ſcandala exemplo peſſima proventura ſint -- vobis -- mandamus -- perſonas -- in capite & membris -- viſitetis, de vita, moribus, gubernatione, adminiſtratione & ſtatu ſpiritual. & temporal. diligenter inquiratis, reformanda reformetis, &c. Aſchaffenb. 1529. XI. Jun. Es wird auch hiervon in dem neulichſt edirten Opere Hiſt Mog. ebenfals T. I. de Alberto Cardinale & Archi-Epiſcopo p. 839. geleſen. Wie aber auch ſonſten dieſer von Tettleben hernach ſelbſt den Sächſiſchen Churf. Joh. Friederich, an der Seiten des Kayſers Caroli V. den er begleitete, in Küriß und Harniſch habe helffen gefangen nehmen, findet ſich in einem Diario, ſo ehedem der von Tettleben von ſich ſelbſt aufgezeichnet, und davon auch einige Nachrichten in der berühmten Uffenbachiſchen Bibliothec anzutreffen ſind. Wer übrigens dieſer von Tettleben geweſen, und daß er auch allhie zu St.

Digitized by Google

1529.

§. 16.

Nach dieſem hat den 12. Julii der geweſene Leſe-Meiſter oder vielmehr Guardian zu den Baarfüſſern Petrus Komberger, ſonſt genandt Pfeiffer, zu 7. Uhren den Montag, in ſolcher Kirche ſeine Revocations- oder Wiederrufs-Predigt gehalten, auſſer der Kutten in weltlicher Kleidung, und hat ihm viel Volcks zugehöret, ſein Thema iſt genommen geweſen aus Joh 14, 6. **Ich bin der Weeg, die Warheit und das Leben** Nebſt dem hat er von ſeinem Orden gepredigt, nemlich der Armuth, Keuſchheit und Gehorſam, bekennende, daß alles was er im Orden oder Kutten gethan, ſey wieder GOtt und ſein Wort geweſen; denn die Wercke machten nicht ſelig, hat auch vom Franciſco geruffen: Franciſce, Franciſce! die Platten, Kutten und Gebet hat dich nicht ſeelig gemacht. So predigte er gleicher maßen, daß keine andere Obrigkeit ſeye dann die Weltliche, und der wäre man ſchuldig zu gehorſamen. Den Pabſt hat er verachtet, und die Meſſe gar verworffen, er ſelbſt hatte ſich auch nebſt andern Brüdern nachmahls zur Haußhaltung begeben, und gewohnet neben dem Bleyden-Hauß auf unſerer Frauen Berg damahls neben dem Wagner, in M. Joannis Rüdigers des Rathſchreibers Hauße allwo ſie ſich im Anfange ſchlecht behelffen müſſen; was aber beſonders Peter Kombergen betrifft, ſo iſt derſelbe nach vorher abgelegter Probe auf Erſuchen E. E. Raths zu einem Prediger zu den Baarfüſſern damahlen beſtellet worden. (n.)

Ehomberg Guardian zum Baarfüſſern revocirt öffentlich.

Er wird in einem Evangeliſchen Prediger beſtellet.

Um

St. Bartholomäi wie gedacht/ einen Propſten abgegeben/ findet ſich Tom. II. rerum Mogunt. de Canonicis Sect. VI. p. 254.

(n.) Vid. Tom. I. Mſc. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. ll. cc. item Kœnigſteinii und Schurgii Collect. p. 209. in der von Uffenb. Bibl. ingleichen zwey Brieffe Kombergers an E. E. Rath aus Tom. II. Archiv. Fr. ſo an ſeinem Ort mit werden vorkommen/ item Extract-Buch f. l.

(o.)

Digitized by Google

Der Carmeliten u. Dominicaner Kleinoden werden vom Rath inventiret.

Um gleiche Zeit hatte auch E. E. Rath an beyde Clöster der Carmeliten und der Prediger begehret, ihre Heiligthum und das jenige zur Brüderschafft des Heil. Sebastians (o.) gehörig, zu verschliessen, und mit vier Schlössern zu bewahren, und E. E. Rath zwey Schlüssel davon zu zustellen; (p.) aber sie haben dafür gebetten, mit Vermeldung, sie könten solches ohne ihrer Obern Verwilligung nicht thun. Die Absicht aber eines Hoch-Edlen Raths gienge zweiffels ohne dahin, damit der Kirchen-Reformation immer weiter mögte die Thür aufgethan, und dem aberglaubischen Pabstthum und Kirchen-Dienst der Riegel vorgeschoben werden; (q) dahin ist gehörig was Seckendorff in Historia Lutheranismi schreibt: Im Jahr 1529. wären denen Dominicanern und Carmeliten Curatores gesetzet worden, ohne deren Vorwissen und Bewilligung sie nichts von denen Closter-Schätzen und Gütern veräussern solten, und weil die Carmeliten fremde Prote-

---

Der Heil. Sebastian wer er gewesen.

(o.) Der H. Sebastian, so ehemahls zu Rom Anno 287. (Vid. Petrum de Natalibus Catal. Sanct.) um des Nahmens Christi willen gemartert worden, davon auch die andere Catalogi und Leg. derer Heiligen hin- und wieder weitläufftig gedencken, wird bey der Päbstlichen Kirchen gehalten vor einen Pest-Patronen, zu dem sie in Pest- und andern Noth-Zeiten im Gebeth als ihrem Vorspecher ihre Zuflucht nehmen. Solchem Heiligen ist nun auch in der hiesigen Carmeliten-Kirch zu Ehren ein Chörlein erbauet und aufgerichtet gewesen, in welchem Herr Claus Uffsteiners, vormahligen Patricii allhier Wappen aufgehängt ist, so das einzige daselbst ist, und welches S. T. Herr Z. C. von Uffenb. in Tom. 1. Mst. Franckfurther Sachen unter vielen Monumenten gedachter Kirchen mit annotiret hat p. 863. bey derselben wurde dann berührter maßen vormahlen die Bruderschafft St. Sebastiani begangen und gehalten; gestalten sich auch im Jahr 1517. nach besagten Msti Innhalt bey gedachten Carmeliten eine Brüderschafft von St. Annen befunden.

(p.) Siehe Collect. Kœnigsteinii und Schurgii p. 210. in der von Uffenb. Biblioth.

(q) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 356. 357. und zu Ende.

(r.)

Protection und Schutz gesuchet, seyen ihnen ihre Einkünffte und Be- 1529.
soldungen allhier etwas eingehalten worden; (r.) wie wohl der Herr von Seckendorff der eigentlichen Ursachen meldter Inventirung nicht gedencket.

Wie sehr sich aber besagter maßen E. E. Rath nebst denen Evangelischen Predigern bemühete, alles in der Kirchen in gute Ordnung und Erbarkeit zu bringen, so konten sie doch nicht fertig werden mit dem letzthin besagten Pfarrer zu St. Peter Johann Wallbachen seiner Dirnen halber, die er wegschaffen, und sich denen Evangelischen Predigern in der Lehre gleichförmig halten, oder wenigstens doch die Päbstl. Lehren außlassen, und bloß bey Verlesung und einfältiger Verhandlung der Evang. und Epistol. Texten verbleiben solte, vielmehr erhielte dieser Walbach vom Churf. und Ertz-Bischoff zu Maynz Alberto den 15. Julii ein scharffes Mandat, dardurch dieser ihn zum Gehorsam der Päbstlichen Kirche und dero Lehre aufs genaueste unter Verspruch Churfürstl. Beystandes anhielte. (s.)

Wallbach Capellan bey St. Peter will sich in keine Ordnung schicken.

Bekommt Schutz von Maynz.

Gabs nun noch immer mit dem Pfarrer zu St. Peter Unruhe, so mogte es auch anderswo allhier daran nicht mangeln. Es hatte ein Capellan zu St. Bartholomäi Nahmens Caspar Cantzler ein Kind das in der öffentlichen Kirchen ohne Chrisam getaufft worden, zu Hauße hernach gechrisamet. Wie nun die Burgerschafft, als vorhin bekant, an diesem Chrisam einen Wiederwillen bey dem aufgegangenen Evangelio geschöpfet, so ware auch zu befördchten, es mögte über dieser Handlung unter der Burgerschafft nur neue Unruhe entstehen, in Betrachtung dessen E. E. Rath dem berührten Capellan bedeuten liessen, er solte die Gassen meiden, um ihn dadurch

Unmuth über ein vom Caspar Cantzler gechrisamtes Kind.

(r.) Seckend. Hist. Lutheran. s. l.

(s.) Siehe Extract-Buch Franckfurther Rathschl. 1529. item Tom. I. Archiv. Sen. Francof. p. 227. 232. und p. 237. allwo ein Original-Brieff von gedachten Wallbach zu lesen ist / an E. E. Rath allhier wegen seiner schwangern Dirne oder Magd / die durch Burgermeisterliche Ordre aus dem Pfarr-Hauß zu gefänglichen Hafften gezogen worden / um deren Looßlassung er aber gar inständigst und wehmüthigst anhielte / mit Appellation und Beziehung auf seinen gnädigsten Herrn zu Maynz. ꝛc.

(t.)

1529. für Schaden zu warnen, solches wurde bey dem Ertz-Bischoff so hoch angebracht, daß solcher deswegen dem Franckfurther Rath einen starcken Verweiß zuschriebe, auf und nach Jacobi Tag, als der da über keinen Geistlichen zu befehlen, noch ihme Schutz und Schirm aufzusagen hätte; ja es drohete der Churfürst mit anderweiten Repressalien, an denen Franckfurther Burgern auszuüben, falls sie den Capellan und andern Geistlichen nicht würden Schutz leisten. (t.) Durch dergleiche und noch viele andere Beschwerlichkeiten muste sich nun das liebe Evangelium oder die reine Lehre des Worts dermahlen durcharbeiten.

Sintemahlen dessen ohngeacht E. Hoch-Edler Rath so wohl als die Prediger auf der Ausbreitung der reinen Lehre ihres Orts beharreten: und E. E. Rath lebte eingedenck, daß vorigen Jahrs ihre Evangelische Prediger um mehrere Kirchen-Diener angehalten hätten, wie sie denn auch bereits den Peter Chomberger weiter zu einem Prediger angenommen hatten; Und nun nach dem das Conv. zu St. Catharinen und des Closters daselbst Herrn Pflegere M. Joannem Cellarium von Wittenberg zu einem Evangelischen Prediger bey ihnen beschrieben, hat ein Hoch-Edler Rath der Evangelischen Warheit zur Beförderung darinnen gewilliget, so sich um den 14. Sept. dieses 1529. Jahrs begeben (u.)

M. Johan. Cellarius kommt nach Franckfurt/ als ein Prediger daselbst.

So

(t.) Siehe Tom. I. Archiv. Sen. Fr. in Kirchen-Sachen p. 242-245.

(u.) Siehe Extract-Buch Jahr 1529. und Tom. I. Archiv. Sen. Francof. in Kirchen-Sachen p. 8. woselbst ein eigner Brieff Cellarii zu finden/ so von seiner Annehmung hieher gedencket/ und unten wird dargelegt werden / siehe auch Seckend. Hist. Luth. L. I. §. 139. addit. II.

Cellarius wer er gewesen.

Sonsten ist dieser M. Joannes Cellarius (Kellner) nach Vermuthung des seel. Herrn M. Schlegels in seiner Beschreibung der Dreßdnischen Superintendenten p. 5. von Kundstatt her gewesen/ so an der Böhmischen Gräntze bey Mähren gelegen/ weilen er hin und wieder Gnostopolitanus genandt worden / er war ehedem und im Anfange ein Päbstlicher Priester / und profitirte hernach oder lehrete an unterschiedlichen Orten/ die Hebräische Sprache/ sonderlich zu Löwen/ Maynz/ Heydelberg/ zu Leipzig/ biß er endlich über der Beypflichtung der

der Lehre Lutheri im Jahr 1520. von dannen weichen muste / da er 1529.
sich dann eine Weile in der reinen Lehre des Evangelii zu Wittemberg bey Luthero vest setzte / von wannen ihn nachmahls Lutherus nach Franckfurth zu einem nöthigen Evangelischen Prediger recommendirte. Doctor Erasmus Alberus jenesmahlen Superintendens zu Neu-Brandenburg / vorhin Evangelischer Prediger zu Sprenglingen in nah-gelegener Ysenburgischen Grafschafft (nach Tom. II. Archiv. Fr. in Kirchen-Sachen p. 160. ingleichem M. Schlegels in der Dreßdnischen Superintendenten Beschreibung P. II. p. m. 25.) wie auch zu Magdeburg ꝛc. Prediger / schreibt unter andern in seinem Buch wieder die Carlstadter und Sacramentirer lit. m. von diesem Cellario folgender maßen: Joannes Cellarius seel. Gedächtnuß der von Franckfurth am Mayn durch die Sacrament-Schänder vertrieben war / sagte mir / wie er zu Bern gewesen / (woselbst im Jahr 1528. ein Religions-Colloquium ist gehalten worden / worauf Oecolampadius mit erschienen /) als die Disputation solte gehalten werden / hätte er Oecolampadium in der Cammer / da er sich schlaffen legen wolte / hören bäten also: HErr ist unsere Lehre gerecht / so gieb Gnade darzu. Da solches Cellarius angehört / der auch anfänglich der Zwinglischen Secte geneigt war / sagte er bey sich selbst: Zweiffelst du an deiner Lehre / so glaube dir ein andrer mehr. Sind nun gleich die damahlige Collegen des Cellarii allhie der Lehre Zwinglii vom H. Abend. nicht zugethan gewesen / sintemahlen sie sich derhalben gegen Lutherum in einer besondern Schrifft entschuldiget / so mags doch wohl seyn / daß Cellarius von anderen / die Zwinglii Lehre allhie anhiengen / oder derselbigen favorisirten / ein oder das andere Harte erdultet / wie denn auch im Anfange der Reformation Zwinglius obbesagter maßen viele gute Freunde allhier hatte. Es hat aber dieser Cellarius bey dem angerichten Reformations-Werck in der Kirchen in Franckfurth und der Predigt des reinen Evangelii recht ersprießliche Dienste geleistet / vermög des folgenden / und ist anfänglich sehr berühmt und beliebt gewesen / so gar / daß damahlen E. E. Rath / besage des offt citirten Extr. B. in Religions-Sachen aufs 1529. Jahr / denen Nonnen oder Closter-Frauen zu St. Catharinä / die Cellarium bestellt gehabt / und im Closter bey sich wohnen hatten / zumuthete / daß sie ihren Prædicanten zu den Baarfüssern predigen liessen / weilen ihre Kirche gar klein und weit entlegen / dessen aber haben sich die Nonnen beschweret und gebäten / man möchte ihnen ihren Prediger lassen. Dionysius Melander hat sich mit ihme nicht so gar wohl vertragen können / weilen entweder Melander etwan der Zwinglischen Meynung vom Abendmahl / wo

1529. nicht gar beygethan / doch anfänglich etwas geneigt ſich bezeiget / welches aber Cellario nicht anſtunde / oder auch weil etwa Cellarius noch verſchiedene in Päbſtlicher Kirchen übliche Gebräuche gut hieſſe / wie er denn auch nebſt Melandro mit denen andern zweyen Evangeliſchen Predigern allhier Joanne Bernardo und Petro Chombergio wegen der Ceremonien beym Abendmahl zu ſtreiten bekame / laut des Extract-Buchs in Franckfurther Kirchen-Sachen / ſ. l. Worbey denn mancher Wiederſpruch / Beunruhigung / Verläſterung und Verfolgung von denen / ſo ihm etwa ohnbillig feind waren / allhier auf ihn ſtieſſen / denn ihme die Kirche zu St. Catharinen verſchloſſen und der öffentliche Kirchen-Dienſt niedergelegt ward / welchen er aber doch heimlich bey den Nonnen und anderswo in der Stadt / da man ihn liebte / einen Weeg wie den andern forttriebe / darüber auch die andern Prediger eifferten / biß er / nachdem er ins dritte Jahr hier das Evangelium gepredigt ſeinen Abſchied begehret und erhalten / 1532. nach Bartholomäi / und wieder gen Wittenberg gezogen / von welchem allem ſein beykommender Brieff aus Tom. I. Archiv. Fr. p. 8. die umſtändlichſte Nachricht ertheilet:

Cellarii Brieff von ſeiner Abkunfft von Franckfurt.

Den Erſamen / Fürſichtigen vnd Weiſen Herrn Burgermeiſter vnd dem Radt zw Franckfurt / meinen gepietenden Lieben Herrn.

GNad vnd Fride inn Chriſto vnſerem Herren vnd Heiland ſambt willigem Dienſt zuuor / Fireſichtigen Erſamen vnd Weiſen Herrn. Es haben E. F. W. gut wiſſen / wie ich erſtlich durch das Convent St. Catharinen Cloſters vnd derſelben Pflegern mit Wiſſen eines Erbaren Rats hieher beſchriben vnd beruffen / denſelben zu predigen / ſolches ich ein zeitlang beide in offner Kirche / vnd auch inen denſelben Conuents Jungfrauen beſonders für ire Perſonen / nachdem mir von GOtt Genad verlihen / mit trewen Fleiſ verrichtet hab. Als aber E. F. W. meine offenen Predigen nimmer haben wollen leiden / mir inn offener Kirchen weitter zu predigen verbotten / vnd ich aber meines Berufſs von denen / ſo mich hieher erfordert / noch nit entledigt / den ich auch Gewiſſens halb für mich ſelbs nit mocht vbergeben / hab ich gedachtem Conuent vff ihr weiter Begeren mit vermanen / troſten und Sacrament reichen / wie bißher vnd auch zuuor durch andere für mir beide vnter dem Babſtthum vnd Euangelium beſchehen / fürgeſtanden / vnd gedienet wie E. W. des alles gut Wiſſen haben / vnd wiewol ich teglich viel Schmach / ſchendlich Nachrede vnd vnverſchamte Lügen hab müſſen hören / hab ichs jedoch wie ainem Chriſten geburt / geduldig vnd friedſam gelitten / als der vnſchuldig vnd meines Lehrens gut Vr-

ſach

sach vnd Grund hab / wie die auch bis ins dritte Jar hie offent- 1529.
lich bezeugt / vnd Gotlob noch vngetadelt von meniglich verbliben / wie mir deß als ich hoff E. W. selbs Zeugnus geben sollen / als aber die Fraw Meisterin vnd Conuent gedachts Closters vber den vielfeltigen Schmähen vnd schrecklichen Traungen verursacht / durch ihren Keller vor wenigen Tagen an E. F. W. haben suppliciren lassen vnd nachmals vmb Antwurt anhalten wollen / ist gedachter Keller-Meister Matheus Schlicker / zu mir khommen / vnd von E. F. W. Burgermeister angezeigt / daß er der Burgermeister zu ime gesagt / er habe ein Schrifft einem erbaren Rat vberantwort / wolt das er mich dafür aus dem Closter schrib / vnd als Mathes geantwurt: Es mochte villeicht mit der Zeit geschehen / daß ich mein Wonung auffer dem Closter bestellen werde / hat ime der Burgermeister geantwort / wie das ich nit allein aus dem Closter / sonder aus der Stat muß / dann ime sey ein trefflich Warnung zukhommen / darumb er die Fraw Meisterin getreulich warne / daß sie sich mein entledig / vnd wo das nit beschehe / werde ich vff offner Gassen ernider geschlagen werden / vnd wer mit mir geh / werde auch nit sicher sein / mit dem Anhang / man sey der Widertaufer hie kaum los worden / wolle ich ein newes anheben. Solche Rede des Burgermeisters habe ich F. W. Herren nit wenig zu Hertzen genommen / wie meniglich erbars Gemüts erachten kan / besonders weils ein Oberkeit / von dem ich vnd ander billich für Gewalt vnd Freuel sollen beschützt werden / selber reden vnd ansagen haist / vnd fürwar soll das in ewer Stat Franckfurt / die zuuor alweg für still vnd friedsam berumbt / beschehen. Ist es ia ein wunderlich vnerhört Exempel / das ein Biderman / vnbewuster Vrsach / vnd darzu vnerhört in einer Kayserlichen frewn Reichs-Stat / sol wie ein Hundt ernidder geschlagen werden / der euch nit allein nichts arges / sondern zum Besten mit Gottes Wort in aller Still vnd Rue fridsamlich gedienet hat / welches doch ja in einer Mord-Gruben vnd wilden Wald da kein Gericht noch Recht ist zu uil wer ꝛc. Bin deshalb verursacht worden zu E. F. W. als von GOtt geordneter Obrigkeit zu ruffen / Sie vmb Sicherheit willen meins Lebens zu bitten / umb ein offen vnd sicher Geleit dieser ewer offnen Reichs-Stat vnd Kayserlichen Kamer so lang zu gebrauchen / biß ich meines Berufs entledigt daß meine zu recht schaffen vnd solcher mir vnbilicher vnd ertichter Wais vffgelegte Laster vnd Lügen mich mit billicher Verantwortung entladen und mit Ehren vnd Biderheit widder von hinnen / wie ich hieher den Euhre zu Ehren vnd Dienst khommen / abscheiden möge. Dieweil es je und allezeit auch bei den Heiden gewesen / das man auch allen Ubelthetern Frist u. Si-

1529. cherheit sich zuuerantworten vnd ihre Sachen kunt zu machen zugelassen. So hoffe ich zu Ehr vnd aller Erbarkeit / man werde den Gewalt an mir nit vben / das ich vnerwart meiner Ehren mit solcher vngeschickter Weis aus Franckford gestossen werde / dieweil mirs neben obangezeigten Vrsachen auch sonst meiner Gelegenheit nach villeicht ungelegen sein wird / gegen Winter also hinaus zu lauffen / wie mancher gedenckt. Bit deshalb E. F. W. wollen verhütten vnd verschaffen / das nicht so meuchlerisch vnd vnter dem Hütlein mit mir gehandelt werde / auff des lautter vnd kunthpar werden möge / wer die seien vnd was die billich Vrsach / derhalb solch Werck gegen mir Armen fürgenommen werden. Solches will ich gegen E. F. W. in allem Guten verdienen. Bit derhalb von E. F. W. wes ich mich hierin zu versehen / gutliche Antwort. Datum Mitwoch nach Bartholomei Anno XXXII.

E. F. W.

Williger Diener /

M. Johann Cellarius

Auch gedencken von diesem Cellario Tom. I. der hiesigen Convents-Acten im Catalogo der Ev. Prediger allhier. In der folgenden Zeit / da man ums J. 1536. ꝛc. der rechtschaffenen wackern Leute im Predig-Amt allhier wohl bedurffte / so vermogte E. E. Rath durch den seel. D. Lutherum diesen M. Cellarium dahin / daß er seine Dienste am Evangelio abermahlen der Stadt zusagte / und sich beruffen liesse. Weilen aber der Churfürst zu Sachsen Johann Friedrich und die Schule zu Wittenberg ihn selbst im Lande zu behalten vor nöthig erachteten / wurde an E. E. Rath vom Churfursten / D. Luthero, Joan. Melanchtone und Cellario selbst deßwegen geschrieben. Siehe das Extract-Buch f. 1. und konte Cellarius nicht kommen / ob er schon seine Sachen nach Franckfurth bereits abgesandt gehabt. Also konte man wie gern man / sonst wünschte und sich bemühete / dieses rechtschaffenen Mannes nicht wieder fähig werden / der vorhin um unnöthigen Streits willen so leicht war erlassen worden / wie auch davon sein hiermit eingerucktes eigenes Schreiben zeuget.

Cellarii Brieff wegen seines Hinweg-Bleibens von Franckfurth.

Denn Erbarn vnd Wolweisen Herren Burgermeister vnd Ratt der Keyserlichen Statt Franckfurt am Mayn / meinen Grosgünstigen lieben Herren.

GNad vnd Frid inn Christo / Ersame vnd Weis Groß-Günstig Herren. Ich hab E. W. Schrifften vnd darin derselben Begeren vnd Verschaffen alles seines Innhalts vernominen / füge E. W. darauff vnderthäniglich

niglich zu wissen/das dise Vffzuge bißher und nun mahlens villeicht mein 1529.
entliches Aussen bleiben gentzlich on alles mein zuthun also begeben hatt/ das meine Herrn vnd Præceptores zu Wittenberg vnd nachmals Churfürstl. Gnade zu Sachsen mein gnediger Herr an mich gelangen haben/ und hochlich vermanet/ das ich mich ins Fürstenthum zu Meissen wolt gebrauchen lassen/ vnd nach dem ich mich vff euer W. wie billich vnd vff meinen ordentlichen Beruff daselbs bezohen/ward mir diser Bescheyd/ das beyd Churfürstl. Gnaden und die Schul zu Wittenberg zu Erhaltung meiner Person an E. W. ein Ersamen Rat alpereit zu schreiben entschlossen/ vnd der gewissen Zuversicht dasselb bey E. W. als ihrem mit uerwanten gewislich zu erhalten/ als denen an Bestellung dieses Fürstenthums und desselben accession zu unser Christlichen Religion/ nit weniger denn ihren Churfürstl. Gn. gelegen were ꝛc. wie denn auch vil andere Stett hir inn sich gutwillig vnd fräntlich erbotten hetten/ weil denn meine Præceptores vnd bevorab Herr Philippus Melanchton mein Bewilligen für billig vnd nottwendig erachtet/ als der sich gewiß keines Hindergangs oder einich Beschwerung derhalb bey Euren W. versahen/ hab ich mich auf sein Verschaffen ergeben vnd entlich zum Pfarr-Ambt in Dresden vermögen lassen/ vnd mich gentzlich versehen das Churfürstl. Gn. sambt den von Wittenberg alpereit an E. W. Schrifft gefertigt vnd Vorgunst erlangt hetten/ nun es nit geschehen wie aus E. W. Schrifften zuuernemen ist/ des soll dem Durchlauchtigen Fürsten Hertzog Henrichen meinen gnedigen Herrn vnd auch mir in gantzer Warheit vnlib vnd beschwerlich zu vernehmen/ denn onedas hette ich mich wohl zu erinnern gewust/ das mir keines Wegs gebüren wolte one E. W. Bewust und Erlaubnuß in einich Bestallung zu willigen/ habe derhalb mein Gn. Hn. diesen Vorlast C. f. G. anzeigen mussen/ der auch hieneben an E. W. geschrieben/ vnd bitte derhalb undertheniglich E. W. wolten diß alles nit anders denn früntlicher Wolmeinung annemen/ und verstohn/ vnd mich hirin aus obangezogenen Vrsachen gennßiglich entschuldigt wissen/ wie es denn bey meinen waren Worten on meine Schuld oder Zuthun also gefordert ist/ worin ich sonst E. W. als meinen gelibten vnd gonstigen Herren dienen khan/ thue ich billich und gern/ vnd bitt daneben vndertheniglich/ E. W. wollen meine Bücher vnd Gereth inndeß bis ich selbs khomen mag/ vnverruckt bleyben lassen/ in der Behausung/ die mir E. W. eingethan hetten/ das woll ich inn aller Vnderthänigkeit verdienen. Beuelch hiemit E. W. dem lieben GOtt/ Geben zu Dresden den ersten Julii 1539.

E. W.

Williger Johann Cellarius.

Digitized by Google

1529. So bestunde demnach das hiesige Evangelische Predig-Ambt in vier Personen; Melandro, Bernardo, Chambergio, und Cellario, welche alle E. E. Rath, nach dem er das überlassene Baarfüsser Closter mit allem Zugehör und übrig gewesenen Einkomen völlig zu sich genommen, auch die übrige ausgegangene Brüder, so theils ledig blieben, theils in die Ehe getretten mit Leib-Gedingen und Bedienstungen im Spital und Leinwand-Hauß ꝛc. versorget, (x.) fürnemlich in der Bartholo-

Vier Evangelische Prediger verrichten nunmehro ihre Arbeit.

Dergestalt hat denn dieser M. Cellarius in Sachsen seine beständige Beförderung gefunden / und ist bald darauf zu Dreßden zu dem ersten Evangelischen Superintendenten Anno 1539. bestellt worden / hat auch daselbst in sehr grossem Ansehen mit vielem Nutzen der Kirchen gestanden / biß er im Jahr 1542. seelig verschieden / und ist sein Epitaphium und Denckmahl in der Liebfrauen Kirchen zu Dreßden noch zu sehen. Siehe mit mehrerem von ihme M. Schlegels obangezogene Beschreibung der Dreßdnischen Superintendenten / ꝛc. ingleichem Seckend. Hist. Luth. Lib. I. §. 56. addit. I. (h.) und §. 139. addit. II. (f.)

Herr M. Joh. Melchior Krafft / Pastor Primarius zu Husum in Holstein führet an Lutheri eigene Worte von Cellario an Spalatinum, Tom. I. Epist. p. 178. 179. in seinem neulichst heraus gegebenen Jubel-Gedächtniß p. 56.

„Im übrigen / ehe ihr abreiset / so bitte ich / laßt uns zurück den Willen des Durchleuchtigsten Fürsten / wegen eines Professoris der Hebräischen Sprache. Es ist bey uns gewesen / und wird ehestens wiederkommen Johannes Cellarius / der zu Heydelberg das Hebräisch gelehret hat / und durch eine durch den Druck heraus gegebene Gramatic bewiesen / daß er in solcher Sache etwas verstehe; dieser hat uns versprochen / er wolle alles / was er könne / treulich vortragen / (er ist jetzo zu Leipzig unser Schreiben erwartend) wenn er anders würde vernehmen / daß er mit einem ehrlichen Salario solte versehen werden.„ Anbey merckt Herr M. Krafft an / Cellarius wäre gleichwohl damahls in Leipzig blieben und Professor daselbst worden / vermuthlich durch Anstifften D. Eccii, deme Cellarius dasiger Zeit nicht abgeneigt müsse gewesen seyn / gestalten er dann wegen des Colloquii zwischen Ecken und Carlstatten mehr auf jenes Seiten damahls sich geneigt befunden / davon in Seckendorffio l. c. zu lesen ꝛc.

(x.) Siehe Tom. II. Mſt. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl.

Ein

tholomäi, Baarfüsser und Catharinen Kirchen daſiger Zeit ihre Predigten und Kirchliche Arbeiten verrichten, und Bernhardum beſonders in das Baarfüsser-Cloſter zur Wohnung ziehen laſſen. (y.) 1529.

Weilen aber unter denen Päbſtlichen Geiſtlichen, nebſt denen Alten die arme Jugend ziemlich verwildert, und im Chriſtenthum verſäumet worden, gleichwohl aber an der guten Kinder-Zucht in der Kirchen und dem gemeinen Weſen unglaublich viel gelegen, ſo ſchlugen die Evangeliſche Prediger Gedancken und Sorge an, wie ſonderlich der Jugend geholffen werden möchte, und legten deswegen E. E. Rath ihre Gedancken vor, erboten ſich zu den Kindern zu ſchicken, und ſolche zu fragen, wie ſie von ihren Eltern im Chriſtlichen Glauben unterwieſen wären, wobey ſie auch auf die Unterſuchung der Schulmeiſter alles Fleißes bedacht waren. In welchem Stück dann auch

Sorge der Prediger vor die Information der Kinder/ und die Schülern.

T E. E.

Ein gleichmäßiges Exempel von Ordens-Leuten/ welche allhier ihren Stand verlaſſen/das Evangelium ergriffen/ in Eheſtand getretten und bedienſtet worden/hat ſich auch hernachzugetragen allhier im J. 1561. da der Prior des Dominicaner-Cloſters/ Martinus Geltner von Lich/ ſo zwiſchen Johann von Rumpenheim und Johann von Goßlar Prior geweſen/ ſeinen Ordens-Stand und die Päbſtliche Religion verlaſſen/ und die Warheit des Evangelii ergriffen/ ſich auch nachmahls ehelich verheurathet an die ehemahlige Mutter oder Priorin in der Roſenberger-Einung/ gleichfals des Dominicaner-Ordens/ Nahmens Eliſabetham/ Heinrich Bayers/ von Epſtein Tochter/ ſo ebenermaßen den Evangeliſchen Glauben angenommen; da er denn auch zum Hauß-Meiſter im Leinwands-Hauß allhier angenommen worden/ deſſen uns benachrichtiget ein zum Jungiſches Manuſcript von Kirchen und Clöſtern in Franckfurt/ p. 202. davon die Abſchrifft der von Uffenbachiſchen Bibliother einverleibt iſt. Ingleichen mein ehemahliger werther Hr. Collega Lotichius nunmehro ſeelig/ die Gütigkeit gehabt/ und mir einſt aus der Bibliothec des vormahligen hieſigen grundgelährten Predigers/ Hn. Mag. Joh. Georg Büttners S. ſeines Hn. Schwieger-Groß-Vaters ein Manuſcript zu leſen gegeben/ woraus mich gleichfals dieſer Begebenheit mit beſagten Prior erkundiget.

Ein Prior der Dominicaner in Franckfurth wird Evangeliſch/ und nimmt die Priorin der Roſenberger Einung zur Ehe.

(y.) Siehe das Extract-Buch der Rathſchl. in Kirchen-Sachen J. 1529.

1529. E. E. Rath allhier geflissen ware, best-möglichst ihnen die Hand zu bieten (z.)

Der Rath deliberirt über das zu begehende H. Abendm.

Ebenermaßen suchte in diesem Jahr 1529 E. E. Rath dem Reformations-Werck damit einen guten Fortgang beyzulegen, wenn sie Rathschlagung hielten, wie das Nachtmahl des HErrn Christi öffentlich zu halten vnd angerichtet würde, dahin auch sich E. E. Rath würcklich verstunde; anbey aber auch Sorge truge, daß dem Prediger Melandro wegen einer disputirten Verehligung kein böser Nachklang und Ungelegenheit erwachsen möchte, auch daß die, so sonst vom Evangelio und denen anzustellenden guten Kirchen-Dingen übel sprachen, bestens möchten Einhalt bekommen. (a.)

§. 17.

1530. Prediger sollen ein Modell davon verfertigen.

Es war ein löbliches Vorhaben, daß, wie vorgedacht, E. E. Rath auf die Anricht- und Begehung des Heil. Abendmahls vorigen Jahres Gedancken anschluge. Solchem nach nahm er auch im folgenden 1530ten Jahre ebenermaßen dieses wichtige Werck zur Hand, liesse durch dero Raths-Freunde die Herrn Scholarchen mit denen damahligen Evangelischen Predigern reden, wie sothanes Werck nach Stifft- und Ordnung des HErrn auf eine geschickte Weise fürgenommen werden möchte: Welche ohngesaumt ein Modell aufsetzten, wie nicht nur der GOttes-Dienst am Sonntag, sondern auch fürnemlich an demselben das Heil. Abendmahl öffentlich zu halten wäre, welchen Aufsatz den 3. Martii M. Joh. Cellarius verfertigte, (b.) der auch noch in Orginali dem I. Tomo des hiesigen Raths-Archivs von Kirchen-Sachen p. 70. einverleibt ist. (c.) Und ist von gegenwärtiger Ver-

(z.) Siehe das Extract-Buch Rathschl. in Kirchen-Sachen f. l.

(a.) Siehe das Extract-Buch in Kirchen-Sachen im Jahr 1529. item Tom. I. Archiv. Sen. Fr. pag. 68.

(b.) Siehe das Extract-Buch Franckfurther Kirchen-Sachen aufs Jahr 1530. so im I. als II. Theile.

(c.) Solcher Auffatz wird billich im Anhang denen Augen des Historie-liebenden Lesers gezeiget, zu nicht geringer Beleuchtung der damahls hier ergangenen Kirchen-Reformation. (d.)

Digitized by Google

Verfassung dieses noch wohl zu beobachten, daß die Prediger durch Cellarium etliche nöthige Articul von den Sacramenten, besonders dem Heil. Abendmahle beygefügt, darauf ihre Lehre aus und nach GOttes Wort bestehen solte, und davon Cellarius auf Geheiß des Hoch-Edlen Magistrats allhier predigen, und nebst denen andern fürnemlich dem unberichteten Volck den Articul vom Heil. Abendmahl vorher wohl bekant machen solte. 1530.

Als nun solcher Aufsatz E. E. Rath nicht unrecht gefiele und öffentlich verlesen worden, hat er dermaßen demselben beliebt, daß E. E. Rath beschlossen solchem nachzukommen, wiewohl er diese Mäßigung hinzu fügte, es solte das Heil. Abendmahl nicht mit so viel Pomp wie die Prädicanten angeführt, doch mit einiger Zierde und Zucht gehalten werden (d.) Wird approbiret.

Gestalten er vor gut ansahe, wegen des nah wohnenden Ertz-Bischoffen, so den Lauff des Evangelii dermahlen geflissentlichst hinderte, so wohl in dieser Sachen, als auch dem übrigen Geschäffte der Reformation etwas behutsam zu handeln. Unterdessen hat besagter Ertz-Bischoff Albertus zu Mayntz in Erfahrung gebracht, daß E. E. Rath fürhätte auf eine neue Form, die jedoch der Ordnung des Heylandes gemäß ware, das Heil. Abendmahl in ihrer Stadt anzurichten, weswegen er ein Abmahnungs-Schreiben an den Rath dasiger Zeit ergehen liesse, woher sich derselbe gedrungen sahe seine Verantwortung bestermaßen zu thun; conferirte derohalben mit denen Prediger und schickten die Notel des zu haltenden Heil. Abendmahls, als eine gerechte und unschuldige Sache, an den Churfürsten ab. (e.) Der Ertz-Bischoff zu Mayntz verweist E. E. Rath, was sie mit dem Abendmahl vorhaben.

Weil nun die vormahls im 29. Jahr besagter maßen angerichtete Visitation der Päbstlichen Geistlichkeit die Verbesserung des Lebens betreffende, wenig Guts hatte ausgewürckt, so hatte denn E. E. Rath in diesem 1530. Jah um Mitfasten Articul lassen kund machen und anschlagen, betreffende das Zutrincken, den Ehebruch, die Hurerey, Schwermen ꝛc. darzu auch sechs Raths-Freunde verordnet Der Rath läst etliche Verbesserungs-Articul anschlagen.

(d.) Siehe besagtes Extract-Buch seines Orts.
(e.) Siehe besagtes Extract-Buch f. l.

Digitized by Google

1530. ordnet, die Verdächtigen und Beschuldigten anzuklagen und zu verhören, den Anfang gemacht an Weltlichen, darnach an Geistlichen, ihrem Gesinde, Mägden und Haußgenossen. (f.)

Behutsamkeit eines Raths im Religions-Wesen wird den Predigern verdächtig.

Was aber vorhin angemercket worden von der Behutsamkeit E. E. Raths bey der Reformation, und welcher solche noch in folgenden Zeiten beobachtete, bey Fortbringung des Evangelii, eben dasselbe erweckte sonderlich bey Melandro einen üblen Verdacht, auf E. E. Rath, als ob derselbe gar zu kaltsinnig in Annehmung des Evangelii sich bezeigte, da er doch sie, die Prediger aller möglichen Beförderung versichert. Ja es brache so gar Melander nach der ihm anhafftenden Hitze auf den Sonntag Cantate in gar harte Worte gegen E. E. Rath heraus, so ihm, wie billig nicht zum Besten aufgenommen worden. (g)

Anerwogen es sich nicht allemahl so geschwinde und mit Gewalt wolte thun lassen, in der Kirchen-Reformation nach Willen fort zufahren, denn sonst alsobalden die scharffen Inhibitoria vom Churfürsten zu Maynz zur Stelle kamen: wie dann unter andern, da selbigem der Kirchen-Zustand von Franckfurth nach Augspurg auf den Reichs-Tag ware überschrieben worden, ein dergleichen Schreiben von dort her auf den Pfingst-Tag dieses 1530. Jahrs datirt, anlangte, worinnen E. E. Rath scharf verwiesen wurde, daß solcher, ohngeacht der vor kurtzem gehaltenen Conferentz mit den Maynzischen Gesandten den Pfarrer zu St. Peter und die übrige Catholische Geistliche nicht in Ruhe liesse, und noch darzu sich fürnähme das Heil. Abendmahl wieder bißherige Ordnung und Gebräuche anzurichten ꝛc (h.)

§. Da

(f.) Davon eigene Zeugnüße abstatten die Canonici Schurgius und Kœnigsteinius in ihren angeführten Collectaneis II. Theil p. 210. 211. &c. in der von Uffenb. Bibliothec befindlich.

(g.) Siehe das Extract-Buch von Religions-Sachen in Frf. II. Theil ingleichen Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen / in der von Uffenb. Bibliothec. p. 877. und zu Ende.

(h.) Siehe Tom. I. Archiv. Francof. von Kirchen-Sachen p. 67. Wie scharff und ernstlich dieses Churfürstliche Schreiben gelautet / kan aus

bey

bey folgender Copie erkannt / aber daneben angemerckt werden / daß E. E. Rath nicht geringe Mühe gefunden / durch solche harte Stürme mit dem Evangelio und ihrem guten Vorhaben durchzuarbeiten / wozu es ihnen doch auch an des HErrn Gnade nicht ermangeln solte. Das Schreiben aber lautet also : 1530.

Albrecht, von GOtts Gnaden der Heil. Römischen Kirchen Cardinal / zu Mentz und Magdeburg Ertz-Bischoff / Churfürst / Primas &c. Administrator zu Halberstadt / Margraue zu Brandenburgk.

Mayntzisches hartes Dehortations-Schreiben wegen der Reformation in Franckfurt.

UNsern Gruß zuvor / Ersame Liebe besondere. Ir tragt one Zweiffel gut Wissen / wie wir verschiener Zeit / der beschwerlichen unpilligen Newerung halb / so ir / gegen unsern Geistlichen bey euch über und wieder geprachten Geprauch fürgenommen / unsere Rethe zu Franckfurth gehabt / mit gnedigen Begeren / davon aus Ursachen / damals euch angezeigt / abzusteen / und die Geistliche bey iren Priuilegien / Freyheiten und alten herkommenden Geprauch unturbirt und beträngt zu lassen / darauf ihr euch vernemen lassen / ir wollet uns ewer Gemüt zu erkennen geben / aber solchs ist nit geschehen / sondern uns hat glaublich angelangt / das ir über solchs nochmals uff voriger ewer Meynung beharret / den Geistlichen hefftig und mit traw gebittend an Pforten zu hütten / und alle andere Burgerliche Beschwerde zu tragen / dergleichen dem Pfarrer zu St. Peter mit Ernst ansagen / dieweil seine Predig ewer vermeinten Predicanten-Predigen ungemäß / sich des Predigen zu enthalten / und Dechant und Capittel Sanct Bartholomes Stifft anzeigen lassen / gemelten Pfarrer zu urlauben / welchs uns von euch aus Ursachen / daß er nicht anders denn das Heil. Götlich Euangelium nach Auslegung der Heil. Lerer / durch die Christlichen Kirchen approbiret und angenommen / und nichts verführisches leret / wie offentlich und am Tag / nit wenig thut missfallen. Zu dem / sollen ir in fürnemen und willig sein / das Nachtmale / welches uns als dem Ordinario und Ertz-Bischoff (über und wider Christliche Ordnung und Gebrauch biß anher gehalten /) zu gestatten unleidlich uffzurichten. Dieweil aber solch ewer Fürnemen nit allein den Kayserlichen Privilegien / sondern den versiegelten ufgerichten Vertregen / darzu dem nächsten Speyerisch. Abschid offentlich entgegen und zuwieder / kondt ir selbs bedencken wes Grund und Fug ir ewers Fürnehmens habt / wie es euch auch auffer dermaßen zu handlen. Wann es uns nun mit nichten leidlich oder zu dulden / so iß unser gnedigs Begehren / ir wollet unsere Geistliche bey iren Freyheiten / Pri-

1530.

§. 18.

Da man nun auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, welcher im Jahr 1530. und zwar im Monat Junio nach Ankunfft Kayſers Caroli V. recht angienge, fürnemlich und zuerſt die Religions-Sachen verhandelte, kam es nach vieler Bemühung und Unterredung dahin, daß die ſogenante Augſpurgiſche Confeſſion, das Glaubens-Bekantnüß der Evangeliſchen Stände, den 25ten Tag Junii vor Kayſerlicher Maj. in Teutſcher Sprache verleſen, und zugleich ſolcher auch in Lateiu überreichet wurde, bey öffentlicher Reichs-Verſamlung Nun lude zwar der Churfürſt zu Sachſen Johannes die übrigen Evangeliſchen Stände zur Approbatiou beſagter Confeſſion ein, allein dieſe Confeſſion wurde noch nicht ſo gleich damahlen im Anfange, von der

Franckfurt enthält ſich annoch von Unterſchreibung der Augſpurg. Confeßion.

---

vilegien Vertregen und alt Herkommen pleiben / und ſie mit ewer vorgenomen unpilligen Beſchwerung ungeirt und unbetrangt / auch den Pfarrer zu Sanct Peter das Heil. Euangelium nach Verſtand und Außlegung Chriſtlicher Kirchen verkhunden und predigen laſſen / immaßen er bißher gethan. Dann wo wir befunden / das etwas dem Heil. Chriſtlichen Glauben zuwider durch ine gelert werde / wolten wir als der Ertz-Biſchoff alſo Inſehens haben / das meniglich ſehen ſoll / das wir des von ime kein Gefallens trugen / dergleichen mit dem fürgenommen Nachtmale in Ruhe und Frieden ſteen / und darin der alten löblichen hergebrachten Chriſtlichen Ordnung zu gegen nichts weiters fürnemen / danu der und anderer Newerung halben uf jetzigen Reichs-Tage durch die Röm. Kayſerl. Majeſt. unſern allergnädigſten Herrn und die Rende der Reichs-Handlung fürgenommen wirdet / derſelben ir als des Heil. Reichs-Undertanen (wie ir zu thun ſchuldig /) pillig gewartet / und darin ſelbs kein Newerung fürnemet / das wollen wir uns alſo zu euch endlich vorſehen. Dan wo ir in angeregten Stücken über dieß und unſer vorig vilfältig guedigs Angeſynnen und Begeren fürfahren würden / wir geurſacht ſollichs an ir Kayſerl. Mayjeſt. gelangen zu laſſen / auch daneben Weg zu ſuchen und fürzunemen / dadurch wir und die unſern ſollich unpillicher Handlung enthebt / des wir doch auch zu Gnaden vill lieber underlaſſen / wolten wir auch nit verhalten. Geben zu Augſpurg uff den Heiligen Pfingſt-Tag Anno XXX. (i.)

der Stadt Franckfurth und E. E. Rathe so formlich angenommen und unterschrieben, biß erst hernach auf dem Convent zu Schmalkalden, woselbst sie durch den dahin geschickten Prediger Petrum Geltner solch Bekantnüß annahmen, und unterschreiben liessen, (i.) wiewohl sie dem allem ohngeacht würcklich in der Liebe, Beschützung, Beförderung und Beystimmung der reinen Lehre und des Bekantnüsses das geringste nicht nachzulassen entschlossen blieben, und demnach es mit denen Protestirenden beständig hielten, auch hiermit dem Pabstthum nicht das geringste mit Willen einräumeten. 1530.

Sintemahlen E. E. Rath wie allhier die Messen abgangen, als um diese Zeiten zu aller Heiligen, zu St. Peter, zu St. Catharina geschehen, (k.) solche auch fernerhin aufhören liessen; und weil er die Päbstl. Messe in St. Nicolai-Kirche, sonderlich die Raths-Messe, die sie von Alters her in ordentlichem Comitat und Versammlung, jedesmahl vor dem Raths-Sitz anhöreten (l.) abgethan, auch die Messe zu denen Baarfüssern obgedachter maßen verschieden ware, so nahm er besagte Kirchen völlig ein, und verschloß selbst solche im Monat Augusto aufs sorgfältigste, ob solches gleich der Päbstlichen Geistlichkeit sehr zuwieder gewesen.

Päbstische Messen geben ab in den andern Kirchen/ sonderlich zu St. Nicolai.

So

(i.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen Uffenb. Bibl. am Ende. Die Franckfurther Chronic II. Theil Cap. V. und drunten Cap. IV. §. --

(k) Tom. II. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 277.

(l.) Nachmahls hat man wie einige Manuscripta anzeigen / für diese Messe zwey Raths-Predigten auf Dienstag und Donnerstag Morgens zu den Baarfüssern angeordnet / so auch nicht länger als eine viertel Stunde wären dorfften / und Anfangs solche fleißig besucht; weilen aber die Predigten sich bißweilen hernacher lange verzogen / auch Hochzeiten in solchen Tagen und die Copulationen / auch andere Weitläufftigkeiten einfielen / ist solche Andacht aufgehoben / und bey Rath nur ein Gebät vor dem Raths-Sitz zu lesen verordnet worden / wie noch üblich. Tom. I. Mst. Franckf. Sachen Uffenb. Bibl. p. 669. Tom. I. Actor. Convent. Eccles. Francof. im Catalogo der Prediger Herrn von Lersners Chronic II. Theil Cap. XXIV. Drunten auf das 1546. Jahr wird ebenfals noch etwas von diesern Raths-Predigten angeregt werden.

Raths-Messen zu Nicolai verwandeln sich in Raths-Predigten.

(m.)

Digitized by Google

1530. Neu Begräbniß-Ordnung/ den päbstischen Geistlichen zuwieder.

So wenig bezeigten sie sich auch damit zufrieden, daß, nachdem durch E. E. Rath und dessen Verordnete in diesem 30. Jahre den Mittewochen nach Dorotheä-Tag eine Verordnung geschehen, daß niemand mehr, kein Geistlicher noch Weltlicher in- und an eine Stiffs-Kirche oder in ein Closter solte begraben werden, sondern stürbe er zu Franckfurth, solte er sein Grab finden auf dem Kirchhof zu St Peter oder in dasiger Kirche, stürbe er aber zu Sachsenhausen, solte er auf den Kirchhof oder in die Kirche zu den Dreyen Königen begraben werden; auf welche Weise der Magistrat gedachte denen vielen Päbstlichen Seel-Messen und denen unbeträglichen Ceremonien immer mehr und mehr eine Endschafft zu machen; so wenig aber, sagen wir, waren die Päbstlichen damahlen zufriden, daß sothane Verordnung so dann an verschiedenen auch Geistlichen in Gang gebracht wurde. (m.)

§. 19.

(m.) Siehe davon Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 357. item Collectanea Schurgii & Kœnigsteinii, Canonicorum hierselbst p. 211. 214. 271. 291. in der von Uffenb. Biblioth. allwo sie dergleichen Exempel anführen: Sintemahlen/ als im Jahr 1530. den 8. Junii Henricus Grevecker Custos und Canonicus zu unser lieben Frauen verstarb/ wurde er den 9ten darauf Morgens zwischen 6. und 7. Uhren auf den Kirch-Hof zu St. Peter begraben; dergleichen sich auch ereugnete mit einem andern Canonico daselbst/ Matern Dreschern/ im Jahr 35. den 30. Julii/ nur daß solcher um 1. Uhr Nachmittags zu Grabe gebracht wurde. Und als im Jahre 1530. den 23. Sept. D. Joh. Bleicker/ Vicarius B. M. Virg. abschiede/ haben der Testamentarius Joh. Umstadt durch Beyhülffe des Sub-Custodis und des Glöckners bey nächtlicher Weile ihn in die Kirche in der Stille begraben/ wiewohl da im Jahr 1531. den 9ten April Jacob Fage, Decanus zu S. Bartholomäi/ verschiede/ ist er in die Peters-Kirche begraben/ die Leich-Begängnüß aber zu St. Bartholomäi gehalten worden.

Päbstische Geistliche werden auser ihren Kirchen und Stifftern begraben.

Wiewohln sich hernach/ nach dem Interim, die Sache gantz geändert/ indeme die Catholischen zu St. Bartholomäi und anderswo auch in Clöstern ihre Todten begraben dorfften. Die Evangelischen aber behielten beständig ihre Begräbniß auf dem Kirchhoff zu St. Peter/ oder

auch

1530.

§. 19.

Nachdem nun die Stadt Franckfurth ihre Gesandten auf dem Reichs-Tag zu Augspurg hatte, als Herrn Philippsen von Fürstenbergen und Herrn Bartholden von Rein, das Interesse der Stadt so wohl wegen des Reichs als auch der Religion halber zu beobachten, denn es hatte die hiesige Catholische Geistlichkeit eben wohl auch ihre Abgeordnete auf diesen Reichs-Tag versendet, D. Pfaffen und Jacobum Förster, Canonicos zu St. Bartholomäi allhier, nebst dem zugegebnen Jacobo Bleicker Vicar. ad B. Mar. Virgin. ihre Angelegenheiten wieder das Evangelium zu besorgen. (n.) Als es nun den 30. October zu dem Abschied gelangte, so wurden die Evangelische Bekenner darinnen angegeben, als ob ihre Lehre mit Zeugnüssen der Heil. Schrifft wäre wiederlegt worden, und also solche mit GOttes Wort nicht übereinstimmete, worüber es dann viel Disputirens auf dem Reichs-Tage gabe; Als man nun auch die Städte vorforderte und solchen den Reichs-Abschied anzunehmen vorlase, begehrten sie dessen Abschrifft, aber vergeblich, worauf sie aber doch gröſten Theils solchen endlich annahmen, allein die von Augspurg, Ulm, Franckfurth, und Halle baten sich eine Bedenck-Zeit aus. Ja da sie sahen, daß die Evangelischen durchaus muſten unrecht haben, drungen sie allein auf ein allgemein Concilium, und wolten den Abschied von der Religion gar nicht annehmen. Darauf sie auch beharreten, ob man gleich ihnen wie andern mit Straffen gedrohet. (o) Und auf solche vorsichtige und standhaffte Weise liesse sich damahls Franckfurth, auch seines Orts, die Religion und das Evangelium angelegen seyn, woher

Franckfurther Gesandten auf dem Reichs-Tage zu Augspurg.

Franckfurt nimmt den Augspurgischen Abschied nicht an.

auch daselbst in die Kirche und zu Sachsenhausen auf dem Kirchhoff zun Heil. Drey Königen. An welchen beyden Orten auch noch guten Theils auf den heutigen Tag die allgemeine Begräbniß derer Evangelischen ist.

(n.) Siehe Collectanea Schurgii und Kœnigsteinii citata p. 211. in der von Uffenbachischen Biblioth.

(o.) Siehe Tom. II. Mst. Franckfurther Sachen Uffenb. Bibl. p. 287. und Sleidan. VII. Buch Num 21. 22. ingleichem Herrn Mag. Funckens, Ulmischen Predigers und Professoris Reformations-Historie p. 327.

(p.)

1530. nachmahls die zu Schmalkalden versammlete Evangelische Stände diß gute Vertrauen zu ihr schöpften, daß sie nebst andern Städten auch Franckfurth auf allen Fall liessen um Hülffe ansprechen. (p.)

Uberlieferung des inventirten Kirchen-Schmucks an Kayser Ferdinand verbotten.

Bey sogestalten Sachen verbote auch E. E. Rath in Franckfurth denen hiesigen Päbstl. Geistlichen, dem nachmahls erwehlten Könige Ferd. ob ers gleich begehren würde, nichts von dem sowohl 1525. inventirten als andern Kirchen-Geschmuck, der meist von mildthätigen Händen der vornehmen und burgerlichen Leuthe hier herrührte, folgen zu lassen, als welchen der Pabst auf dem Reichs-Tage zu Augspurg zum Türcken-Krieg erlaubet, wie er auch sonst dem Kayser und Hertzog Ferdinando alle mögliche Hülffe versprochen hatte. (q.)

§. 20.

1531. Die Gemeinden zu Sachsenhausen und zu St. Peter halten um einen Prediger an.

Bey Erscheinung des 1531. Jahrs waren weder die Gemeine zu St. Peter, noch auch die zu Sachsenhausen mit tüchtigen Seelsorgern versehen und muſten sich noch immerdar mit denen Päbstlichen Capellanen und Vicariis aus dem Bartholomäi-Stifft schleppen, wurden aber endlich derselben so müde, daß abermahls beyde Gemeinden E. E. Rath bittlich anlangten, ihnen einen geschickten Prediger zu geben, so das lauter Wort GOttes ihnen verkündigte; da dann E. E. Rath, was die Petriner-Kirche betraff, es in ferneres Bedencken mit guter Vertröstung zohe, und auch bald darauf die St. Peter-Kirchen, am 25. Tag Martii, den Verkündigungs-Tag Mariä zugeschlossen wurde, durch Herrn Hans von Brommen, vornehmen Patricium allhie, Schöffen und des Raths, auch Pflegern sothaner Kirche, welche auch zugeschlossen bliebe, ohngeacht vieles Einwendens derer vom Stifft Bartholomäi, mit dem Bedeuten, der Gemeine müste einmahl ein Genüge gegeben seyn, als welche um einen tüchtigen Pfarrer, so angelegentlichst supplicret gehabt hätte; Was aber die Gemeine zu Sachsenhausen betroffe, welcher Anliegen E. E. Rath

Peters-Kirche wird zugeschlossen.

Die von Sachsenhausen bekommen Chomberg. zum Pfarrer.

(p.) Sleid. VII. Buch Num. 28. Herrn von Lersners Franckfurth. Chronic II Theil T. II. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenbachischen Bibl. p. 281. 282.

(q.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen/ in der von Uffenbachischen Bibl. p. 346. und am Ende; item Sleidan. B. VII. Num. 7. &c.

(r.)

Digitized by Google

Rath durch seine Freunde besonders dem Stifft zu St. Bartholo- 1531.
mäi, aber vergebens, empfohlen hatte, so hat solcher denn auf ihr aber mahliges Bitten, den bißher offtbenannten Petrum Chomberg, als einen ordentlichen Evangelischen Prediger ihnen zuerkant; ihn in das dortige Pfarr-Hauß zum Heil. Drey Königen ziehen und hiemit den ersten Grund des Evangelii daselbst durch ihn legen lassen, bey welchem Dienst er auch sich sehr fleißig und treulich bezeiget; E. E. R. hat aber auch zugleich beschlossen, einen dergleichen nach St. Peter zu setzen und zu bestellen, so auch hernach geschehen; Und ist (r.) M. Jo. Cellarius eine Weile als der erste Evangelische Prediger besagter Kirchen zu St Peter vorgestanden, wie er auch dann und wann zu den Baarfüssern geprediget, darauf er sich in seinem vorher angeführten Briefe fürnehmlich beziehet, davon auch das offtgedachte Extract-Buch gedencket.

Die zu St. Peter bekommen auf eine Weile Cellarium.

(r.) Siehe das Extract-Buch aufs Jahr 1530. seines Orts, auch die gröſſere Franckfurther Chronic Herrn von Lerßners II. Theil Cap. V. item Tom. I. Mst. Actorum Eccles. Convent. Francof. Catal. der Prediger ingleichem Tom. I. Mst. Franckfurther Kirchen-Sachen in der von Uffenb. Bibliothec. p. 355. 359.

Sonsten werden in dem Manuscripto Zum-Jungiano - p. 149. 150. ꝛc. in der von Uffenb. Bibliothec. die Capellanen in Sachsenhausen folgender maßen erzehlet.

Capellanen zu Sachsenhausen von Alters her.

1438. Joh. Rinckenberg Vicarius zu St. Bartholomäi/ Capellan zu den Heil. Drey Königen / hat auf dem kleinen Kirch-Hof / da jetzt das Pfarr-Hauß stehet auf die Mauer am Mayn ein neues Hauß gebauet.

1460. Ist Wigandus Mormæus von Butzbach der 2te Capellan / und hat vieles am Pfarr-Hauß gebauet.

1470. Ist Johann Egelinger von Weiblingen der dritte Capellan / so im Pfarr-Hauße gewohnet.

1486. Henricus Weitenburner von Mellerstadt in Francken / der erste Pfarrer geordnet / sonst der 4te Capellan / dessen Epitaphium noch in selbiger Kirchen vorhanden / nach Tom. I. Franckfurther Sachen von Uffenb. Bibliothec.

- - - Der 5te Capellan hat geheissen Nicolaus Sachse von Cassel.

- - - Der 6te Henricus Pistorius von Schotten.

Der

1531. Und weilen die Stadt Ulm in guter Verständnüß, zumahlen der Religion halber mit Franckfurth stunde, gaben sie in einem besondern Schreiben an E. E. Rath zu erkennen, wieweit sie in ihrer Kirchen-Reformation gekommen, indem sie die Päbstische Kirchen-Gebräuche abgethan, (s.) dessen sie auch den Rath zu Franckfurth baten, bestens bey andern sie zu vertheidigen und zu entschuldigen. Mithin wurde E E. Rath allhier durch dergleichen Exempel immer mehr und mehr angefrischet, in dem angefangenen heylsamen Reformations-Werck desto gehertzter fort zu gehen (t.)

Ulm schreibt an Franckfurt wegen ihrer Kirchen-Reformation.

Herr Hamman von Holtzhausen, einer von denen ersten Beförderern des Evangelii allhier, gabe bey Rath zu bedencken, daß von nöthen noch einen Prediger zu St. Peter nebst dem eine Weile dahin bestellt-gewesenen M. Cellario anzunehmen, wiewohl dieser Anschlag noch eine Weile ersitzen bliebe. Und obgleich die Gärtner und Nachbarn bey St. Peters-Kirchen eine Schrifft eingaben, vermög welcher sie mit einen rechten und beständigen Prediger und Seelsorger verlangten versehen zu seyn, stellete doch solches E E. Rath noch weiter in Bedencken, und liesse unterdeß das Pfarr-Hauß auf dem Kirch-Hof zugeschlossen; biß so lang ein Prediger dahin käme. (u.)

Herr von Holtzhausen ist besorgt vor einen ordentlichen Prediger nach St. Petri.

Nun war es an deme, daß das Heil. Abendmahl, zu Folge der gemachten Notel mit Gutheissung eines Hoch-Edlen Magistrats angerich-

Uneinigkeit der Prediger über Haltung des H. Abendmahls.

- - - Der 7te Joh. Rau von Dünckelspiel.
- - - Der 8te Jodocus von Hanau.
1504. Der 9te Willkin Stein von Cassel/ dessen Epitaphium ebenfals vorhanden in besagter Kirch/ nach Besagen Tom. I. Uffenb. Bibl.
1525. Der 10te Jacob Franck/ oder Sältzer.
- - - Der 11te Fridericus Dillenberger.
1531. Der 12te Peter Chomberg/ der erste ordentliche Evangelische Prediger.

(s.) Siehe von dieser Ulmischen Kirchen-Reformation Herrn M. Funckens Ulmischen Predigers Reformations-Historie Cap. XI. von der Reformation zu Ulm.

(t.) Siehe berührtes Extract-Buch f. l. welches des Schreibens erwähnet.

(u.) Siehe Extract-Buch Franckfurther Kirchen-Sachen f. l.

(x.)

gerichtet und öffentlich gehalten werden solte, allein der Satan, ein Feind 1531.
der Göttl. Warheit und des Friedens, streuete eben damahls unter die damahlige hiesige Evangelische Prediger unnöthigen Streit und Uneinigkeit aus, über denen Ceremonien fürnemlich, wie das H. Abendmahl zu administriren oder auszutheilen wäre, also daß die drey erstere Prediger mit M. Jo. Cellario nicht wolten das Heil. Abendmahl halten, und lieber gar nicht ihren Dienst verrichten. Uber welchem Streit, ohngeacht dessen gesuchten Vermittelung, nach der Norm und aufgesetzten Abendmahls-Notel es endlich auch dahin gelangte, daß Cellarius seinen Abschied begehrte, und hernach im 1532. Jahre fort gieng, entweder recta nach Wittenberg, oder vorher erst nach Heydelberg, davon oben schon bey der kurtzen Lebens-Beschreibung Cellarii ist gedacht worden, wie auch Tom. I. Actor. Convent. Eccles. Francof. bey dem Catalogo der Prediger vom Abzug Cellarii etwas erwähnet. (x.)

Medebach der erste Teutsche Evangelische Schulhalter in Franckfurt.

Auch solte das Evangelium durch Auffkunfft Evangelischer Teutschen Schulen allhier befördert werden. Ein Schumacher Nahmens Jacob Medebach, von hier meldete sich auf den Tag Albani an, zu einem Teutschen Evangelischen Schulhalter, so die Kinder im Lesen und Schreiben, als auch zur Erlernung der Heil. Schrifft anzuweisen sich erbote, welches also den ersten Teutschen Evangelischen Schulhalter in Franckfurth abgegeben, wiewohlen er nachmahls etwas zu hitzig vor das Evangelium portirt ware, und mit einem Päbstischen Weibe, im Bartholomäi-Stifft, in Händel geriethe, worüber er inhafftirt wurde. (y.)

Melander treibt öffentlich auf des H. Abendmahl und die Abschaffung der Messe.

Als aber noch die Verdrießlichkeit mit Cellario obschwebete und Dionysius Melander zu St. Bartholomäi auftrate, desto mehr die rechte Ubung des HErrn Abendmahls einzuführen und von Abschaffung der Messe predigte, gienge über solches E. E. Rath reiflich zu Rathe, so wohl mit sich selbst, als auch mit denen Prädicanten, auf daß die Sache ohne einige Weitläufftigkeit abgehen möchte; beschloß sich aber auch endlich dahin, einen aus denen dreyen Predigern, Melandro

(x.) Siehe überhaupt hiervon das offt citirte Extract-Buch f. 1.
(y.) Siehe Tom. II. Archiv. Francof. in Kirchen-Sachen p. 6. und 7.

(z.)

1531. landro, Bernhardo und Petro Chombergio, nach St. Peter zu verordnen, (z.) welches nachmahls zum ersten und ordentlicher Weise Johannem Bernhardum von Algersheim im Monat April trasse. (a.)

Der erste ordentliche Prediger bey St. Peter.

Zu

(z.) Sie Extract-Buch Franckfurther Kirchen-Sachen f. 1.
(a.) Siehe Herrn von Lersnes Franckfurther Chronic f. 1. item Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 359.

Capellanen zu St. Peters-Kirch hiebevor.

Sonst gab in dieser St. Peters Kirchen allhier den ersten ordentlichen Priester / Capellanum und Plebanum ab Johannes Lupi, wie dessen Bildniß noch an der Wand von der Gassen her daselbst zu sehen; solcher bemühete sich nun sonderlich dem Volck die Zehen Gebothe Gottes nach deren Innhalt zu erklähren / auch ihnen daraus zur Beicht und Erkantnüß der Sünden nach damahliger Art Anlaß zu geben. Es wird als eine besondere Antiquität in der berühmten Bibliothec S. T. Herrn Zacharia Conradi von Uffenbach / Hoch-meritirten Herrn des Raths allhie aufgehaben von gedachtem Lupi oder Joh. Wolffen ein gedrucktes Confessionale, worinnen er weiset / wie so wohl junge Leute als auch erwachsene aus den Heiligen Zehen Gebotten sollen ihre Sünden erkennen / und beichten lernen / am Ende beklaget der Author seine eigene Schwachheit und Nachläßigkeit in seinem Amte / weßwegen ihm GOtt wolle gnädig seyn / und protestiret auch dabey / wenn er was unrechts geschrieben. Seine Worte lauten also:

„Item wo etwas da geschrieben wäre / das dq offentlich oder ußlegelich „mochte seyn wiedder GOt oder Christlichen Glauben / oder H. Kyr„chen / oder Heil. Priesterschafft / wolte ich Johannes Wolff / bür„tig von dem Dorffe Kunerstreut / zu nächst bey Peureuth gelegen / „zwischen Kreusen und Peureuth / Capellan zu St. Peter zu Franck„furth wiedderruffen / und schrieben / vnd wolte es han vor keyn „Schrifft.

Mea culpa est, Deus propicius esto Peccatori.

Allerletzt gantz am Ende klagte er über die Nachläßigkeit anderer / so den Catechismum oder die Lehre und Außlegung von den Zehen Gebotten nicht fleißig treiben wollen / und bricht in diese Worte aus:

„Item in der Fasten so ruffe ich greulich / schelte und fechte auff der Can„tzel und in der Bychten. Et ego sum in causa, quia non doceo nec „docui regulas, mandata ad practicam confessionem particularem po„nenda &c.

Zum

Digitized by Google

Zugleich aber auch befahl und verordnetete derselbe, daß ohn- 1531.
geachtet der von Chur Maynz auf den Sonntag Invocavit ergangenen Dehortatoria, davon T. II. Archiv. Franckfurthisch Kirchen-Sachen. p. 1. einst das H. Nachtmahl auf damahls nächsten Sonntag Reminiscere verkündiget, den Sonntag Oculi aber darauf öffentlich gehalten werden solte; wobey er auch denen Predigern gebührende Maaße vorhielte, welche allerdings bey Anstellung dieses heiligen und heilsamen Kir-

---

Zum alleräußersten des Tractats dieses sonst im Pabstthum fleißigen und ehrlichen Mannes, so in 25. Blättern in 4to bestehet, lieset man dieses:
„Hoc opusculum industria & arte impressoria fieri ordinavit & constituit,
„venerabilis Vir M. Joannes Lupi, Capellanus Capellæ Sancti Petri in
„suburbio Francofordensi, per suos manu fideles dirigi, sic ut perpe-
„tuo maneat sine alienatione, ubicunque directum fuerit apud Paro-
„chias sedium diœcesis Moguntinensis, sicque ut pro anima consti-
„tuentis sedula prece; proque suis benefactoribus oretur, quod com-
„pletum est Anno MCCCCLXXVIII. &c.

Die Capellanen Plebani oder Pfarrer zu St. Petri haben also aufeinander gefolget. nach besagtem Manuscripto in der von Uffenb. Bibl.

1452. M. Johannes Lupi.
1471. Joh. Usinger (1473.)
1480. Weitenborner (1488.)
1512. Heinrich Winter.
1516. Johannes Raw.
(1526. Michael Groß.)
1530. Johannes Kirchberg.
1530. Johannes Walbrecht (Walbach.)
1531. Joh. Bernhard Algersheimer der erste Evangelische Prediger.

Das Pfarr-Hauß stunde neben und an besagter Kirchen, worinnen die Plebani würcklich wohneten, biß nach der Hand solches dem Schulmeister und Küster eingeraumt, und Anno 1566. dem Pfarrer ein anders angewiesen worden, ohnfern des Bieberbrunnens, auf der Friedberger Gassen an der Seiten gegen Morgen, so auch jetzo noch das Pfarr-Hauß ist. Siehe von diesem allem das Manuscriptum Zum-Jungianum von Klöstern und Kirchen in Franckfurth p. 167. ꝛc. in der

von

1531. Kirchen-Wercks genau, zur Beybehaltung euserlichen Ruhe, zu beobachten wäre. (b.)

Das Heil. Abendmahl zum ersten mahl solenniter zu den Baarfüssern Evangelisch gehalten.

Demnach auf erschienenen Sonntag Reminiscere kündigte Dionysius Melander denen Zuhörern in der Pfarre Bartholomäi an, auf künfftigen Sonntag Oculi (als den 5. Mertz) würde das Heil. Abendmahl und zwar zu denen Baarfürssern gehalten werden. (c.)

Entweder weilen daselbst zum erstenmahl die Außspendung des H. Abendmahls auf Evangelische Weise, der Einsetzung Christi gemäß, angehoben, oder weil man bey denen Papisten keinen Tumult noch sich an Seiten der Evangelischen keine Unruhe erwecken wolte, sintemahl jene annoch ihren GOttes-Dienst und die Messe in diesem Bartholomäi-Stifft gleich auch noch in andern, frey hatten; also nahmen sich die Evangelischen vor, vielmehr in der Stille zu den Baarfüssern auf bestimmte Zeit der Abendmahls-Andacht abzuwarten; denn solche Kirche stunde nunmehro völlig in E. E. Raths Händen, der auch dem Evangelio gröstten Theils wohlgeneigt sich bißhero bezeiget.

Bey Erscheinung nun des angekündigten Tags hat man also Morgens um 8. Uhr die Glocke geläutet, womit das Volck in grosser Menge zu St. Bartholomäi zusammen kommen, und hat sich nach vorher angehörter Predigt daselbst, als Herr von Lerßner in seiner Chronick angemercket, nach der Baarfüsser Kirchen verfüget, allwo es dann alles recht solenne und feyerlich hergienge: Dionysius Melander stunde an der Kirch-Thür, verlase und erklärte das I. Cap. des 1. B. Mose, darauf trat der Prediger zu St. Catharinen M. Joh. Cellarius auf, und hielt eine Predigt über 1. Cor. 11, 23. und darauf trate Peter Pfeiffer oder Chomberg für den Tisch, wo jetzo das Altar stehet, lase die Worte der Einsetzung Teutsch ab, und wer communiciren wolte, wurde erstlich gefraget und aufgeschrieben, statt der vormahls üblichen Ohren-Beicht im Pabstthum, das Abendmahl theilte

von Uffenb. Bibl. item die Collectanea Kœnigsteini und Schurgii. p. 149. 150. daselbst.

(b.) Siehe das angezogene Extract-Buch in Kirchen-Sachen.

(c.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen / in der von Uffenb. Bibl. p. 345. und am Ende.

Digitized by Google

te man aus unter beyder Gestalt, und zehlten sich der Communican- 1531
ten bey 50. Personen, unter Zuschauung vieler Menschen. (d.)

Was aber besagter maßen mit der Peters- und Drey-König Kirchen, und sonderlich wegen des so solenniter, oder feyerlichst gehaltenen Heil. Abendmahls zu den Baarfüssern vorgegangen, kränckte die Päbstliche Geistlichkeit nicht wenig. Darum würckte sie von dem Ertz-Bischoff zu Maynz einen Verweiß und einen Befehl an einen Hoch-Edlen Magistrat allhier aus, des Innhalts: Er solte dem Kayserlichen Abschied vom Jahr 1529. nachgeleben, und alles in statu quo biß auf ein Concilium beruhen lassen; welcher aber alsobald antwortete: Sie hätten schon so lang auf eine völlige Außmachung der Religions-Strittigkeiten gewartet, so nun solche außbliebe, könten sie dem Verlangen ihrer Burger, so auf der Reformation der Kirche bestünden, nicht weiter entgegen seyn. (e.)

Chur Maynz empfindet die fortgehende Reformationübel und contramandirt.

Indem aber Franckfurth auf der Kirchen-Reformation bedeuteter maßen beharrte, so schickete ferner der Churfurst seinen Vicarium, D. & t. Valentinum von Diettleben oder Tettleben nebst noch etlichen hierher nacher Franckfurth, welcher den 22. Tag des Monats Aprilis allhier im Tönges-Hof (f.) etliche von einem Hoch-Edlen Magistrat, namentlich den ältern Herrn Burgermeister, Herrn Haman von Holtzhausen, deßgleichen den Jüngern, Herrn Clauß Scheiden, Herrn Johann Philipps Ugelheimern, Schöffen, und Herrn Johann Ellers, zu sich kommen liesse, und ihnen verwiese, was E. E. Rath vor eine Neuerung seither jüngst-gehaltnem Reichs-Tag, und desselben aufgerichtem Abschied zuwieder, hauptsächlich und besonders mit dem Nachtmahl des HERRN, St. Peters-Kirche, und der Heiligen Drey-Königen Kirche, und anderem dergleichen

Chur Maynz schickt weiter seine Gesandte nach Franckfurt/ ohne was auszurichten.

X chen

(d.) Siehe Herrn von Lersnern Franckfurther Chronic f. l. und Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 345. ꝛc.

(e.) Siehe Seckend. Hist. Luth. Lib. I. §. CXXXIX. add. II. &c.

(f.) Von diesem Tönges-Hof / oder Antoniter-Hof / welchen nun die Capuciner besitzen / siehe weiter Herrn von Lersnern Franckfurther Chronic II. Theil / an seinem Ort.

(g.)

Digitized by Google

1531. chen mehr fürgenommen. Und obgleich vieles der Religion halber beyderseits ist gehandelt worden, gienge man doch ohnausgemachter Sachen wieder voneinander, mit nicht wenigem beyderseitigem Mißmuth. (g.)

§. 21.

Allmosen-Kasten wird bey dem Lauf des Evang. förmlich allhier angelegt.

Welcher gestalt aber der wahre Glaube durch die Liebe thätig ist, also wolte auch E. E. Magistrat bey Annehmung und Beförderung des reinen Evangelischen Glaubens der Liebe gegen Arme und Dürfftige nicht vergessen, indem solcher damahls den Almosen-Kasten gegen den Sonntag Lät. aufrichtete und bestättigte, (h.) wohin zum allererstenn die Einkünffte von St. Nicolai-Kirche (i) gethan wurden, und worzu auch über dieses, so zu ihrem ewigen und billichen Nachruhm dienet, viele adeliche hiesige Geschlechter grosse Stifftungen kommen liessen, nicht nur davon die Armen zu verpflegen, sondern auch damahls die neue Lateinische Schule, so dahin auf Bitte der Burgerschafft verleget wurde, destobesser davon erhalten, und der Burger Kinder darzu nehmen zu können. (k.)

§. 22.

Schmalkaldische

Weilen nun, wie vorhin bedeutet, die Evangelische Stände ein gutes

---

(g.) Siehe das Extract-Buch Franckfurther Kirchen-Sachen, ingleichen angezogene Franckfurther Chronic. f. l.

(h.) Siehe Herrn von Lersners Franckfurther Chronic II. Theil Cap. VIII.

(i.) In Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 670. lieset man von dieser Kirchen ex appendice Mariani Scoti, sub Anno 1142. dedicata est Capella in Hospitali 5. Cal. Junii à Domino Vigero Brandenburgensi Episcopo, in honorem Domini nostri Jesu Christi & Sancti Nicolai, die darzu gesetzte Glossa lautet also: Er sagt wohl in Hospitali, denn des Orts die Almosen vor Alters spendirt worden, ehe das neue Hospital Sancti Spiritus gestifftet worden, wie man dessen guten Bericht im Almosen-Kasten findet, dahin solche G. fälle gethan worden, ꝛc. ꝛc.

(k.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen Uffenb. Bibl. p. 355. und zu Ende. ꝛc.

(l.)

Digitized by Google

gutes Vertauen hegeten gegen die Stadt Franckfurth, so ists kein Wunder, daß sie daselbst offtmahls, wie dasiger Zeit besonders den 4 Junii zusammen kamen, zu deliberiren, wie sie sich doch bey geschehener Wahl des Hertzogs Ferdinandi zum Römischen König zu verhalten hätten, und wurden dabey der Religion halber schlüßig, wo vom König Ferdinando ihnen etwas wieder GOttes Wort solte zugemuthet werden, wolten sie es nicht annehmen; Solten sie mit Gewalt angegriffen werden, wolten sie vermög des Bündnüsses einer dem andern Hülffe leisten; auch ist bedencklich, daß damahls das Bündnuß mit den Schweitzern eben dardurch ist gehindert worden, weilen der Churfürst von Sachsen Johannes und Landgraf Philipps zu Hessen, sie in kein Bündnuß wolte einlassen, biß sie zuvor bekant, daß Christi Leib und Blut selbst im Abendmahl zugegen seye: (l.) Daran sie aber nicht wolten, mithin die Vereinigung mit den Schweitzern damahls nicht zum Stande gekommen. 1531. Bundsgenossen kommen in Franckfurt zusammen.

Und als die Stände darauf wieder im Monat Decembri in Franckfurth zusammen tratten, vollendeten sie was bißanhero noch vom Bündnuß und Gegenwehr zu handlen übrig war blieben. (m.)

Von welchen Handlungen zweiffels ohne die von Franckfurth selbst mit-theil nahmen, als welche sich mit jenen vorhin schon auf dem Reichs-Tage und zu Schmalkalden der Reformation und des Evangelii halben in seiner Maaße vereiniget hatten.

§. 23.

Bey so bewandten Umständen des Evangelii n un, fuhre E E. Rath beständig fort solches immer weiter zu bringen, nahmen nicht nur die bißherige Evangelische hiesige Prediger abermahl zu Dienst und Sold an, sondern waren, da durch den Abgang M. Cellarii eine Stelle ledig worden, dahin ebenfals besorget und beflieſſen, einen andern tüch- Der Rath befördert das Evangelium in Annehmung neuer Prediger.

(l.) Siehe Sleidan. VIII. Buch Num. 9. und Herrn von Lerßners Franckfurther Chronic II. Theil Cap. 4. item Funckii Reformations-Historie Cap. VIII. §. 2. ingleichen Seckend. Hist. Luth. Lib. III. §. V. (6.)

(m.) Siehe Sleidan. VIII. Buch Num. 14. und Herrn von Lerßners Chronic II. Theil Cap. 4. (n.)

Digitized by Google

1531. tüchtigen Mann an seinen Platz hierher zu bringen; sie schickten aber nach Meister Matthias zu Cronberg, und erkundigten sich seines Lebens und Wandels. Da nun ein vergnüglicher Bericht von solchem einliefe, bestellete solchen E. E. Rath, und liesse ihn nach St Peter ziehen, woselbst er dann nach der Hand einen ordentlichen Prediger abgabe. (n.)

§. 24.

Christ-Fest wird von Melandro zu St Bartholomäi soleun gehalten.

Als zum Schluß des 1531. Jahres den 25. Decembr. die Heil. Christ-Ferien heran naheten, an welchen das Pabstthum in Gewohnheit hatte auf diesen Fest-Tagen drey Messen zu hören, versprach

---

Matthias Limperger woher/und wer er gewesen.

(n.) Wie Tom. I. der hiesigen Convent-Acten im Catalogo der Prediger/ auch die Franckfurther Chronic Herrn von Lerßners II. Theil Cap. XVIII. berichten/ so ist dieser Matthias zubenahmst gewesen Limperger/ bürtig von Maynz/ und hat vorhero in dem nah gelegenen Cronenberg als ein Evangelischer Prediger gestanden/ von wannen er/wie gedacht/hierher ist befördert worden/und hat auch seine Dienst treulich und fleißig verwaltet/ wie das weitere zeigen wird; verstorbe endlich allhier im Jahr 1543. Man hiesse ihn sonst seiner Statur halber den grossen Herrn Matthias/ im Gegensatz Matthiä Rittern/ auch Evangelischen Predigers allhier/ welchen man den kleinen Herrn Matthias zu nennen pflegte.

Der ehemalige Doct. Joannes Lonicerus, Theologiæ Professor zu Marpurg in Hessen/ als er noch zu Straßburg in seinen jungen Jahren sich aufhielte/ gedachte im Jahr 1526. den 7. Augusti in einem Brieff an den berühmten Sächsischen Hof-Prediger Spalatinum, von unserm Lympergio folgendes:

Qui has tibi tradet, Matthias Lympergius est, qui superioribus annis apud Lutherum Wittembergæ egit, Comitiue Alberto à Mansfeldt à concionibus fuit aliquantò temporis. Homo est pius & eruditus, καὶ ἀνέγκλητος, quem tibi ob affectum tuum erga omnes pios & studiosos commendatissimum volo. Idoneus est prædicando verbo Dei, ad quod munus tu illum velim promoveas, vel apud Hessum, vel alium. Basilæ per integrum anni interstitium commoratus est, nec dum consilium

sprach dafür Melander der Gemeinde drey Predigten zu thun, und 1531.
hat auch damahls gepredigt von 7. Uhr an des Morgens biß 10. (o.)

Da nun bey dieser Begebenheit das Volck etwas unlustig und unmuthig wieder die Päbstischen wurde, haben die beywohnende und mit zuhörende Herren Burgermeister, Hr. Philipps von Fürstenberg und Herr Peter von Steeg gehindert, daß sie keinen sonderlichen Muthwillen an denen Päbstischen treiben möchten, wie etwa der gemeine Hauffe vor hatte u. gewillet gewesen, doch hat nicht mögen verwehret werden, daß nicht die hohe Messe und andere Päbstliche Kirchen-Ubungen dardurch verhindert worden. Zwar den 29. Decembr. darauf wolten die Stiffts-Herrn zu St. Bartholomäi von E. E. Rath wissen, wessen sie sich des Schirms wegen zu ihnen zu versehen, zumahlen ihnen das neulichst bey denen Christ-Ferien wiederfahren, allein denen Deputatis, Decano, Scholastico und Custodi ist durch Herrn Fürstenbergern von Raths wegen nochmahls geantwortet worden, daß E. E. Rath kein eigentliches Wissen hätte von deme, das am verwichenen Christ-Tage in der Pfarr geschehen. Sie könten auch ohnmöglich allen Buben und Bübereyen steuren, und wäre wieder sie keine Conspiration angestifftet worden, wolten doch, so viel möglich, sie beschirmen. Zum andern begehrten sie, daß die Messe besser von ihnen verantwortet, und derò Grund oder Ursach angezeigt würde, und daß der vormahlige Pfarrer zu St. Peter, Johann Rau forderlichst sich hinweg machte. Drittens, daß man auf die hohe Feste das Geläute ringern solte; viertens daß sie ihr prächtiges Leben abstellen solten, und ihrem Cämmerer sagen, so er Zinsen aufhübe, daß er der Prädicanten nicht so anzüglich gedencken solte bey dem Volck, und so viele ungeschickte Reden wieder solche und den Glauben ausstosen. (p)

Die Päbstischen aber werden vom Volck in ihren Ferien gehindert.

consilium Domini fuit, eum ibidem ad provinciam prædicandi verbi subeundam vocare, &c. -- Vid. Editum Manipulum Primum Epistolarum Msctarum singular. &c. p. 91. Ziehe noch mehr von diesem Matthie zu Rathe das Extract-Buch Fr. Rathschl. in Kirchen-Sachen aufs Jahr 1531.

(o.) Siehe Herrn von Lerßners Chronic II. Theil Cap. V.

(p.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 357. 358. 359. und zu Ende / item besagtes Extract-Buch Franckfurther Kirchen-Sachen II. Theil zu Ende. (q.)

Digitized by Google

1532.

§. 25.

Die Siechen zu Guten Leuten begehren einen Evangelischen Prediger. 1532.

Haben nun aber zu voriger Zeit die Burger in Franckfurth um die reine Predigt des Heil. Evangelii ernstlich sich umgethan, so haben auch unterandern bald im Anfange des 1532. Jahrs die Siechen zu guten Leuten am Mayn allhier nach der Predigt des Evangelii ein solch Verlangen getragen, und E. E. Rath in einer besondern Supplique (q.) angeflehet, sie mit einem Evangelischen Prädicanten, der die Woche etliche Tage zu ihnen hinaus gienge, und in dem Wort GOttes sie unterwiese und lehrete, günstiglich zu versehen.

Der Gutleut-Hof was vor ein Ort.

Der Ort, wo diese Siechen sich ehemahls aufhielten, heisset der guten Leuten Hof, liegt ausser der Stadt vor dem Galgen-Thor, eine gute viertel Stunde weit, hart an dem Mayn den Strohm hinunter, und ist nunmehr in den sogenanten Armen-Kasten gehörig. Die besagte Supplique zeiget demnach an, daß damahls noch würcklich besondere Siechen daselbst gewohnet, wie dann auch noch ein altes Siechen-Hauß übrig ist, und allein stehet. Es hat auch dieser Hof seine

---

(q.) Die Supplication lautet also: Fürsichtige / Ersame und Weysen: E. F. W. seyen vnser innige Gebeth und gantz williger Dinst gegen GOt vnd Ewer Ersamen Weyssheit zuuor: Günstigen lieben Herrn. So und als E. F. W. uns Armen Sonder-Siechen mit Lebs-Nahrungen günstiglichen nach Notturfft versehen / aber dabeneben der Speiß der Seelen nemlich das Wort GOts mangeln / so ist demnage an E. F. W. vnser aller vnterthänige vnd vlissige Bitt. Derglychen bitt der Hoffman vor sich vnd sein Gesinde / des er vil hat / auch zum vnderthenigsten / vns mit eym Ewangelißhen Predicanten / dere zw wuchen etliche Dage zu vns hinvß ginge vnd mit dem Wort GOttes vnderwyß vnd leret / günstiglich zu versehen / dan wir solchs vil weniger dan der zeytlichen Narung onberen konden / das wollen wir gegen GOt mit innigen Gebet und vmb E. F. W. mit willigem ongesparten Dinsten zu uordienen nymer vorgessen / Datum. Dorstag nach Anthoni Anno &c. XXXII.

E. F. W.

Armen Sonder-Siechen.

S. Tom. II. Archiv. Franckfurth in Kirchen-Sachen p. (r.)

seine eigene Kirche und Capelle. Von der Capellen lieset sich I. Tom. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 922. bey Erzehlung der Stifftungen in St. Catharinen-Kirchen Closter: 1329. hat Albrecht de Area, oder von der Hofstatt einen Altar heraus auf den Chor der Capellen zu den guten Leuten, dem Heil. Creutz zu Ehren gestifftet. Heutigen Tags wird alle Sonntage noch daselbst der öffentliche GOttes-Dienst verrichtet, doch nicht denen Siechen, als deren keine mehr da ist, gleichwohl denen Hof-Leuten und umliegenden Nachbarn zum besten, und versiehet bißanher den GOttes-Dienst ein Prediger aus der Stadt. 1532.

Nach dem sich auch die Päbstliche Geistlichkeit zu St. Bartholomäi bey ihrem Ertz-Bischoff über dasjenige beschwehrt, welches ihnen zu Ende des vorigen 31. Jahrs in ihrer Kirchen begegnet, so lieffe alsbald den Freytag nach Antonii ebenfals und abermahls eine ernstliche Beschwerungs-Schrifft von gedachtem Ertz-Bischoff Alberto an E. E. Rath ein, darinnen das ungeziemliche Verfahren Dionysii Melandri mit seinen langen Predigten, damit jener GOttes-Dienst verhindert worden, als auch die Ungestümmigkeit des gemeinen Volcks ihme als höchst-sträflich vorgerucket, und er zu dessen künfftiger Remedirung und Abstellung angehalten wurde. (r.) Andunge-Brieff von Maintz über die gestörte Christ-Ferien.

Worauf E. E. Rath hinwiederum sogleich schrifftlich anzeigete, daß zwar einige Unordnung entstanden seye, aber so groß nicht als etwan angebracht worden, wolten aber inkünfftig möglichst steuren, auch den Geistlichen allen gehörigen Schutz leisten, wo sich nur auch dieselben des Friedens befleißigten, auch recht und ehrbahrlich hielten. (s.)

§ 26.

Es hat bißher offtmahls, besonders zuletzt des vorigen Jahrs, E. E. Rath in Augenschein und Erfahrung genommen, was maßen die Burgerschafft an der Päbstlichen Messe, deren Irthum durch die Evall- Der Rath bespricht sich mit den Zünfften wegen abzuthuender Messe.

(r.) Siehe Tom. II. Archiv. Franckfurth in Kirchen-Sachen p. 13. 14. 15.
(s.) Siehe Extract-Buch f. l. II. Theil item Tom. II. Archiv. Franckfurth in Kirchen-Sachen p. 15. (t.)

Digitized by Google

1532. Evangelische Prediger bißanher gnugsam entdeckt worden, einen äussersten Eckel und Abscheu trugen; denen Päbstlichen Geistlichen hatte überdiß der Rath mehr als einmahl angedeutet, die Messe zu verantworten, und deren gnugsamen Grund anzuzeigen, welches aber bißanhero unterblieben. So hatte sich denn E. E. Rath gemüßiget befunden in diesem folgenden 1532ten Jahr, welches geschahe auf den 25. April, alle Zünfften auf ihre Stube, und die Unzünfftige zu den Baarfüssern und zu Sachsenhausen zusammen zu fordern, und wegen der Päbstlichen Messe fürnemlich in eine Befrag und Berathschlagung mit ihnen zu tretten, wobey er ihnen auch, wie offt schrifftlich geschehen, die Gefahr vor Augen stellete, welche sie willig übernehmen müsten, wañ sie die Messe wolten abgethan wissen, und dem Evangelio gäntzlich beytretten; da sie aber allesamt sich dahin erklährten, sie wolten beym Evangelio stehen, und die Messe fürter nicht haben. (t.)

Feste und Processionen nehmen im 32. Jahr mercklich ab.

Vorhin haben wir vernommen, wie allhier im Jahr 1527. schon die Papstische Fasten, Umgänge und Proceßionen so wenig Belieben und Statt gefunden, und so gieng es auch in diesen folgenden Zeiten damit her, daß die dabey gehegte Menschen-Satzungen und abergläubische Dinge denen Leuten von Tag zu Tage immer mehr und mehr verleideten, gestalten in diesem 32. Jahre am Frohnleichnams-Tage gar keine Predigt und Feyer gehalten worden, und hatte der Burgermeister, Herr Hanß von Bromnen durch seinen Diener dem Glöckner sagen lassen, daß er denen Päbstlichen Geistlichen nicht eher das Salve läutete, als zu Abend um 7. Uhren, wie auch geschehen (u.)

§. 27.

(t.) Siehe Tom. I. Archiv. Fr. p. 81. 82. und Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 360. und zu Ende.

Salve Regina ꝛc. was es sey.

(u.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 359. 360. und zu Ende.

Das Salve, oder Salve Regina aber ist ein Gebät, damit man in Päbstlicher Kirchen unverantwortlicher Weise die Jungfrau Mariam verehret: Denn es lautet also: Gegrüsset seyst du Königin, Mutter der Barmhertzigkeit: das Leben, Süßigkeit und unsere Hoffnung sey gegrüsset, zu dir schreyen wir elende Kinder Evä, zu dir seufftzen wir Traurende und Weynende in dem Thal der Zähren. Eya unsere Fürsprecherin, wende derowegen deine barmhertzige Augen zu uns

1532.

§. 27.

Ob sich nun aber, wie bekant, noch so viele Wiederwärtigkeiten gegen den Lauf des Evangelii so zu reden aufthürmten, so wendeten doch die nunmehro vereinigte Evangelische Prediger dargegen alle Kräffte zur Beförderung jenes an; solcher Gestalt hatten sie vorgenommen, in der Pfarr des Morgens nicht mehr um 7. sondern um 8. Uhren, und Nachmittags auf den Sonntag nicht mehr um 12. sondern um 1. Uhr zu predigen, hatten auch solches durch Johann Bernhard der Gemeine verkündigen lassen; dardurch dann die tägliche Päbstliche Messe kunte und solte ein merckliches gehindert werden, nicht ohne Unmuth der Päbstl Geistlichen. Da aber ein Hoch-Edler Rath davor hielte, die Prediger hätten etwas vor sich gethan, das mit seinem Genehmhalten doch hätte geschehen sollen, und hiermit ihre gebührliche Pflicht überschritten, so liessen sie die Prediger dessen erinnern, und von ihrem Vorhaben abzustehen warnen, (x.) weilen diese aber meinten aus gutem Eyffer vor die Evangelische Warheit, man müste sich der Zeit darzu recht bedienen, und daß es wohl billicher wäre, daß das Licht des Evangelii bey hellem Tage gepredigt würde, vielmehr aber die Meßler ihr Werck im Finstern treiben möchten, auch sie nicht absehen könten, E. E. Rath in sein Amt gegriffen zu haben (y.) beharreten sie auf ihrem Vornehmen, welchem

Vereinigung der Evangelischen Prediger das Evangelium eyferlich zu treiben.

uns / und nach diesem Elend / zeige uns JEsum / die Gebenedeyete Frucht deines Leibes. O milde / O gütige / O süsse Jungfrau Maria / bitt für uns. O Heil. Gebährerin GOttes / daß wir der Verheissung Christi theilhafftig werden / ꝛc. Siehe die Päbstische Gebät-Bücher hin und wieder.

(x.) Siehe Extract-Buch Jahrs 1531. &c.

(y.) Wie gut und hertzhafftig diese vereinigte Prediger es gemeint / kan aus ihrem beykommenden Brieff selbst aus Tom. I. Archiv. Francof. furth von Kirchen-Sachen p. 102-103. ersehen werden.

1532.

EHrsamen günstigen Hern Burgimeister. Es hat unser Mithelffer M. Johann Bernhard heut angezeygt / wy ir eyn Verdruß hapt / das wir

Brief der vereinigten Prediger.

1532. wir hinfurt predigen wöllen / Morgens zu achten und einer vren Nachmittag vnd darüber bgert Vrſach zu wiſſen / derhalb wir eurer W. der beſten Meynung zu erkennen geben / zum erſten / Chriſtus lobt im Evangelio eynen Huſſuatter der ſinem Geſinde gipt die Spiß zu rechter Zitt. Dwil vns dan GOt vber ſyn Huß / daß iſt / ſyne Gemeynde Huſſuetter geſetzt hat / vnd daher Gewalt vns geben zur Beſſerung vnd erbawung ſeines Huſſes / ſo haben wir von wegen vnſers Amts / Zitt und Stund müſſen nehmen / die der Chriſtlichen Gemeinde am gelegneſten ſey die Spiß zuempfahen. Zum andern wiſſen wir keyn Vrſach / diewil die Zit vns underworffen / vnd wir nit der Zitt / warumb wir diſſe unß vnd den Zuhörern gelegene Zitt nit brüchen ſolten / man wolt denn die Gottsleſterung der Meß für wenden / dwil wir aber ſchuldig ſynd am Rich Chriſti uffzubawen / vnd was dem zuwider / mit GOttes Wort abzubrechen / kunden wir nit billich achten / das wir by Nacht hinfurt ſolten GOttes Wort handlen / das man by hellem Tag die Gottsleſterung volnbringen kundt / vnd ſölt Chriſtus dem Teuffel wichen / ſo nun dardurch mit GOttes Wort das Volck gebeſſert wurt / iſts billicher / das die Gotsleſterlichen Meszler yren Grewel by Nacht vſſrichten / vnd loſſen vnſſ die das hell und clar Wort predigen / auch den Tag nyt ſchewen / den untächtigen Nachteulen / nit wichen. Zum dritten wiſſen wir was Ungunſts wir des Predig-Amts halber erlangt / und teglich mehr auch unſers Vermögens nit iſt / das wir mit Knechten und Fackeln zu Kirchen gangen. Zum vierdten dwil das Evangelion nun vil Jar richlich hie gepredigt iſt / und doch by unſſern Gotsleſterlichen Meſſ-Knechten gar keyn Frucht bracht / den ſy noch biſſ uff den heutigen Tag vnd je länger jemehr / hartneckiger und ſtoltzer werden / veleicht der Vrſachen / dwil wir ſo in groſſer Gedult vnd Langmutigkeit gewartet / und als verhofft / Gottes Wort ſölt doch bey etlichen gewürckt haben / von dem greulichen Götzen-Dinſt abzuſtehen. Diſſ ſindt wol die geringſten Vrſachen gnädigen Herrn / die andern ſolt yr erkennen vnd ſolts ermeſſen / vnd was wir thun das geſchicht von wegen vnſers Ampts vnd haben euch mit diſem in euer Ampt vnd Gewalt nit griffen / vnd als ungern vnſere Herren hetten / das wir yaen griffen in yr Amt / alſo ungern haben wirs auch vnd wöllen vnſere Wort onwiderruffen haben. GOtts Gnad ſey mit euch / Amen.

Dionyſius Melander,
Johann Bernhart.
Petrus Chomberger.
Matthias Limperger.

Eure Diener im HErrn. (z.)

Digitized by Google

endlich dann E. E. Rath Platz verstattete, doch darauf Bedacht schluge, wie die Sache zum guten Ende kommen möchte. (z.) 1532.

§. 28.

Sonderlich gieng dasiger Zeit E. E. Magistrat damit um in seinen Rathschlagungen, weilen die vorseyende Abthuung der Päbstischen Messe eine grosse Weitläufftigkeit nach sich zu ziehen schiene, daß solche mit guter Betrachtung möchte abgethan werden, und darüber man auch eine wohlgesetzte Schrifft zu verfassen hätte. (a.) Des Raths Anschläge wegen der zugleich abzuthuenden Mess.

In welchem Jahr aber auch nach Luciä-Tag Petrus Chomberger Prädicant zu Sachsenhausen um Besserung seines Solds bate, in einem besondern Schreiben an E. E. Rath, damahls aber wenig damit ausrichtete. (b.)

(z.) Siehe besagtes Extract-Buch f. 1.

(a.) Siehe das berührte Extract-Buch f. 1.

(b.) Weilen nun dieses sein Schreiben besondere Merckwürdigkeiten von ihme und dem damahligem Kirchen-Zustande allhier in sich fasset/wirds der Mühe wohl werth seyn/ solchen Brieff allhier mit beyzufügen.

Den Fürsichtigen und Weysen Burgermeistern vnd Rade der Stadt Franckenfurt/seinen gepietenden lieben Herrn.

ERsamen fürsichtigen gepietenden Liebe Herrn. E. F. W. seyend mein gutwillige pflichtige Dienst allzeit zuuor Es ist ohngefehrlich drey Jar/das mir befolen wardt von mein Herren einn Erbarn Radt das Euangelium alhie in der Barfüsser Kirchen zu predigen vnd nachvolgende auch zu Sachsenhausen. Darneben mitler Zeit aus dem Gunst GOttes auch des Herren Nachtmahl angericht ist worden/ GOt hat Lob in dissem Dinst vnd Beruff hab ich/ so vil der HErr Gnad verliehen hat/ allen Fleiß angewandt/ vnd noch furt an gern/ so es GOt vnd meine Herrn gefelt/ weiter mich erbeut zu befleißigen. Dieweyl aber F. G. H. nach dem Gesetz GOttes dem Ochsen/ der do dreschet/ das mũ nit soll verbunden werden/ und nach der Lere Christi vnsers lieben Herrn ein jeglicher Arbeiter seiner Speiß werdt ist/ darzu auch St. Paulus befielcht den Zuhörern ire Prediger zu erhalten/ ist darauf mein vnderthenige Pit an E. F. W. sie wolten ansehen

1532. Indessen wurde zu Ende dieses gedachten Jahres im Monat Decembr. das Geschäffte wegen der abzuthuenden Messe angelegentlichst bey E. E. Rath getrieben, und nicht so wohl dahin gesehen, daß solche aufhörete, sondern wie solche auf eine best mögliche Weise ohne Weitläufftigkeit und Aufstand abgestellt werden möchte. E. E. Rath, nach dem er bey sich die Sache überleget, lenckte sich nun dahin, daß weiln damahls gleich jetzo besagtes Werck nicht wohl seinen Fortgang würde gewinnen können, deßwegen man damit noch etwas in Gedult stehen müste. (c.) Welches er auch der gemeinen Burgerschafft offtmahls vorhielten liesse, wiewohln solcher doch einen Weeg, wie den andern das Evangelium gedachte treulichst Handzuhaben. Ob denn nun gleich, da die Päbstliche Geistlichkeit von der Messe, welche die Burgerschafft keines Weges dulden wolte, nicht abliesse, auch solche mit keinen sattsamen Gründen erweißlich machte, die Gemeine den 18. Decembr. bittlich E. E. Rath angelangte, daß die Messe und die Geistliche Päbstliche Ceremonien abgethan würden; Dazu sie selbst über dieses den Sonntag auf Thomä Apostoli und Sonntags darauf die Messe und Horas verhindert, daß sich darauf der Dechant zu St. Bartholomäi nach Aschaffenburg zum Statthalter begeben,

Der Rath bezeugt an die Gemeine den Aufstand der Messe.

Moderation und Verord. nung des Raths in besagtem Handel.

Christ-Ferien der Päbstischen abermals gestöret.

---

sehen die schwinde thewre Zeit vnd den geringen solt/ so ich von dem Dienst habe. Nemlich vierzig Gülden/ vnd wollen mir zur Nottürfftiger Erhaltung meinen solt um etwas erstercken vnd bessern/ angesehen dieweyl ich doch von mein Zuhörern zu Sachsenhausen billig haben solt/ vber das ich mich desto stadlicher mit Weip vnd Kinde vnd aller bürgerlichen Beschwerde ausbringen möchte/ welches mir von meinen Herrn abgewendet und den Pfaffen zugestelt/ das ich doch hie nit bestreiten wil/ pin auch onzweiffel es sey also vm Friedswillen dessmals fürgenommen. Sollichs alles ein Erbarn Rat meinen günstigen gepietenden lieben Herren fürzubringen/ hat mich die Not und Schuld darin ich erwachsen/ gedrungen. Bit derhalben ein güttlich gnedigs Antw. Geben auf Montag nach Lucä. 1532.

E. F. W. W. Petrus Chomberg,
Prädicant zu Sachsenhauffen.

(c.) Siehe das Extract-Buch in Franckfurther Kirchen-Sachen Jahr 1532. auch im II. Theil hinten.

(c.)

Digitized by Google

begeben, um Beſcheid zu holen; (d.) ſo hat E. E. Rath eben da- 1532.
hero, und damit er nicht möchte angeſehen werden, als ob er auf ungebührliche Weiſe dem Evangelio den Lauf verſtattete, den 22. Dec. auf einen Sonntag auf alle Zünffte ein gedruckt Patent geſchickt (e.) des Innhalts; daß (1.) ein jeder ſich ſeines Eydes ſo er Kayſerl. Maj. und dem Rath geſchwohren, erinnern ſolte. (2.) Die Kayſerliche Abſchiede, (f.) zu Augſpurg und Regenſpurg errichtet, in acht nehmen, und darum ſothane Forderung in Gedult laſſen beruhen, biß auf das künfftige Concilium, und was alsdann daſſelbe beſchlieſſen würde, ſich gefallen laſſen, mit welchem Beſcheid die Gemeine eben nicht zum beſten mag zufrieden geweſen ſeyn.

Der Rath unterſagt den Päbſtlichen das Läuten und vieles Ceremoniſche Weſen um der Unruhe willen.

Es thate aber nebſt ſolcher Remonſtration E. E. Rath zur Forderung der Kirchen-Reformation und Vergnügung der Gemeinde dennoch ſo viel, daß Er den 14. Decembr den Stifftern und Clöſtern durch ſeine Deputirte anzeigte, daß ſie aus Beſorgung vieler Unruhe und Weitläufftigkeit ſich des übrigen Läutens und der Ceremonien ſo viel möglich enthielten. (g.)

Als nun die Geiſtlichen hierauf viele Gegen-Reden halten wolten, hat fürnemlich Herr Claus Scheid, ein Freund der Warheit, von Raths wegen ihnen bedeutet: Ihr höret wohl was man euch „ſaget, ſtellet das Gauckelwerck ab, es will nicht anders ſeyn; (h.)„

(d.) Tom. I. Mſt. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 360. und zu Ende.

(e.) Tom. I. p. 86. &c. Archiv. Francof. in Kirchen-Sachen p. 104. wo eben ein dergleichen Decret und Abmahnungs-Schrifft oder Erinnerungs-Schrifft in Druck zu leſen ſtehet. item Tom. I. Mſt. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 360. 361. und zu Ende.

(f.) Siehe Sleidan. VIII. Buch / Num. XV. und Num. XXI.

(g.) Siehe das Extract-Buch f. l. auch hinten im II. Theil.

(h.) Es mogte ja wohl nicht anders ſeyn / ſintemahl der gemeine Mann nichts eifferiger begehrte, von welchem man ſich gar leicht eines abermahligen Aufſtandes befahren muſte. Die Augſpurgiſche und Regenſpurgiſche Reichs-Abſchiede lagen zwar vor Augen / waren aber dergeſtalt abgefaſſet / daß keine ſo gar gewiſſe Hoffnung der Religions-Verbeſſerung ſo bald daraus erſcheinen wolte. Im Gewiſſen befunde ſich anbey E. E. Rath der Warheit des Evangelii und der Päbſtlichen

Irr-

Digitized by Google

1532. und andere dergleichen Worte mehr. Also ist den Christ-Abend in denen Stifftern das Geläut abgestellet worden, nahmentlich das Schreck Läuten, doch hat man die andern Zeichen geläutet. Die Christ-Nacht aber haben die Päbstliche Geistlichen auf ihr sonderbahres Ansuchen und Versicherung, daß es alles stille und sittsam hergehen solte ihre Aemter ohne Hindernüß ziemlich vollbracht, ohne die Hohe Messe und Horas in der Pfarre Bartholomäi, welche sind unterbrochen, aber in denen andern Stifftern gehalten worden. Wiewohl hernach das gemeine Volck kümmerlich konte innengehalten werden; dann auf Stephani und folgenden Tag sind viele Knaben nach der Predigt in der Pfarre geblieben, und haben daselbst allen GOttes-Dienst der Catholischen gehindert; dergleichen auch zu denen Predigern und denen Weißen Frauen oder Reuerinnen geschehē, sie haben solches zu der lieben Frauen und zu St. Leonhard auch thun wollen, sind aber davon abgehalten worden; doch hat sich die Päbstliche Geistlichkeit wenig daran gekehret, und die Messe nicht abstellen wollen; worauf dann Melander den Sonntag nach dem Christ-Tage hefftig wieder solche gepredigt, und in allzugrossem Eyffer so gar das Volck ermahnet, sie mit der That abzuthun, wordurch dann viele Hindernuß denen Päbstlichen erwachsen, ja es dorfften verschiedene sich erkühnen, die Altäre in denen Kirchen hin und wieder zu erbrechen. (i.)

Das Volck hindert thätlich den Päbstischen GOttes-Dienst.

Melander treibt das Volck zu hitzig gegen die Päbstischen auf.

Uber welches ungestümme Verfahren die drey Stiffter so bald den andern Tag darauf sich bey denen Freunden des Raths beschwerten, und um Schutz ansuchten, welcher ihnen auch zugestanden worden, sofern sie Christliche und Göttliche Wercke übten. (k.)

§. 29.

Irrthümer überzeugt, so konte er keinen andern als diesen Bescheid denen Päpistlichen Geistlichen ertheilen.

(i.) Von welchem allen lese so wohl das bekante Extract-Buch f. l. als auch die Franckfurther gröffere Chronic II. Theil Cap. V. und dann Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 361. 362. und zu Ende.

(k.) Siehe besagtes Extract-Buch im Jahr 1532. auf dem 2ten Blat.

Digitized by Google

1532.

§. 29.

Daß aber E. E. Rath kein Belieben daran getragen, wann vorigen Jahrs verschiedene von der Gemeine so gewaltthätig die Reformation wolten fortgehen lassen, ingleichen wenn die Prediger, bevorab Dionysius Melander allzuhitzig daher gefahren in ihren Vermahnungen an das Volck, erhellet aus dem Befehl, welchen E. E. Rath im Jahr 1533. bald im Anfang des Januarii deßfals an die gemeine Zünffte abgehen liesse, worinnen er solchem den Unfug ernstlich verwiese, welchen neulichst die Jugend in der Kirche und andere mit Erbrechung der Altäre angerichtet, wobey er auch ihnen die obschwebende Verantwortung und Gefahr deßwegen vor Augen stellete, da ohnedem E. E. Rath und der Gemeine von Kayserlicher Maj. eine Straffe von 200. Marck löthigen Goldes angesetzt gewesen, wann sie die Päbstliche Geistlichen in ihren Ceremonien und Gebräuchen hindern würden; inzwischen da ihnen die Messe nicht anzustehen schiene, so solten sie sich nochmahls positivè und deutlich erklähren, ob die Päbstliche Messe aufgehoben oder eingestellet werden solle oder nicht, damit hierinnen einmüthiglich und nach Nothdurfft gehandelt werden möchte, ꝛc. (l.)

Der Rath kommt dem hitzigen Verfahren des Volcks und der Prediger vor.

1533.

Uber dieses unterließ E. E. ebenfals nicht an die Prediger diesen Befehl ergehen zu lassen, sie solten die Gemeine von der Gewaltthätigkeit vielmehr abmahnen, und ihnen vornemlich anzeigen, wie grosse Gefahr und Lasten der gantzen gemeinen Stadt dardurch zu Halse gezogen würden. (m.)

Es hatte sich auch E. E. Rath bey dem Ertz-Bischoffen und Churfürsten der vorgegangenen Händel halber bestens entschuldiget. (n.)

Dem

(l.) Diese Schrifft E. E. Raths ist noch im Mst. sowohl als im Druck zu sehen Tom. I. Archiv. Sen. Frf. in Kirchen-Sachen p. 83-85.

(m.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 362.

(n.) Siehe Tom. II. Archiv. Franckf. in Kirchen-Sachen p. 19. seq. it. Seckend. H. L. Lib. I. §. 139. addit. II.

(o.)

1533. Melander Predigt auf den Neuen-Jahrs-Tag hefftig wieder die Messe.

Dem ohngeacht aber hatte Dionysius Melander auf den Neuen Jahrs-Tag in bemeldter Pfarr zu St Bartholomäi denen Päbstlichen Geistlichen ein ihnen unangenehmes Neu-Jahr ausgetheilet, und dieselbe vermahnet zum ersten und zum andern mahle die Messe ab- und die Kirche zuzuthun, er wolte sie anderst in der dritten Vermahnung in den Bann thun, und darnach andern befehlen. Nachdem sie nun überdiß auch von andern verwarnet worden, haben sie etwas Geschmeide und Kirchen-Sachen in ein Gefäß gepackt und solches bey einem Burger niedergestellet; darauf nach gepflogener abermahliger Rathschlagung von abzuthuender Messe, den 4. Jan. an einem Sonntag E. E. Rath 2. Canonicos und 2. Vicarios des Stiffts St. Bartholomäi beschickt, und ihnen durch den Raths-Schreiber aus einem Zettel verlesen lassen: Weil auf den Cantzeln bißanhero von denen Prädicanten vielfältig gepredigt worden, daß ihre Messe und andere Ceremonien der Kirchen voller Greuel und Gottloß Wesen wäre, und sie solches biß dato noch nicht wiedersprochen und wiederleget, solten sie solches noch thun, wo nicht, möchte E. E. Rath sie nicht länger beschirmen, sie wolten denn davon abstehen; sintemahl die Gemeine gantz erbittert wäre, daß schier ein Auffruhr zu besorgen stünde. Die Stiffter haben sich zwar eine Raths-Versammlung den 5. Jan. Sonntags ausgebeten, solche auch erhalten, allein mit dem Bedinge, die Messe zu unterlassen, welche sie aber gleichwohl einen Weeg wie den anden forthielten; Inzwischen ist ihnen Sonntags um 9. Uhr Copia des Raths-Decrets auf ihr Begehren ertheilet, (o.) auch solches von ihnen so bald nach Aschaffenburg zum Statthalter abgeschickt worden, unter welcher Zeit aber etliche muthwillige Buben die Altär aufgebrochen, die Reliquien herausgenommen, die Tafflen von denen Altären abgethan, und vielen Unfug getrieben, welches weder E. E. Rath noch auch die Prediger sie geheissen. (p.)

Der Rath befiehlet aus angezeigten Ursachen den Päbstlichen die Messe zu unterlassen.

Was

(o.) Siehe Extract-Buch Rathschl. in Franckfurther Kirchen-Sachen aufs Jahr 1533. f. l.

(p.) Siehe I. Tom. Mst. Frf. Kirchen-Sachen Uff. Bibl. p. 362. 363. und zu Ende; item Herrn von Lersners Chronic II. Theil Cap. 5. (q.)

Digitized by Google

Was nun aber E. E. Rath denen drey Stifftern wegen der Meſſe obbeſagter Maaßen ankündigte, das hat er ebenfalß andeuten laſſen denen 2. Clöſtern der Prediger und der Carmeliten, auch denen Antonitern und Johannitern auf gleichmäßige Weiſe, doch den Mönchen insbeſonders, daß ſie ſich in ihren Clöſtern enthielten, und auſſer denenſelben Meß zu halten unterwegen lieſſen. (q.) 1533.

Als aber die Päbſtlichen ſo gar hart an ihrer Meſſe und Ceremonien hiengen, woran der Mayntziſche Ertz-Biſchoff und Statthalter zu Magdeburg, Albertus nicht wenig Schuld trug, ſintemahl dieſer nicht nur ſeine Geſandten der Geiſtlichen halber an E. E. Rath ſo bald abfertigte, ſondern auch den drey Stifftern zuſchreiben, und ihre Standhafftigkeit rühmen, auch ſie vermahnen lieſſe, forthin alſo zu verharren, wo zugleich der Propſt zu St. Bartholomäi D. von Tettenleben den Tag Antonii, von Mayntz an ſeinen Schaffner in hieſigem Frohn-Hof r.) geſchrieben und ihm befohlen, die Geiſtlichkeit mit allerhand Nothdurfft, auf ſich zu eräugnenden Fall, zu verſehen, und den Frohn-Hof ſie zu erhalten zu eröffnen; Es wolte ſein gnädiger Herr der Churfürſt nicht verſtatten, daß die Geiſtlichen aus Franckfurth ſolten verjagt werden; (s.) Als nun die Päbſtiſchen dergeſtalt verſteifft waren, ſetzte Melander ſeinen Drohungen gleichfals weiter nach, und verbannte alle Geiſtlichen und Pfaffen, ſamt dem Pabſte, vermahnete die Gemeinde keine Gemeinſchafft mehr mit ihnen zu haben, woraus viel Unluſt unter den Burgern entſprungen, ſonderlich auf denen Zünfften, bey welchen ſie zuſammen zu kommen pflegten. Gleichwie ſich aber nun die Päbſtliche Geiſtlichkeit über dieſes, und andere obbenahmte Zumuthungen bey Chur Mayntz, ihrem Biſchoff und deſſen Statthalter, ſehr beſchwehret gehabt, ſo iſt

Päbſtliche Geiſtliche werden von ihrem Theil verſteiffet; Melander aber wird noch bitziger.

(q.) Siehe berührtes Extract-Buch f. l.

(r.) Dieſer Frohn-Hof iſt ſonſten die Reſidentz oder Wohnung des hieſigen Propſts zu St. Bartholomäi, gelegen hinter der Fahr-Gaß.

(s.) Vid. Tom. I. Mſt. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. Bibl. p. 361. 366. und zu Ende auch die Collectanea Kœnigſteinii und Schurgii. p. 65. 66. ſo des Probſts Schreiben aufweiſen.

(t.)

Digitized by Google

1533. auch durch denselben ihnen, sonderlich denen dreyen Stifftern zu Re-
Die Catholischen Stiffter bekommen ein Kayserliches Privilegium mit Entziehung der Holtz-Zufuhr in die Stadt, aus dem Mayntzischen.
genspurg ein Privilegium, ohnangefochten zu bleiben, ausgewürckt worden, welches er durch einen Cammer-Boten E. E. Rath insinuiren lassen; Nach welcher geschehenen Insinuation man auch kein Holtz mehr aus dem Stifft hierher kommen lassen, um zu erkennen zu geben, wie höchlich der Ertz-Bischoff über sothane Behandlung seiner Geistlichen betretten sey. Solches aber alles, und obgleich Magistratus auch eine Remonstration wegen der Gefahr thate, um etwas gemach zu thun, vermogte Dionysium Melandrum nicht zurück zu halten von seinem Eyffer, daß er nicht auf folgendes Mariä-Reinigungs-Fest auf die Päbstliche Messe loßdruckt, und abermahl solche samt dem Bischoffen und aller Geistlichkeit hindangesetzt, und gar verbannet, ja geklaget, man hätte an Seiten E. E. Raths ihm versprochen zur Reformation gute und gnugsame Hülffe zu leisten, solches aber wäre nicht geschehen; Die Gemeine müste es dahero selbst mit der Faust vollenden. Solches hat dann, wie billig, einen Hoch-Edlen-Rath zu viel bedünckt, und nach dem sie sich bey solchem Verlauf gar eines Aufruhrs im Volck besorget, haben sie deßwegen gen Heydelberg zum Pfaltz-Grafen und Churfürsten Ludwig, Herrn Philipps von Fürstenbergern versendet, Raths sich zu erholen. Nach erlangter Antwort hat nachmahls Melander seinen Eyffer etwas gemäßiget, und glimpflicher angefangen zu predigen. (t.)

Melanders nochmahliger weiterer Eifer.

Noch weitere Repressalien an die Stadt wegen der Reformation.

Hat man aber einmahl an Seiten der Päbstlichen, sonderlich derer aus dem Ertz-Bisthum Mayntz mit Entziehung des Holtzes der Geistlichen halber eine so ernstliche und empfindliche Andung an der Stadt Franckfurth thun wollen, so geschahe solches noch weiter in andere Wege; der Kauffmann meidete die Stadt, und führte seine Waaren anderswohin, wordurch ein mercklicher Abgang der Messe zu befürchten stunde, auch sonsten dem Lande und gemeiner Stadt vieler Schaden zuwachsen konnen; derohalben so beklagte sich E. E. Rath den 12. Febr. bey Sachsen und Hessen dessen, fürnemlich des Kayserlichen Mandats, so er der Pfaffheit, der Päbstlichen Geist-

(t.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen p. 364. 365. und zu Ende / und Tom. I. Archiv. Francof. in Kirchen-Sachen. p. 92. &c.

(u.)

Geistlichkeit wieder das Evangelium ertheilen lassen, und befragten 1533.
sich anbey Raths, welcher Gestalt sich die Stadt in solchem Falle zu verhalten hätte. (u.)

Damit aber die gemeine Burgerschafft, so dem Evangelio beypflichtete, durch dergleichen Hemmungen der Zufuhre und Sperrung des Commercii nicht möchte auf fremde und wanckelmüthige Gedancken verfallen, so erachtete Dionysius Melander höchst-nöthig, den 9. Martii auf den Sonntag Reminiscere das Volck nachdrücklich zu vermahnen, bey dem Heil. Evangelio und seiner Lehre standhafftig zu verharren, ihnen aber auch zu bedeuten, ob sie wohl sonst um diese Zeit in Gewonheit gehabt, das Heil Abendmahl mit andern nach Evangelischer Art in der Kirchen zu gebrauchen, so wolte ers doch jetzo unterlassen, nicht aus Ursachen, daß es unrecht wäre, sondern daß er sie an keine Zeit binden wolle, wie der Pabst in Osterlicher Zeit das Volck zu thun gezwungen hätte, sie solten nur derer Päbstlichen als grundlosen Lehrern beständig müßig gehen. (x.)

Melander spricht die Burgerschafft an zur Beständigkeit im Evangelio.

Da sichs also hier mit dem Evangelio betruge, haben die damahlige hiesige Evangelische Prediger keine kleine Versuch- und Läuterung außstehen müssen; sintemahl Pfaltz-Graf Ludwig, Churfürst, E. E. Rath schrifftlich verwiesen, daß ihre Prediger Zwinglisch lehreten, darauf sich zwar der Rath verantwortet, daß er nichts davon wüste, nach dem aber auch darauf der seelige Lutherus in einer öffentlichen Warnungs-Schrifft E. E. Rath und Gemeine dessen erinnert, daß ein Geschrey ausgienge, als ob deren Prediger Zwinglisch lehren solten, das ist: fürnehmlich des Heil. Abendmahls wegen lehreten, als ob man in demselben nichts anders empfinge, denn bloß Brodt und Wein, und nicht den wahren Leib und das wahre Blut Christi; So sind die damahlige Prädicantē oder Prediger deswegen im Monat F zur Rede gesetzt wordē, (y.) haben aber auch darauf an den Rath u.

Verdacht auf die hiesige Prediger wegen der Lehre vom Heil. Abendmahl.

Z 2 Gemei-

(u.) Siehe Tom. I. Mst. Franckf. Sachen f. l. und am Ende, in der von Uff. Bibl.
(x.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen p. 361. und zu Ende.
(y.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 368. 369. und zu Ende; item Extract-Buch Franckfurther Kirchen-Sachen. f. l.

Die

1533. Ihre Verantwortung dagegen.

Gemeine ihre Defensions-Schrifft außgestellet, und auf Erlaubnuß drucken lassen, welche wegen vieler bedencklichen Ursachen füglich zu Ende dieses Capituls mit anzurucken seyn mag.

§. 30.

Biß anhero setzte der Päbstlichen Geistlichkeit nicht wenig einen Muth bey, daß sie besage § 29. von Regenspurg ein solch favorables Kayserl. Rescript von ihrer Ruhe und Sicherheit erhalten hatte, nunmehro aber begunte solcher um ein merckliches zu wachsen, weilen da E. E. Rath auf das oben angedeutete insinuirte Privilegium der Geistlichen nicht viel geben wollen, ihme den 10. April von Speyer ein Mandatum Pœnale (z.) zugeschickt worden. Dargegen nun hatte E. E. Rath seine Gesandten Herrn Philipps von Fürstenberg und Johannem den Raths-Schreibern nach Speyer, wo des Reichs Cammer-Gericht angestellt ware, abgefertigt, und vor sothanen Cammer-Gericht darwieder protestiret, anbey an Kayserl. Majest. selbst appelliret; doch mag diese Begebenheit so viel bey dem ge-

Der Rath bekommt ein Mandatum Pœnale wegen der Catholischen Geistlichkeit.

Die angefügte Warnung aber/ so der seelige Lutherus an unsere Stadt gestellet/ ist zu lesen in dem Altenburgischen VI. Theil p. 112. ꝛc. ꝛc.

Gegen die vorgenommene Proceß zu Speyer wider die Evangelische protestirt auch Franckfurt.

(z.) Es ware eben um die Zeit/ als Kayser Carl der V. vorher im Monath Mertzen wieder nach Spanien geschiffet war/ und in Italien bald darauf sich aufhielte/ indeme er dasiger Zeit dem König in Franckreich nicht allzuwohl trauen dorffte. Er liesse aber Teutschland inzwischen unter der Regierung des Römischen Königs Ferdinandi in einem Zustande/ der nicht zum ruhigsten war; denn eben damahl bekamen die Protestanten mit dem Cammer-Gericht einen Streit wegen des rechten Verstandes des im Jahr 1532. zu Nürnberg verabgeredeten Friedens/ vermöge welches die Processe und Urtheile des Cammergerichts biß auf ein Concilium, wider die Protestanten aufgehoben seyn solten. Da wolte nun auch gegen die Protestirende und Evangelische Stadt Franckfurth/ zu ihrer grossen Beschwerde/ ein solcher Proceß außgebracht werden/ dargegen sie sich aber/ wie billich/ setzete. Siehe hievon Sleidani Historien IX. Buch Num. I. und Herrn Schmaussens kurtze Reichs-Historie p. m. 500. und 503. ꝛc.

(a.)

gemeinen Volck gewürckt haben, daß solches unterdeß in der Stille 1533.
sich enthalten; Melander aber hatte die Osterliche Zeit über nicht gefeyert, um zu zeigen, daß er sich ja an die Päbstliche Ceremonien nicht binden müste, und schalt darzu abermahl hefftig auf die Messe, bezüchtigte die Geistlichen, sie wären Seelen-Mörder, worüber dann ein Canonicus zu St. Bartholomäi Nahmens Johannes Raw vormahliger Plebanus zu St. Peter, und der Sänger zu St. Bartholomäi mit Melandro in Händel und Weitläufftigkeiten geriethen (a.)

Als aber die obgedachten Gesandten von Speyer wieder zuruck kamen, und eine Antwort-Schrifft mitbrachten, wurde von E. E. Rath so bald noch in gedachtem Monat April darüber gerathschlaget; Und weilen denen Predigern samt der Gemeine darum gleichfals zu wissen noth thate, sind etliche des Raths auf die Zunfft-Stuben gangen, haben daselbst etliche Zünfftige mit sich in das Baarfüsser Closter zu den Prädicanten oder Predigern genommen, und mit solchen Unterredung gehalten, da zwar allemahl die obschwebende Gefahr vorgestellet worden; An statt aber nun, daß man Evangelischer Seiten in Furcht und Schrecken wegen der Päbstlichen Anstalten und Drohungen solte gesetzt werden, griffe man das Reformations-Werck in Nahmen GOttes nur desto hertzter an, zumahlen da die Zünffte gröften und meistentheils dahin stimmeten, daß die in den Stifftern ꝛc noch übrige Messe solte abgethan seyn, auch sich erkläreten, es gehe, wie es wolle, bey E. E. Rath des Evangelii halber zu stehen (b.)

Die Reformation wird aller Gefahr ungeacht deßo eifferiger getrieben.

Demnach den 23. April auf St. Georgii Morgens um 4. Uhr beschickte der Rath die 3. Stiffter in das Rath-Hauß an einen stillen Ort, ihnen anzeigende und vorlesende, wie schon vormahls den 4. Jan. geschehen, daß E. E. Rath haben wolle, es solten die Meß und andere Ceremonien unterbleiben. Zwar die Geistlichen antworteten,

(a.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 366. und zu Ende, item Extract-Buch in Franckfurther Kirchen-Sachen. f. l.

(b.) Siehe das Extract-Buch in Franckfurther Kirchen-Sachen, und Tom. II. Archiv. S. Francof. von Kirchen-Sachen p. 19. wo die Vota und Stimmen der Zünffte und Handwercker ordentlich noch aufgezeichnet stehen. (c.)

Digitized by Google

1533. wie sie solches vor sich nicht thun könten, weil aber E. E. Rath darauf drunge, wolten sie, doch mit Protestation, Folge leisten; Baten sich auch zu ihrer Entschuldigung oder Verantwortung Copiam Decreti aus, welche man ihnen zugleich zustellete. Worauf sie zwar noch des Morgens die Messe gesungen, aber die Vesper, Complet und Salve ist in allen 3 Stifftern unterlassen worden, und eben solches hat ebenmäßig E. E. Rath den Carmeliten, Predigern und bey denen Teutschen Herrn, Antonitern und Johannitern dazumahl untersagen lassen, (c.) welche letztere sich nicht viel sperreten, sondern zu Gefallen zu leben versprachen.

Die Messe ist völlig abgethan worden.

Gleichwie nun die Päbstliche Geistlichkeit sehr ungern wiche, so versuchten sie doch noch bey so weitgekommenen Sachen den 24. April, bey Rath durch den Herrn Burgermeister, ob sie nicht dörfften Horas Canonicas singen; E. E. Rath aber wolte es bey seiner ersten Meynung laut der Copia verbleiben lassen. Weilen denn jene sahen, daß es nicht anders seyn konte, ergaben sie sich, doch sofern, darinnen, daß sie gleichwohl besagte Copiam nach Maynz schickten, und sich bey dem Statthalter Raths erholeten; worauf ihnen zur Antwort kam, sie solten aus Franckfurth nicht weichen, sondern sich beysammen halten biß auf weitern Bescheid. Der Propst Philippus, ein Graf von Waldeck wolte auch nächstens kommen, und ihnen eine Ordnung machen. (d.)

Dem mogte aber seyn wie ihm wolte, auch mogte abermahl vom Churfürsten zu Maynz Montags nach Misericodias Domini ein scharffes Schröck-Schreiben (e.) wegen der nicht abzustellenden Päbstlichen Messe, und Hinderung derer Geistlichen einlauffen, wie da wolte, so beharrete, weil die Burgerschafft auf die Reformation beständig drunge, E. E. Rath unserer Stadt auf seinem Reformations-Werck, aus

(c.) Siehe Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen p. 367. 368. und zu Ende, auch Extract-Buch von Kirchen-Sachen f. l.

(d.) Vid. Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen p. 368. und zu Ende.

(e.) Siehe solches Tom. II. Archiv. Francof. von Kirchen-Sachen p. 23. ꝛc.

(f.)

aus Göttlicher Heil. Direction beſtändig, entſchuldigte auch ſolches 1533.
auf dem Reichs-Tage zu Speyer aufs beſte, veranſtaltete auch überall gute und fürnemlich zum Behuf und Wachßthum des Evangelii und reinen GOttes-Dienſtes zureichl ige Ordnungen. Den Montag nach Jucundiatis befahl er den Kaſten-Pflegern auch nach einem Kirchen-Diener, das iſt, einem Mann, ſo bey dem Almoſen-Kaſten ſeine Verwaltung leiſtet, und dem Predig-Amt in ihren Beſtellungen an Hand zu gehen pflegt, zu trachten, und daß fürterhin drey Zeichen zu den Baarfüſſern zur Predigt geläutet würden. Auf den folgenden Sonntag Exaudi lieſſe E. E. Rath Melandern eine neue Kirchen-Ordnung vor der Gemeine ableſen, und verkündigen, welche dieſes zum erſten Puncten in ſich hielte, daß alle Tage ſolte gepredigt werden, (2.) die getaufte Kinder auch nach ihrer beyder Eltern Nahmen bezeichnet und aufgeſchrieben werden, (3.) die zu verheurathende Perſonen ſich acht Tage vorhero proclamiren oder aufbiethen laſſen, (4.) alle Mittwochen eine Kinder- oder Catechiſmus-Predigt zu den Baarfüſſern verrichtet, (5.) alle drey Wochen das Heil. Abendmahl in der Pfarr-Kirchen zu St. Bartholomäi gehalten, und (6.) Morgens und Abends das gantze Jahr hindurch auf den Werck-Tägen eine Glocke zu St. Bartholomäi denen Arbeitern zur Nachricht geläutet werden; (f.) ſo alles auch geſchehen.

Es wird eine neue Kirchen- und Predigt-Ordnung öffentlich abgeleſen.

Solche verkündigte gute neue Kirchenordnung und Veranſtaltung begleitete noch darzu Melander mit einer treuhertzigen Vermahnung, ſintemahl er nicht nur E. E. Rath und die Gemeine ernſtlich anhielte zur Standhafftigkeit des Glaubens und Bekantnuß des Ev. ſondern ſie auch

Melander bekräfftiget öffentlich den Rath u die Gemeine in ihrem Vorhaben.

(f.) Siehe Extract-Buch Franckfurther Kirchen-Sachen / auch Tom. I. Mst. &c. in der von Uffenb. Bibl. p. 369. 370. und zu Ende. item Tom. I. Archiv. Sen. Francof. p. 33. &c. wo das erſtere Concept von dieſer und anderer Kirchen-Ordnung zu leſen ſtehet / und hinten noch an dieſem Capitel ebenfals anſtehet. Item Herrn von Lerßners Chronic II. Theil Cap. V. wobey zugleich anzumercken / daß allezeit in der Baarfüſſer Kirchen / als der nachmahligen Evangeliſchen Haupt-Kirchen allein getaufft / proclamiret und copuliret worden / wie ehedem und noch dergleichen in der Catholiſchen Haupt-Kirchen zu St. Bartholomäi üblich war / und noch iſt. (g.)

Digitized by Google

1533. auch bate zu verschaffen, daß die, so noch auf der alten Bahn im Päbstischen Irrthum stacken, durch die Predigt des Evangelii zum Licht der Göttlichen Warheit ebenfals gelangen möchten, und derhalben keineswegs gestattet werde, anderswo, als wie etwan zu Bockenheim, Höchst ꝛc. ꝛc. etlichmahl bißher geschehen, Meß zu hören, oder die Kinder daselbst auf Päbstliche Weise tauffen zu lassen; er bezeugte, sie soltens doch nur frölich angreiffen, GOttes Wort werde ihnen wohl dafür seyn, daß ihnen kein Schaden geschehen möchte. Es befunde sich auch nachmahl diese treue Erinnerung Melanders bey E. E. Rath dergestalt durchdringend, daß solcher es an einem Burger, Nahmens Sebastian Klee nachdrücklich andete, als solcher wieder der Obrigkeitlichen Willen sein Kind nacher Höchst, dem nah gelegenen Mayntzischen Städtlein tragen, und daselbst tauffen lassen. (g.)

Es wird die Tauffe denen Burgern ausser der Stadt an Catholischen nahegelegenen Orten verwehret.

Und damit E. E Rath an Tag legete, wie begierig und geneigt er sey das reine Evangelium zu befördern, so bestättigte er nicht nur denen bißherigen Evangelischen Predigern ihren Beruf, sondern verbesserte ihnen auch ihre Besoldung; fürnemlich bekam der ehemahlige gewesene Guardian zu den Baarfüssern Peter Chomberg, dermahliger Pfarrer zu Sachsenhausen, zu seinen 60. fl. Leibgedinge noch 80 fl. der Predigt halben. Es that auch der Rath solchen Predigern in ihrem Amte sonst vielen andern Vorschub. (h.) Weilen auch die Notdurfft erforderte, daß die Krancken wohl besucht und berichtet würden, so ist solche Geistliche Krancken-Cur fürnemlich in der Neustadt dem Pfarrer zu St. Peter, Matthia Limpergern; zu Sachsenhausen dem Pfarrer Chombergen daselbst; in der Stadt, dem im Hospital zum Heil. Geist, und, wo vonnöthen, dem der ihm zugegeben würde, anvertraut gewesen. (i.) Demnach also in dem Spital

des Raths andere gute Kirchliche Verordnungen / u. Verpflegung der Krancken.

(g.) Vide Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen p. 369. 370. und zu Ende / auch Herrn von Lerßner loc. cit.

(h.) Siehe das berührte Extract-Buch von Franckfurther Kirchen Sachen f. l.

(i.) Siehe die oben angeführte Ordnung hiesiger Kirchen-Arbeiten und Predigten nach ihrem ersten Entwurff Tom. I. Archiv. Frf. p. 32. &c.

(k.)

Digitized by Google

tal eine Hülffe nöthig fiele, so wurde in diesem 1533. Jahr um sel- 1533.
bige Zeit Matthias Ritter (k.) zu einen Spital-Pfarrer auf gute Recommendation verschiedener Gönner E. E. Rath vorgeschlagen, und auch angenommen, wie davon das Raths-Archiv und andere Urkunden allhier einige Nachricht anzeigen.

(k.) Von diesem Matthia Ritter ist noch weiter so viel gewiß, daß er vormahls zu Euchtersheim, welcher Ort an Michel-Felden im Kreichgaw, ohnfern der Pfaltz angepfarrt gewesen, schon ums 1525. Jahr als Capellan Christo und seiner Gemeine in der Predigt des Evangelii gedienet, nach Außweisung eines ihm von seinem Pfarr-Herrn, M. Sebastian Dietzen im Jahr 1533. daselbst den Montag nach Petri und Pauli ertheilten Recommendations-Schreiben, welches anbey der damahls also genante Juncker Weyrich von Gemmingen mit seinem Insiegel bestättigte, ingleichen nach Innhalt seines Ehe- und Copulations-Brieffs in Euchtersheim gestellet, welche beyde annoch in Originali vorhanden. Von gedachtem Euchtersheim ist er, besagter maßen nacher Franckfurth am Mayn gekommen ins Predig-Amt. Der seelige und um unsere hiesige Evangelische Kirche hoch- und unvergeßlich verdiente Herr Doctor Philipp Jacob Spener gedencket in denen Personalien Joh. Balthasar Ritters des Uhr-Enckels dieses Matthiä, vormals Ev. Predigers allhie, welchem gedachter Hr. D. Spener ehedem die Leich-Predigt allhie gehalten, die hernach in Druck kommen. Er seye Lutheri Coætaneus und Reiß-Gefährte nach Welschland gewesen, welcher ihn auch bald nach der angefangenen Reformation an die Stadt Franckfurth zu einem Prediger empfohlen gehabt. Wegen seiner kleinen Statur, und zum Unterscheid von Matthia Lympergern, wurde er insgemein der kleine Herr Matthias geheissen, gleichwohl hat solchem kleinen Matthiä der grosse GOtt diese grosse und ungemeine Gnade, auch nach seinem Tode, bewiesen, daß seine Söhne und Kinder biß ins fünffte Glied, nach dem Maaße der Gaben, welches dem HErrn einem jeden derselben zuverleyhen gefallen, zum Dienst der Evangelischen Kirchen dieses Orts durch groß-günstige Beförderung eines Hoch-Edlen Raths biß anhero gewiedmet gewesen. Als 1554. Matthias Ritter, der Sohn. 1604. Sebastian Ritter, der Enckel. 1641. Joh. Balthaser Ritter, der Uhr-Enckel. 1673. Joh. Balthasar Ritter, der Uhr-Uhr-Enckel. 1705. Joh. Balthasar Ritter, der Uhr-Uhr-Uhr-Enckel. Im Jahr aber 1536. ist dieser Matthias Ritter verstor-

Des Predigers Matthiä Ritters des Vaters kurtze Beschreibung.

Digitized by Google

1533.

§. 31.

Wie nun der leidige Satan sothanen guten Fortgang der Reformation allhier in Franckf. abermal nicht wohl leiden konte, also machte er auch unter der Hand manchen weitern Widerspruch. Fürnemlich schriebe damahlen den 8. Julii der berühmte und gelährte Päbstl. Doctor, Joannes Cochlæus ehemahliger Dechant allhier zu der lieben Frauen, einen langen Brieff an E. E. Rath, und suchte denselben vom Evangelio und der angefangenen Kirchen-Reformation mit vielen Schein-Gründē listiglich wieder abzukehren, wie aus der Einsicht seines beykommenden Brieffs, (l.) zur Genüge klar ist. Nachdem aber E. E. Rath darüber mit ihren Evangelischen Predigern zu Rathe

Cochlæus sucht durch ein Schreiben den Rath in seinem Vorhaben zu hindern/ aber vergeblich.

---

storben an einem Fluß/ welcher ihn in seinen Amts-Geschäfften betroffen. Und das alles besage des I. Tom. hiesiger Actor. des Evangelischen Convents im Anfange/ und Herrn von Lerßners Chronic II. Theil Cap. 18. auch des offt besagten Extract-Buchs/ fast zu Ende des 1533. Jahrs. ꝛc.

(l.) Der Brieff Cochlæi lautete folgender maßen:

ERsame Weyße/ Großgünstige/ lieben Herrn vnd Freundt/ mein willige Dienst sind Ewer Erbarn Weißheiten zuvor allerzeyt/ Günstige Herrn/ daß ich mich zu dieser Zeyt anmasse an E. W. zuschreyben/ bit ich vmb GOttes Willen solchs in keinen argen zuvernehmen. Weil es aus freuntlicher und getrewer Wolmeinung beschicht. Denn so ich vor etlichen Jaren bey euch ein Inwoner/ als ein vnwürdiger Dechant des Stiffts unser lieben Frawen auf dem Berge gewest/ hat mir eins Erbarn Raths-Regiment und Burgerlich Wesen fast wol gefallen. Ich were auch nit weck gezogen/ wo ich hette der Seelen halben im Frid wie vor bey euch bleyben mögen. Jedoch hab ich mich aller Klag enthalten/ und meine Dechaney und Behaußung übergeben/ damit meyner Person halben eyn Erbaren Rath vnd gemeiner Stat kein Beschwernus fürfiele/ nun höre ich aber/ daß ewer Predicanten yre Sach und Fürnemen so fern ins Volck gebracht haben/ daß ein Erbar Rath auß unvermeidlicher Not/ Frid Eynigkeit und Burgerlich Wesen zu erhalten/ die Mess und Ceremonien hab müssen abstellen. Welches mir wahrlich leyd ist/ nicht allein von wegen der Seelen Seelig-

Digitized by Google

Seeligkeit / welcher hierinn groſſer Abbruch geſchicht (vnd ſolchs wol der hochſt und gröſter Schad zu achten iſt/) ſonder auch zeytlicher Beſchwerungen halben/ die eym erbarn Rath und gemeyner Stat darauß erwachſen mögen. Wes ſich aber ewre Predicanten irer Lere halben erbotten haben / iſt mir nit wißlich. Es iſt aber ye bey mir gantz vngleublich / daß ſie mögen eyn nehr redliche Vrſach anzeygen/ das die Meſſ vnd Ceremonien Chriſtlicher Kirchen ſollen dermaſſen abgeſtellet werden. Ich hab auch noch nye vernommen / daß ſie Epiſcopo Roffenſi Clichtoueo und andern / die gründlich davon geſchryben / mit dem wenigſten Blätlein öffentlich geantwort haben. Vnd wo ſie nit gern Lateiniſch ſchreyben / hetten ſie doch wol Teutſch mögen antworten vff mein Teutſche Diſputation, die ich von der Meſſ vnd Wandlung widern Luther / vor iij Jaren hab laſſen außgeen/ vnd möchte noch gern ſehen / wie ſie ſo vil Schrifft-Vrſachen vnd groſſe Gezeuchnuß der alten Heil. Väter redlich verlegen vnd vmbſtoſſen wolten/ ſo hab ich auch neulich dem Sebaſtiano Francken vff ſein Chronica / von Ankunfft der Meſſ und Tranſſubſtantiation geantwortet / (wie ich derſelbigen beyder Büchlein ein Exemplar hiemit überſende) in feſter Hofnung / ſie beyde vor ſolchen Leuten mit Hülff Gottes zu verteidingen. Will derhalben ewer Erbare Weyßheiten dienſtlich und nemlich gebeten vnd gewarnet haben / ſolchen Leuten / die ab- und zu lauffen / vnd nyrgend keyn bleybende Wonung in Fried und Eynigkeit haben mögen / nicht ſo fern zu vertrauen / vnd alles nachzulaſſen / was ſie fürnemen / denn mir gar nicht zweiffelt / daß ſie in gemeinem Concilio müſſen zu Schanden werden / das auch ire Lere vnd Thun auß keinem guten Grund noch Geyſt herfleuſſet / des ich E. W. ein klein Anzeygen hiemit gebe / auß einem Büchlein / welches ſie vnter M. Philipps Melanchton Nahmen in dieſem Jar haben drucken laſſen wider gemeyne Prieſterſchafft / wie E. W. aus zuliegendem Zettel zuvernemen haben. Denn als mir ſolches Büchlein aus Maynz zukame / hab ichs M. Philippo zugeſchickt / von ihm zuvernemen / ob er ſich zu ſolchem Büchlein bekenne / des ich mich zu yhm nicht vermuttet / weyl er neulich in Commentariis ad Romanos vil anders geſchryben hatte / was er mir darauff mit eygner Hand geantwortet hat / des finden E. W. in beyliegendem Zettel ein Abſchrifft. E. W. haben zu gedencken / ob ſolches Büchlein auß dem Geyſt der Warheit herflüſſt. Do man erdichtet falßhe Namen des Autors/ der Stat und der Jarzal / auß Neyd und Haß wieder die verordneten Diener GOttes / Prieſter vnd München / dieſelbigen zu verjagen / oder zum wenigſten vom Dienſt und Lob GOttes abzutreyben. Warlich kho-

1533.

1533. men solche Faßnachts-Küchlein nicht vom Heiligen Geist her / wie E. W. aus M. Philipps Antwort haben zu vermercken. Ewre Predicanten fragen vielleicht nit vil darnach / was Unrats draus volgen möge. Denn wo es übel zuginge / mochten sie davon lauffen / als Frembdling vnd herkhomene Leut / vnd euch in der Not sitzen lassen. Ich höre es warlich nit gern / das es E. W. so fern haben khomen lassen / das euch Luther aller dieser Zweytrachten erster Anfangk soll in offentlichen Schrifften / vor ewre Predicanten warnen und die Stat Mülhausen zu eym Exempel fürwerffen. Ja habt gar vielmehr zu besorgen und zu verlieren denn Mülhausen / und euch on allen Schwertschlag gar leichtlich vnüberwindelicher Schad mag dardurch zugefüget werden / wie ir wisset. Ob wol ewre Predicanten / die nichts zuverlieren haben / solchs alles verachten / vnd gemeynen Man bereden / undreitzen / alles im Windt zu schlagen. So haben doch E. W. besser druff zu sehen / ewr und ewrer Nachkommen Wolfart zu Seel und zu Leib höchlich zu bedencken / habt ir die Meß und Ceremonien acht oder zehen Jar wider ewer neuen Predicanten Willen vnd Meynung bey euch geliden / so mochtet ir noch wol ein Jar oder zwey / aiß auf ein Concilium oder andere Vereinigung / dieselbigen also bleyben / vnd bey euch dulden. Wer sie nicht leiden woltet den stünde das Thor offen / hinauß zu gehen vnd darvon zu fliehen / wie bißher. Es ist warlich zu besorgen ewre Predicanten werdens nicht dabey bleyben lassen / sonder eynen Erbarn Rath weiter in Zaum greiffen / wo sich E. W. nicht wol fürsehen. Es ist ye nunderlich vnd erschröcklich zu hören / das ir als Christen die Juden bey euch yre Ceremonias brauchen lasset / und den Priestern Christlichen Glaubens yre Ceremonias verbietet / die vor sechs oder syben hundert Jaren bey euch gestifftet / und so lang her im Brauch gewesen sind / vnd werden ytzund on ordenliche Erkentnuß wider alle Rechte abgestellt. Jr sollet billich förchten dieses Wort GOttes Esaiä 33. Væ qui prædaris, nonne & ipse prædaberis? Cum consummaueris deprædationem, deprædaberis. Davon sagen euch ewere Predicanten nichts / ich zeyge es an treulich / als ein Warnung / nicht als ein Auffruckung. GOtt gebe E. W. Gnad alles zum besten hinauszufüren / und diß mein Schreyben zu beherzigen / und gütlich im besten (wie es geschicht) zuvernemen / wo dann E. W. erachten / das es gut sey ewre Predicanten des falschen Büchleins halben / oder auch meiner Bücher halben anzusprechen / hab ich kein scheue / solchs gegen yhnen bekant zu sein / nicht ihnen zu Verdruß / sonder der Warheit und gemeiner Stat zu Dienst. Hiermit

GOtt

the giengen, (m) haben ſie ſich gleichwohl denſelben Brieff wenig anfechten laſſen, indeme ſie im Gewiſſen der Evangeliſchen Warheit und Nothdurfft der Kirchen-Verbeſſerung allhier, allerdings verſichert lebten. 1533.

Jedoch ertheilte bey ſogeſtalten Sachen E. E. Rath ihren Freunden und Deputirten auf dem Reichs-Tag zu Speyer gemeſſene Ordre, fals daſelbſt wieder denſelben der Religions-Sache halber ſolte pro-

Der Rath gebraucht alle mögliche præcautionen wegen dervonſeyenden Proceſſen.

GOtt bevolhen. Geben zu Dreßen in Meyſſen am viij. Tag Julii des Jars 1533.

E. W.

Williger
Johann Cochlæus D.

Ich bitte E. W. freundlich vmb ein ſchrifftliche Antwort durch dieſen meynen eygnen Botten.

Titul des Büchleins.

Von dem Geyſtlichen Prieſterthum Chriſti vnd aller Gottgläubigen zehen Schluß-Reden/ fürnemlich auß der Epiſteln zun Hebreern denn hallſtarrigen Pfaffen an denen wedder Bitt/ Warnung noch Straff helffen will zum Faßnacht-Küchlein.

Phil. Mel.

Am Ende des vierten Blätleins ſteet alſo gedruckt/

Ex - - - vltima Januarii,
Anno MDXXV.

Reſponſio Philippi Melanchtonis ad Joannem Cochleum.

SAlutem dicit. Habeo tibi gratiam & miſſo exemplo propoſitionum, quæ ſub meo nomine, neſcio ubi, editæ ſunt. Non n. vidi antea, tantum abeſt, ut ipſe ſcripſerim. Meque non eſſe Autorem, teſtantur phraſis, Dialectes & illæ obſcenæ ac ſcurriles figuræ, à quibus ego natura abhorreo. Ad hæc, quoties id argumentum tracto, diſcernere ſoleo inter Miniſterium Publicum Sacerdotum & Spirituale ſacerdotium. Et conſtat meis literis præclare ornari Miniſterium Eccleſiæ. Itaque recte feceris, quod me excuſas, id ſcriptum non eſſe meum. Ego enim neque ſcripſi neque probo, Decrevi etiam me publico ſcripto purgare. Bene vale. Poſtridie Divi Georgii.

(m.) Siehe das offtgedachte Extract-Buch von Franckfurther Kirchen-Sachen f. l. (n.)

1533. procedirt und eine Anklage angestelt werden, welcher Gestalt diesem allem geziemend und gemüglich zu begegnen wäre. (n.)

Tauffen u. Meß halten denen Geistlichen ausser der Stadt untersagt.

Als auch letztlich die Geistliche zu St. Bartholomäi anbrachten, wie sie sich mit dem Messe halten ausser der Stat halten solten, auch wegen der Tauffe, hat E. E. Rath gut befunden, daß sie einen Capellan hinauß setzten, und sich des außwendigen Meß haltens enthielten; auch wegen der Tauff ließ er ihnen sagen, nachdem eine gewisse Stunde der Tauffe benahmt und wie dieselbe gehalten werden solte, eine Ordnung gemacht wäre, solten sie die Leute, so bey ihnen wolten tauffen lassen, darauf weisen, wo aber jemanden dasselbe nicht gelegen, solle derselbe tauffen lassen, wo er könne, übrigens Friede und Einigkeit zu erhalten suchen. (o.)

Die Evangelische Tauffe wird vestgestellt und jedorman frey gelassen.

Gleichwie aber die in dem 16 Seculo aufgekommene gute und freye Künste hin- und wieder dem Evangelio, und der Verbesserung der Kirchen einen guten Vorschub thaten, also muste auch hinwiederum je zu weilen bald hie bald da die Reformation der Kirchen jenen den Weeg bahnen, wohin wir dieses Orts billich rechnen mögen, die auch in diesem 1533. Jahr hier besonders aufgerichtete Buchdruckerey, welches die erste ware in Franckfurth, und Christianum Egenolphum zum Stiffter und Anrichter erkante, dessen Sohn nachmals Evangelischer Prediger allhier wurde. (p.)

Buchdruckerey wird in Franckfurt besonders aufgerichtet.

Wiewohlen auch schon vor Egenolpho ein und anderes allhier gedruckt worden, wie zum Exempel Herr Johann Zacharias Gleichmann Advocatus zu Ohrdruff in seinem ersten Spicilegio Scriptorum ad Reformationis Historiam Erwehnung thut eines Astrologischen Scripti von Johanne de Indagine, so er 1522 heraus gegeben und welches in Franckfurth bey David Zephelio gedruckt worden ist Daß demnach verhero wohl verschiedene kleine Buch-Druckereyen sich in Franckfurt befunden, da hernach Egenolphus auf benannte Zeit die erste vollständige allhier zusammen gebracht, und angerichtet haben mag.

§. 32.

(n.) Siehe das citirte Extract-Buch f. 1.
(o.) Siehe erwähntes Extract-Buch f. 1.
(p.) Siehe Herrn von Lersners Franckfurther Chronic I. B. Cap. 28. &c.

Bey-

1533.

§. 32.

Hiermit nahm dann das Evangelium, oder die reine seeligmachende Lehre, dem Höchsten zu Danck und Ehren, in unserm Franckfurt über alle Maßen wohl zu, und der reine GOttes-Dienst fieng nun an, eine gute Gestalt zu gewinnen, daß nichts mehr übrig blieb, denn das gute fortgegangene Reformations-Werck ferner zu bestärcken, und gebührend zu begründen, davon das folgende Capitel Nachricht ertheilen wird.

Cap. IV.

I. Beylage des III. Cap. §. 5.

Vertheidigungs-Schrifft der ersten Evangelischen Prediger wieder die Anklagen der Päbstlichen,

1526.

Im Nahmen JEsu Christi Amen.

Den Ehrsamen Weisen / Fürsichtigen Herrn Burgermeistern und Rath zu Franckfurth wünschen Dionysius Melander und Joannes Bernardus beyde Diener des Wortes GOttes mit unterthäniger Erbietung ihres willigen Dienstes / Gnade / Barmhertzigkeit und Friede von GOtt dem himmlischen Vatter und seinem geliebten Sun JEsu Christo unserem Seligmacher / Amen.

VOn der Zeit an / als wir hier zu Franckfurth / Ersame Weyse Gebietende Herrn angefangen haben das Evangelium zu predigen biß uff diesen Tag / ist vil und offt auf uns falßhlich gedicht und gelogen worden / wiewol wir bißher darzu stille geschwiegen / und mit Gedult das getragen / denn unser Unschuld uns getröstet hat / dieweil aber E. W. in kurtz vergangen Tagen uns zugeschickt hat / ein Anklag unser Leben und Leer betreffend / seind wir mit unbillig erfrewt worden / den darin wir nit allein ewer Weißheit sonder auch Christliche Gemüth gespürt haben / daß E. W. geneigt ist / wie sie wieder unß gehört hatt die Anklag / also von unß begert die Verantwortung / und also billig den andern Theil auch zu hören. Darum bitten wir underthäniglich durch die Barmhertzigkeit GOttes / E. W. hab kein Verdruß zu hören / unsere Verantwortung die ire doch gehört habt die Anklagung. Bezeugen aber zuforderst / daß wir diese unser schrifftlich Verantwortung niemandt zu Schmach oder zu Verachtung gethan haben wöllen / sonder allein aus Notturfft / damit unser Widersacher

durch

1533. durch die Warheit sich selbst erkennen / dass sy entwederst zu schnell und vill geglaubt/ oder von uns ausgeben haben. Daß aber mit einer Ordnung dass geschich / wöllen wir Antwürtten auf die Artickel / wie sie nacheinander beschrieben sind.

Der erste Artickel.

ES wird gegen E. W. über uns anklagt wir sein zwein Lutterisch Lerer, darauf antwurten wir: Wir predigen Christum / und den gecreutziget. Erbieten unß auch urbittig zur Verantwortung jederman/ 1. Pet. 3. der Grund fordert der Hoffnung/ die in uns ist. Wir haben offentlich uff der Cantzel gesagt / daß wir auch mit E. W. selb und allen getrewen Zuhörern bezeugen / daß man den Lutter / auch uns selbst / und daß noch mehr ist / keiner Creatur glauben soll in Göttlichen Sachen / wo sy das Wort GOttes nie predigt / sondern soll verflucht seyn. Darauss E. W. erkennen kan / ob die Leer von unss gethan Menschlich / Lutterisch oder Göttlich und Christlich gewest sei. GOtt verleihe Gnad / dass man leb wie wir auss dem Wort GOttes gelert haben Amen.

Der ander Artickel.

Einer ein verlauffner Münch. ICh Dionysius bekenn / daß ich zu Ulm in den Prediger-Orden in meiner Jugend kommen bin / meint dazumal / ich mocht Leib und Seel in diessem Stand zur Seligkeit erhalten / darauf ich dan Profession gethan hab / wie manss heist. Do ich aber mit der Zeit deß Wort GOttes bin verständig worden / hab ich nit allein mit dem Namen / sonder auch mit der That ein Prediger wollen sein / und dass Wort GOttes als vil auff der Gnade GOttes mir mügl gewest ist / zu Pfortzheim gepredigt / doch verbotten mir die Münch endelich dass Predigen / wass solt ich da thun? Ich begert von in zu ziehen / da gaben sy auff mein Verlangen mir Urlaub und Zerung / darzu Briefs und Sigel / die ich noch anzeigen kan / dass ich mich redlich und frumicklich bei in gehalten hett / gaben auch mir ein Bruder zu / der ein Tag mit mir ging. Ist dass entlauffen? Dass ich aber darnach dass Kleid hab aufgethan / wil ich mit Menschen und Römischen Bullen nit beweisen / dan wo ess recht ist / so bedarff ich keinss Urlaubss darzu / so es aber unrecht were / so hat niemantss gwalt dass zu erlauben. Mir ist das warhafftig Wort GOttes gnug / darnach sich all Christen richten sollen / dan unser HErr Christus spricht: Ergert dich dein Mat. 5. rechtess Aug / so reiss es auss und wirffs von dir. Ergert dich dein rechte Hand / so haw sie ab und wirff sie von dir. Solte dan einer nit ein Kleidt von ihm thun / dass in ergert / und hindert dem Nächsten mit Predigen zu dienen? und solt doch im Müssiggang von der armen Leutt Schweiss

und

Digitized by Google

und Blut leben? ſo nun ein ieglicher Chriſt Macht hat in ſolchen Stand ſich 1533.
zuergeben / darin er weiß GOtt ſeinem Herrn am Beſten zugefallen / hab ich mit GOtt daſſ auch gethan / dann kein Gelübt wider GOtt gethan bint.

Der dritte Artickel.

Der ander der Lutheriſchen Sect haben. ꝛc.

DIſſen Artickel verantwurt ich Joannes Bernardus kürtzlich alſo / daß ich in der Stadt zu Mentz vom Biſchoff Gewalt empfangen hab das Evangelium zu predigen / daſſ ich als vil mir GOtt Gnad verliehen hatt / zu unſer Frawen zur Gredden zu St. Quinten / darnach zu Algeſheim gepredigt / keiner Menſchlichen Secte ie anhängig geweſt / ſondern gelert / man ſoll nit Secten machen / oder in anhangen / darum geſtand ich nit / daſſ ich einer Lutteriſchen Sect und Leer oder anderer Menſchen ie anhängig geweſt ſei. Ee und zuvor man unſſ beide Ketzeriſch und Lutteriſche Lewt geurtheilt hatte / ſolt man unſſ billig ſolches angezeigt und erwiſſen haben / worin wir Ketzeriſch oder Lutteriſch leren / es iſt ie zu erbarmen / daß man urtheilt ehe manſſ hört / und verdamt ehe manſſ verſtett.

Der viert Artickel.

Verjagter.

WArum ich Joannes Bernardus Verjagter genannt werd / iſt mir unwiſſend / man muſſ vor anzeigen / wo und von wem ich verjagt wer worden und wohin. Ich werde auch von Anklagern verhafft geheiſſen / wie verjagt und verhafft beyeinander ſteen verſtand ich nit.

Der fünffte Artickel.

Vermeinter Prieſter.

DAſſ laß ich dem Weihbiſchoff Joannes Monaſterii verantwurten / ob er ein Prieſter auſſ mir gemacht hab oder nit.

Der ſechſte Artickel.

Lutteriſchen vermeinten Prediger.

IM erſten Artickel haben wir angezeigt / daſſ wir nit Lutteriſche (*) Lerer ſein / alſo ſeind wir auch nit Lutteriſch Prediger / ſondern Prediger des Evangelii von JEſu Chriſto man heiſt unſſ vermeind oder anderſſ.

Der ſibend Artickel.

Ständen auch offentlichen die Woche dreimahl auff.

DAſſ bekennen wir / haben in dem gefolgt dem Exempel unſers Meiſters JEſu Chriſti der Johannis am 18. ſagt: Ich hab frey öffentlich geredt

(*) Es kan geſagt werden / man ſey kein Lutheriſcher Lehrer / ſo ferne man Luthero und ſeinen Worten / als einem Menſchen und Menſchen Worten / ſolte anhangen. So habens dieſe Prediger gemeynet / hinwieder kan auch geſagt werden / man ſeye ein Lutheriſcher Lehrer / ſoferne man der Lehre Lutheri beypflichtet / die er als ein Werckzeug GOttes aus deſſen Wort getrieben und herfürbracht hat.

Digitized by Google

1533. vor der Welt / ich hab allezeit gelert in der Schul und im Tempel da alle Juden zuſammen kommen / und habe nichtſſ im Wenckel geredt. Wer
Joan. 3. Argſſ thut der haßt das Licht.

Der acht Artickel.

Predigen nichts den eittel Ketzerey.

DAſſ ſoll mit der Göttlichen Warheit nimmermehr erfunden werden / verzeigſſ inen GOtt / die daſſ von unſſ ſagen und klagen. Wir haben daſſ Vatter Unſer / das Ave Maria / den Glauben / die drey Epiſteln Joannis, das Evangelium Matthei / die Epiſtel zum Galattern / etliche Pſalmen / die Epiſteln und Evangelia / wie ſy uf Sonntag und der Heil. Tage durchſſ Jahr in der Meſſ geſungen und geleſen werden / gepredigt / und der mehrer Theil aus dem Buch geleſen / nit anders den nach Auſſlegung der Geſchrifft ob daſſ eitel Ketzerey ſey / geben wir E. W. und ieden gotzforchtigen vernünfftigen Menſchen zu ermeſſen / glauben hier gantz / daſſ unſere Anklegere ſelbſt verſtehen / daß ſy in ſolchem Schreiben zuweit gefaren haben / und beſchlieſſen ſich ſelbſt. Dan ßo wir nach irem Angeben in etlichen Articeln Ketzerißh predigen / ßo kan oder mag daß ie nit ſein / daß wir eitel Ketzerey predigen. So begeren wir auch auſſ der Schrifft unterweiſt zu werden / der ſich nun zu underweißen erbeut / kan ie kein Ketzer ſein / darum verhoffen wir man geb den Anklägern hier kein Glauben.

Der neundt Artickel.

Und anders daſſ dem Heil. Evangelio den Heil. Conciliis, Decretis Sanctorum Patrum zuwieder.

UNſere Ankläger heiſſen das Evangelium heilig / ſo wir dan daſſ gepredigt haben / verhoffen wir / daſſ wir nit eitel Ketzerey gepredigt haben / darum begeren zu wiſſen / was wir dem Heiligen Evangelio zuwieder gepredigt haben / dan das Evangelium iſt im ſelbſt nit zuwieder / daß wir aber den Heil. Conciliis zuwider ſolten gepredigt haben / antworten wir: Wir haben daß Wort GOttes gepredigt / ſtimmen die Concilia damit / ßo geben wir ihn Glauben und Predigen nit darwieder / wo aber die Concilia wider das Wort GOttes weren / ſo bleiben wir bey dem Worte GOttes und laſſenſſ uff der Warheit bleiben. Alſo ſagen wir auch von den Sa-
Mat. 17. tzungen der Heil. Vetter / denn wir hören Chriſtum den der Hymliſchſſ Vatter hat heiſſen hören. Chriſtus und die Heil. Apoſtel haben unß den rechten Weg zur Seligkeit genugſam gelert. GOtt verleich unſern Anklegern und unſſ Gnad daſſ zu glauben und darnach zu leben Amen.

Der

Der zehend Artickel. 1553.

Und von der heiligen Christlichen Kirche hievor öffentlich verdampt.

WIr glauben und bekennen eine heilige Christliche Kirch/ welche ein Geistlicher Leib ist/ under dem Haupt JEsu Christo durch den Heiligen Geist in Einigkeit deß Glaubenß versamlet/ diese heilige Christliche Kirch ist ein Gespons JEsu Christi/ und hört als die Schefflin die Stim ires Joan. 10. Hirten/ und nit die Stim der fremden/ kumpt hie auff Erden leiplich nit zusame/ setzt und ordnet/ gebeut und verbeut nichß/ hangt allein an irem Gespons Christo/ glaubt seinen Worten und lebt darnach. Auch wissen wir daß wir wider den Glauben der waren Christlichen Kirchen nit gepredigt haben/ oder zeig man unß daß an/ ßo wissen wir unß darnach zu richten.

Der eilffte Artickel.

Daß Heil. Sacrament des Altarß ßei nichtß anderß/ dann Wasser und Meel.

DAß unser Anklager hir heißen das Sacrament des Altars/ nent man sunst das Sacrament deß Leibs und Blutß Christi/ oder wie der Heil. Paulus/ des Herrn Nachtmahl/ wie daßelbig gehalten soll werden/ haben wir kürtzlich und auß den Heiligen Evangelisten und Paulo angezeigt und auff dem Buch geleßen/ darum hat unßer keiner der Wort ie gedacht/ wie solten wirß dan geredt haben? Wir achten auch/ daß all unser getrewe Zuhörer daß nit sagen/ mit denen man doch bewelsen muß waß wir geredt hetten. Aber wir müssen mit Gedult geschehen laßen/ daß von uns anders gesagt wird dan wir geredt haben/ und eben von denen die unser Predigt nit gehört haben/ vermeinten doch uns damit in geschrei und Unglück zu bringen/ daß man uns verdampte ee man unß verhört/ glauben aber vorwar daß E. W. indem auch in andern obgemelten Artickeln uns unßchuldig und mit Unwarheit verklagt wisse.

Der zwölffte Artickel.

Die Priester/ ßo Meß leßen thun nichß anderst den treiben ein Teuffelsch Werck und creutzigen GOtt damit.

DIeweil oft und dick von unß gesagt ist worden/ wir leren man soll nichß Gutß meer thun/ wir verbietten gute Werck/ seindt wir verursachet worden zu sagen von den rechten und christlichen gutten Wercken die auß dem Glauben flieſſen/ und von genanten oder schein guten Wercken/ unter welchen Meßhören auch einß von unß ist erzehlt worden/ da haben wir also gesagt: Christus hat nit gesagt: Gang hin und höre Meß/ oder

1533. wen du Meß höreſt ſo thueſtu ein gutt Werck / den er hat daß Sacrament ſeinß Leibſſ und Blutſſ nicht auffgeſetzt / daß manß hören / ſehen / einſtellen umtragen oder aufopfern ſoll / ſondern daß manß eſſen und trincken ſoll / und ſeines Thodß darbey gedencken / dabey ſolte es bleiben / Chriſtus hatß alſo geheiſſen. So machen die Prieſter / ßo Meſſen leſen / etwaß anderß darauß nemlich ein Opfer. So dann Chriſtus ſich ſelbſt nit meer dan einmal uffgeopffert hat / da er am Creutz vor uns geſtorben iſt / ſo kann er alſſ wenig fürhin mer geopffert werden / als wenig er noch einmahl ſterben kan. Wie kunden dan die Prieſter ſprechen / ßie opfern in der Meſſ Chriſtum ? ſie wollen dann auch ſagen / ſie thödten in ? Darum haben wir geſagt / daß daſſ uffopffern Chriſti in der Meß in der Strifft keinen Grund hab / und nicht ein Chriſtlich Werck ſei / iſt es nit Chriſtlich
Luc. 11. ſo muß es unchriſtlich ſeyn / dann Chriſtus ſpricht ſelbſt : Wer nit mit mir iſt / der iſt wider mich. Wieder Chriſtum ſeyn / muſſ vonnöten teufſeliſch ſein. Weitter daß wir ſollen geſagt haben / und creutzigen GOtt / damit antworten wir : Es iſt unß nit unwiſſend daß die GOttheit in Chriſto nit gelitten hatt / darum hat allein in Chriſto die Menſchheit gelitten. Die Menſchheit iſt geſtorben / da Chriſtus ſich ſelbſt am Creutz GOtt dem Vatter für unſer Sünd hat uffgeopffert. So den kein Opffer on den Thödt geſchehen iſt / und die Prieſter ßo Meß leſen Chriſtum wieder opfern / ſo thödten ſie Chriſtum auch (merckt) Chriſtum / nit GOtt / und creutzigen in als vil an in iſt / daß ſie aber ſprechen / ſy opffern in nit in der Meinung daß ſie in wider thödten / ſondern ſy halten ein wider Gedächtnuß in der Meſſe deß Opfferß einmahl am Creutz geſchehen / und opfern in alſo in Myſteriis wie ſy ſagen. So ſprechen wir daß annoch ein Ley daß thu / wann er daß Sacrument entpfacht / dann er thuts zu einer Gedachtnuß des Leidenß und Sterbenß JEſu Chriſti. Wann nun ein Ley daß thut / ßo hilfft es ein andern nit der darbei iſt / und daß ſeht. Alſo hilfft es ein andern nit er ſey lebendig oder thodt der darbei iſt / ſieht und hörtß waß ein Prieſter in der Meß thut / dieweil er nit mehr thut / dan ein Ley der daß Sacrament entpfacht und deß Herrn Thodt gedenckt.

Der 13. Artickel.

Man ſoll nit beichten.

WIr haben aus der Heil. Schrifft mancherlei Confeſſion, Beicht oder Bekantnuß angezeigt / und gelert / alß da iſt die Bekantnuß des Lobß GOttes / Bekantnuß des Glaubens / Bekantnuß oder Beicht der Sünden gegen GOtt dem hymliſchen Vatter / gegen dem höchſten Prieſter der in allen Vällen von Schuld und Pein abſolviren kan / nemlich JEſu Chriſto / Gegen dem Nächſten der beleidigt iſt. Auch in Erzehlung der Sünd

und

und Redtforſchung und unoerweiſung / daß mögen wir mit GOtt und gottsförchtigen Menſchen / die daß gehört haben / bezeugen. Darum haben wir gelert / wem und wie man beichten ſoll / und nit / man ſoll nit beichten. 1539.

Der 14. Artickel.

Nit Vaſten.

HJe ſint unſere Wort und Leer gantz umgekert / dan wir gelert haben / man ſoll alle Tag / allezeit vaſten / dem Leib abbrechen thun / den alten Adam thödten / nach Geiſt und nicht nach dem Fleiſch leben / darbei geſagt / daß ſolchs Vaſten mög geſchehen on Underſcheid der Speiſ / habenß auch weder gebotten noch verbotten / waß man eſſen oder nit eſſen ſoll / habenß iren Conſcientze heimgeſetzt. Darzu gelert / daß alles auß dem Glauben ſoll geſchehen / daß man GOtt Danck ſoll ſagen / daß man nit zu viel ſoll eſſen und trincken / daß man auch den Schwachen im Glauben kein Aergernuß ſoll geben.

Der 15. Artickel.

Die Heiligen nit anruffen.

BEy dieſem Artickel haben wir zum erſten erklert / welche in der Heil. Schrifft Heiligen heißen / als nemlich ſein die Glaubigen oder Chriſten / die durch den Glauben in Chriſtum geheiliget werden und dieſe Heiligen / daß iſt die glaubigen Chriſten ſeind anzuruffen / dan es hat in der Geſchrifft ein Grund / darum wir auch alſo gelert haben. Die Seligen aber die auß diſſer Welt verſcheiden ſeind / davon daß ſie angeruffen ſolten werden / iſt kein Wort GOttes. Darum wir gelert haben / man ſoll anruffen den Vatter der Barmhertzigkeit und GOtt alleß Troſtes der uns hat heiſſen bitten / der uns erhören und auch helffen will. Auch haben wir heiſſen anruffen den Heiligen aller Heiligen Chriſtum JEſum unſern HErrn und Seligmacher / der geſagt hat / was ir den Vatter bitten werdet in meinem Namen das wird er euch geben / wird er alles geben in ſeinem Namen was wir in bitten / laß ich ein jeden Chriſten ermeſſen / ob wir der Heiligen Anruffung bedörffen oder nit. Joan. 16.

Der 16. Artickel.

Kein Zehend geben.

VOn dem Zehend haben wir noch nie gepredigt / aber daß haben wir gelert / und ziehen unß uff E. W. und andere getrewe Zuhörer / daß man jederman geben ſolt waß man ſchuldig iſt. Rom. 13.

Der 27. Artickel.

Für der verſtorbenen Chriſtglaubigen Seelen nit bitten / dan daß ſei inen nit förtraglich oder hilfflich.

1533. BEy diesem Artickel haben wir weder Gebotten noch Verbotten gemacht/ sondern allein gesagt/ daß wir in den Biblischen Büchern nichts von der Verstorbenen Fürbitt haben/ ßo bedeiffen sie auch unser Fürbitt nicht/ dann der nit in Christo stirbt/ der ist ewiglich verdampt/ dan Er spricht: Niemand komt zum Vatter dan durch mich/ stirbt aber einer in Christo/ so kempt er nit in das Gericht/ den er spricht selbst: Warlich Warlich sage ich euch/ wer mein Wort hört und glaubt dem der mich gesandt hat/ der hat das ewige Leben/ und komt nit in das Gericht/ sondern ist vom Thodt zum Leben hindurch getrungen. Ist daß war/ wie eß dan war ist/ wass hilfft es die verstorbene christglaubige Seelen daß wir für sie bitten? oder waß ist es in fürtraglich. Darum dieser Artickel als Christlich unbillig angefochten wird.

Der 18. Artickel.

Keiner Obrigkeit gehorsam sein/ als ob man keine haben solt/ dan GOtt/ daß doch wider die Heil. Schrifft were.

WIr bitten durch JEsum Christum unsern Seligmacher E. W. daß sie bei diesem Artickel ermessen wöllen/ was für ein Gemüth die Ankläger gegen uns haben/ mit solchen und dergleichen Worten unterstehen sich ettlich Fürsten und Herrn/ auch alle weltliche Obrigkeit wieder die Diener des Wort GOttes zu bewegen daß sie sprechen man lere/ man soll keiner Oberkeit gehorsam sein. Es ist uffenbar/ daß wir alß offt unß die Materei daß geben hat/ mit hochsten Ernst und Fleiß zu der Gehorsamkeit ermanet haben/ etwa ein Außlauff gethan und darvon gesagt/ zu Zeiten gantz Predig darvon gethan/ alle Ort der Schrifft von der Obrigkeit und Gehorsamkeit aus dem Buch gelesen/ darbey angezeigt/ wie GOtt die Ungehorsamkeit allweg gestrafft hab/ haben uns auch uffentlichen uff den Cantzlen mercken lassen/ wo sie nit in Gehorsamkeit und Fried leben wöllen/ ßo wöllen wir in daß Wort GOttes weiter nit verkunden/ haben überdaß in allen Predigen fleißig GOtt bitten lassen/ für Kayserl. Maiestat und alle Oberkeit fürnemlich Teutscher Nation/ für ein Ersame Weisen Radt und Burgermeistern disser Stadt. Heist daß leren man soll keiner Oberkeit gehorsam sein? Weiter alß ob man keine haben solt dann GOtt/ dass haben wir auch nie gedacht/ vil weniger geredt/ weitter dass doch wider die heilige Schrifft wer. Es were ja wider die Heil. Geschrifft wo im also wer/ es gilt aber nicht allein beklagen/ sondern die Klagen bezeugen und war machen/ dan darumb haben wir es nit gesagt/ dan es wider die Heil. Schrifft wer.

Der 19. Artickel.

Man soll das Lobgesang von unser lieben Frawen Salve Regina nit singen/ dan es wer ein Abgötterei.

Hat

HAt der Heil. Anruffung in der Heil. Schrifft kein Grund / wie droben im 15. Artickel gemelt iſt / und die Anklager ſchreiben man ſoll nit wieder die Heil. Schrifft leren / ſo klagen ſie unbillig über daß Salve Regina / zeigen ſie vor an / wo es ein Grund in der Schrifft hab / darum wirß noch ſagen man ſols nit ſingen / und darzu / man ſols nit hören ſingen / man ſols auch nit ſprechen / auch nit hören laſſen; Urſach es wer ein Abgötterei / dan Abgötterei iſt ein andern Gott haben; ſo iſt der einig Gott aller Glaubigen Leben / Sieſſe und Hoffnung. Der nun daß einer Creatur zulegt / als die Jungfrau Maria die Mutter GOttes iſt / und im Salve Regina ir daß zugelegt wird / der geet mit Abgötterei umb. Uber daß ſo heiſt die Geſchrifft an vielen Orten zu GOtt ſchreien und ſeuffzen / und nit an ein Ort zu der Jungfrawen Maria / als im Salve geſchicht. Auch ſo iſt Chriſtus der Gerechte unſer Vorſprach / und nit Maria. Zulent iſt es auch Kindiſch zu ſagen; daß nach dieſem Elend die Jungfraw Maria JEſum zeigen ſoll / der ſich unſſ ſelbſt will erzeigen. Darum als Schrifftloß und Abgöttiſch haben wir daß Salve heiſſen meiden / nit der Mutter JEſu Chriſti zur Schmach / ſondern zu Eren. 1533. 1. Joan. 2.

Der 20. Artickel.

Und ſonſt viel Unchriſtlich.

UNchriſtlich heiſt das wieder Chriſtum und ſein Wort iſt / zeige nur die Anklagen an / waſſ wir ſunſt viel unchriſtlich gelert haben / ſo wiſſen wir Antwurt darauff zu geben.

Der 21. Artickel.

Erſchrecklich und grauſam Ding.

DAß wiſſen wir auch nit waß die Ankläger meinen / und darum ohne ferner Erklärung wollen wir darauf nit antworten.

Der 22. Artickel.

Das nit wonder wer / daß GOtt Straff geen lieſſe / wie über Sodoma und Gomorra umb ire ſchwere Mißhandlung geſtrafft worden weren.

WIr beid thun E. W. kundt daſſ nit Wonder wer daß GOtt Straff geen ließ / wie über Sodoma und Gomorra um ire ſchwere Mißhandlung geſtrafft iſt worden / daß wir biß hierhin / wie in obgemelten Artickeln iſt angezeigt / das Göttlich Wort ſo trewlich und fleiſſig geprediget haben / und doch etlich daß nit wollen hören / vil ob ſy eß ſchon hören / doch nit glauben / ſonder darwider reden / vil daß ſelbig umkeren und leſtern daß alles nichß darauf geben / die Diener des Worts mit Unwarheit anklagen / darab ſich nit beſſern / ſondern im ſündlichen ergerlichen

Leben

1533. Leben bleiben / darumb wir mit dem GOttss Wort alle Sünder straffen / iren Gebrechen inen anzeigen / und zu Christo dem Seeligmacher weisen / auf daß man dem Göttlichen Zorn entpfliehen möcht / und nicht mit Sodoma und Gomorra verdampt werden.

Der 23. Artickel.

Der vergangener Zeit zu Mentz der Lutherschen Sect halber in unßerß gnädigsten Herrn Hafft gelegen / und durch die Uffrürigen gewaltiglich erledigt worden.

ES ist war / ich bin vergangener Zeit / daß ist im 25. Jar der minder Zal zu Mentz uff der Mil-Pforten / aber nit um der Lutterischen Sect / auch sunst um keiner Boßheit willen in Hafft gelegen / sonder um Verfolgung willen des Wortes GOttes bin auch entledigt worden / wie meine Anklager sagen / aber nicht gewaltiglich / sonder uff recht / es wöllen den die Ankläger sagen / Herr Martin von Heussenstam Vitzthum zu Mentz. Doctor Valentinus N. Fiscal. Notarius Windeck, die mich von yres gnedigen Herreſſ wegen ledig gaben / hetten ein Gewalt gebraucht / denn ich doch nit spürt / sondern mit bedachten Gemüt sagten sie zu mir / ob ich auch rechtß wölt leben / antwurt ich Ja / und uff disse meine Wort sagt Windeck / so steet hie meines g. H. Fiskal und gibt euch uff recht ledig / bin auch noch der Meinung jederman zu antworten meines Lebens und Leer halber / wo und wen man will / doch daß mit mir nit Gewalt sondern Recht gebraucht werd / heist daß mit Gewalt entledigt.

Der 24. Artickel.

Ehlich vermehlt.

DAß sind wir beid bestendig. Dann GOtt der unser aller Vatter ist hat gesagt: Es ist nit gutt daß der Menßh allein sei / ich wil ein Gehölffen gegen im machen: Also auch der Heil. Paulus / um Hurerei willen hab ein ieglicher sein eigen Weib / und ein iegliche hab ihren eigen Man. In dissen Worten ein ieglicher bekennen wir uns auch begriffen seyn / darum so hat unser jeglicher sein eigen Weib / GOtt geb uns seinen Segen Amen. Hier möchte man einreden: Jr seid aber Priester / darum so habt ir Keuschheit gelobt / Antwort: Wann einer Priester wirt so thut er dem Bischoff ein Eide / er wöl Keuschheit halten / als viel menschlich Blödigkeit nachlassen / daß haben wir auch gethan / da aber menschlich Blödigkeit nit wolt nachlassen / und der Eelich Stand iederman frei ist und Hurerei verbotten / so haben wir uns in ehelichen Stand gethan.

Gen. 2. 1. Cor. 7.

Der

Der 25. Artickel.

. Schenck genommen.

ERſame Weiſe Hern / wir wiſſen wol daß GOtt im andern Buch Moſe alſo ſpricht: Du ſolt nit Geſchenck nehmen / den die Schenck blenden die Scharpffſichtigen und verleitten die rechten Sachen / und im fünfften: du ſolt nit Geſchenck nemen / denn die Geſchenck blenden die Augen der Weiſen / damit ſagen wir daſſ wir nach Geſchenckt nie geſtanden ſein / ſonder etwa dargethan Schenck (auch wieder der gebenden Willen) nit haben wollen annehmen / deshalb wir wider das Gebott GOttes auch in dieſer Sach nit gethan haben / dann wir niemands je zu Lieb oder zu Leid gepredigt haben. Der Schenck nie begehrt / recht Sachen nie verleitet. Wir wiſſen uns von GOttes Gnaden unſchuldig / ob wir ſchon uff arme Hochzeitten doch in Gegenwartigkeit frommer Leutt / den Wein genommen haben mit Danckſagung GOttes und gegen den Gebern / wo daß wieder GOtt wer / hett JEſus Chriſtus unſer HErr nit aus Waſſer Wein gemacht / und die arme Hochzeit-Leutt damit vereret. Joan. 2.

Der 26. Artickel.

EW. ſoll Kundſchafft hören / was wir vor Feſt haben gehabt. Wir haben auf unſere Hochzeiten niemantß beruffen laſſen / dan fromme redliche Burger mit ſamt ihren eelichen Hawſſrawen / und der wenig / allein die inſonderheit zum erſten in aller Erbarkeit Kundſchafft bey uns geſuchet haben / damit man nit ſchertzen möcht wo niemantß darbey geweſt wer / eß were Bäberei und Hurn-Leben / ſo haben wir auch nit vil / deren wir doch vil willig hetten mögen finden / und all erbar Leutt beruffen wöllen / daß man nit ſagen möcht / wir woltens mit Gewalt oder groſſen Hauffen und Anhang erhalten / ſo haben wir auch weder viel noch wenig Perſon einſſ Erſamen Weiſſen Radſſ beruffen laſſen / auff daß wir nit hochfertig und geitzig geacht möchten werden / und niemantſſ on unſerm Nutz mit fremden Neidt beſchweren / dan wo dem nit alſo / wolten wir wol unſere arme Hochzeiten mit Fürnehmen Leutten hin und her die ſich ſelber gutwillig angezeigt haben mögen gezirt haben.

Der 27. Artickel.

Alles zu Schmach dem Heil. Sacrament der Ee und unſer Chriſtliche Ordnung und Tradition.

WIr haben alles gethan zu der Ere GOttes unſerer Seelen Seligkeit / Beſſerung des Nächſten und zu Eren der Heil. Ee / und nit wider Chriſtliche Ordnung wie droben im 10. Artickel iſt angezeigt.

1533. Also Ersamen Weisen Gebiettende / Günstigen Liebe Herrn / hat E W. die Verantwortung von unß über die Artickel wider unß anklagt / von E. W. uns zugeschickt nit mit zierlichen Worten menschlicher Weißheit / sondern mit schlechter einfältiger Anzeigung unsers Lebes und Leer / und daß / uff daß allerkürtzest / auf daß wir E. W. die mit viel andern trefflichen Händeln zu schaffen hat / nit in ein Verdruß brechten / wiewohl wir diese Verantwortung noch einmahl mit weieläufftigen Worten baß erklert und mit Gottlichen Schrifften weiter gegründ haben / dann dieser Handel GOttes Eer und die Unser / auch den Glauben und also vieler Menschen Seligkeit anlangt / darum wir hie ufgelassen haben / daß wir wo E. W. das Begerte von uns in der andern bey uns behaltenen Verantwürtung herfür brengen wollen / und nit allein E. W. sonder in Teutsch oder Latein öffentlich durch den Druck aller Welt offenbar machen / dan diese Entschuldigung allein eine Anzeigung ist unsers Gemütß eilens von uns geschrieben / ob etwan weiter Erklerung von uns begert würde. Darum bitten wir unterthäniglich E. W. wölss also im Besten von unß annemen / fleißig hören / recht ermessen / und unser Unschuld als wir nit Zweiffel tragen erkennen und hierin sonderlich bedencken / waß E. W. als ein Christlicher Magistrat zu Eer und Lob GOttes und seines Heil. Worts schuldich ist / und unß E. W. lassen befohlen sein. Wo wir daß gegen E. W. verdienen künden / wöllen wir als Diener zu allerzeit willig sein und GOtt dem Vatter der Licht / von welchem alles Gutß von oben herab kumpt bitten / durch JEsum Christum seinen Sun unsern Seligmacher daß Er E. W. Gnad verleihen woll / zu regern nach seiner Eer und Wolgefallen / und Meherungs Christlichß Glaubenß / Erhaltung und Besserung des gemeinen Friedß und Nutzes / das verleich Ew. W. der Hymleß Vatter der mit dem Sun und Heiligen Geist regirt in Ewigkeit / Amen.

Dionysius Melander.

Und

Joannes Bernardus.

E. W.

Unterthänige Diener.

II. Bey-

1533.

II. Beylage des III. Cap. §. 17.

Des HERRN Abentmal.

Item andere Kirchen-Ordnungen Anno 1530. Martii. 3.

EHrsame und Weise / Gönnstige Herrn / Nachdem Ewer Weisheiten durch verordente Radsfründt bei unns ersucht haben / das wir des Abendmals Christi ein Ordnung verfasten / haben wir uns derhalb miteinander vereinigt und einhellig entschlossen / GOt zu Eren / vnd gemeinem Christlichen Volcke dieser Stat zu gut / einen kurtzen Begriff des gantzen Handels verfast / mit der Bescheidenheit / das nach Gelegenheit der Zeit unnd Stat / alweg frey und ungezwungen beleib / hierinnen zu enderen / meren und minderen / wie sichs nützlich und beserlich befünden werdet / auff das nit solich und dergleichen Ordnung für genötig auffgedrungen und die Gewissen / wie under dem Babstumb / verirret werden.

Zum ersten wer wol vonnöten / das wie der Sathan durch sein Diener / den falschen lügenhafftigen GOtsdienst / auf allerlei Weiß in der Kirchen geleiten hat / wir auch den rechtschaffen warhafftigen GOttesdienst / widerumb auf allerlei Gelegenheit den Einfältigen und Verfürten zu helffen triben und fleißig übten / welches aber auf folgete Weis nit vnfüglich geschehen mochte.

Nemlich daß aufs wenigst alle Tag einmal die Gemeine oder Versammlung nach eines jeden Gelegenheit zusammen komm Morgens / und dasselbs ein Stücklein aus Heil. Schrifft / verstentlich inn Sprachen fürgelesen würde / sambt etlichen christlichen Gesängen darzu dienstlich / und darnach ein Prediger auffdret / und die gelesen Lection auslegte nit über eine halbe Stund / also das diß gantz Werck in einer Stunde ongeverlich volendet würde; Das erste heist Paulus mit Zungen reden / das andere Weissagen und auslegen: Mochte man denn solliches auf den Abend auch bekommen / wer gut / wie die Papisten Morgens und Nachts mit Meß und Vesper gethan haben / mit der Weis würde man in der Schrifft leufftig und erfaren Leut erziehen / Es hat diß einig Stücklein vor Zeiten gar feine / gelerte und wolgerüste Christen gemacht; Weil uns aber hie zu Franckhfurt diser Zeit am genötigsten Stückl hiezu dienstlich mangelt / nemlich an einer Schule / darinnen zu solichen Lectionen und Psalmen beide Deutsch und Lateinisch etliche junge Knaben angericht und geübet würden / so müssen wir doch inndeß auffs wenigst für uns im Nachtmal diß Stücks ein Angeben oder Exemplar behalten / ob GOt der HErr mit der Zeit wolte Genad geben / das diß Stückl gebessert würde.

1533. Volgt die Ordnung des Abendmals Christi ꝛc.

ERstlich weil der Sonntag bei uns von Alters her zu dergleichen Sachen im Brauch beliben ist / achten wirs am füglichsten / daß Cœna alezeit an einem Sonntag gehalten werde.

Wenn nuhn die Kirch zusammen khombt / soll man anfahen / einen Psalmen in Deutsch verstentlich zu singen; das haben die alten Introitum genant / darumb das im Anfange geschahe.

Darauff soll ein Gebett geordent werden um Gnade und Heil. Geist zu bitten / sambt einem kurtzen Gesang / als / Nun bitten wir den Heil. Geist. ꝛc.

Nach dissem Gesang soll zu Hand volgen ein Lection, zu Latein und Teutsch / darzu sollen aus Micillus Schul / Knaben genommen werden / dieweil kein andere der Zeit vorhanden / diß achten wir der Maiestet unsers Sacraments nit ungelegen / und der Jugend dinstlich und förderlich; dann daraus möchte man mit der Zeit feine schrifftkundige Jugend / beide zu Predigern und Christlichen Regimenten nützlich erziehen / dann der Sathan hats eigentlich im Sinn durch Unachtsamkeit der Jugend / heimlich und unversehenlich dem Evangelio zu schaden: derhalb man der Schulen / wie wir auch zuvor bei E. W. angehalten / fleisig soll warnemen / ꝛc.

Nach disser Lection der Knaben soll der Prediger auftretten und die gelessen Lection auffs kurtzt auslegen.

Am Ende der Predig soll der Gemeine Casten / als der zu disen Handel eigentlich gehört / dem Volck treulich bevolhen werden / dann das heiset bei den alten Collecten.

Darnach werden gesungen die Zehen Gebot / damit auch der gemein Hauffen derselben gewon.

Indeß soll der Altar oder Tisch darzu geordent mit Brot und Wein zugericht werden / darzu sollen verordnet sein / die solch Brod und Wein herzu bringen / ꝛc.

Nach den Zehen Gepoten wird volgen ein Exhortation für die Communicanten / auff das alles fein richtig und ordentlich geschehe / damit allerlei Mißbrauch des Sacrament verhüttet werde / und nit auch unter uns / wie Paulus von seinen Corinthern sagt / vil Krancke und ungesunde / und ein gut Teil schlaffend / das ist / sterbend / gefunden werden / dann wir handlen hier nicht schlecht Brot und Wein / sondern Christus Fleisch und Blut.

Nach dieser Exhortation soll man bitten für alle Stende / mit einem angehefften Gebett / wie volgt.

Erhebet eure Hertzen zu GOt / mit mir zu betten das Vatter Unser / wie uns Christus geleret und Erhörung tröstlich zugesagt hat.

Das

Das GOt unſer Vater im Himmel / uns ſeine elende Kinder auf 1538.
Erden barmhertziglich anſehen wolte / und Genad verleihen / das ſein H. Name under uns und inn aller Welt geheiligt werde durch reine rechſchaffene Lere ſeines Worts / und durch brünſtige Liebunſers Lebens / wolte gnediglich abwenden / alle falſche Lere und böſes Leben / darinnen ſein werder Nam geleſtert und geſchändet wird;

Das auch ſein Reich zukhom und gemert werde / alle Sünder verblent und vom Teuffel in ſein Reich gefangen / zur Erkentnüs des rechten Glaubens an JEſum Chriſt ſeinen Son bringen / und die Zal der Chriſten gros machen.

Das wir auch mit ſeinem Geiſt geſterckt werden / ſeinen Willen zu thun und zu leiden / beide im Leben und Sterben / im Guten und Böſen / allzeit unſerm Willen brechen / opfern und tödten.

Woll uns auch unſer täglich Brot geben / für Geitz und Sorg des Bauchs behüten / ſondern uns alles Guts genug zu im verſehen laſſen.

Woll uns auch unſere Schuld vergeben / wie wir den unſern Schuldigern vergeben / das unſer Hertz ein ſicher frölich Gewiſſen für Im habe / und für keiner Sünde uns nimmer fürchten noch erſchrecken.

Wolle uns nit einfüren in Anfechtung / ſonder helffen uns durch ſeinen Geiſt das Fleiſch zwingen / die Wellt mit irem Weſen verachten / und den Teuffel mit allen ſeinen Dücken überwinden.

Und zuletzt uns wolle erlößen von allem Ubel / beide leiplich und geiſtlich / zeitlich und ewiglich. Wer das alles mit Ernſt begert / und ſein Sünde bekennt / der iſt zu diſem Nachmal zugelaſſen / über den Unglaubigen aber beleibt der Zorn Gottes / ꝛc.

Geleich darauff ſoll man mit klaren hellen Worten auffs verſtendlichſt gegen dem Volck verleſſen die Wort Chriſti aus den Evangeliſten und S. Paulo / darein diß Sacrament gefaßet iſt / und nit aus einem Evangeliſten allein / ſondern aus allen zuſammen gezogen auf das nicht leichtfertige Geiſter Urſach ſuchen / unſern Text und Wort Chriſti zu calumniiren / dann den Text muß man gewis haben / damit das Gewiſſen darauf / als des genötigſt Haubtſtück diß Sacraments / gewislich fuſſen möge / nemlich auff die Meinung.

So ſchreiben die Heil. Evangeliſten / Matheus / Marcus / Lucas und St. Paulus.

UNſer HErr JEſus Chriſtus / in der Nacht / da er verraten ward / nam er das Brod / danckt unnd brachs / und gabs ſeinen Jüngern und ſprach: Nemet hin / Eſſet / das iſt mein Leib / der für euch gegeben wird / ſolchs thut zu meinem Gedechtnüs. Deſſelben gleichen nam er

Digitized by Google

1533. auch den Kelch / nach dem Abendmal / danckt und gab in den und sprach: Nemet hin und trincket alle daraus / diser Kelch ist das Neu Testament in meinem Blut / das für euch vergoßen wird / zur Vergebung der Sünden; Solchs thut / so offt ihr trinckt / zu meinem Gedechtnus.

Alsdann sollen die Communicanten ordentlich hinzugehn / erstlich die Menner / die sich zur rechten Seiten zusammen thun sollen / darnach die Weiber zur Lincken auch beieinander / also das nicht undereinander on Ordnung herlauffen; uns gefiel auch / das bei jedem Teil die jungen Leut vorgingen / dann das sein eigentlich die Gradus gewest / davon in den alten Lerern hin und wider gemellt werdet / welche bei inen zur Excommunication dienstlich waren / und uns auch darzu diente / das wir underschidlich möchten acht haben / wenn wir das Nachtmal reichten / ob er sich hette angezeigt oder nit / dann es werdet sich der Sathan gewaltig in disen Handel legen / als der dem Sacrament über die mass feind ist.

Weil das geschicht / soll die gantze Kirche singen Psalmen und ander Gesäng darzu dinstlich / so lange die Communion weret.

Zu letzt mit einer Danckſagung und Benediction beschlossen / ꝛc.

Zu dissem Handel achten wir am gelegnesten die Pfarr-Kyrch / alls die weit und raum dazu gebe / auff das solches an einem Ort umb Einigkeit willen gehalten würde / doch mit der Gelegenheit / das die Pfaffen] in irem vermeinten GOtsdienst ungehindert beliben / und das Volckl. füglich zu Sand Catharinen khommen möchte.

Hiezu sollen lange Tisch vor dem Chor her verschafft werden / wie auch zuvor / under dem Babstthum / hie breuchlich gewest ist.

Es ist auch unser Bite und Begern / das E. W. etliche dapfere ansehliche Menner verordnen / die GOt vnd dem hochwürdigen Sacrament zu Eren auf beiden Orten des Tischs da ſtünden / Unordnung oder Unehr so sich begeben möcht / zu verhüeten.

Unnd dieweil solch Nachtmal villeicht nit alle Sonntag gehallten würdet; Soll man das / wenn mans hallten will / auf allen Cantzlen zuvor verkhunden / und denselben Sontag / mit der grossen Glocken darzu leuten lassen / damit man allenthalb underschiedlich wissen mag / wenn man das Sacrament handlen werde / das wir aber auch dis geringe Ding anzeigen und begeren. Sollen E. W. in bester Meinung versten / dann wir achtens dafür / das diß geringe Stückl. bei den Einfeltigen sambt dem Wort GOttes / nit unnützlich gehandelt werden / wie zuvor under dem Babstumb / da man allein mit Klingen und Singen vermainde GOt zu gefallen; Jetz aber achten wir solchs alles nach GOttes Wort / nit GOt damit zu dienen / sondern unnsers nechsten Schwacheit zu helffen / ꝛc.

Es

Es ſollen auch niemand zu dieſem Nachtmal zu gelaſſen werden / er ha- 1533.
be ſich dann zuvor bei unns angezeigt / auff das wir ſeines Gelaubens Rechenſchafft vernemen / und ſo ime hierinnen mangelt / Bericht geben mögen / es ſoll aber einem jedlich frei ſein / zu welchem aus uns er geen will / darzu auch offentlich benent und angezeigt werden ſoll / Stat und Ort / wo man ſolich anzeigen und anders vernemen welle.

Weil wir uns dann aus eines erbaren Ratt Anſinnen auch der Billigkeit nach / miteinander vergleicht haben / und aber in den zweien Kirchen Sachſenhußen und S. Peter zwen Prediger in gleichem Ambt mit unns fürgeſtellt ſein / und aber dieſelben offentlich wider uns und GOttes Wort leren / und was hilfft denn unſer Vergleichen / ſo diſſe das Widerſpil handeln / bitten wir E. W. darinn ein Einſehen zu haben / daß ſy entweders ſich mit uns vergleichen / oder ires Predigens ſtill ſein / ꝛc.

Item dyweil bei dem meiſten Teil / GOt hab Lob / der verfürlich und eigennutzig Mißbrauch der Begrebnüſſen verworffen und auffgehört hat / und aber etlich aus Unverſtand / der Verſtorbnen gantz unnachtſam werden / dazu ſich des Evangelions mit groſſer Ergernüs des Widerteil mißbranchen ; auch des Artickels / der Aufferſtehung der Todten / in Achtung belib / achten wir nit unnöthig / das hierinn von Bürgerlicher Zucht und Nachtbarſchafft halben ein Einſehung geſchehen / ꝛc.

Auch will die Predig / ſo am Sonntag nach Eſſen geſchicht / in vil Weg unfüglich ſein / eines teils / das die Stundt on das / der Speiß halben / dardurch man zu zuhören / ungeſchickt würd / darzu vil erlicher Leut Gaſtung und anders halber verhindert werden / die ſonſt dazu kommen / zu dem auch bald drauf die Predig zu Sand Catharinen gehet / iſt unſer Bitten auch hierinn ein Einſehen zu haben / ꝛc. ob ſy villeicht auf die ein Uhr mocht geſchoben werden / doch alſo / das den Pfaffen an irem Geſänng nie Irrung geſchehe.

Dionyſius Melander.
Johannes Bernhart.
Johannes Cellarius.
Petrus Combergck.

E. F. W.

Willige Diener.

Den 3. Martii / 1530.

EErſame und Weiße / Gönnſtige Herren / nachdem euer Weißheiten durch verordente Rats-Frundt bey uns Predicanten angehalten / und erſucht

1533. sucht haben/ das wir des Abentmals Christi ein Ordnung/ wie es am füglichsten gehalten werden mogte / verfaſten / haben wir uns derhalb miteinander vereinigt und einhellig entſchloſſen / GOt zu Eren auch gemeinem christlichen Volckl. disser Stat zu gut / einen kurtzen Begriff des gantzen Handels / wie volget/ verzeichent.

Erſtlich weil der Suntag bei uns von Alters her zu dergleichen Sachen im Brauch belieben iſt / acht wirs am füglichſten / das Christus Nachtmal allezeit an einem Sonntag gehallten werde.

Wenn nun dy Verſammlung oder Kirch zuſammen kombt / ſoll man anfahen / einen Pſalmen in Teutſch verſtentlich zu ſingen / welches die Alten Introitum nanten/ darumb das im Eingang oder Anfang des Handels geſchahe. Darauff ſoll ein Gebett geordent werden umb Genade und H. Geiſt zu bitten/ſambt einem kurtzen Geſang/ als Nun bitte wir den H. Geiſt/ ꝛc.

Nach diſſem Geſang ſoll zu Hand volgen ein Lection oder zwu / nach Gelegenheit / da Zeit aus dem Alten und Neuen Teſtament / wie bei den Corinthern Paulus auch geordent hat / und haiſts mit Zungen reden/ dienet darzu / das man der Bibel gewonet / und leufftig darinnen wirdet/ ꝛc. Geleich darauff ſoll der Prediger auffdretten / und die geleſſen Lection predigen oder auslegen/ das heiſt Paulus prophezeien / weiſagen und auslegen. 1. Corinth. 14.

Am Ende der Predig ſoll der gemein Kaſten / als der zu diſem Handel eigendlich gehört / dem Volck treulich bevoihen werden. Denn das hieſen bei den Alten Collecten. In den Apoſtel-Geſchichten heiſts Brot brechen: Paulus heiſts eine Steuer der Armen. Rom. 15. 1. Corinth. 16. und 2. Corinth. 8. und 9.

Darnach werden geſungen dy Zehen Gebott / auf das auch der gemein Hauffen derſelben gewon.

Indes ſoll der Altar oder Tiſch darzu geordent mit Brod und Wein zugericht werden / darzu ſollen verordnet ſeyn / dy ſolich Brott und Wein herzu bringen.

Nach den Zehen Geboten wird volgen ein Vermanung für dy / ſo zum Tiſch des HErrn gehn wollen / auf das alles fein richtig und ordentlich
1. Cor. XI. geſchehe / damit allerlei Mißbrauch des Sacraments verhütet werde/ und nit auch under uns/ wie Paulus von ſeinen Corinthern ſagt / viel kranck und ungeſunth / und ein gut Teil ſchlaffend / das iſt/ ſterbend / gefunden werden. dann wir handlen hie nit ſchlecht Brot und Wein / ſonder Christus Fleiſch und Blut.

Nach diſer Exhortation ſoll man biten für alle Stände / nemlich das Vatter Unſer / ſoll verſtentlich und klar gebettet werden / darein in einer feinen kurtzen Summa Christus der HErr gefaſſet hat / unſer aller gemeine Not und Anligen. Geleich darauff ſol man mit klaren / hellen Worten

Digitized by Google

ten / auffs verſtentlichſt / gegen dem Volck vorleſen / dy Wort Chriſti auß 1533.
den Evangeliſten und S. Paulo. In welche diß Sacrament gefaſet iſt / und nit aus einem Evangeliſten allein / ſonder aus allen zuſammen gezogen / auff das nit leichtfertige Geiſter Urſach ſuchen / unſern Text vom Nachtmal des HErren zu calumniiren. Dann den Text muß man gewis haben / damit das Gewiſſen / drauff alls dem genötigſten Haubtſtück diſes Sacraments / gewißlich fuſſen möge. Nemlich auf dy Meinung.

Alſo ſchreiben dy H. Evangeliſten / Matheus / Marcus / Lucas und S. Paulus.

UNſer HErr JEſus Chriſtus in der Nacht / da er verraten ward / nam er das Brod / danckt und brachs / und gabs ſeinen Jüngern und ſprach: Nembt hin / eſſet / das iſt mein Leib / der für euch gegeben wird / ſolchs thut zu meinem Gedechtnus. Deſſelben gleichen / nam er auch den Kelch nach dem Abendmal / dancket / und gab in den und ſprach: Nembt hin / und trincket alle draus / diſer Kelch iſt das Neue Teſtament in meinem Blut / das für euch vergoſſen wird / zur Vergebung der Sünden. Solches thut / ſo offt ir trincket / zu meinem Gedechtnus. Alsdann ſollen die Communicanten ordenlich hinzu gehen / erſtlich dy Menner / dy ſich zur rechten Seitten zuſammen thun ſollen / darnach dy Weiber zur Lincken auch beieinander / alſo daß nicht undereinander on Ordnung her lauffen. Uns gefiel auch das bei jedem Teil dy jungen Leut vorgiengen / dann das ſein eigentlich die Gradus geweſt / von denen in den allten Lerern hin und wider gemelt wirdet / welche bey inen zur Excommunication dinſtlich waren / und auch uns darzu dienten / das wir underſchidlich mochten acht haben / wem wir das Nachtmal reichten / dann es werdet ſich gewislich der Sathan gewaltig in diſen Hanndel legen / alls der dem Sacrament über dy maß feind iſt. Weill das geſchicht / ſoll dy gantze Kirchen ſinngen Pſalmen und andere Geſänng / darzu dinſtlich / ſo lanz dy Communion weret.

Zuletzt mit einer Danckſagung und Benediction beſchloſſen.

Zu ſolchem Götlichem Handel / ſollen E. W. gelegne Ort und Stat / auch Tiſch / oder Altare / verſchaffen / und zurichten laſſen. Darnach auch etliche dapfere anſehliche Menner verordnen / dy GOt und dem Hochwürdigen Sacrament zu Eren auf beiden Orten des Tiſch oder Altars / da ſtehen / Unordnung oder Unehre / dy ſich begeben mochte / zu verhüten; Dann hat man vormals under dem Babſtum in Unwiſſenheit vnd Irrtumb ſolches gros geacht / ſoll ſichs billich bei der Warheit und rechten Chriſtus-Ordnung kein frummer erhlicher Chriſtenman beſchemen / ꝛc.

Vnd dyweil ſolch Nachtmal des HErrn / villeicht nit alle Sonntag gehalten wirdet / (davon man jetzmals nit eigentlich ſchlieſſen mag / bis

Digitized by Google

1533. man den Fleis und Frucht des Evangelions sihet/) soll man das/ wenn mans hallten will/ auf allen Cantzlen acht Tag zuvor verkhunden/ vnnd denselben Sonntag mit der grossen Glocken darzu leutten/ auff das man underschidlich allenthalben wisen möge/ wenn man das Sacrament handlen werde.

ERsame/ weiße Herren/ weil wir uns aus eines erbaren Rats Ansinnen der Billichkeit nach miteinander vergleicht haben/ und aber in den zweien Kirchen Sachsenhusen und S. Peter zwen Pfaffen/ ingleichem Ambt mit uns fürgestellt sein/ und aber dyselben offentlich wieder GOttes Wort leren und schreien/ und was hilfft denn unser Vergleichen/ so dyse das Widerspiel handlen; bitten wir underthenigklich E. W. darinn ein Einsehen zu haben/ das sy sich entweders mit uns uns vergleichen/ oder ires Predigens fortan still stan/ ꝛc. angesehen/ das aus solicher zweispaltiger Lere nit geringer Unrat/ Zertrennuug vnd Verpitterung der Gemütter einer gemeinen Burgerschafft heimlich von Tag zu Tag erwachsen/ welches noch nit gemerckt wirdet. ꝛc.

Item dyweil bei dem meistenteil/ GOt hab Lob/ der verfürlich/ eigennutzig Mißbrauch und Unkosten der Begrebnüssen verworffen und nachgelasen hat/ und aber viel aus Unverstand und Grobheit ire verstorbene Freundt und Nachbauren/ gantz unachtsam wie das vnnvernünfftige Vieeh lassen hintragen/ mißbrauchen sich in dem Teil nit wenig des Heil. Evangelii/ nit mit geringer Ergernus des Widerteils/ damit nun der Artickel von der Auferstenung der Todten nit verkleinert werde/ achten wir nit vnnötig/ das hierinnen Burgerlicher Zucht und Nachtbaurschafft halben ein fleißig Einsehen geschehe.

Item die Predig/ so am Sonntag nach Essen geschicht/ will ihn viel Weg unfuglich sein/ einsteils/ das dy Stund zu bald auffs Esen/ auch viel erlicher Leutt Gastung und andershalben verhindert werden/ zudem auch/ bald auff dy Predig zu Sand Catharinen volgt/ zu bedencken/ ob auch hierinn ein Endrung füglich geschehen möcht.

DEr rechte Brauch des Nachtmals Christi wirdet nit verstanden/ man wisse dann zuvor aus Heil Schrifft/ was Sacrament seind.

Es sein aber dy Sacrament GOttes/ und nicht eines Menschen/ Rat und Werck/ wie von Joh. Tauff Luc. 7. geschriben stehet/ darum sy auch nit von Menschen erdacht und geordent sein.

Vnd dyselben beleiben/ wy sy GOt geordent und in sein Wort gefast hatt.

Darum der Glaub den Sacramenten nichts überall gibt/ wie inen auch der Unglaub nichts nemmen mag.

Dann gleichwie der Mißbrauch der Sacramenten Substantz oder Wesen nit wecknimbt; also gibt inen auch der rechte Brauch nichts.

Da-

Darumb dy ſagen Sacrament ſeien nicht Sacrament / wens ein Vn- 1533.
würdiger empfehet / dy vermengen GOttes Werck mit Menſchen Werckhen.

Nun iſts offenwar / das Menſchen Werck ſy ſeien bös oder gut / an GOttes Wercken nichts endern mögen.

Darum irren dy Papiſten / ſo leeren dy Sacrament alls unſer eigen Werck rechtfertigen.

Vnd leeren doch recht / dy da ſagen / das ſy zur Rechtfertigung alls GOttes Werck gehörend.

So haben dy Sacrament und das Wort gleiche Krafft und Brauch / ſy machen auch neu Bewegung / wie das Wort.

Diſen Brauch der Sacrament verſtehen nicht / alle dy verleugnen / das man ſy den Glauben zu ſterckhen und Gewiſſen uffzurichten gebrauchen ſoll.

Derhalb iſts ein ſchedlicher Irrtumb / das dy Sacrament allein Kennzeichen ſeind under den Chriſten / und nit Zeichen / dy uns GOttes Willen verſtendigen / welchen Irrtumb vor Zeiten dy Euchriſtã geleeret haben / und jetz widerumb neu wird / ꝛc.

Diß Artickel hab ich derhalb geſtellt / dywil ein Erſamer Rat von mir begerte / das ich von dem Sacrament predigen ſoll / auch uns darüber verglichen / damit meine Mit-Brüder ſehen / meinen Schlag und Glauben von den Sacramenten zu predigen / darein wir uns auch einhellig verglichen / und meine Mit-Brüder bekhennet / wie ſy zuvor auch alſo geleret haben / und fortan alſo leren wöllen / ꝛc.

Weil dieſe Schrifft Cellarii in etwas verändert / zudem mit einem erleutrenden Zuſatz begleidet iſt / komwt ſie auch hiemit bey / wie die erſte.

II. Beylage des III. Cap. §. 39. (f.)

Entſchuldigung der Diener am Evangelio JEſu Chriſti in Franckfurth am Mayn auf einen Send-Brieff D. Martin Luthers Anno MDXXXIII.

Den Ehrſamen Weiſen und Fürſichtigen / dem Rath und der Ehrbahren Gemeine der Stadt Franckfurth am Mayn unſern lieben Herren und Freunden / wünſchen wir Gnade und Friede von GOtt dem Vatter und unſerm HErrn JEſu Chriſto mit Erbiethung unſers unterthänigen gantz willigen Dienſtes allezeit bereit zuvor.

Ehrſamen Weiſen Herrn und liebe Freunde.

Es lehret uns der Heil. Geiſt in vielen Orten der Schrifft wie es GOttes groſſe und ſchwere Plage ſey ſo er GOttloſe Kinder und Thoren läſſet herſchen / wie es auch eine beſondere groſſe Gnade und Segen GOttes

1533. iſt / ſo er uns gottſeelige Obrigkeit giebt / darum wir billig GOtt unſerm gnädigſten Vatter Lob und Preiß ſagen / daß er euch ſo gnädiglich bißhero bewahret hat / daß er euch zu verfolgen das Evangelium Chriſti JEſu unſers Heylandes keineswegs habt bewegen laſſen / (wiewohl manchmahl / ſonderlich von den genanten Geiſtlichen viel ſich deſſen bey euch mündlich und ſchrifftlich bearbeitet haben /) ſondern hat euch zu ſeinem H. Wort ein geneigt gutwillig Hertz verliehen / daß ſich in wahren Chriſtlichen Thaten täglich mehr und mehr erzeiget. Der HErr der in allem würcket beyde das Wollen und das Thun / wolle ſein Werck in euch anfangen vollführen und vollenden / nemlich die Erkantnüß ſeines allerliebſten Sohnes unſers HErrn JEſu Chriſti / denn das iſt das ewige Leben / als Chriſtus ſelber lehret / daß wir ſeinen Vatter / daß Er allein wahrer GOtt ſey und den Er geſandt hat JEſum Chriſtum erkennen. So nun GOtt und ſein Sohn JEſus Chriſtus unſer HErr nirgend baß erkant werden / denn in GOttes Wort ſelbſt / habt ihr aus Chriſtlichem Eyffer zur Ehre GOttes und Beſſerung des Volcks uns beruffen und befohlen das Heil. Evangelium klahr und rein treulich zu predigen / welchen Befehl ſo viel uns GOtt Gnade gegeben bißanhero wir nachkommen ſind / und weiter mit Gnaden GOttes als lange es ihm wohlgefällig / zu thun begehren / haben uns auch offentlich vielmahls erbotten / und noch / wie GOtt uns und allen Glaubigen durch Petrum den Apoſtel gebotten hat / bereit zu ſeyn / unſers Glaubens rechenſchafft zu geben einem jeden / der es begehret. Solches erbieten hat aber nicht bey allen ſtatt funden / ſondern ihrer etliche unſerer Mißgönſtigen uns unerſucht / Rechenſchafft des Glaubens von uns nicht begehret / auch keinen Irthum uns angezeigt / und doch mit erdichteten Worten oder lügenhafften Brieffen Martin Luther wieder uns bewegt haben ohne Noth / ihnen zu rathen und zuvor ohngewarnet wieder uns zu ſchreiben / daß man nun in Verſtand käme was wir in Sachen / derhalben wir beſchuldigt ſeyn / gelehret haben / auf daß von der Lehre Chriſti durch uns gethan niemand abgeſchreckt werde / wollen wir daſſelbe aufs kürtzeſte anzeigen / und uns niemands zu Leid entſchuldigen. Iſt derohalben unſere unterthänige demüthige und gantz fleißige Bitte / an euch und alle Chriſtglaubigen / wollent ſolch unſer Schreiben aus chriſtlicher Meynung beſchehen / im beſten aufnehmen / und ſich von dem Ewigen / gewiſſen heilſamen Wort GOttes / niemand abwenden laſſen / und dran ſeyn / daß nichts unerhörter Sachen verdamt / noch die Perſonen angeſehen werden. Und erſtlich ſo bitten wir hertzlich alle die ſo bey uns irrig und zweiflich ſtehen / welche Martin Luther nicht kennet noch Nahmen weiß / auch nicht begehrt zu wiſſen / welches wir auch nicht wiſſen / daß ſie noch herfür ans Licht tretten / fragen uns / hie ſtehen / und

wollen

wollen ihn und allen / unſer Lehr bericht / Grund und Urſachen in aller De- 1533.
muth und Warheit geben. Dergleichen können ſie uns aus heiliger Schrifft beſtens lehren / wollen wirs von ihnen mit Danckbarkeit annehmen / und von der Warheit gern überwunden werden. So ſollen die / ſo aus Franckfurther Meſſe kommen / uns ſagen / auf welche Weiſe wir vom Heil. Sacrament lehren / und einträchtig zeigen / wie wir Martin Luthers Lehre in vil Dingen verſpotten und verwerffen / zu ſehen / wie ſie das vor GOtt verantworten / daß ſie ſo unverſchämt dörffen lügen / denn wir in der Meſſe das Nachtmahl nie gehalten haben / vom H. Sacrament nit gepredigt / ſondern was die Ordnung der Schrifft gegeben hat ausgelegt / auch Martin Luthers oder ſeiner Lehre in keine Wege gedacht / darum iſts nicht allwege gut zu glauben was geſagt wird / denn leider viel unnützer Schwätzer in der Welt ſind die mit Unwarheit gern wolten Unfriden anrichten. Der HErr wehre ihnen / beſſere ſie und vergebe ihnen / denn wir anders gelehret haben / denn vorbracht iſt worden. Daß man aber ſchreibet / man höre von uns Luthers Lehre nicht / Antwort: Wir predigen Chriſtum den Gecreutzigten / erbiethen uns auch wie zuvor zur Verantwortung jedermann der Grund fordert der Hoffnung die in uns iſt.

Die Schäfflein Chriſti hören die Stimme Chriſti ; predigen wir Chriſtum nicht / oder ein Engel vom Himmel oder ein Menſch auf Erden / ſoll mans nicht annehmen / beweiſt man uns mit GOtt eines Irrthums / wollen wir uns laſſen weiſen / und abſtehen.

Vom H. Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti haben wir gelehret / wie das vom H. Evangeliſten Matthäo Marco Luca und dem H. Paulo vorgeſchrieben / und der Gemeine GOttes am heilſamſten iſt / nemlich daß der HErr wie in ſeinem letzten Nachtmahl / alſo auch nach ſeinen Jüngern / wenn ſie ſolch ſein Heil. Nachtmahl halten / laut ſeiner Worte / nehmend eſſend daß iſt mein Leib ꝛc. ꝛc. und trinckend alle daraus das iſt mein Blut ꝛc. in dieſem Sacrament / ſeinen wahren Leib und wahres Blut warlich zu eſſen und zu trincken giebt / zur Speiſe ihrer Seelen und ewigen Leben / daß ſie in Jhm und Er in ihnen bleibe / haben dabey mit allem Fleiß das Volck von allem Zanck und unnöthigen und vorwitzigen diſputiren in dieſen Handel / und zu demjenigen das nützlich iſt und auch von Chriſto unſerm HErrn allein gemeinet iſt und beobachtet iſt / gewieſen. Aus dieſem können E. W. und Lieb / auch alle Chriſtglaubige verſtehen / daß wir gar nicht gelehret haben daß im Sacrament eitel Brodt und Wein ſey / haben auch weder Karn noch Wagen zu fern und zu tief in Schlam geführet / ſondern in der Warheit mit höchſten Fleiß und Ernſt ermahnet die Wort des HErrn einfältiges Glaubens / hindangeſtelt alle menſchliche falſche Gloſſen / annehmen / und bey dem daß ſie inhalten / ungezweiffelt

1533. bleiben / auch das H. Sacrament / wie der HErr eingeſetzet hat / andächtiglich und mit danckbahren Gedächtnuß ſeines Sterbens und Blut-Vergieſſens zu empfahen. Alſo haben wir gelehret daß im Nachtmal des HErrn Brot und Wein nicht verändert wird in ihrer Natur und daß da keine Veränderung des Weſens des Brots und Weins an dem Leib und des Bluts Chriſti geſchehe / wie Päbſtliche gelehret haben / dabey daß im Nachtmahl nicht eitel oder ſchlecht Brot und Wein ſey / ſondern ein Sacrament heilig / ja des HErrn Brot und Kelch ein H. Sacrament ſeines wahren Leibes und Bluts und daß um des Brauchs und Einſetzung Chriſti willen. Daraus folget aber nicht daß wir in unſerm Nachmahl nichts den eitel Brot und Wein haben / ſondern wie der HErr geſagt: Nehmend eſſend / daß iſt mein Leib / alſo lehren wir daß man nicht zweifflen ſoll der HErr gebe auch uns ſeinen wahren natürlichen Leib und ſein wahres natürliches Blut und das zu einer wahren weſentlichen Speiſe unſerer Seelen.

Bey ſolcher Lehre haben wir auch den rechten Brauch auch die Früchte des Nachtmahls angezeiget / und gehalten / uns dabey / wie wir das auch vor E. E. Würden gebeten alles Zancks der Sacramenten halber enthalten / und jede Poſten in ihrer Achtung und Würde bleiben laſſen / haben darum keine andere Meynung / heimliche Gloſſe noch Verſtand im Sinn / daß keinem Menſchen aber allein GOtt wiſſend iſt / bezeugen das vor ihm und JEſu Chriſto unſerm HErrn und Richter / dem nichts verborgen iſt / daß wir nie gedacht haben und anders zu vernehmen zu laſſen / denn wir in der Warheit halten und glauben / iſt auch unſer Sinn und Meynung nie geweſen / der Chriſtlichen Gemeinde den theuren Schatz die wahre Gegenwartigkeit Chriſti zu nehmen / ſondern daß die Glaubigen deſſen Schatz recht und warlich zugegen und in ihnen haben / weiſen wir ſie vor allem zu Chriſto ſelbſt unſerm einigen Heylande / durch ein wahren Glauben / ohne welchen weder Wort noch Sacrament helffen mögen / und aller Diener Reden und Thun ein vergeben Pflantzen und Begieſſen iſt / weiſen ſie auch nicht allein auf Chriſtum ſondern auch auf ſein Wort / ſeine und keines Menſchen Meynung in ſein ſelbſt Weſen / lehren auch glauben nicht was Menſchen oder andere glauben / ſondern was GOtt heiſt glauben ſein H. warhafftig Wort inhalt und vermag das und anders haben wir fern ohne allen falſch heraus geſagt / ſo viel uns GOtt hat wiſſen laſſen nichts verhalten / und wo uns GOtt etwas weiters in ſeinem Wort zu erkennen gegeben / wolten wirs gern zu ſeinen Ehren auch lehren / wir könnens auf einmahl nicht alle lehren / alſo auch nit all lernen / ſondern wie es GOtt einem jeden außtheilet. Es kan ſich doch mancher Geiſt in ein Buch zu einer Zeit nicht ſchicken / kans aber hernachmahls. Darum

hätte

hätte man viel Schreibens / daß uns / wie gehöret / nicht anlangt / wohl 1533.
gespahret / derohalben wirs auch lassen fürgehen;

Damit wir auf die Beicht kommen / dieweil wir beschuldigt werden / als ob wir dieselbe gantz verdammen und verspotten / welches gegen eurer W. keiner Entschuldigung bedarff / dann wir das ohngefehrlich vor 7. Jahren / da unter dem Nahmen des Bischoffen von Mayntz an euch geschrieben ward / wir lehreten / man solte nicht beichten / verantwort haben; wie ihr denn als wir achten daß in Ew. Cantzeley habt / also: Wir haben aus der Heil. Schrifft mancherley Confession, Beicht oder Bekantnuß angezeigt und gelehret / als da ist die Beicht oder Bekantnuß der Sünden gegen GOtt den himmlischen Vatter / gegen den höchsten Priester der in allen Fällen von Schuld und Pœn absolviren kan nemlich JEsu Christo; gegen den Nächsten / der beleidiget ist / auch in Erzehlung der Sünden / um Rathforschung und Unterweisung / daß mögen wir mit GOtt und gottsfürchtigen Menschen die das gehöret haben / bezeugen. Darum haben wir gelehret / was und wie mans beichten soll / und nit / man soll nit beichten. So viel zur selben Zeit. Hätten / die Irrigen bey uns unsern Predigten von der Beicht gethan gehöret / würden sie wohl verstanden haben / daß ihre Prediger die Beicht nicht gantz verdammen und verspotten / hätten auch nicht weiter dörffen um Rath fragen / wie sie sich darinnen halten sollen. Es ist aber zu sorgen / daß Hoffarth und Geitz etliche werde verblendet haben / daß sie mit offenen Augen nichts sehen / das wohl in dem gescheint daß sie die Ursach seynd daß wieder uns geschrieben wird; ihre Prediger verdammen und verspotten die Beicht gantz / wahre und Göttliche Beicht ist von uns nicht verdammt / wir haben aber gelehret / sie möge von niemanden geleistet werden / denn welchen seine Reue über die Sünden und Furcht Göttlichen Zorns darzu treibet / derohalben es nit möglich ist solche mit Gebotten zu fordern / darum sie dann weder der HErr selbst noch die Apostel gebotten haben / lehren auch daß nit eben dem Priester geschehen müsse / (durch welches Wort man gemeiniglich die Papistischen Pfaffen verstehet) sondern wer Rath / Trost oder Unterweisung bedarf und begehret / der suche einen recht Christlichen und verständigen Mann / der rathen / trösten / lehren und ermahnen kan / so wird derselbe / er sey ein Prediger oder sonst einer in GOttes Wort verständig / ihm aus der Schrifft den rechten Artzt / der allein unsere Sünden hinnimt / anzeigen / Rath / Trost und dergleichen treulich mittheilen. Also lehren wir und haltens auch / doch ohne Vorschreibung waß Mann oder Weib / Jung oder Alt vor Sünden erzehlen sollen / lassens frey wie einem die Noth treibt / so suche er Hülffe und Rath; begehren damit nicht also zu handlen daß über 3. Jahr alles zerstöret sey und weder GOtt noch Christus noch Sacrament

mehr

1533. mehr bleibe / da behüt uns GOtt vor / dem wir davon Rechenschafft vor dem Richter-Stuhl JEsu Christi geben müssen / ja es würde GOtt das Blut derer jenigen so unserer Versaumnüß halber verdürben / von unsern Händen fordern / darum bezeugen wir das mit JEsu Christo unserm Heylande dem Richter der Lebendigen und der Todten / daß die Jugend und der gemeine Mann zu Christlicher Zucht und Verstand erzogen werden / wollen auch nicht wüste todte Heiligen haben / dencken aber Christen zu erziehen / so viel uns GOtt Gnade verleyhet / und aus Christi Kirch keinen Sau-Stall machen / wollen auch niemand zum Sacrament / wie die Sau zum Trog lassen lauffen / habens auch nie gethan / denn wer da bey uns zum Tisch des HErrn zu gehen begehrt / der zeigt sich zuvor an / begehrt er Trost / Unterweisung und dergleichen / wird des niemand versagt / fordern aber von keinem Sünde zu erzehlen / denn was ein jeglicher selber freywillig um Trostes willen thut. Die Jungen fragen wir wohl / ob sie sich selbst prüffen können / ehe denn sie zum Tisch des HErrn gehen / auch wenn wir des HErrn Nachtmahl halten / legen wir der Jugend zu gut das Vatter Unser ꝛc. den Glauben ꝛc. die Zehen Gebot ꝛc. die Wort vom H. Sacrament der Tauff und Nachtmahls aus / lesens ihnen vor und ermahnen die Eltern wie sie schuldig sind; Ermahnen auch wie E. W. und Lieb wohlwissend ist / daß man daran seyn soll / daß die Schulen mit gelährten / fleißigen und frommen Schulmeistern versorget werden / damit ein Obrigkeit in der Stadt / die Prediget in der Kirchen / die Schulmeister in den Schulen / die Haußvätter daheim dran seyn / daß in allem also gehandelt werde / daß es GOtt wohlgefällig und den Menschen besserlich seye. So lehren wir von der Absolution oder Entbindung der Sünden / daß dieselbe / in kurtzen davon zu reden / die Verkündigung der Gnade GOttes oder des Evangelii sey / es geschehe gleich der Menge oder einem und etlichen / daß man mit den Schlüsseln des Göttlichen Worts den Glaubigen verkündigt / Vergebung ihrer Sünden / denen Unglaubigen / daß der Zorn GOttes über ihnen bleibe / warum sollen wir dann die Predigt der Gnade GOttes / daß ist die Absolution verachten ? Wohl dem ders höret und glaubet / denn durch den Glauben werden von GOtt ihme die Sünden vergeben / wenns ihm schon alle Welt vorbehielte. Wiederum wer sich durch den Unglauben selbst bindet / wer kan den entledigen von Sünden ? Davon ist ohne Noth hie viel zu schreiben; haben sonst reichlich genug gelehret / übens auch in unsern Predigten / wenn wir am Ende der Predigt den Glauben aus GOttes Wort anzeigen / daß ihnen ihre Sünden vergeben sind / und den Unglaubigen vorbehalten / weisen einem jeden / daß er sich selbst prüfe / ob er glaube; denn wen GOtt nicht innerlich lehret im Hertzen / hilfft die äuserliche Predigt allein nichts. Hieraus

aus beſtättigen wir der Päpſtler Ohren-Beicht nicht/ verdammen die Leh- 1533.
re Troſt- oder Rathforſchung der Beichte oder die Abſolution, daß man den Leuten GOttes Wort nicht ſoll ſagen/ auch nicht/ verſpotten auch nötige Zucht nicht/ wenn ſchon etliche (die uns zum theil nicht geſehen/ oder unſere Predigten gehöret/ unſere Bücher/ ſo wir keine haben laſſen ausgehen/ denn ſonſt Bücher-machens kein Ende iſt/ nicht geleſen haben) unſern Geiſt urtheilen/ als ſey er nichts anders als ein boßhafftiger fürſetziger Haß und Neid/ nicht allein wieder Luthern und GOttes Wort/ ſondern auch wieder alle Weltliche Zucht und Ehre: Die Aufruhr ſtincke uns zum Halſe heraus/ und wolten gern alles gleich und keinen Unterſcheid leiden und Müntzern verglichen werden ꝛc. befehlen wir dem Allmächtigen GOtt und Vatter/ dem nichts verborgen/ ſondern ein Hertzens-Kenner iſt/ daß er zwiſchen ihnen und uns Richter wolle ſeyn/ wer recht oder unrecht/ ſchuldig oder unſchuldig ſeye/ vor der Welt aber weiſen/ daß zum mehrern Theil ein Ehrſamer Rath/ die unſere Predigten gehöret haben/ desgleichen eine ehrbahre Gemein/ auch andere Liebhaber des Göttlichen Worts/ die in und außerhalb der Meſſe uns hören/ daß es ſich mit Warheit nicht alſo erfindet/ denn wir je wieder GOttes Wort je wieder Zucht und Ehr nichts gelehret haben/ aber wohl mit ernſtlichem Fleiß zu GOttes Wort und weltlicher Zucht ermahnet/ auch ſo viel an uns/ Fleiß angekehret vor GOtt ein frommes und vor der Welt ein ehrbahres züchtig Volck bereiten; ſagen ſchon etliche Feinde der Warheit anders von uns/ hat es doch keinen Grund und Beſtand.

Der Auffruhr halben tröſten wir uns/ daß wir wiſſen/ daß die Phariſäer das Evangelium Ketzeriſch/ die Weltweiſen auffrühriſch ſchelten/ und wir nicht die Erſten noch die Letzten ſind/ denen es geſchehen iſt oder geſchehen wird/ wir ſind nicht beſſer dann Chriſtus der vor Pilatum iſt geführet worden und verklaget/ er wende das Volck ab und verbiethe dem Kayſer den Schoß zu geben/ auch: Er hat das Volck erregt/ zu geſchweigen was denen Heil. Apoſteln und andern iſt begegnet. Wir haben GOtt ſey Lob zu Franckfurth keinen Aufruhr geſehen/ zu Aufruhr nicht gepredigt/ aber mit allem Fleiß und Treuen gelehret und ermahnet zu dem Gehorſam GOttes und ſeines Wortes auch der Obrigkeit/ die von GOtt verordnet iſt. Denn wer ſich wieder die Obrigkeit ſetzet der wiederſtrebt GOttes Ordnung ꝛc. wie der Heil. Paulus zun Römern/ und GOttes Wort an vielen Orten außweiſet/ warum ſolten wir dann GOttes Ordnung wiederſtreben/ dieweil wir wieder uns ein Urtheil würden empfahen. Es iſt nicht noth/ daß man E. W. und Lieb gegen uns verhetze/ denn ihr von GOttes Gnaden beſtens von uns wiſſet/ und euer etliche Raths-Freunde von E. E. Rath darzu verordnet/ uns diß Bezugs

1533. halben entſchuldiget / auch glaubwürdig Brief und Siegel geben unſerer Unſchuld / daß wir das Wort GOttes lauter / wohl und recht / und nicht auffrühriſch gepredigt und gelehret haben welches wir eurenthalben mit anzeigen / daß aber etliche durch vieler Schreiben und erdichtete Reden geärgert weder gebeſſert würden / laſſen wir das hier mit dieſer Entſchuldigung wiſſen / und wie ein ehrſamer Rath und ehrbahre Gemeine oder Chriſtliche Verſammlung von uns zeuget / thun wir auch / wie billig / ihnen. Ob aber ſchon noch etliche wiederſpenſtige bey uns ſeyn / müſſen wir aus Chriſtlicher Liebe dulden und GOtt für ſie bitten / verſehen uns doch zu GOtt unſerm gnädigen Vatter / Er werde mit uns vätterlich handlen und bey uns ſeyn / durch ſeinen Heil. Geiſt / daß wir alſo wandeln und lehren daß zu ſeiner Ehre diene / zu unſerm Troſt und Beſſerung der Chriſtenheit / daß begehren wir von Hertzen mit allen Außerwehlten GOttes / daß er uns in der reinen Lehre ſeines Worts wolle erhalten / zu ſeiner Ehre / Verhaltung Chriſtlicher Zucht und Gehorſam der Obrigkeit / und wolle uns gnädig behüten für falſchen verketzerten Lehren / auch Schleichern und heimlichen / wieder Verbott der Obrigkeit Winckel-Predigten / hoffen auch zu GOtt durch JEſum Chriſtum / Er werde unſer Vatter ſeyn / und ſeine Kinder hier auf Erden nicht verlaſſen. Dabey E. W. HErrn wollen wirs jetzo bleiben laſſen / angeſehen daß nicht vonnöthen alle Worte zu verantworten / und unſere Unſchuld gegen euch und allen Chriſtglaubigen in Kürtze gnugſam iſt vorgehalten / denn wir mit Schrifften niemand Urſach geben haben wieder uns zu ſchreiben / auch mit dieſer Schrifft den Fleiß der Glaubigen in Leſung der Heil. Schrifft nicht verhindern wollen / begehren hertzlich / daß uns diß Schreiben am beſten / wie es geſchehen iſt / aufgenommen werde. GOtt unſer barmhertziger Vatter durch unſern Heyland JEſum Chriſtum wolle E. E. W. und Lieben ſeinen Heil. Geiſt reichlich verleihen / ſein heilig Wort recht zu faſſen / davon Frucht bringen und darbey zu gewiſſen Wohlfahrt und Seeligkeit ihrer und ihrer unterthanen veſt zu bleiben und verharren / Amen. Befehlen uns hiermit E. E. W. und Lieb als willige und gehorſame Diener / ſofern unſer Vermögen an Leib und Seel ſich ſtrecket / und wir das mit GOtt verantworten mögen. Geben zu Franckfurt am Mayn am erſten Tag Mertzens im Jahr MDXXXIII.

E. E. W. und Lieb willige und gehorſame /
Dionyſius Melander /
Johannes Bernhardus
Petrus Chomberg /
Matthias Limpergius.

Siehe Tom. I. Mst. Frf. Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 403 - 423. incl. item Tom. I. Actor. Eccleſ. Conventus Francof. woſelbſt dieſe Defenſion im Druck geleſen wird in 4to.

Anmer-

1533.

Anmerckung über die Verantwortung der Prediger.

MAn kan aber aus obbemelter Defensions-Schrifft der damahligen hiesigen Prediger gnugsam erkennen / wie standhafftig und fleißig ein damahliger Hoch-Edler Rath allhier sich habe lassen das Evangelium angelegen seyn; Ingleichen wie es dasiger Zeit mit der Lehre vom H. Abendmahl so wohl als auch dessen Verrichtung und mit dem Beichtwesen hier gestanden; Weiter ist daraus zu sehen / wie ohnrecht oder ohne Grund einige die anfänglich hier gepflantzte Evangelische Kirche / auch in folgenden Zeiten / beschuldiget und ansehen wollen / als obsie der Meynung Zwinglii vom H. Abendmahl damahlen schon beygepflichtet / welche Meynung gleichwohl die damahlige Prediger in dieser Schrifft von sich und ihre Gemeine abzulehnen gesucht / wenigstens können sie daraus noch nicht offenbahrlich des Zwinglianismi überführet seyn. Gesetzt aber / wann sie auch Zwinglii Meynung unter diesen ihren Worten versteckt haben solten / so bleibt doch eben diese Schrifft ein unbetrüglich Kennzeichen / der damahls nicht / wie auch nicht in den folgenden Zeiten angenommenen Zwinglischen Lehre / sintemahl E. E. Rath die treuhertzige Warnung des seel. Lutheri vor Zwinglischer Lehre so viel galte / daß Er die verdächtig gewordene Prediger allhie deswegen constituirte oder befragte / und solche sich dahero mit sothaner schrifftlichen Erklärung purgiren und entschuldigen musten.

IV. Beylage des III. Cap. §. 30.

1533. Ordnung der Predigten in der Pfar zu Sanct. Barthol.

Vff den Sonntag im Sommer.

Von dem ersten Sontag in Martio biß uff den ersten in Octobri vmb syben. Dionysius.

Im Winter.

Von dem ersten Sontag in Octobri biß uff den ersten in Martio umb achte.

Nachmittage / Sommer und Winter vmb eine / vnd soll zu diesen Predigten geleutet werden mit der gewenlichen Glocken almal drey Zeichen. Joan. Bor.

Vff die Werckstage.

Im Sommer und Winter.

Alle Tag ein Predigt in der Pfar vmb Zeit und Stund / wie off den Sontag. Dionysius. Joannes.

Digitized by Google

1533. **Ordnung der Predigt zun Baarfüssern, Sachsenhausen, zu Sanct Peter, vnd im Spital, vff den Sonntag.**

Mathias. Zun Barfüss rn vmb die newne Sommer und Winter/ so kein Nachtmal ist / sonst gehet sie ab vmbß Nachtmalß willen.

Peter. Mathias. Zu Sachsenhausen und St. Peter ein Stund für der Predigt in der Pfar Winter und Sommer.

Es soll niemand in der gantzen Stat an keinem Ort predigen on Wissen vnd Willen eines Ersamen W. Raths.

† Zu bedencken/ ob eine Predig zu thun were vff Zinßtag vnd Donnerstag an stat der Meß/ so bis hieher gehalten / für die so zu Rat gehen/ dieweil sie die Pfar-Predig deß Tags versumen.

† Zu bedencken / ob vonnöten ein Fru-Gebet zu haben / dieweil es vil Diener fürdert/ den Arbeitern verdrüssig / vnd auch dieweil die / so von Handwerckern yre Zeit haben zur Pfarr-Predigt.

† Zu bedencken / dieweil man alle Tag predigt/ vnd ann Feyertagen das gröst Ubel geschicht/ Fürmittag an keine Predigt / Nachmittags zun Wein/ meher Tage zu feyren seyen den der Sontag.

Nachtmals-Halltung.

Alle vier. Alle drey Wochen oder vffs lengst in viere/ vnd das in der Pfar; mit dem Anzeigen sols gehalten werden wie bißher / doch uff den Samstag nach der Predig/ vnd in der Pfar mit der grössten Glocken leutten.

Heimsuchung der Krancken

Mathias. In der New-Stat / der Pfarher zu St. Peter.

Peter Zu Saxenhausen / der Pfarher.

In der Stat/ der im Spital/ und wo vonnöten/ wer im wurd zugegeben

Tauff.

Petro Matthias. Vff Zinstag/ Dordstag vnd Sontag / wie bisher beim Evangelio geschehen / doch daß gepredigt werdt / wen schon kein Kind zu tauffen.

Es soll einer erwelet werden / dem die Kind angesagt werden / vnd die so zu Kirchen wollen gehen / und derselbig sol dem Prediger folgens sagen.

Einleytung der Eheleut.

† Vff den Sonntag sollen sie ausgeruffen werden / und dieselbige Woch sollen sie nit eingeleit werden / ob Hinderniss fürhanden möcht sein.

Wenn sie nun acht Tag nach dem Ausruffen gewartet / mogen sie darnoch zu Kirchen gehen/ wenn sie wollen/ ausgenommen den der Werckleut halb / Sontag so mans Nachtmal helt / und noch der Predig sollen sie zusammen geben werden.

Ein

Digitized by Google

Ein Zeichen zu leutten vor die Taglöner noch meiner Hern Ordnung/ ein halb firtel einer Stund / des Morgens für vieren / Nochmittage ein halb firtel einer Stund für zwölffe / des Abents ein Zeichen / wenn es syben geschlagen. 1533.

Placet, alleyn zu bedencken / waß Glock man leuten wolle.

Allen Mittwoch ein Kinder-Predig zun Baarfüssern einer vmb den andern einer halben Stund langk zu halten / vnd daß zur selbige alle Schulmeister / Lateinische und Teutsche yre Kinder zusammen bringen.

Von Götzen.

Zu bedencken was mit Altar/ Götzen ingl. ꝛc. zu thun/ damit wie sie ytzunt nit abgethan/ mit der Zeit die Leut nit zu weiterem Vnlust bewegen. †

Dieweil Mönchen und Nonnen/ Bekeinen/ (bißanher verschlossen) alle Ceremonien nidergelegt / vnd doch sich nit zu beklagen hetten / sollen sie hinfurt zur Predigt gehen; vnd wo einer von Mönchen und Nonnen ingl. ꝛc. mit der Zeit in den Ehestand sich begeben wölt / sol im darzu geholffen werden. †

Eß ist hoch vonnöten / dieweil sich allerley begibt in Ehesachen / daß darzu Leut verordnet werden / die darinn richten. †

Von Schulen.

Die Stifft haben Schulen / ob mit ynen zu reden were / weß sie sich halten wollen zum Nutz gemeiner Stat / ob sie zwo wolten halten / vnd meine Hern eine & reliq. †

Die mit gegenwärtigen Zeichen bemerckte Puncten sind damahlen von E. E. Rath ausgesetzt worden / wie solches in einer andern Abschrifft dieser Kirchen- und Predigt-Ordnung angezeiget ist/welche Tom. III. Archiv. Francof. Sen. p. 174. zu finden/ woselbst benahmste Stücke ausgelassen sind.

1534.

Das IV. Capitel.

Von Vestmachung der Reformation und des fortgepflantzten Evangelii in Franckf. allhier vom Jahr 1534 biß 1546.

§. 1.

DA im vorigen 33sten Jahr der Kayser in Spanien wieder geschiffet, doch auch inzwischen seinem Gesandten und dem Päbstlichen Legaten in Teutschland Commission gegeben, wegen eines bevorstehenden Concilii Unterredung zu pflegen, und Anstalt zu machen, so

1534. bestunde zwar allhier im Jahr 1534 das Religions-Werck in seinem Wesen, wie es sich vorigen Jahrs ergeben hatte, jedoch suchten die Franckfurtische Evangelische Prediger das Reformations-Werck annoch weiter zubringen und vest zu machen, zu dem Ende

Die Reformation in Franckfurt wird immer weiter getrieben/ u. veste.

Dionysius Melander auf den Sonntag Cantate in seiner Predigt auf die Abschaffung der Päbstliche Bilder aus der Kichen ernstlich drunge. E. E. Rath, als bey ihm anbracht wurde, wie Johannes Raw, Capellan und Vicarius ehedessen zu St Bartholomäi, gen Bockenheim einem gelegenen Dorffe in der Nähe gehe, und alldar Messe halte, liesse ebenmäßig solchem sagen, sich dessen zu enthalten, oder gar zu Bockenheim zu bleiben.

E. E. Rath muß wegen abgestellter Messe vieles erleiden.

Es muste aber E. E. Rath über diesen und andern abgethanen Päbstlichen Dingen, bevorab der Messe zur selben Zeit und folgends viel Hartes ausstehen: der Kayser und König Ferdinandus waren mit der Stadt der Päbstlichen Geistlichen und ihrer Behandlung wegen, sehr übel zufrieden, die Catholische Ständte thaten dergleichen, und das Cammer-Gerichte suchte der Stadt besagter Sachen halber einen schweren Proceß an den Halß zu werffen, ja es wurde ihr bald darauf würcklich eine schwere Geld-Straffe dictiret, fals sie die Catholische Geistlichen nicht würden wieder in ihrem GOttes-Dienst zulassen, dahero auch so offtmahlige Schreiben von E. E. Rath

Des Raths Erklärung

an die Kayserliche Majestät, und hinwieder dieser an jenen abgefertigt

tigt wurden, solcher erklärte auch ihren Zustand nach der Warheit aufs beste, an die Geistliche Churfürsten Maynz, Cölln, Trier, auch Pfaltz und Brandenburg in weitläufftigen Umständen, darinnen er sonderlich die Nothdurfft der Reformation ihres Orts bekant machte, im übrigen aber alles versuchete, was zum Frieden dienen könte, dergleichen eine weitläufftige Schrifft an Chur Maynz Sonntag nach Viti im Julio geschrieben, besage Tomi II. Archiv. Francof. von Kirchen-Sachen, annoch vorhanden, und zu lesen stehet, fürnemlich liesse sich Chur Pfaltz auf inständiges Ansuchen E. E. Raths allhier erbitten, sich ins Mittel zu schlagen, und auf einem gütigen Tag zu Heydelberg zu versuchen, ob nicht das Religions-Wesen in Franckfurth wegen und mit denen Päbstlichen Geistlichen, könte füglich vertragen werden. (a.) 1534. wegen seiner Handlung.

Hatte aber E. E. Rath besage des vorhergehenden Capitels in ihrer neuangerichteten Kirchen-Ordnung unter andern Versehung gethan, daß es mit Einleitung der Eheleute bey der Evangelischen Gemeinde allhier alles ehrlich und ordentlich hergehen möchte, so hatten sie auch, um Unordnung und Weitläufftigkeit zu vermeiden, mit den Prädicanten oder Predigern geredet, daß künfftighin auf den Dörffern, sonderlich zu Oberrod die Eheleute daselbst solten eingeleitet, und nicht in die Stadt gezogen werden, (b.) wie denn auch Anfangs und vormals der GOttes-Dienst auf den nahe gelegenen Franckfurther Dörffern durch die Prediger von hieraus hat versehen werden müssen. Einleitung der Eheleute auf den Dörffern angerichtet.

§. 2.

Es funde nun unsere Stadt Franckfurth auswärtig mit dem Kayser und dem Cammer-Gericht ihre Weitläufftigkeit der Religion halber, dergestalt, daß solche nicht nur bald im Anfange des 1535. Jahrs schon im Monath Januario, in solchen Händeln ihren Gesandten, Herrn Philipps Fürstenberger, Schöffen und des Raths allhier, an den Herrn Landgraf Philipps von Hessen, auch an den Chur- Franckfurt hat Händel bey dem Cammer-Gericht der Reformation wegen.

(a.) Siehe das Extract-Buch von 1534. Jahr auch zu Ende am II. Theil f. l. Seckendorff Hist. Luth. Lib. I. §. CXXXIX. add. II. &c.

(b.) Siehe offtberührtes Extract-Buch f. l. (c.)

Digitized by Google

1535. Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen abfertigte, um von selbigen guten Raths in ihren gegenwärtigen Angelegenheiten sich zu erholen (c.)

Sondern auch den 19. Februarii liesse E. E. Rath ein langes Antwort-Schreiben auf dero Verklagungen an Ihro Kayserliche Majestät abgehen, worinnen solcher wegen der obwaltenden Religions-Händel abermahls auf ein allgemein so lang versprochenes Concilium drunge, Ruhe und Frieden erwünscht zu erhalten; anbey doch auch sich wegen der Münsterischen Unruhe halber angemutheten Hülffe versprochen, an sich ihren Orts nichts ermangeln zu lassen, worzu sich die andern treuen Reichs-Stände entschliessen würden. Weil der Kayser sich alles Guten gegen sie auf den Fall der Empörung versähe, versicherte E. E. Rath, er wolte sich gar gerne in keine Weitläufftigkeit mischen, wie ihnen wohl offt Anlaß gegeben gewesen; wann die Stadt nur auch wohl behandelt, und nicht vor Feinde angesehen würde, von Päbstlicher Seiten, als bißhero geschehen, sonst wolten sie gerne allen möglichen Gefallen erzeigen. (d.)

Des Raths Erklärung an Kayserl. M. Bitte um ein Concilium. Anbietung zur Münsterischen Sache.

Unterdessen gabe ebenfalls zu Hauße die Weitläufftigkeit mit Melandro und seiner Haußhaltung, und daß er seinen Dienst aufgesaget hatte, ingleichen einige Schwürigkeiten so unter den Evangelischen Predigern in Franckfurth der Ceremonien und anderer Dinge wegen entstanden waren, E. E. Rathe nicht wenig Sorge und Bemühung. Solchem einheimischen Unwesen aber in der Kirchen abzuhelffen, ersahen sie vor ein diensames Mittel, wann sie einen oder den andern gelährten geistlichen Mann von andern Orten, zur Schlichtung und Einrichtung der Sache her beschrieben. Auf welchen Schlag denn auch die Stadt Straßburg, mit welcher bißanhero Franckfurth in guter Verständnuß lebete, durch Ambrosium Blaurern, Simonem Grynæum und Martinum Bucerum damahls berühmte Evangelische Lehrer, entweder um Doctorem Hedionem, oder Capitonem Prediger und Lehrer daselbst angesprochen wurden, den Span, so zwischen denen Prediger hier ent-

Der Rath suchet die Einheimische Händel in der Kirche zurecht zu bringen.

(c.) Davon noch das Tomo II. Archiv. Fr. in Kirchen-Sachen p. 41. befindliche Credentz-Schreiben zur Gnüge zeuget.

(d.) Siehe dieses Schreiben Tom. II. Archiv. Francof. in Kirchen-Sachen p. 43-46.

(e.)

entſtanden, hinlegen zu helffen, darzu ſich nun Doct. Capito (c.) 1535.
mit Genehmhaltung des Straßburgiſchen Raths gern und willig anſtreckete, und derhalben den 25ten Tag Februarii allhie in Franckfurth anlangte, da er dann eine weitläufftige Vorſtellung an E. E. Rath ſo mündlich als ſchrifftlich ergehen lieſſe, worinnen die heilſam-

D. Capito kommt von Straßburg in Franckfurth an der Kirchen zum beſten.

(c.) Es erkante dieſer fürtrefliche Wolffgangus Fabricus Capito zum Vaterlande die Stadt Hagenau im Elſaß, wurde Anno 1478. auf dieſe Welt gebohren. Sein Vater begleitete die Stell eines Rathsherrn daſelbſt, weilen nun demſelben das verkehrte Leben derer Päbſtlichen Geiſtlichen und Meß-Prieſter in die Augen leuchtete, lieſſe er ſeinen Sohn Medicinam ſtudiren, worinnen er auch mit Lob den Gradum und die Doctor-Würde erlangte. Nach Abſterben aber ſeines Vaters applicirte er ſich zur Theologia, zu welcher er längſt Luſt truge, und das geſchahe auf der Univerſität zu Friburg im Brißgau. Nachdem er nun nebſt der Theologie daſelbſt auch den berühmten Juriſten Zaſium gehöret, iſt er von Roſenbergen, Ertz-Biſchoffen zu Speyer auf Bruckſal zum Pfarrer beruffen worden, von dar iſt er nach Baſel als Pfarrer in die Haupt-Kirche gekommen, und zur Profeſſur, ſo daß unter ihm Jo. Oecolampadius Doctor Theologiæ worden Anno 1516. Im Jahr aber 1520. iſt er zum Hof-Prediger und Rath des Churfürſten Alberti zu Maynz befordert, auch daſelbſt Doctor Juris, mithin, wie Adami anmercket, Doctor trium facultatum geworden. Wegen ſeiner groſſen Beliebung hat ihn Carolus V. im Jahr 1523. zu Nürnberg ſamt ſeinen Deſcendenten in den Adel-Stand erhoben. Allein Capito hat dieſe Ehre wenig geachtet, und weil er als ein Liebhaber des Evangelii bey dem Churfürſten es nicht dahin bringen konte, wohin ers gerne wolte, iſt er über Vermuthen männiglich, auf Anrathen M. Buceri nach Straßburg gangen, und hat noch in eben dieſem 23. Jahre die Propſtey zu St. Thomä, und hiermit die Prediger- und Profeſſur-Stelle auf beſagter Univerſität erhalten, auch dieſen hohen Functionibus ſehr ernſtlich vorgeſtanden, wie auch ſonſten hin und wieder der Evangeliſchen Kirche viele erſprießliche Dienſte geleiſtet, biß er endlich zu Straßburg, nach ſeiner Wiederkehr von Regenſpurg, im Jahr 1541. an der Peſt verſtorben, im 63. Jahr ſeines Alters. Siehe mit mehrerm von ihm Adami Vit. Theolog. f. l. &c.

(c)

1535. sten Consilia und Rathschläge begriffen, welche zum Frieden und zur Beförderung des Heil. Evangelii unses Orts hätten dienen mögen, auch würcklich hernach gediehen sind, weswegen sothane Vorstellungen Capitonis wir auch billig werth geachtet, daß solche zur Erleuterung unserer Kirchen-Historiâ dem Anhange dieses Capitels aus Tom. II. Archiv. Fr. p. 101. &c. einverleibt werde. E. E. Rath erkennete auch die Mühe, so sich Capito ihres Kirchen-Wesens wegen gegeben, und die wohlgemeinte ertheilte Rathschläge mit sonderlichem Dancke, fertigte ihn auch wieder unter aller Höflichkeit und Beschenckung nach Straßburg ab. Dionysius Melander aber erhielt bald darauf nach Ostern seinen völligen verlangten Abschied, jedoch in gar guten Terminis und Belobung seiner Arbeiten, so er an hiesiger Evangelischen Kirche, als ihr erster Reformator, treulich und redlich erwiesen. (f.)

Melander kommt weg.

§. 3.

Heydelbergische Zusammenkunft um die Päbstliche und Evangelische allhier zu vergleichen.

Nun ruckte die Zeit herbey daß auf Veranstaltung Chur Pfaltz der obberührte gütige Tag zu Heydelberg angienge, auf welchem sonderlich die Weitläufftigkeit zwischen denen Catholischen Geistlichen in Franckfurth wegen suspendirter und aufgehobener Messe und anderer Päbstlicher Ceremonien, und zwischen der Evangelischen Gemeinde allhier, welcher E. E. Rath nicht ungeneigt sich bezeugte, solten zum gütigen Vergleich gebracht werden. Und zwar solte sich der Tag anheben damahls Montags nach Exaudi. Als nun über solchen Tag eine Rathschlagung ergangen, wurde man dabey in E. E. Rathe schlüßig, durch die Freunde und Gesandten zu Wormbß auff dem Städt Tag, bey den Städten Nürnberg und Straßburg auch anderen Protestirenden Städten sich zu erkundigen, ob Franckf. sich ihres Beystandes getrösten könte. Als nun gute Hoffnung war; beschickte E. E. Rath solchen gütlichen Tag durch Herrn Philipps Fürstenbergern, Herrn Hamman von Holtzhausen, Schöffen, Herrn Claus

(f.) Siehe das Extract-Buch von Franckfurther Sachen f. l. ingleichen Tom. II. Archiv. Francof. in Kirchen-Sachen p. 47. 48. 49. allwo der Abschied selbst noch zu lesen ist / ingleichem Cap. II. dieses Denckmahls §. 13. (d.) in Noten, woselbst schon etwas von Melandri Abschied erinnert worden. (g.)

Digitized by Google

Claus Scheid, Herrn Weicker Reiß, Herrn D. Eichard und andere. 1535.
Es ward auch der berühmte Prediger und Theologus zu Marpurg M. Adam Fulda, sonst Adamus Crato (Krafft genant, von Fulda bürtig, von E. E. Rath durch ein gewisses Schreiben ersuchet, ob er wolte der Stadt Franckfurth zum Besten zu Heydelberg auf dem Tag erscheinen, und ihre Sachen helffen besorgen, allein solcher Theologus entschuldigte sich theils mit seinen eigenen überhäufften Geschäfften, theils mit Abwesenheit seines Fürsten, ohne dessen Urlaub er nicht auſſer Land, und zumahl zu solchen Geschäfften, weichen dörffte, versprach aber doch seinen Rath zur Sachen, so gut er könte, wie aus seinem Brief selbst erhellet, vom Montag nach Misericordias, im Jahr 1535. und der noch Tom. II. Archiv. Francof. von Kirchen-Sachen p. 50. 51. zu lesen stehet, (g.) was aber auf

M. Adam Fulda wird von Franckfurt) begehrt, aber vergeblich.

(g.) Der Brieff Cratonis kommt hier ebenfals zu Gesichte dem Christlichen Leser:

GOttes Genade zuvor/ Erbaren Weisen Lieben Herrn. Nachdem ich Euer Weißheit Briefte verlessen/ habe ich vermercket/ das dieselbige mein begirig uff angesetzten Tag außwendig Landes zuerscheinen. Welches ich auß Herrn Philips Fürstenbergers Schrifften an Hn. Gens-Fleischen anders vernommen. Welches aber mir in Abwesen vnd sonder Befelch meins G. F. vnd Herrn nicht gepüren wil/ wo ich aber Euer Weißheit dienen möchte vnd uf übergebene Articel/ so überschicket worden sein/ mit meynen kleynen Rathe helffen konte/ werde ich Gottlichem Worte zu Ehren/ und Eurer Weißheit zu Gefallen und willig gewesen seyn/ und wo E. W. gelibt und ein Dienste ist/ will ich/ wiewohl mit grossen Geschäfften beladen/ auch gerne auf euer Articel antworten. Aber ihr habt verstendiger Leute Rath gebrauchet/ daß meins Dinstes nicht vonnöthen seye/ desselben halben wellet was mir verzeyhen/ vnd gepürend wollend betrachten/ vnd mit dieser Antwort dißmals entschuldiget halten. Sonst inwendig Landes mit Vergnügniß meiner G. F. vnd Hn. E. F. W. Dienst vnd Willen zur erzeigen haben. E. F. W. mich in alle Wege bereit bevele dem Vater aller Barmhertzigkeit. Datum zu Gera sürstehende Montags nach Misericordias Dni. Anno XXXV.

Euer Hochachtbar Weißheit.
Williger
Adam Fulda.

(h.)

1535. sothanen Tag beschlossen wurde, bestunde darauf, daß der Geistlichkeit des Stiffts zu St. Bartholomäi (in Ansehung fürnehmlich, daß die Wahl eines Römischen Königs darinnen geschehen müsse nach Innhalt der Güldenen Bulle) zugelassen seyn solte, nach dero Statuten predigen zu lassen, und den GOttes-Dienst zu halten, wie von Alters herkommen. Aber in den andern Kirchen ausser Bartholomäi, so die Evangelische bißhero innen gehabt, solte das Evangelium, wie bißhero, gehandelt werden, biß auf ein zukünfftiges Concilium. Inzwischen solte auch mit denen Processen gegen die Evangelischen am Cammer-Gericht innen gehalten werden. (h.)

Franckfurt nimmt den Heidelbergischen Beschluß nicht an.

Allein Franckfurth machte Bedencken solchen Abscheid anzunehmen, und zu billigen, damit nicht an andern Christlichen Evangelischen Ständten und Städten auch dergleichen versucht würde, und hiermit dem Evangelischen Handel insgemein ein empfindlicher Nachtheil und Verhinderung erwüchse. Ja auch, damit bey ihnen Fried und Einigkeit in der Stadt möchte beybehalten werden, welches nicht geschehen würde, wenn die eingestellte Messe und Päbstliche Ceremonien wieder in ihren vorigen Gang kommen solten. (i.)

§. 4.

Der Rath sucht Hülffe bey Hessen in damahligen Läuften.

Bey so bewanten Händlen nun hatte man Franckfurth nicht zuverdencken, wenn es sich hin und wieder bey denen Evangelischen Ständen nach gutem Rath und Hülffe, sonderlich Stillestand bey Maynz zuerlangen, umthate; wie dann auch E. E. Rath allhier ihre Deputirten aus dem Rath, Herrn Philipps von Fürstenbergen, und Herrn Johann von Glauburg derohalben sowohl an den Landgraf Philippsen zu Hessen, als auch an den Churfürsten zu Sachsen, Hertzog Joh. Friedrichen, nebst mitgegebenen Instructionen und Credentzen solenniter nach Petri und Pauli abfertigte. (k.) Als

(h.) Siehe Extract-Buch in Franckfurther Kirchen-Sachen aufs Jahr 1535. item Tom. II. Archiv. Francof. in Kirchen-Sachen p. 53. ꝛc. und p. 86.

(i.) Diese Ursachen finden sich in der denen an Hessen Verordneten mitgegebener Instruction Tom. II. Archiv. Fr. von Kirchen-Sachen p. 54. 55. ꝛc.

(k.) Siehe Tom. II. Archiv. Francof. p. 52. 57. Extract-Buch Franckfurther Kirchen-Sachen zu Ende im 2. Theil. LL. (i.)

Digitized by Google

Als die Gesandten in Hessen ankommen, wurde ihnen zu Rau- 1535.
stenberg (Rauschenberg) woselbst sich der Landgraf auf der Jagt befand, durch Dero Räthe und Secretarien Ott Hunten und Lerßenern nebst noch andern Evangelischen Abgeordneten Audientz, und darauf dieser Bescheid ertheilet: Er wolte mit nächsten auf ihr Ansuchen sich erklären; (l.) welche Erklärung so dann bald darauf den Mittwochen nach Margarethen Tag erfolgte, und durch gedachten Hessischen Rath, Herrn von Lerßnern, schrifftlich und in gnädigen Terminis eintraffe; denn ob sie wohl lesen musten, und hiemit einen kleinen Verweiß bekamen, daß die von Franckfurth seine Fürstl. Gnade zu Ungefallen gehandelt, indem sie etwa wie vom J. 1525. und 1526. und folgends bekant, die vom Landgrafen aufgetragene Bündnuß mit denen Protestirenden, wiewohl aus eben nicht so vergeblichen Ursachen, ausgeschlagen; so erklärte sich dennoch, deme allem aber ohngeachtet der Herr Landgraf dahin, er wolte des vergangenen, wegen die Sachen des Evangelii, nichts entgelten lassen, und versprach nebst andern auch ihre Sachen an Chur Sachsen gelangen zu lassen, ja was solcher vor gut befände, wolten seine Fürstl. Gnaden nicht weniger ihrenthalben belieben. (m.)

Wird etwas hart daselbst angelassen.

§. 5.

Nachdem aber gleichmäßig die Gesandten von Franckfurth ihre Anwerbung zu Weimar bey dem Churfürsten angebracht, so liesse gleichfals eine weitläufftige schrifftliche Antwort vom 27. Julii den Dienstag nach Margarethen an den Rath unserer Stadt Franckfurth ein; zwar Anfangs bezeugte der Churfürst gnädiges Mitleiden gegen die Stadt, daß sie wegen des Evangelii in sothane Beschwernüsse gerathen, bezeigte sich anbey geneigt mit gutem Rath an Handen zu gehen, wie obberührte Beschwerungen etwan abgewandt werden möchten;

Der Rath sucht Hülffe bey Sachsen.

(l.) Nach Ausweisung des noch vorhandenen eigenhändigen Bericht-Schreibens der Abgesandten Tom. II. Archiv. Francof. p. 58. Donnerstag nach Ulrici im Julio gestellet.

(m.) Tom. II. Archiv. Francof. in Kirchen-Sachen p. 63. (n.)

1535. Wird ebenfals anfänglich etwas hart angelassen/ doch mit einiger Vertröstung.

ten; gleichwohl gab Er E. E. Rath zu bedencken, da solcher vormahls sich geweigert in das ihnen und dem Evangelio zum besten angetragene Verständnüß zu tretten, ob man nun nicht seinethalben billigermaßen auch einen Anstand nehmen solte; ja ob er gleich bey dem Cammer-Gericht sich selbst ihrer annehmen wolte, möchte doch solches jetzo vergeblich seyn, sie müsten die Sachen GOtt befehlen, und wie die protestirenden anderer Orten thun, bey der einmahl erkanten Warheit bleiben, es gehe wie es wolle. Solten sie weiter vom Cammer-Gericht mit dem Proceß angegriffen werden, könten sie sich auf ein frey Concilium beruffen. Es vertröstete auch der Churfürst die Stadt auf den bevorstehenden Tag der Protestirenden zu Schmalcalden, an welchem sie und andere, die nicht im Nürnbergischen und Cadanischen Frieden begriffen, in das Religions-Verständniß, nach Befindung der Sachen, zu ihrer mehreren Sicherheit, aufgenommen werden könten. (n.)

Wiewohl E. E. Rath unserer Stadt nicht wenig befremden konte, wenn solcher nicht so gar lange darauf den 30. Tag Augusti durch ein Churfürstlich Schreiben verständigt worden, daß obgleich besagter Tag angesetzt und außgeschrieben, noch erst vorher müste mit allen Einungs-Verwandten gehandelt und geschlossen werden, ob Franckfurth und andere Städte, welche nicht mit zum Nürnberger Frieden gehörten, ihre Gesandten auf besagten Tag könten und solten abfertigen, welches E. E. Rath vor dießmahl zur sichern Nachricht solte kund gethan seyn. (o.)

Franckfurt bewirbt sich bey Maynz um Stillstand des Processes.

Unter der Hand aber hat Franckfurth sich nicht nur bey Churr Maynz um einen Stillestand des Processes wieder sie beworben, und solchen auch mit grosser Mühe auf Zeit und Ziel durch Vermittelung des Churfürstens zu Pfaltz erlanget. (p)

Sondern E. E. Rath hat auch bey denen 3. Protestirenden Städten,

(n.) Siehe das Churfürstl. Schreiben Tom. II. Archiv. Francof. in Kirchen-Sachen p. 59 61.

(o.) Dieses Abschreiben stehet Tom. II. Archiv. Francof. p. 64.

(p.) Tom. II. Archiv. Francof. p. 67. 68. und das Extr. &-Buch aufs Jahr 1535. f. l.

(q.)

Digitized by Google

ten, Straßburg, Nürnberg und Ulm, um Rath und Hülffe, in ihrem be- 1535.
schwerlichen Handel, gebührlich sich umgethan, welche aber alles Guten sich erkläreten; und sind sonderlich zu diesen Geschäffte im Nahmen Franckfurt, als Gesandten gebraucht gewesen, Herr Georg Weiß, und Herr Justinian von Holtzhausen, ein Sohn Herrn Hammans von Holtzhausen, welche auf den Städte-Tag zu Worms damahls verordnet wurden, auf welchem besagte Städte und andere Evangelische Ständte erschienen, doch fielen die Rathschlagungen dahin, Franckfurth würde endlich sich nicht anders, denn nach dem Heydelberger Abschied bequemen müssen.

Indem aber der angesetzte Termin heran ruckte, und die Zeit des Stillstandes mit Mayntz verflossen, darinnen sich Franckfurth der wiederum verstatteten Messe und Päbstlichen GOttes-Diensts wegen rund erklären solte, suchten sie allerley Mittel der Sachen und dem Evangelio zu rathen. Mit ihren bißherigen Evangelischen Predigern waren sie in eine Weitläufftigkeit gerathen, als welche etwas hart und hitzig eben damahls wieder die Messe und das Pabstthum öffentlich vor der Gemeinde predigten, und sich zu keinem Accommodement verstehen konten noch wolten, so gar, daß Joh Bernhard und Matthias Limpergius dessentwegen ihren Abschied bekommen solten. (q.)

Prediger in Franckfurt reden scharf und hitzig gegen die Messe.

Der Rath siedt sich deßwegen um nach fremden Theologen.

So suchte dann E. E. Rath bey auswärtigen Theologis Rath, schriebe an Lutherum und Philippum Melanchtonem, und baten sich ihr Gutdüncken wegen der Messe aus, so auch an Herrn Justinian von Holtzhausen, des Raths, einkamen. Es waren beyde fürnehme Lehrer auch um einen oder den andern tüchtigen Prediger nach Franckf. ersucht worden, der etwa durch friedliche Mittel ihre Kirchen-Sachen in Stand hülffe bringen, und der zu St. Catharinen predigte, wie denn auch die Frauen selbigen Closters den Rath um einen gebeten hatten; wie wenige aber sich derselben, dortigen Orts, gefunden, ist aus einem Brief Lutheri an hiesigen Magistrat abzunehmen, welcher hierbey mitkommt aus dem Original in hiesigem Archiv. (r.)

Eben-

(q.) Siehe das Extract-Buch Franckfurther Sachen. f. l.
(r.) Siehe das Extract-Buch f. l.
Der Brief Lutheri lautet also: G.V.F.

1535. Ebenfals wie E. E. Rath des berühmten Joannis Brentii, Predigers damahls zu Halle in Schwaben in dem Streit von der abgethanen Messe seines Consilii und Raths, sich vielfältig bedienet, also bate Er sich solchen von dem Rath von Halle auf einige Zeit aus, da er denn etliche Wochen in Franckfurth ihnen an Handen gieng, auch in der Kirche zu St. Bartholomäi etlichmahl predigte, endlich aber mit einer ansehnlichen Erkäntlichkeit wieder erlassen wurde, unter gegebener Commission sich um einen guten Superintendenten vor die Franckfurtische Evangelische Kirche unter der Hand zu bewerben; denn es hatte E. E. Rath auf manchen guten Theologum ihre Gedancken gerichtet, und war D. Schnepfius zu Stuttgard ebenfals im Vorschlag. (s.)

Brentius wird eine Weile auf Franckfurt erbeten.

Auch

Luhteri Brief wegen wenig zubekommender guten Predigern.

G. V. F. Erbare Fürsichtigen Lieben Herrn / ich hab nach Eurer empfangenen Schrifft an M. Johann Cellarium mit Vleiß geschrieben / vnd möcht wol gern aus vielen Vrsachen sehen / daß er wider bey euch zu Franckfort were / was aber yhm zu thun seyn wil / weis ich nicht / und wo es feylen solt / wolt ich auch wol gern einen tüchtigen und geschickten Man an seiner Stat wissen / und treulich darzu helffen / so viel mir ymer müglich. Aber es stehet also / das bey uns selbs schier mangeln wil / und was daher wechst / ist noch zu unreiff / (wie St. Paulus sagt) und eitel Neuling / denen solch groß Ding / als wenigs erfarnen / nicht so leicht zu vertrauen ist. Denn yhr selbs wol erfaren / was es für eine Fahr sey solchen Leuten solche grosse Kirchen yn die Wegen setzen / die viel rühmen / sind auch gelert genug / und doch das Geel am Schnabel nicht abgestossen / niemand heren können / wenn sie den Anhang gewinnen / welchs billig inner solchen grossen Gemeine bey euch bedacht werden muß / wie uns die Not zuletzt selbs leret. Euch zu dienen bin ich meines Vermögens willig und bereit / hiemit GOtt befolhen / Amen. Die Clementis 1535.

Martinus Luther, D.

Den Erbaren / Fürsichtigen Herrn Burgermeister und Rat der Stadt Franckford / meinen günstigen Herrn und guten Freunden.

(s.) Siehe das Extract-Buch f. 1. auch am Ende im II. Theil f. 1. item Seckend. Hist. Luth. 1. §. 139. addit. (II.)

Wer

Auch wurde um diese Zeit der Landgraf zu Hessen um M. Jo. Cratonem von Fulda zu sothanem Geschäffte angesprochen im Mo- 1535. M. Adamus Crato

Wer sonsten Brentius gewesen; so ist von ihm bekant/ daß er im Jahr 1499. in der kleinen Schwäbischen Reichs-Stadt Weil drey Meylen von Tübingen ist gebohren worden/ woselbst sein Vater das Schultheisen-Amt begleitete. Zu Heydelberg hat er dergestalt einen guten Grund seiner Studien und Gelährsamkeit auf dasiger Universität geleget/ daß er mit sonderm Ruhm im 18ten Jahr seines Alters die Magister-Würde erlangte; worauf er sich/ so wohl noch weiter in Weltlicher als Göttlicher/ Theologischen Weißheit sehr wohl exerciret/ und heimlich und öffentlich wohl hören lassen; im Jahr 1522. wurde er nach Halle einer Schwäbischen Reichs-Stadt zu ihrem ordentlichen Prediger von Heydelberg aus beruffen/ und hat wie Lutherus und Melanchton dasiger Zeit ihrer Orten gethan/ ein merckliches zur Reformation und Wieder-Aufbringung des Heil. Evangelii/ besonders in Schwaben beygetragen/ wiewohl unter gröster Gefahr seines Glücks/ seiner Wolfahrt und eigenen Lebens. Durch Veranstaltung Hertzogs Ulrichs von Würtenberg bekam er Beruff auf die Universität zu Tübingen/ woselbst er das hohe Amt des Universität-Cantzlers und obristen Kirchen-Lehrers verwaltete. Endlich setzte ihn Hertzog Christoph zum Prediger und Propsten nacher Stuttgard/ welchem Amte er biß an sein Ende vorgestanden mit der grösten Gewissenhafftigkeit/ Treue/ Fleiß und vielfältigem Nutzen der Kirchen. Wie er auch vorhin schon in verschiedenen Religions-Sachen auf denen Colloquiis zu Augspurg/ Hagenau/ Wormbs/ Regenlpurg/ Trient und anderswo mehr/ besonders aber durch seine herrliche Commentarios und Auslegungen über die gantze Heil. Schrifft/ vor GOtt und Menschen einen guten Nahmen erlanget hat. Er entschlieff aber im HErrn im Jahr 1570. seines Alters im 71. Jahre. Von ihm können weiter nachgelesen werden Sleidani Historien VII. Buch. Num. II. XIII. Buch Num. 15. XX. Buch Num. 14. XXII. Buch Num. 36. Ingleichen Seckend. Hist. Luth. hin und wieder. Ingleichem Boissard. Icon. Viror. Illustr. Tom. IV. sehr weitläufftig aber Adamus in Vitis Theol. f. l. Was aber an der jenigen Historie sey/ welche M. Ernst in seiner Historischen Confect-Tafel I. Theil p. 633. &c. erzehlet/ und sich zwischen dem alten Brentio und seinem Sohn Jo. Brentius wer er gewesen.

1535. nat October, welcher ſolchen auch gnädigſt auf einige Monate verſtattete. (t.)

Von Fulda wird auf eine Weile nach Franckfurth verſtattet.

§. 6.

Der Rath accommodirt ſich auf die Widerherſtellung der Meſſe bey den Päbſtiſchen.

Als aber nun Chur Maintz auf der Reſtitution der Meſſe und der Geiſtlichen beharrete, auch alle andere angewendete Bemühungen E. E. Raths ihme nicht viel helffen wolten, accommodirte er ſich endlich die Reſtitution der Meße und des Päbſtlichen GOttes-Dienſtes, doch mit Beybehalt des Evangelii zumahlen in St. Bartholomäi-Kirchen, einzugehen, thate aber gleichwohl im Monat Novembr. wegen etwa noch weiterer Gefahr vom Päbſtlichen Theil, noch einmahl einen Anwurff an Chur Sachſen und an den Landgrafen zu Heſſen, daß ſie ſich doch der Stadt Franckfurth, als eines um des Evangelii willen höchſtbedrängten Standes, wolten gnädiglich annehmen, und ſolche in die Religions-Vereinigung, zu mehrer Sicherheit einlaſſen. (u.)

Suchet doch den Beytritt noch weiter zum Schmalkaldiſchen Bund.

End-

Jo. Brentio zugetragen/ welcher weil er Doctor Theologiæ geweſen/ prætendiret hatte ſeinem Vater vorzugehen/ der ihn darauf gar artig beſchlagen habe/ bleibt billig an ſeinen Ort geſtellt/ ob ſichs alſo begeben oder nicht? ꝛc.

(t.) Archiv. Francof. Tom. II. p. 74. 82. 90. und Extract-Buch in Franckfurther Religions-Sachen. f. 1.

Wer Adamus Crato/ wer geweſen.

Sonſten iſt dieſer M. Adamus Crato, oder auch Fuldenſis, genant/ ein Diſcipulus D. Luthers geweſen/ und hat im Jahr 1523. des Abts zu Fulda Joannis III. eines Grafen von Henneberg/ ſo dem Evangelio nicht abgeneigt war/ Predigern daſelbſt abgegeben/ wie wir aus Browveri Antiquitatibus Fuldenſibus in unſerm edirten Leben Flacii angeführet; gelangte hernach auf Marpurg zur Superintendentur und Profeſſur in der Theologie, und verſtarb auch daſelbſt im Jahr 1558. den 9. Sept. iſt auch daſelbſt in der Haupt-Kirche begraben/ laut des Elenchi der Profeſſorum zu Marpurg/ ſo ehedem Sauers Städte-Buch in 8vo. vorgeſetzt/ zu finden.

(u.) Siehe das Extract-Buch in Franckfurther Kirchen-Sachen f. 1. und Tom. II. Archiv. Fr. p. 70, 74.

(x.)

Endlich, zu desto nachtrücklicherer Beförderung Ihrer Aufnahme in den Schmalkaldischen Bund, langte die Stadt Franckfurth und E. E. Rath die gesamte protestirende Stände zu Schmalkalden selbst an, den 29. Tag Novembris in diesem Jahr, durch eine nachtrückliche bewegliche Schrifft, welche sie ihrem Gesandten dorthin, Herrn Philipps Fürstenbergern, an den Sächsischen Ministre Herrn Bernhard Besserern anvertraueten, worinnen sie nicht nur den bißherigen gantzen Handel mit ihnen, in einer bündigen Kürtze vorstelleten, sondern auch die Hohe Ständte hefftig und nothdringend um des Worts GOttes und des Heil. Evangelii willen um Hülffe und Aufnahm in ihren Bund ersuchten, indem, ob sie schon bißhero der Protestation und Confession nicht ausdrücklich anhängig gewesen, sie dennoch mit ihnen eines wahren Glaubens und Bekantnüsses von Hertzens Grunde wären, (x.) und auch künfftighin seyn und bleiben wolten. 1535.

Nachdem nun der Churfürst Johann Friedrich in Sachsen auf seiner Rückreyse vom König Ferdinando, mit welchem er sich der Römischen Königs-Wahl und anderer Dingen halber abgefunden, zu Prag mit dem Päbstlichen Legato, Paulo Vergerio, der Religion und des Concilii wegen selbst gesprochen, kame solcher den 12. December zu Schmalkalden, bey der ausgeschriebenen Evangelischen Versammlung glücklich an; und da nahme man sich vor, den Bund, welcher biß auf ein Jahr zu Ende gelauffen, wieder auf Zehen Jahr zu erstrecken, worzu dann nebst andern Städten auch unserm Franckfurth am Mayn der Zutritt eröffnet und verstattet wurde, sofern sie der zu Augspurg übergebenen Bekäntnüß aufrichtig beypflichten würden. (y.)

Franckfurt erlangt endlich den Zutritt zum Schmaldischen Bund.

(x.) Solche sehr bedenckliche Schrifft stehet Tom. II. Archiv. Francof. Kirchen-Sachen p. 86-89. Siehe auch davon das Extract-Buch am Ende f. l.

(y.) Siehe Sleidan. IX. Buch Num. 19. und Tom. II. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 288. it. Lutheri VI. Theil. Altenb. Schrifften fo. 890. (c.)

(z.)

1535.

§. 7.

Da aber in eben diesem 35. J. wie bekant, die Wiedertäufferische Secte zu Münster, in Westphalen, grausame Unruhe und Rebellion zu nicht geringer Verunglimpfung des Evangelii anstifftete, daß der Bischoff mit ihnen in einen schweren Krieg verwickelt, und demnach solches halben genöthigt wurde, den 13. Decembers die Fürsten und Städte des Rheinischen Craises, als seine nächste Nachbarn, um Hülffe anzusprechen, so sind damahls von Franckfurth bey dem Bischoffe erschienen, Herr Georg Weiße von Raths- und Herr Justinian von Holtzhausen, von Reichs wegen; (z.) worzu sich dann E. E. Rath desto williger verstunde, um so vielmehr sie mit ihrem Bevrath und Hülffe-Leistung denen Evangelischen, welche sich noch in Münster und daherum befunden, ebenfals hiermit einiger maßen beystehen, und an Hand gehen konten, wodurch sie sich denn rühmlichst geflissen bezeugeten, so wohl hier als anderer Orten das Evangelium bestens zu befördern. Es legte aber auch E. E. Rath eben dardurch an Tage, was maßen Ihn seine Beytrettung zu dem Schmalkaldischen Bund im geringsten nicht von der Devotion gegen Kayserliche und Königliche Majestät, noch von der Beybehaltung der Ruhe des Römischen Reichs einiger maßen abziehen könte und solte. Inzwischen erhellet doch aus deme allen, was grosse Mühe E. E. Rath der Stadt Franckfurth dieses 1535. Jahr die Bevestigung des Heil. Evangelii ihres Orts gestanden und gekostet.

Franckfurt schickt seine Gesandten nach Münster.

§. 8.

Im übrigen lebte das meiste Theil der hiesigen Burgerschafft um diese Zeit wohl vergnügt, darüber fürnemlich, daß die Päbstliche Messe und so mancher Aberglaubische GOttes-Dienst durch E. E. Rath allhier guten Theils waren abgestellt worden. Davon eine merckwürdige Probe in öffentlicher Versammlung ein gewisser Mann ablegte; Sintemahl sichs zutrug, daß als Anno 1536. den 20. Jan.

Einwohner in Franckfurth sind wegen des Evangelii wohl vergnügt.

1536.

Herr

(z.) Siehe Sleidan. X. Buch Num. 7. 16. 18. und Tom. II. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 288. (a.)

Digitized by Google

Herr Hanß von Brommen, Schöff und des Raths allhier verstorben, und solchem eine Leich-Predigt zu St. Peter, (a.) von Matthia Rittern, Predigern in hiesigem Hospital gehalten worden, worinnen Er unter andern auch des verstorbenen Leben und Amt gerühmet, ein Mann, ein Maurer öffentlich geruffen: **Deß danck ihm GOtt und sey ihm gnädig/ daß er den grossen Greuel und Bestien die Messe hingeleyt/** wie er denn auch vormahls nicht weniges seines Orts zu der Reformation allhier beygetragen hatte. 1536. Des von Brommen öffentliches Lob wegen Abthuung der Messe.

E. E. Rath aber der Stadt Franckfurth hatte nichts destominder doch mit denen Päbstlichen, sonderlich mit Chur-Maynz, dem Ertz-Bischoff, des Bartholomäi-Stiffts halber zu streiten, und viele Beschwerlichkeiten auszustehen, um weßwillen sie auch ihre Gesandten nach Halle in Schwaben, wo der Churfürst mit andern Catholischen Ständen versammlet ware, abgeordnet; denn weil der Rath, nachdem Franckfurth in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen war, erfahren muste, daß das Päbstliche Theil mit obigermaßen eingegangener Restitution zu St. Bartholomäi nicht zufrieden lebte, sondern wolten die Evangelischen gantz und gar daraus fort haben, so beschwerte sich E. E. Rath dessen in einer besondern Schrifft an Chur-Maynz vom 9. Januarii dieses 1536. Jahrs. Und der Landgraf zu Hessen Philipps nahme sich hernach den 23. dieses Monats Januarii der Stadt Franckfurth ebenfalls ernstlich an, zeigte in einem besondern Schreiben an Chur-Maynz an, wie nun Franckfurth in den Bund mit aufgenommen sey, erbote sich aber zu einem Päbstliche wollen nicht zufrieden seyn mit der blossen Restitution der Messe. Franckfurt beschwert sich dessen.

(a.) Es hatte Anno 1530. Sonntag nach Dorotheen Tag E. E. Rath beschlossen / davon schon oben bey dem 30. Jahre gedacht ist/ nach Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen p. 357. daß man in keiner Kirchen mehr solte Begräbnüß halten / als hier in der Stadt Franckfurth zu St. Peter / und drüben zu Sachsenhausen / zu den Drey Königen/ dieser Verordnung zu folge/ wurde denen vornehmsten in Franckfurth/ wie diesem verstorbenen Schöffen / dasiger Zeit und folgends / das Begräbnüß in besagter Kirche bestellet / davon die viele daselbst befindliche Wappen und Epitaphien ein Zeugnüß geben. Viele Wappen und Epitaphia in St. Peters woher?

(b.)

1536. Arbitro und Schiedsmann zwiſchen dem Churfürſten und der Stadt Franckfurth, bate daß man ſolchen gütigen Vorſchlag ſich gefallen und inzwiſchen die Stadt mit denen Proceſſen des Cammer-Gerichts verſchonet lieſſe; deſſen ſich auch E. E. Rath, zu Speyer ferner zu ihrem Beſten hernach zubedienen ſuchte. (b.)

§. 9.

Der Rath ſucht einen andern tüchtigen Prediger nach Melandro hält aber ſchwer.

Weilen auch damahls das Evangeliſche Predig-Amt in Franckfurth, nach dem Abſchied Melanders, nur auf dreyen beſtunde, nemlich Johanni Bernharden, Petro Chombergen und Matthiæ Limpergern, und dieſen ſobald nach jenes Abſchied von E. E. Rath ware befohlen worden, ſich nach einem frommen gelährten Mann umzuthun, ſo bezeugten die Prediger in einer beſondern Schrifft vom 6. April dieſes 1536. Jahres; weil ſie mit Melandro gewitziget und in Weitläufftigkeit gebracht worden, ſeyen ſie nicht ſo kühne, einen vorzuſchlagen, deſſen Lehr und Leben ihnen nicht ausnehmlich bekant ſeye, als auf welche in der Verantwortung zuletzt alles doch hinaus lieffe. Sie müſten treulich wachen, daß ihnen nicht an ſtatt des Schwartzmanns (Melandri) ein ander Möer, oder Schwärtzling (Maurus) (c.) wiederfahre, und alſo das letzte ärger wäre als das erſte. Endlich aber wüſten ſie keine tüchtigere und anſehnlichere Männer in Vorſchlag zu bringen, als D. Caſpar Crucigern (d) zu Witten-

Die Prediger ſchlagen vor Crucigern.

(b.) Siehe Tom. II. Archiv. Sen. Francof. p. 95. 96. 97. ꝛc. ingleichem das Extract-Buch in Franckfurther Kirchen-Sachen zu Ende des Jahrs 1536.

(c.) Siehe und ziehe zu Rathe §. 12.

Crucigers wer er geweſen.

(d.) Dieſer Theologus Caſpar Crucigerꝛ der Aeltere, iſt gebohren zu Leipzig im Jahr 1504. hat den Grund ſeiner erſten Studien theils zu Leipzig, theilß in Wittenberg geleget, und iſt in den dreyen Sprachen, Latein, Griechiſch und Hebräiſchen überaus wohl erfahren geweſen, im Jahr 1524. iſt er zum Rectorat an die Johannis Schule und zum Prediger zu St. Stephan in Magdeburg befördert worden, im Jahr 1527. iſt er zu Wittenberg zur Profeſſione Theologica und zum Predig-

digt-Amt in der Schloß-Kirchen gelangt. Bey der Theologia hat 1536.
er auch damahls vor sich die Medicin erlernet / sich auch hernach auf die Mathematic mit glücklichem Fortgang geleget; der Hohen Schule zu Wittenberg hat er sehr viel guten Nutzen im Lehren und Predigen geschafft / viele Teutsche Schrifften Lutheri und einen guten Theil seiner Bibliſchen Dolmetschung ins reine Teutsche helffen bringen; auf dem Colloquio zu Wormbß im Jahr 1540. einen geschickten Notarium oder Actuarium abgegeben/und sonst sehr aufrichtig/fromm und Gottsfürchtig gelebet / bey seinen vielen Arbeiten aber eine schwächliche und kränckliche Natur gehabt / und als er sich der Hinfälligkeit seines Lebens bey so schwacher Constitution öffters erinnerte / diese Worte von sich hören lassen: Omnia prætereunt præter amare Deum, so etwa in unserm Teutschen so viel bedeutet; Alles/ alles was wir sehen/ daß muß fallen und vergehen/ wer GOtt liebt bleibt ewig stehen. Nachdem er sich andächtig zu seinem Ende bereitet/ hat er solches seeliglich im HErrn zu Wittenberg erlangt/ Anno 1548. seines Alters aber im 45ten. Siehe von ihm mit mehrerm Melch. Adamus in Vit. Theol. f. l. auch Magiri Eponymologicum auß Albini Meißnischer Chronic/ l. l. Daß demnach die Evangelische Prediger in Franckfurth nicht übel gewehlet / wenn sie solchen fürtreflichen Mann ihren Obern zum Kirchen-Dienst allhier vorgeschlagen / als von welchem so mancher herrlicher Nutzen geschafft werden können.

Hedio wer er gewesen.

Solchem fürtrefflichen Mann aber stunde auch billig zur Seiten/wenn anders unsere Evangelische Franckfurther Kirche damahls ausnemlich wohl hätte sollen versorget werden / Casparus Hedio. Solcher erblickte das Licht dieser Welt zu Eßlingen/ einer Marggräfflich-Baadischen Stadt. Zu Friburg im Brißgau machte er den Anfang seiner Studien mit so glücklichem Fortgang / daß er Magister-, und bald darauf im Jahr 1520. zu Basel Theologiæ Licentiatus wurde. Uberkame auch daselbst im Jahr 1523. die oberste Prediger-Stelle in der Haupt-Kirche zu St. Martin / erhielt auch den 21. Octobr. die Doctor-Würde in der Theologie; bald hernach ward er zum Obristen Prediger in der Haupt-Kirche zu Mayntz befördert. Nachdem es aber daselbst vor ihn nicht war / begab er sich nach Straßburg/ und lieſſe sich daselbst zum Obersten Prediger im Münster oder Dohm/ und Professore Theologiæ bestellen / und hat daselbst vieles zur Reformation der Kirchen mit beygetragen; wie er denn auch samt Capitone und Bucero dem wieder aufgegangenen Evangelio beypflichtete. Im Jahr 24. begab er sich in den H. Ehestand unter grossem Zulauff des Volcks. Im Jahr 1529. befunde er sich auf dem Colloquio zu Mar-

purg

1536. und Hedionem. Wittenberg, und D. Caspar Hedionem zu Straßburg, welche Männer an Jugend und Gesundheit, an Lehr und Leben, an Lindigkeit und allen

---

purg/ doch daß er damahls schiene/ mehr Zwinglio als Luthero sich in der Lehre von dem H. Abendmahl zuzulencken. Im Jahr 1530. hat er zu Augspurg der Städten Confession überreichet. In Jahr 1539. hat er zu Franckfurth am Mayn der Versammlung der Protestantischen Fürsten beygewohnet/ um auf dem vorseyenden Nürnbergischen Colloquio zu erscheinen. Im Jahr 1542. hat er vieles gerathen und beygetragen zur Aufrichtung des Collegii Wilhelmitani, oder der Theologischen Stipendiaten in Straßburg. Ein Mann von gar einem sittsamen Wesen/ und sonderlich geschickt das Volck in denen Predigten zu unterrichten / auch grosse Dinge in Kirchen-Sachen vorzunehmen/ gestalten er auch mit Bucero und andern vom Ertz-Bischoff Hermanno zu Cölln zur Besserung und Reformirung der Kirchen dasigen Landes ist erwehlet und erbetten worden. Bey der Stadt Franckfurth und deren Hoch-Edlem Rath muß Hedio gleichermaßen nicht unbekant und unbeliebt gewesen seyn / sintemahl der Tom. II. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenbachischen Bibliothec p. 287. erwähnet/ daß im Jahr 1534. den 6. Martii Doctor Caspar Hedio, Pfarrer im Münster zu Straßburg/ habe die gedruckte Raths-Predigt dem Herrn Barthold vom Rhein als Aeltern Herrn Burgermeister zu Franckfurth dediciret und zugeschrieben / mit Anwünschung GOttes guten Geistes zu ihrem Vorhaben; wie er dann ohnedem mit solchem und andern Herren zu Franckfurth vor Zeiten/ da er noch Prediger im Dohm-Stifft zu Maynz gewesen/ gute Kundschafft gepflogen. Er schlosse sein Leben seeliglich im Jahr 1552. den 7. Octobr. in Straßburg. Wie veste und steif er aber auf seinen Heyland JEsum Christum getrauet und gebauet/ davon geben unter andern ein schönes und herrl. Zeugnüß einige Worte seines errichteten Testaments/ in welchem er folgendes von sich gedencket: GOtt hat mich ohne Sorge leben lassen bis auf diese Stunde / darzu mir seinen lieben Sohn JEsum Christum zum gewissen theuren Pfand des ewigen Lebens geschencket/ darum fahre nun hin/ meine liebe Seele/ du hast einen treuen Heyland / der dich zu seinen Händen aufgenommen hat. O ein Heil. Abschied! Noch mehrers sagt von ihm Adamus in Vitis Theol. s. l. Siehe anbey das Opus Moguntinum Historicum, welches neulichst der Gelährte / ehemahlige Zweybrückische Professor/ Herr Joannis herausgegeben hat. s. l. (c.)

allen Gaben nichts mangelte, die auch die Natur, wie man sagt, zu sonderlichen Predigern und Oratoren gemacht habe. (e.) 1536.

Welches alles aber E. E. Rath zu reiflicher Bedenckung ausgesetzet seyn liesse. (f.)

§. 10.

Als nun auf den 24. Monats Aprilis die Evangelische Fürsten und Ständte zusammen kamen in Franckfurth, sonderlich zu deliberiren über die Verbündnüsse der Religion halber mit dem König in Engelland Henrich dem Achten, welcher sich ihnen von selbsten angeboten hatte, wurde nebst verschiedenen Fürsten und Städten auch Franckfurth am Mayn damahlen in den Schmalkaldischen Bund nochmahls aufgenommen, und vor Bundes-Genossen öffentlich erkläret, worzu schon vorher im Jahr 35. besagter maßen ihr der Weg gebahnet gewesen. (g.) Franckfurt tritt würcklich in den Schmalkaldischen Bund.

Von welchem Tage zu Franckfurth noch dieses merckwürdig ist daß zugleich darauf erschienen folgende Theologi Philippus Melanchton (h.) von wegen Sachsen, Martinus Bucerus (i.) wegen der Theologi bey dem Tag der Bunds-Genossen in Franckfurt.

(e.) Ihre eigne Schrifft in Originali siehe Tom. II. Archiv. Francof. p. 91-94.

(f.) Vide das Extract-Buch Franckfurther Kirchen-Sachen. f. 1.

(g.) Siehe Sleidan. Hist. X. Buch Num. 26. und Herrn von Lerßners Chronic. II. Theil Cap. IV.

(h.) Als Melanchton, dessen Leben Camerarius bekantermaßen der Länge nach beschrieben, sich damahls eine Weile hier aufhielte, und solches E. E. Rath kund wurde, sich aber erinnerte, daß solcher sonsten E. E. Rath in verschiedenen Religions-Sachen gutwillig gewesen, liesse dieser ihn aus der Herberg lösen, samt denen jenigen so bey ihm waren; das ist, wie wir heute zu Tage reden, dekrairte ihn und seine Gesellschafft, daß sie nichts zahlen durfften, dessen das Extract-Buch der Franckfurther Kirchen-Sachen gedencket, f. 1. und hiermit rühmet, wie viel E. E. Rath allhier auf gelährte Leute und geschickte Theologen damahls gehalten. Melanchton bey Franckfurt hochgeacht.

(i.) Von Bucero werden wir drunten ums Jahr 1542. etwas beybringen. (k.)

Digitized by Google

1536. Oberländer, und Jo. Draconites (k.) von wegen Hessen, wie dessen Sleidanus an berührtem Ort gedencket.

§. 11.

Joh. Draconites wer er gewesen.

(k.) Beym Sleidano heisset er zwar Georg Draconites, oder Drache/ wie aber die dabey gesetzte Note anzeigt/ solts vielmehr Joannes heissen/ und muste also in diesem Nahmen ein Irrthum vorgegangen seyn/ sintemahl man um selbige Zeit von keinem Georgio-Draconite, als einem berühmten Theologo der Evangelischen etwas wuste/ wohl aber vom Joanne Draconite oder Drachen. Wie Kœnigius in Bibliotheca anmercket/ ist dieser Mann bürtig gewesen von Carlstadt am Mayn gelegen/ in dem Bißthum Würtzburg. Nach vollbrachten Studien wurde er Pastor oder Pfarrer zu Miltenburg/ einer Stadt ebenfals am Mayn im Ertz-Stiffte Mayntz/ woselbst er aber schon um das Jahr 1522. einen hertzhafften und treuen Reformatorem der Kirche und abgab/ denn er lehrete; man dörffte um die Fasten-Zeit wohl Fleisch essen/ wie allezeit/ und dörffte sich darüber kein Gewissen machen/ als er auch selbst gethan; item daß die Haltung der Messe und die Horæ Canonicæ nichts seyen/ und denen Abgestorbenen nichts helffen. Niemand seye verbunden der Heil. Feste zu halten; die Processionen seyen einzustellen; das Abendmahl seye unter zweyerley Gestalt zu halten; die Priester dörfften Weiber nehmen; die Constitutiones der Päbste seyen nur Menschliche Satzungen/ zur wahren Buße seye genug die hertzliche Reue/ ohne die mündliche Bekantnuß der Sünden/ ꝛc. welche seine Lehr-Sätze aber Jo. Cochlæus, Decanus zu St. Mariea in Franckfurth Anno 1522. mit grosser Hefftigkeit zu wiederlegen sich bemühete/ wie zu finden Miscellan. Cochlæi L. II. Tract. II. p. 111. Nachdem er nun von Miltenb. endlich weichen muste/ so hat er dem Evangelio gedienet/ und ist zu Marpurg in Hessen als Theologiæ Doct. Professor, und Pfarrer gestanden/ sonderlich dabey im Hebräischen und Griechischen/ nach Kœnigii Zeugniß/ wohlgelahrt/ so daß seine Predigten die er über verschiedene Sprüche H. Schrifft gehalten/ hoch æstimirt wurden; wie denn unter andern als Gerardus Noviomagus, Professor zu Marpurg ebenfalß in der Theologie/ sturbe Anno 1542. den 10. Jan. so hielte ihm Draconites die Leich-Predigt über die Worte Hiobs Cap. XIX. von der Aufferstehung/ welche dem Anno 1569. lebenden Edlen Herrn Hartmuth von Cronberg so wohl gefiele/ daß er laut eines noch vorhandenen

Digitized by Google

§. 11.

Dazumahlen, weilen sich vorhin schon im Jahr 29. eine Zwistigkeit vom H. Abendmahl unter denen Evangelischen Lehrern hervorgethan, und bereits zu Marpurg in Hessen zwischen Luthero und seinem Theil und zwischen Zwinglio und denen Seinen eine Unterredung ware angestellet worden, doch aber die Zwistigkeit mehr wuchse als abnahme, bemühete sich der friedliebende Martinus Bucerus, Lehrer zu Straßburg, die Theologen miteinander zuvergleichen, deswegen ward am beniemten Ort, zu Straßburg, ein Tag angestellet, darauf viel gelährte Leute, auch Gesandten aus der Schweitz erschienen, und haben Wolffgang Capitonem, Martinum Bucerum und andere von andern Orten mehr, auch Joh. Bernhardi Algersheimern von hier ersehen, auch E. E. Rath darum geschrieben, und zu Luthero abgefertigt, daß sie mit ihme samt denen Sächsischen und mit denen Oberländischen Theologis, fürnemlich im Articul vom H. Abend-

Vorschläge zur Vereinigung der Theologen in Sachsen/ mit denen Oberländischen im Articul vom H. Abendmahl.

M. Bernhard Algersheimer reisset mit Capitone nach Wittenberg.

denen Original-Briefs an Matthiam Rittern/ den Sohn/ Evangelischen Predigern in Franckfurth schriebe: Hierbey überschicke ich euch „ Doctor Johannen Drachen Predigt von der Aufferstehung aus dem „ Propheten Hiob/ die mir jederzeit fast wohlgefallen/ und dieweil ich „ vor nützlich achte/ daß solche Predigt wieder an Tag komme/ stelle „ ichs zu eurem Gefallen/ daneben bittende/ die wiederum drucken zu „ lassen/ des endlichen Versehens der Buch-Drucker seiner Arbeit hievon „ Belohnung empfangen werde. Die Leich-Predig aber zu drucken/ achte ich unnöthen/ sonderlich mit Benennung des Gerardi Noviomagi, „ der mir gleichwohl nicht bekant gewesen ꝛc. den 28. Augusti 1562. „ Als dieser Draconites noch zu Marpurg lebte/ liesse er daselbst im Jahr 1544. eine von ihm verfertigte kleine Postill und Außlegung über die Sonntägliche Evangelien in Latein in Fo. ausgehen. Darauf ist Draconites im Jahr 1556. nacher Rostock/ anstatt des abgesetzten Hesshusii, als Super. kommen/ weilen aber daselbst das Minist. ihn falscher Lehre beschuldigte/ ist er 1560. nacher Wittenberg gezogen/ woselbst er auch gestorben/ im J. 1566. den 18. Apr. wie Hr. Ober-Pastor zu Grüningen und Kirchen-Rath/ Hn. Leuckfeld angeführet im Leben Hammel-

1536. Abendmahl eine Concordie oder Vereinigung versuchten, (l.) wie denn auch nachmals von Luthero der 4te Sonntag nach Ostern, auf Eisenach zu solchem Tag anberaumet gewesen, welcher aber auf den 29. May besagten 36 Jahrs gen Wittenberg, Lutheri Unpäßlichkeit halben, ist verlegt worden; denn daselbst wurde eine schrifftliche Vorläuffige Concordia aufgesetzet, auch solche von denen Theologen unterschrieben, zu welchem mahl auch Joh. Bernhardi Algersheimer von hier im Nahmen Franckfurth solche eigenhändig unterschrieben, gestalten aus der mit beygefügten abgeschriebenen ins Teutsch übersetzten Formul zuerkennen stehet:

Wittenbergische Vereinigungs-Articul.

Wittenbergische Vereinigung An. 1536. auffgerichtet.

Von der Gegenwart des Leibs und Bluts Christi im Heiligen Abendmahl.

WIr haben angehöret, daß Herr Bucerus seine und anderer, die mit ihm gewesen Meinung vom Sacrament des Leibs und Bluts Christi also erkläret hat.

I.

Sie bekennen laut der Worte Irenäi, daß im Heil. Abendmahl zwey Dinge seyn, ein Irrdisches und ein Himmlisches, dennoch halten und lehren sie, daß mit dem Brod und Wein warhafftig und wesentlich zugegen sey, gereichet und empfangen werde der Leib und das Blut Christi.

II.

Und wiewohl sie die Transsubstantiation oder wesentliche Verwandlung des Brods und Weins in den Leib und Blut Christi läugnen, auch nicht halten, daß der Leib und Blut Christi räumlich ins Brod

---

Hammelmanni p. m. 73. ꝛc. siehe auch Kœnigii Bibliothec. s. l. und andere mehr.

(l.) Siehe Tom. II. Franckfurther Sachen p. 288. 289. item das Extract-Buch in Franckfurther Kirchen-Sachen s. l. auch Herrn M. Funckens Reformations-Historie p. 426. 433.

(m.)

Brod eingeſchloſſen, oder ſonſt beharrlich damit vereiniget werde, 1536.
auſſer der Nieſſung des Sacraments, ſo laſſen ſie doch zu, daß durch Sacramentaliſche Vereinigung das Brod der Leib Chriſti ſey, das iſt, ſie halten, wenn das Brod gereichet werde, daß zugleich gegenwärtig ſey und warhafftig gereichet werde der Leib Chriſti, denn auſſer der Nieſſung ſo man das Brod in einer Büchſen beyleget, oder in der Proceſſion zur Schau träget, wie von denen Papiſten geſchiehet, halten ſie, daß der Leib Chriſti nicht zugegen ſey.

III.

Darnach halten ſie, daß dieſe Einſetzung des Sacraments in der Kirchen gelte, und beſtehe, und nicht aus Würdigkeit des, der es reichet, oder entpfähet herkomme. Derowegen wie Paulus ſpricht, daß auch die Unwürdigen eſſen, alſo halten ſie, daß auch denen Unwürdigen warhafftig der Leib und Blut des HErrn gereichet werde, und es die Unwürdigen empfahen, wo die Wort und Einſetzung Chriſti gehalten werden. Aber ſolche entpfahens zum Gerichte, wie Paulus redet; denn ſie mißbrauchen des Sacraments, wenn ſie unbußfertig und ohne Glauben daſſelbige brauchen; denn darum iſt es angeordnet, daß es zeuge, daß denen Chriſti Wolthaten zugeeignet, und ſie Chriſti Glieder werden, und ſie mit Chriſti Blut abgewaſchen werden, welche Buße thun, und ſich durch den Glauben an Chriſtum auffrichten. Dieweil aber unſer wenig beyſammen geweſen, und nöthig iſt, dieſe Sache beyderſeits an andere Prediger und Obern zu bringen, ſo können wir noch nicht, und ehe wir es andern anbringen, von der Einigkeit nicht ſchlieſſen.

Nachdem ſie aber alle bezeugen, daß ſie nach der Confeſſion und Apologia der Fürſten, welche das Evangelium bekennen, in allen Articuln, glauben und lehren wollen, als begehren wir zum höchſten, daß Einigkeit geſtifftet und beſtättiget werde, und haben wir die Hoffnung, wenn die andern beyderſeits alſo mit uns beyſtimmen, es werde eine beſtändige Concordia ſeyn. (m.)

(m.) Die Beſtättigung iſt Anno 1537. in der Verſammlung derer Theologen zu Schmalkalden geſchehen.

(n.)

1536.

Es haben aber zu Wittenberg der Formulæ unterschrieben.

D. Wolffgang Capito, Diener der Kirchen zu Straßburg.
M. Martinus Bucerus, Diener der Kirchen zu Straßburg.
Lic. Martinus Frecht, zu Ulm,
Lic. Jacobus Ottherus, zu Eßlingen.
M. Bonifacius Lycosthenes (Wolfhard) zu Augspurg.
VVolfgangus Musculus, zu Augspurg.
M. Gervasius Scholasticus, Pfarrer zu Memmingen.
M. Bernhardi, Diener der Kirchen zu Franckfurth.
Martinus Germani, Diener der Kirchen zu Fürfeld.
M. Matthæus Aulberus, Pfarrer zu Reutlingen.
Johannes Schradinus, Caplan zu Reutlingen.
Martinus Luther D.
Justus Jonas D.
Caspar Cruciger D.
Johannes Bugenhagen. Pom. D
Philippus Melanchthon.
Justus Menius, von Eisenach.
Fridericus Myconius.

Von der Tauff.

VOn der Kinder-Tauffe haben sie alle unzweiffelhafftig gewilliget, daß es nötig sey, daß die Kinder getaufft werden, denn weil die Verheissung der Seeligkeit auch die unmündigen Kinder angehet, und doch denen nicht angehöret, welche ausser der Kirchen seynd, so ist nötig, daß dieselbe durchs Predig-Amt denen unmündigen Kindern zugeeignet, und sie zu den Gliedmaßen der Kirchen gezehlet werden, nachdem auch von solchen Kindern, die in der Kirchen seyn, gesagt ist, es seye nicht der Wille des Vatters, daß eines derselben umkomme, so ist gewiß, daß denen Kindern durch die Tauffe Vergebung der Erb-Sünde wiederfahre, auch die Schenckung des Heil. Geistes, der in ihnen kräfftig ist nach ihrem Maße. Wir verwerffen auch derjenigen Irrthum, die sich dünckẽ lassen, daß die Kinder GOtt gefallen und seelig werden, ohne einige Wirckung GOttes

tes, dieweil Christus klar spricht: Es sey dann, daß jemandes wieder- 1536.
gebohren werde durch das Wasser und den Heil. Geist, so kan er nicht ins Himmelreich komaten; dennoch ob wir schon nicht verstehen, welchergestalt diese Wirckung GOttes in denen Kindern geschehen, so ist doch gewiß, daß in ihnen neue Bewegungen geschaffet werden, wie auch im Johanne im Mutter-Leibe neue Bewegungen geschehen. Denn obwohl nicht zu dencken ist, daß die unmündigen Kinder es verstehen, so sind doch dieselbe Bewegungen und Zuneigungen Christo zu glauben, und GOtt zu lieben etlichermaßen ähnlich den Bewegungen des Glaubens und der Liebe Und diß meynen wir, wenn wir sagen, daß die Kinder den Glauben haben; denn darum reden wir also, daß verstanden werden mag, daß die Kinder nicht heilig und selig werden ohne Göttliche Wirckung in ihnen.

Wiewohl nun an etlichen Orten der Gebrauch ist, daß man auf gewisse Tage die Tauffe öffentlich hält, so solten doch die Leute unterrichtet werden, wenn es um der Kinder Leben gefährlich stehet, daß sie dieselben unterdeß zur Tauff befördern, und daß die Prediger dieselben zu tauffen schuldig seyn.

Von der Absolution und Loßzehlung von den Sünden.

VOn der Absolution wünschen sie alle, daß in der Kirche dieselbe behalten, und jedem besonders gesprochen werden möge, beydes wegen des gewissen Trostes, und weil solche Disciplin und Zucht der Kirchen nütze ist, bey welcher ein jeder sonderlich gehöret, und die Unerfahrnen unterrichtet werden können; denn vorwahr solche Unterredung und Verhör ist denen Ungeschickten nötig, doch soll man deßhalben die alte Pädstliche Beicht und Erzehlung der Sünden nicht billigen, noch erfordern, sondern gemeldte Unterredung soll wegen der Absolution und Unterricht behalten werden.

Diesem haben alle unterschrieben, wie oben.

Geschehen und geendet den Dienstag nach Exaudi war der 29. May Anno 1536. (n.)

Nach-

(n.) Dieses Teutsche Exemplar der Wittenbergischen Concordien ist genom-

1536. nommen aus dem Tractat des zu Helmstedt gewesenen Doctoris und Professoris Theologiæ, Danielis Hoffmanni, so er geschrieben von Mäßigung Herrn Melanchtonis im Streit vom H. Abendmahl/ An. 1592. heraus gegeben/ und stimmet die Teutsche Übersetzung mit dem erstmahls in Latein verfertigten Concept gantz wohl überein/ wie man solches unter andern auch findet in der Vorrede desjenigen Buchs/ so Hutterus geschrieben und nennet/ Concordiam Concordem.

Sonst hat Philippus Melanchton die Concordie oder die Articul auf dem Convent Teutsch vertiret darinnen er aber dem Lateinischen so genau nicht beykommt; was aber die Unterschrifft betrifft/ so ist zu mercken/ daß noch mehrere als die benahmten derselben unterschrieben/ welches billig erleutert/ was in Herrn Doct. Löschers P. I. Histor. Mot. p. 207. lin. 5. davon angeregt ist; indem er auß Ermangelung tüchtiger Documenten zweiffelt/ daß unter andern D. Zwikius von Constantz bey der Concordie sich geschäfftiget erwiesen; denn also/ besage der Relation, welche Myconius an Vitum Dieterich gethan/ wie solche 1582. durch Nicolaum Selneccerum in 4to. edirt worden/ heist es folgendermaßen: Im Jahr des HErrn 1536 sind zu Wittenberg gewesen aus der Oberländischen Städte Theologen, Einigkeit zu treffen in der Lehre von H. Abendmahl/ nachfolgende Personen:

XXI. May.

Von Straßburg	Fabricius Capito D.
	Martinus Bucerus M.
Von Ulm	Martinus Frechtus L.
Von Augspurg	Bonifacius Wolfhard M.
	Wolfgangus Musculus.
Von Constantz	Johannes Zwick D.
Von Reutlingen	Matth. Aulbertus M.
	Johannes Schradinus.
Von Memmingen	Gervasius Schuler.
Von Furfeld	Martinus Germanus.
(Im Pfältzischen Amt Bretten.)	
Von Franckfurth	Johannes Bernhardus. &c.

Aus den Unsern sind gewesen.

Doctor Martinus Lutherus.
D. Jo. Pomeranus.
D. Justus Jonas.
D. Caspar Cruciger.
D. Hieronymus *Wellerus*.
D. Nicolaus *Medemus*.

M. Philipp

M Philipp Melanthon. 1536.
M. Georg *Rorarius.*
Juſtus Menius,
Fridericus Mecum oder Myconius.

XXII. May Frühe ſind Capito &c.

Es erhellet demnach auch aus dieſer Wittenbergiſchen Concordiæ, wie unrecht Hoſpinianus, ſo der Zwingliſchen Lehre beygepflichtet / in ſeinem Buch / ſo er nennet: Concordiam Diſcordem, Præfatione ex 5. ſeq. unſerm ſeeligen Luthero und zugleich auch andern / die mit ihm in der Lehre einſtimmig / thue / als ob ſolcher durch dieſer Concordien-Unterſchreibung mit denen Schweitzeriſchen Kirchen / welche an Zwinglio hiengen / durch Vermittelung Buceri anfänglich einig worden / nachmahls aber treuloſer Weiſe wiederum abgeſprungen / und aufs neue den Streit vom Heil. Abendmahl erreget habe / welcher Vorwurff aber auf zweyen ſchlechten Füſſen gehet; (1.) als ob Bucerus auf der Verſammlung zu Wittenberg damals / in der Lehre vom H. Abendmahl den Schweitzern wäre zugethan verblieben / welche er aber bekantermaßen revociret / auch hernachmal es vielfältig bezeuget / daß auch deßwegen die Schweitzer übel mit ihm zufrieden waren / und nichts mit ihm wolten zu thun haben; (2.) als wann Lutherus ſich der Schweitzeriſchen Meynung vom H. Abendmahl accommodiret / und mit ihnen ſich vereiniget hätte / welchen er doch beſtändig entgegen war / überdieſes die Einſicht der Wort in der Concordia gar ein anders von ihnen zuerkennen geben; denn wenn man alle Worte der Concordiæ recht erweget / ſonderlich / wie ſie redet von den Unglaubigen und Unbußfertigen Gäſten des Heil. Abendmahls / man nicht finden kan / wie Lutherus und die andern Theologi in Zwinglii Lehre und die Meynung der Schweitzeriſchen Kirchen damahls gehälet haben. Aus welchen Urſachen wohl werth / daß ſothane Wittenbergiſche Concordia denen Augen eines unpartheyiſchen und Warheit liebenden Leſers hiermit vorgelegt worden. Von Hoſpiniani und andern Vorwürffen aber kan weitläufftiger geſehen werden angeführter Hutterus in der Vorrede des obbeſagten Buchs / und Hoſpinianus ſelbſt l. c. auch iſt allerdings nachzuſchlagen des obbeſagten berühmten und ſehr gelehrten Herrn Doctoris Löſcheri Hiſtoria Moticum I. Theil das 2. Cap. da er außführlich von dieſem Wittenbergiſchen Vertrag Nachricht ertheilet / unter andern auf das Geſag der Caſſeler und Hoſpiniani; es habe die Buceriſche Formula Concordiæ nichts in ſich / das ihnen eigentlich zuwieder ſeye / und nicht ohne Zwang auf ihre Meynung gezogen wer-

Anmerckung wegen der Form. Concordiæ V Vitemb.

1536. M. Bernhard ſtattet auf Beachtten Relation abwegen angedachter Form. Conc.

Nachdem auch Joh. Bernhard Algersheimer von Wittenberg hier wieder angelangt, wurde ihm befohlen die gantze Handlung in eine Schrifft zu ſtellen, welche vor Rath ſolte verleſen werden, ſo wir hinten in dem Anhang des Capituls als eine wichtige Sache beyſetzen, weil doch ein oder der ander Umſtand darinnen wird befindlich ſeyn, ſo die bißherige Relationen von dieſer Vereinigung mehr und mehr erläutern kan, nebſt beygefügtem Brieff Lutheri an Bucerum vor der Zuſammenkunfft, auch einen Brieff Capitonis an unſern M. Jo. Bernharden dieſer Sachen halber. Um dieſe Zeit, als die Theologi von Wittenberg hieher zurück gekommen, hat auch Bucerus in der Bartholomäi-Kirche allhier gepredigt, und von der Wittenbergiſchen Concordie öffentlich Anregung gethan, worauf ſich nachmahls Chriſtoph Mylius, oder Baum, Prediger allhier zu St. Peter in ſeiner Schrifft bezohe, davon unten vorkommen wird. (o.)

Bucerus predigt zu St. Bartholomäi von angedachter Vereinigung.

Vor dem Abzug der Oberländiſchen Prediger und Theologen von Wittenberg, gabe auch Lutherus und der geſamte Convent einem jedweden, und auch unſerm M. Joanni Bernhardo, die Commiſſion an ihre Obrigkeit mit, daß ſie ſolche zur Einwilligung in ihre verfaſte

Lutherus empfielet die Concordie den Oberländiſchen Städten.

---

den könne / dieſes einige fürnehmlich wohl und recht erinnert: Welche Formul ſetzet / daß nach Krafft dieſes Sacraments / und wegen der Einſetzung / das Brod ſeye der Leib Chriſti / und der Leib Chriſti mit dem Brod weſentlich empfangen werde / daß ihn auch die Unwürdigen ohne Glauben und ernſtliche Bekehrung empfangen / die kan ohne Betrug nimmermehr auf Calviniſchen viel weniger Zwingliſchen Sinn gezogen werden ꝛc. Als auch in den folgenden Zeiten ein vornehmer gelährter Mann zu Franckfurth allhie in Gedancken geſtanden / man könte vielleicht auf die Wittenbergiſche Concordie ſowohl bey Lutheranern als Calvinianern zum Heil. Abendmahl gehen / auch darum den ehmahligen hieſigen gelährten Prediger Danielem Schadæum gefraget / hat ſolcher in einem ſchönen langen Schreiben gründlich gezeiget / wie dieſe Formula Concordiæ keinesweges dem Calviniſmo oder Zvvinglianiſmo favoriſire / welche wir auch deßwegen / nebſt der Anfrage / dem Evangeliſch geſinnten Leſer am Ende des Capitels wollen mittheilen.

(o.) Siehe das Extract-Buch f. 1.

(p.)

Digitized by Google

ſte Concordie beſtens vermögen möchten, worzu ſich nun auch in 1536.
beſonders unſere Stadt Franckfurth willigſt verſtunde, geſtalten damahls der Bericht und das Antwort-Schreiben unſers Hoch-Edlen Raths an den ſeeligen Mann ſolches zur Genüge ausweiſet. (p.)

(p.) Solch Schreiben iſt wohl werth / daß wirs aus Tom. II. Archiv. Fr. in Kirchen-Sachen p. 132. hierbey fügen / zum zuerkennen / wie aufrichtig unſere Stadt daſiger Zeit / und wie vorſichtig auch ſolche dem Evangelio beygepflichtet.

Schreiben der Stadt Franckfurt wegen der Concordie an Lutherum.

VNſern willigen freundlichen Dienſt zuvor / Erwürdiger Hochgelerter / Lieber Herr beſondrer guter Freund!

Vns hat der würdige wolgelerte Bernhardi vnſer Prædicant nach ſeiner Ankunfft von Wittenberg erzelt / wes ſich Ewr. Erwürden ſamt Jme und andern Predigern des Worts GOttes ſo jüngſt daſelbſt beyeinander verſammelt geweſt des Hyligen Abentmals unſers HErrn / des Tauffs / der Schlüſſel / Beicht / Schulen und andershalben unterredet / verglichen / bewilligt / angenommen und beſchloſſen haben. In welcher ſeiner Relation Meldung geſchehen / daß Ewer Erwürten begert habe / daß Jr jeder bey ſeinen Obern der berürten Abred-Bewilligung erlangen und daran ſeyn ſolte / daß dieſelbe E. E. zugeſchrieben würde. Dieweil ſich denn derſelb Ewr gehabte Handlung allenthalben auf die Confeſſion und Apologie durch die proteſtirende Stende jüngſt zu Augſpurg übergeben / zeucht / und wir uns hiervor / als wir in die Chriſtliche Aynigung angenommen worden / bewilliget und erpotten / derſelben gemäß bey uns predigen und handlen zu laſſen / ſo laſſen wir uns die jüngſt zu Wittenberg gehabte Unterred / und was daſelbſt beſchloſſen iſt / dennoch auch gefallen / und wöllen beſtellen und darob ſeyn / daß die Dienſt mit Predigern GOttes-Dienſt / Schulen und andern derſelben Confeſſion und Apologie nach Gelegenheit unſrer Kirchen möglich / gemäß und gleichförmig bey uns angericht werden ſollen / dann was zu Eren GOttes und Förderung ſeines heilſamen Worts auch Aufrichtung Chriſtlicher Zucht dienen und gedeihen möcht / darin wolten wir an vnſern Vleiß ſo viel vns GOtt der Allmächtige Gnade verleyt / je nicht gerne ichts erwinden laſſen / wolten wir E. E. den gemachten Abſcheid nach unſers

Teyls

§. 12.

Nicolaus Maurus wird zum Prediger zu St Catharinen bestellet/ ist aber übel recommendiret.

Als nun an dem, daß E. E. Rath, wie die Closter-Gesellschafft zu St. Catharinen längst denselben darum ersucht hatten, einen Prediger, Nahmens Nicolaum Maurum dahin bestelleten, welcher aber als ein zänckischer Mann übel beschrien war, dessen ihn auch der Landgraf Philipps zu Hessen selbst in einem besondern Schreiben an E. E. Rath vom 19. Augusti, dieses Jahrs bezüchtigte, so wolten eben deswegen E. E. Rath auch die beyden Prediger Limpergers und Comberg warnen, erhielten aber zur Antwort, daß auf solchen Fall E. E. Rath schon zu seiner Zeit gebührende Einsicht und Acht haben wolte, daß Maurus das Wort GOttes nicht unrecht predige, vermahnten hernach auch ihn mit seinen Collegen in Friede zu leben, und diesen hinwiederum mit ihme. (q.)

Mylius u. Geltner zu Predigern in Franckfurt angenommen.

So hatte E E. R. noch viele andere Subjecta im Vorschlag, nebst dem, daß er auch bereits Christoph. Myl. oder Baum hatte zum Prediger angenommen, (r.) und bediente sich zur gehörigen Bestellung ihrer Kirchen verschie-

---

Teyls nit verhalten vnd E. E. freundlich Dienst zuerzaigen seyn/ sein wir genaigt und willig. Datum Montags nach Jacobi An. C. XXXVI.

Dem Erwirdigen Hochgelehrten Herrn Martin Luther, der H. Schrifft Doctor vnsern besondern guten Freund.

(q) Von diesem Nicolao Mauro liesest man nichts mehr/ denn daß er aus Hessen/ von Goārshausen/ gewesen/ und Anno 1536. hieher zum Prediger gleichfals seye beruffen/ und zu St. Catharinen bestellet worden/ wie aber oder warum er abkommen/ daß findet man nicht. Siehe Herrn von Lersners Franckfurther Chronic II. Theil f. l. Tom. I. Mst. Act. Conv. Francof. in Catologo der Prediger und das Extract-Buch von Franckfurther Kirchen-Sachen f. l.

Mylius wer er gewesen?

(r.) Von diesem Christophoro Mylio, sonst Baum genant/ ist dieses bekant/ er habe zu Straßburg bey Bucero und Capitone studiret/ vid. p. 168. Tom. II. Archiv. Sen. Francof. in Kirchen-Sachen/ und seye/ ehe er hierher kommen/ unter der Königsteinischen Herrschafft und Regierung zu Ortenberg im Stollbergischen Prediger gewesen. Siehe Tom. II. Archiv. Francof. in Kirchen-Sachen p. 169. daß er aber schon

schon im 1536. Jahr hier müsse gewesen seyn / erhellet aus seiner ersten Schrifft nach Tom. II. Archiv. Francof. p. 141. welche er in denen Händlen mit berührtem M. Petro Geltnern an E. E. Rath gestellet / worinn er gedencket / Geltner habe M. Johann (Bernhardi) einen Brief von Erfurt geschrieben / und ihnen allen / den Predigern versprochen / er wolte ihr lieber Bruder seyn. Nun ist die Annehmung Geltners gewiß im 36. Jahre geschehen / nach Außweisung des Beschreibens Geltneri, datirt Mittwochens nach Petri Ketten-Feyer / so muß also Mylius bereits im Jahr 36. allhier im Dienst gestanden haben. Er hat aber vieles auf Petrum Geltnern seiner Zeit zu sagen gehabt / und geklaget; nehmlich er habe mit ihnen Anfangs sich erbotten zu predigen das Evangelium im Frieden zu einer Auferbauung / nachmahls habe er ihre Ceremonien und Sacramenten verachtet. Weiter daß er die Predigt Bernhardi wieder die Götzen und Bilder verworffen / und daß man im H. Nachtmahl nicht leiblich unterstehen solt / zu essen den Leib und zu trincken das Blut Christi / sondern Geistlich nach dem Spruch Augustini: Crede & manducâsti. Daß man zuviel von der Wittenbergischen Concordie lauffe der Cantzel rühme / daß das Gegentheil in der Lehr vom H. Abendmahl zu uns getretten seye; daß Petrus Geltner die Lupanaria und Frauen-Häuser zur Ungebühr soll gebilliget haben. Vid. Tom. II. Archiv. Fr. p. 140-152. hierüber ist solcher Verstoß beyderseits geschehen / daß endlich Mylius, nachdem er zu St. Peter Prediger gewesen / drüber weggekommen Seckendorff. l. s. cit. da er von Petro Chombergio gedencket / er seye im Jahr 1537. von hier weggangen / thut aber gleichfals Erwöhnung eines Baumanns / welcher vermuthlich eben dieser Mylius, sonst Baum genennet ist / und sagt von ihm: er seye um nehmliche Zeit von hier abgewichen / welches aber mit einem Unwillen geschehen / laut Tom. II. Archiv. p. 167. &c. Doch müssen wir hier nicht vergessen dem günstigen und Nachricht-begierigen Leser zu Liebe etwas anzuführen von denen Frauen Häusern / darüber ebenfalls Mylius mit Geltnero ist in einen Mißmuth gerathen; Es hatte mit sothanen Frauen Häusern folgende Bewantnuß. Zu Maynz / zu Straßburg / zu Cölln und andern Orten in Teutschland / waren etliche ehrliche und fromme Burger / die begehrten an ihre Obern / sie wolten doch alle unreine gefallene Weibs-Personen zusammen von der Straßen in einen Ort bringen / und darinnen enthalten / damit ihrer Unart gesteurt / und niemand durch sie weiters geärgert und verführet werde / darzu denn die Obern hin und wieder willigten / und ordneten etliche / die die Straßen von solchen Gesindel reinigten / wie dann auch die Burger darzu eigne

Einige Nachricht von den Frauen-Häusern.

1536. verschiedener wackerer Theologorum-Rath, fürnemlich aber, eben als noch Algersheim zu Wittenberg auf der Versammlung ware, schlug er Gedancken auf M. Petrum Geltner, zu Erffurt, welchen er so dann nach der Hand auf St. Jacobi Tag beschrieben, und welcher auch

Orte und Behaltnüsse stiffteten / fürnemlich die zu Mayntz hatten vor dem Thor zwischen der Carthauß und St. Victor einen Ort ausgemacht / den sie zur Buße / oder Marien Magdalenen / nannten; nachmals 1543. sind sie gar in die Stadt kommen in das Hauß der Cellen-Brüder. Siehe Opus Mogunt. P. I. p. 80. Man schaffte zum Unterscheid anderer ehrlicher Weibs-Personen jenen besondere und gantz andere Kleider / die Burger und Burgerinnen waren zu solcher guten anstalt mit allerley Hülffe bedienlich / man stifftete und ordnete auch Messen und Sermonen oder Vermahnungen dahin / also daß es eine heilsame Ordnung anzusehen ware / denn viele Seelen dardurch zur Buße und Besserung ihres unreinen Lebens gelangten. Was die Stadt Cölln betrifft so soll sich diese Stifftung bey ihr angehoben haben 1471. Nicht minder dann ist auch allhier / wiewohl von noch etwas weiter her / solche Verfassung gemacht worden; denn wie die Msta und alte Schrifften bewähren / so funde sich allhier ein neu Frauen-Hauß im Rosenthal erbauet. die Worte lauten in denen Msstt. also: A. 1472. ist das Huren-Hauß gegen dem Cronenberger (jetzo Solmischen Hoff) über abgeschafft worden. Im J. 1477. ist das neue Huren-Hauß fertig worden / dahin ein man etliche unzüchtige Weibs-Leuthe thate / mit dem ernstlichen Befehle / sich in andern Häusern nirgend wo betreffen zu lassen / und dergleichen ꝛc. Siehe davon Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenbachischen Bibliothec p. 168. und Tom. II. p. 367. - 369. Allein wie öffters andere gute Ordnungen / also ist auch endlich diese schändlich verfallen / denn ihre Wirthe schlugen sich manchmahl auf die üble Seiten / gestatteten in solchem Hauße allen Muthwillen / wurden Huren-Wirthe / und sie die Weibs-Leute lebten als öffentliche Huren / darüber auch seiner Zeit der theure Lutherus eifferte Tom. I. Altenb. Schrifften f. 317. 437. 509. &c. Eben deswegen funde sich auch E. E. Rath hiesigen Orts gedrungen bey der Auffkunfft des H. Evangelii / so keinen Unreinigkeiten und Freveln Platz zu lassen hat / solche Frauen-Häuser allhier abzuschaffen / und auf andere zulängliche Mittel bedacht zu seyn / daß gedachtem Laster möglichst gesteuret würde / welches alles sich also im Jahr 1560. ergeben / laut obigen Manuscripts.

(e.)

auch nicht nur zugesagt, sondern auch noch in diesem Jahr kommen, 1536.
und erschienen. (s.)

§. 13.

Wie aber E. E. Rath sich das Evangelische Wesen allhier darinnen höchst angelegen seyn liesse, daß Sie verschiedene neue tüchtige Lehrer

Des Rath verschiedene gute Anstalten zur Bestmachung des Evangelii.

(s.) Von M. Petro Geltnern etwas weiters zu gedencken / so war er bürtig von Bamberg / ein Discipel D. Lutheri, und stunde im Jahr 1536. zu Erffurt als Prediger an der Kauffmanns-Kirchen / von wannen er hieher noch in diesem Jahr Vocation und Station erhielte. Er gab einen gelährten / geschickten und arbeitsamen Mann in der Kirchen ab / sonderlich war er accommodabel, wie es E. E. Rath wünschte und vor gut befunde / daß er vermöge der Christlichen Freyheit von Ceremonien / auch deren sich das Pabstthum noch Mit-Bediente / behielte / was mit gutem Gewissen ohne Verletzung der Warheit / und etwa die andern noch ehender zu sich zu ziehen / oder zu befriedigen / geschehen mochte / woher ihn E. E. Rath / sonderlich nach Gelegenheit ihres Orts / hoch achtete; wiewohl er zu der Interims-Zeit zu viel mag gethan haben / indem er dasselbe verkündigte / ohngeacht seine Collegen alle sich wieder selbiges mit guten Fug setzten / als hernach im V. Cap. folgen wird. Inzwischen hat er doch der hiesigen Evangelischen Kirchen seiner Zeit gute und heilsame Dienste geleistet / und das Ruder im Ministerio geführet / besage des folgenden. Aus seiner ansehnlichen Leichen-Begleitung / derer Herr von Lersner in seiner Chronic im II. Theil Cap. 18. gedencket / ist offenbar / in was vor einer Liebe und Ansehung dieser Mann allhier müsse gestanden haben; Er verstarbe aber im 1572. Jahre. Er hat auch Christophoro Mylio auf seine weitläufftige Schrifft im 1537. Jahre weitläufftig und so geantwortet / daß er sich in Haupt-Puncten wohl erkläret / ob er wohl von bißheriger Dultung der Frauen-Häuser ein gar zu besondere und gelinde Meynung mag geheget haben; Mylium aber hat er in verschiedenen Stücken überzeugt / er seye in der Lehre / zumahl vom Abendmahl / nicht so gar richtig gewesen. Siehe davon Tom. II. Archiv. Francof. Sen. von Kirchen-Sachen / p. 155. 166. auch p. 135. ꝛc. item Tom. I. Actor. Conventus Francof. im Catalogo der Prediger.

Geltner wer er gewesen.

(t)

1536. Lehrer und Prediger annahmen, also bewürckten sie solches ebner maßen noch durch allerley andere vorgenommene gute Veranstaltungen, in diesem 1536. Jahre, wohin gehöret, daß er die Prediger erinnern lassen, was sie auf der Cantzel von täglichen Gesprächen, Köstlichkeit der Kleidung, Hochzeiten, zutrincken und dergleichen vorbrachten, mit bescheidenem Ernst vorzubringen; item daß er ihnen bedeutete, die Beneficia, so der R. oder die Burger ex jure Patronatus zu verleyhen hätten, solten fürnemlich als Stipendia Theologica an die Burger-Kinder gelangen; die Dörffer so dem Rath zuständig, solten mit rechtschaffenen Prædicanten versehen werden; es solte auch eine Schule aufgericht werden, darinnen junge Leute zur Theologie auferzogen würden; denen Päbstlichen Geistlichen und Burgern solte verboten werden, hinauß auf die Dörffer zu lauffen, Meß zu halten, und Meß zu hören. Wiewohlen was diesen Punct belangte, die Catholische Geistlichkeit, sonderlich die von Bartholomäi-Stifft, wegen Bockenheim in der Nähe sich hefftig beschwerte, welche es auch dahin gebracht, daß man E. E. Rath der vormahls bey Kayserlichem Cammer-Gericht dictirten Straffe abermahls erinnerte, fals er die Geistlichen nicht in ihre Officia gelangen, und sonst sie in ihren Freyheiten nicht ungekränckt lassen wolte; worauf aber der Rath zur Antwort gegeben, er könne solches Gewissens wegen nicht eingehen, ertheilte auch deswegen ihrem Advocaten zu Speyer davon gehörige Nachricht und Instruction. (t.)

Es wurde aber doch diese Sache und Angelegenheit durch den Pfaltz-Graf und Churfürsten Ludwig wiederum vermittelt, und gabe dem Rath und der Stadt Franckfurth die Aufnahm in den Schmalkaldischen Bund dermahlen nicht wenige Sicherheit. (u.)

Zu

(t.) Siehe davon Extract-Buch Franckfurther Kirchen-Sachen zu Ende im II. Theil f. l. item Tom. II. Archiv. Sen. Francof. c. p. 100. item Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen Uffenb. Bibl. p. 371.

(u.) Siehe Seckendorff. loc. cit. Lib. I. §. 139. &c.

(x.)

Zu denen damahls im Kirchen-Weſen vorgenommenen und gemachten guten Anſtalten gehörete denn auch, nebſt dem, daß ſie denen Predigern die Beſoldung veſt machten und verbeſſerten, daß auf den 19. Octobris befohlen wurde, die Prediger möchten ihre Predigten in der Wochen geziemlich eintheilen, (x.) und ſcheinet die noch heutige Gewohnheit in der Evangeliſchen Kirchen zu Franckfurth, ſonderlich zu den Baarfüſſern ſich daher her zu leiten, daß auf alle Tage in der Wochen die Erklärung der Bibliſchen Bücher bekanter maßen angeſtellet iſt, den Sonnag die Evangelien des Montags die Propheten, des Dienſtag die Apoſtoliſche Texte, des Mittwochs die Hiſtoriſchen Bücher alten Teſtaments, den Donnerſtag die Evangeliſten, und im Spital die Apoſtel-Geſchichte, des Freytags die Pſalmen, und den Samſtag, die Epiſteln auf den folgenden Sonntag. 1536. Eintheilung der Predigten in der Wochen zu Franckfurt.

§. 14.

Ob nun gleich das Evangeliſche Kirchen-Weſen allhier hiermit aufs beſte dieſes Jahr über ſeine Beveſtigung erhielte, ſo ware es doch bedauerlich, daß damahls zwiſchen denen Prädicanten ſelbſt verſchiedener Unmuth erwuchſe, ſonderlich, daß zwiſchen M. Joh. Bernhard Algersheimern dem erſten und treufleißigen wohl verdienten Mit-Reformatorn hieſiger Kirchen, und zwiſchen dem neu angenommenen M Petro Geltner ſolcher Zwietracht entſtanden, daß dieſer jenen vor E. E. Rath gleichſam Injuriarum belangte, und daß daher die Herrn Obern unſerer Stadt Meiſter Johann ſagen lieſſen, weil ſolcher Unwille zwiſchen ihm und Herrn Petern entſprungen, darzu Meiſter Johann bey der Stadt Ulm Dienſte haben möge, wie E. E. Rath kund worden, ſolle ihm hiermit die Annehmung dieſes Dienſtes erlaubet, und er auch eben hierbey beurlaubet ſeyn. Jedoch ſolle vor M. Bernharten Abzug verſucht werden, ob der Unwillen zwiſchen beyden Geltnero und Bernhardo möge hingeleget werden? Uneinigkeit zwiſchen Algersheimer und Geltnern darüber jener wegzieht.

(x.) Siehe das Extract-Buch aufs Jahr 1536. item Tom. I. Mst. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 372.

(y.) Siehe allerdings das Extract-Buch von Franckfurther Kirchen-Sachen und zwar zu Ende des 1536 Jahrs. (z.)

1537.

§. 15.

Verſammlung zu Schmalkalden damals

Nachdem nun folgends mit dem Anfang des 1537. Jahres die Zeit des gewarteten und verſprochenen Concilii heran nahete, kamen den 7. Febr. die ſamtliche Schmalkaldiſche Evangeliſche Bundes-Verwandten ſolenniter an beſagtem Ort zuſammen, und erſchienen wegen der Stadt Franckfurth dabey Herr Georg Weiß von Limpurg, und Herr Juſtinianus von Holtzhauſen Schöffen und des Raths allhier, da man ſich dann der Religion halber weitläufftig beredete. (z.) Es hatte aber der ſeelige Lutherus unter denen Theologen, welche damahls mit nach Schmalkalden gekommen waren, etliche Articul der reinen Lehre geſtellet, welche man ſolte dem Concilio zu Mantua, oder wo nur ſolches möchte gehalten werden, und wenn es nöthig wäre, an Seiten derer Evangeliſchen überantworten, welche man nachmahls Schmalkaldiſche Articul benahmſet, (a.) und da haben beſonders im Nahmen einer Chriſtlichen Gemeinde allhier Petrus Geltner nebſt andern Theologis dieſelben unterzeichnet, (b.) womit denn nun auch die Stadt Franckfurth zum erſten-

Franckfurt unterſchreibet denen Articulen zu Schmalkalden.

(z.) Siehe Sleidan. XI. Buch §. 2. und Herrn von Lerßners Chronic II. Theil C. 4.

(a.) Dieſe Articul ſind bekanter maſſen enthalten in denen Libris Symbolicis der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen. Siehe auch Seckendorff. H. L. Lib. III. §. LV. und lauten fürnemlich die Worte vom H. Nachtmahl in denen Schmalkaldiſchen Articulen/ folgendermaſſen: Vom Sacrament des Altars halten wir/ daß Brod und Wein im Abendmahl ſey der warhaffte Leib und Blut Chriſti/ und werde nicht allein empfangen und gereichet von frommen/ ſondern auch von böſen Chriſten. So handelten auch dieſe Articul von der Rechtfertigung vor GOtt/ von Gewalt des Pabſtes und anderm mehr/ allen wichtigen Lehr-Stücken/ auf die man ſich zu der Zeit beſonders vereinigte zur Beveſtigung der Evangeliſchen Lehre.

(b.) Tom. II. Mſt. Franckfurther Sachen p. 291. ingleichem Tom. VI. Lutheri Jeniſcher Theil fol. 522. oder Altenburgiſchem Theile VI. p. 1238-1249.

(c.)

Digitized by Google

ſtenmahle förmlich die Augſpurgiſche Confeſſion angenommen, ſin- 1537.
temahl dieſe Confeſſion ſamt der Apologie nebſt dieſen Articuln, und zwar zugleich zur Beſtättigung der obgedachten Wittenbergiſchen Concordie von denen Evangeliſchen damahls iſt approbirt und unterſchrieben worden. (c.)

§. 16.

Demnach alſo, als wir vorhin erzehlet, M. Bernhard ſeinen Urlaub erlanget, ſo hat er auch um einen gnädigen Abſchied und völlige Abfertigung angeſucht, welche er auch ſo dann erhalten, zu welcher Zeit aber E. E. Rath bey Abgehung eines ſolchen angeſehenen Predigers ihres Orts durch ihre Freunde die damahligen Hn. Scholarchen, nach Prädicanten zu trachten Verordnung thate, ſolches ware um deſtomehr nöthig, weil nebſt dem Bernardo Petrus Chomberg, (d.) der ehemahlige Guardian zu den Baarfüſſern, ſo E. E. Rath das Cloſter übergeben, und die Reformation beginnen helffen, gleichermaßen um ſeine Beurlaubung in einem beſondern Schreiben vom 31. Julii anhielte, fürnemlich aus der Urſachen, daß er wegen der Ceremonien mit M. Geltnero nicht wohl würde können zu frieden leben, (c.) wie ſie denn auch beyde als oben im 2. Cap.

Chomberg hält auch um ſeinen Abſchied an aus Urſachen.

(c.) Siehe die oben geſetzte Wittenbergiſche Concordie ſamt den Noten. Ingleichen unſere Formulam Concordiæ oder Symboliſche Bücher p. m. 338. und p. 356. 357.

(d.) Siehe das bekante Extract-Buch in Franckfurther Kirchen-Sachen f. l.

(e.) Den Brieff Chombergs / weilen er viele Particularia von ſolchem in ſich faſſet / theilen wir hier billig mit / aus Tom. II. Archiv. Sen. Fr. in Kirchen-Sachen p. 137. 138.

Chombergs Brief um ſeinen Urlaub.

GNad vnd Fried von GOtt vnſerm Vatter und dem HErrn Jheſu Chriſto.
Erſamen Fürſichtigen und Weyſen lieben Herren E. F. W. Iſt wol bewuſt / wie ich für vilj. Jaren aus ſonderlichen Gnaden GOttes vnd Erkäntnuß Jheſu Chriſti meinen vermeinten Geiſtlichen Stand verlaſſen

1537. ſen / vnd allhier zu den Barfüſſern für der Chriſtlichen Gemein meyne Irthumb vnd verfüriſche Lere / ſo ich etliche Jahre im Papſtthum hie zu Franckfurth gethan / retrackiret und widderruffen habe / und mich alſo Chriſto dem HErrn vntergeben / das Cloſter mit allen Einkommens ſampt meynen Brüdern / die ich beſunderlich meynen HErrn trewlich befelen thue / ein Erbarn Rath als eyner ordentlicher Obrigkeit diſſer Stat zugeſtellet / luth vnſer gethanen Supplication vnd frindlicher Handlung darüber beſchehen / demnach hab ich gleich on uerzuck ghen Wittenberg wellen ziehen vnd weytter ſtudiren / das iſt mir durch mein Herrn fürkommen / die mich dazumahl anſprachen / vnd beretten / ich ſolte bleiben vnd inen am Evangelio dienen / gaben mich alſo Dionyſio Melandro vnd Joanni Bernardo zu / mit denen ich pis anhero nach meynen Vermögen vnd ſo vil der HErr dargereicht hat / gearbeittet habe / GOtt wols ich were nutz geweſen / hab auch mit inen vnd ſie mit mir die Heil. Sacrament der Tauff vnd des Nachtmahls vnſers HErrn Hieſu Chriſti trewlich helffen anrichten mit ſeinen gepürlichen Ceremonien auch Bewilligung und Befelh eines Erbaren Raths / welche Ordnung allen Nationen / ſo Chriſtum kennen / vnd ſie geſehen / überaus wohl gefallen haben / kunden auch noch auff diſſen Tag mit keiner Schrifft geſtrafft oder gedatelt werden / allein Mauro vnd Peter Geltnern wollen ſie nit gefallen / wie ſie das mit der Thadt teglich beweyſſen / wie das nur zu viel offenbar iſt / und on Zweiffel mein Herrn wol bewuſt. Meynen Herrn ein Erbarn Rath iſt auch freylich noch nit vergeſſen / die trewlich Warnung ſo wir armen Brüder Mauri halben an ein Erbarn Rat ſchrifftlich und mündlich gethan han / darnach auch zu Hertzen ſolten geſüret han die Hochgepornen vnd Löblichen Fürſten von Heſſen freuntlich und nachtparlich Warnung / damit Frid vnd Eynigkeit in meiner Herren Stat erhalten were worden / das alles hat geſcheen mögen / wo Maurus drauſſen wer bliben als wol abzunemen iſt / von allen denen die Zeugnüs vber in geben dis ſchreib ich ſonder allen Haſſ das bezeug ich für GOtt vnd meynen Herren / dieweil dann dem alſo / daß dem Mauro zugelegt wird von groſſen Leutten / wie gehöret / das er Zanckis / Haderhafftig vnd in Summa zu keynem Frieden geneigt ſey / vnd ſich Peter Geltner zu im geſchlagen hat / die in Ceremoniis Papiſticis und operibus hominum gleich halten / welches zu beſorgen mit der Zeit wo ſie beharlich alſo fort füren / zu kleynen Frieden gedeyhen möcht / dieweil es ſich mit unſern angeregten Gepreuchen vnd Ceremonien nit vergleichen würde. Derhalben F. W. H. ſo das alles zu beſorgen vnd wenig Frids zuverhoffen / vnd ruchpar iſt allenthalben / wie wir

drey

§. 13. gesagt worden, miteinander fort und nacher Ulm in Kirchen-Dienst gezogen sind. 1537.

Inzwischen aber, da unter den Leuten Petrus Geltner und die es mit ihm hielten, nicht wenig beschrien wurden, als ob sie neue Lehre und Ceremonien in die Kirche einführeten, so liesse ihrentwegen E. E. Rath ein gantz besonder Edict ausgehen, solches überall anschlagen, und fürnemlich auf den Zünfften bekant machen, worinnen er bezeugte, fals besagte Prediger jemand des beschuldigten bey ihnen überführen

Geltner ist der Lehre und Ceremonien halben beym Volck verdächtig

---

drey schon Urlaub haben/ vnd man werde also eynen nach dem andern faren lassen/ welchs vns auch vertruter Meynung für disser Zeit für gewißlich zugeschrieben ist worden/ das ich doch auf das geringst geacht/ den ein Predicant wie auch alle andere Christen allerley leyden müssen/ ja es ist auch nit kein Apostel zwölff Jahr an ein End geblieben. Dieweil aber Günstigen Lieben Herren künfftiger Vnradt/ welchen GOtt gnediglich verhütten wolle/ mir wie andern zu grossen Nachteyl geratten möcht/ acht ich billig sein/ solchem Onlust vnd Vneinigkeit gentzlich zu weichen/ auf dismal bit derhalben ein gnedigen vnd freundlichen Vrlaub/ den ich mich vmb erzelten Vrsachen vnd Sorg willen anders wohin han bestellen lassen/ vnd auch eigentlich zugesagt habe/ mit dem fürbedachtem Muth/das ich drum mich meines Vatterlands nit gantz verzeihen wolle/ wer weiß was GOtt über Nacht schaffen möchte. Bitte derhalben abermals E. F. W. wollen mich dieser meiner Pit geweren/ vnd mich an meinen Fürnemen nit verhindern/ will ich künfftiger Zeit worinn mir möglich mit geneigten Willen verdienen/ will auch sonder alle Empörung oder Aufrur mit freundlichen Willen von jedermann hier abscheiden vnd zufrieden stellen/ mit wem ich zuthun habe/ pin auch ongezweiffelt mein Herrn wissen wol mit mir ein andern frommen Prädicanten zu ersetzen/ vnd das bey gutter Zeit/ den mayner Hauß-Frau Gelegenheit nach wolt ich gern bald auf sein. Damit befehl ich E. F. W. in die Weyßheit GOttes/die euch alle meyne lieben Herren regiren vnd füren wulle zu Reich GOttes/| Amen. Pit damit ein frdl. Antwortt.

Geben auf den 31. Tag Julii Anno 1537.

E. F. W.

Williger

Peter Komberger.

(f.)

1537. würde, solte allerdings Einsehen geschehen, wo aber mit dem Calumniiren würde continuiret werden, würde E. E. Rath es zu anden wissen. (f.)

Der Rath siehet sich nach neuen Predigern um.

Weilen dann so manche Evangelische Prediger hier in diesem 37. Jahre abgiengen, und auch Mylius ums Ende desselben im Monat Octobr. seinen Abschied völlig erhielte, so bewurbe sich E. E. Rath solche Stellen mit tüchtigeu Subjectis wieder zu ersetzen, liesse etliche Theologos und Prediger kommen, so eine Zeitlang predigten, und beyräthig waren, da inzwischen nach andern Anfrage gehalten wurde, wie dann besonders das Extract-Buch eines Nahmens Cornarii von Nordhausen gedencket, auch des obenberührten Cellarii, der zwar die Vocation hieher aufs neue und abermahls angenommen, gleichwohl aber nicht erschienen, wie oben schon Cap. 3. gedacht worden, (g)

Cornarius von Nordhausen/ ist der Stadt in Kirchen-Sachen bedienet.

§. 17.

Welcher Gestalt nun dasiger Zeit unter denen Christen das reine Wort allhier seine Beliebung funde, also wurde auch bald dieser und bald jener aus dem hiesigen Judenthum beweget zur Christlichen

Juden in Franckfurt bekommen zur Evangelischen Religion Lust.

(f.) Siehe das Extract-Buch f. l. und Tom. I. Archiv. Francof. von Kirchen-Sachen p. 77. wo noch das Edict in Druck gelesen wird.

Janus Cornarius wer er gewesen.

(g.) Siehe das Extract-Buch aufs Jahr 1537. f. l. Dieser gedachte Janus Cornarius aber ware bürtig von Zwickau/ in Meissen/ truge sonsten die Doctor-Würde in der Artzney-Kunst/ gab aber auch dabey ab einen grundgelährten Mann in der Philosophie und in denen Sprachen; sonderlich hatte er in der Theologie eine gute Erkäntniß/ und vermogte in Theologischen und Kirchlichen Dingen mit gutem Rath und That an Handen zu gehen/ so daß E. E. Rath allhier ihn/ als er sich damals zu Northaußen befunde/ zu eben solchem Endzweck/ nacher Franckfurth kommen liesse/ vnd wird auf das 1542. Jahr/ von ihme ein mehrerer Bericht folgen/ sonsten gedenckt nebst andern von diesem Cornario Nicol. Reusnerus in Descriptionibus virorum literatorum f. l. &c.

(h.)

chen Evangelischen Religion zu tretten; oder doch wenigstens Lust darzu zu bekommen, davon uns der II. Tomus des Franckfurther Archivs von Kirchen-Sachen p. 109. eine merckwürdige Probe vor Augen leget. 1537.

Den 20ten Augusti dieses 1537. Jahrs gab sich ein Jud von 20. Jahren Nahmens Ari oder Löw bey E. E. Rath allhier an, er wolte ein Christ werden, und bate inständig ihme darzu förderlich zu seyn. Er hielte anbey in seiner Supplication an, einestheils daß ihm sein erziehltes ehliches Töchterlein mögte zugestellet werden, welches denn auch geschehen, anderntheils bat er, daß seine eheliche Hauß-Frau Adelheit, so noch eine Jüdin war, zu frommen Christlichen Weibern in Verwahrung mögte gethan und hiermit versucht werden, ob man sie gewönne, oder daß solche doch aufs wenigste ihrem Ehe-Mann im Jüdischen Glauben und Wandel Beywohnung thun möge, welchen er ihr gantz frey zu lassen versprach, dessen auch Ari seinem Ehe-Weib ihren Vatter Mayer und auch ihrem Rabbi Jacob in Gegenwart etlicher Verordneten von E. E. Rath und etlicher Prediger nochmahls bestens versicherte. Die Juden aber versetzten, nach gehabtem Bedacht, zur Antwort, es wäre nicht zu thun, daß sie dem Ari solte Beywohnung thun, als welches wieder ihr Gesetz liesse, zudem auch das Weib sagte, daß sie nicht zu ihm wolte. Als man nun in Gegenwart über dieser Sache und Ehescheidung mit den Juden nicht konte fertig werden, ward endlich dem Rabbi befohlen, ihre Gründe wieder diese Ehe schrifftlich zu verfassen, so er demnach auch bewircken muste. Ob denn nun der Juden-Schrifft sich nicht im Archiv findet, so hat man doch den Innhalt ihrer Gründe aus der Prediger Gegen-Antwort gnugsam zuverstehen, welche sie auf solche an E. E. Rath verfertiget, und beziehet sich die Sache in Kürtze darauf:

Casus mit einem zu bekehrenden Juden allhie, der seine Frau als Jüdin behalten wollen.

Jüdische Einwürffe dagegen samt ihrer Beantwortung.

(1.) wendete der Rabbi ein, es seye aus verschiedenen Texten des Alten Testaments und ihren alten Gewohnheiten kund und offenbar, wo ein Jud oder Jüdin zweyerley Glaubens oder sonst eines im Ehestand mißbrauchig befunden, daß man sie alsdann mit Fug und Recht scheide, darauf aber die Prediger versatzten, was den angeregten Ehebruch einerseits beträffe, so seye solcher bey gegenwärtigem

1537. tigem Exempel nicht erfindlich; was aber die Sprüche und Exempel beträffe in der Schrifft von zweyerley Glauben, so sey dieser Grund in allwege nicht vest genug, ja es fänden sich viele Sprüche und Exempel im Gegentheil, daß die Ehe zwischen einem Glaubigen und Unglaubigen nicht getrennet sondern vielmehr von GOtt zugelassen worden seye; und führeten deswegen an das Exempel Sinsonsim Buch der Richter 14. Cap. das Exempel Esthers und Ahasveri, das Exempel Salomonis 1. der Königen 3.

(2.) Daß die Juden sagten, der Ehestand seye nicht ein Gebot, Ordnung oder Satzung GOttes, ihnen von GOtt gegeben, antworteten die Prediger solches seye unverantwortlich, und das Gegentheil offenbarlich zuerweisen aus dem 2. Capitel des 1. Buchs Mose, da es heist, es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey ꝛc. ingleichen aus dem 6ten der Heil. Zehen Geboten, worinnen der Ehebruch untersaget ist, und andern Orten mehr.

(3.) Zohen die Juden an den im Alten Testament gegebenen Scheide-Brieff, wann der Mann dem Weibe gram sey worden, Deut. 24. woraus erfolge, daß die Ehe nicht ein unverbrüchliches Band noch ein Gebot sey. Es wurde darauf aber wieder zurück geantwortet, GOtt habe den Juden solchen Scheide-Brieff zugelassen, dieweil sie eine arge Art waren und ein hartnäckig Volck. Und seye diese Scheidung im Gesetz zugelassen worden, nicht als wohlgefällig und recht für GOtt nach seinem erstgegebenen Gesetz, sondern als ein geringeres Ubel, grösseres zu vermeiden (welches der Herr des Gesetzes wohl thun mögen); auch finde man in der gantzen Schrifft kein Exempel, daß jemahls ein frommer und Gottsfürchtiger Jude seinem Ehe-Weib einen Scheide-Brieff gegeben habe ꝛc.

Auf das was (4.) die Juden von Lamechs Weibern, und der Juden Weibern aus Esrä 10. Cap anführeten, wurde versetzet, daß solche wieder GOttes Gebot genommen worden wären, also auch geschieden werden solten; welches Exempel aber hier nicht Statt fände, und seye auch nun viel ein ander Ding mit uns Christen, als ehedem mit denen Heyden, die nichts von GOtt wusten, welchen wir aber in vielen Stücken mit den Juden wissen, glauben und bekennen ꝛc. Solche Antwort haben die Prediger allhier den 29. Octobris

dieses

dieſes 1537. Jahrs, wie vorgeſagt, auff die Vorwürffe der Juden E. E. Rath übergeben. Indem aber nicht berührt iſt, wie es weiter mit dem Juden und ſeinem Ehe-Geſchäfft ergangen, können wir auch davon allhier nichts eigentlichs anzeigen, doch mag dieſe Erzehlung nicht ſo gar undienlich geachtet werden, indem wir täglich mit Juden umbgehen, und von ihren Lehr-Sachen Erläuterung nöthig haben, auch ſolcher Fall ebenwohl noch heutiges tags ſich ereignen möchte (h.) 1537.

§. 18.

Weilen die Vorſchläge des Doct. Helden, Kayſerlichen Cantzlern denen Proteſtanten etwas verdächtig fielen, ſie auch aus dem Nürnberger oder ſonſt genanten heiligen Bund etlicher Catholiſchen Stände ſich nicht viel gutes verſprachen, und ſahen, daß ſie an dem Kayſerlichen Cammer-Gericht etwas hart und verächtlich gehalten wurden, ſo erſchienen ſie in dem folgenden 1538. Jahre bey nahe am Ende des Mertzen den Sontag nach Oculi zu Braunſchweig beyſammen, handelten von Bunds-Sachen, und fürnemlich davon, wie die Cameral-Proceſſe möglichſt zu evitiren, und denen zuentgehen wäre, nahmen auch König Chriſtianum III. in Dännemarck wie andere Fürſten und Herren in ihren Bund. Und eben auch damahl erſchiene ebenmäßig Franckfurth in ſeinen Geſandten oder Gevollmächtigten auff dieſem Fürſten-Tag nebſt vielen andern Orten zu Braunſchweig, daß man dergeſtalt in denen wichtigſten Religions-Handlungen bey denen Evangeliſchen Bunds-Genoſſen auff 1538. Braunſchweigiſcher Congreß wird von Franckfurth auch beſchickt

(h.) Sonſten haben in dem 16. Seculo nach der Reformation allhier verſchiedene andere Juden ſich zum Chriſtlichen Evangeliſchen Glauben begeben, und ſich öffentlich tauffen laſſen, davon wir unten in der kurtzen Lebens-Beſchreibung Hartmanni Bayeri, Evangeliſchen Predigers allhier ein, und wohl das erſte Exempel nach der Reformation, ſo viel uns offenbahrlich bekant, anführen werden.

(i.)

1538. sie mit reflectirte; (i.) was sie aber hierinnen vor Bemühung hägete, geschahe alles dem Evangelio zum besten.

§. 19.

1539. Carolus V. hält einen Tag zu Franckfurth des Religions-Wesen halben

Nachdem Kayser Carolus V. die Fried- und Vereinigungsliebende Gedancken der Schmalkaldischen Bundsgenossen, ohngeacht ihrer Verbündniß, mit guten Vergnügen vernommen, so wurde der 12te Tag des Monats Februarij, oder Hornungs, im Jahr 1539, anberaumet, in welchem zu Franckfurth am Mayn der König Ferdinandus, oder seine Gevollmächtigte, sambt denen Kayſ. Abgesandten, und dann die sambtliche vereinigte Evangelische zusammen komen solten; Als nun solches umb besagte Zeit geschahe, gelangte die Sache nach vielfältiger vorhergegangener hefftiger Handlung den 19. April zu diesem gütlichen Vertrag: Es solten nemlich die Bunds-Verwandten der Augspurgischen Confession, so viel ihrer dazumahl waren, einen Frieden auff 15. Monat lang haben; Die Cammer-Gerichts-Proceſſe und die Mindische Acht solten suspendiret, das Recht denen Protestirenden ohne Exception der Religion gestattet seyn; diese solten sich hinwiederum friedlich halten, und beyde Theile niemand inzwischen in ihre Bündnüsse auffnehmen, auch die Geistliche bey allen Rechten und Gütern gelassen werden, dabey solte durch beyderseitige Theologos ein Vergleich versucht werden, und kein Theil dem Andern einigen Verdruß zufügen. Unter denen Theologis Evangelicis aber, welche auch schon damahls gegenwärtig waren, befunden sich Melanchton, Myconius, Melander, Bucerus und Hedio von Straßburg nebst M. Geltnern von Seiten Franckfurth. Ebenmäßig wurden auff diesen Tag die Theologi zum künfftigen Gespräch zu Nürnberg, oder wo solches seyn solte,

Evangelisch. Theologische so darauf gegenwärtig.

(i.) Siehe Sleidan. XII. B. No. 3. item Seckend. Hist. Luth. Lib. III. §. LXIV. (2.) und Tom. II. MSt. Francf. Sachen in der von Uff. Bibl. p. 292. Chronic. Mansfeld. Cap. 369. p. 436.

(k.)

Digitized by Google

solte, ausgemacht und benahmset. (k.) Im Nahmen aber der ge- 1539.
sambten Protestanten haben der Churfürst zu Sachsen Johann Friedrich, Land-Graff zu Hessen Philipps und ein Hoch-Edler Rath der Stadt Franckfurth am Mayn unterschrieben. (l.)

Franckfurth unterschreibt den Articuln daselbst im Nahmen der anderen Protestanten.

Sonsten unterliesse auch E.E. Rath nicht, was im öffentlichen Kirchen-Dienst bey ihnen wohl angerichtet worden, noch ferner darinnen zu erhalten, ja noch immer es weiter zu bringen. Auff den 2ten Octobr. dieses Jahrs verordnete er, daß das Abendmahl, welches bisher allein alle 3. Wochen in der Pfarr St. Barthol. geordnet gewesen, nun mehro alle Sontage ausgetheilt würde; nicht allein aber in der Pfarr-Kirche, sondern auch zu Sachsenhaußen und andern Kirchen, ausser zu St. Peter, allwo es nur alle 3. Wochen solte gereicht werden. (m.)

Neue Verordnung das Abendmahl öffters zu halten.

Nahme auch vor aus besondern Ursachen, die auff den Mitwochen Nachmittags zun Baarfüssern übliche Kinder-Predigt oder die Catechismus-Predigt abzuthun, und auff andere Weise denselben treiben zulassen; ingleichem verlegten sie die Sonntägliche Spital-Predigt Nachmittags umb 3. Uhr, zum H. Geist, gewöhnlich, in St. Leonhardi Kirche. (n.)

Catechismus Predigt wird zu den Barfüssern aus Ursachen abgestellt.

Begehrte und erhielte auch von Ihren Evangelischen Predigern ein Bedencken, wie Ehe-Sachen bestens zu handlen, und anzuordnen wären; da dann das damahlige Ministerium unter andern Ih-

Prediger berichten, wie es in Ehe-Sachen zu halten.

(k.) Siehe Sleidani XII. Buch Nnm. 12. und 15. item Herrn von Lersners II. Theil Franckfurter Chronick Cap. IV. auch Tom. II. MSt. Franckfurter Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 393. item Seckendorffii Hist. Luth. Lib. 3. §. LXIX. addit. 2. eundem Lib. I. §. 139. addit. 2. und Herrn Funckens Reformations-Historie p. m. 480.

(l.) Siehe ausdrücklich davon Seckendorff. Hist. Luth. Lib. III. §. LXIX. (13.)

(m.) Siehe das Extract-Buch Franckf. Kirchen-Sachen f. l. item Herrn von Lersners Chronick II. Theil Cap. V. p. 21.

(n.) Siehe das Extact-Buch f. l.

(o.)

1539. me die Verfassung eines besondern Ehe-Gerichts, gleichwie an andern Orten üblich, anriethen, wie sie dergleichen ebensals hernach im Jahr 1542. thaten. (o.)

§. 20.

Versammlung der Protestanten zu Arnstatt.

Noch in dem vorhergehenden 1539. Jahr wurden die Schmalkaldische Bunds-Verwanden gutentheils zu Arnstadt in Thüringen (p.) unter andern dahin einig, daß sie künfftiges Jahr auff den 1. Mertz insgesambt zusammen kämen wegen des zu Franckfurth letztlich errichteten Vertrags ausführlich sich zu unterreden, von welchem sie eigentlich nicht wüsten, ob der Kayser darinnen verwilliget. Als man nun darüber würcklich auff bestimbte Zeit zu Schmalkalden zu handlen begonnte, so hatten die Protestirenden inzwischen eine Gesandtschafft an die Kayserliche Majestät abgefertigt, die zwar eine gnädige Audientz erhielte, gleichwohl doch keine gewisse Versicherung der abzuthuenden Cammer-Processen und des zu erhaltenden Friedens. Weswegen die Protestanten auff diesem Convent ihrer Sachen warnehmen musten, und lieffe der Beschluß dahin aus: man solte einmahl vor allemahl auff der Augspurgischen Confession und dero Apologia beharren; die Meynung und den Rath der anwesenden Theologen gelten lassen, die Messe fernerhin unter denen Evangelischen nicht dulden, noch die Einschliessung des Sacraments in die Monstrantz, wie ingleichen die ärgerliche Bilder und überflüssige Altäre abthun, und überall gute Kirchen Visitationes anrichten, ꝛc. Man gabe auch denen anwesenden Theologis, Pomerano, Justo Jonæ, Bucero und andern dem Vortrag gemässe Befehle, daß sie zum Voraus einige Vergleichungs-Puncten der Religion wegen auffsetzeten. (q.)

Wie

(o.) Siehe Tom. II. Archiv. Sen. Fancof. p. 182. item Tom. III. p. 6.
(p.) Davon siehe Seckend. Hist. Luth. Lib. III. §. LXXIV. (6.) &c.
(q.) Siehe Sleidan XII. B. Num. 23. und 27. it. Sckend. l. c. §. LXXVIII. (7.) ingl. Tom. I. Actorum Eccles. Conv. Frf. p. 62.

Digitized by Google

Wie nun alle Städte im Jahr 1540. ihre Gesandten zu dieser Handlung abgeschickt, so hatte auch die Stadt Franckfurth die Ihrigen mit dabey, unter andern aus den Hoch-Edlen Rath, Herrn Ort zum Jungen, und von denen Predigern Mag. Petrum Geltnern, den Wohlstand des Evangelischen Wesens, wie insgemein also auch besonders ihres Orts bestens besorgen zu helffen. (r.) 1540. Franckfurth beschickt den damahligen Convent zu Schmalkalden mit Geltnern.

§. 21.

Nachdem aber nach Abgang einiger Evangelischen Prediger allhier bey dem guten Anwachs des H. Evangelij, es bis anhero an Arbeitern in des HErrn Ernde gemangelt, hatte E. E. Rath umb dasige Zeit einen, Nahmens Johannem Lullium (s.) angenommen, nebst Petro Geltnern, Matthia Limpergio und andern, (t.) auch denen, die etwa nur Beyhülffs- und Lehns-Weise hierher nach Franckfurth bishero waren vergönnet gewesen. Lullius wird zu einem Evangl. Prediger angenommen.

Und wie das damahlige hiesige Evangelische Wesen guten Rath bedurffte, so liesse es E. E. Rath gleichfals daran, auch von auswärtigen Theologis, nicht mangeln, zumahlen was die Vergleichung deß Religions-Wesens mit den Päbstischen und sonst ihre eigne gute Kirchen-Ordnung betraffe. Solcher gestalt meldet das Extract-Buch von diesem 1540. Jahr, daß Bucerus und noch ein und der Bucers Raths bedienet sich Franckfurth bey damahligem Kirchen-Wesen.

(r.) Siehe das Extract-Buch von Franckfurther Kirchen-Sachen aufs 1540. Jahr f. l. ingleichen Tom. II. MSt. Franckf. Sachen in der von Uff. Bibl' p. 294.

(s.) Solcher Johannes Lullius ist von Hochheim her gewesen einem Chur-Maynzischen Städtlein am Mayn / ohnfern der Stadt Maynz / hat im Jahr 1524 allhier einen Vicarium zu St. Bartholomäi abgegeben / das Päpstthum aber 1532. verlassen / und zu

1540. andere E. E. Rath verschiedenen Vortrag gethan, nemlich wo die Sachen der Religion zu gütiger Unterhandlung kommen würden, was als dann die Prædicanten nachzulassen bedacht wären, item wie es mit denen Bildern, Prædicanten, Schulmeistern und dergleichen zuhalten ꝛc.

Es liesse es aber E. E. Rath mit Annehmung des angeregten Johannis Lullij zu einem hiesigem Evangelischen Prediger nicht gnug seyn, sondern sie sahen sich auch in diesem 1540. Jahre nach einen andern wackern und ihnen angerühmten Mann umb, nemlich nach Mag. Melchior Ambachen, Predigern zu Necker-Steinach, umb solchen muste sich der berühmte Herr von Fürstenberg bemühen, auch wurde Lullio selbst Commission gegeben, solchen helffen hierher zubringen. (u.)

Melchior Ambach wird nächst Lullio zu einem Prediger ersehen.

§. 22.

Nun hatte auff den 28. Tag Novembris in diesem Jahr König

Franckfur-

---

zu Bonamäß einem Franckfurter Flecken / das Evangelium zu predigen angefangen / 1538. Endlich ist er im Jahr 1540. nacher Sachsenhaußen hierher zu einem Evangelischen Prediger befördert worden / hatte sich der irrigen Lehre von Christo und seinem Abendmahl so theilhafft als verdächtig gemacht / worüber er Dimission erlangte / doch noch etwas verweilte / und im Jahr 1555. verstarbe. besage Tom. I. Convents-Acten des Ministerij allhier *Catalogo der Prediger: item Herrn Lersn. Franckfurter Chronick. II. Theil Cap. 18.

(t.) Denn obgleich solche nicht eigentlich benahmt und bekant / welche in diesem 40ten Jahr allhier in Franckfurt gestanden / so gedencket doch das Extract-Buch derer Prediger / welche mehrentheils kranck gewesen / so daß ein Hoch-Edler Rath ihnen frey stellen muste / etliche Predigten derweile eingehen zulassen. Zumahlen da Peter Geltner noch nicht einheimisch war. Item gedenckt besagtes Extract-Buch des Predigers zu St. Peter wohnend / welcher vielleicht Kittelius oder Haberkorn gewesen / besage des Catalogi der Prediger Tom. I. unserer Convents-Acten, von welchen aber hernach ein mehrers.

(u.) Siehe das Extract-Buch l. l.

(x.)

nig Ferdinandus eine Verſammlung und ein Geſpräch derer beyder- 1540.
ſeitigen Theologen nacher Wormbs beſtellet, (x) und man tratte auch auff bemeldeten Termin an gedachtem Ort zuſammen. Denen Pro- ter Geſandten zum Tag und Geſpräch zu Wormbs.
teſtierenden wurde aufferleget die Articul ihrer Lehre ſchrifftlich zu verfaſſen; daß dergeſtalt viele Fürſten und Städte zu ſothaner Handlung ihre Geſandten und Geiſtlichen nacher Wormbs abfertigten. Unter ſolchen zehlte ſich nun auch die Stadt Franckfurth, welche ihrentwegen aus E. Hoch- Edl. Rath, Herrn Georg von Mehlem, und nebſt ſolchem Ihren Prediger Petrum Geltnern ſambt dem darzu beſonders erkieſetem Gefährten, obgedachtem M. Joannem Cellarium, zu damahligem Handel und Geſpräch nach Wormbs verſendeten. (y.) Wiewohl viel Streitens daſelbſt vorfiel wegen der Form, wegen der Handlung, wegen der Anzahl der Geſpräch-Halter, und dergleichen mehr; daß man daher auch mit dem Geſpräch ſelbſt in dieſem 40ten Jahr noch nicht zum Stande kommen mögen, (z.) ſondern ſolches allererſt im folgenden und zwar den 14. Tag 1541.
Monats Januarij zwiſchen Doct. Ecken und Melanchton angeſtellet wurde.

§. 23.

Alldieweil aber der Kayſer über Vermuthen die Wormbſiſche Handlung den 18. Tag Januarij dieſes folgenden 1541. Jahres abbrach, und die Stände nach Regenſpurg einlude, ſo erſchienen ſie nun gantz willig im Monat Martio daſelbſt, und wurde im Monat April auch eine Unterhandlung und Unterredung der Theologen angeſtellt, die Vereinigungs-Articul nochmahls unterſuchet, auch guten Theils gebilliget, doch endlich im Julio an Seiten der Proteſtirenden

(x.) Siehe Sleidan. XIII. Buch Num. 9. und Num. 15.
(y.) Tom. I. MSt. Franckf. Sachen in der von Uff. Bibl. p. 373. und am Ende; ingleichen Seckend. Hiſt. Luth. Lib. III. §. 69. add. III. auch die gröſſere Franckfurter Chronick I. Buch 23. Cap.
(z.) Sleidan loc. cit. Num. 15. &c.

(a.)

1541. Franckfurth bekennet sich abermahls zu Regenspurg zur Augspurgis. Confession.

renden beschlossen, daß sie bey der Augspurgischen Confession beharren wolten; (a.) und da ereignete es sich, daß die Stadt Franckfurth mit und neben andern Protestirenden Fürsten und Ständten durch dero Gesandten vom Rath, Herrn Johann Georg von Glauburg und Herrn Hieronymum zum Lamm, D. zu der Augspurgischen Confession solenniter, öffentlich und abermahls sich bekant hat. (b.)

§. 24.

Ambach. kombt nach vieler Bemühung hier an.

Da nun, als vorhin erwehnet, E. E. Rath umb Mag. Ambachen so angelegentlichst sich beworben, an seinen Junckern, Herrn Hanß Landschadt von Steinach, Fauth, (Vogten) zu Moßbach geschrieben, solchen aber schwerlich, doch endlich, zur Dimission ihres Predigers beweget, auch vorher mit Ambachen selbst persöhnlich allhier tractiret, sonderlich ihme ausgehalten, daß er nebst Göttlichen Wortes-Predigt die Laster straffen dörffte, und sichern Schutz vor den Päbstischen haben würde, so kame er endlich im Monat Majo mit seinem Weibe, Kindern und Haabseeligkeiten glücklich allhier an. (c.)

Solcher

(a.) Siehe Sleidan. Hist. XIII. B. n. 15. und 17. item XIV. Buch n. 1. und 2.

(b.) Siehe Herrn von Lersners Franckf. Chronick I. Buch Cap. 18 und Tom. I. MSt. Franckf. Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 1014 am Ende.

(c.) Siehe Tom. II. Archiv. Sen. Francof. p. 185. &c. sothaner M. Melchior Ambach ware sonst her von Meinungen einer Stadt im Hennebergischen. Ehe er noch nacher Franckfurth bestellet wurde, so stunde er zu Steinach an dem Neckar, zehen Jahr, als Evangelischer Prediger, und hatte bereits eine ziemliche Erfahrung seines Ambtes, ein geschickter und gelährter Mann. Er predigte zum ersten allhier in der Lieb-Frauen Kirchen Evangelisch. Er hat unter andern einen Tractat ediret allhier vom Zusauffen und Trunckenheit sambt ihren schönen,

Solcher funde auch so bald seine Arbeit nicht nur im Predigen sondern auch in Anrichtung und Verfertigung eines genüglichen Catechismi. Denn obwohl E. E. Rath, als vorhin erwähnet worden, die Catechismus und Kinder-Predigt zun Barfüssern auf den Mitwochen Nachmittag abstellte, so wolte ers doch an einer bessern Weise, die Stücke der Christlichen Lehre den Unberichteten bekant zu machen, keineswegs fehlen lassen. Deswegen gab er erstlich denen drey Prædicanten, Geltnern, Limpergio und Ambachio Befehl, es solte ein jeder eine Form des Catechismi aufsetzen; Indem aber unter diesen dreyfachen Aufsätzen ein allzugrosser Unterscheid sich hervor gab, wurde solche Arbeit Mag. Ambachen allein übertragen von allen Prædicanten, welche er auch mit Zuziehung seiner beyden Col-

1541. Ein Catechismus wird von Ambach aufgesetzt.

schönen/ übelen Früchten/ Historien und Sprüchen/ in 4to durch Hermann Hülfferich gedruckt: Auch noch einen vom Tantzen/ verstehe von dem üppigen gewöhnlichen Tantzen/ welchen er besonders entgegen gestellet Jacobo Ratzio/ Neustadtischen Prediger/ welcher Tractat auch allhier 1545. ausgegangen. Indem er aber einige allzuharte expressiones darinnen zu gebrauchen angesehen worden/ ist von denen übrigen Predigern Versehung geschehen/ daß solche möchten gemildert werden. Anno 1550. gab er auch heraus eine Vergleichung deß Pabstumbs mit den grösten Ketzereyen. An. 1551. Eine Klage JEsu wieder die vermeinten Evangelischen/ und sind seine Opera auf hiesiger Stadt Bibliothec, und in der von Uffenbachischen guten theils befindlich/ Er hat auch verschiedne Dinge in Druck bracht. Ubrigens fiele auf diesen Ambachen nicht ohne Grund ein Verdacht/ mit der Lehre Zwinglij überein zu kommen/ umb weswillen er auch endlich von seinem Dienst solte. Hat sonst vieles gute in hiesiger Evangelischen Kirche helffen stifften/ und ist bis 1553. noch übrig gewesen/ besage deß folgenden. Von ihm hat auch der berühmte Herr von Seckendorff gedacht Hist. Luth. in Scholiis ad Indicem primum Historicum §. 5.

1541. legen Lullij und Ligarij zu Werck gerichtet, noch im Sommer dieses 1541. Jahres. (d.)

Der Rath nimmt noch mehrere Prediger aus Noth an.

Woraus aber erscheinet, daß E. E. Rath unserer Stadt Franckfurth bey solchen und andern dergleichen vorgewesenen Geschäfften noch mehrere Prediger sich zuzulegen nöthig geachtet, gestalten, wie die Manuscripta und der Erfolg anzeigen, nebst Geltnero, Limpergio, Lullio, Ambachio, noch in diesem 1541. und dem bald folgenden

1542. 1542. Jahr als Evangelische Prediger allhier stunden Andreas Zöphelius (e.) Valentinus, Schröder, (f.) Sebastianus Ligarius, (g.) Eberhardus Haberkorn, (h.) Simon Kittelius. (i.)

Als

(d.) Siehe Tom. III. Archivi des Franckfurther Raths, in Kirchen-Sachen, p. 72.

Zöphelius. (e.) Von Zöphelio findet man nicht, woher er gewesen, ausser daß er den ersten Evangelischen Prediger im Weiß-Frauen Closter allhier abgegeben und sonst seine Arbeiten verrichtet, er verstarb aber im 1545. Jahr. Siehe davon Herrn von Lersners Franckfurther Chronicke II. Buch Cap. 18. und unser Historie hernach. Auch gedencket von ihm Tom. I. Actor. Convent. Francof. im Catalogo der Prediger. Auch Tom. III. Archivi cit. p. 243.

Valent Schrödern. (f.) Von Valentino Schrödero ist gleichfals mehr nicht bekant, denn daß er von Franckfurth und daselbst Prediger gewesen. Siehe Aut. citt.

Ligarius. (g.) Ligarius war bürtig von Mayntz, und soll seiner Zeit mit Doct. Luthero als ein Bruder deß Closters gelebt haben, ist hernacher zum Predig-Ambt hierher beruffen worden, schluge sich zu Ambachio und wurde der Lehre halber verdächtig. Seine Tochter hat M. Hartmann Beyer, Evangelischer Prediger allhier zur letzten Ehe-Frau genommen, ist auch an seine Stelle allhier ins Ministerium befördert worden, nach dem solcher allhier verstarb im Jahr 1545. Siehe Herrn von Lersner l. c. und Tom. I. Actor. Convent. Francof. l. c. auch das Extract Buch Franckf. Kirchen Sachen. f. l.

Haberkorn. (h.) Eberhardus Haberkorn, ingemein Herr Eberts genant, ware aus Hessen, und danckte wieder von selbsten ab, umbs Jahr 1548. eben zu der Zeit deß interims, da E. E. Rath ihn noch gern länger behalten

ten

Als nun die Päbstischen dem Evangelio, bey dessen glücklichen Fortgang und Bestättigung, sehr ab- und mißgönstig wurden, so muste man auch dessen eine besondere Probe sehen, an einer Wittwe eines vom Pabstthumb zur Evangelischen Warheit allhier gebrachten, ehemahls ansehnlichen Mannes; Nahmens Petri Steinmetzens, oder Latomi; solcher hatte im Jahr 1535. das Decanat zu St. Bartholomäi an Jacob Fürstern überlassen, sich zum H. Evangelio gewendet, und sich in den Stand der H. Ehe begeben; als er nun im Jahr 1541. verstorben war, wolte sein Bruder Joannes Latomus, so zwar nur unter dem Nahmen eines Burgers bekant war, der jedoch seinen Päbstischen Anhang hatte, und vermuthlich der Joannes Latomus ist, welcher nach der Hand im Jahr 1561. Decanus zu St. Bartholomäi geworden, der hinterlassenen Wittib die Erbschafft, die sie jure legitimi matrimonij erlanget, disputiren, aus dem Vorwandt, daß jener in unehlichen Stand gesessen, und diesen gemäß hätte unverheurathet bleiben sollen. Allein das gesamte Evangelische Ministerium hat deshalb eine Supplique an E. E. Rath eingegeben, und gebäten, dem unchristlichen Beginnen dieses Latomi zu steuren, führete unter andern an, daß wann ja Priester und Diaconi sich in den Ehestand begäben, so verliehrten sie, besage der Kayser-

1842. Latomi, ehmahligen Decani Wittwe wird ihr Erbschafft disputirt.

---

ten hätte; von hier wurde er befördert zum Evangelischen Prediger in dem nahe gelegnen vormahligen Gräfflich Königsteinischen Städtlein / Ober-Ursel. Er hatte nach der Hand verschiedene Disputen und Händel über Lutheri Buch und Meynung vom freyen oder unfreyen Willen deß Menschen / mit Knipio, hiesiger Lateinischen Schulen ehemahligen Rectore, von welchen aber unten ein mehrers folgen soll. Siehe von diesem Haberkorn Tom. I. Actor. Convent. Eccles. Francof. l. c. Herrn von Lersnern l. c. und Knipij Apologiam secundam contra Haberkorn in Manuscripto. Auch das Franckfurther Extract-Buch in Kirchen-Sachen f. f. l. l.

(i.) Dieser Simon Kittelius ware her von Miltenburg / am Mayn / im Mayntzischen / hat zu Bornheim Sontags frühe / und Nachmittags zu Sachsen-Haussen den Catechismum gepredigt / und ist nicht kundt / wie

Sim. Kittelius.

1542. lichen und Canonischen Rechten, mehr nicht, dann ihre Pfründen- und Geistliche Aembter, nicht aber ihre eigene Güter, so sie an die ihrigen, Krafft deß Ehestandes rechtmäßig hinterliessen ꝛc. (k.)

Der Rath zieht über solchen Fall Nachricht ein von den Evangelischen.

Die Begebenheit aber mit Petro Latomo und seinen nachgelassenen Erben schiene allerdings E. E. Rath der Stadt Franckfurth vermocht zu haben, bald darauff zu Speyer auf dem Reichs-Tage durch ihre abgeordnete Herrn Justinian von Holtzhaußen und Herrn Hieronymum Agninum oder zum Lamm D. bey denen protestirenden Ständen anfragen zu lassen; wann jemand von denen Franckfurther Canonicis oder andern Geistlichen zum Evangelio sich begäbe, und sich vielleicht verehligte, ob derselbe vermög Kayserlicher Declaration bey seinen Pfründen und Gefällen gelassen werden könte, worzu sie dann der Stände Hülffe ansteheten. Ingleichen ob die gewöhnliche Bestallung der Ministerien ihrer Kirchen, Pfarren, Schulen ꝛc. von der Geistlichen in ihrer Stadt Einkommen verreichet werden möchte. So haben nun zwar die Stände E. E. Rath das Recht darzu nach der Billigkeit und Gerechtigkeit zuerkant, aber demselben dabey zu Bedencken gegeben, ob solche Sache anjetzo zu moviren rathsam seye, da man mit Visitation und Reformation des Cammer-Gerichts bereits umgehe. Inzwischen wann E. E. Rath besagter Angelegenheit wegen angefochten werden solte, solte er sich auf die Kayss. Declaration beruffen, und auf den Nothfall sich der Stände Beystands getrösten, wie ihm solches hernach den 14. April des folgenden 1542. Jahrs haben schrifftlich insinuiret Herr Franciscus Burckhard, Chur-Sächsischer Rath, Herr Rudolph Schenck, und Herr Jacob Sturm, der Protestirenden Anwaltere. (l.)

§. 25.

---

wie es weiter mit Jhme ergangen. Siehe Herrn von Lersn. Chronick. f. l. und der Catalogum der Prediger. Tom. I. Actor. Eccles. Conv. Francof.

(k.) Siehe davon Tom. III. Archivi Francof. in Kirchen-Sachen p. 26 allwo der Prediger Schrifft zu lesen stehet / auch Herrn von Lersners Franckfurther Chronick. II. Buch Cap. 36. von Latomo selbst.

(l.) Siehe Tom. III. Archiv. Sen. Francof. in Kirchen-Sachen p. 10 &c.

Digitized by Google

1542.

§. 25.

Bey so wohl und reichlich bestelltem Evangelischen Predig-Amte num in Franckfurth, wolten dann auch die Gliedmassen desselben nicht umsonst ihre Stellen begleiten, sondern waren nicht allein alles Fleißes darauff bedacht, wie das reine Wort GOttes fort und fort möchte gepredigt, sondern auch sonsten vielem allhier eingerissenem ärgerlichem Leben und Wesen ernstlich gesteuret, und dann endlich alles in der Kirchen noch übriges in gute Ordnung gebracht werden. Deme zu Behuffe Petrus Geltner im Nahmen des gesamten damahligen hiesigen Evangelischen Ministerij im Jahr 1542. im Monat Februario eine wichtige Schrifft an Einen Hoch-Edlen Rath unsers Orts stellete, darinnen sie demselben 1. Bittlich und flehendlich anlagen, daß dem allzugrausamen im Schwange gehenden Laster des Fluchens und Schwörens bey dem Nahmen GOttes möchte gesteuret werden. 2. Daß den Pfaffen und Mönchen das heimliche Meßhalten in der Stadt verwehret werde. 3. Daß solche nicht auf der Herren Dörffer lauffeten, falsche Lehr und Gottes-Dienst hegeten. 4. Daß die Pfarr-Kirchen auf dem Lande unter der Stadt Franckfurth mit reiner Lehr und Evangelischen Pastoren versehen würden. 5. Weilen auch etliche Jungfrauen und Closter-Personen zu den Weißen Frauen wären, die da zu dem Evangelio Lust trügen, und gleich wohl dasselbe vor ihrer Meisterin, damahls Mehrfelderin genant, und die dem Evangelio entgegen stunde, nicht begehren noch bekennen dörfften, daß Ein Hoch-Edler Rath solches ihnen wolt predigen lassen, ob etliche Seelen dardurch möchten gewonnen werden. 6. Die Bilder und Altäre und Gottes-Häußlein in der Stadt und auf dem Lande, vermög deß Schmalkaldischen Abschieds, abgethan würden. 7. Daß die in den Stifftern ihre Concubinen abstelleten, und andere dergleichen Uppigkeiten in der Stadt abgethan würden, und dem Ehe-Streit abzuhelffen ein besonderes Gericht errichtet würde. 8. Die leichtfertigen Täntze aufhöreten. 9. Dem entsetzlichen Wucher Innhalt geschehe. 10. Das

Die Evangelische Prediger trachten auff die Besserung deß Lebens und der Kirchen ernstlich.

1542. Rüg-Gerichte über die kleine Verbrechen, wieder aufkäme, etc. (m.) Welchen Vortrag auch E. E. Rath in ein reifflich Bedencken zohe, und alles, was möglich zu thun wäre, beschlosse, auch würcklich Hand anlegte, wie hernach der Erfolg verschiedenlich bezeuget. Fürnehmlich geschahe es um die damahlige Oster-Zeit, daß, weil die Closter-Frauen zu den Weißen Frauen guten Theils es selbst begehrten, daß bey ihnen der Päbstliche Gottes-Dienst völlig weggethan, würde durch An ream Zôphelium das Evangelium zu predigen ist geordnet worden, nachdeme bereits 17. Jahr verflossen, daß schon in andern Kirchen und Clöstern das Evangelium gehandelt worden. (n.) Woselbst aber nicht so viel Bedencklichkeit und Hinderniß, als daselbst, sich befunden.

Auch zu den Weißen Frauen wird Evangelisch gepredigt.

Umb welche Zeit auch Herr Johann von Glauburg, Schöff und deß Raths, auch Pfleger zu den Weißen-Frauen allhier, es in besagtem Closter dahin veranstaltete, daß die Nonnen von bißhero üblichen Fast-Tägen völlig und würcklich abliessen, danebst ihrer viere, worunter die Mutter oder Meisterin selbst mit begriffen gewesen, sich aus dem Closter-Stand begeben, das Evangelium angenommen, und zu St. Catharinen öffentlich das Heil. Abendmahl empfangen. (o.)

Weissen-Frauen Closter nimbt sambtlich das Evangelium an.

Ingleichem weil biß anhero die Stiffts-Kirche zu unser Lieben Frauen ledig stunde, ordnete E. E. Rath vorhero schon auf den Sontag Judica daselbst zum erstenmahl eine Evangelische Predigt, (p.) jedoch daß nach der Hand mit dieser Lieb-Frauen Kirche und St. Leonhardi Stiffts-Kirche Sonntäglich, im Predigen solte gewechselt werden, welches aber verschiedene Schwierigkeit im Ministerio erwecket, womit aber jedoch das Evangelium ein mehrers begründet wurde, davon drunten die beygebrachten Verzeichnisse der Predigten und anderer Kirchen-Arbeit Bestellungen auf daß 42. Jahr noch etwas weitere Anzeige geben.

Erste Evangelische Predigt in dem Frauen-Stifft.

§. 26.

(m.) Siehe Tom. III. Archivi Sen. Francof. in Kirchen-Sachen/ p. 4. 5. 6.
(n.) Siehe das Extract-Buch auf das Jahr 1542. auch Tom. III. Archivi l. c. auch Tom. I. MSt. Franckf. Sachen in der von Uff. Bibl. p. 374. &c.
(o.) Siehe Tom. I. MSt. Franckfurther Sachen in der von Uff. Bibl. p. 375.
(p.) Siehe Tom. I. cit. in der von Uff. Bibl. l. p. c. (q.)

Digitized by Google

§. 26.

Ob dann nun E. E. Rath durch obgedachte gute Bestellung des hiesigen Evangelischen Predig-Ambts gedachte das Evangelium und den reinen GOtt-gefälligen Kirchen-Dienst, auffs beste zubestättigen, so erweckte doch der leidige Satan unter solchen Kirchen-Dienern gar bald einen Mißmuth und Uneinigkeit der Lehre fürnehmlichen, und dann der Ceremonien halber, daß dardurch dem heilsamen Wort eine nicht geringe Hinderung zuzustossen schiene. Man hatte vor nöthig befunden, wie oben gesagt, dem gemeinen Mann, und denen bisher bey der Päbstlichen Lehre unberichteten, die lautere Milch, die einfältige Catechismus-Lehre vorzutragen, und wurde auch von Ambachen ein solcher Catechismus zusammen getragen, allein es funden die übrigen, Geltnerus und seine Beystimmer Limperger, Zœphelius, Haberkorn, Kittelius in diesem Aufsatz einen Anstand, weil er nicht deutlich genug von den fürnehmsten und damahls läuffigen streitigen Articuln, und mit Luthero, redete, und setzten dahero eine andere Formul auf, welche dann E. E. Rath zwar durch Doct. Joannem Cornarium, von Nordhausen, welcher Ihnen dasiger Zeit eine Weile mit guten Rath und That in denen verworrenen Kirchen-Sachen an Hand gienge, liesse censiren und bessern, doch aber gröstentheils genehm hielte, darüber sie aber mit Ambachio und den andern Lullo und Ligario von Puncten zu Puncten sich besprachen, doch aber mit ihm und seinem Theile nicht konten einig werden, in denen Articuln von des HErren Auffahrt, seinem Nachtmahle und denen Götzen oder Päbstlichen Bildern in der Kirchen, so allerdings abzuthun wären, in welchem Stück sie vermeynten, daß jene von der Warheit deß Göttlichen Wortes, denen bereits aufgerichteten Confessionen und Concordien abgiengen, und zur Lehre und Meynung Zvvinglij allzu sehr sich lenckten; dann von der Himmelfahrt Christi ware das ihre Meynung, daß Christus warhafftig mit seinem Leibe gen Himmel gefahren, solcher aber seye nicht leiblich allenthalben gegenwärtig. Vom Abendmahl lehreten sie zwar

1542. Uneinigkeit der Prediger über dem Catechismo und einigen Lehr-Puncten.

Die Puncten der Uneinigkeit zwischen den Predigern.

1542. zwar, daß warhafftig Christi Leib und Blut darinnen empfangen werde, aber nur zur Speise der Seelen, nicht natürlich, und dergleichen; dahero gabs unter beyden Theilen viel mündliches disputirens und Streitens, wiewohl sich Ambach mit denen Seinigen auf die Augspurgische Confession, Apologie, Concordien, Schmalkaldische Articuln, und dergleichen, wie die andern berieffe; In öffentlichen Predigten waren auch beyde Theile einander entgegen, worauff dann, weil doch mit dem bißherigen Wiedersprechen und mündlichen Unterredungen der Streit nicht zu heben stunde, resolviret wurde, daß man beyderseits seine Meynung schrifftlich auffsetzte, und hernach sähe, wie die strittigen Puncten etwa mögten verglichen werden, welches dann auf beyden Seiten zu Wercke gerichtet worden, indem vom 28. Dec. des Jahrs 41. biß 18. April 1542. in neun Velitationibus oder Disputationibus sie gegen einander ihre axiomata concertationum, strittige Sätze, wechselten, welche nachmahls E. E. Rathe Melchior Ambach zusamt seinen Beystimmern An. 42. den 20. Aprilis überantwortete, mit inniglicher Bitte, um fernere Aergernus und Zerrüttung in der Kirchen allhier zu vermeiden, solche Sätze beliebig durchzugehen, und durch füegliche und dienliche Mittel ihres Theils dem Streit abzuhelffen, oder auch durch andere GOttes-Gelährte Verständige unserer Kirchen hier zu Franckfurth, da sich der Streit entsponnen, ihre Meynung erörtern und beurtheilen zu lassen. (q.)

Gleich

(q.) Die Acta und Handlungen dieser Disputation und Zwistigkeit finden sich hin und wieder in Franckfureh allhier in den Bibliothequen der Gelahrteu, und muß ich hierbey die sonderbahre Gätigkeit Herrn Petri Reinhardi, deß hiesigen löblichen Gymnasij geschickten und embsigen Collegæ rühmen, welcher mir einstmahls ein gantzes geschriebenes altes Buch communiciret, so Matthias Ritter, mein Uhr-Uhr-Vater, ehemahls Prediger allhier, aus Ambachii eigenen Manuscriptis abcopirt gehabt, worinnen alle obbenante axiomata concertationum, oder strittige Sätze nebst einem guten Theil deß damahligen Verlauffs aufgezeichnet gestanden, auch sind davon weitläufftige Documenta Tom. III. Archiv. p. 15-108. annoch übrig.

Die

Gleichwie aber nun jederman, bevorab E. E. Rath wohl sahe, und aus denen übergebenen Thesibus oder Sätzen erkante, daß beyde Theile annoch auf einen gar mercklichen Wiederspruch beständen, ohngeacht verschiedene Theologi, sonderlich die von Straßburg nebst ihrem Rath zum Frieden riethen; (s.) woraus er sich dann wenig Seegen und Nutzen, zumahlen wann der Streit ferner solte continuiret werden, vor ihre Kirche und Gemeinde versprechen konte, indem er aber mit Herrn Bucero (t.) eine gute Bekantschafft hatte, auch von ihm wuste, daß er damahls sich so sonderlich bemühete, strittige Sachen unter denen Evangelischen alles Fleisses bey zulegen, 1542. Bucerus schlichtet bey sagte Uneinigkeit.

Die eigentliche Meynung Ambachii und der Seinen aber in kurtzem Begriff zu verstehen/ fügen wir dem geneigten Leser zu Liebe hinten zu Ende an dieses vierdte Capitel bey aus dem descripto Ritteri, und Tom. III. Archivi cit. p. 2. so wohl die summarias positiones M. Melchioris de tribus præcedentibus Articulis, Ascensione, Cœna, & Idolis, in Latein aus Tom. III. Archivi Francof. p. 140. als auch Geltneri letzte propositiones, welche fast den gantzen Span oder Streit in sich fassen/ sonderlich den Articul von der Himmelfahrt und dem heiligen Abendmahl betreffende / denn der letztere von den Bildern / besonders nicht berühret worden / in dem E. E. Rath solchen hat wollen vermög der letzt ergangenen Schmalkaldischen Verabredung bis auf andere Gelegenheit ausgesetzet wissen; (vid Tom. III. Archiv. Francof. p 22.) zwar hat man auf besagtem Convent im Jahr 1540. vor gut befunden / daß die Bilder/ Ciboria, überflüßige Altäre / ärgerliche und fabelhafftige Gemählde mit dem ersten abgethan würden / man hat aber doch auch dabey auf eine Jahres Frist/ und etwas drüber eine allgemeine Kirchen-Visitation bestimmet/ umb eines und das andere zum besten der Evangelischen zusuchen in Stand zu richten/ (wie solches aus der Schmalkaldischen Rathschlagung bald im Anfang zu erkennen stehet / welche sich Tom. I. Act. Convent. Francof. p. 62. annoch befindet) aus welchen und andern Ursachen denn E. E. Rath mit Abthuung der Bilder scheinet etwas gemach gegangen zu haben.

(s). Ihre Schrifft haben sie den 7. Junii an das Ministerium allhier eingesendet / worinnen sie sich wegen deß H. Abendmahls sehr bedächtlich erkläret/

1542. so schöpfete er zu solchem mit guter Einwilligung der zwistigen Theile das Vertrauen, solcher würde am füglichsten diesem Handel abhelffen können. Er bathe solchen hierher zu sich, welcher sich dann gar willig einstelte, mit denen Strittigen freundlich redete, und noch in diesem Jahr eine zu unterschreibende Concordie oder Vereinigung aufsetzte, und damit suchte dem entstandenen Streit und Aergernuß in hiesiger Kirchen abhülffliche Maaß zugeben, weilen dann nun diese Concordie und Vereinigung eine gute Erläuterung von hiesiger und damahliger Kirchen-Geschichte abgiebt, kan sie gar wohl in dieser gegenwärtigen Erzehlung ihren Platz einnehmen.

CON-

klärt / und darauf den Frieden angerathen; Sie verwurffen die Bilder / so eine Abgötterey und Irrthum hegeten / die aber eine gute und warhafftige Meynung und Gedancken hinterliessen / billichten sie / und stellten es der Kirchen und Obrigkeit / keineswegs aber dem Willen eines privat Menschen anheim / wie es mit Abschaffung der Bilder aus der Kirchen solte gehalten werden. Wegen deß H. Abendmahls gienge ihre Hauptmeynung dahin / daß man mit Brod und Wein den wahren Leib und das wahre Blut Christi empfahe / doch nicht / daß der Leib Christi räumlich eingeschlossen seye / auch nicht auf eine irrdische / sondern auf eine gantz himmlische Weise; Wobey sie vor rathsam achteten / von der Allgegenwärtigkeit des Leibes Christi nicht sonderlich zu gedencken / indeme solches in den Ohren des gemeinen Mannes ungeschickte Gedancken vom Sacrament erwecken möchte; Und weil solche Schrifft in besonders ein Zeugnüß ableget / von der damahligen Straßburger Theologorum und Buceri Lehre vom H. Abendmahl / mag sie wohl verdienen daß sie zu Ende des Capitels aus Tom. III. Archivi Francof. p. 16. &c. in Augenschein genommen werde. Des Straßburgischen Raths Schreiben aber lieset sich loc. cit. p. 21.

Kurtzer Bericht von Bucero wer er gewesen.

(t.) Dieser Hochgelahrte auch umb unsere Franckfurthische Evangelische Kirche sehr verdiente Bucerus ware sonst bürtig von Schlettstadt aus dem Elsas / des Dominicaner Ordens / vormahls Churfürstens Friedrichs zu Pfaltz Hof-Prediger / nachdem Professor und Prediger zu Straßburg. Ist / nachdem er hin und wieder als ein friedliebender geschickter Mann seine Christliche Dienste bey der Kirchen Reforma-

CONCORDIA

Das ist

Vereinigungs-Articul

Herrn MARTINI BUCERI

Zwischen den Predigern von Franckfurth aufgerichtet.

Buceri Formula Concordiæ Francofurtensis.

I.

NAchdem zwischen denen Fürnehmen und Andächtigen Männern den Predigern und Lehrern der Kirchen zu Franckfurth ein Zweiffel entstanden, von der Gegenwärtigkeit deß HErrn im Abendmahl, von dem Sitzen zur rechten Hand deß Vatters im Himmel, und von seinen beyden Naturen in einer Persohn, sind durch Gottes Gnade solche Sachen in einem freundlichen Brüderlichen Gespräch gehandelt und erörtert worden, und haben sie sich verglichen, daß folgende Articul wahr seyn, auch versprochen, daß sie nach Innhalt derselben von erzehlten Streit-Puncten öffentlich und ingeheim treulich und Christlich reden und lehren wollen.

Reformation angewendet/ endlich aus eben solcher Absicht Anno 1549. im Monat April sambt Paulo Fagio mit Bewilligung des Straßburger Raths gen Engelland gezogen/ und Anno 1551. daselbst verstorben. Ein mehrers siehe von Ihme in Seckendorffij Hist. Luth. Sleid. XXI. Buch N. 25. und XXII. Buch N. 27. Item unsers ehemahls sehr gelahrten nunmehro seeligen Herrn Pfarrer Dieffenbachs des ältern/ Sendschreiben von Bucero.

Digitized by Google

1542.

II.

1. Im H. Abendmahl, wenn es wird nach der Einsetzung deß HErrn gehalten, wird der ware Leib und das ware Blut Christi warhafftig und wesentlich gereichet, und von denen, so die Sacramenten niessen, empfangen.

III.

2. Doch wird allhier keine raumliche oder umbschriebene Gegenwärtigkeit des HErrn gesetzet, derohalben darff man nichts von dem Niederfahren des HErren vom Himmel allhier gedencken.

IV.

3. Denn es ist beydes war, und soll allezeit gelehret werden, das Christus der HErr sitze und regire im Himmel zur rechten Hand deß Vatters und in seinem H. Nachtmahl, wann dasselbe nach seiner Einsetzung gehalten wird, zugegen sey, gegeben und genossen werde, von allen denen, welche die Sacramenta also, wie sie der HErr eingesetzet, empfahen und die Einsetzung und Wort deß HErren nit verketzern.

V.

4. Denn das Wort deß HErren bezeugt beydes, an dem man schlechts hangen, und nichts in diesem Geheimnüß fürwitzig erforschen solle.

VI.

5. So ist der HErr im Himmel nit an einem gewissen Ort eingeschlossen, sintemahl die Schrifft bezeuget, daß er aufgefahren sey über alle Himmel, und sitze zur Rechten deß Vatters in über himmlischen Dingen (in supra cœlestibus) das ist, in der Glory und Macht deß Vatters, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertz gestiegen ist.

VII.

6. Derhalben von dem Ort und von der Weise, wie der HErr im Himmel sey, forschen wollen, ist Heydnisch und frembd von der Gottseligkeit deß Glaubens.

VIII.

7. Dieser ist schlecht glauben und bekennen, daß der HErr JEsus

JEſus in dieſer himmliſchen Glory ſeines Vatters, dahin niemand kommen kan, allezeit bleibe, und daß er ſich bleibend in ſolcher Glory uns im H. Abendmahle gebe, und warhafftig zugegen ſey. 1542.

IX.

8. Denn wie wohl ſich der HErr im H. Abendmahl dargiebt im Spiegel und dunckeln Wort, nemlich in ſeinem Wort und geheiligten Zeichen, welche ſind Dinge dieſer Welt, jedoch giebt er ſich eben in dieſen Dingen nicht nach Art und Weis dieſer Welt, ſondern auf eine göttliche und himmliſche Weiſe.

X.

9. Dann unſer Sinn und natürlicher Verſtand ſiehet und ergreiffet nit in dieſen H. Symbolis, ſondern allein das Hertz und Gemüth im Glauben erhebt, ſo giebt er ſich nicht zur Speiß deß Bauchs oder deß alten Menſchen, ſondern der Seelen und deß neuen Menſchen, denn es iſt eine Speiſe die das Leben bringt.

XI.

10. Es wird nicht allein Heydniſch, ſondern auch gantz närriſch oder ungeraumt und ohne alle rechtmäßige Folge geſagt: Wenn der HErr im Himmel iſt, wie kan er dann im Abendmahl gegenwärtig gegeben werden, welches auf Erden gehalten wird? hat er die Welt verlaſſen und iſt in himmliſcher Ehre, wie wird er dann von Menſchen gegeſſen?

XII.

11. Darum ſoll man mit höchſtem fleiß die Leuthe von ſolchen Gottloſen und Gotteslåſterlichen Folgereyen oder ſpitzfindigen Argumenten abſchrecken und abführen.

XIII.

12. Man ſoll auch keine Transſubſtantiation oder Verwandlung deß Brods und Weins in den Leib und Blut deß HErren ſetzen, oder vertheidigen, ſondern mit Paulo und den H. Vättern bekennen, daß im H. Abendmahle zwey Dinge gereichet werden, ein himmliſches und ein irdiſches. Das himmliſche iſt der Leib und Blut deß HErrn, das irdiſche iſt Brod und Wein, als H. Symbola oder Warzeichen, durch welche oder mit welchen der HErr uns ſeinen Leib

1542. und Blut warhafftig und weſentlich (vere & realiter) das iſt, mit der That und Warheit darreichet und mittheilet.

XIV.

13. Alſo ſollen auch wir glauben und lehren, daß zwey Naturen in Chriſto, die Göttliche und Menſchliche, wie ſie von einer Perſohn mit einander vereiniget, alſo beyde gantz und unvermiſcht ſeyn, und daß Chriſtus der HERR warer GOTT und warer Menſch ſey, und derohalben, dieweil Chriſtus warer GOtt und warer Menſch iſt, wird ihm recht und eigentlich zugeſchrieben, was beyder Naturen Eigenſchafft iſt.

XV.

14. Doch iſt eine Gottloſe Rede, wann man ſagt, Chriſtus iſt eine Creatur, denn wann wir Chriſtum nennen, verſtehen wir eine Göttliche Perſohn, das iſt die GOtt und Menſch iſt. Recht aber iſts geſagt, die Menſchliche Natur in Chriſto iſt eine Creatur oder Geſchöpf; dann dieſe iſt von der Göttlichen Natur nicht verſchlungen ſondern bleibt in ihm gantz vollkommen, gleich wie auch die Gottheit.

XVI.

15. Denn die Auferſtehung hat dem Menſchen Chriſto himmliſche Glory und Herꝛlichkeit, gebracht nicht aber die Natur zerſtöret oder hinweg genommen.

XVII.

16. Die Diſputation von der Ubiquität oder Allenthalbenheit deß Leibes Chriſti ſoll man anſtehen laſſen, wie auch alles was von ſolchen groſſen Geheimnuſſen in der Göttlichen Schrifft nicht iſt.

XVIII.

17. Und ſoll treülich und mit Chriſtlicher Andacht gelehret werden, was in H. Schrifft ſtehet, und in unſerer Augſpurgiſchen Confeſſion und derſelben Apologia, ſo dann auch in denen Articulen zu Regenſpurg, von unſern Ständen dem Kayſer überantwortet, und letzlich in der Formula Concordiæ, zu Wittenberg gemacht und aufgerichtet, erkläret wird, welchem allem vorermeldte Prediger

mit

mit Christus hülffe beständiglich und treulich nachkommen, und dabey verharren wollen. 1542.

XIX.

18. Sie haben sich auch darinnen einhelliglich verglichen, daß die Busse und Vergebung der Sünden in Christi Nahmen allesamt treulich verkündigen wolten, wie dann diese beede Stück allenthalben in der Schrifft uns vorgehalten, und keines ohne das andere erkant oder verstanden werden kan; dann Christus vergiebt die Sünde nicht, denn nur allein denen, die Reu und Leyd darüber halten, so kan auch niemand heylsamblich seine Sünden bereuen, es seye dann, daß er glaube, daß ihm Vergebung derselben von Christo dem HErrn angebotten werde.

XX.

19. Nachdeme aber die Gaben mancherley sind, so einem gegeben ist, daß er entweder mit Buß-Predigten die Leuthe aufzumuntern, oder aber die Gnade Christi zu preisen, andere übertrifft, soll solches keinem übel gedeutet oder aufgenommen werden, sondern es soll ein jeder mit seinen verliehenen Gaben dienlich und behülfflich seyn, damit das gemeine Ministerium oder Dienst deß Evangelij aufs völligste und beste dem Volcke Gottes geleistet werde. Es sey nun in welchem Stück zu predigen einer am meisten vermag, so soll ein jeder mit allen Treuen lehren, beydes daß Vergebung der Sünden allen Bußfertigen, so an Christum glauben, in Christo unsern Heyland erworben, und angebotten werde, und daß Vergebung der Sünden allein denen, die sich warhafftiglich im Glauben auf ihn verlassen und zu erwarten oder zu hoffen sey.

XXI.

20. Es soll auch ein jeder mit besondern Fleiß der andern Ambt und Gaben öffentlich und in geheim dem Volcke Gottes preisen, und rühmen, und allenthalben zum fleißigsten alles das verhüten, welches zu eines andern Predigers Verkleinerung gereichen, oder die geringste Vermuthung einiges Wiederwillens und Uneinigkeit zwischen ihnen gebähren könte.

XXII.

Digitized by Google

1542.

XXII.

21. So aber einer unter ihnen (wie wir denn alle Menſchen ſind) etwas anſtoſſen, und fallen würde, entweder in der Lehr oder Leben, denſelben ſollen die andern mit ſanfftmüthigem Geiſte wiederumb zu rechte zubringen, ſich befleißigen entweder mit Ermahnung ingeheim oder aber in ihrem gemeinen Convent und Zuſammenkünfften, alſo daß in öffentlichen Predigten allerdings nicht davon gemeldet und keiner auch nicht mit verdeckter Beſchuldigung angetaſtet werde.

XXIII.

22. Umb welcher Urſach willen ſie auch ihr Convent fleißig beſuchen ſollen, und mit warer Chriſtlicher Lieb und Sanfftmuth in demſelben vorbringen, und hören, was zu deß gemeinen Miniſterij oder Predig-Ambts Auferbauung und Beſſerung reichen mag.

XXIV.

23. Alſo obſchon alle Stände, wie dann auch die Obrigkeit, ihres Ambts fleißig müſſen erinnert, hergegen aber die Laſter angezeigt und geſtrafft werden, ſoll man doch hierin eine ſolche Mäßigkeit gebrauchen, damit nicht das Anſehen der Weltlichen Obrigkeit geringert, oder der gemeine Pöbel angereitzet werde, die ordentliche Obrigkeit zu haſſen und zu verachten, welche man doch nechſt GOtt hoch und werth halten, und ehren ſoll. Inſonderheit aber ſoll ſich ein Prediger Chriſti mit Fleiß hüten, daß er nicht muthwilligen Ohren-Bläſern und Verläumbdern zugefallen ſich bewegen laſſe anderer Leuth Sünden und Laſter allzuhefftig und bitter anzutaſten und zuſtraffen; denn damit in allen eine ware Buſſe über ihre Sünden, und ware Beſſerung des Lebens erwecket werde, ſoll man die Fehl und Sünden der Menſchen ernſtlich ſtraffen, aber doch nicht alſo, daß ſie ſich ſelbſt unter einander mit rachgierigem Hertzen anfeinden und verläſtern.

Hierin

Hierin haben alle warhafftig vertwilliget, und sich mit einander im HErrn durch ungefärbte Liebe vereiniget, also daß aller bishero verloffener Unwillen von gantzem Hertzen umb Christi willen aufgehoben, verziehen, todt und abseyn soll, und will sich ein jegliches nach dem Maaß des Glaubens, so ihme verliehen ist, durch Hülff und Beystand Christi befleißigen, daß sie allesambt ingemein, und ein jeder insonderheit zur Erbauung der Kirchen sich gantz und gar ergeben, und zu derselben an sein Predigen Thun und Lassen öffentlich und ingeheim gerichtet werde. Welches ihnen der HErr Christus, der wahre und Obriste Hirte seiner Heerde gnädiglich verleyhen wolle. Ihm sey sambt dem Vatter und H. Geist Glory und Ehre in alle Ewigkeit Amen. 1542.

Actum in Franckfurth den 9. Tag Decembris 1542.

Subscripserunt

Ich Martinus Bucerus, Kirchen-Diener zu Straßburg/bin hierbey gewesen/und bezeuge mit dieser meiner Handschrifft/ daß es sich also verhalte.

Petrus Geltner **hat unterschrieben.**

Matthias Limpergius **mit meiner Hand.**

M. Melchior Ambach.

Joh. Lullius.

Andreas Zöpfling.

Sebastian Ligarius **von Mayntz.**

Eberhardus Haberkorn, Hessus.

Simon Kittel.

Nun diese obenstehende Franckfurther Concordie ist zwar anfänglich in Latein gestellet gewesen, nachmahlen aber ins Teutsche gebracht worden, wie sie sich auch also lesen läst in Tom. 1 MSt Franckfurthischer Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 432. und stimmet diese Teutsche Uebersetzung gar genau über ein mit dem Lateinisch

Anmerckung über diese Formulam Concordiæ Buceri.

1542. geschriebenen Exemplar, so sich im V. Tomo der hiesigen Convents-Acten befindet, von welcher unser seel. Herr Pfarrer Dieffenbach in seinem Buch de Judæo convertendo p. m 166. vermeldet, daß solch Exemplar viel deutlicher und verständlicher und authentiquer seye als dasjenige, so dem Tomo Anglicano Scriptorum Buceri einverleibt ist. Dieses war also eben die Concordie, so das Feuer des damahligen Streits zwischen denen Predigern ziemlichermassen gehemmet, welches sonst in grössere Flammen zum Schaden hiesigen Evangelischen Wesens hätte ausgeschlagen mögen, und hat Bucerus dabey sonderlichen Fleiß angewendet, nicht nur der Lehre halber die Strittigen zufrieden zustellen, sondern auch dabey durch verschiedene Gottseelige und heylsame Erinnerungen sie zur wahren Einigkeit in GOtt und Christo, der Kirchen zum besten nachdrücklich anzuweisen.

Mit Unterschreibung dieser von Bucero aufgesetzten Concordie gienge es recht solenn und ansehnlich her; denn nicht nur die hiesige Evangelische Geistlichen mit ein ander sich unterschrieben, vor sich, sondern es geschahe dieses alles in Gegenwart Herrn Wyckers Reys, Herrn Justiniani von Holtzhaussen, Herrn Danielis zum Jungen. Doct Jani Cornarii (der aber bald darauf mit einer guten Verehrung vor seine Mühe wieder dimittirt wurde) D. Hieron. Agnini und Mart. Sigelij des Schreibers, deß mehrsten Theils E. E. Raths Verwandten, und ansehnlichen Deputirten und Bedienten, welche ihre Nahmen mit unterzeichneten; womit diese Concordie eine desto mehrere Gültigkeit zuwuchse, besage Tom. V. Act. Eccles. Convent. und des MS. so Matthias Ritter, wie gedacht, mit eigener Hand Anno 1545 verfertiget und abgeschrieben gehabt. Es ist aber bey Erwähnung dieser Bucerischen Concordie nicht ausser Acht zulassen, der Vorwurff, welchen nach der Hand einige von der Lehre Zvvinglij und Calvini, sonderlich Petrus Dathenus, gewesener Prediger deren vormahligen frembden Niederländer allhier, so Zvvinglio und Calvino in der Lehre zustimmeten in der Entschuldigung der verjagten Christen p. m. 29. und 30. Anno 1563. denen damahligen hiesigen Evangelischen Predigern thate, als sie mit

denen

dnen Frembden der Lehre halben, sonderlich vom Abendmahl nicht einig seyn konten, als ob sie von der einmahl unterschriebenen und angenommen Bucerischen Concordie abtrünnig worden wären, indem ja solche an verschiedenen Orten der frembden Meynung beypflichtete, besonders §. 9. die allein Geistliche und im Glauben bestehende Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im H. Abendmahl bestättigte, welche gleich wohl die damahlige Evangelische Prediger in Franckfurth anfochten. Allein obwohl in besagter Concordia verschiedene Redens-Arten zu finden, welche die von Zvvinglii und Calvini Theil ihrer Meynung gemäß erkanten, so funden sich doch auch im Gegentheil verschiedene andere, welche der Recht glaubigen Sinne bey dasigem Evangelischen Ministerio beykamen, und sonderlich die Lehre vom heiligen Abendmahl, so sie mit Luthero aus denen Worten der Einsetzung und der H. Schrifft behaupteten, bestättigten: Dahero dachte Geltnerus mit seinem Theile, Bucerus hätte also geredet, daß es ihrer Meynung beystimmete, und sie dahero die Concordiam wohl könten annehmen, ja weilen Ambach und dessen Beystimmer ebenmäßig sich zur Unterschrifft sothaner Concordie verstunden, meyneten sie nicht anders, als solche hegeten nun mit ihnen gleiche Gedancken, worzu noch kame, das §. 17. Bucerus sich ausdrücklich berieffe auf die Lehre der Augspurgischen Confession, der Apologie, der Regenspurgischen Articuln und der Wittenberger Concordiæ, welche die wahre wesentliche Gegenwart Christi im H. Abendmahl, und sonderlich die Empfahung des wahren Leibes und Bluts Christi von Seiten der Unbußfertigen und Unwürdigen begreiffet, worauf denn sie sich hiermit unter einander ohne einige zu vermuthende Gefährde und arge List vereinigten. Ob denn nun schon der sonst umb die Evangelische Kirche in viele Wege sehr verdiente Bucerus mögte der Zwinglischen oder Calvini Meynung unter diesen Worten der Concordie unvermerckter Weise zugethan gewesen seyn, wiewohl solches noch nicht gäntzlich erwiesen, vielmehr haben, und das nicht ohne Gründe, viele von den Unsrigen, fürnemlich der seel. Herr Pfarrer Dieffenbach der ältere in der von Bucero her-

1542.

1542. ausgegebenen Schrifft, sehr weitläufftig seine auch bis ans Ende beharrende Orthodoxie zuvertheidigen bestens gesucht: Ob auch schon das andere vormahls streitige Theil Ambachij Gedancken geheget, so dem Zvvinglianismo gemäße gekommen, so konte doch solches nicht machen, daß das sambtliche damahlige hiesige Evangelische Ministerium müste angesehen werden, als ob es in die Lehre Zvvinglij oder Calvini, besonders vom H. Abendmahl consentiret, und nachmahls bey Bestreitung dieser Lehre von der formula Concordiæ Bucerianæ unverantwortlich abfällig worden, als welche Lehre sie niemahls ingesambt angenommen hatten, auch Buceri Worte meistentheils gantz anders verstanden, wie sie auch also verstanden werden können. Daß man aber dem einen Theil vom Ministerio damahls dieser Lehre halber nicht gar viel Richtiges zutrauen mögen, davon hat nach der Hand die Erfahrung selbst geredet, indem Ambach und sein Theil schier öffentlich sich vor Zvvinglij und Calvini Lehr portirt bezeigt, so gar, daß auch etliche darüber ihres Ambts von E. E. Rath erlassen worden, oder ihre Dimission bekommen, wie Herr von Lerlner im Catalogo der Prediger allhier anführet I. Theil der Chronick C V. wiewohl sich die Sache bis zum 1555. Jahr und wohl etwas weiters verzohe, indem man besagter Leuthe anderweitige Merita gegen hiesige Kirche, ihre gethane Erklärungen und Beystimmung zur Concordien noch in einige Betrachtung zohe, bis sie meist baufällig und dem Tode nahe worden, also mit der Dimission von Menschen, auch zugleich aus dieser Welt durch den zeitlichen Todt sind erlassen worden, nachdem sie vorhero, wie gesagt, viele ersprießliche Dienste dem Evangelio allhier geleistet haben, wovon unten noch etwas fürkommen wird im letzten V. Capitel. Mithin erhellet dann, daß der den Evangelischen allhier gemachte obangeregte ehmahlige Vorwurff des Abfalles von der Bucerischen Concordie und ehemahls angenommenen Lehre und Warheit, gantz keine Warheit noch nachdruck finden können.

§. 27.

Digitized by Google

§. 27.

1542. Kirchen-Ordnung und der Catechismus werden zu Stand gebracht.

Wie nöthig es nun gewesen, daß die damahlige hiesige Evangelische Prediger wieder vereiniget wurden, so nöthig befunde es sich ebener massen, daß nunmehro eine gute Ordnung in der Kirchen errichtet würde. Nachdem nun Doct. Cornarius von Nordhausen den neuen Catechismum helffen in Ordnung und Sauberkeit bringen, auch die Formulam Concordiæ Francofurtensis, zu desto mehrerer Vesthaltung derselben, mit unterschrieben, als oben erschienen, so ertheilte, E. E. Rath Befehl aus, daß der aufgerichtete Catechismus in Truck gebracht würde. (a.)

Publication und Einführung der Catechismus-Ubung.

Nachdem nun die Catechismus-Form zurechte gebracht, so liessen die Prediger ihres Orts nichts daran fehlen, daß er auch in die Ubung gebracht würde, dabey gieng es dergestalt her. (1.) Daß man der Gemeine anzeigete, warumb man die alte Manier zu catechisiren zun Barfüssern abgestellet, und diese neue bequemere angeordnet; (2.) Solten die von den Schulmeistern abgerichtete Knaben und Mägdlein öffentlich Antwort geben können, auch solche Articul dem anwesenden Volck etwas weiter erkläret werden; (3.) Solte man auch zuweilen die kleinen Kinder einfältiglich das Vatter unser, den Glauben, und anders lassen hersagen; (4.) So die Stunde

(a) Siehe das Extract-Buch von Franckfurther Kirchen-Sachen aufs Jahr 1542. f. l. Und ist solcher Catechismus noch zulesen Tom. III. Archivi Sen. Francof. p. 154-171. in Manuscripto, woraus aber auch offenbahr, daß man sich damahls hier in der Evangelischen Kirchen noch nicht gäntzlich deß von Doct. Luthero aufgesetzten Catechismi bedienet, wie wohl solcher nach der Hand im Jahr 1557. in Schwange gebracht wurde. Denn als man dasiger Zeit verspürete, daß die bisherige Catechismus Verfassung für das gemeine Volck gar zu weitläufftig wäre, führte man den Catechismum Lutheri, der etwas kürtzer, doch gründlich begriffen war, der Jugend und denen unberichteten zum besten ein, davon Tom. I. MSt. Franckfur-

Franckfurter haben im Anfang nicht Lutherischen sondern ihren eigenen Catechismum.

ter

1542. verlauffen ist, soll der folgende Articul verlesen werden, mit Vermahnung, daß sich die Schüler inskünfftig drauf schicken ꝛc. (b.)

An welchen Orten und in welchen Kirchen aber gedachter Catechismus berührter massen solte gehandelt werden, wird die folgende Austheilung der Kirchen- und Predigt-Arbeiten ausweisen, welche damahlen in der hiesigen Evangelischen Kirchen geschehen, deren Anführung aber auch nicht wenig unsere Franckfurther Kirchen-Historie dasiger Zeit erläutert.

Austheilung der Predigten in der Evangelischen Kirchen selbiger Zeit.

Den Sonntag Morgens umb 7. Uhr predigte zu St. Bartholomäi in der Pfarr Petrus Geltner; zu 6. Uhren, zu unserer Frauen Melchior Ambach; zu 6. Uhren, zu Sachsenhaussen Joh. Lullius; zu 6. Uhren, Eberhard Haberkorn zu St. Peter und darauf zu Bornheim; zu 9. Uhren, Andreas Zôphlius zu St. Catharinen; Simon Kittelius Sontag Morgens zu Oberrode. Sontags Nachmittags zu 1. Uhren hielten den Catechismum und taufften in der Pfarre nach dem Cätechismo Petrus Geltner, Ambach, Zöphelius und Sebastianus Ligarius, jeglicher einen Monat nacheinander. Den Catechismum zu Sachsenhausen und in der Neustadt zu St. Peter hielten in ihren Kirchen Lullius und Haberkorn, Sontags zu 3. Uhren in der Pfarr ist eine Predigt Matthiæ Limpergio zugewiesen gewesen. Montags frühe predigten in der Pfarre Petrus Geltner, Dienstags eben daselbst, Matthias Limpergius, item Dienstags zun Weißen Frauen umb 9. Uhr Zöphelius, Mittewochen in der Pfarre M. Ambach, Donnerstags frühe in der Pfarre Joh. Lullius, und folgends umb 9. Uhr im Spithal, Freytags in der Pfarr Andreas Zôphelius, Sambstag in der Pfarre Sebastian Ligarius. In der Wochen wurden die Tauff-Predigten

also

---

ter Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 480-483. ingleichen Tom. I. Archiv Ecclesiast. Conventus Francof. nach zusehen ist.

(b.) Solches alles laut deß Vorschlags der Prediger an E. E. Rath deswegen, welchen er auch gebilliget; siehe Tom. III. Archiv. cit. p. 92. 93. auch das Extract-Buch f. 1.

(c.)

also verrichtet, zu St. Bartholomäi, Dienstags predigen und Tauffen Simon Kittelius und Eberhardus Haberkorn, eine Woche umb die andere, auf daß sie beyde als junge angehende Diener zum Kirchen-Dienst geübt würden, und sie des Volcks, und auch das Volck Ihrer gewohne, Donnerstags predigten und taufften Sebastian Ligarius; Gutten Leuthen, in der Wochen versahe Kittelius, (c.) welche Verordnung sich auch E. E. Rath wohl gefallen liesse. Es setzte aber in den nachfolgenden Zeiten hinwieder manche Veränderung, wenn etwa ein oder der andere Prediger mit Tod und sonsten abgieng. 1542.

§. 28.

Man solte gemeinet haben, durch sothane umbs Ende des 1542. Jahres geschehene Vergleich- und Vereinigung solte alles unter denen Predigern und zwar auf eine geraume Weile ruhig geblieben, und allem Hader ein Ende gegeben worden seyn, allein Ambachius gelangte im folgenden 1543. Jahre mit Geltnero und dessen Theil abermahl in einen Disput und Weitläufftigkeit, nicht so wohl über die Lehre, als über verschiedene Kirchen-Ceremonien, Ambachius konte die Ceremonien gar nicht dulden, wolte die Bilder und den Kirchen-Schmuck gar abgeschafft wissen; hingegen Geltner gestattete dieselbigen, so fern sie der Evangelischen Warheit nicht hinderlich wären, und sonst zu geziemender Ordnung gereichten, fürnemlich waren die damahligen Prediger zwiespältig (d.) über die Tauff-Ceremonien. Bis anhero wenn viele Kinder getaufft wurden, wurden nur allemahl die ersten Paten oder Gevattern gefragt, und von ihnen die Zusage an Kindes statt erfordert; Geltner aber wolte, daß solches bey einem jeden geschehe, aus denen in folgender Vergleichs- 1543. Abermahlige Uneinigkeit der Prediger, doch nur über Ceremonien.

(c.) Die Verordnungen darüber finden sich Tom. III. Archivi cit. p. 85. und p. 173. &c. item Extract-Buch f. l.

(d.) Siehe Tom. I. MSt. Franckf. Sachen p. 375. und zu Ende.

(e.)

1543. gleichs-Form berührten Ursachen, darwieder sich aber Ambach setzete, und es beym Alten woltegehalten haben. Ingleichem stunde Geltner darinnen an, daß man die zwey Personen in der Gottheit, den Vatter und den Sohn, in dem Frag-Stück vom Glauben in einander hieng und dem H. Geist der dritten Person eine besondere Frage zustellete; (e.) im Abendmahl verlangte er auch, daß eine andere Ceremonie gebraucht würde.

Bey Copulation der Ehe-Leuthe hatte man auch erstlich in Gewohnheit nur auf das erste Paar, die andern mit eingeschlossen, die Worte des Göttlichen Seegens deutlich auszusprechen; Geltner aber hielte es vor dienlicher, wenn auf ein jedes Paar der gantze Seegen geeignet und geleget würde, und solches war gleichfals Ambachio entgegen. Ob nun gleich damahls die Prediger nach der durch Bucerum angerichteten Vereinigung ihren besondern Convent oder Zusammenkunfft hatten, worinnen sie offt in Brüderlicher Liebe und Verträulichkeit wegen vorgefallener Schwürigkeiten und Ungleichheiten sich beredeten, und ferner bereden solten, (f.) konten sie doch mit einander nicht fertig werden, sondern die Sache gelangte an E. E. Rath, welchem Ambach in zweyen besondern Schrifften, nemlich vom 12. und 26 Junii sein Anliegen entdeckte, sonderlich gegen Geltnern, und die seiner Meynung waren, harte expressionen gebrauchte, unter andern bittende, die Herren solten sich die Ceremonischen Köpfe nicht bötzen, noch treiben, oder verleiten lassen. (g)

Wie ungern nun E. E. Rath sahe, daß ihre Prediger sich abermahl, und zwar in einer solchen Neben-Sache unter einander ver-

unwillig-

(e.) Darüber finden wir Nachricht in einem besondern Schreiben Geltneri an E. E. Rath / so stehet Tom. III. Archivi cit. p. 197. &c.

(f.) Siehe Tom. II. MSt. Franckfurther Sachen p. 295. Item Tom. III. Archivi cit. p. 197. &c.

(g.) Tom. I. Actor. Eccles. Convent. Francof. und Tom. II. MSt. Franckf. Sachen loc. cit. auch Tom. III. Archiv. cit. p. 181. und p. 192. &c.

(h.)

unwilligten, so sehr wendeten sie doch nach vorher gegangenen accuratem Verhör eines jeden, die aber nicht viel ausrichtete, (h.) fernere Sorge und Fleiß an, daß auch solchem Mißmuth und Widerwillen möglichst in der Kirchen gesteuret würde, und weil Johannes Pistorius von Nidda und Philippus Melanchton nebst Bucero, dasiger Zeit viel Gutes in Kirchen-Sachen und Vergleichungen stifften, auch in der Nähe waren, wolten sie sich ihres Raths und Beystandes hierinnen bedienen, welche dann, nach vorher gegebener schrifftlichen Friedens-Erinnerung Melanchtonis an das gesambte Ministerium, den gantzen Streit und Unwillen genau untersuchten, und auf Geheiß eines Hoch-Edlen Magistrats unter gedachten Predigern folgenden Vergleich in diesem 43 Jahre errichteten, (i.) welcher gleichfals dem geneigten Leser hiermit vor Augen liegt. Aus Tom. III. Archivi cit. p. 208. als aus dem Originali selbst. 1543. Melanchton und Pistorius legen den Streit bey.

Vergleichung der Prädicanten allhier zu Franckfurth im Jahr 43.

Die Vergleichungs-Schrifft wegen der Ceremonien.

Es haben sich etliche Unordnungen bey weilen zugetragen, bey der Frage von der Tauffe und in der öffentlichen Desponsation, oder Trauung, darumb dieses von E. E. Rath zu Franckfurth bedacht, und durch die Prädicanten allda gewilliget, nach gehaltener Unterredung zwischen denen Herrn Prädicanten und Herrn Pistorio, Pastorn zu Nidda und Philippo Melanchtone.

Nemlich daß fürohin in aller öffentlicher Tauff nach der einigen gemeinen Vermahnung eines jeden Kindes Pate besonders befraget, werden soll von der gewöhnlichen Bekantnuß deß Glaubens und Fragen der Renunciation, und dieses aus diesen zweyen Ursachen, nem-

(h.) Solches Verhör findet sich Tom. III. Archiv. cit. p. 186. &c.

(i.) Vid. Tom. I. MSt. Actor. Eccl. Conv. Francof. item Herrn Doct. Pritij Historische Erzehlung. Seckend. H. L. l. c. und Tom. I. MSt. Franckf. Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 427.

1543. lich dieweil bisweilen die Frauen sich dringen und Unordnung darauf folget, daß solche Unordnung abgestellet werde.

Zum andern, daß offt junge Leuthe zu Gevatern gebäten werden, welchen zu ihrer selbst Erinnerung nützlich ist, daß sie selbst antworten, dieser Fragen, die sie zu Glauben und Besserung vermahnen, warnehmen. Und nachdem zuvor eine Weise gehalten, daß man nur die ersten Kinder-Päter gefraget, und etliche besorgen, die Veränderung möcht Ärgernuß bringen, sollen alle Prädicanten, wie auch sonst in rechter Lehre von der Tauffe und Busse einträchtig seyn, also auch von diesem Stück gleichförmig berichten, daß die vorige Form nicht unrecht gewesen, noch auch die Tauffe nicht unrecht, sondern alle also getauffte, sind auch warlich getaufft; Es sey aber diese Veränderung umb der Unordnung willen, wie droben angezeigt, fürgenommen, damit jeder Päter da mehr Achtung auf die Wort geben, und sich zum Gebett erwecken kan, dieses Kindlein unserm HErrn und Heyland Christo vorzutragen.

Es soll auch die Antwort getheilet werden, also, daß man auf die Articul von GOtt Vatter antworte: Ich glaube; und denn auf die Articul von Christo: Ich glaube; Von diesen Worten; Glaubest du an den H. Geist, und also zu letzt, nach den andern Articuln: Ich glaube.

Doch soll dieses gefährlich nicht verstanden werden, so in der Eyl etwas nicht gantz also genau gehalten wäre, denn in der Tauff soll man diese zwey Stück vor die fürnemsten achten, die Wort, und die Begiessung und, das Gebät. Es soll auch diese Form insonderheit zufragen erstlich anfangen in ihren Wochen Herr Petrus Geltner, oder Herr Andreas Zöphelius, oder Herr Eberhardus Haberkorn.

Weiter soll fürohin in der Christlichen Lehr, auch in Ceremonien der Administration der Tauffe und Abendmahls deß HErrn (Cœnæ Domini) wie sie jetzund gewöhnlich (*) keine sonderliche Veränderung durch die Prädicanten fürgenommen werden, es würde denn durch mehr Stände, so reiner Lehre anhiengen, sambt dieser Stadt

(*) Hiernächst als am Anhang deß Capitels rücken wir zur beliebigen Nachricht

Stadt eine Form, die für ordentlicher möcht bedacht werden, für- 1543.
genommen.

Von der Desponsation soll dergleichen fürohin jeder Pfarrer insonderheit zusammen geben, mit gantzem Seegen: So sprich ich ehelich zusammen im Nahmen Gottes des Vatters und des Sohns, und des H. Geistes. Wo auch zwischen den Prädicanten in der Lehr oder von etlichen Ceremonien Mißverstand oder Uneinigkeit vorfiel, so sollen sie erstlich in ihrem gewöhnlichen Gespräch sich davon unterreden, und sollen die andern den Irrenden vermahnen, sein unrechte Meynung fallen zulassen, wo aber solches nicht hülfflich, sollen sie die streitige Sache ohne Bitterkeit und ohne Läster-Wort an einen erbaren Rath gelangen lassen; der sich darauf wird zu erzeigen wissen, und so es nöhtige Sachen sind, wird E.E. Rath bey der Kirchen, da reine Lehre gepredigt wird, Rath suchen, und sollen also alle Zwiespalt aufgehoben seyn, und wollen wir beyde Pistorius und Philippus sie die Herren Prädicanten umb Gotteswillen gebetten haben, sie als Gottesfürchtige wolten GOtt zu Lob, und in Betrachtung, daß sonsten leyder viel grosse Zwietracht sind, und wir schuldig sind unser Kirchen zusammen zu halten, gemeine Einigkeit in dieser Kirchen und Stadt allhier erhalten helffen;

Johannes Pistorius, Niddanus. (**)
Philippus Melanchton.
Petrus Geltnerus.
Matthias Limpergius.
Melchior Ambachins.
Joannes Lulius.
Andreas Zöpffelius.
Sebastianus Ligarius, Mogunt.
Eberhardus Haberkorn.

richt mit ein, wie es vor dem hier in besagten Puncten gehalten worden,

1543. den / davon schrifftliche Nachricht der V. Tomus hiesiger Convents-Acten p. 9. und 10. ertheilet sintemahl dasiger Zeit noch keine gedruckte Kirchen-Agenda vorhanden gewesen; der Auffatz aber ist M. Petri Geltneri, so umb selbe Zeit damahlige Kirchen-Agenda zusammen gesetzet.

Kurtze Historie von hiesigen Kirchen Agenden.

Sonsten die hiesige Franckfurthische Evangelische Kirchen-Agenda belangende / wird nicht undienlich noch unangenehm seyn / wenn wir aus des Seel. Herrn Pfarrer Dieffenbachs Judæo converso, besonders dessen Anhang pag. 23. anführen / wie es mit der hiesigen Kirchen Agenden von Anfang biß hernach beschaffen gewesen;

Die erste Kirchen-Ordnung hiesiger Franckfurthischen Evangelischen Gemeine ist im Jahr 1553. unter folgendem Titul gedruckt worden: **Einfältige Form das Nachtmahl des HErrn zu halten / zu Tauffen / und Ehe-Leuth einzuseegnen / sambt ihren Vermahnungen und Gebethen / wie zu Franckfurth gebräuchlich / &c.** Davon Herr Dieffenbach seel. ein alt Exemplar aus der Bibliothec des ehemahls hiesigen Evangelischen Predigers Nicodemi Ulneri der Warheit gemäß zu haben ehedem bezeuget / und die Seinigen noch haben.

Im Jahr 1588. haben sich die Prediger auf eine vollständigere Agenda berathschlaget / darauf auch im Jahr 1599. die vermehrte Franckfurther Kirchen-Ordnung in Verlag Johann Spießens heraus gekommen; Im Jahr 1644. hat solche abermahls mit noch einer Vermehrung der Handlung bey der Juden Tauffe das Licht erblicket / und ist endlich nach verschiedenmahlen wiederhohlten Editionen im Jahr 1688. zum letzten mahle ediret worden.

Auch sind diese Agenda im Jahr 1594. den 1. Martij und hernach Anno 1605. besonders Teutsch und Frantzösisch ehemahls durch Matthiam Ritterum also übersetzet / (v. Ep. MSt. ad Cass. Reinium, ums Jahr 1580.) neben einander samt dem Catechismo und denen Gebethern in 12.mo allhier ausgegangen / welche noch allhier in verschiedenen Bibliothequen angetroffen werden.

Jo Pistorii** kürtzliche Lebens-Beschreibung.

Dieser Johannes Pistorius ware ein berühmter Hessischer Theologus und Prediger zu Nidda, gelegen in Ober-Hessen / ohnweit Franckfurth am Mayn / von ungemeiner Geschicklichkeit und Redlichkeit / wie

wie er dann auch umb seine Zeit in denen wichtigsten Geschäfften der Kirchen ist gebraucht worden. Als im Jahr 1541. zu Regenspurg ein Religions-Gespräch bevorstunde / kam dieser Pistorius darzu mit in einen Vorschlag / und hatte bey denen Legaten dieses Ansehen / daß sie von ihm rühmeten; Er sey ein frommes aufrichtiges und beständiges Männlein / nach Erzehlung Herrn von Seckendorffs Hist. Luth. Lib. III. §. 88. (3.) Da Ertz-Bischoff Hermann zu Cölln in seinen Landen die Kirchen Reformation angienge im Jahr 1543. bediente Er sich nebst Bucero und Melanchtone, dieses Johannis Pistorii, alsdann er eine Weile in seinen Landen es mit jenen hielte. Siehe Seckendorff. Hist. Luth. Lib. III. Sect. 26. (3.) auch folgendlich den Brief Melanchtonis selbst an Crucigerum: 1543.

Caspаro Crucigero D. Theologiæ, de Ecclesiis in Episcopatu Colonienſi.

NOn posses harum Ecclesiarum labes sine lacrimis videre. Pastores aut nulli sunt, aut indoctissimi. Tota religio populi est in adorandis statuis. Quare fatetur Princeps necessariam esse emendationem, ac affirmat, se eam recte & vere instituere cupere, nec defugere pericula. Coloniæ nunc fit vestis statuæ, quam æstimant centum aureis. Hæc Groperus defendit, quem ajunt circiter tria millia aureorum quot annis habere. Etsi magna est confusio Imperiorum, & dolendum est distrahi Germaniam, tamen tantæ sunt tenebræ, ut vos justissimis & necessariis causis urgeri intelligere possumus, ut doctrinæ puritatem adseramus. Legi hic Eccij rabiosissimum scriptum allatrat nos, quod dicimus imputari justitiam. Nihil contendit, dici a Paulo Justitiam, nisi nostras qualitates, eaque de re prolixè declamitat. Quid agatur hic, scripsi D. Doctori Martino. Tantum inchoatum est scriptum de forma rituum & doctrinæ, & sequitur formam Norimbergensem. Legi quædam, & ipse articulum intertexui, περὶ τῶν ὑποσάσεων τῆς ΘΕΟΤΗΤΟς. Commendo tibi familiam meam. Mitto epistolam Pontificis ad Senatum Colonienſem. Bucerum & Pistorium video omnia fideliter agere, Die 9. Maii 1543. Ex Epistolis Melancht. à Peucero Wittebergæ in 8vo editis. p. 552.

Nachdem Pistorius aber die Vergleichung in denen Kirchen-Ceremonien allhier obberührter massen zu Werck richten helffen / befund er sich im Jahr 4[illegible]. bey dem Religions-Gespräch zu Regenspurg / als ein Mit-Beystand

1543. der Protestantischen Theologen, nach Bericht Sleidani XVI. Buch Num. 31. und weilen er in Theologischen Streitigkeiten von Hefftigkeit und allzu grosser Partheiligkeit sich enthielte / und den Frieden liebte / ware er über all / sonderlich bey denen / so Zwinglij Lehre beystunden / dasiger Zeit wohl gelitten / deswegen rühmet Hottinger Hist. Eccles. Sec. XVI. §. 3. p. 710. an ihm / daß er in einem Scripto an Gualterum den Schweitzerischen Theologum Anno 1559. sich habe vernehmen lassen; se suam simpliciter (de Sacra cœna) exponendo sententiam nec Zvvinglium, nec quenquam damnasse. Id potius quæsivisse, ut ne propter aliqualem dissensum in cœna Domini charitas perfectionis vinculum rumperetur &c. Ja als dieser Theologus endlich nach vielen übernommenen und angewandten Bemühungen ersahe / daß die Grösten in der Welt / so der Sachen wohl hätten helffen können / so saumselig in Beyleg- und Vertragung der Religions-Strittigkeiten sich bewiesen / konte ers in einem besondern Brieff an Matthiam Ritterum, hiesigen Evangelischen Prediger / seinem guten Bekanten und Freunde Anno 1565. den 13. Julij nicht gnugsam beklagen / und empfahle demnach sich und die sämbtliche Kirche Göttlichem Beystand inbrünstiglich / gestalten aus beykommender Copien des Originals augenscheinlich zu erkennen stehet / welchen wir noch eine andere von einem vorhergehenden Schreiben Pistorii auf M. R. vorsetzen.

Ep. I.

Gratiam & Pacem à Deo Patre nostro per JEsum Christum in Spiritu S. Amen!

REdij vel tandem de Synodo Cassellana domum, & diu ad te dedissem literas, sed nullus nuncius sese mihi offerebat, nunc hic auriga tam properanter pergit, ut per literas Te vel salutare vix liceat. Communicavit Princeps (Philippus) nonnulla scripta Wittenbergensium & Virtembergensium Theologorum satis prolixa, in quibus satis acriter dimicant de quibusdam phrasibus Majestatis Christi, ita tamen, ut concordiam & pacem invicem offerant, de quibus proximo nuncio scribam, cum jam non det tempus. Si auriga libros filii ad nos vult perferre, oro ut permittas, & si quid accepisti literarum mihi mittas. Plura essent scribenda, quæ vero supersedeo. Librum Marbachii non mitto, quia non tutum cum aurigis neque libros nec aurum mitterre

terè. Hiſce jam vale in Domino JEſu quam feliciſſime una cum tota 1563.
domo. Raptim ex Nidda 8. Julij, Anno Domini 1565.

Joannes Piſtorius Niddanus,
Si quid habes novi, communicato. tuus totus.

Um dieſe Zeit hatten die Würtenbergiſchen Theologi mit denen Crypto-Calvinianis zu Wittenberg Diſput wegen der Communicatione Idiomatum hum. nat. Chriſti, in welchen Streit die Heſſen ſich legten/um ſolchen zu ſtillen. v. T. III. D. Löſcheri Hiſt. mot. p. 124.

Ep. II.

Gratiam à Deo Patre noſtro, per JEſum Chriſtum, in Spiritu S. Amen.

ACcepi literas & Filii Chariſſimi, & tuas ſummo cum gaudio, & intelligo, quod ſcribat; qua de re vellem, ſi forte commoditas nuntiorum tibi daretur per Venetias, ut reſcriberes noſtro nomine, ut ſiqua ratione fieri poſſit, commodè ſe in Galliam conferret, etſi ſtatus Regni Gallici non admodum firmus ſit, ita tamen ut ad nundinas Vernales ſe conferat rurſus in Germaniam. De libris filii tribus, non eſt quod ſis ſollicitus, potes enim retinere ad nundinas autumnales. Librum tuum quod incolumis accepiſti, eſt, quod gaudeam. Summam ſcriptorum Theologorum, quos nôſti mitto. Sicuti in tranſcurſu lectionis rapere licuit. Nam Principis, qui ſe interpoſuerunt, & operam dant, ut poſſint reconciliari, nolunt, ut cuiquam exemplaria dentur tranſcribenda, alias deſcripſiſſem omnia; & verum eſt, quod ſcribis, ex tam fœcundis certaminibus neceſſario oriri confuſionem religionis in vulgo. Verum ita ſunt noſtra tempora, & ſi verè ſcribant Wittebergenſes, doctrinam noſtram poſſe defendi, & ſi ſubtilitas diſputationum non ita acueretur. Timendum certè poſthac pacem vix habituram locum nec in Republica, nec Eccleſia. Nemo enim eſt ex Principibus, qui ſeriò afficiatur erga religionem Chriſti, & multa fatalia procul dubio nobis precantur verba Chriſti, in Evang. putaſne inventurum fidem in terris filium hominis, ubi venerit niſi propter electos decurtabuntur dies. Sæpiſſimè recordor precationis Lutheri, quam dixit in prælectione Geneſeos, anno 40. in Conventu Brunſvicenſi, ſicuti nobis retulit Præceptor piæ memoriæ, ubi ita precatus

eſt:

1543. eſt: Da fili Dei, in fide & confeſſione tua, quam citiſſime colligi ad patres, ut intra 20. annos moriamur, & horribiles illas peſtes, miſerias & calamitates poſtremi ſeculi & temporis, tam Spirituales, quam corporalis ne videre cogamur. Nova multa, & bona admodum pauca, ex verſu poſſumus dicere cum Jacobo: pauci quidem & mali ſunt dies annorum vitæ noſtræ. Præterea Politicæ adminiſtrationes ubique languidæ, Deus miſereatur, noſtri & ſuæ Eccleſiæ, qua de re indefeſſis precibus, ipſum ſeriò & ſedulò invocemus oportet, ut ſuccurrat rebus noſtris deſperatis. Sed & ad dextram Patris Rector, cuſtos, & tutor Eccleſiæ ſuæ, nos non relinquet orphanos, erit nobiſcum usque ad conſummationem ſeculi. Amen!

Cum hæc ſcriberem veniunt mihi alteræ filii ex Venetiis, quas ad te mitto, ut legas, ac oro, uti ſis auxilio, quo pecunia commode & mitti & ab ipſo accipi poſſit, præſcribit duas vias, quæ ſit commodiſſima, tuum expeto judicium & auxilium, in ſolutione nulla mora, nulla infidelitas eſſe debet; Nam nonaginta florenos in auro, taleris, & optima moneta numerabuntur à nobis in proximis nundinis autumnalibus. Quicquid præterea inſumſerit ſolvet, optima fide vernalibus nundinis. Ita quidem tibi facio magna negotia, & onero multis moleſtiis in procurandis negociis filii & promovendis. Verum ſiqua in re tibi gratificari potero, habebis me promtiſſimum, & prorſus addictum. Nunc tuam opem imploro in conficiendis modis commodè mittendarum ——

Hiſce jam vale in D. JEſu quam feliciſſime una cum tota domo, & M. Hartmannum, uxorem & totam tuam domum meo nomine reverenter ſalutato. Raptim ex Nidda 13. Julij Anno Dn. 1565.

J. P. N.
tuus.

Endlich iſt dieſer Piſtorius zu Nidda im Jahr 1583. den 25. Jan. verſtorben / iſt in der Johanniter Kirche begraben / und ihm von ſeinem Sohn folgende Grabſchrifft daſelbſt geſetzet worden / davon Winckelmann in ſeiner Heßiſchen Chronick II. Theil Cap. 5. p. 195. gedacht.

Clariſſimo præſtandi doctrina & pietate Viro D. Johanni Piſtorio Niddano, Seniori, Haſſiæ dictionis Superintendenti & Parocho, Patrono pauperum & ornamento patriæ totiusque Germaniæ cum LX. continuos

tinuos annos domi in Haſſia & foris in Comitiis in propaganda religio- 1543.
ne conſumſiſſet, & annos LXXX in perpetuo gloriæ curſu omnium ho-
minum benevolentia ſanctiſſime vixiſſet, in graviſſima, ſed conſtanti
adhuc ætate placidè & in ſumma religione mortuo, parenti ſuo Chariſ-
ſimo Johannes Piſtorius filius unicus, Medicinæ Doctor ad teſtandam
ſuam erga benè meritum parentem benevolentiam mœſtus P. C.

Er hinterließ nach ſich dieſen ſeinen Sohn gleiches Nahmens Johannem Piſtorium, erſt mahls hieſigen / nachdeme Fürſtlichen Baadiſchen Medicum, welcher aber zum Pabſtthum im Jahr 1589 übergetretten / nachdem ihm einige Jahre vorhero ſein Ehe-Weib geſtorben geweſen / worauf er bald das Baadiſche Colloquium mit Jacobo Andreæ, Heerbrando und andern gehalten; nach der Hand wurd er Theologiæ antiſtes, und Profeſſor auf der Univerſität zu Freyburg im Brißgau / und endlich Canonicus zu Breßlau / ſonſten ein ausbündig-gelährter Mann / in Polyhiſtoria, Medica arte und Theologia. Matthias Ritter hatte ſich ſeiner treulich und vätterlich als ein ihm wohl bekanter angenommen / als man bey ſeinem lang anhaltenden Wittwerſtand nicht wuſte / weſſen man ſich zu ihm verſehen ſolte; hat aber nichts bey ihm ausgerichtet / nach deme er bekanter maſſen dannoch auf ſeinen Gedancken und der Meynung von der Kirchen / auch vorgenommenen Abtritt zu den Päbſtlichen / beſtanden / hat auch alle Gelegenheit mit Matthia Rittern mündlich zu reden / wie er ſonſten wohl gewohnt / alles Fleißes vermieden / geſtalten davon die noch vorhandene eigene Brieffe Piſtorij an Ritterum zur genüge zeugen. Wie wohl nun der berühmte ehemahlige Lehrer unſerer Kirchen Herr Doctor Rechenberg zu Leipzig in Hiſtoria Conciliorum, ſo er der Formulæ Concordiæ unſer Kirchen angefügt / dieſen Piſtorium vor eben denſelbigen angenommen / welcher im Jahr 46. zu Regenſpurg bey dem Colloquio erſchienen / ſo iſt doch dieſer abgewichene Piſtorius gar ein anderer / von demjenigen / welcher im Jahr 1546. auf dem Regenſpurgiſchen Colloquio ſich befunden / ſintemahlen dieſer ein Vater jenes ware / auch im Evangeliſchen Glauben treu bis ans Ende verbliebe / jener Piſtorius aber im Jahr 67. erſt als ein junger Menſch auf der Reiſe nach Franckreich und Italien ſich befunden / laut eines Piſtoriſchen Briefs an Matthiam Rittern. Es ſcheinet aber / der ſeel. Herr Doct. Rechenberg habe nachgefolget Mag. Adriani Bejers Syllabum Rectorum & Profeſſorum Ienenſium, worinnen er p. m. 450. von Erh. Schnepffio gedenckt: Ipſum adfuiſſe colloquio

Jo. Piſtorij Sohn / der abgefallene.

§. 29.

1543. E. E. Raths Treue und Fleiß in Beförderung des Kirchen-Wesens.

Man hat also aus diesem beförderten Vergleich die Treue und Väterliche Vorsorge E. E. Raths vor den damahligen Wohlstand hiesiger Evangelischen Kirchen billiger massen hochzurühmen, umb desto mehr aber hat man auch an Ihme zuloben, daß in diesem 43. Jahre, da umb den Monat November die Evangelischen Stände hier zusammen kamen, unter sich zu berathschlagen, was sie auf bevorstehenden Reichs-Tage zu Speyer für sich zu handlen hätten, (k.) Er die Angelegenheit der Religion und hiesiger Kirchen zugleich besonders helffen besorgen, und hiermit das Evangelium zubestättigen redlich, wie bishero geschehen, getrachtet habe. Anerwogen, als die Kayserliche und Königliche Majestäten, sambt andern Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs befohlen im Jahr 1544. daß ein jeglicher Reichs-Standt ein Bedencken gäbe, wie und auf was Weise eine Christliche Kirchen-Reformation und Vergleichung der Religion in Teutscher Nation ingemein, den Frieden herzu bringen, auf zurichten wäre, E. E. Rath der Stadt Franckfurth ihren Predigern übertragen, auch ihres Orts ein dergleichen bedencken auf zusetzen, welches solche dann gleichfals zu Wercke richteten, im Jahr 1544. den 14. October; und bestunden die Puncten kürtzlich darauf, daß sie handelten: 1. Von der Christlichen Lehre. 2. Von den H Sacramenten. 3. Von denen Dingen, so wieder Gottes Wort sind, als die Anruffung der Heiligen, Ablaß ꝛc. 4. Von Mittel-Dingen, Unterscheid der Speise, Casteyen. 5. Von Stifftungen und

Aufgesetztes Bedencken der Prediger vom Religions-Vergleich.

1544.

Wormacienſi inter Melancht. Schnepfium, Joannem Piſtorium Nidanum, adhuc Lutheranum, ac inter Julium Pflug &c

*** So viel Prediger lebten damahlen allhier in der Evangelischen Kirchen / doch ist noch in diesem Jahre 1543. nach Anmerckung der von Lersnerischen Chronic. f. l. hinzukommen Sebastianus Ferr, von Erffurth / welcher aber An. 1547. wieder soll resigniret haben / und ist weiter von solchem nichts zulesen / noch zubemercken.

(k) Siehe Sleidan. XV. Buch N. 26. Herrn von Lersner. l. c. Cap. IV.

(m,)

Digitized by Google

und Kirchen-Gütern, und ihrem Mißbrauch im Pabſtthum, und rechtem Gebrauch bey dem H. Evangelio. (m.) 1544.

Den 30. Octobris aber deſſelbigen Jahrs ſtelten ebenfals die Prediger in Franckfurth gantz beſonders ein Bedencken, wie in ihrer Stadt die Miniſteria der Kirchen möchten beſtellet werden, da ſie denn dafür hielten, ſolches könnte nicht beſſer denn von denen reichen Stifftungen der Päbſtlichen, zu mahlen aus denen Stifftern daſelbſt, geſchehen, als welche auf geiſtliche Dinge, zur wahren Ehre Gottes und der Kirchen Erbauung ehemahls angerichtet worden. (n.)

§. 30

Als nun bald darauf zwiſchen dem Kayſer und denen Proteſtantiſchen ſo manche Handlung, wegen des angeſetzten und inſtehenden Concilij zu Trient vorlieffe, und doch noch die Stadt Franckfurth in dem Proteſtantiſchen Bund ſtunde, fiele hier nichts ſonderliches veränderliches bey dem Evangelio oder dem Kirchen-Weſen weiter im Jahr 1544. und 45. für, auſſer daß unter Direction Herrn Claus Scheidten und Herrn Johann Jekels von E. E. Rath allhier durch Petrum Geltnern und Melchior Ambachen eine Viſitation der Land-Kirchen, der Stadt Franckfurth zugehörig, angeſtellet wurde, damit man ſchon lange umbgegangen. Wie nun die Kirchen ſich in dieſer erſten Viſitation aufm Land nach der Reformation befunden, kan gegenwärtig bey-kommender Bericht der hieſigen Evangeliſchen Prediger gnugſam entdecken, (o.) welcher bey Rath den letzten April 1545. iſt verleſen worden. 1545. Erſte Evangeliſche Kirchen-Viſitation aufm Lande.

(m.) Siehe Tom. III. Archivi cit. p. 225-233.

(n.) Deß Miniſterii Schrifft davon ſiehe Tom. III. Archivi cit. p 235-139. Abgeſtattete Relation davon.

(o.) Ehrbaren günſtigen und gebietenden lieben Herrn. Nachdem zum mehrern mahle für gut nützlich angeſehen / und auch uns von E. F. W. Befelch geben worden / die Kirchen-Aembter auf den Dörffern und Flecken (ſo einem Ehrbaren Rath dieſer Stadt Franckfurth zu ge-

1545. gethan) zu visitiren und besuchen / haben wir solches nebst den Verordneten eines Ehrbaren Raths / Herrn Claus Scheidt / und Herrn Jeckel ersucht / und mit Fleiß nach gefraget.

Und geben E. F. W. zuerkennen / daß zu Dürckelweil die Kirche übel versorget ist / dieweil der alte Pfarrherr / so etwan eine lange Zeit daselbst gewesen / unehrlich die Kirch verlassen und abgestanden ist / und das Volck daselbst ohne Pfarrherr und Hirten / auch im Evangelio wenig unterrichtet ist. Und ob wohl vielleicht ein ander fürgetragen würd / darzu die Gemeine ein gefallen hätte / so ist doch das Einkommen so gering / daß sich ein gut frommer Mann schwerlich kan behelffen / und muß folgen mancherley Veränderung der Pfarr-Herren / das denn der Gemeind nicht nützlich noch fruchtbarlich seyn kan / wie dann E. F. W. selber wohl erkennen könden.

Erlebach ist mit einem ziemlichen Manne versehen / wie wir denn selbst ihn verhöret / auch nicht anders vermercket haben; So geben ihm Ambtmann und Schultheiß gut Gezeugnuß / und obwohlen das Einkommen in diesen schweren Jahren auch gering ist: jedoch dieweil er sich selber mit seinem Collatori wohl vermag / soll er ihn umb weitere Hülffe ansuchen / und wo von nöthen / bey E. F. W. eine schrifftlich Fürbitt begehren; In guter Zuversicht E. F. W. werden verhelffen / damit ihm sein Einkommen möcht gebessert werden / auf daß er bey der Gemeine bleiben kund.

Bonnees were wohl versorgt / mit einem ziemlichen Pfarrherrn / dieweil er aber auf zwey Filial hat zu lauffen / kan er keinen Catechismum halten / so hat er einen Glöckner / ist ungelehrt / kan ihm nichts helffen: Dörffte wohl eines geschickten / der auch die Knaben lehren könd / und etwan einen Catechismum helffen halten. So sind die Einkommen auch gering / und obwohl dem Pfarrherrn vor Jahren etwas an der Pension von den Collatoribus ist nachgelassen / so hat er doch müssen verwilligen / dargegen das Pfarr-Hauß in der Besserung zu halten / welches ihm doch zu beschwerlich ist.

In Summa die Collatores sehen allenthalben / daß sie der Kirchen-Aembter / Güter und Pastoreyen geniessen / GOtt gebe / es bleibe die Kirche oder Gemeine versehen / oder nicht. Dieweil aber die arme Leuth E. F. W. und gemeiner Stadt Franckfurth zugehören / so will warlich einer Obrigkeit gebühren ein Einsehens zuhaben / nicht allein ihre arme Leuth ihren äußerlichen Schutz und Schirm zu erhalten / sondern auch daß sie mit reiner Lehre / treuen Pfarrherren und Dienern versehen werden / welches nicht wohl geschehen kan / es sey dann /

dann/ daß zuvor die Kirchen-Aembter zimlicher massen in der Erhaltung möchten versorget werden/ derhalben mit den Collatoribus müst freundlich gehandelt werden/ daß sie ein ziemlichs in diesen schweren Läufften zulegten/ auf daß die Kirchen-Aembter mit rechtschaffnen Leuthen möchten versorgt werden. Solches haben wir aufs einfältigst wollen unterrichten/ bitten E. F. W. wollens in besten vernehmen. 1545.

E. F. W.

willige Diener und Prædicanten,

Petrus Geltner.
Melchior Ambach.

Sonsten ist auch diesem heylsamen Visitations Werck eben in denen folgenden Zeiten/ besonders im 1596 Jahr des 16ten Seculi rühmlich nachgesetzt worden; da zu Sultzbach und andern Orten wegen deß Crypto-Calvinismi eine Visitation angestelt worden/ die aber nicht wenige Gewalt und Hinderung von den Anwesenden erlitten. Die Visitatores waren Herr Nicolaus Greiff Schöff/ und Herr Heilrich Faust von Aschaffenburg/ deß Raths. Vom Ministerio aber befunden sich dabey Philippus Pistorius und Johannes Monniger. Davon siehe Herrn von Lersners Franckfurther Chronick II. Buch Cap. V. ingleichen Tom. I. MSt. in der von Uffenb. Biblioth. p. 391. und am Ende; item Tom. II. MSt. in der von Uff Bibl. p 437. Was es aber vor ein Göttliches Werck sey/ die Pfarrer und Christlichen Gemeinden durch verständige und geschickte Leuthe zu besuchen/ bezeuget mit mehrerm aus Luthero der um den Wohlstand der Evangelischen Kirchen ehemals Christlich besorgte/ höchstseel. Herr von Seckendorff, in seinem Buch/ Christen-Staat genant/ in denen Additionibus p. m. 380. 382. nachdem er vorhero im III. Buch selbst Cap. 13. §. 3. von denen Kirchen-Visitationen überhaubt gar wohl erinnert gehabt = Die Kirchen Visitationes solten nicht so rar/ nicht so schlecht/ nicht so kostbar seyn.

Franckfurther Kirchen-Visitationen aufm Land werden continuiret.

1545. Weitere Kirchen-Anstalten und Bestellungen dasiger Zeit.

Bey anwachsender Evangelischer Gemeine wurden anbey einige Bequemlichkeiten angerichtet, und verschiedene gemachte Kirchen-Ordnungen in schwang gebracht, wie man denn neue Weiber-Stühle in der Pfarr zu St. Bartholomäi zum Gottes-Dienste verfertigte, und die Ehe-Leuth unter gegebenem Glocken-Zeichen einseegnete. (p.) Da auch um selbige Zeit die Predigt zu St Catharinen nachdem Hintritt Zöphelij und Ligarij wieder zubestellen war, musten die Prediger zumahlen bey ihrer geringen Anzahl die Bestellung vor sich nehmen, worüber sie E. E. Rath ihren Vorschlag thaten. (q.) Anbey tratten um diese Zeit an Zöphelij und Ligarij statt Hartmannus Beyer, und Marcus Sabander ins hiesige Evangelische Ministerium. (r.)

H. Beyer und Marcus Sabander kommen ins Predig-Ambt.

(p.) Vid. Tom. I. MSt. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 374. und am Ende. item Tom. II. MSt. Franckfurther Sachen ibid. p. 295.

(q) Siehe Tom. III. Archivi cit. p. 243.

Beyers kürtzliche Lebens-Beschreibung.

(r.) Von Ligario und Haberkornio ist bereits vorhero §. 24. &c. etwas erinnert gewesen. Hartmannum Beyerum aber belangend, so hieß sein Vater Wilhelm Beyer, und seine Mutter Elisabetha, welche von dem nahgelegenen Büdingen in der Grafschafft Isenburg hierher kommen, und in die Burgerschafft aufgenommen worden waren.

Seine Geburth.

Im Jahr 1516. den 26. September haben sie diesen Hartmann zur Welt gebracht, seine Mutter hatte ihn zum Kirchen-Dienst gewiedmet, weil GOtt zur damahligen Pest-Zeit unter vielen verlohrnen Kindern ihr diesen einigen Sohn übrig gelassen. Im 17ten Jahr seines Alters, nachdem er unter dem gelahrten und berühmten Rectore Micyllo, und unter Anführung des in guten Künsten gelahrten und wohlerfahrnen Schul-Mannes Johannis Moseri (v. Boisard. Icon. II. p. Freher. Paul. Theatr. p. 245.) die Fundamenta der Gelährsamkeit allhier rechtschaffen geleget, ist Er im Jahr 534. nacher Wittenberg auf die Universität gezogen, und da er sich daselbst wohl angelassen, ist er von E. E. Rath der Stadt Franckfurth mit dem ersten Stipendio und Studier-Gelde auf die Theologie großgünstig versehen worden, und hat bald darauf im Jahr 39. in Magistrum Philosophiæ promoviret, welche Würde Er auch aufs beste aus-

Seine Erziehung.

Seine Studia und Schrifften.

auszierte und behauptete / indem er mit denen Studiosis Collegia gr- 1545.
halten / und sonderlich sie in der Mathematic und im Himmels-Lauff unterwiesen / zu welchem Ende er auch Quæstiones Sphæricas daselbst geschrieben und heraus gegeben hat.

Als nun Beyerus anfänglich sein Brodt mit solcher Geschicklichkeit erwerben konte/begab er sich zu Wittenberg im Jahr 1543. in die Ehe/ doch reisete er bald hernach / um sein Vatterland einmahl wieder zu sehen / von Wittenberg auf eine kleine Weile ab. Wie nun E. E. Rath des Mannes Geschicklichkeit / und Gelährsamkeit erkante / so beruffte sie Ihn zum Predig-Amt in hiesige Stadt Franckf. worüber er aber/ehe er die Vocation annahm/ mit seinem treuen Præceptore dem seel. Luthero zu Rathe gieng / welcher ihn denn hieße solche in Gottes Nahmen anzunehmen/ und seine Dienste der hiesigen Evangelischen Kirchen zu wiedmen/auch da unter andern Lutherus von M. Beyern vernommen / daß die Ceremonien / so in denen Sächsischen Kirchen gebräuchlich / in die Kirche zu Franckfurth noch nie wären einkommen / sondern der gantze Dienst/ und sonderlich die H. Sacramenta in grosser Einfalt und schlecht nach der Einsetzung gehalten würden/ befiehlt er ihm: Er solle es also / wie ers finde / bleiben lassen.

Diesem nach gelangte Beyerus ins hiesige Ministerium ums Jahr 1545. oder wie Adami in Vitis Theologorum f. l anführet ums 1546. Jahr. Da Ihme denn die Sonntags-Predigt und die Catechismus-Ubung zu St. Peter/hiernechst die Freytags-Predigt in der Pfar. zu St. Bartholomæi zugleich angewiesen worden: Letzlich aber die Sonntags Morgends-Predigt zu den Barfüßern / als dem Aeltesten im Ministerio. Es hat dieser Beyerus gewißlich zu seinen lebzeiten einen wackereren frommen der Evangelischen Kirchen sonderlich allhier in Franckfurth / sehr nutzbarn und tapffern Mann abgegeben/ davon wir auch in der fernern Erzehlung/wie jetzo/die Proben augenscheinlich finden werden.

Indem 1548. verschiedne hertzhaffte Theologi, darunter Flacius Illyricus einer der vornehmsten war / sich dem sogenanten und bekannten Interim nachdrücklich widersetzten/ thate dergleichen Beyerus hier in Franckfurth mit Ubernehmung vieler Gefahr und Schadens/ davon aber das folgende V. Capitel ein mehrers sagen soll.

Und da um solche Zeiten / der berühmte Schwäbische Theologus Joannes Brentius seine Catechesin Latinam ausgehen liesse/ worinnen Er die Evangelische Lehre und Warheit wieder die damahlen im

Schwang

1545. Schwang gehende Irrthümer / sehr gründlich bewährete / so machte sich Beyerus über solchen / und übersetzte solchen ins Teutsche / wie er auch in Franckfurth in folio, und zu Nürnberg in 8vo 1665. gedruckt worden. Unter dem Nahmen Andreæ Epitimi, hat er auch etwas von der Päbstischen Messe wider den Bischoff zu Sidon, Suffraganeum ehedem zu Maintz / sonst Michaelem Heldingium genandt / geschrieben / welches wie obige Arbeit / Jo. Brentius sich sehr wohl gefallen liesse: gestalten er selbst an Ihn schriebe An. 1553. den 4. Sept. in einem Brieff / so noch in Originali auf hiesiger Bibliothec lieget. Legi tuum scriptum de Sacrificio Missæ, adversus Sidonium, non sine magna voluptate, & hortor te, ut sic pergas Ecclesiam juuare. Paruum scriptum est, sed plura comprehendit, quam multorum commentarii. Quum meum Catechismum in Germanicam Linguam traduxeris, etsi potuisses bonas horas melius collocare, tamen quia ita tibi & amicis visum fuit, gaudeo, Te, hominem eruditum interpretem ejus scripti fuisse, & precor Dominum, ut labor tuus utilis si Ecclesiæ. Auch verfertigte Beyer noch einiges anderes wieder Theobaldum Thammerum, welcher in Franckfurth als ein scharffer Feind des Evangelii auftratt und predigte. Worüber aber dieser sich an E. E. Rath der Stadt Franckfurth in einem besondern Schreiben beschwerete / welches Tom. III. Archivi Francof. p. 259. &c. zu lesen. Von diesem Thammero aber beyläuffig und weniges hiebey zugedencken / so war er ein Elsasser / in der Lateinischen und Griechischen Sprache und Gelehrsamkeit trefflich gegründet / und erfahren. Ein ehemahliger Discipulus Lutheri und Melanchtonis, ein Prediger bey dem Herrn Landgraf Philipps in Hessen / welcher Ihn auch als Feld-Prediger vor Ingolstadt mitführete. Er wurde von etlichen genannt Wetteranus, vermuthlich von der Stadt Wetter in Hessen / woselbst er als Pfarrer ehedem gestanden mag haben. Er hat unter andern die Schrifften des Thomæ von Aquino fleißig gelesen / und sich darinnen also verliebt / daß Ihm eine Lust zur Päbstischen Religion darüber ankomen. Als Er von dem Landgrafen der Religion halben verschiedentlich verschickt worden / und mit denen Theologis gehandelt / man aber Ihm nicht nach seinem Willen begegnet / hat er sich nach Rom begeben / und die Päbstl. Religion angenommen. Nach der Hand bediente er die Pfarr-Stelle in Franckfurth zu St. Bartholomæi, worauf Er zu Minden Hertzogs Georgen von Braunschweig

Bischoffs

Biſchoffs daſelbſten Prediger worden / von dannen er nach Maynz kommen / und lebte daſelbſten eine Weile / als Doct. Theologiæ und Canonicus zu St. Maria / und ſtirbet endlich zu Freyburg im Breißgau im Jahr 1569. davon zu Maynz das Necrologium, oder Todten-Buch zu St. Moritz / und zu der Lieben Frauen zeugen / nach Verſicherung der Excerpten des belobten Hiſtorici, Herrn Joannis, und des von Ihm edirten Operis Hiſtorici Moguntini f. l. 1545.

Weiter aber von Beyeri Schrifften zu gedencken / ſo verdiente vor allem Lob: Der Bibliſche Auszug / welchen er in Teutſcher Sprach heraus gegeben / und der nicht unbekant iſt. Siehe Boiſſard. Icon. Viror, Illuſtr. II. Part. f. 1. Er hat auch über viele Bibliſche Bücher Auslegungen verfertiget hinterlaſſen / welche ſich guten Theils in Manuſcripto auf hieſiger Stadt Bibliothec befinden.

Gleichwie er aber zur Zeit des Interims gegen die heimliche Wiedereinführung des Pabſtthums allhier männlich geſtanden / ſo hat er auch hernach alle Sorgfalt vorgekehret / daß / bey Aufnahm der Frembden aus Engelland und Flandern die Kirche mit dem Zwinglianiſmo und der Lehre Calvini nicht beſchweret / noch in Gefahr gebracht würde / welches allhier nicht zu vergeſſen. Zwar trauete man im Anfange 1554. denen vertriebnen Frembden und dero Predigern Valerando Polano alles Gutes zu / zumahlen ſolcher ſich / mit hieſiger Evangeliſchen Kirchen gröſten theils einſtimmig angab / beſage ſeiner übergebenen bey Rath verleſenen Schrifft / aus dem Stadt-Archiv. Lit. B. I. Theil p. 1. betreffend die Reformirten / welche wir hiermit einrücken:

Ehrenhaffte Fürſichtige Wohl-Weiſen Herrn Burgermeiſter und Rath des heiligen Reichs Stadt Franckfurth. E. F W. ſeyen mein willig Dienſte zuvor / günſtige Herrn ꝛc.

NAchdem allenthalben bey rechten Chriſten E. F W. von wegen ſonderlicher Lieb zu Gottes Wort auch geneigtem günſtigem Willen gegen denen jenigen / ſo ſich viel lieber ihres Landes verjagen laſſen / dann ſie vom Bekantniß wahrer Religion abſtehen wolten / hochberühmt werden / halt ich ohnnöthig ſeyn viel Wort und Argumenta zu folgender Gott-

1545. seeligen und wie vhoffentlich einer gantzen Stadt Franckenfurth preißlichen und nützlichen Sachen zugebrauchen.

Zeig derohalben dienstlich Meynung an / wie daß ein Gesellschafft etlicher Bursatmacher die ehedem durch viel Widerwertigkeit bewehret / und dardurch sich GOtt Lob von rechter Lehr nicht abführen lassen / verschiener Jahren von dem Durchläuchtigsten Herrn / Herrn Eduardo dem Sechsten des Namens / König in Engelland / sichere Wohnung und andere Begnadigung erlanget gehabt / hätten auch nach derselbigen Königl. Majestät tödlichen Abgang / von der jetzigen Regirenden Königen in Engelland / nit weniger bekommen mögen / wo die Uneinigkeit in der Religion daran nicht verhinderlich gewesen. Nun aber das Evangelium im Königreich Engelland nit länger gedultet will werden / und ermeldte Bursatmacher vom Evangelio abzufallen nit gemeint / haben sie das Engelland verlassen müssen. Jedoch mit ehrlichen guten Abschieds-Brieffen / die inen von hochermelter Durchläuchtigsten Königin fürtrefflichen Räthen mitgetheilet und hiebey zusehen sind.

Derohalben Ich als Fürsteher und Superintendent angeregter Bursatmacher und Gesellschafft und auf ihr flehlich bittens einfleißig nachdenckens gehabt / wohin sie sich am füglichsten mit ihrem Bursathandel begeben möchten. Da hab ich aus weit erschollnem Lob der Stadt Franckenfurth / und Ursachen im Anfang angezogen / deßgleichen des Gewerbs und zweyer Messen halben keinen anmuthigern Ort denn Franckfurth erfinden mögen; so haben auch die vorigen Exempel / und die noch vorhanden sind / mir einen Trost und hierinnen guten Zuversicht gemacht / daß ich von wegen unsrer gantzen Gesellschafft bey E. F. W. umb Ufnehmung / und daß wir in derselbigen Stadt Franckfurth Wohnungen bestehen und haben möchten bittlich ansuchet / dann wir allein Christlich Religion und keiner andern Ursach halben ausländisch worden.

Diese so ihnen das Stadt-Recht zugelassen / und nothwendige Werckstatt und Häuser / daraus sie ihren Zinß geben / ausgerüst möchten werden / wollen sie weder E. F. W. noch denen Burgern allhie überlästig seyn / sondern sich ihrer Arbeit und Handels nähren / wollen darzu der Stadt-Kinder / welchen

es

es gelegen umb ziemliche Vergleichung / auch lernen Burſat/ machen. 1545.

Ferner würden ſich etliche andere Handwercker und auch Kauffleute zu uns thun und uns hierher nachfolgen/ deren viele Leuth/ die Arbeiten und ſich nähren wolten / gut Verdienſt und Genus habe mögen / für welche zukommende Handwercker und Kauffleuth ich dieſe Anſuchung und Bitt auch gethan will haben.

Dieweil aber die ſonder Religionn nit lebl. (allen) kund/ wiewol wir Euer Religionn ſeynd / ſo kunden wir doch euer Sprach nit. Hierumb iſt an E. F. W. unſer fleißig Bitt/ ſie wolten uns in dem Thal da ſie uns aufnemen auch ein Kirch oder Tempel inngeben/ darinn wir unſer Gebät / Predigt deß Evangelij und Austheilung der heilig Sacramenten in unſer Sprach nach der Lehre des Apoſtels Pauli haben mochten; Soll doch hierdurch keiner Pfarr / darunter ein jeder wird wohnen / am Pfarr rechten nichts benommen ſeyn / ſondern allezeit gevolgt werden.

Zu dem wollen wir unſere Kirchen diener E. F. W. anzeigen / dieſelben haben anzunehmen und zum Kirchlichen Ambt zuzulaſſen.

Noch mehr damit nichts unordentliches noch ſchädliches bey ſolcher Kirchen und Verſammlung innreißhe/ ſo mögen E. F W. ein ernſtlich Kirchen-Zucht under ihnen anzurichten bevelen / daß je von Jaren euch irenn Herren kein Verdruß oder Beſchwerdnuß wiederfhar/ ſondern vielmehr aller Friede und Nutzen/ von wegen dieſe Leuth Ufnehmung. E. F. W. zukome/ welche ſamt irer Statt der allmächtige GOt Vatter unſers Herren Jeſu Chriſti begnadiglich behüten und glückſeliglich neherenn wolt.

So verſprechen wir auch in Chriſto für ſolliche Wolthat E. F. W. ſtets wie getreuen Underthanen zuſtehet zugehorſaamen. Hiemit unns obbeſtimpt Ufnehmmung und günſtige Antwort zum vleißigſt bittend

E. F. W.

williger

Valerandus Polanus, Flandrns.

1545. Ja Beyerus gab Ihm selbst Polano gute Anschläge/wie er die Aufnahm der Frembden befördern könte. Allein als diese hatten / was sie gesuchet / den Schutz und eine Kirche zu Ihrem GOttes-Dienst/ legten sie ohngescheut in Lehr und Ceremonien an Tag / daß sie von hiesiger Evangelischen Kirchen weit unterschieden / und Zwinglij oder Calvini Lehr zugethan seyen. Womit denn das hiesige Ministerium, fürnehmlich Beyerus desto weniger zufrieden seyn konte / um so viel gütiger sich dieser vorher/ ohngeacht der gegebenen Warnung von Geltnero seinem alten Collegen/gegen die Frembden ihrer Aufnahm wegen/ bezeuget gehabt. Da nun bald des andern 1555. Jahrs die von der Englischen Nation mit denen Frantzosen und Flammandern derer frembden Gemeine / unter sich der Ceremonien halben sehr strittig waren; *

(*) Dathenus, ehmahliger Prediger unter besagten Frembden allhier / will zwar von dieser Uneinigkeit unter Ihnen nichts wissen / und schreibet in seiner Entschuldigung der verjagten Christen im 7. Cap. lit. G. iiii, die Prädicanten erzehlen wie es sich im Jahr 1555. zwischen den verjagten Christen selbst gestossen habe der Ceremonien halben. Welches von den gedachten Prädicanten mit der Warheit nimmermehr kan dargethan werden. Allein man lese nur nebst dem was neulich Herr Johannes Lehnemann in seinem Bericht von der Antwerper Evangelischen Kirchen und der Franckfurther Niederländischen Gemeine p. 124 davon bemercket; Ingleichen was Matthæus Scrivenerius, Presbyter Anglus, in seiner Apologia pro Ecclesia Anglicana contra Novissimos Schismaticos Anglicanos 4. Londini MDCLXXII. edita. p. 7. &c. davon gedencket / so wird die Warheit von selbst erhellen. Die dahin gehörigen Worte Scrivenerij lauten also:

Rege autem Edovardo luctuoso & præmaturo fato perempto, Sor. r Maria Sceptrum capessit, ope potissimum Suffolciensium, (inquit Foxus) ad quos confugerat à Jana Graja, Duceque Northumbriæ: quam tamen cum iis prius sanctissimam inierat Stipulationem tuendæ Religionis ab Edovardo inchoatæ, thronum securè adepta, violavit; & dirissimam Persecutionis tempestatem contra cunctos Reformatos coëgit; quorum ingentem numerum flammis devorandũ tradidit; alios in tetras detrusit custodias; alios bonis

bonis omnibus ſpoliavit, denique alios in exilium ejecit. Ex his 1545.
verò plerique celeberrimi Argentinæ, alii Francofurti ad Mœnum conſederunt, alii autem Tiguri, & Genevæ. Qui in formam Eccleſiæ Patriæ primùm coadunati, Diabolo ſuggerente, poſt modò nefando Schiſmate diſrupti ſunt. Fratres enim Francofurtenſes & Genevenſes à ritibus Eccleſiæ Anglicanæ ad Genevenſium modulos defectionem meditantes, adverſus reliquos ſtomachabantur, quod mordicus & religioſius Avitos ritus formasque Divini Cultus retinerent. Dehiſcente ergò ſimultate prædicta, ſtatuunt Novatores, ut de his litibus Oraculum Genevenſe, Joannes Calvinus, conſuleretur.

Ille Deo plenus, plurima hinc inde prætexens (quâ erat naturali aſtutiâ) Palmam tandem Francofurtenſibus Innovatoribus concedit, ad quos Epiſtolâ quadam ſic ſcribit: In Anglicana Liturgiâ qualem deſcribitis, multas video fuiſſe tolerabiles ineptias. His duobus verbis exprimo non fuiſſe eam puritatem, quæ optanda fuit, quæ tamen primo ſtatim die corrigi non poterant vitia, cum nulla ſubeſſet manifeſta impietas, ferenda ad tempus fuiſſe. Quæ ſatis proterva reſponſio digna Catone hoc cenſore, modeſta equidem videatur, niſi expendantur diabolicæ calumniæ, quibus Novatores Liturgiam Anglicanam, vertentes, Calvini gratiâ, in Latinam Linguam, prægravaſſent. Non enim Knoxium Wittinghamum cum Sociis eam Magicorum incantamentorum incuſare puduerat, ut facilius iter ad Genevenſem Formulam pateret: de qua tamen non mediocris eſt orta diſſenſio inter ipſos fraterculos; His per omnia probantibus, illis autem quædam ſtomachantibus, donec Knoxius propriæ inſaniæ quædam iſti admiſcens, partim minis, partim blandimentis rem componeret. Dum hæc aguntur, Doctor Coxius, qui pridem è Sacris Edovardo Regi eſſet, ab Anglia illuc appellens pulchellam hanc machinam ſua doctrina, & exemplo pene ſubruit, vehementer coarguens hominum levitatem & væſaniam deficientium à Reformatione Anglicanâ. Provocant ergò Puritani ad Theologos ejus temporis Eximios, Petrum Martyrem, Calvinum, Muſculum, Bullingerum; & tandem novos ſumentes animos, rurſum in Democratieam coagmentantur Eccſiam, & cultum ejusmodi cœtui non incongruum.

Exacto tandem quinquennio, obeunti Reginæ Mariæ ſucceſſit Elizabetha; cujus piâ autoritate reſedit prior tempeſtas; quan-

1543. do reduces facti Exulantes Angli, peſſima lue reformandi laborantes, morbi ſui virus in pectora noſtrorum inſtillarunt: quod vehementer excrevit placidâ iſtâ indulgentiâ, quâ Londini præcipuè excepit, & ferè dixerim, fovit, transmarinæ Reformationis Theologos quosdam, & plebejos, Bona noſtras Dido Regina. Quæ ſi quietas ſedes iis ſolummodo dederat, melius, & multò fælicius noſtræ terræ & Religioni fuiſſet: Templi autem beneficium eâ permittente, crevit quotidie ſuperſtitio, & adolevit eò Factio Presbyteralis, quoad uterum maternum (quod ferunt de viperis) dilaceraret. Turpius autem Grindallus Epiſcopus Londinenſis erravit in eodem negotio, qui Calvini delenitus Literis, Gallis Genevenſibus alteram Eccleſiam indulſit. Malo denique acceſſit inopia, qua tum temporis laborabat noſtra Eccleſia recens inſtaurata, legitimorum Presbyterorum; & peſtis paulò antè in beneficiarios multos graſſans: Unde factum, ut morbidiora membra acceſſerentur in Miniſterium, vel ſaltem non repellerentur, quod alioquin par eſſet &c. ferner pag. 84.

In cœtu Francofurdenſi (ubi prima Perditions ſuæ jacta ſunt fundamenta) nondum tamen oculis clarâ Luce micantibus Evangelij, concinnatus eſt certus modus orandi Paſtori, qui pubeſcente factione in Anglia, Liberis Spiritibus inimicus viſus eſt. Aliam ergò formam ſub Elizabetha extundunt: Quæ etiam anno ſequenti minus ſpiritualis proficientibus arte reformatoria, viſa eſt: Aliam ergò pro ægritudine ſuorum Cerebrorum fundunt: Sed, quæ ſors eſt neſciorum interquieſcere, vel rectè facere, tertiam paulò pòſt excudunt collatis Capitibus, ut Reverendus admodum Bancroftus perhibet &c.

Alſo daß die Engelländer eine eigene Kirche ſucheten / auch Ihre Patroni Ihnen nebſt denen Evangeliſchen die Kirche zu St. Catharina / zu einer Früh-Stunden / daß jene nicht gehindert würden / zugedachten / und nun würcklich an dem war / daß Sie ſolten hinein gelaſſen werden; ware ſolches dem Miniſterio ſehr bedencklich / weil ſonſt noch andere leere Kirchen übrig waren / deren die Engelländern ſich hätten bedienen können. Und dahero ſchiene / daß die Frembden auf dieſe Weiſe nur ſuchten in die Evangeliſche Kirchen ſich gar einzuſchluffen / und ſolche zu behalten. Was fürnehmlich Beyerus dabey und dagegen / aus guter Meynung / gethan / kan

kan aus seinem eignen/hiebey kommenden Auffaß. ex Tom. I acto- 1545.
rum Convent. Francof. p. 221. erhellen;

Unica Monialis in illo Monasterio (Geyla von Diez v. Uffenb. Tom. I. MSt. rer Francof.) supereſt, cujus consensu sperabant se facile templum impetrare posse. Eam igitur circum-veniendam esse decernebant, & quia ego in auterioribus ædibus monasterij illius habito, existimabant, per me hoc facile posse effici, quare —— —— vocarat me eo consilio ad prandium, mihi rem omnem exponit & petit, ut agam cum Symmistis meis, quô in hac re velint gratificari peregrinis. Adhæc —— per fratrem suum —— & —— - —— ad me missum, rogat, ut pro Anglorum Ecclesia à Moniali templum illud petam, cum possit eis concedi certis horis, alioqui vacantibus citra omne & impedimentum & detrimentum nostræ Ecclesiæ. Accersitur & M. Ritterus ad —— verum cum nos institutum hoc de recipiendis Anglis in nostra templa propter multas caussas improbaremus, jam dissimulato hoc instituto —— —— clam mittitur ad Monialem, qui nomine Gubernatorum mandet Moniali, ut Anglis faceret templi copiam, atque hæc omnia ex composito ita fiunt, sine Senatus consensu. Sperabat enim —— ——, si haberet consensum Monialis, senatum non repugnaturum esse, jamque rem eò deduxerat, ut & ipsa Monialis, existimans totius Senatus decreto mandari, claves templi Anglis, quamvis invita tradere vellet; ac feciſſet, nisi ego, cum fortè consilium meum hac in re expeteret, admonuissem, ne Claves Anglis traderet, antequam eas Consul nomine Senatus auferre juberet; hinc Scripto præcavimus &c.

Auch als nach der Hand im Jahr 1556. die Frembden / wegen des Mißverſtändniſſes mit denen Evangeliſchen allhier / Calvino ihre Noth klagten / dieſer auch zu einem Schiedsmann zwiſchen beyden nach Franckfurt zu kom̃en in einem beſondern Schreiben an das Miniſterium ſich erbote / ſo antwortete Ihme das Miniſterium freundlich/doch ernſtlich/ wozu wie der Stylus ausweiſet/Beyerus das beſte wird gethan haben. Die beyden Brieffe/ſo einiger maſſen anzeigen/ was ehedem der Zwinglianer und Frembden halben allhier paßiret/ ſind werth / daß ſie dem Leſer mitgetheilet werden. ex Tom. V. act. Eccleſ. Conv. Francof. p. 203. ſeq.

(a.) Cal-

1545.

(a) Calvini Literæ.

Calvini Brieff ans Franckfurtiſche Miniſterium.

SEtſi literis meis gratiam apud vos non modo nulla interior neceſſitudo, ſed ne mediocris quidem notitia conciliat; Venerandi & Dilecti Fratres, fraterna tamen conjunctio, quæ jure miniſterii inter nos mutuo vigere debet, ſatis ad ſcribendum fiduciæ dare viſa eſt, ut minime dubitem, apertam mihi fore januam, ut comiter veſtra & qua optandum eſt manſuetudine excipiar. Nuper cum ſub Ampliſſimi Senatus veſtri nomine mea in tres Evangeliſtas Harmonia edita eſt, quominus vobis ſcripſerim, quid præter pudorem obſtiterit, neſcio. Vix enim unquam, niſi neceſſitate coactus ad ignotos ſcribere ſolco Ignotos autem voco, ne quem veſtrum oſtendat verbi aſperitas, quibuscum familiaris uſus non intercedit. Certè contemtu vel negligentia minime fuiſſe præteritos ſanctè vobis affirmo. Ubi autem reverſi ſunt ex nundinis librarii, miratus ſum, fateor, Joachimi cujusdam Weſtphali non minus inſulſum quam virulentum librum, quo meam de Sacramentis doctrinam oppugnat, iſthic editum eſſe. Nam mihi perſuaſeram optimam inter nos conſenſum eſſe: aut ſi docendi ratio non prorſus eadem fore tantum non eſſe diſcrepantiæ, quod usque in odioſam contentionem erumperet. Ac fieri quidem poteſt, ut inſciis vobis exierit liber ille, quem certe veſtris ſuffragiis probatum non arbitror. Neque vero hoc expoſtulandi cauſſa commemoro: ſed quia ſimul illatus eſt rumor, quibusdam è Collegio veſtro minus placere, quæ de Sacramentis trado, antevertere viſum eſt, ne quid diſſidii ſilentio meo vel diſſimulatione foverem. Certe ut non libenter me obtrudo, ita ſi quispiam veſtrum mea doctrina offenditur, nulla ad eum placandum ſatisfactionis ratio à me negligetur. Quod ſi ad offenſiones tollendas utilis mea ad vos profectio eſſe videbitur, quamvis longum & incommodum eſſet iter, nihil tamen moleſtiæ recuſo. Nam cum hoc ſtudium ſanctæ inter nos concordiæ mihi debere videor: tum vero quia ampliſſimus Senatus ſumma humanitate oblatam ſibi dicatamque Harmoniam amplexus eſt, literisque teſtatus, ſibi gratum munus fuiſſe ac jucundum, ita me ſibi devinxit, ut hoc ſuo merito à me officium exigere videatur. Neque tam mea cauſa laboro, quam ut peregrinos fratres, quibus hoſpitium Domi-

Dominus in urbe veſtra conceſſit, ſincera dilectione amplecta- 1545.
mini. Audio enim, neſcio quid litium, & vexationis metuere, quod eorum quietem perturbet. Porro quum ſciatis partem vi et tyrannide hoſtium Chriſti patriâ expulſam ad vos migraſſe, partem vero ut vobiſcum puram Chriſti fidem profiteretur, voluntario exilio ſe multaſſe, quæque tam aliis miſera ſua conditio, aliis promta ad ſequendum Chriſtum alacritas gratiam conciliare debeat, apud vos diſſerere ſupervacuum foret. Imo ſiquæ in ipſis deſideretis, ut forte eos ſuis vitiis laborare credibile eſt, venia tamen & facilitate ſcitis ferendos eſſe. Potius vero quam ut in certamen erumpat, ſi qua hactenus occulta fuit ſimultas, quascunque mihi partes imponere velitis, ſuſcipere paratus ſum. Certe ad pacificationem utrisque fidus ſemper ero & hortator, & adjutor.

Valete Chariſſimi & ex animo vere colendi fratres. Dominus vos Spiritu prudentiæ, fortitudinis & manſuetudinis gubernet, laboresque veſtros benedicat. Amen! Genevæ 6. Nonas Martii 1556.

Frater & Symmyſta vobis in Chriſto Domino conjunctus,

Joannes Calvinus.

(b) Reſponſio Miniſterii ad Calvinum.

Des Miniſterii Antwort auf Calvini Brieff.

SCum vix aliud ſit, quod crebrioribus atque ardentioribus votis expetamus, quam piam ſocietatem & conjunctionem firmam cum omnibus, qui puram Filii Dei Doctrinam candido pectore amplectuntur: non debes dubitare, Venerande Vir, nobis quàm gratiſſimam fuiſſe Epiſtolam tuam, qua benevolentiam & amicum animi tui affectum erga nos, & ignotos, & nihil de te meritos, declaraſti. Quod autem ad Joachimi Weſtphali libellum attinet: rogamus, ne ſuſpiceris, nos illi propter noſtram à vobis diſſenſionem, vel autores ejus ſcribendi, vel adjutores fuiſſe. Ac proinde, ſiquid in eo contentionis aut virulentiæ ineſſe videtur, nos id defendendum minime ſuſcipimus. Dein, quod apud nos editus fuit, id quoque non arbitramur ita ad nos pertinere, ut ejus ratio nobis reddenda ſit: cum in officinis noſtrorum Typographorum neque jubendi neque vetandi par-

1545. tem ullam habemus: nec etiam novum ſit in noſtra urbe, Hamburgenſium, & aliorum Saxoniæ Theologorum ſcripta excudi. Cæterum doctrinam Sacramentorum, quam in iſto libro Joachimus profitetur, à nobis non improbari, libenter fatemur. Idque hoc nomine, quod eam conſentire judicamus cum doctrina, quæ in Auguſtana noſtra Confeſſione comprehenſa eſt, quæque deinceps repetita eſt in Concordia paulò poſt à Domino Bucero hic inter Eccleſiæ noſtræ Miniſtros inſtituta. Eam namque doctrinam cum veram eſſe, & cum vero intellectu ſacræ Scripturæ congruere ſentiamus: in noſtris quoque Eccleſiis hactenus docuimus, & poſthac docendam nobis arbitramur. Poſtquam & Magiſtratus noſtri autoritate eidem ſumus adſtricti. Interim non ita ſumus φιλόνεικοι, ut hanc doctrinam retineri docerique non poſſe putemus, niſi ambitioſa contendendi cupiditate & libidine vexandi alios. Imo omnem diſceptandi rixandique occaſionem hactenus ſummo ſtudio vitavimus, & quidem cum injuria noſtra: neque quicquam magis deploramus, quam pacem & quietem Miniſterio ac ſtudiis noſtris non concedi, ſed infauſtis quibusdam horum temporum certaminibus perturbari. Quare quod de nobis peregrini noſtræ Civitatis conqueruntur: non certe juſta de cauſa faciunt, cum nos illorum novas & noſtris Eccleſiis ante hac incognitas ceremonias, ipſis Magiſtratus noſtri lenitate (licet invitis nobis) permiſſas, anno integro, & eo amplius, toleravimus, non ſine magno noſtrorum hominum offendiculo, idque eò potiſſimum, ne cui illorum videri poſſet, ſe per nos impeditum, & hoſpitio fraudatum eſſe. Et ne nunc quidem, quando multis argumentis deprehendimus longe à nobis diſcrepare, contra eos quicquam moliti ſumus, niſi quod ad Senatum noſtrum, ut par erat, rem retulimus. Neque unquam pro Concione illorum nomina traduximus: ſed tum demum, cum videremus nec ipſos ſe continere, quin de hac controverſia varia in vulgus ſpargerent: parciſſimè, & generatim tantum Auditores noſtros admonuimus, ut doctrinam jampridem à nobis acceptam, pacatis animis retinerent, nec ullare turbari ſe ſinerent: Nec ultra proceſſit contentio noſtra: Dominus faxit, ut nunquam major fiat. Nos ſane concordiam optamus; verum quæ ratio & via perveniendi ad eam tutiſſima

ſit,

Digitized by Google

sit, definire non possumus præsertim cum non nostra tantum, sed omnium nostræ Confessionis Ordinum communis causa agatur. Horum igitur animos ut Dominus excitet, & Spiritu suo sancto instruat, ad has controversias pie ac feliciter conciliandas, assiduis precibus oramus. Interea dum id fiat, nostri officii esse putamus, curare, ut nobis salva maneat doctrina, divinitùs in nostris Ecclesiis hucusque servata: quam mutare, aut abjicere contra conscientiam nostram, propter ullam hominum autoritatem & gratiam, nequaquam possumus. Hæc breviter visum est humanitati tuæ respondere, cui nos commendatos esse volumus. Dominus JEsus benedicat Ministerio tuo, & Spiritu suo tua studia gubernet. Francof. 4. Nonas Aprilis, Anno 1556. 1545.

T. H. Studiosissimi
Ministri Ecclesiæ Francof.
communi consensu.

Wir fügen auch bey dieser Gelegenheit hinzu noch ein anders Schreiben Calvini vom Jahr 1562. / da den Frembden / wegen ihrer verweigerten Einigung mit der Evangelischen Kirche allhier / das Exercitium ihres offentlichen Gottesdienstes bereits zugethan gewesen / und ersehen daraus / wie übel sich Calvinus darob gehebet / so gar / daß ers auch vor unrecht erkannt / wann die Reformirten ihre Kinder bey den Evangelischen müssen tauffen lassen; wie er auch durchaus nicht und noch weniger in solchen Schreiben billichen wollen / daß die Reformirten bey und von denen Lutheranern solten das heilige Abendmahl empfangen. Der Brieff lautet also:

Epistre de M. Jean Calvin aux Eglises dissipes de Francfort.

NOus etendons, à nostre grand retret, bien aymes freres, qu'entre vous sont survenus des debats qui se sont enflambees jusques a des aspres contentions, comme si vous n'avies pas receu une asse grande playe par la dissipation de vostre Eglise, ce que nous est tant plus grief, que nous ne voyons aucun moyen de vous reconcilier en fraternité vraye, ce que nous craignons, que fort difficile-

1545. ment ſe pourra obtenir de vous. Ce que le dit Poëte ſe voit par voſtre lettre á ſçavoir qu'il ſe commet de fautes & au dedans & dehors. Une partie de vous eſtime, que non obſtant la fermiture du temple l'on doibt neant moins demeurer en eſtat, jusques a la deciſion de la cauſe finale. Les autres maintiennent, au contraire, que c'eſt mal faict, qu'avec tres grande indignite & opprobre la verite ſoit opprimée, & comme de chaſſée en exil.

Quand a nous, nous ne ſcaurions aultrement juger ſi non, que ceux ont tres bien faict, qui incontenent apres la fermeture du temple & exercice de pieté defendue, on trouſſe bagage & ſe ſont transportez ailleurs, mais quant à ceux, qui il n'ont point eu la commodité de le faire, nous eſtimons, qu'ils ſont plus toſt dignes de compaſſion, que de le vouloir pou'r ſuivre de quelque mal veillance. Et de faict vouloir tenir attaché les eſtrangers au lieu de leur refuge comme des pures eſclaues à la mœule, ce ſerait une choſe plus qu'indigne: car ſignons, que l'Egliſe fut encor en eſtre, l'on ne doibt eſtimer illicité aux perſonnes priuees de changer le lieu, combiens donc ques plus doibt il eſtra permis à ceux auſquels on eſte l'exercice de pieté de ſe tranſporter allieurs.

D'autre part de vouloir reputer & diffamer comme traiſtres à la verité, ceux qui ont eſte empeſches & retenus par la neceſſité domeſtique de leurs affaires de ne pouvoir ſortir, & aller en un aultre lieu, ce ſeroit choſe inhumaine. Quant à ce qu'on objette que ceux qui preſentent leurs enfans au baptiſme des adverſaires expoſent JEſus Chriſt en moucqueri. Nous confeſſon, que ſi tels diſſimulent & ne monſtrent ouvertement, qu'ils deteſtent, tant les erreurs, que la tirannie & orgueil barbare de ceux auſquels ils permettent de baptizer leurs enfans, ils commettent une faute, que ne ſe peut excuſer ni tollerer, car il eſt certain que ces miniſtres plains de graiſe & vinants à leur aiſe, ne cherchent ſi non de triomphir de Chriſt, & de ſa verité, car nous ne pouvons nourir leur inſolence ſans faire injure continuelle à Chriſt.

Mais s'ils y entrejettent une franche & entierre confeſſion, par laquelle ils rabaiſſent l'arrogence dë ces venerables: Je ne voy point, pourquoy l'on doibue du tout condamner ceux qui ſont contraincts de permettre que leurs enfans ſoyent baptizes par ceux qui ſont comme ordonnes & conſtitues à cela: combien qu'ils ne les approuvent point. C'eſt autre choſe de la St. Cene, le quell null ne peut recebuoir

buoir de leur main, quil ne renouce honteuſement a la St. Doctrine. 1545.

Il ne nous a pas ſemblé expedient de paſſer plus aultre, à l'examen de toutes les parties de ceſte controverſe. Meſme n'a vous troué expedeint pour pluſieures raiſons, de toucher à ceux que vous auez eſcrit de ça. Pourquoi nous vous prions & obteſtons au nom de Dieu, qu'ayans quité toute affection des debats avec toute amertume, vous vous embraſſies fraternellement les un les autres.

Ceux qui ſont oppreſſes de cette dure ſervitude qu'ils gemiſſent, & congratulent à leur freres la liberté qu'ils ont obtenu, en un autre lieu, que ceux a qui Dieu a faict la grace d'eſchapper de ceſte dure domination, ayant plus toſt compaſſion a leurs freres, que les preſſantz outre meſure, leur façent perdre courage.

Pardonnes nous cependant, ce que nous auons mieux aimé tenir ceſte moderation, que de complere a tous vos deſirs.

LeSeigneur vous guverne par ſon eſprit de manſuetude & benignité auec une conſtance invincible & vous raſſemble & maintienne unis enſemble en un corps par le lieu de charité & dilection. A Dieu ſoyes recommendes freres tres cheres & bien aymes. De Geneve le 27. d'Octobre An. 1562.

(Ex Mſcrt. Uffenb.)

Jean Calvin.

Zu Teutſch:

Noch ein Brieff Calvini von der Kinder-Tauff bey Lutheranern verteuſchet.

WIr vernehmen mit unſerer groſſen Beſtürtzung / vielgeliebte Brüder! daß unter euch Uneinigkeit entſtanden / welche zum hefftigſten Hader ſich entbrannt / indeme ihr ein groſſes erlitten mit Verſtreuung eurer Gemeinde / welches wir ſo vielmehr vor einen Schaden achten / weil wir keine Mittel ſehen / euch zur wahren brüderlichen Liebe zu vereinigen / wofür wir beſürchtend ſind / daß ſolches gar ſchwer von euch zu erhalten ſtehe.

Das / was der Poët ſaget / gibt ſich klar aus eurem Brieff / indem man verſtehen kan / was vor Fehler vorgehen diſſeits und jenſeits: Ein Theil unter euch hält dafür / daß / ohnerachtet die Kirche zugeſchloſſen / man nichts deſto weniger bleiben ſolle biß zu völliger Austrag der Sache. Die andern behaupten im Gegentheil / daß das übel gethan ſeye / indeme mit einer ſehr groſſen Verunwürdi-

1545. gung und Verschmähung die Warheit untergedruckt seye / und gleichsam ins Elend verjaget.

Was uns betrifft / so wissen wir nicht anders zu urtheilen / denn daß die gar wohl gethan haben / welche gleich auf der Stelle / nach Zuthuung der Kirche und verwehrter Ubung der Gottseligkeit / haben ihren Pack zusammen gemacht / und sich anderswohin begeben; Allein / was die belanget / welche nicht die Gelegenheit gefunden haben / dergleichen zu thun / so halten wir dafür / daß man mit ihnen mehrer Mitleiden zu tragen habe / als daß man solte über sie ungehalten seyn. Und von der Sache selbst zu reden / die Fremden an einen solchen Schutz-Ort wollen anbinden / darinnen sie wie die ärgsten Sclaven gehalten werden / das wird mehr als eine unanständige Sache seyn. Dann gesetzt / die Kirche wäre noch in ihrem Stand / so gebührt sich nicht vor unerlaubt zu achten / denen Privat-Personen ihren Ort zu ändern. Wie vielmehr will denn erlaubt seyn / denjenigen / welchen verstattet gewesen / ihre Ubung der Gottseligkeit zu treiben / daß solche sich anders wohin begeben Hinwiederum andern Theils diejenige wollen halten und übel berüchtigen als Verräther der Warheit / welche sind verhindert und zuruck behalten worden aus Nothhafft ihrer Haußhaltung und Geschäfften / daß sie nicht haben können austretten und fortgehen an einen andern Ort / auch solches wäre eine gar unfreundliche Sache.

Was nun den Vorwurff angehet / daß die / welche ihre Kinder zur heiligen Tauff bringen bey dem Gegentheil / Christi gleichsam selbst spotteten / so sagen wir / falls diese Leute heucheln / und nicht bezeugen offenbarlich / daß sie verwerffen so wohl die Irrthümer / als die Tyranney und den barbarischen Neid derer / bey welchen sie ihre Kinder tauffen lassen / so begehen sie einen Fehler / der sich nicht entschuldigen lässet / noch der zu ertragen ist. Dann es ist gewiß / daß diese feiste und reiche Prediger nach ihrer Art nichts anders suchen / denn über Christum und seine Warheit zu triumphiren; also können wir nicht ihre Vermessenheit bekräfftigen / ohne beständig Christo unrecht zuzufügen.

Wenn sie aber ihres Orts unter der Hand ablegen eine freye und vollkommene Bekäntniß / krafft welcher sie den Ubermuth dieser Ehrwürdigen niederlegen und verwerffen / so sehe ich nicht / woher

man

man gäntzlich diejenigen verdammen könne / welche gezwungen sind 1545.
zuzulassen / daß ihre Kinder von denen getaufft werden / die die Stelle deren ordentlichen und darzu bestimmten vertretten; doch so weit / daß sie solche nicht billigen noch gut heissen.

Anders aber verhält sichs mit dem heiligen Abendmahl / welches keiner empfahen darff von jener Händen / es sey dann daß er ohngescheut widerspreche der heiligen Warheit.

Uns hat denn nicht dienlich geduncket / alle Theile dieses Streits weiter zu untersuchen. Ich habe selbst aus vielen Ursachen euch vor nutzlich erachtet / allein diejenige Stücke zu berühren / davon ihr mir geschrieben habt. Derohalben bitten wir euch / und flehen euch im Namen GOttes / nachdem ihr allen Lust zu streiten nebst aller Bekümmerniß hinleget / daß ihr euch unter einander brüderlich umfahet.

Diejenige / so gedruckt sind in besagter harten Knechtschafft / sollen darüber seufftzen / und dabey doch Glück wünschen ihren Brüdern wegen der Freyheit / die solche erlanget an einem andern Ort. Ingleichen sollen auch die / welchen GOtt die Gnade gethan abzukommen aus solcher harten Herrschafft / vielmehr Mitleiden mit ihren Brüdern tragen / denn denjenigen / so ohne Maß gedrucket / den Muth gar benehmen.

Verzeyhet uns indessen / daß wir viel lieber diese Mässigung gehalten / als eurem Verlangen ein völliges Genügen gegeben haben.

Der HErr regiere euch durch seinen Geist der Sanfftmuth und der Güte / samt unüberwindlicher Beständigkeit / verbinde und erhalte euch zusammen zu einem Leib / durch das Band der Liebe und des Friedens. Seyd GOTT befohlen / sehr werthe und geliebte Brüder. Von Genff den 27. Octobr. 1562.

Johann Calvin.

Unter solchen obwaltenden Händeln aber suchte ohnabläßig Beyerus, wie das Ministerium überhaupt allen weitern Machinationibus der Frembden und ihren nicht anzunehmenden Lehren vorzubeugen. Obwohl nicht zu läugnen seyn mag / daß besonders Beyerus sich etwas zu hitzig manchesmal bezeiget: gestalten im Jahr 1557. geschehen / da derselbe in seiner Predigt etwas geschwinde gefahren / und wider die Frembden oder Zwinglianer looß gezogen / so der Rath ihme verboten / mit dem Anhang / woferne er nicht nachliesse / so solte

er

1545. er die Cantzel meiden. Es ist aber hier wohl anzumercken/ daß damahl eben eine Versammlung allhier gewesen von Chur-Pfaltz und anderen Fürsten / die Strittigkeiten unter den Evangelischen beylegen zu helffen. Wovon das Extract-Buch von Franckfurtischen Kirchen-Sachen auf hiesigem Stadt-Archiv f. l. gedencket; und von den Händeln der Frembden allhier ist überhaupt nachzusehen der Gegen-Bericht der Prediger allhier / 1563. und 1596. zu Ursell in 8. und 4. gedruckt / auch die Noten Herrn D. Speners seel. in seiner Predigt von falschen Propheten.

Hiernächst ist sonderlich nicht zuvergessen die Juden-Tauffe/ welche im Jahr 1557. den 21. Martij auf dem Sontag Reminiscere durch diesen Mag. Beyer vorgenommen worden / welche vermuthlich die erste öffentliche Juden-Tauffe gewesen / so allhier nach der Reformation oder nachdem Aufgang deß Evangelij ist verrichtet worden / wenigstens da der seel. Herr Dieffenbach im Anfang seines Judæi Conversi von denen vor Alters her sich hier ereignenden Juden-Tauffen Erwähnung thun wollen/ hat er kein älteres Exempel aus denen fleißig durchgangenen Convents-Acten wargenommen / als dessen/ so 1588. an einem justificirten Diebischen Juden-Knaben geschehen/ und ist ihm also unser noch älters Exempel unbewust gewesen/ weil es sich vielleicht in denen Convents-Actis nicht befunden / in dem der gantze Verlauff von dieser Juden Tauffe so bald nach der Hand von Mag. Beyern selbst auf Begehren anderer in Truck ausgelassen worden / so noch hin und wieder in Bibliothequen zulesen ist.

Der obbenante Täuffling aber hiesse Salomon von Ebershoffen ein Knab von 14. bis 15. Jahren/ der sich ohne einige Anreitzung/ durch Gottes sonderbares Geschick willig selbst von denen Juden gethan / und um Unterweisung im Christlichen Glauben / und um die Tauffe Christi gebethen hat / worinnen ihm alle Willfahrung von der Obrigkeit und dem Predig-Ambt angediehen. Obgedachter M. Harmann richtete die damahls gehaltene Predigt auf diesen Tauff-Handel / und zeigete aus denen schönen und wichtigen Worten Pauli in der Epistel an die Römer Cap. XI. v. 25. 26. Ich will euch nicht verhalten/ lieben Brüder/ dieses Geheimnuß / auf daß ihr nicht stoltz seyd / Blindheit ist eines theils Israel wiederfahren/ so lang bis die Fülle der Heyden eingegangen sey / und also das gantze Israel seelig werde.

Aus

Aus dieſen Worten zeigete M. Beyer in einer wohlgefaſten Rede/ daß noch etliche übrige aus denen Juden/ da ſie jetzt verſtoſſen/ und nicht mehr öffentlich Gottes Volck ſind/ zum Chriſtlichen Glauben ſollen bekehret werden/ deswegen man ſie nicht hindan ſetzen ſolte. Nachdem nun die Paten und Gevattern den Jüdiſchen Knaben zur Tauffe herbey gebracht/ ſind ihme folgende Fragen zu beantworten fürgelegt worden/ davon wir nur um beliebter Kürtze willen die Anfrage beybringen. 1545.

1. Wie wolteſt du gern heiſſen?
2. Was hälteſt und bekenneſt du vom Jüdiſchen Glauben?
3. Willſt du denn in ſolchem Jüdiſchen Unglauben und Gottslä-ſterung bleiben/ und im ſündhafften Leben fortfahren?
4. Wie lautet das Gebätt/ daß dir GOtt deine Sünden verzeyhen ſoll?
5. Woher weiſt du/ daß der Juden Glauben falſch/ und der Chriſten Glauben recht ſey?
6. Sage mir etliche derſelben Zeugnuſſe von Chriſto dem wahren Meßia?
7. So du nun deß Chriſtlichen Glaubens gewiß biſt/ was iſt denn kürtzlich dieſelbe Lehre?
8. Welches ſind die Zehen Gebott Gottes?
9. Was ſagt GOtt von dieſen Gebotten allen?
10. Was glaubſt und bekenneſt du denn in den zehen Gebotten?
11. Wie verhoffeſt du denn ſeelig zu werden?
12. Wie lauten die Articul deß Chriſtlichen Glaubens?
13. Was glaubeſt und bekenneſt du in dieſen Articuln?
14. Wie lautet das Vatter unſer?
15. Was bitteſt du hier?
16. Wie viel ſeynd Sacramenta?
17. Was iſt die H. Tauffe?
18. Welches iſt denn ſolch Wort Gottes?
19. Was gibt oder nutzt die Tauffe?
20. Welch ſind ſolch Wort und Verheiſſung Gottes?
21. Wie kan Waſſer ſolch groſſe Dinge thun?
22. Was bedeut dann ſolch Waſſer-Tauffen?
23. Wo ſtehet das geſchrieben?
24. Wie lautet die Einſetzung vom Nachtmahl?
25. Was übergibt uns der HErr Chriſtus im Nachtmahl?

1545. 26. Worzu gibt er uns ſolches?
27. Wiederſagſt du?
28. Glaubſt du an GOtt den Vatter Sohn und H. Geiſt?

Hier nächſt hat ihn der Prediger als einen Sohn in dem HErrn angeredet/ ſeiner Schuldigkeit ermahnet/ Ihme Gottes Gnade gewünſchet/ und mit dem dreyfachen Kirchen-Segen beſchloſſen. Aus welchen angeführten Solennitäten und Formalien zur Gnüge erhellen kan/ daß obwohl damahls keine gedruckte Kirchen-Agenda, und eine derſelben einverleibte Forma Juden zu tauffen vorhanden geweſen/ doch jedes mahl bey dieſerley Fällen das Miniſterium dahingeſehen/ daß keiner ohnberichtet und unbelehrt zur H. Tauffe gelaſſen würde/ wie auch der ſeel. Herr Pfarrer Dieffenbach deswegen die eigentliche Frag-Stücke und Antworten in ſeinem Judæo converſo angeführet/ welche bey Tauffung des im Jahr 1588. hingethanen Juden-Knabens/ gebraucht worden.

Bey der Tauff-Handlung nun beſagten Salomonis von Ebershoffen/ genanten Hieronymi Hartmanni gieng alles ſolenn her; Die Manuſcripta melden/ es ſey bey ſeiner Tauffe nach vollendeter Predigt ein ſo groß Gedräng geweſen/ daß etliche bey nahe darob zu todt gedruckt worden/ weil man etwa dergleichen in der Evangeliſchen Kirchen noch gar nie/ oder doch ſparſamlich allhier erblicket hatte. So auch hielte man ihm die ſo genante Schencke nach Gewohnheit der Getauſften und Gevattern auf der damahligen Schuhmacher-Stuben/ dabey auf 172. Perſonen aus Chriſtlicher Freude zur Schencke gegangen/ ſolche Freude aber währete nicht lange; Sintemahl dieſer getauffte Hieronymus Hartmanni bald hernach wieder abgefallen/ denn er ein liſtiger täckiſcher Lecker geweſen. Siehe davon die oben angeregte gedruckte Verläugnung dieſes Hartmanni, Item Tom. II. Franckf. Sachen in der von Uff. Bibl. p. 363-364.

Seine Mildigkeit gegen Dürfftige.

Sonſt gedencket P. Patiens von Beyero, in deſſen Lebens-Beſchreibung er ſeye gegen Dürfftige milde geweſen/ wie die Anzahl vieler armen Schüler/ Studenten/ Schulmeiſter und Prediger gezeiget/ welche mit Hauffen zu dieſer Stadt Prædicanten kamen/ weil die Stadt etwas einen groſſen Namen hatte/ (wiewohl ſich jener Vermögen mit einer ſolchen namhafften Stadt herrlichem Ruff im geringſten nicht vergliche.) Lit. E. V. beſagter Lebens-Beſchreibung. Es ware aber Hartmannus Beyer nicht nur in ſeinem Vaterlande berühmt/ ſondern auch an frembden Orten. Viele auswärtige

Seine Correſpondentz.

Theo-

Theologi bedienten ſich ſeines Raths und Beyſtandes / mit wel- 1545.
chen er in genauer Correſpondenz deswegen ſtunde / davon die viel-
fältigen Briefſe von Gelährten daſiger Zeit an Beyerum, ſo auf
der Franckfurter Stadt-Bibliothec befindlich / und die Herr von
Lerſner in ſeiner Chronick II. B. c. 27. p. 98. erzehlet / uns verſtän-
digen; ingleichem haben davon noch neulichſt gezeuget die Briefſe
des berühmten Lehrers Hammelmanni an Beyern / welche der in
der Kirchen-Geſchichte und Antiquität ſehr wohl erfahrne und ge-
lahrte Herr Joh. Georg Leuckfeld / Paſtor primarius zu Grüningen
bey Halberſtadt / an Tag geleget / bey Edirung der Hammelmän-
niſchen Hiſtorie.

So communicirte auch der berühmte Schwäbiſche Theologus Jo. Bren-
tius mit unſerm Beyero fleißig in Kirchen-Sachen / und iſt ein
dergleichen Original-Brieff an Beyern für andern bedencklich /
ſo auf unſerer Stadt-Bibliothec annoch lieget / worinnen Erwäh-
nung geſchiehet / daß Jo. à Laſco im 1556. Jahr in das Hertzog-
thum Würtemberg gelanget / in Willens / wie zu Franckfurth am
Mayn durch ihn geſchehen / ſeine Glaubens-Genoſſen unterzu-
bringen / deme aber Brentius nicht ohne Urſach vorgebeuget / und
ob wohl Laſco ein Colloquium mit Brentio angegangen / ſo ſeye er
doch darinnen wider Vermuthen gar ſchlecht beſtanden; welches
Herr D. Löſcher im II. Theil ſeiner Hiſtoriæ motuum p. 139. gar
wohl will bemercket wiſſen / wider ein und andere Reformirten /
die vielmehr von Brentii damaligen üblen Conduite bey ſolchem
Colloquio vieles / doch ohne Grund und Beweiß ſprechen. Hat
nun aber Herr D Löſcher zugleich aus dieſer Abſicht Brentii
Schreiben ſelbſt aus einem MSt. dargeleget / ſo wollen wir doch
auch daſſelbe aus dem hieſigen Originali, zu einer etwas weitern
Beleuchtung des Beyeriſchen Lebens dem Nachricht-begierigen
Leſer hiermit mittheilen.

Brentij Bref an Beyerum.

SAl. in Chriſto, Dominus à Laſco injuria queritur, ſe non potuiſſe impetrare, ut colloquium abſolveretur: niſi forte hoc petiit, ut tantisper colloqueremur, dum nos ſententiam ejus approbaremus. Duo præcipue capita inter nos agitata ſunt; Alterum de vera præſentia corporis Chriſti, in pane Cœnæ Dominicæ. Alterum, num Sententia eorum de Cœna Domini conveniat cum Confeſſione Auguſtana. Prius illud caput tam firmis argumentis

1545. abſolvi, ut Dominus à Laſco, ad unum vix haberet, quod reſponderet; non enim audiebamus, niſi veterem illorum Cantilenam: Corpus Chriſti in uno tantum loco eſſe poſſe. Quod cum explicaretur ei, videbatur paradoxon. Et cum ei objiceretur: (Corpus Chriſti eſſe ad Dextram Dei: Dextram autem Dei etiam eſſe in pane: Neceſſario igitur conſequi, quòd & corpus Chriſti ſit in pane:) ita hærebat, ut nesciret, vir alioqui eruditus, quò ſe verteret. Mirabanturque noſtri omnes, ipſum tam imparatum ad colloquium veniſſe, aut id expetiiſſe. Refutatum eſt & à nobis copioſe illud de Concordia illorum Confeſſ. His abſolutis quid aliud reliquum erat? Conatus eſt quidem poſt hoc Colloquium Dominus à Laſco, ſcriptis mecum contendere: ut haberet, quod poſtea in orbem ſpargeret; Ego ſimpliciter reſpondi, me feciſſe, quod Princeps meus illuſtriſſimus juſſerit; & quod mei putavi officii; Quare mihi non eſſe integrum, ut denuo ſuſcipiam ſcripto belligerandum, præſertim cùm mea ſententia de Cœna Dominica copioſè & publicè extet. Itaque exigentibus amicorum negotiis, diſceſſi altero die è Stutgardia, non certè quod deſeruerim colloquium; (quia hoc jam abſolutum erat, & ego præcideram Domino à Laſco ſpem diſputandi in ſcriptis) ſed quod id urgebant tam publica quam privata amicorum negotia, à quibus Dominus à Laſco ſuo adventu me aliquamdiu retraxerat; Et tum facile credo, eum hinc infecta re diſceſſiſſe. Non enim impetravit, quod volebat; & audivit, quæ nolebat. Et quidem video, illos peregrinos hoc quærere, ut perturbatis noſtris Eccleſiis, dogma ſuum de Cœna Domini, & inuſitatos ritus ſuæ Eccleſiæ orbi obtrudant, ac novam hypocriſin inſtituant; malo eos paucis dimittere, quam longis diſputationibus detinere. Hæc volui ad tuas literas reſpondere, ut certò ſcias, quid in hoc colloquio noſtro actum ſit. Benè ac feliciter vale. Stutgardiæ die 2. Septembr. Anno 1556. Joannes Brentius.

Dieſer Epiſtel ſetzen wir noch hinzu eine verbergehende an P. Prubachen / welche das erleutert und beſtärcket allhier / ſo Brentius an Beyeram geſchrieben.

Saluta quaſo, noſtro nomine Dominum Hartmannum Beyer, & dicito ei, Dominum Joannem à Laſco petiiſſe ſuperioribus diebus à meo Principe, ut liceat ipſi colloqui de re Sacramentaria

taria cum Theologis ſuis. Quod cum ei ab Illuſtriſſimo Principe conceſſum fuit, contulimus cum ipſo, de Sacra Cœna Domini, Stutgardiæ, ſed intelleximus eum hoc agere, non ut noſtram ſententiam de verbis Cœnæ inquirat & cognoſcat, ſed ut imperitis perſuadeat, ſe & ſuam Eccleſiam non pugnare cum Auguſtana Confeſſione. Homo eſt eruditus & multis nominibus reverendus, ſed diſplicet mihi in Sene ſtudium impoſturæ hujus, & intelligo, quid agat. Dimiſſus eſt iterum non inclementer à meo Principe, ſed ubi nunc vitam agat, neſcio. Fortaſſis contulit ſe in Poloniam, ut ibi locum Eccleſiæ ſuæ quærat. 1545.

Jo. Brentius.
Anno 1555. die 14. Julii.
D. Petro Prubachio.

Nic. Galli Brieff an Beyerum.

Ingleichem auch davon anitzo nicht ausnehmlich zugedencken / was dieſer Beyer mit dem berühmten ehmaligen Theologo, Flacio für eine Bekantſchafft und Correſpondentz geführet/davon meine edirte Lebens-Beſchreibung Flacij ein mehreres berichtet. Wir fügen hinzu den vormahligen berühmten Regenſpurgiſchen Superintendenten Nicolaum Gallum, ſo vor die Reinigkeit der Lehre in der Evangeliſchen Kirchen allerdings hochbearbeitet geweſen / und mit unſerm Beyero fürnehmlich und perſönlich in eine Bekantſchafft gerathen/als 1548. auf dem Wahl-Tag in Franckfurth/ nachdem Carolus V. das Kayſerthum abgedancket/die Proteſtirende Stände von Vereinigung derer Proteſtanten ſelbſt in der Lehre handelten / und deswegen verſchiedene Theologi ſich hier befunden / unter welchen viele/ die unzulängliche Vereinigungs-Articul nicht gutheiſſen konten. Wohin ſich dann auch Gallus zehlte nebſt unſerm Beyero, welches er nach der Hand an Ihn in ein beſondern Schreiben lobete/ welches weil es eines Theils die Merita unſers Beyeri nahmhafft macht/hier aus dem Original. Tom. V. act. Convent. Francof. Evang. 201. nicht unfüglich mitgetheilet wird.

Nicolaus Galli Brief an Beyerum.

S. in Domino. Reverende Vir, Frater Chariſſ. Proficiſcente ad mercatum hoc noſtro Bibliopola, Viro admodum pio, breues ſaltem dare volui literas, cum veteris amicitiæ noſtræ cauſa, tum ſanctiſſimæ illius conſenſionis noſtræ in Religione adverſus corruptelas naſcentes in

1545. Eccleſiis noſtris Auguſtanæ Confeſſionis: Quam conſenſionem ut teſtabaris egregiè in Conventu Urbis veſtræ, in quo ipſe tunc etiam aderam, ita ſpero hanc nobis perpetuam fore, in Deo & ejus verbo, ut aliud ſequantur ſummi quidam & alij plurimi. Non eſt inſolens hoc in Eccleſia Dei, ut veritas ſit abſcondita ſapientibus, & reveletur parvulis. Quæ in priori conventu videbantur tergiverſationes & inclinationes ad Sectarios, in Wormatienſi poſt & altero veſtro pronunciaverunt magis, ut nullus videatur remedij locus ad redintegrandam Eccleſiæ concordiam, talibus ſcil. ſummorum ſtudiis. Teſtificatio veritatis neceſſaria eſt & errorum condemnatio, ut fractus illabatur orbis. Præclare igitur Joannes Fridericus noſter (fecit) edita jam ſua refutatione & condemnatione errorum, quam ſi jam imitarentur reliqui ſtatus noſtri, aut uni omnes pluresve nomina darent, curarentque ſic inpoſterum doceri & fieri in ſuis Eccleſiis, ipſo jam facto eſſet pax & optata multis Amniſtia.

Animadvetiſti haud dubiè depravationem de libero arbitrio; Ei jam oppono ſervum Lutheri arbitrium cum mea præfatione, item diſputatione. Lege quæſo & judica. Moſerus dono à me dabit exemplum, juva etiam in diſtrahendis aliis, ſi quid potes. De Anglicana Eccleſia & aliis, quæ ſcire nos fortè intereſt, etiam communica.

Bene vale cum familia. Magiſtrum Matthiam, equitem Chriſti & reliquos fratres ſaluta ex me reverenter. Ratisponæ V. nonas Martii Anno 59.

T. ex animo.

Nic. Gallus.

Domino Magiſtro Hartmanno Beyer.

Sein Eheſtand.

Nachdem nun aber Beyern ſein erſtes Weib Barbara allhier verſtorben / ſchritte er im Jahr 53. zur andern Ehe / mit Agatha, Balthaſaris Wittmanns / Burgers und Lederbereiters allhier / ehelicher Tochter / und nach Abſterbung dieſer / nahm er im Jahr 62. deß verſtorbenen Predigers allhier Ligarii hinterlaſſene Tochter / von welcher er ſeinen Sohn Johann Hartmannum / nachmahligen Medicinæ Doctorem erzieblte.

Sein Todt.

Endlich gebet er nach vielen ausgeſtandenen Arbeiten und Beſchwerlichkeiten im Jahr 1577. aus der Zeit

in

in die seelige Ewigkeit. Von welchem allem mit mehrern kan noch 1545.
gelesen werden / Petri Patientis edirte und vorhin schon angezogne Lebens-Beschreibung dieses Mannes / der ihme auch die Leicht-Predigt gehalten. In gleichem siehe von Ihme in Adami Vitis Theol. f. l.

Seinen vorhin erwähnten Sohn Johann Hartmannen / hatte er dem studio Theologico zu gedacht / und muste nach seinem Ableiben Matthias Ritter damahliger Zeit Prediger allhier / die Obsicht über ihn tragen / wie die viele Briefe so dieser Johann Hartmann an Rittern aus der Frembde geschrieben / ausweisen / deme aber ohngeacht kame Hartmanno mancher Unmuth und Unwillen über dem studio Theologico an / also / das wie fleißlich Matthias Ritter ihm seine Dubia zubenehmen gesucht / er das Studium Medicum erwehlte / und ergriffe / in welchem er sich nachmahls über alle massen wohl qualificirt gemacht / und auch darinnen seinen Väter-Lande gedienet / bis er endlich auf die Hochlöbl. Frauen-Steiner Gesellschafft allhie aufgenommen und gar zu Rath gezogen worden. Ob er aber berührter massen die Theologie quittiret und in die Fuß-Stapfen seines seel. Vaters nicht getretten / so hat er doch darum nicht die Liebe und Achtung gegen das Predig-Ambt quittiret, sondern solche vielmehr bernach bey seinem angewachsenen reichen zeitlichen Seegen ohne Kinder / durch milde Stifftungen dem Evangelischen Ministerio und der Prediger Wittwen zu gute / an Tag gelegt. Welche nebst andern Vermächtnussen von ihm unter der Verwaltung der Hochlöblichen gedachten Frauen-Steins-Gesellschafft noch bis auf den heutigen Tag genossen werden; so daß dieser Mildthätigkeit zu seinem wohlverdienten Preiß und gutem Ruhm des Beyerischen Nahmens die Nachwelt billiger massen unvergessen bleibt. Wie sichs aber mit Marco Sabandro sonst Eydmann genant / verhalten / davon ist schon oben gedacht worden. Beyeri Sohn Joh. Hartmann.

Und wurden dasiger Zeit die Predigten folgender massen auff Approbation E. E. Raths geordnet und eingetheilet / im Jahr 1546. 1546. Neue auf dieses Jahr Predigt-Eintheilung.

Petrus { Sontags frühe in der Pfarre / und bey dem
{ Montags zu gleicher Zeit. { Nachtmahl.

Melchior

1546.

Melchior { Sontags zu Unser Frauen,
Mittwochs in der Pfarre.

Lullius { Dienstags in der Pfarre,
Donnerstags die Raths Predigt zun Barfüssern, (a)
Und bey dem Nachtmahl.

Eberhard. { Pfarr-Catechismus,
Dienstags die Raths-Predigt zum Barfüssern,
Mittwochs Nachmittags die Vermahnung, zum Gebett, und bey dem Nachtmahl.

Marcus { Sontags Frühe zu Sachsenhaussen,
Oberroda,
Dienstags die Tauffe,

Matthias Limperg. { Donnerstags / Sambstags } in der Pfarre, worauf den Sontag das Abendmahl.

Hartmann { Sontags zu St. Peter,
Catechismus in selbigen Tag zu St. Peter,
Freytag in der Pfarre,

Simon { Bornheim,
Catechismus zu Sachsenhaussen,
Donnerstag die Tauffe. (b)

Es hatten sich aber auch damahls die Protestirende, da sie sahen, wie man sie gar zu genau an das Päpstische, Tridentinische Concilium binden wolte, dergestalt, daß sie fürchteten, fals sie sich dem Spruch dieses Concilij nicht unterwerffen würden, sie in eine neue Weitläufftigkeit gelangen möchten, versamblet, im Januario im Jahr

Raths Predigten in Franckfurt.

(a.) Daraus wird bestättiget was im 3. Cap. §. 18. Nota von diesen Raths-Predigten auf Dienstag und Donnerstag ist angeführet worden. Nehmlich wie besage deß Extract-Buchs aufs 1546. Jahr bey Rath ware beschlossen worden / die Raths-Predigt anzurichten so sey es auch hernach würcklich geschehen.

(b) Siehe das Extract-Buch und Tom. I. Actor. Convent. Francof. f. l. p. 186. 187. und den Catalogum der Prediger daselbst.

(c.) Siehe

Jahr 1546. in Franckfurth, und beredeten sich fürnemlich dahin, welcher Gestalt gegen das Tridentinische Concilium sie sich verhalten wolten, und erstreckten ihren Bund wiederum auf etliche Jahre hinaus. (c.) An welcher Handlung allerdings E. E. Rath und die Stadt, als ein unabgewichener Bunds-Genosse, seinen nöthigen Antheil genommen, gestalten der Sachen Verlauff selbst hernachmahls ausgewiesen. 1546. Versammlung der Protestirenden in Franckfurth wegen des Concilij.

Und so viel von Befestigung des Evangelij dieses Orts in gegenwärtigem Capitel.

(c.) Siehe Sleidani XVI. Buch No. 27.

I. Beylage zum IV. Cap. §. 2.

D. Wolffgang Capitonis an ein Ehrbarn Rath zu Franckfurth beschehene Ermahnung.

* *
*

ANNO 1535.

SEr Kommen Ehrsamen Weisen Gebiethenden Herrn und Freund. Auf den achtzehenden Tag Februarij sind mir Brief von Ambrosio Blarer / Simon Grynео und Martin Butzern von Tübingen zukommen / darinn angezeigt der schwehre Verdruß und Unwill / so zwischen die Prädicanten Euer Kirchen hie zu Franckfurth eingefallen / mit begehre / das Doctor Hedio oder ich sich förderlich herab thät / und solchen Spon nach Gottes-Wort hinlegten / darauf wir bald meiner Herren dreyzehenden zu Straßburg Gemüth begehrt zuvernemen / welche ihnen haben gefallen lassen / daß ich selbe mich herab verfügt / und

1546. fürther auch vleiß ankert / daß under Inn den Prädicanten statlich Ordnung verfasset würd / damit dergleichen Unrue aus so kindischen Ursachen nit so leichtlich hinfürter were zu besorgen. Daran thät ich inen ein besonders Gefallen / dann sie trugen ein hertzlichs Bedawren mit euch / mit Erpietung / daß sie mit Pferden / Dienern vnd Zehrung mich darzu fordern wolten.

Also bin ich auf den xxv. Tag hier ankommen / alsbald mich Handlung angemast / von etlichen meinen Herren den Prädicanten selbst und sunst vernommen / daß es viel erger gestanden / dan mich zu Straßburg von gedachten meinen Mitarbeitern schrifftlich angelangt. Auch wie jemmerlich ists / daß GOtt dem Satan zugeben solche Verpitterung zu bewegen / die so die Absterbung sein selbe und ein new Leben in Christo predigen / dann mehr Unwillen und Verdruß hab ich nie zwüschen Predigern unsers Euangeliums befunden damit der Lere halb Streit gewesen. Und sind doch baiderseits / so viel ichs verstehen mag / liebe fromme Menner. Aber GOtt will sie durch solche Anfechtung hof ich zum weiter Erkantnuß und volge Christi furen. Wiewohl nun Herr Dionisius vf freundlich Ermahnung Ewr meiner Herren sich trutzlich geweigert fürter mehr zu predigen / und also seins Ampts stracks abgestanden / so ist nichts destweniger der Kirchen und gmainer Stat gar mit nichten geholffen / sondern ich besorge noch viel ergers fürhanden sein / wo nit statlich und förderlich Einsehen beschicht / und die Kirche nit inn bestendig Wesen gebracht wurt / welchs meiner Hofnung aus Versehung vier nachgehender Artickel toch zum tail möcht beschehen. Zum ersten daß der Predicanten Unruwe und Beschwerd würd gar hingelegt. Zum andern die daß Ursachen bekant weren / so ain Ehrsahmen Rath für Partheiung in Burgerlicher Handlung verhüten mogen / obschon der Religion halben ein Mißverstandnüß verhanden. Zum dritten daß Seniores Ecclesiæ, Aeltere der Kirchen und andere Ordinantzen die Geistlich-Haußhaltung belangend angericht wurden. Zum vierden daß statlich Schulen aufgericht / und geschickte Franckfurter Kind zur Lere fürnemlich zur heiligen Schrifft auferzogen wurden.

Zum ersten / wie solcher Unwill und Ergernuß der Predicanten möge gar hingelegt werden / sein zway Bedencken. Dan vfs erst so möchten Ewer Weisheit wol Dionisium zu seinem Ampt widder annehmen / welches sich für fast nützlich vnd zu Gottes Reich vnd der Stat Franckfurt Wolfart und Frommen dienstlich lässet ansehen / seitmal Verwandlung solcher Stend on Argernuß nit mag abgehen / wer kan für geschickt achten / daß er zehen Jar hie gepredigt viel Enderungen für-

fürgenommen / vnd erlangt / durch diese Kirch ruchtbar worden / vnd aber 1546.
um einer solchen Sach willen soll darvon weichen / vnd sein Kirch fluchs verlassen / allen Guthertzigen ists ain schröck / und viel blöder Gewissen stoßt es für den Kopf / auch etlich Oberkeiten so etwas an Mut zum Evangelio haben / werden gar zurück getrieben. Daß waiß ich ain Exempel / das heist wohl Hauß gehalten / und Gottes Ere durch sein Dienst gefördert.

Aber der gut Man hat nit mit solchen Augen inn diesen Handel gesehen / sonder sich verwenet / er moge fürter / dweil so viel boser Gericht von ime entstanden on Ergernuß nit mehr hier predigen / dadurch sein gantzer Dienst ergerlichen. Darumb er sich beredet / sein Beruf sei aus / welchs ine etwas entschuldigt. Wie wohl Ergernüß mit fliehen vnd Vnterlassung seines Ampts nit wurt für komen / sonder vielmehr angestifft ernstlicher Vleiß mit aller Gedult vnd Gelassenheit / were darzu friedlicher vnd von nöten. Dahin hat aber er laider nit gesehen und des halb ists von Ime nit vfs scharpfst anzunemen / und zu deüten. Wan er nun sein Ampt widder vertrette vf Zulassung E. Er. W. so were zu verhoffen daß diß Geschray bald ersesse / und weniger Schaden daraus volgen möcht / vorab dweil Er von gmainer Kirchen so wole gehört ist / welche als man besorgt / fürther zerfliessen vnd hinläßig werden wirt: Doch waiß Sie GOtt wol bei ainander zuhalten.

Wo nun diese Mainung E. E. W. wolt für gut ansehen so were inn beisein aller Predicanten Dionisio fürzuhalten / mit Erfrischung des Handels diese Maynung vngefehrlich. Daß meine Herren ains Ersamen Rats von Irer Antwurt nit wusten zu weichen / doch hetten sie der Sachen zu gut bedacht dieses Mittel / daß sie nemlich Dionisy Ehe-Handel wolten gelärten Leuthen zuschicken / und lassen darüber ein Rathschlag begreiffen / welcher so Er ain Ersamen Rath würd ansehen als gemees Göttlicher Schrifft guthertziglich Geprauch on Ergernüß und Nachred auch Kayserlichen Rechten gemeeß vf daß Er sich auch vertedigen ließ. Vor Kam. Kayf. Majestät und Standten des Heiligen Reichs / auch so es anderer Vmstend halb mocht ainem Ersamen Rat gefallen / als dann wolten Sie Ime gepürend Antwurtn / wo nit mit Freundschafft und Willen lassen abweichen / damit sein Gewissen Irenthalb nyndert Inn verstrickt wurde.

Das ander Bedencken wo ain Ersamer Rat / als der solchs mehr Wissen tragt / dann Ich je wolt darfür haben / daß sein annemen mehr Vnrat dan Nutz geperen / vnd noch allweg solch sein Verklainung für der

1546. Gemain dieser Handlung halb pleiben wurd / daß Ich mich doch nit wais aigentlich zu verstehen / dan der Menschen Begird sein unstet / und wie der Her sagt / so sind zwolf Stunden im Tag.

So will für notwendig angesehen werden daß Er förderlich aus der Stat mit Ewr meiner Herren freuntlichen Willen keme / vf daß Er auch nit anders wo verschlagen / vnd mit der Zeit so es Einem Ersamen Rat vieleicht würde anmutig werden / widder hie zu Franckfurt der Kirchen mit Früchten mocht dienen. Je lenger Er hie pleibt / j mehr Redd und Geschrey vfbracht / vnd Verbitterung erwächst. Auch dweil Sie die Predicanten baider seits so hart verbittert sein / ist vermuthlichen daß sie ainander weitets verleümden / vnd vngutig ausgiessen werden / wie denn auch etlich Herren ains Ersamen Rats sich vernehmen lassen / daß sie nit können bedencken / wo zwischen Inen schon were ein Vertrag vfgericht / daß sie denselben halten und nit baiderseits brechen würden / welchs mir schwerlich zu hören / aber die Anfechtung ist so tieff eingerissen.

Warlich wo ich armer darfür hielt / als Dionisius haltet / daß mein Beruf an ainem Ort aus were / vnd ich mich vom Dienst hätt abgerissen / wurd ich an selbigen Ort nit wissen zu pleiben / vf daß ich nit viel Leuten Vrsach gebe In Zorn wege gedencken zufallen oder weiters inn schweren Haß gegen ain ander / denn zwar nit felen mag daß von Ime vnd seinem Gegentheil destomehr Geschrey getrieben so lang er unter Augen geht. Das wolle E. E. W. beherzigen vnd was noch vbrig / für Vnrat verhüten. Auch günstig lieben Heren ist an sein stat ein Gots-Gelerter ersbter wohlbedachtlicher Man vß zu beten / der allain zur Besserung vnd Aufbawung sein Fleiß wendte und hefftig vnd ernstlich sei / da es von nöten / aber lind und freundlich auch zu seiner Zeit / dann die Art der Christlichen Prediger begert mehr Christlicher Begierden dan fleischlich Eiffer / vnd ist nit in aller Materi gleich hitzig. Ain Lewe thut sain Klaen erst erfür wan Er ain Gwild anfallet / sunst geht Er vf den Dappen. Also ein Prediger ist da am ernsthafftigisten / da die Geuerd der Selen am grosten ist / geringer Handel handelt Er auch mit geringern Ansehen.

Der ander Artickel.

ES wirfft der Herr inn die Welt das Feuer vnd Schwerdt und will daß es brenn vnd erregt die Tochter widder die Mutter / das ist gesagt vom Kreutz der Gottseligen den die Argen zu widder sein aber es ist Fürsichtlich Ersamen Weisen Herrn erschrockenlich / daß fromme Christen

ſten Juen ſelbe ſollen entgegen ſein / ſo zu allen Tailen an Jheſum Chri- 1546.
ſtum als den Heiland glauben. Anders wo findt man Babſtler in den Regirungen / welche mit den Euangeliſchen auch deß Glaubens halbwol zufridden ſein. Dweil ſie wiſſen / daß die Ceremonien und Kirchen Gepreng nit ſein der Grund der Seligkeit / ſonder wie die Gaiſtliche Recht auch ſagen / das Predig horen viel ein gröſſerer Gottes-Dienſt ſei dan Singen Leſen und Meßhören / ja daß alle eusere Ceremonien an Jne ſelbs nichts nutz / ſondern ain Anleitung vf Chriſtum ſein ſollen / Predig hören ſey von nöten aber andere Ceremonien zum Wohlſtand fürgenommen. Was wolt Sie nun verurſachen gegen Iren frommen Mit-Burger der den Ceremonien zu widder dweil Jm an der Seligkeit nichts abgehet. Die ſo man Luthers heiſt haben zu bedencken daß nyemant vnter der Sunnen iſt der offentlich ſage / daß nichts den Brod vnd Wein im Nachtmal ſei / vnd daß es lere Zaichen ſeien / ſonder wo die Kirche iſt / da iſt Chriſtus welcher durch Wort und Sacrament oder Zaichen dem Glaubigen Gwiſſen im Dienſt der Kirchen dargeraicht wird / dann allein iſt widderfochten die Localis Preſencia raumliche Gegenwartigkeit und natürliche Verainigung des Leibs Chriſti mit dem Creaturiſchen Brot / welches doch die andere Parthei auch nit ſagen will / vnd diſes Jro Vngrund zugibt. Die Sach vnd Sacrament Handlung iſt ainerley / aber die Gmüter ſein verwirret / wie die vier Stet inn Jre Bekäntnuß an Rom. Kay. Mayt. zu Augſpurg eingelegt austrucken dero die Aidgnoſſen und Schwabiſche Kirchen underſchreiben / oder zuſtimmen / und gleicher geſtalt keren.

Die dritten / ſo man Zwingliſch nennet / und ſich achten inn hohern Verſtand kommen ſein / die ſollen die vberigen ſo noch an Ceremonien oder Elementen etwas hangen mögten / als die Geringern nicht verachten / laut des xliij. Capitels zun Römern. Das wolle E. E. W. hertzlich bedencken.

Und warlich findet man Burgerliche Lewt die ſich der Glauben-Handel nit hoch bekimbern und zeitlichen Fridden treulich halten / mit groſſer Ainhelligkeit mit den Glaubigen regieren in gemeinem Nutz / wie viel mehr ſollen ſolch Beſchaidenheit die Glaubigen haben / vnd ein ander dulden. Dann wo auch dergleichen Zertailung bey E. E. W. were / ſo wolle jeder den andern für ain frommen Franckfurter achten ob Jre ſchon nit alle ain ander für fromme Chriſten und GOttverſtändigen halten mögen / das iſt von nöten.

Dergleichen lieben Herrn vnd Freund ſollen Jre auch inn dieſer Sachen Dioniſium betreffen geſinnet ſein. Alſo wann Jre Euch der

1546. zwaier Bedencken entschliessen wollen/ daß jeder für sich selbs Ire Wahrheit GOtt ansehe. Der Christlichen Gemain Besserung vnd hie nach der Stat Ere und Nutz auch ansehe / doch daß deß Vatters Will im Himmel unser der Menschen Anmut auf Erden / allweg fürgesetzt werd. Primum quærite regnum Dei, & hæc omnia adjicientur vobis, und solche schon ungleich und gespaltner Mainung würden / gepüret es sich / daß der weniger Thail gewiß dafür hab / daß GOtt der das Gericht ist / hab wollen ain solche mehers vnd Beschluss haben.

Er ists zwar/ der in sainer Hand hat aller Menschen Hertzen. Wer ain solchen Glauben von seinem himmlischen Vatter hat / der kan Im nit lassen beschwerlich sein / daß es nit geratet / wie er es Ime hat fürgenommen / welches um Gottes willen E. E. W. erwegen / vnd alles Fleisses bedencken wolle/ vf daß nit Satan vnd Parthaien under Euch entstehen der streitigen Glaubens-Artickel halb / dann die Parten haben beinahe alle Stet und Policeien Welscherland zerstöret. Gewöne sich ein jeder seine Mitgenossen in Ire Vollkommenheit zutragen / und Ime gefallen zulassen was beschicht und fürgehet / dan nichts beschicht widder Göttlichen Willen. Voluntati ejus quis resistit?

Der drit Artickel von Eltern der Kirchen vnd Kirchen-Ordinantzen.

DAs Gericht / daß ist/ die Regierung ist Gottes / dan wie der heilige Abraham sagt: Der HErr ist der gerecht Richter der Welt Nun regiret er auf zeitliche vnd geistliche Weise und hat also zway Regiment / ain zeitlichs vnd ain gaistlichs / das Zaitlich belanget Laib und Gut und alle äusserliche Dinge / und so es ein glaubigliches Volck ist auch die euserlich Regierung der Kirchen. Das Geistlich stet allein auf die Gwissen/ und erbauet die durch Wort/ Sacrament/ Brüderliche Straf und dergleichen. Das zeitlich Regiment ist bey E. E. W. das Geistliche bei der Kirchen / und nicht allein bei den Dienern der Kirchen / viel weniger bei der zeitlichen Obrigkeit/ darumb die Ecclesia Math. 18/ Sag es der Kirchen / soll und muß auch bey uns möge stat haben. Dweil es der HErr bevelhet. Wie nun zum Zeiten Christi ain Kirch und Gaistlich Regiment gewesen/ also muß es fürter sein / daun sein Wort sein ewig.

Wie

Wie ain geistlich Regiment in der Kirchen anzurichten. 1543.

ES hat GOTT Mosi beuohlen/ Lev. 18. Deuteron. 1. und Num. 11. daß er die Aeltesten aus den Stemmen erwelen soll/ welche mit ime den Last in der Regierung trügen/ bis daß im 11. Jar im Gefilde Moab/ wie am 17. Cap. Deuteron. geschriben stet/ des Hohen Priesters Ambt und der seinen bestimpt/ und folgends in der Geschrifft von den Zeitlichen unterschaiden war/ dann Mose hat baid Regiment gefüret. Aber Josue hernach das zeitlich allein/ und Eleazar und Phinees die Hohen Priester das geistliche. Also sind sie fürter alwegen unterschaiden plieben bei rechtgeordneter Kirchen/ bis auf disen Tag. Dann wir im Newen Testament auch lesen von denen Eltern der Kirchen/ so neben den Bischoffen Hirten und andern Aemptern gewesen. Diß ist der Grund der Kirchen/ dann der Kirchen würt fürbracht/ daß dem Bischoff und Aeltern des Volcks fürbracht ist.

Darum so ist dieser Zait die Kirch auch also zu ordnen/ wie under Mose/ da aus allen Stämmen Aeltern erwelet waren/ also sollen aus allen Ordnungen des Volcks dieser Zait auch eltern/ die man anderswo Kirchen-Pfleger nennet/ erwelet werden. Uf daß nit/ so an GOttes Ordnung gefelet/ grosser und gefährlicher Spaltung einreisse. Dan der Satanas uns nit wurt unangefochten lassen/ wie sein Art ist/ man hab für Ordnung und Vleiß was man wil.; Aber mit Ordnung durch die Krafft und das Wort GOttes auch andern geistlichen Waffen wirt ime krafftiglich widderstanden/ also daß alle sein Anfechten zu gutem gelangen.

Es ist auch nit gnug mit den Kasten-Herrn/ welche meines Verstandes über die Armen verordnet sein/ welche Sorg ain besunder Ampt etlicher von der Kirchen ist/ wie Steffanus und andere Diener under den Apostoln/ und Laurentius unter Sixto seinem Bischoff getragen; dann sich so viel Handel zugetragen bei rechter Kirchen-Haußhaltung/ daß es überwert ist/ welchen Rat und Fürsehung geschehen muß/ will man anderst ain GOtt-gefellig Kirch haben/ und am Jüngsten Tag bestehn vor dem Angesicht GOttes.

Von

1546.

Von Aeltern der Kirchen.

DJe Aeltern mit den Dienern am Evangelio und Diacken / das ist/ Almusen-Aufheber und Ausspender sampt andern Aemptern / sein die Kirch. Dann Moses redet zu solchen Aeltern und Fürnemen der Leviten / wann er zu gantzen Israel redet / wie die alten Hebreer aus der Historien des Bergs Sinai schliessen / und im Prauch aigentlich geschehen wurt. Darum will ich solche Kirch aufs allergeringst entwerffen und abmahlen. Nach welchem Muster E. F. W. mag den Gebaw GOttes anrichten / uf daß wir zu warer Haußhaltung und rechten Erkantnuß Christi auch kommen / nnd wachsen mögen / dann wo das Werck GOttes nit zunimpt / da laufft es zuruck.

Erstlich möchten drei von Euch meiner Herren / und ufs wenigste sechs von der Gemain / wie sie villeicht auch inn zwen Tail abgetailt/ erwelet werden zu Aeltern des Volcks und Verwesern der Kirchen ; also daß keiner über drei Jare plibe / uf daß der Kirchen-Handel-Erkantnuß sich weiter erstrecket bei der Gmain / auch uf daß nit farlessig gehandlet / und die Sach allein uf die Autorität und Namen gestelt wurd. Dann GOtt will zu seinem Dienst ain Fleiß haben.

Diese Männer sollen sein wie sie Jetro Exod. 18. und der Mund GOttes selbs Deut. 1. beschreibt / from/ ernstlich/ eiferig und beschaiden Männer. Es ist warlich ein gaistlich Fürsichtigkeit / die klug und lieblich fähret / welche zu solchen Aeltern gleich wie zum Bischoffen geboret / dermassen Anstöß fallen ein in der Kirchen.

Von Ambt der Aeltern.

DJR Ampt ist was der Kirchen gepüret neben den Dienern zu verwalten / und so Fähle an den Dienern befunden/ oder die Gmain etwas Anliegens hätte / und die Diener am Wort sollich nit zu Hertzen liessen / alsdann so sollen die Aeltern ain Einsehen thun / und auch den Predigern / wo vonnöthen / Eintrag thun / welche die gantz Gmain billig straffen / nnd von den Aeltern an statt der Kirchen freundlich und ernstlich sollen gestrafft werden / es seye an Lere oder Leben / baider ire selbs oder iro Weib nnd Kind / sunst wurden die Kirchen-Diener als Prediger und Pfarrer-jedermann haben zu straffen in geistlichen Sachen / und unter niemands Straf sein / wie von etlichen aus euch schon itzund beklaget wurt / dan gerad die Sach ange-

angeſtanden / daß niemant mehr hat frölich etwas dürffen anzaigen 1546.
den Fürſtehern am Wort / welches daher kompt / daß ain Prediger ſich waiß vber und widder allen Gwalt der Erden geſetzt zu ſein / aber dennocht ein Knecht der Kirchen / deren Verweſer er zum gaiſtlichen Handlen vber alles geſetzet ; vnd billig / dan ain Gaiſt in baiden / welcher ime ſelbs nit wiederſtrebt / der Propheten Gaiſt iſt den Propheten underworffen / vnd ſturmt vnd tobt nicht wie der flaiſchlich Eiffer / vnd ſo ime durch andern Gwalt neben der Kirchen etwas vnterſagt / das nimt er bald an / als vnordentlichen Intrag in ſein Gottlichen Beuelch / dadurch Ober-Herr und Predicanten auch inn ainander wachſen. Darum ſo were bei Ewr Kirchen der Diener vnd Aeltern halb dieſe Ordnung vngefehrlich anzurichten / daß die Pfarrer vnd Prediger inn der Stadt vnd nächſt-gelegenen Dörffern alle 14. Tage oder ehe jederzeit Gelegenhait nach zuſamen kemen / vnd drey Aelter zu inen / alſo daß in der vierten Verſamlung an jedes ſtat ein newer anging / vnd mit ine inn ſolche Ordnung bracht werde / daß allweg zween fürhanden / die auch bei nechſter Verſamblung geweſen ; oder möchte die Veränderung der Perſon weiter erſtreckt werden / vieleicht auf ain virthail Jars / oder wie Euch jederzeit Erfarung leren wird.

Was in der Kirchen-Verſamlung zu handeln.

DJeſe Verſamlung iſt genant ein Rat der Kirchen / oder der Kirchen Verſamlung / würt genant bei andern viel Kirchen-Verſamlung der Brüder / bei etlichen der Pfarr-Convent. In dieſer Verſamlung muß ein Haupt ſein / ſunſt wird Zwitracht vnd Vnordnung / welches auch E. W. Herren nit klain Urſach dieſem der Predicanten weibliſchen Gehadder geben hat. Daß jeder beſorgt / der ander wolt vber jene ſein / und jeder begert nach ſeinem Kopf zu handlen.

Dieſer Verſamlung wurt zuſtehen die gantz Haußhaltung der Kirchen / inn Ceremonien / inn bruderlicher Ermanung / Straf der Laſter / Ordnung der Prediger / und Materi der Predigen / Summa nichts ausgenommen / ſunſt werden ire allen Tag Zertrennung warten muſſen / da ainer das / der ander ain anders fürnimt / als da ainer dieſen / der ander ainen andern Pſalm ſingt / dieſe Weiſe in Sacrament-Händeln vnd andern Dingen geprauchet / das ſucht der laidig Teuffel / damit jeder ſein Anhang gewinne / vnd die Sach auf die Diener Stück-weiß abgeriſſen / vnd fromme Gewiſſen von Chriſto vf die

1546. Diener abfallen. Wir müssen ein Haupt / wie auch Aristoteles woll gesehen / in ordentlicher Policey haben. Nun ist zwar der Gaist Christi auch ein Gaist der Ordnung / warum wolten die andern Diener nit inn Ordnung bewilligen / vnd ain Haupt vnter inen bekommen.

Wie die Versamblungen geschehen mögen.

DEr Fürsteher dieses Convents / so man zusammen kommen mag / soll mit ainem Gebet anfahen / ain trostlicher Text der Geschrifft verlesen / vfs kurtzt. Vnd alsbald ain jeden fragen / was Er zur Ermanung vnd Besserung der Kirchen hab anzubringen. Vnd anbracht Puncten soll Er verzaichnen. Nachdem noch ordentlich dieselbigen fürnemen / was zu blosser Ermanung dienet das selb widder erholen vnd den die es belangt beuelhen wo aber sunst ainer wolt waiters darzu reden / soll Jme vergont werden juxta illud, Si Sedenti reuelatio fuerit, prior taceat. Was aber zu berathschlagen / soll auch mit Ordnung vnd Dapferkeit fürgenommen werden / dabei sich jeder geweenen soll dem andern zu weichen vnd mit nichten sich erzürnen zu lassen auch zu redden mit Ere erbietlichen Worten / vf daß nit alle Ding fürter so grob vnd flaischlichen abgehen.

Hie wirt sich offt zu tragen / daß vergangen Prediger itzt inn der Materi jetzt inn der Form vnd Art gestrafft wurt / als nemlich das etwan ain Text nit recht ercleret / nicht recht nach enlicheit des Glaubens geredt / etwan daß das Wörtlin Glaub gebraucht vnd doch die Krafft vnd volg des Glaubens nit ausgestrichen wurt wie es sich gepuret / daß diß oder daß nit gnug ercleret / nit gewarsam geredt nit mit stäten Bestandt vnd Eiffer vnd was dergleichen / welches soll freuntlichen anbracht werden / vnd der den es belangt soll es mehr bedencken wie ers bessere / denn wie er sich entschuldige / das ein gewiß Zaichen Gottes Geistes ist / Vnser Flaisch begert sich immer schöne vnd rain zu machen vnd andere Leute zu beschwirzen. Mögen auch vergeblich vnd vnformig straff mit Gedult annemen.

Wo aber das Leben ains Predigers ist / oder Aeltern der Kirchen oder seins Gesinds zu bessern / das soll nit stracks offentlich geschehen / sondern nach Euangelischer Ordnung Math. 18. angezaigt vnd so es diese Kirch angelangt / soll mehr vor den hartnackichen gebeten werden / dan mit rawhen gefaren. Auch ist die Regel Pauli Gal. 6. hoch zubedencken /

dencken / daß die Straf gewarsam vnd mit sanfftmütigen Gaist ge- 1546.
schehen / Ne & tu tenteris, auf das nit ärger werde.

Wann aber beharlich der Kirchen Straf der schuldig vnd ärgerlich Bruder widder stund / so in schweren vnd fast argerlichen Laster behafftet / dan man nit klaine Ding grosser vnd zu viel hitzig dargeben / sondern hertzlich vnd nach Art der Lieb fürbringen soll / welche die Laster nit scharpf anschawet / sonder offt für Tugenden achtet. Aber zum groben ärgerlichen Lastern / do beharlich Verachtung aller Warnung vnd Straf ist / soll dasselbig zum ersten an alle Aeltern vnd gantze Versamblungen gelangen / vnd so noch beharret im Argen hienach an die Kasten Herrn bracht werden / welche dabei zu ganzer Versamlung zu bitten vnd vermogen sein / auf daß dieser mehr Ansehen sei / vnd so alles nit helffen will / als dann soll dasselbig an ain Obrigkeit gelangen / die hernach mit zeitlicher Straffe vnd die Kirche mit Abhaltung vom Tisch deß HErren statlich Einsehen thun soll. Aber offentlich jmant als verbannet von der Canzel auszuruffen / soll von nimant understanden werden / an Bewilligung eins Ersamen Rats / welcher doch nit leichtlich bewilligen soll / dan solches gar selten Pesserung bringen mag. Es hat ain Ersamer Rat sein Prauch vnd Ordnung. Sie straffen mit Gefängnuß / am Leben / verweisen von Stat / vnd Land / nach Gelegenheit aines jeden Beschuldigung. Inn die Gemain soll der Prediger treulich handlen / aber besundere Personen des Gewissens halb lassen GOtt vrtheilen / vnd allweg des bessern verhoffen / der zeitlichen Vbertrettung halb ain Obrigkeit treulich vermanen / daß Sie in der Straf nit trag und hienlässig seien.

Es sind auch baid Prediger vnd die Altern schuldig acht zuhaben auf die besundern Personen / denen brüderlich Ermanung mittheilen / vf weise vnd gestalten vf die es am besserlichsten sein mag / wie die Erfarung auch geben wurt / biß zuletzt auch die Sache an gantz Versamlung vnd an Abhaltung vom Geprauch der Sacramenten belanget.

Es werd beratschlagt / wie Versonung mit der Kirchen fürzunemen ains dem das Sacrament were verpotten gewest seiner offentlichen Ergernuß oder Ungehorsam halb.

Was Kirchen Ordinantzen und gmaine Satzung oder Gepot belangt / soll inn Gottes-Forcht von dieser Versamlung beratschlagt vnd fürter durch geprauchte Mittel einem Ersamen Rat anbracht werden / vnd vber all nichts eingefürt werden / daß nit zuuor auch ain Ersamer Rath auch bewilligt / vnangesehen / daß solches zur Kirchen Haußhaltung

1546. haltung gehöret / sunst wurd gar bald widder einwachsen ain Regiment neben einem Erbaren Rat in euserlichen Dingen daß nit sein soll / dann aus solchem ist der schadlich Gwalt der Gaistlichen entstanden. Dieses ist nach dem Geprauch auch der Propheten Kirchen / dann die Propheten vnd das Senhederim das was der grösser Rath zu Hierusalem / darinn der Kunig der Oberst was / haben zugleich gmeine Satzung aufgericht vnd nit die Propheten mit besondern Personen / allein wie inn Hebreern Historien begriffen. Aber da under dem andern Tempel die Phariseer vnd Schrifft-Gelehrten aus der Schule vnd Lere Haussern Geprauch vnd Satzung geschlossen / ist die Sache dahin geraten / daß sie umb Ir Vssätz willen das Gottlich Gesetz verlassen haben vnd also vom Bund Gottes gar gantz abgefallen / wie Jne die Euangelia verweisen.

Dweil offt Sachen in solchem Kirchen-Rat einfallen / die on Mittel die Obrigkeit belangen / dieselbigen sollen durch die Kasten Herren / wie die Ordnung an ain Ersamen Rath pracht vnd nit vberall / dann so viel als der Rathschlag belangt von dieser Versamlung ausgericht werden.

Also wurt nach Gottes Ordnung Burgerlich Pollicei neben der Kirchen Gwalt vnverseret pleiben mogen / zu welcher Handlung viele Mühe gehöret / vorab wo man anfahet auch mit den Gewissen vnd der Gaistlichen Waißheit umzugehen vnd weiß verstandig vnd gelengig Prediger machen.

Wie Kirchen-Diener vnd Prediger anzunemen.

EJ Antz formblich vnd gemees der Schrifft last es sich ansehen / daß Kirchen-Diener vnd Pfarrer durch solche Versamlung bedacht vnd furter ainem Ersamen Rath anbracht / vnd nach dem sie gepredigt dem Volck gefielen vnd ihre Lere und Leben erkundigt were. Das etlich mehr aus dem Volck darzu genommen. Welche im Namen der vbrigen Gmainden Pfarrer vnd Hirten erwelten welcher wie erstlichs durch ain Ersamen Rath fürgestellt / also hernach von Jme bestättigt wurd vnd darauf mocht ain ander Pfarrer den bestettigten Hirten mit ainem besundern Gepett der Gmain inn der Predig bevolhen / darinn das Hirten-Ambt vleißig were zuhandlen. Dieses ist ordenlich vnd bringt Hertz vnd Willen des Volcks vnd Pfarrers gegen ein ander Wo anderst gehandlet / da ist vnd pleibt es gewöhnlich ain lerer Mentschen Handel / vnd mag schwerlich auf die Gewissen dienen vnd geraichen mögen. Ein schwerer Mißprauch / der doch on geuerd vnd Argelist angefangen / vfkommen vnd bißher erhalten / das E. F. W. die Pfarrer vnd Prediger Jahrlich dinget von newen / vnd zu baiden Tailn die Sach Gottes dahien gerichtet ist / das baid ain Rat vnd der Predi-

ger

ser sambt der gantzen Gmain sagt. Wolan das Jar ist bald auß so 1546.
sein wir gegen ain ander vnverbunden.

Ach lieben Herren nit also. Sint sie von GOtt gesant so/ kan Jne kain Mensch kain Ziele vorstecken noch abkunden / lauffen sie von Jne selbs vmbs Bauchs willen vnd suchen nit ain gnugsamen vnd genießlichen Stand/ so sein sie nit von GOtt gesandt vnd mogen das Euangelium nit weiter Predigen / dan wie der Caiphas / das ist Jr Euangelium kan wol Ergernuß vnd euſſer Grewel angreiffen / aber ordentlich zu reden dweil sie nit gesant mogen sie niemant zum Heil dienen aber doch gegen Auserwehlten mag GOtt wie in Caipha besunderlich durch sie würcken vnd sein gerad Mercenarij vnd Tagloner/ die inn Nöten von Schafen fliehen/ davon der HErr Johann 10 Also E. W. Herrn ist ewer Brauch spotlich angerichtet / dan bei Verstandigen fast schimpflich. Daß Jre im Schein nit Schaf vnd Sie nit Hirten sondern Tagloner / die die Schaffe nicht angehoren sein / dan wann Jr Jahr aus ist / so sein Sie der Kirchen nit mehr verbunden / wie sie offentlich sagen / Ich muß doch nit hie sein / mein Jar vnd Bestallung ist bald aus; dweil Jr deren Stim hören / lasset sich ansehen etlicher massen als ob Jr nit Schaf waren. dann Jr volgen der Stimb der Frembden vnd Tagloner die die Schaf nit angehen/ nach Jr selbs Bekantnuß. Ich sprich aber im Schein. Dann ob GOtt will die Stimm Christi höret. E. W. vnd ein erbare Gmain von Jne/ Sie seien gleich gesinnet wie sie wollen. Auch verhoff Ich daß Sie auch trewe Diener sein vnd bestandiger Gemüt zur Gemaine Gottes hie zu Frauckenfurt tragen / wedder Sie mit Worten fürgeben / wie wol was das Hertz voll ist / der Mund pflegt ausgiessen / nach des HErrn Spruch. Darumb Ich Sie treulich Jres Berufs ermanet. Der von GOTT vnd nit von Menschen / wie wohl durch die Menschen sein soll/ von Menschen aber ist Er allein wo Sie mit gantzlichen Hertzen sich noch nie hieher gesetzt vnd bestandig zu Dienst begeben / gleich als wann der Bauch sunst versehen / so würden wir wol vnsers Diensts auch mogen ledig stehen / vnd zeitlich Ruhe haben. Der Geist Gottes treibt vnd tringt vnd hangt mit nichten am Bauch / doch 1. Cor. 9. ist der Arbeiter seins Lons weert vnd muß leiblich vffenthalt sein / damit den Gaistlichen Händeln der Diener auch möge fürsein.

Ich bitte auch vnd ermane Euch im HErrn / daß Jre nit wollen die Pfarr schnell verwandlen / sonder ob Jr schon an den vbrigen etwas fehl vnd Mangel hetten / daß Jre dasselbig vnderstunden zu bessern vnd Sie aber annemen mit solchen Vorworten / so lang Sie Jrem Dienst treulich vorstünden / oder aber on Fürwort Jnen die Gmein zu waiden im Wort be-

1546 befehlen / wie alle andere Kirchen thun / so viel mir bewüst. So volget von Jme selbe / daß die mit Ordnung wurden abgethan / so nach rechter Ordnung für Wolff oder doch vnnütze Taglöner vnd Bauch-Diener bekant werden.

Nun werden allerlay Ordnungen Euch etwan anlängen / ist mein trew Warnung nit / viel Kirchen Vbungen anzunemen vnd einzuführen / es sei denn etwas was notwendig / biß daß mit ainhelligem Rath dieser Nacion sollichs erörtert wirt. Dan etwas einbrachte Preüch zu endern / mit Mühe zugehet / es wirt will GOtt bald besser werden / vnd bei dem Euangelio grosse Ainigkeit / und bald zu ainhelliger Haußhaltung geschritten werden.

Von Schulen der vird Haupt Artickel.

WO kain Ordnung ist / hat es ain Ansehen / als ob man nicht gedacht bei dem Euangelio zu pleiben / dann Ordnung erhaltet alle Ding wie man sagt. Also wo man ian der Kirchen die Jugent nit aufzewgt vnd in das Gaistlich Paradeiß junge Schoß zweiget / da muß es alles zu grunt gehn. Die Jugent ist zwaierlay / etlich werden nit zur Lere sonderlich gehalten / den ist durch vleißigen Kinder Bericht vnd Zucht der Aeltern durch Predig hören / besserlich Exempel vnd täglich Straf zuhelffen. Davon der Kirchen-Rat emsig handlen soll / vnd Jm als das Hauptstäck lassen angelegen sein. Zum andern so sein die zur Lere gezogen werden / denen zu gut sein Schulen anzurichten / wie hie offt vnderstanden / vnd doch zu nicht worden ist / darum sehe mich für gut an / daß Jre aus Euch drei eifferiger verstendiger Männer zu Schul Herrn erwelten wie bei den Stifften noch der Nam beuor ist / vnd denselbigen beuolhen wurd der lieben Jugent mit Schulen Schulmeistern vnd andern zuhelffen. Diese Schulherrn hetten anfangs zu bedencken / woher die Vnderhaltung were zu bekommen. Das meiner Achtung hie nit schwere sein wurt / die Stifft haben hiebevor Schulmaister besoldet. Die werden solchs nit mogen füglichen abschlagen / wo es an sie ain Ersamer Rat ansuchen lasset. Vnd dweil an Erkantnuß Gottes vnd Erfarung hailliger Geschrifft der Kirchen Wolfart hangt / vnd man Artzt und Juristen gnug findet / auch die Mühe vnd Arbeit / Neid vnd Haß so auch auf fromme Prediger fallet / die angeend Jugend erschrecket / were zu verordnen etwas dapferer Vnderhaltung für etlich Jungen / so ains fromen Wesens vnd erbaren Verstands / die zur Theologi vnd zukünfftigen Pfarrherren erzogen würden / welche gut Schreiber vnd Redner dennocht ob Sie hernach nit darzu

würden

würden geschickt sein oder vnwillig und bößhertzig sich bewisen / geben 1546
möchten / dan man die Dialectick vnd Disciplinas leret / welche zu allen Handlen geschickt macht.

Die Geschrifft sagt 1. Timoth. 3. daß der Pfarrer soll bekant sein bei seiner Gemain und von aussen Gezeugnuß haben / Franckenfurter Kind wurden Je mehr Anmut zu Irem Vatterland haben. Dann etwan Fremde so gewonlich sich selbs suchen. Auch wurt nit allweg die vile solcher Lewt sein/man spüret itzunt den Mangell. Stifft vnd Closter haben bißhero allerlay Lewt geben / mit den ists aus / drum ist von hohen Noten / daß Frei- und Reichs-Stett / so die raine Glauben-Lere angenommen/ fürnemen Fleiß vf die Schulen legen/ vnd vorab daß zun Predig-Ambt düchtige Lewt ertzogen werden/ wie schon Costentz/ Lindaw/ Memmingen/ Isne / und andere Stet zemlichen angefangen und bei den Eidgnossen / Bern / Basell / Zürch vnd andern etwas reichlicher beschicht: Es wacht das widdertail / vnd ist dester frecher dweil wir bei nah Haus gehalten / als ob vnser Sach nit lang wehren/vnd wir vf kain Bestand vnd Beharrung oder Erhaltung vff vnser Nachkommen gedechten / als leicht abzunemen / dann vnser Kirch ist an Ordnung wie der Predicanten Köpff gebönet sein / also schmeckt die Kirch und wurt widder vnd füre mit zornigen vnd bösen Affecten getrieben/Vrsach: Es ist kain Ordnung. Item so kaun vf vnser Kind kain Euangelium sein zu verschaffen / wo aus Inen nimant den Handel zu fuhren tuchtig auferzogen. Andere Leut mogen kaum gnug für sich auf pringen / das siehet das gegentail. Allmächtiger Gott erhalt bei vnns deinen Namen / vnd laß nit die Haidneschafft so gar umreißen/denn inn Warheit besser were Irsall vnd Gefengnuß der Gewißen / dan an Gott vnd an Christum leben Inn der Welt / wie zu besorgen wo wir nimant auftziehen/ dweil sein Gaben GOtt auch vermittels Menschlichs Flaiß und ordenliche Mittel pflegt auszutailen / vnd nit will mit Wundern handeln allmale / wie er Anfangs mit den Apostelu gethan. Es were zwar besser Got forchten mit Irsall / wie die Frommen im Papstthum / dan Gott gar nit wißen / wie es in der Welt sein müße / waun die Predig/ das Wort fället / so fallen muß bei vnsern Nachkommen so viel an vns ist/ dweil wir nimant wollen aufziehen/fromme gelärte Leüt müssen ertzogen werden vnd wachsen nit von Inen selbs wie Ratzen vnd Vnkraut.

Es were gut daß man auch guter Lewt Kind zu solcher Zucht anneme. Wie auch Cicero die Religion den Fürnembsten bevelhet/damit

sie

1546. sie auch solchs Ansehen halb / von der Gmain Jnn guten Weg gehalten werd / aber jtzt beschaumbt man sich Christi / der wurt sich vnser auch am jüngsten Tag beschaumen. Gott wolle es bey vns armen bessern. Amen.

Zu Beschluß wo E. E. W. fromme lieben Herrn das Wetter so noch schweben mag vnder den Predicanten vnd Dionisium annimpt / oder freuntlich abfertigt / zum andern Burgerliche Lieb / von haltender Spaltung nit lässet verleschen / nach Gottes Willen Ewr Stat vnterstan zu regiren mit aller Freuntlichait / vnder ainander Aeltern- oder Kirchen-Pfleger verordnet vnd ain geformirte Kirchen anrichtet / wie Jm dritten Artickel gemeldet / auch der Schüler vnd Jugent vätterlichen ware nimt / kan vnd mag nit sein / daß der Allmächtig sein Gnad darzu verleihen wurd / vnd verhelffen / daß baid Obern vnd Vnderthanen vor des Richters Angesicht erscheinen mogen / vor den wir alle gebracht werden. Vnd so wir Jnn Glauben vnd Lieb Jeder seinem Ambt nach getrew erfunden / mogen wir diese Fraiden-Stim hören / kompt her Jr gesegneten meins Vatters Jnn das Reich so Euch von Anbegin der Welt berait ist. Darzu helff vns allen der Unser Mitler vnd Erlösser worden ist Jesus Christus Amen.

Für mich E. W. vnd liebe Herrn bedanck ich mich von Hertzen gegen dem Vatter im Himmel vnd E. Weißheit. Daß Er Euch geben mich geduldiglichen zu hören / den will Jch treulich mit meinen Mit-Brudern bitten / daß Er sollich Werck anfahen / vnd bei Euch fürther ausfüren wolle dan mir main Gaist wol sagt / wie im dieser Bewegung die Thüre seines Worts nur nit gar noch aufgethan ist / sunst wurd Er mir andere Gelegenhait Hertz Verstand / vnd Fürgang geben haben. Doch waiß Jch daß es nit gar soll vergeblich sein werden / vnd sein Schickung nit mag onfrucht abgehen. Jch erwege es hoch / daß Jr mich neben Ewren Brauch in diesem besundern Handel Gottes so freüntlich gehöret / entpeut mich solchs mit mein kleinfügigen Gebet gegen dem Allmächtigen vnd andern meinen Diensten so fern mir müglichen zu verdienen. Dann wir je Glider ains Leibs sein / vnd mir Ewer Wolfart nit weniger dann mainer Kirchen zu Straßpurg soll angelegen sein Jn zeitlichen wissen wir / daß es schimpflich sich fremder Geschefft anzumassen / aber dieses sein mein ordenliche Werck vnd Vbung / darzu mich GOtt geprauchт / das Verstan im besten vnd farhen füre im HErren / vnd wo möglichen / so bit Jch / daß Jre dise Schrifften doch ainmale verlesen lassent vnd bedencken wollet /

der

Der Allemechtig wolle Euch durch JEſum Chriſtum mit ſeinem Gaiſt reichlich begaben/ vnd inn Chriſtlicher Regierung langwirig erhalten Amen. 154a

E. E. W.

williger

D. Wolfgang Capito, der Kirchen zu Straßburg Diener am Euangelio.

II. Beylage zum IV. Cap. §. ij.

SYNODUS WITTEMBERGENSIS,

1536.

AUTHORE M. JOANNE BERNARDO, MINISTRO ECCLESIÆ FRANCOFURTENSIS DESCRIPTA.

* * *

Venerabili in Chriſto Viro D. Martino Bucero, Miniſtro Chriſti fideli, ſuo fratri chariſſ.

SEt pacem in Chriſto. Paucis ſcribere cogor, quia hos 14. dies proſtratus decubui, cruciatibus non ferendis coxendicis ſiniſtræ, vix jam reſpiro. De conventu noſtro ſic habet ſententia noſtra. Locum noſtris Princeps noſter ſignavit Iſenacum in Confinio Haſſiæ. 28. milliaribus a Wittenberga ubi Juſtus Menius epiſcopatur. Tempus mihi videretur idoneum Dominica 4. poſt Paſcha. Quo circa cum tuis ſuper hac re delibera, & reſponde. Quod ſi tertia vel alia Dominica placeret magis, nos non gravabimur eam acceptare. Tantum tu cura, ut Brentius, Schnepfius, & alij id per vos ſciant, quos putabitis adeſſe oportere. Ego Oſiandro & aliis

1546. Norimbergam ſignifico. Præterea nullis in ſuperiori Germania. Ea ſcilicet tibi relicta cura. Vale in Chriſto bene & ora pro me. Die Annunciationis Mariæ 1536.

T. Martinus Luther.

* * *

M. Joanni Bernardo, Paſtori Francofordienſi ſibi in Domino obſervando Fratri.

SLaus Deo, tandem adoptatam diu colloquendi cum fratribus adeoque cum Luthero facultatem adepti ſumus. Dominica Cantate ſi Dominus vitam dederit, erimus Iſenaci. Nam juxta exemplum harum literarum nos Lutherus vocat, & nos ante hac annuimus, imo ultro pollicîti ſumus ad extremum Saxoniæ angulum vocantem ſubſecuturos: Ergo etſi non unus menſis integer ſupereſſet ab acceptis literis, & Helvetiæ fratres ſimul vocandi erant, non potuimus committere, ut non protinus amplecteremur oblatam conditionem. Et tamen incommode cecidit, quod aut rariores, aut prorſus nullus Helvetiorum poterit adeſſe. Nihil enim videbatur inconſultius, quam dare Satanæ ſpacium res conturbandi. Hactenus autem inter Vos & Wirtenbergenſes ſpecies diſſidij alitur, iccirco velim, mi Joannes tuo nomine, ſed publico pariter ſumtu adeſſes. Quarto Maij, Chriſto auſpice, tecum erimus, craſtino ejus diei, ad præſtitutum locum profecturi. Age igitur te comitem habeamus. Coram de ludis literariis inſtituendis. Sed & nos ſpes tenet conventum harum optimarum rerum occaſionem nobis præbiturum. Chriſtus noſter ſoſpitet conſilia, ſpemque hanc nobis tandem abſolvat. Vale cum fratribus in Domino 2. Aprilis Anno 1536.

V. Capito tuus.

* *

ERſame, Fürſichtigen, Günſtige, Gepietende liebe Herren. E. F. W. iſt wohl bewuſt. Nachdem der Allmächtig GOtt in Teutſchland ſein H. Evangelium gegeben / hat ſich bald darnach ein Spaltung von H. Sacrament des Leibs und Bluts unſers lieben HErren JEſu Chriſti erhoben / in welche Spaltung und Zanck wir Diener am Evangelio hie zu Franckfort uns nie begeben (wie den auch E. F. W. unſere liebe Herrn ernſtlich bevolen / das wir uns der Ding ſo Zenckes/

nie

nie annemen) yedoch hat man gefunden etliche önrüige Geiſter / denen 1546.
die Einigkeit unſerer Kirchen nit gefallen. Sind alſo bey unſerem Herrn und Vatter Dr. Martin Luther angeklagt / uff das allerſchendlichſte und ſcherpffes / als ob wir leren ſolten Chriſti Leib und Blut were nie warlich im H Nachtmahl / weren Vffrührer ꝛc. haben auch damit den frommen tewren Mann bewegt wider uns zuſchreiben / wie wol er uns zuvor nie geſehen oder gehoret / laut ſeiner eignen Schrifft. Solchen Argwon des Luthers und Onwarheit unſerer Mißgunder abzulegen / hat ein Erſamer W Rat diſer Stat / meine lieben gepietende Herren / mich mit der hochgelerten und getreue Dienern am Evangelio der Oberländiſchen Stätten / welche im gröſſern Verdacht waren / den wir zu Franckfort / abgefertigt zu dem Luther / wie aber und wenn wir nun zu demſelbigen kommen / auch was bey ein ausgericht ſey worden / wil ich E. F. W. ſo vil ich gehört und behalten / anzeigen.

ERſtlich ſind wir hie zu Franckfort uff den zehenden Tag Monats Maij ausgeritten / und gen Iſennach uff den xiij Tag deſſelbigen Monats kommen / da blieben den Sontag / Montag / Zinßtag / des D. Mart. Lutheri gewartet. Entpfingen allererſt uff den XVII. Tag May D. Luthers Schreiben zu Iſennach / in dem er ſeine Kranckheit entſchuldiget / und begert / das wir gen Grymna zögen / ſyne Schrifft lautet alſo:

Mart. Luther, Venerabili in Domino Viro V. Capitoni, miniſtro Eccleſiæ Argent. ſuo in Chriſto fratri.

GRatiam & pacem in Chriſto, Literæ tuæ, mi Capito 22. Aprilis datæ, ſunt mihi redditæ undecima Maij, & ita ante triduum Dominicæ quartæ, quum ego conſtitueram diem conventus noſtri in Iſennach. Quare etiam ſi valerem, tamen non poſſem eo die iſthic adeſſe. Reliquum eſt, quando adhuc laſſus ſum ab ægritudine recenti, nec longius iter tentandum, oro (ſi fieri poteſt & velitis) quotquot iſthic conveneritis, dignemini propius accedere, nempe in Grymnam, quæ tribus miliaribus poſt Lipſiam ſita eſt, ibi enim vel ipſe ero Dominica quinta, vel ſaltem cum noſtris (ſi valetudo impediat) literas poſſum intra diem dare & recipere. Alioquin nulla prorſus ratio eſt aut facultas apparendi mihi, Deus eſt qui, ſi rem cogit temperare, nobis invitis & longe alia cogitantibus, quæ poſſumus. M. Philippus aberat, ideo non reſpondere potuit. Chriſtus benedicat, ut vera & ſolida fiat Concordia Amen. 12. Maij 1536.

¶546. Aus dieser Schrifft haben wir im Rat gefunden bey uns selb / und auch die andere gutten Herren und Freund / das wir D. Luther entböten / das er an Heim bliebe / wir wolten zu im gen Wittenberg kommen / Ursach ware / das Grymma nur ein Tagreise von Wittenberg und zu Seyten von der Strasse ligt. Und D. Luther uns noch ongewißlich vertröstet / dahin zukommen / daher uns zu besorgen war / wir hetten doch hernacher / so wir ytzunt gen Grymma umbzogen weren / gen Wittenberg gemust / als dan auch geschehen were / dan ob wol D. Luther sich uff den Weg gen Grymna gerüstet / und entlich fürgenommen hat zukommen / hatte doch seine Kranckheit also zugenommen / das er hat mussen bleiben / derhalb er gen Grymna zu uns abgefertiget hat D. Caspar Creutzigern und M. Philip Melanchton / welche auch bis gen Dorga kommen sind / doch allein mit uns zuhandlen / das wir vollent gen Wittenberg zögen; so sehr uns zu Mut were der Concordia halben mit Ernst zuhandlen / also sind wir ¶21. gen Wittenberg kommen / und uff den 21. Tag Maij in die Herberg / die uns auf Churfürstlichen Bevelch verordnet ware / eingezogen / haben eines Theils denselben Abent noch / die andern des Morgens D. Luther und die andere Fürneme zu Wittenberg gegrüsset.

¶22. Denselbigen Morgen haben D. Capito und Bucerus, D. Luthern die Schrifft / so sie hatten von allerley Orten mitbracht / überantwortet / und begehrt mit ihm zu reden / und Ordnung der Handlung / der wir uns uff solcher weyß bedacht hatten / das D. Luther mit den Seinen sich bedechte / von was Puncten er meinet mit uns zuhandlen / und gebe uns die in Schrifften / so wolten wir uns über dieselbigen under uns zuvor bereden / und was wir aus Grund der Schrifft erkennen mögten / zu antworten sein / wolten wir den für ein D. Luther und der Seynen lassen durch einen oder zween fürtragen / und darüber Bericht geben und nemmen / bis gleich alle solche Artickel und Fragen wol erleuttert würden / demnach solt nach eines ydens Gewissen und Glauben beschlossen werden.

Dergleichen wölten wir auch uffzeichnen / und ynen übergeben / Artickel davon wir achten / zuhandlen sein / dan wirs auf D. Luthers Schreiben und Notturfft der Kirchen davor hielten / es solte unsre Handlung in diesem unsrem Convent dahin gerichtet werden / das wir von allem / das unsere Dienst und Predig-Ampt belanget / gründlich einander unsers Glaubens Lere und Haltung berichteten / damit wir aller Weis einhellig und zu warer Besserung unserer Kirchen dienen / allen Ergernüssen der Bebstler / der Rotten und Laskeit und Unordnung der unserer Recht begegnet / ware Zucht und ernstlichs Anhalten zu Christlichen Leben erlangen möchten / des H. Abentmals halben / sprachen sie / hette nur GOtt Gnad geben / das

das D. Luther ſie aus yren voraus gegangenen Artickeln und Confeſſionen 1546.
von diſem Sacrament alſo vernommen hette / das er ynen als ſeinen lieben Brüdern zugeſchrieben / auch der Kirchen zu Augſpurg einen Diener des Worts verordnet hette / daraus ſie vernommen / ſie ſolten an denſelbigen yren Artickeln und Confeſſionen nichts klagen / und mit ynen diſer Sachen halber zufrieden ſein / wo ſie aber auch weittere Erklarung begereten / weren ſie bereyt / ynen dieſelbigen getreulich zuthun.

Uff ſolchs hat D. Luther die Brieff erſtlich geleſen / das verzoch ſich bis uff den Mittag; umb die Drey kamen wider zu im D. Capito und Bucerus, demſelbigen hat D. Luther mit groſſem Ernſt fürgehalten / wieſer nichts wiſſe zuhandlen von anderen Puncten Chriſtlicher Lere / die Concordia beſtande dan zuvor im Artickel des H. Sacraments / er hette wol ein gutte Hoffnung diſer Concordien gehabt aus etlichen yrer Schrifften / bevorab dem Büchlein an die von Münſter / und dann aus der Handlung D. Gerſons, er entfinge aber Brieff / die weit anders anzeigten / und kundte ſie nit anders vernemen / den das ſie im Land allenthalben / ſie weren mit inen eins und lereten doch wie vor / das nur Brott und Wein im Abentmal were / oder lieſſen zum wenigſten die Leut in ſolchem Yrthumb / wen ſie ſchon von der Gegenwertigkeit Chriſti auch redten / thetten ſie es mit eim Wort oder zweyen / füren den dahin uff die geiſtliche Nieſſung / damit bliebe es bey dem Volck wie vor / das es nemlich hielte / das nichts den Brot und Wein im Abentmal ſey / allein das man an den HErn gedencke / und habe yn nur in leere Imagination zugegen / weil ſie aber ymmerdar darbey ausgeben / ſie ſtimmen mit ym / ſo mußt er aller Yrthum des Volcks / und Verkerung des Sacraments theilhafftig ſein / das kunde oder wolle er nit leyden.

Zum andern ſo geben ſie aus und ſchreiben / es ſey nur ein Wort-Streit geweſen / das kunde oder wolle er auch nit leyden dan es ſey nit / und niemant kunde es glauben / er habe gefochten um die Warheit der Wort Chriſti / das ſein Leib in Abentmahl ſey / ſo habe Carolſtadt und Zwinglin gelert / der Leib Chriſti ſey nit da / ſondern eytel Brott und Wein / denen haben ſie ſich zugeſchlagen / derhalben ſey yme ernſt zu warer Concordia, ſo muſſen ſie die vorige Leer widerruffen / und mit ynen frey bekennen / das das Brott im Abentmal der Leib Chriſti ſey / in Hand und Mund gegeben und empfangen werde / als wol dem Gottloſen / als dem Gotſeligen / und wo ſie das nit thun / ſo zeigen ſie an / das es ynen nit ernſt ſey / ſo wolle er kein Concordia machen / dann die warhafftig und beſtendig ſey / damit nit das Letzt erger ſey den das

1546. Erſt. Warffe dabey ynen vor/ Henricus Bullinger hette erſt laſſen ein Büchlein des Zwingli ausgehen/ das er rhümet des Zwingliſten Weſen und beſte Schrifft ſein/ darinnen were on teydlicher Yrthumb/ dan in der vorig n Schrifften Zwinglij/ nit allein des Sacraments/ ſonder auch der gantzen Chriſtlich Leer halben/ warffe für ein Ort von der Heyden Seligkeit auſſer Chriſto.

Item warffe auch für/ mit Anzeigung eines gantzen beſchwereten Gemüth/ das Bucerus hatte gehalten/ das man des Zwinglij Epiſtel gedrucket hette/ und darzu ein Præfation darüber gemacht/ den in denſelbigen Epiſtlein were zum gröbſten vom Sacrament geſchrieben/ diß alles lieſſe ſich nun nit anders anſehen dan als neme man ſich viel friedens gegen in an/ aber gedechte dabey die vorigen Yrthumb zum beſten zu erhalten/ darin kunde und wolte er nicht gehellen/ und ſich fremder Sünde theilhafftig machen/ er kunde ynen ſelbſt gnug thun/ ſetzet alſo die Concordia uff zwey Stück.

Das ein/ das ſie thetten hetten Wiederruff und verdampte die vorige Leer die er als wolte geweſen ſein/ das im Nachtmal nichts dan Brot und Wein ſey.

Das ander/ das ſie ſich bevliſſen den Leuten inzutreiben/ das man im H. Abentmal warlich hatt/ und entfengt/ auch im Mund/ den waren Leib und das ware Blut Chriſti/ und der Gottloß ſo wol als der Gottſelig/ und nit ymmer die geiſtlich Nieſſung treiben/ von derenwegen kein Span geweſen ſey/ die Leut ſtecken noch im Yrthumb/ ſagte er/ das der Leyb des HErren im Nachtmal nit ſey/ da muß man ynen helffen/ ſo ſie das nit thun kundten/ ſo ſey vil beſſer/ ſie laſſens GOtt walten und gan/ wie es gähet/ dan er wolte ſchlecht in keine Concordia bewilligen/ dan die ſat ſey/ und von Hertzen angenommen werde. Er wolte ſeine Feel auch gern bekennen/ das er zu nit ſcharpff und hart in ſeinem Schreiben wider Zwingli und Oecolampadi auch andere geweſen ſey/ die er ſunſt dem Gericht-Gottes wolte bevolen haben und yrer Perſon halber nit verdammen/ GOtt habe ſie könden uff ein ſondere Weyſe ſelig machen/ die er nit wiſſe/ aber der Leer kunde er nit nachgeben/ die er von der ware Gegenwertigkeit Chriſti wider den Yrthumb das da nichts dan Brot und Wein ſein ſolte/ gefäret/ zoge in dan auch des Buceri Schrifften an.

Uff ſolchs haben D. Capito und Bucerus geantwortet. Erſtlich ſich beclagt/ das ſie ynen noch ſo übel traueten/ und angezeigt/ ſo wir das gewuſt/ und nit mehr des Gegentheils/ das ynen gegen uns allen Argwon ſolte tod und abſein durch D. Luthers Schreiben vertröſtet geweſen weren/ wolten wir unſere Kirchen und Oberen/ auch uns ſelb diſer unſerer

Reyſen

Reysen onbemühet und onbeköstiget gelassen haben / wir kunden darzu nit 1546.
das önrüge Leut die Onwarheit über uns schreiben / man würde die allezeit finden. Darumb so sie solchen allemal wolten glauben geben / uns ongehöret / were ja wenig friedens zu verhoffen.

Der zweyen Bücher halben der Bekantniß Zwingli und der Epistel / sagten Sie / Bulliger hette die Bekentniß Zwingli lassen ausgehen / und gelobt für unsererer letzten Handlung mit ynen zu Basel / in welcher Handlung wir sie erst sat bericht hetten deren Feel in Reden vom Sacrament und Bekenntnuß der Gegenwertigkeit Christi im Abentmal / die sie in Schrifften Zwingli verletzet / auch des / das sein D. Luthers Reden kein natürliche Einigkeit Christi mit dem Brod setzten / oder die Ubergab der geistlichen Gütter an die Macht der Diener henckte. So hetten sie auch der Eydgenossen halber noch nit nichts zugesagt / sondern allein Hofnung geben uff yre Handlung / die sie noch wolten mit ynen fürnemen / und zeigten an die ongütige Handlung an dem Bucero von den Truckeren und yrem Anrichteten der Præfation und andershalben begangen / auch wie solche Handlung der Oberkeit und allen guthertzigen zu Basel von Hertzen leyd were.

Zum andern / den Wiederruff betreffend / sagten sie / sie weren bereyd alles das mündlich zu widerruffen / helle und offentlich / was man fürbringen möcht / daß sie offentlich onrecht gepredigt / schrifftlich / das sie schrifftlich onrecht fürgeben hetten / man würde aber aus yren Predigen / oder Schrifften nymmer darthun / das sie gelert hetten / oder ymand anders in denen Kirchen / van derenwegen wir ynen gleichen Verstand / zugesagt hetten / das allein Brott und Wein im H. Abentmal gegeben werde / und nit auch der ware Christus. Das hetten sie aber bekant / woltens weitter bekennen / das sie hetten etwan dafür gehalten / das das D. Luthers Schreiben und der seinen / den Sacramente zu vil zugeben / und ein gröbere Vereinigung Christi mit dem Brott inbrechte / dan die Schrifft vermöchte / solcher Haltung weren Ursach gewest / das man da den alten Tropum verneynet und geschrieben hette / der Verstandt der Wort Christi / das ist mein Leib / solt sein / dis Brod ist mein Leib wesenlich und leiblich / oder in dem Brott ist er leyblich.

Item das man sondere Erklerung die Sacrament dargäb als Canal der Gnade Gottes / und ynen nit lassen gut sein / der Geist Christi bringet und mehret den Glauben / und alles guts bey uns / aus solchen / sprachen sie / hat uns ja die Sach angesehen dermassen / als würde

Digitized by Google

1546. würde durch yre Rede von Sacramenten der Bäbstlich Yrthum wider eingefürt und bestetiget / durch den die Leut das Heyl bey dem eusserem Thun an den Sacramenten / on waren Glauben holen solten.

Nachdem sie aber aus yren nachganden Schrifften vernommen / das D. Luther und die seine austrücklich die natürliche Einigkeit des Leibs des HErren mit dem Brott verneinen / und auch ins Brot nit reümlich einschliessen wollen / und die Sacrament als so Canal der Gnaden Gottes machen / das noch das gantze Werck Christi unsers HErren und des Dieners nichts sey dan der Dienst / da haben sie solchs auch frey bekennet / in Schrifften und sunst / und sich nun ins acht Jare / andere auch zu solchen Verstand zu bringen / mit allem Fleiß bearbeitet / und bey GOtt bevölen / und noch an niemand den Widerruf gesonden / das ynen yre Schrifften und Leren etwa gar weit anders / den sich yre Meinung gehalten / gedeüttet / und angefochten worden / auch mit andern schweren Sachen bewegt weren worden / dervon ynen nichts in yre Hertz kommen were.

Si wolten aber alles das retractiren / hettens auch gethan / was sie ymmer künten wißen / das sie in der Leer / oder einiger Person gefeelet hetten / wie das ynen yden waren Christen zu stat / und sich der H. Augustin und alle andere recht Heil. Vetter zu thun bevlißen haben. Aber das sie widerrufen solten ein Leer / die sie nit erkennet oder gelert hetten / das kunden sie nit thun. Nun befunde sich aber in yren Schrifften gar nicht / das sie gelert hetten / daß im H. Abentmahl nichts denn Brott und Wein sein solt.

Zum Dritten / das sie nit sagen solten / das allein ein Wort-Streit zwischen D. Luther und ynen gewesen sey / und kein Theil den andern recht verstanden hab / haben sie geantwortet / sie reden nit von allen / sie wißen dennoch aber das wol / das sie ynen und die Seine nit verstanden haben / da sie allen *Tropum* verlaugneten / und das leyblich und fleischlich eßen des Leibs Christi so hoch getrieben / so wißen sie auch wol / das er sie nit verstanden hette / und noch nit verstünde / weil er ynen wolt zumeßen / das sie die ware Gegenwärtigkeit Christi verlaugneten / dan wir alle die hie weren / sagten sie / hetten solchs nit gethan / aber wo die Sachen sunst an ynen selbst recht verglichen würden / wolten sie in mit solchen vertheidigen gar nit beschweren / wolten auch gern sagen / das das ein Yrthumb were / das allein im Nachtmal Brott und Wein gereicht werde / und deren Yrthumb zum scherpffesten verdammen / aber damit Personen verdammen / die den Irthumb

nit

nit bekennen / noch geſtanden / künden ſie auch des nit bezeügen / das ſey nit zu thun / hoffeten auch D. Luther begere es nit.

Zum Vierden den Handel des Sacraments an im ſelbſt betreffend / haben ſie dieſe Antwort gegeben / das yr und unſer aller / und in Kirchen der Frey und Reich Statt predigen (der Kirchen bey den Eydgenoſſen Bekentnus wolten ſie hernacher überantworten) Glaub und Lere von H. Sacrament ſey / daß allda aus Innſatzung und dem Werck des HErren / warlich / wie ſeine des HErren Wort lauten / ſein warer Leib und ſein wares Blut mit den ſichtbaren Zeichen Brott und Wein / dargereicht / gegeben / und empfangen werde / wie das auch hievor in offentlichen Confeſſionen der Oberen Kirchen / und in anderen Schrifften bekennet worden iſt.

Von dem mündlichen Eſſen / hielte ſich D. Luther bey uns wie ſelb geſchrieben / daß der Mund an den Leib des HErren für ſich nit gereichen künde. Aber wie die Schrifft ſagt / Joannes ſahe den H. Geiſt / der doch mit ſeinen leiblichen Augen nit mehr den die Taube ſehen mochte / und nit den H. Geiſt / der an ſich ſelb unſichtbar iſt / alſo bekendeten wir alle / das man von wegen der Sacramentlichen Einigkeit zwiſchen dem Leib des HErrn und Brott / wol ſagen künde / wie den das die H. Vettern zuthun pflegen / man neme da den Leib des HErren in Hand / Mund und Magen / ſo doch eigentlich zureden weder Hand / Mund oder Magen an den Leib des HErren gereichen mag; Aber weil bey uns etliche ymmer etwas groberes aus diſſen Reden verſten wollen / dan ſein ſelb des Luthers / oder auch der alten Veter Verſtand were / brauchten wir diſe Reden nit / ſondern ſagten / daß alda mit dem Brott und Wein der Leib des HErren warhafftiglich dargereicht werde / einer Göttlichen und Hymliſchen / aber doch warer und weßlicher Weyſe. Und laſſens dabey bleiben / ermahneten dan vleiſſig zu der waren gläublichen Nieſſung / damit man auch die Frucht des Sacraments befunde.

Das Eſſen der Gottloſen betreffend / ſagten ſie / das wir davon in der Gemein nichts reden / dan ſo wir Gottloſe bey dem H. Abendmahl wüſten / ſolten wir ynen die Sacrament nit reichen. Wo wir aber diſſe Frag halb zu Rede geſtelt werden / ſagen wir / das die gar Gottloſen / die auch der Worten des Sacraments nit glauben / nichts dan Brott und Wein entphahen / dan die Inſatzung und Wort des HErren uff ſolche nicht gericht / noch gegeben ſind. Die aber den Worten des Sacraments wol glauben / und doch ſunſt Feel haben / weil dieſelbigen

selbigen die Jnsatzung und das Wort des HErren nit verkeren / und zum Sacrament nit mehr den sie und Vernunfft / die dan nichts dan Brott und Wein erkennen / bringen / nemlich auch den Glauben / das ynen der HErr alda auch seinen Leib und Blut gebe / diſe entpfangen auch den Leib und Blut des HErren / weil ſie aber das thun on rechte Andacht und lebendige Annemmung diſer Gnaden mit waren und frommachenden Glauben / werden ſie ſchuldig am Leib und Blut des HErren / wie die Corinthier darvon ſchuldig wurden / die der H. Paulus ſtrieffe und aber doch nit als Gottloſe hin warffe.

Sie ſagten auch weitter / das es in unſeren Kirchen vil Ergernüß bringen würde / ſolten wir ſchlecht hin ſagen / das die Gottloſen den Leib Chriſti ſo wol nieſſen als die Gottſelige / denn wir wider die Babſtlichen Jrthumb und auch unſers Volcks Farleßigkeit mit Fleiß alleweg ermancte zu der wargleubigen Nieſſung Chriſti im Sacrament / uff das wir ymmer in yn und er in uns lebte / welchs wir mit den H. Vettern hieſſen das war und recht eſſen Chriſti / den der HErr das Sacrament uns ye darzu verordnet hat / ſagten darumb mit dem lieben Auguſtino / das den andern ſo diſſen Glauben nit haben / der Leib des HErren gleich ſo wol angebotten und dargereicht werde im Abentmal als den Allerglaubigſten.

Aber das ſie yn nur Sacramentotenus das iſt / des Sacraments halben nieſſen / dan ſie nemen denen nicht recht an / nemlich zur Speis des Lebens / darum eſſen ſie ynen auch nit recht / das iſt / als es Auguſtinus nent / re vera, darzu den der HErr diß Sacrament verordnet hat zum ewigen Leben / zu welcher Fürung diſſe Speyß gegeben iſt / gleich wie das Seligmachent Evangelion / gleich ſo wol den Böſen als den Gutten geprediget wird / ob die Böſen wol die ſeligmachende Krafft im Evangelio nit annemen noch befinden.

In darthun diſſer Meinung begab ſich allerley Rede und Gegen-Rede / zu Erleüterung des Handels. Ob dem D. Luther (als er ſehr blöd
f. 23. iſt) alſo ſchwach wart / das er muſte uffhören / mochte auch noch morgents nichts handlen. Alſo iſt erſt weitter gehandelt worden / Jinßtag Nachmittag um die Drey / da hat Mart. Bucerus in unſer aller Namen auch Beyſein / die ytzt für geſetzte Meinung mit weiter Erklarung widerholet / und mit ernſtlicher Bezeügung / daß ſichs alſo bey uns in der Warheit halte / und das wir die ware Gegenwertigkeit Chriſti im Abentmal nie verneint haben / auch mit dem das wir geſchrieben / und ſagt / das

das man den Leib Christi geistlich-esse / oder das dem Mund des Glaubens dargereicht werde / nit wollen nur ein imaginariam, das ist ein erdichte Gegenwertigkeit und Niessung setzen / sonder damit allein die gröbere Babstliche Gegenwertigkeit ausschliessen / die nun die Welt dahin gefürt haben / das der HERR leiblich im Sacrament sey so lang nur die Gestalten Brots und Weins da sin und sey zugegen / das solche SacramentlichGegenwertigkeit für sich selb alles gut sey und alles Unglück abwende / wie man auch glaub / den sie ye on Leer und treiben zum waren Glauben / das Sehen allein und Umtragen des Sacraments so hoch und groß gemacht haben. Bekenneten darbey das sie solche Gegenwertigkeit / wo nit alweg so fillig ausgedrucket / auch yre Worte mit denen sie die Gegenwertigkeit im Nachtmal Christi dargeben / nicht recht verstanden hetten. Item sagten / das auch yrer etlich gemeinet hetten / das yre Reden von der Sterckung des Glaubens durch das Sacrament derselbigen Sterckung der eüsseren Handlung und Entpfahung des Sacraments zugeben für sich selb ex opere operato, darumb er dan selb Bucerus und andere solche yre Rede angefochtet hetten. Aber nun jüngst hette er mit seinen Brüdern zu Straßburg / dieselbigen Rede besser vernommen / und sich dan bevlissen zum höchsten nun in das acht Jar / auch andere zu solchem Verstandt zu bringen / hette auch diß alles in offentlichen Schrifften zu Latin und Teutsch / auch uff den Cantzeln zu Augspurg und anders wo frey bekennet / wie wol man uns / sprach er / auch unsere Rede gar vil anders gedeütet hatt / dan wir sie geschrieben / und geredt / und gar vil zu gelegt das in unsere Hertzen nie kommen war / welchs wir doch alles Gott bevelben / und wie vorgemeldet / darumb niemand um Widerruff ansprechen.

Und da es kame an den Artickel von der Entpfahung der Gottloſen / und Bucerus meldet / das wir / da eins Glaubens seyen / nemlich das niemant sage / das die so dem HErren sein Wort und Ordnung im Sacrament verkeren / mehr den Brott und Wein im H. Abentmal entpfahen / die aber des HErren Wort und Insatzung halten / und dem Sacrament glauben / ob sie schon den waren lebendigen Glauben an Christum unsern HErrn damit üben / und also das Sacrament onwirdig entpfahen / und derhalb schuldig werden am Leib des HErren das sie dennoch nit allein Brott und Wein / sonder auch den waren Leib und Blut des HErren entpfahen wie sie den auch glauben / das ynen derselbig mit dem Brott vbergeben wirt laut der Wort des HErrn / welches auch D. Oecolampad, Selb bekennet und beschrieben hat in seinem letzten Dalogius das es in unsern Kirchen gar scheülich lautet / sa-

gen / das die Gottlosen den Leib Christi JEsu essen / und das Volck weit ein anders neme / dan yemant mit solchen Worten meinet.

Da bracht Pomeran erfür / so möchte man sagen die onwirdigen / wie Paulus redt entpfangen den Leib des HErrn nicht ; darauf antwort Bucerus, ja so fern man dran hing / wo des HErren Wort und Insatzung gehalten werde / welche Condition auch in D. Luthers Schrifften were / dan leider vil / die doch der Insatzung glaubeten / den Leib des HErrn / übel underscheydeten / und also onwirdig den Leib und das Blut des HErrn im Sacrament entpfingen.

Aber die gar keinen Glauben haben / sonder allein lassen Sin und Vernunff / zum Abentmal bringen. Von denen halten wir / das sie ja allein Brott und Wein an nemen / ob ynen wol mit dem Brott und mit dem Wein aus Insatzung des HErrn und Dienst der Kirchen / der ware Leib und das ware Blut werde fürgetragen ; Dan die Insatzung des HErrn ia an keines Menschen Glauben / oder Onglauben stehet / sonder uff yr selbst / als Gottes Wort und Ordnung.

Nach diser Erzelung und Erklerung Buceri , hatt D. Luther uns nach Ordnung gefraget unsers Glaubens / das wir auch alle / yder für sich bekennet haben / das wir aller Ding halten und lern / wie Bucerus erzelet und erkleret hat. Und ist diß meine Bekentniß gewest.

Lieben Herrn und Vetter / wir Diener am Evangelio zu Franckfort glauben gentzlich / yr habt keinen Zweiffel an unserer Leer / den wir nie anders geleret / den das der ware Leib und das ware Blut Christi im Nachtmal sey / darzu bin Ich nit her kommen als ein Actor dieser Handlung / sonder ein Hörer und Spectator , wie yr euch alle sampt mit einander vergleicht. Es hat auch M. Philippus Melanchton ehe dan ich meine Bekantniß thet / gesagt zu mir / wir wissen wol das yr zu Franckfort in der Handlung das Nachtmal betreffend ohnschuldig seyt.

Es wart auch weitter gesagt / das bey etlichen Stetten der Gebrauch were / das niemant gestattet werde zu leren oder zusagen / das nur Brott und Wein im H. Abentmal sey / und in etlichen Stetten sey auch solchs sagen unter die Gotslesterung gezelet / und des schwere Straff getrauet / sondern wir leren alle getreülich / das da der war Leib und das ware Blut dargereicht und entfangen werde. Darauf ist D. Luther mit den seinen M. Philippo, D. Jona, D Pomerano , D. Creutzigern und sunst zweyen Doctoribus dem Pfarrher zu Isennach und Gothen / auch etlich Predigern zu Wittembergk / die alle zugegen gewesen / abgetretten / und sich underredt.

Demnach

Demnach als wir wider zusamen gesessen / fing D. Luther an / redt und stellt sich gantz freündlich / sagt / Wirdigen Herrn und Brüder / wir haben nu ewer aller Antwort und Bekantnis gehöret / das yr glaubt und leret / das im H. Abentmal der war Leib und das war Blut des HErren gegeben / und entpfangen werde / und nit allein Brott und Wein / auch das diß übergeben und entpfahen warhafftig geschehen / nit imaginarie. Stösset euch allein der Gotlossen halben / bekennet doch / wie der H. Paul sagt das die Onwirdigen den Leib des HErren entpfangen / wo die Einsetzung und Wort des HErren nit verkert werden / darob wollen wir nit zancken.

Weil es den also bey euch stehet / so sin wir eins / erkennen und nemen euch an als unsere lieben Brüder im HErren / so viel disen Artickel belangt.

Von offentlichen Ausschreiben aber diser Concordien wollen wir hernacher reden / wen die andern Artickel auch verhandlet sein werden.

Philippus soll nun disen Artickel in Schrifft verfassen / und als es spat war / liesse er uns diß mals zur Herberg / des Morgens wider zu sich kommen / und von den andern fürnemen Puncten zu handlen / Tauff / Absolution, Scholen, und dergleichen / den des Latinisch Psalmen singen halben / sagt er / und andern Ceremonien, des Kinder-Wercks / hat es nit nöt.

Tauff.

ALs wir den Morgens zusammen kamen / hielte uns D. Luther des Tauffens halben für; Nachdem da weren / die Kinder nit tauffen wolten / auch die wol die Kinder täufften / aber den Tauff für leher-Zeichen hielten / und deren halb die Kinder offt on der Tauff sterben lassen / ja auch weren / die Kinder on Wasser teüfften / So solten wir disser Stück halben unseren Glauben auch anzeigen / Und erzelet er zuvor seinen Glauben / das man nemlich die Kinder teüffen sol / und das der Tauff krefftig sey / bringt die Kindschafft GOttes / und sol im Wasser geschehen etc. Wie sie den hievon in der Confession, Apologi und sunst geschrieben haben. 9. 24. May.

Hieruff hat Bucerus (aus dem / das wir uns zuvor hievon mit einander entschlossen hatten) geantwort das wir alle wider die Anfechter des Kinder-Tauffs zum getreulichsten gestritten haben / und noch streiten / das auch unsere Schrifften bezeügen.

Item das wir der H. Tauff erkennen und dargeben / gar nit als

ein leres Zeichen / ſonder als das ware Bad der Widergepurt / die da mit dem Waſſer dargereicht / und übergeben werde / aus dem Werck Gottes und durch den Dienſt des Dieners.

Darin habe es ſich aber bey etlichen geſtoſſen / weil der Glaub in der Schrifft gemeinlich genommen wirt / für das gehalten und annemen des gehörten Wort GOttes / nach dem Spruch Pauli, fides ex auditu, haben wir wol mit dem H. Auguſtino und andern Vettern geſagt und geſchrieben / das die Kindlin dermaſſen kein Glauben haben. Aber ſo man den Glauben wolt weitleüfftiger nennen für alle an GOtt Ergebung / ſo möchte man die Kinder auch Glaubige heißen / den wir gentzlich glaubten / und lereten / das den Kindern die ware Wiedergepurt alda und rechte Kindſchafft GOttes mitgetheilet werde / und das der H. Geiſt in ynen wircke nach yrer maſſen / wie wir von dem H. Joanne leſen / das er vol H. Geiſtes war von Mutter-Leib an / doch das man nit fal uff das opus operatum, erkleren wirs gern / dermaſſen / das man erkenne / die das Werck des Herren ſein / den Dienſt des Dieners.

Allein des haben wir / ſprachen ſie nit kunden erkennen Grundt in der Schrifft haben / das etlich ſagen wolten / die Kinder verſtunden die Wort des Evangelij / ſo man ſie tauffet / und glauben demſelbigen actu und werden alſo ſeelig.

Darauff ſagt D. Luther / das were yre Meinung nit / ſonder wie wir / ſo wir ſchlaffen / dennoch glaubig gezehlet werden / und ſind / ob wir ſchon actu nichts von GOtt gedencken noch glauben / alſo ſey ein Anfang des Glaubens / und ein Werck Gotts in den Kindern uff yre Maſs. Die wir nit wiſſen das nennt er den Glauben / und wolte das man davon nit vil *diſputiren* betrachten oder erörten unterſtünde / wie das Werck GOttes in ynen zu gangen.

Weitter zeiget Bucerus an uff das / das ſie ſagen / der Tauff ſey vonnöten / das ſie es nit davor hielten / das der HErr die Seligkeit alſo an Tauff gebunden hette / das die niemant möchte erlangen / er würde den getaufft / und das alle Kinder / ſo nit getaufft werden / da doch der Tauff nit aus Verachtung verlaſſet wirt / ſolten verdampt ſeyn / wie das die alten Lerer gehalten haben / doch ermanen wir / ſprach er / die Leut / das ſie yre Kinder alle zum Tauff brechten / darob die Oberkeyten bey ynen hielten / und niemand geſtatteten / ſeyne Kind ongetaufft zulaſſen.

Wol hetten wir den Brauch in etlichen Kirchen / allein uff die

Sonntag

Sonntag oder auch ſunſt beſtimpte Tag zutauffen/ das theten wir aber allein/ den Tauff wider in ſeine Wirde zubringen / und ergerliche Bräuche / ſo bey dem ſelben eingeriſſen/ abzutreiben / auch den leſterern / den Widerteuffern zu begegnen/ dabey aber wirt der Tauff niemant auch zu andern Zeiten abgeſchlagen.

Deß waren nun D. Luther und die ſeyne wol zufrieden / allein begerten ſie / das wir die Leut ermanen ſolten das ſie yre Kinder nit lieſſen ongetaufft ſterben / die Kinder gehöreten ja in die Kirchen / und zum Tauff/ darumb ſo vil an uns ſolte ynen der Tauff auch gericht werden / das wir nun gern angenommen haben zu thun / wie wir auch zu vor wieder alle Verachtung des Tauffs getreulich gepredigt haben / und die Leut yre Kinder zum Tauff zu tragen mit allem ernſt ermanet haben. Es iſt ye der Tauff das Bad der Widergepurt und die Mittheilung des Bluts Chriſti / das wir mit aller Andacht unſeren Kindern begeren und mittheilen ſollen und wollen / doch allweg mit treuer Erklerung das das Werck des Tauffs allein Chriſti iſt.

Alſo haben wir uns auch des verglichen.

Es wart auch uff die Bane bracht / das man die Kindlin ingewickelt lies/ ſo man ſie touffte / daruff antwortet Bucerus, es were bey etlichen zu vor auch beym Babſtumb der Brauch geweſen / im Winter umb der Kelde willen/ von Leutten ſelbs on unſer Leer erſt angefangen/ weil nun das Waſſer / da an im ſelbs nur zum Zeichen verordnet were / auch die alten getaufft hetten / nit allein mit eindunckeu / als wol das Wort Baptizare, græcè, und teüffen zu teutſch hieſſe / ſonder auch mit beſprengen / ſo hetten wir uns den Leutten hierin nit gewuſt beſchwerlich zumachen / man entdeckt doch das Haubt der Kinder und begeuſſet daſſelbige. Auff ſolchs Art dan auch nit weitters entgegen geworffen.

Claves.

DEr Schläſſel und Abſolution halben hielt D. Luther für / wie nütz und notwendig der jungen und gröbern Leutt halben were / die beſondere Underrichtung im Glauben / auch wie tröſtlich der Verwirten der Erſchlagenen Gewiſſen auch ſinſonderheit den Evangeliſchen Troſt und Abſolution zu hören. So muß auch ein Ban in der Kirchen ſeyn / das man die ſo öffentlich widder das Wort Gottes lereten oder lebten / von der Gemein Gottes abſunderte. Zeigt uns dabey an / was Beſſerung bey ynen bracht ſolcher Brauch. Das Volck ächtet aller Kirchen Handlung höher/ verſamlet ſich gern zum Wort Gottes und Sacramenten/ hetten

Digitized by Google

ten die Diener des Worts für Augen / würden leicht bewaret für allem Yrthumb.

Darauff antwort Bucerus abermal / das ſie alle wol erkennen möchten / wie der H. Paulus gethan / auch ein yeden yrer Pfarr-Sorg bevolen zu Zeitten inſonderheit berichten / vermanen und warnen. So wiſſen wir auch wol / ſagten ſie / was tröſts darin ſey / ſo einem getrungen Gewiſſen der Troſt des Evangelij uff ſein ſonder Anligen geben wirt. Darumb wir auch die unſeren / ſprachen ſie / hierzu ermaneten / hetten auch anfangs das an yren Leütten gehabt / das niemandt zum Abentmal gegangen / er hette ſich den für angezeigt / und Lere und Troſt geſucht. Sie hetten aber mit der Zeit nachgelaſſen: Da hetten ſie ſie nit kunden dringen / wolten aber doch hievor mit allem Vleiß und Ernſt / Weg ſuchen / damit die ſo ynen von Ampts wegen bevolen zu rechten Kirchen Zucht gebracht werden / und ingemein und ſonders der Nottorfft nach underrichten.

Hie habe ich nichts dörffen verantworten / den bey uns die offentliche und beſondere Abſolution gebraucht wirt / auch niemandt zum Nachtmal gelaſſen / er habe ſich den angezeigt / an Ort und Zeit darzu verordnet.

Der Excommunication halben ſey in vielen Stetten etwas dapfferer Zucht und Straff der Laſter fürgenommen / doch wolten wir alle niemand zum Sacrament laſſen / der uns bekandt were in Laſteren und on bußfertig Leben.

Des alles iſt D. Luther mit den ſeinen auch zufrieden geweſt / redten allerley durch ein ander von der Kirchen Zucht und waren Zuſammenhaltung der Gemein Gottes / wart deshalben aber M. Philippo bevolen / hievon kurtz Artickel zu ſtellen.

Von Schulen.

DEmnach wart von Schulen geredt / zeigten ſie an / wie es derenhalben bey ynen ſtehet / waren Sie ſo vil die Schulen betrifft / wol zufrieden / beſchwerten ſich aber deß / das an etlichen Orten die Jugent nit zu Kirchen / Predigten und geiſtlichen Ubungen angefüret und geübet werden / wie bey ynen geſchicht / wie den zwar alle Künſt und Geſchicklichkeit / wo die iſt on ware Gottſeligkeit den gröſten Schaden in der Welt thut / wo

wo aber ware Gottſeligkeit iſt/ da wirt auch die Kirchen-Zucht und ernſtliche Beſuchung des Worts Gottes / und alle Kirchen Ubungen folgen.

Dieweil nun die andern Prediger alle Schulen hatten bey ynen / und wir leyder keine / ſonderlich zum Gebrauch des Evangelij und Kirchen Ubungen / ſagte ich / ob wir ſchon die Jugent in Kirchen Ubungen brauchen wolten / ſo hetten wir kein Schul darzu / den allein zwo Pfaffen Schulen / die dienten uns nit b im Evangelio/ darauff antwortet M. Philippus, das iſt nit fein / was thut den Moſer ? Iſt er nit von einem Erſamen Rat darzu beſtalt ? Antwortet ich / nein / er hat kein publicum ſtipendium, er wirt bald bey euch hie zu Wittenberg ſein. Da ſagt M. Philippus, das ſoi er mit-thun / man ſol im eynen oder etliche zugeben / wie kompt es/ daß yr von Franckfort der Leût ſo bald müde werdet ? Darauff hab ich begeret / wie auch denn M. Philippus verhieſſe/ Ewerer W. zu ſchreiben und nach gelerte Leütte zu trachten / wie ſich auch darzu erbotten hatt/ Carolus Figulus mit Rat und Willen / wie er zu mir ſagt/ M. Philippi, warlich nach meinem geringen Urtheil ein feiner/ frommer/ gelerter Mann / bey welchem die fürnemſte Knaben ſo wir von Franckfort yzunt zu Wittemberg haben / ſtudiren und erzogen werden.

Uff den Abent der Hiemelfart Chriſti iſt weitters nichts gehandlet worden/ aber uff den Tag derſelbigen nach der Predig / haben wir mit D. Pomeran gehandelt davon / das ſie die Bilder / Meß-Kleider / Lichter/ das uffheben und anbetten noch behielten ; Daran ſich etwan die unſern ergerten / den diſe Ding ye ſwerlich mißbraucht ſind / und zubeſorgen/ ſie mochten noch auch bey den yren etwas Aberglaubens erhalten/ den Papiſten gebe es auch etwas ſtercke in yrem yrthumb: Antwort D. Pomeran, den Mißbrauch diſer Ding hetten ſie alſo widerfochten/ und thetten das für und für/ das die Bebſtler an ynen kein Gehölff haben möchten/ oder die yren im Aberglauben erhalten / was den der Bilder weren / die man wolt anbetten / die hätten ſie hinweg gethan / und thetten ſie hinweg. Das ſie etwan Kirtzen lieſſen anzünden / und die alten Meß-Kleider zum theil bräuchten / were bißher zu Dienſt geſchehen den Frommen Einfältigen bey ynen. 4. 25.

Damit man aber ſehe / das ſie uff diſe Ding / für ſich ſelbſt nicht hielten / ſo hielten ſie das Abentmal offt on Liechter / Meß-Kleider und Uffheben / und als einfeltig als wirs ymmer halten.

Das Uffheben des Sacraments thetten ſie auch nit/ das mans anbetten ſolt / ob man wol Chriſtum allenthalben anbette / das auch mit eüſſerer leiblicher Anzeigen bewiſen werde / wo man ſein beſonders erindert wirt / ſonder lieſſens aus alten Brauch alſo bleiben.

Darzu diene das man dem HErrn danckſage / das er uns das Sacrament / und dabey ſolche herliche Zuſagen gegeben hat. Als wir aber die Gefar des alten Mißbrauchs bey den unſern und die Sterckung der Papiſten etwas trüglichs fürwanten / bekennet D. Pomeran und die Seine / das ſie wolten / das die Uffhebung mit fugen ab were / wie man derhalben ja kein Wort noch Bevelch hette / gaben auch tröſt / es möcht mit der Zeit beſſer werden / wie dan die Uffhebung in vilen Kirchen im Brauch nit iſt. In Heſſen iſt ſie ſampt den Meß-Kleidern gar abe / allein an etlichen Orten iſt noch zugelaſſen / an Feſten die Meß-Kleider etwan zu gebrauchen.

Weil ſie den in diſem allem allein die Chriſtlich Freyheit fürwenden / den Mißbrauch treulich anzeigen / und wiederfechten / und dabey ſolche Dinge andern nit offdringen / das ſie auch deren Beſſerung bey ynen fürgenommen ſein bekennen / haben wir diſer Ding halb uff dißmal ſo ernſtlich nit wiſſen uff ſie zu dringen / fürnemlich ſo doch in diſſer unſer Samlung / nichts beſonders ſolt geſchloſſen werden. Doch haben wir ſie des heimlich Mißbrauchs und der Gefar des Aberglaubens / der damit bey vielen mag erhalten und gefürdert werden / getreülich gewarnet.

h. 27. Uff den Samſtag haben Capito und Bucerus der Eydgenoſſen Predigern und Oberen Confeſſion fürgetragen / von yrem geneigten Willen zur Concordien der Leng nach und gantz getreulich erzelet / auch ſie des entſchüldiget / das ſie geachtet werden / als ob ſie die Sacrament nur für lere Zeichen und auch den Dienſt des Worts / nit in ſeinen werd hielten. Item das ſie von wegen der kurtzen Zeit zu diſſen Convent niemant geſandt haben / das ſie gern gethan hetten.

Hieruff hat D. Luther gar freüntlich geantwort / und das er nit hab gewuſt / das ſo vil hetten kommen wollen / und bevorab das auch von Eydgenoſſen hetten kommen wollen / ſunſt wolte er die Zeit des Convents wolzeitiger haben zugeſchrieben / ſagte / ſie wolten die Confeſſion beſehen / und darüber yr Antwort geben / welches ſie erſt uff den
D. 29. Montag gethan haben / und geſagt / das die *Confeſſion* an yr ſelb recht were / allein mögen ſie ſich in etlichen Worten ſtöſſen / darum er bad man wolt mit ynen freündlich handlen / ob ſie auch den Artickel bewilligten / den wir bewilliget hetten / ſo würde aller Scrupel hin ſein. Hat ſich uff den Abent noch freündlicher vernemen laſſen / und aber dabey angezeigt / das yn die ausgangene Epiſtel ſo gar yr gemacht hetten / das er ſchon an Hof hette geſchrieben / alle ſeine Hoffnung der Concordi were ym gefallen / hette auch nit gemeinet / das wir uff ſein Schreiben kommen weren.

Nachdem

Nachdem wir aber zu Wittemberg die gantze Schul beſchwereten/ dieweil die Fürnemeſten ſtehers bey uns waren / wolten wir da ſelbs nit verharren / unſere Handlung aus ydes Uffzeichen ein Ordnung zuſetzen/ und unſeren Abſcheid mit einander zu machen ; haben alſo daſſelbig erſt hie zu Franckfort gethan / darauf wir hie den Freytag / Sambſtag/ Sontag und Montag gewendt haben.

Nun damit wir alles ſo zur Beſtettigung der Concordi füglich hievon handlen / haben wir uns diſſer nachfolgenden Puncten verglichen.

Erſtlich / das wir / wie D. Luther auch an uns begert hat / und wie im zu thun verſprochen haben / nichts beſonders rhümen von unſer Concordi, bis ſie in alle Gemein beſchloſſen werde und mitler Zeit ſagen / das wir die zu Wittenberg geweſen ſin / ſeyen mit D. Luther und den ſeinen gleichs Verſtands / wol zu frieden / wie er mit uns auch / Und habe ein gutte Hoffnung/ das die allgemein Concordj der Kirchen nunmehr fürgehen und beſtettigt werden ſoll.

Zum andern / das wir auch in predigen vom Sacrament die ware Gegenwertigkeit und übergab des Herren im Abentmal ſat und volkommen bekennen/ und dieſelbige beſtehe uff des Herren Wort und Inſatzung / und gar nit an Wirde der Menſchen / weder der Diener oder der entpfahender / dabey man aber alwege zu der recht waren glaubigen Nieſſung vleißig vermanen ſoll / mit Anzeigung / das die am Leib und Blut des HErrn ſchuldig werden / und ynen das Gericht und die Verdamniß nieſſen / die on waren Glauben die Sacrament entpfahen.

Zum dritten / das ſich ein yder bevleiſſe die geſtelten Artickel / wie ſie an ynen ſelb / war und der Schrifft gemeß ſind / ſeine Oberen mit Predigern und anderen/an die diſſe Handlnng langen ſoll/ alſo erkleren und dargeben / das ſie / wie ſie ſind / war und der Schrifft gemeß erkennet und bewilliget werden / derſelbigen Inhalt in Predigen und ſunſt getreulich gefürdert / damit uns der Herr einmal zu gantzer und gemeiner Concordi verhelffe / den an die Wort der Artickel gepunden/ auch niemant abgeſchreckt ſeyn ſolle / die Warheit diſſer Artickel dermaſſen und mit ſolchen Worten alleweg fürzutragen/ die zu Fürderung ſolcher Warheit zum beſten fügen und dienen möge.

Zum vierden / als D. Luther begeret/ in die Bewilligung der Artickel bey den unſern zu zu ſchreiben/ das ein yder ſolchs bey den ſeinen fürdern wolle / damit der Satan nichts weitters einwurff / das offentlich

Ausſchreiben kan man dannoch wol verziehen / bis auch bey den Eydgenoſſen Bewilligung der Artickel erlangt werde.

Zum fünfften / das unſer Gutbedencken iſt des offentlichen Ausſchreibens halben / wan nun aller Kirchen Bewilligung erlanget wirt / das ſolchs geſtellet werde / allein uff die Confeſſion und *Apologi* und kein beſonder Artickel / mit Meldung das unſere Obern und wir / uns nun lengeſt haben vernemen laſſen / kein Gemeinſchafft zu haben mit dem Yrthumb / das im H. Nachtmal nichts den Brott und Wein / und nit auch der ware Leib und das ware Blut des Herren dargereicht und entpfangen werde / das wir von uns in ausgegangener Confeſſion und anderen Schrifften bezeuget haben.

Weil den ſolchs der gütig GOtt verlaihen / wolten wir es allen Chriſten / GOtt zu dancken / umb ſeine Gnad zu erkennen geben mit getreuer Ermanung / alles zum beſten zu deüten / und GOtt anzuruffen / das er ſeine Kirchen wolt für allen Yrthümben und Spaltungen gnediglich bewaren.

Diſſes alles haben wir uns aus dem Wort GOttes und ſchuldiger Pflicht die Concordi der Kirchen zu fürdern / und alle Ergernis abzuſtellen und zu verhüten / wie wir geſetzt / miteinander verglichen; und wollen demſelbigen / wie vorſtehet / mit gantzen Treüen nachkommen. Der HErr gebe ſeine Gnad / Amen.

III. Beylage zum IV. Cap. §. ij. p. 242.

* *

S. P. D. Reverende Vir, Gratiam tibi habeo maximam, quod Articulos Concordiæ Wittebergicæ ad me miſeris. Summam quandam eorum jam ante ex hiſtorica cujusdam narratione cognovi: Ipſos integros non vidi. Itaque quos miſiſti tum latinos tum germanicos legi, & lectos probavi, adductus tum brevitate tum ſimplicitate iſtorum Articulorum, tum etiam ſummorum virorum, & præcipuorum Theologorum, qui iis ſubſcripſerunt, auctoritate. Reſtat igitur hic ſcrupulus, cum hodierno tempore non iſta Concordia colatur, ſed diſcordia magis magisque invaleſcat, an quis Concordiæ addictus, ſalva conſcientia & ſine ſcandalo cum Lutheranis vel Calvinianis (quibus appellationibus tanquam uſitatis absque alterutrius partis

tis injuria utor) Sacra ſynaxi uti poſſit, ſolis inquam articulis inhærendo, & nihil amplius quærendo. Ad quam quæſtionem reſpondebis, quando commodum erit, & tibi per graviores occupationes vel meditationes licuerit. Nec enim moleſtus aut importunus interpellator eſſe volo. Quin imo rogo, ne, quod ita familiariter ad te ſcribam, & tanquam ex abrupto de Re Sacra agere incipiam, in deteriorem partem accipias. Habebis me viciſſim ad omne genus officij pro mea virili paratiſſimum. Tomum Lutheri remitto: Latinos Articulos mecum retineo, quod ut ea de cauſa deſcripſiſſe te illos exiſtimem. Vale 27. Martii Anno 1593.

Tui ſtudioſiſſimus

N. N.

* *
*

Reſponſio.

S. Ad literas tuas Clariſſ. Conſultiſſimeque D. Doctor, equidem jam dudum reſpondere debuiſſem, & vero etiam quam libentiſſime cupiviſem. Veruntamen ſtatim, ubi eas accepi, nundinarum ſtrepitus variæque occupationes, quibus mirum in modum diſtractus fui, intervenerunt: & iis finitis valetudinis paululum adve. ſæ incommoda à meditationibus ſcriptionibusque & feriis me hactenus avocarunt. Quapropter etiam atque etiam Tuam rogo Excellentiam, ut hanc quantamcunque moram, vitio mihi ne vertat, nec tam negligentiæ aut pigritiæ, quam multiplicibus impedimentis, illam adſcribendam eſſe ſtatuat.

Initio autem mihi perplacet, quod Clariſſ. D. Doctor Concordiam Wittebergenſem Anno 36. inter Saxonicos & Superioris Germaniæ Theologos ſancitam & conſtitutam ex animo probat: adductus tùm brevitate tùm ſimplicitate iſtorum articulorum: tum etiam ſummorum virorum & præcipuorum Theologorum, qui iis ſubſcripſerunt auctoritate. Quanquam enim articuli iſti & pauci ſint & perbreves; non tamen video, quid ab homine Veritatis ſtudioſo & ab omni contentionum κακοζηλίᾳ abhorrente, merito in iis poſſit deſiderari. Nam de διανάᾳ Euchariſtiæ juxta τὸ ῥητὸν verborum Inſtitutionis Chriſti ac piæ antiquitatis teſtimonia, quid ſtatuendum credendumque ſit, in iſthac Concordia plane perſpicueque pronunciatur, videlicet: Verè & Subſtantialiter adeſſe, exhiberi & ſumi corpus

& ſanguinem Chriſti, idque ex natura ac definitione hujus Sacramenti, quod duabus rebus, terrena & cœleſti conſtare dicitur Quia igitur Euchariſtia non in cœlo, cogitando, ſed in terris commedendo bibendoque, id quod à Chriſto inſtitutum eſt, peragitur, neceſſario conſequitur, duas res illas terrenam & cœleſtem, unione, non quidem perſonali, ſed Sacramentali copulatas in hoc myſterio, atque ita non dimidium ſed integrum nobis Sacramentum porrigi atque communicari.

Deinde in eadem Concordia partim τὸ ἐστὶ explicatur, quomodo illa præſentia corporis & ſanguinis Chriſti in Cœna intelligenda, & qui errores tanquam ſcopuli in hoc ipſo articulo ſummopere ſint evitandi.

Neque enim fingenda eſt, vel μετουσία, ſive Tranſubſtantiatio (ut barbarico illo & uſu jam recepto vocabulo utamur) ſic enim nihil terreni in ſacra Cœna relinqueretur & Symbolorum, quæ altera ſunt Sacramenti Pars, ſubſtantia negaretur, vel etiam localis incluſio aut extra uſum durabilis aliqua conjunctio — — —— panis cum corpore, vini cum ſanguine Chriſti. Verum enim eſt, ſi modo verè accipiatur & intelligatur, quod corpus & ſanguis Chriſti non propter panem & vinum, ſed propter hominem utentem adſint; quanquam una cum illis ipſis Symbolis, in uſu Euchariſtiæ virtute verborum Chriſti verè adſint ad diſtribuantur.

Quod ut eò manifeſtius fiat, explicatur in illo loco illa quæſtio, quidnam indigni, qui ſine pœnitentia & ſine fide Sacramento utuntur, accipiant.

Non intereſt inquit Auguſtinus lib. 3 contra Donatiſtas. Cap. 24. cum de Sacramenti integritate & ſanctitate tractatur, quid credat, aut quali fide imbutus ſit ille, qui accipit Sacramentum. Intereſt quidem plurimum ad ſalutis viam, ſed ad Sacramenti quæſtionem nihil intereſt. Fieri enim poteſt, ut homo integrum Sacramentum accipiat habeat & perverſam fidem. &c.

Et Lib. V. Cap. 8.

Indigne quis ſumens Dominicum Sacramentum, non efficit, ut quia ipſe malus eſt, malum ſit, aut quia non ad ſalutem accipit, nihil acceperit: Corpus enim Domini & ſanguis Domini nihilominus erat etiam illis, quibus dicebat Apoſtolus, qui manducat indigne, judicium ſibi manducat.

Proinde igitur in Concordia Witteb. ſtatuitur, cum inſtitutio Sacramenti non pendeat ex dignitate vel adminiſtrantis vel utentis, quod etiam indignis porrigatur, & ab iisdem ſumatur & manducetur corpus Chriſti, verum ad Judicium, ut Paulus ait Quodſi de ſalutari uſu & efficacitate Euchariſtiæ quæratur, breviter & illa attingitur: eſſe nimirum inſtitutum, ut applicentur

Digitized by Google

plicentur nobis beneficia Christi, cujus jam participes facti sumus, & fides nostra subinde magis magisque fulciatur ac confirmetur.

His ita constitutis, siquidem Clariss. D. Doctor quondam scribit, in Concordiæ Articulis verè & ex animo acquiescit, facilis omnino est ad propositam quæstionem responsio; an quisquam nimirum Concordiæ addictus ac simpliciter eidem inhærendo, nihilque amplius quærendo, salva conscientia & sinè scandalo cum Lutheranis ac Calvinianis sacra Synaxi uti possit? Cardo enim quæstionis hujus in eo potissimum vertitur, ut demonstretur, num Concordia Wittebergensis Lutherana sit vel Calviniana. (quibus ego appellationibus similiter absque alterutrius partis injuria utor) Neque enim censendum est, summos illos Viros & Theologos præstantissimos Concordiam tam solennem, tantis itineribus confectis, tantis sumtibus adhibitis, cothurnum quendam, qui utrique parti adaptari possit, studio fabricare voluisse. Sunt autem argumenta perspicua, & magno quidem Judicio collecta, quibus sole meridiano clarius evincitur ac demonstratur, Concordiam Wittebergensem Calviniano dogmati nunquam patrocinari, imò eidem è diametro oppositam, & per consequentiam verissimè maximeque Lutheranam esse.

Nam. I. in Concordia statuitur, corpus & sanguinem Christi Verè & Substantialiter adesse, exhiberi & sumi in S. Cœna. Atqui Calviniani, si qui sunt apertiores, constantissimè illud negant. Christum enim corpore mundum hunc plane reliquisse autumant, ac tanta locorum intercapedine à nobis separari, quanta est summi Cœli à terris, in quibus Cœna peragitur, distantia.

Martyr expresse scribit: Statuimus, quod Corpus Christi Verè, Corporaliter, & Substantialiter in pane & vino sit, nihil esse aliud quam figmentum humanum.

Calvinus affirmat: Efficaciter exhiberi corpus Christi, non naturaliter. Secundum virtutem, non secundum substantiam.

Apparet ergo Concordiam Wittebergensem διὰ πάντων à Calvinianorum dogmate, discrepare: cum illa affirmet, quod hi contumaciter pernegant, atque etiamnum, si modo verum fateri velint, pernegare non erubescant.

II. Deinde, qui Concordiæ Wittenbergensi subscripserunt Theologi profitentur, se juxta Confessionem & Apologiam Principum, quæ Augustæ Anno 30. Imperatori Carolo V. exhibita fuit, quæque tum temporis nulla sui parte vel depravata vel immutata erat, *in omnibus articulis* sentire ac docere velle. In cujus Confessionis decimo Articulo secus docentium, Sacra-

Sacramentariorum & Calvinianorum dogma erroneum improbarunt ac rejecerunt. Qua teſtificatione manifeſtum reddiderunt, ſe Confeſſionem illam Auguſtanam, cum Apologia adjuncta pro Symbolo communi Eccleſiarum Evangelicarum in Germania ſinè omni dubitatione amplecti & confiteri.

Quid autem adhoc Calviniſtæ? Hi certè ejusmodi illam ornant Encomiis, ut ſatis appareat, quod cane pejus & angue eam oderint & plane exterminatam cuperent.

Calvinus enim illam facem appellat, ad excitandum incendium, quo tota Gallia ſit flagratura, in Epiſtolis pag. 251. qua de cauſa minime illam in Gallia admittendam aut amplectendam eſſe conſulit. Beza ſimiliter, nam ſibi in non nullis, ac præſertim in Capite de Cœna Domini, non probari fatetur; niſi commoda interpretatione leniatur.

Johannes à Laſco & alij Auguſtanam Confeſſionem Syncretiſmum, & figmentum, ſive doctrinam hominum, non verborum Dei nominarunt: Item formulam tumultuariè collectam, ſtudio ſe accommodandi opinionibus & locutionibus Papiſticis, in feſtinatione & anguſtia temporis, metu periculorum, & offenſionis Caroli Imperatoris &c.

Enim vero hæc ſunt enclemata illa, quibus Calviniavi autoritatem Confeſſionis Auguſtanæ (ſub qua nihilominus latitare, ubi opus fuerit, conantur) imo omnes pios Principes & Theologos, qui magna animi conſtantia illam Imperatori obtulerunt, contumelioſiſſimè traducunt, & calumniantur.

Cum ergo Concordia Wittebergenſis Auguſtanam Confeſſionem in omnibus articulis approbet, ejuſque autoritatem tanquam communis Symboli Eccleſiarum noſtrarum ſanctam & inviolatam haberi velit. Calviniani contra illam ipſam Confeſſionem horrendis calumniis deforment, imo multis in locis, plane exterminandam, abolendamque cenſeant; certò certius eſt, Concordiam illam Lutheranam, minimè vero Calvinianam eſſe.

Accedit tertio loco, & id, quod manducatio indignorum perſpicuis verbis in Concordia Wittebergenſi aſſeritur, quæ ab omnibus Calviniſtis in hodiernum usque diem negatur & damatur. Ait enim Concordia; Inſtitutionem Sacramenti non pendere ex dignitate Miniſtri aut ſumentis: ideoque corpus & ſanguinem juxta doctrinam Pauli Verè porrigi etiam indignis, & indignos ea ſumere; ſed ad Judicium. Et quinam indigni illi ſint, mox explicatur in ſequentibus: qui ſcilicet ſinè fide & pœnitentia Sacramento utuntur. Calviniani vero ſentiunt, indignos

Digitized by Google

dignos amplius nihil nisi nuda Signa accipere, ac reos fieri corporis & sanguinis Christi non participando: sed non sumendo ac repellendo.

Quemadmodum igitur nulla luci cum tenebris societas, nulla Christi cum Belial conventio: ita quoque inter Concordiam Wittebergensem & Calvinianam doctrinam dissidium esse plane irreconciliabile, omnibus veritatis studiosis manifestum est.

Quid? quod Civitates illæ Germanicæ, quarum Ministri huic Concordiæ subscripti visuntur, Vlma, Augusta, Eslinga, Memminga, Reutlinga, ab eo tempore, quo Concordia Witteb. constituta fuit, semper deinceps Lutheri partes secutæ, à Calviniano autem dogmate alienæ fuerunt: sicut etiamnum, DEO sit laus, in hujus Concordiæ vero de Cœna Domini sensu perseverant.

Tandem ut manifestissimum evadat, hanc Concordiam minime pro Calvinianis facere, neque in ipsorum castra ablegandam esse, ex eo liquidò demonstrari posset, apertos Calvinistas & Zwinglianos, Helvetios dico, nunquam illam admisisse, nullisque precibus, nullis pollicitationibus nullis actionibus Buceri, p. m. ad subscriptionem illius permoveri potuisse.

Sic enim Ludovicus Lavaterus in sua Historia, quam de re Sacramentaria conscripsit, inter cetera refert fol. 28. Capito & Bucerus domum reversi (constituta nimirum Witteb. Concordia) Capita Concordiæ Basileam miserunt, quæ cum recitata essent in Senatu, & Doctis ad judicium proposita: *obscura esse* videbantur. Et mox; Tigurinæ Ecclesiæ Ministri, biduum cum eis conferentes, post diligentem discussionem 15. Augusti præsentibus Basileensibus rem omnem Senatui proponunt; Ille respondit; Capita illa obscura esse & ambigua, se ergo NOLLE subscribere & approbare. Et rursus: Bucerus cum Tiguri in Conventu Ministrorum Helvetiæ impetrare non potuisset responsionem ad Lutherum, qualem sperabat, seque multis suspectum esse vidisset, quod eò incumberet, ut non tantum legitimam Concordiam, quam *Palinodiam* extorqueret, non parum abalienatus à Tiguriis esse visus est, quos ante & amârat plurimum, & singulari quadam pietate coluerat.

Ex qua commemoratione Lavateri satis superque deprehenditur, Helvetios statuisse, Concordiam Wittebergensium cum suo de Cœna dogmate nequaquam convenire. Capita illius obscura esse & ambigua (cum sint maxime omnium perspicua & aperta) imo sese subscriptione Concordiæ, quam Bucerus prolixe ipsis persuadere conabatur, Palinodiam cantaturos & sententiam suam revocaturos esse; Quod certè testimonium ex adver-

sarij Commentario Historico depromtum omnium esse arbitror efficacissimum, ut nullo fuco, nulla sophistica eludi queat.

Cum igitur assertum ac demonstratum sit, Concordiam Wittebergensium minime Calvinianam, sed Lutheranam, imo ut ita dicam Lutheranissimam esse, à qua Lutherus & cœteri Theologi nostrarum partium ne latum quidem unguem discesserunt, & nos, qui ipsorum vestigiis insistimus, vel minime ab ea recedere piaculum esse arbitramur; intelligit procul dubio Clariss. D. Doctor, eum, qui Concordiam illam serio ex animo amplectatur, illique firmiter inhæreat, nequaquam salva conscientia & sine scandalo cum Calvinianis S. Synaxi uti posse, nisi & summam impietatis ac levitatis notam incurrere, fidem suam ipso facto prodere atque abnegare, pios ac orthodoxos universos offendere, sacramentariorum sive Zvvinglianorum sermones & blasphemias calculo suo approbare; judicium denique iramque Dei gravissimam in sese tam effreni levitate atque inconstantia velit derivare. Θεὸς γὰρ οὐ μυκτηρίζεται. Et Paulus severè monet: Nolite jugum ducere cum infidelibus &c.

Quod superest, ut finem tandem scribendi faciam, cum Clariss. D. Doctor aperte fateatur, se Concordiæ articulos probare, eique addictum esse, quæ certè ipsissima quoque est nostra, & omnium, qui Augustanam Confessionem invariatam sincera & absque omni hæsitatione amplectuntur, sententia atque Confessio: quid quæso causa est; cur tam diu cunctetur Excellentia Tua, vel tandem nobiscum communicare, suamque fidem, quam scripto profitetur, etiam publicè coram Deo, coram Angelis & tota Ecclesia, in honorem Christi Servatoris nostri testatam facere?

Memini me legisse inter cætera à D. Sebastiano Antecessore meo notata: Patrem D. Doctoris Virum Clariss. prudentiss. deque Republica hac nostra meritissimum, vel tandem, paulo ante obitum suum serio agnovisse ac fassum esse: Multa se quidem per omnem vitam suam legisse: Polemicos libros, interpretes dissidentes —— —— evolvisse omnes, diuque ista ratione suspensum ac dubium hinc inde fluctuasse, experiri autem sese jam tandem, nihil esse tutius, & ad pacandam conscientiam coram judicio Dei firmius ac securius, quam captivata sub obsequium Christi ratione humana, Verbo Dei simpliciter inhærere, in eoque sine omnibus interpretamentis ex Philosophiâ petitis acquiescere. Qua confessione edita tandem Eucharistiam sibi porrigi ac communicari petiit.

Hoc ego pio ac bono consilio (testem appello Deum Opt. maximum) repetere & in mentem Excellentiæ Tuæ revocare volui: Speroque illam admonitionem & confessionem Paternam plurimum apud Tuam Excell. ponderis

eris habituram esse. In eo certè loco Excell. Tua constituta est, ut permagni interfit, eam sincere ac ex animo, non tam verbis quàm factis pietatem colere, veræque ac orthodoxæ religioni nostræ constanter addictum esse. Debent hoc profecto Consiliarii Principum & Rerum-publicarum Christo Servatori nostro, ut cursum verbi Divini, pia & salutaria consilia, quæ ad conservationem Ecclesiæ ac Scholarum directa sunt, non impediant, sed quoquo modo possunt, (possunt autem ratione officii perplurimum) promoveant.

Rogo itaque & exhortor, ut Excellentia Tua diligenter cogitet, quid DEO, quid Servatori ac Mediatori nostro JEsu Christo, quid Ecclesiæ, quid Patriæ, quid civibus omnibus debeat, & post diuturnam illam cunctationem, dispulsis omnibus remoris atque impedimentis fortiter perrumpat ac sese nostræ Confessioni ac Concordiæ Wittenbergensi addictum esse, publica quoque participatione S. Synaxeos, quæ tanquam tessera & symbolum est fidelium, testatum reddat.

Ego sane siquid liberius & apertius scripsi, veniam mihi dari peto; quanquam id ratione officii jure me facere, & id sibi Excell. Tuæ non ingratum fore arbitror. Offero quoque vicissim Clarissimo Domino Doctori omnia mea qualiacunque studia, preces, obsequia: & siquid à Clarissimo Domino Doctore adhuc desiderabitur, sivè in hoc, sivè in quocunque alio articulo, rogo peramanter, ut liberrime istud mihi significet. Bene & feliciter valeat Excellentia Tua, & hanc meam scriptionem ex animo candido profectam, in optimam partem interpretetur. Dabatur. 26. Aprilis (1593.)

Mag. Daniel Schadæus.
Ecclesiastes.

IV. Beylage zum IV. Cap. §. 26.

* * *

Summariæ Propositiones M. Melchioris de tribus

præcedentibus articulis, Ascensione, Cæna & Idolis,
oblatæ 15. Martij 1542.

1.

CHristus Cœlos ascendens atque ad dextram Patris (i. e. in cœlesti ac

divina conditione nobis ineffabili) ſedens, omnia in omnibus, Deus & homo adimplet, perficit & reſtaurat, adimpletque in nobis.

2. Chriſti vero Corpus cœli aliquo arcani & divini loco circumſcriptum eſſe D. Auguſtinus & alij quidam Patres ſcribunt.

3. Verum cum cœleſtis illa glorificati corporis Chriſti & futuræ vitæ conditio in nullius cor hominis aſcenderit. Nec quicquam certi divinis oraculis de hoc ipſo proditum ſit, ea de re cum qnoquam contendere, ac divinis non fulcita elogiis effutire & aſſeverare temerarium ducimus.

4. At Chriſtum verum Deum & hominem Servatorem & mediatorem noſtrum eſſe, nobiſcum &c. juxta divinas Scripturas tutò adſerere & poſſumus & debemus.

5. Et quemadmodum ſol uno loco, ubi viſibilis etiamnum circumſcriptus radiis ſuis, verè & eſſentialiter totus ubilibet orbi præſens exhibetur;

6 Ita credentibus Corpus Chriſti (imo totus Chriſtus) per verbum & ſacra Symbola verè & eſſentialiter (non autem quantitativè aut localiter) in Cœna præſens adeſt, & exhibetur.

7. Cœna ſiquidem ſacra, teſte D. Paulo, communicatio Corporis & Sanguinis domini eſt, quæ Credentibus cum pane & vino, ex illius inſtitutione, verè eſſentialiter, in ſui memoriam exhibentur, & ab illis eduntur.

8. Verùm hæc Corporis præſentia, & in cæna exhibitio, non fit aliqua ratione naturæ, ſeu phyſico modo, nulla cum ſenſibilibus ſignis commixtione, aut incluſione, nullave loci mutatione.

9. Vera tamen eſt & realis, ſive ſubſtantialis, non ficta, nec imaginaria, quæ verbo Domini teſtificata.

10. Et hanc Corporis Chriſti præſentiam, & in cœna exhibitionem Chriſtiana mens, verbis Domini & ſymbolis credens, non minùs certo agnoſcit & habet, quam oculi habent & vident ſolem præſentem, demonſtratum & exhibitum ſua corporali luce.

11. Et cùm Chriſtus Sacro-Sanctam Cœnam diſcipulis ſuis in ſe credentibus inſtituerit, atque in charitate in ſua Eccleſia hæc inſtitutio valeat: manducationem impij (cùm nihil ædificet, nec ad Chriſti gloriam faciat) præſtiterit, coram plebe, ſilentio involvere, quam ſancta & margaritas canibus projicere.

12. Summa; de rebus his adeo divinis & ſupracœleſtibus omnem humanæ rationis captum excedentibus, dicturi, imprimis ſacræ Scripturæ, dein

dein Concordiæ, Apologiæ & Confeſſionis Ratisponenſis loquendi formulis libenter, tutò, & conſtanter in docendo utemur.

13. Verum ſi quis illas, patrumque dicta ad craſſam, carnalem, localem, ſeu phyſicam Chriſti Corporis in cœna præſentiam & manducationem, ſeu cum ſignis commixtionem, incluſionem, aut à cœna excluſionem, ſive ad ſophiſticum & Papiſticum ſenſum perverterit detorſeritve, cum ejusmodi haud ſentiemus, ſed evitandum judicamus.

14. Catechiſmum inſuper à nobis inceptum, pro adjuvatione noſtræ Eccleſiæ, proh dolor diſſectæ, juxta easdem de Sacramentis loquendi formulas, abſolvendum conſtituimus.

15. Quod Idola & picturas attinet, Schmalcaldenſe decretum (modo falſa interpretatione nemo depravaverit) perplacet, & Catechiſmo ob rudium inſtitutionem inferendum cenſemus.

Et hæc prudentiſſimo hujus Civitatis Senatui, ac quibusvis piis & eruditioribus latius inquirenda, diſcutienda & judicanda Latinè & Germanicè exhibebimus.

Juſto ſub Judice vincet Veritas.

V. Beylage zum IV. Cap §. 26.

*

1542.

Auf den Satz/ welchen ſie vns vber das/ ſo wir zu beyden Theilen beſchloſſen hatten eingenöttiget haben.

Vnd iſt faſt die Summa/ worauf der Span ſteht:

1.

WIr finden in den Sätzen unſerer Mit-Brüder das ſe halten und leren. Des Menſchen Son Chriſtus ſey nit allenthalben gegenwertig und almechtig/ dan ſie halten fehſt/ der Leib Chriſti ſei nur

nur an einem Ort im Himmel / alſo / daß er zu gleich an einem andern nit ſein khan.

2. Sie halten auch / daß die Menſchheit Chriſti mit der Gotheit in ein einige Perſon vereiniget oder vermiſcht / nit ſein möge allenthalben / wo die Göttlich Perſon iſt.

3. Aus dieſen andern Opinionen laſſen wir uns düncken / ſe verleügnen die rechtgeſchaffne vnd warhafftige Gemeinſchafft in Chriſto / die ſich zutregt in der perſönlichen Vereinigung.

4. Wie wol ſie doch auch ein Gemainſchafft der Eigenſchafften (oder ſo mans billiger nennen ſolt / ein Rede die einer Natur in Chriſto zu eigent welches der andern Natur zugehört) fürgeben / aber welche allein im Worten gilt / vnd heiſt ein Grammatiſche Figur / allein in Worten gebräuchlich / da eins für das ander genommen oder abgewechſelt wird / ſolchen Wohn nehmen wir / dieweil ſie ſagen / daß zu Zeitten einer Natur in Chriſto etwas zugeeigent wirt / daß der andern zugehöret.

5. Vnd wo ſolchs ihr Verſtandt vnd Maynung wehr / ſo löſſeten ſie auf / die Menſchwerdung Chriſti / als were er nit ins Fleiſch khommen. Dieweil doch der heilige Geiſt ſelbſt ſagt / das ewige Wort iſt Fleiſch worden / vnd hat vnter vns gewohnt / wie wir denn glauben und bekhennen / einfeltiglich ohne alle Grammatiſche Figuren / und Tropeley.

6. Denn was für vngeſchickte und greuliche Yrthumben aus ſolche Opinion und Deuttnus folgen würden / daß khan ein gotſeligs Hertz bald erkennen.

7. Es ſucht zwar auch der Zwinglius in dieſem Spruch (das Wort iſt Fleiſch worden) ein Grammatiſch Figur vnd Deutteley ꝛc. welchen / wie uns dunckt / ſe faſt nachfolgen / dann ſe ja nit ſonders ſagen / daß er geirret habe / oder ſind ſeine Yrthumben verhälen vnd verpergen.

8. Aber wenn man ſich befragen will von der Subſtantz und gantzen Weſen deß HErrn Chriſti / ſo ſoll man kein Figur oder Deutteley zulaſſen.

9. Dann man muß die Lehre unſers Glaubens gewiß halten / und mit klaren Göttlichen Wort / nicht mit Grammatiſchen Figuren und Deutteley erhalten / oder auslegen.

10 Derhalben ſoll man am Göttlichen Wort feſt hangen / welches Menſchliche Dinge lehret / wie wohl die Vernunfft denſelbigen ſtarck wiederſtrebt / welche der alleoſeos , und aller Deuteley eine Mut er iſt.

11. Dann wo man ſolchen Handel dem vernünfftigen Verſtande zu lieſſe / ſo künte nichts gewiß noch beſtändiges in den Artickeln des Glaubens bleiben.

12. Dar-

12. Darnach halten ſie auch/ daß Chriſtus in ſeiner Himmelfart nicht allein die ſichbarliche und begreiffliche weis ſeines Leibs/ ſondern auch ſeinen warhafftigen Leib ſelbſt (alſo daß er nicht mehr auf Erden ſey.) hinweggen Himmel gefährt habe.

13. Dann ſie ſagen/ daß der Leib Chriſti an einen ſonderlichen Ort im Himmel nach des Leibes Weiſſe oder Eigenſchafft bleibe/ derhalben könte er nit zu gleich auf Erden oder allenthalben ſeyn.

14. Welche Opinion und Wahn ſein Urſach geweſen iſt das Zwinglins und andere verläugnet haben die Gegenwärtigkeit des Leibs Chriſti im heiligen Nachtmahl.

15. Dann ſo der Leib Chriſti nur an einem Ort im Himmel ſeyn ſoll/ ſo kan er zugleich/ nit an vielen Orten/ oder allenthalben ſeyn.

16. Darum reden ſie Ding/ die wieder ein ander ſind/ indem/ daß ſie den Leib Chriſti/ an einen Ort im Himmel binden/ und doch bekennen/ derſelbig Leib ſey auch im Nachtmahl

17. Dahero macht uns ſolche ihre Opinion ein Beſchwerung und Argwohnen/ ob ſie wohl ſchon mit den Worten bekennen/ ſie ſtehen bey der Concordie und Apologie, ſo ſind ſie es doch im Grund/ die mit der Apologia und Concordie nit halten.

18. Weiter wird ſolche ihr Meynung bezeiget/ ſie halten/ daß der Leib Chriſti nit möge genommen werden von denen Unglaubigen oder Gottloſen/ ſo doch/ die Vollkommenheit und das Weſen deß gantzen Sacraments (wie droben geſagt) nit ſtehet auf dem Glauben und Unglauben/ beyde des Dieners oder des der es empfähte/ ſondern auf der Einſatzung im Wort Chriſti und dem Element Brod und Wein.

19. Zu dem halten ſie/ daß die Gottloſen den Leib Chriſti eſſen/ Sacramentlich/ daß iſt/ allein das Zeichen/ als/ lauter Brodt/ und nit das bedeutet wird/ als den Leib Chriſti; Dan ſie ſagen/ das Brodt und der Leib Chriſti im Nachtmahl ſind ein Ding/ aber Sacramentlich/ gleich wie ein Zeichen/ und daß das dardurch gezeigt oder gedeutet wird. Welche ſtücke doch einander entgegen ſind/ und öffentlich zwey geſchaidene Stück geben damit zu erkennen/ das Brodt zeige oder bedeute ſchlecht/ den Leib Chriſti.

20. Durch welche ihre Vergleichung geacht muß werden/ daß ſie die warhafftige Sacramentiſche Vereinigung des Leibs und Bluts Chriſti/ Brodtes und Weines durchs Wort angerichtet/ zureiſſen und zutrennen/ und neben dem puren Brodt nit mehr denn eine geiſtliche Nieſſung des Lei-

bes

des Chriſti / (wie er für uns gegeben ſey) lehren) welche allein im Glauben geſchicht.

21. Es iſt auch ſolche ihre Opinion wieder die Concordien, welche lehret / daß auch die Unwürdigen den Leib des HErrn entphahen / wie wohl ihnen zum Gericht / dann ſie mißbrauchen des Sacraments die weil ſie es ohne ware Buſſe und Glauben gebrauchen.

22. Und wie wohl ſie ſich arbeiten / daß ſie die unwürdig wollen nennen / ſo noch im Glauben ſtehen / ob ſie wohl mit dem Leben ſo gar nit folgen / und alſo ſolche zehlen unter die / ſo Buſſe thun / auff daß ſie auch bekennen / nach laut der Concordien, daß ſolche theilhafftig werden deß Leibs Chriſti. Aber die Concordia nennet ausdrücklich die unwürdig / ſo ohne wahre Buſſe und Glauben ſind / das heiſſen Gottloſe Leuthe: Judas war der Verrhäter.

23. Sie reden auch falſch und unrecht / ja ihre eigene Treäme / daß zur Glori Chriſti nit nützlich ſey / ſo wir uns befragen oder bekümmern / ob die Gottloſen eſſen oder nit eſſen den Leib Chriſti. Wir ſagen aber / es betreffe Göttliche und Chriſti Ehre. Denn gleich wie wir / ſo das Evangelion predigen / ſind ein guter Geruch Chriſti für GOtt / beyde unter denen die ſeelig werden / und unter denen die verlohren werden.

24. Alſo ſind die Sacramenta ein guter Geruch Chriſti für GOTT beyde unter denen die ſeelig werden / und unter denen die verlohren werden / dann es iſt einerley Art und Würckung beyde des Worts GOttes und der Sacramenten / denen Unglaubigen ein Geruch des Todes zum Tode / den Glaubigen aber ein Geruch des Lebens zum Leben / gehöret nun ſolches / nit auch zu der Glorien Chriſti und Gottes?

25. Und diß ſind unſer Urſach / warum es uns nit geziemen will / daß wir ſolcher ihrer Opinion, die fehrlich und irrig / ſolten zufallen.

26. Sie ſuchen wohl ſolcher ihrer Opinion (als nemlich daß der Leib Chriſti nur an einem Ort ſeyn ſoll ꝛc.) zu helffen mit einem Gleichniſſe der Sonnen / daß / gleich wie die Sonne an einem Circul des Firmaments ſichtbarlich am Himmel bleiben muß / alſo daß ſie zu gleich an einem andern nit ſeyn kan / und doch mit ihrem Gläntzen warhafftig und weſentlich gantz allenthalben gegenwärtig dargeſtellet iſt:

27. Alſo (ſagen ſie) ſey der Leib Chriſti / ja der gantze Chriſtus / wenn / er gleich nur an einem Ort ſey / durch Wort und heilige Zeichen warhafftig und weſentlich im Nachtmahl.

28. Aber man kann mit Gleichniſſen nichts beſtandiglich probiren oder be-

beweiſen / denn unſere Lehre ſtehet nit auf Gleichnüſſen / ſondern ſie muß auf dem gewiſſen Göttlichen Wort beſtehen.

29. So trifft es nit zuſammen / wie wohl ſie es gern alſo möchten dechten / denn die Sonne iſt ein natürlich leiplich Licht / von Art und Natur leuchtende / und ihr Glantz allenthalben aufs Erdreich wirfft / und bleibt gleich wohl das gantze Corpus der Sonnen am Firmament angehefft.

30. Chriſtus iſt auch wohl ein Licht der Welt / nicht aber ein ſolch leuchtend Corpus von Natur und Art wie die Sonne / ſondern ein geiſtlich Licht / welches Geiſtlicher weiſe durchs Wort / Sacrament / und Geiſt mancherley Glantz ſeiner Gnaden und Gaben von ſich giebt. Könte auch alſo (wie ſie ſagen) ſein Leib wohl nur an einem Ort im Himmel ſeyn.

31. Er ſpricht aber ſelber im Nachtmahl / das Brod iſt mein Leib / dieſer Kelch iſt mein Blut / Er ſagt / mein Leib / mein Blut / und nit mein Geiſt mein Gaben / welche beyde Stück / der warhafftige Leib und das warhafftige Blut / uns auf Erden gereichet werden. Darum ſo kan ſein Leib und Blut nit nur an einem Ort bleiben im Himmel / wie ſie vermeynen.

32. Und beweiſet alſo dieſe ihre Gleichnüſſe nit mehr / dann daß Chriſtus allein Geiſtlicher Weiſe im Nachtmahl ſey / und ausgeteilt werde / und iſt eben die vorige Geigen und Opinion, derer ſo verleügnet haben / die Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Chriſti im Nachtmahl / um deß willen / dieweil ſie gelehret haben / der Leib Chriſti ſey nur an einem Ort im Himmel / alſo daß er zugleich an einem andern nit ſeyn möge.

33. Und wie wohl ſie viel und prächtig dieſe Wortlein (Subſtantz haben / warhafftig / oder weſentlich) in ihrem Munde führen / ſo kunten wir doch nit anders erkennen / denn daß ſie in der That und im Grunde die Gegenwärtigkeit des waren Leibes und Bluts Chriſti im Nachtmahl verläugnen / welches auch aus ihren Sätzen genugſam erwieſen kan werden / und nur ein geiſtlich Eſſen draus machen. Sie ſind aber / die mit ſolchen Worten ihre ſolche Meynung verdunckeln / daß mans nit verſtehen kan / eben wie in gleichem Fall ſolche weiß zu reden in einer Schrifft etwa meinen Herren zu Franckfurth am Mayn zugeſchrieben / durch D. Lutherum geſtrafft wird.

34. Es lehret aber die Confeſſion und Apologie, daß uns Chriſtus leiblich im Nachtmahl gereicht werde / und daß ſolchs beyde die Griechiſche und Romiſche Kirche bis anhero gehalten / welches Wort (leiplich) ſie nit leiden mögen / die ſich doch immer auf die Apologie beruffen.

35. Was iſt aber nun vonnöten / daß man ſich mit ſolchen ungewiſſen

Opinionen (etwa vor der Zeit in ſich geſogen) behangt/ welche fährlich und irrig ſind/ darzu viel Gezäncks einbringen/ ſintemahl doch D. Lutherus unterſchiedlicher reichlicher und gewiſſer beweiſt hat/ daß der Leib Chriſti allenthalben ſey und mit ſonderlichen Gezeignüß ſeines heiligen Worts im Nachtmahl ausgetheilt werde jedermann/ welcher Meynung D. Bucerus, ſo man ſein Retractation recht anſiehet/ genugſam zuſchreibt und ſich vergleicht.

36. So ſind nun dieſe erzehlte Stuck unſere Urſach/warum wir nit haben mitwilligen wollen/ daß in unſerem fürgenommenen Catechiſmo neue Formularen und Weis von den Sacramenten zu reden/ geſtelt würden/ ſonder vielmehr begehren zu bleiben bey den Formularen und Weiß zu reden deß Lutheri/ für welchem niemand (doch jedermann ungetadelt/) gewiſſer und ausdrücklicher/ ja nützlicher dieſen Handel/als er in ſeinem Catechiſmo und Kinder-Lehre geſtellet hat.

37. Dann man ſoll der Jugend nit lehren/ mit dunckten Sentenzen/ oder die auf zween Wege zu deüten ſind/ſondern mit gewiſſen und dürren hellen Worten/ auf daß ſie nit durch zweyerley Deütung irre und verführet werde.

38. Sie ſuchen Urſachen die Formular Lutheri vom Nachtmahl zu verwerffen/ um deß Wortleins willen (unter) ziehen an/ die Confeſſion-Concordie und das Geſpräch zu Regenſpurg/ rede nit alſo/ wir ſind nit unwiſſend/ daß die Confeſſion, Concordien, auch das Geſpräch zu Regenſpurg brauchen/ in der Lehre vom Nachtmahl das Wortlein (mit) wir wiſſen aber auch wohl/ daß man an ſolchen Orten kein Kinderlehr handelt/ auch werden darum die andern Wörtlein als (in oder unter) durch das Wörtlein (mit) nit ausgeſchloſſen oder aufgehoben.

39. Dann mit dieſen und dergleichen Wortlein/ hat man ohne allen Unterſcheid nit mehr denn die Gegenwartigkeit/ des Leibs und Bluts Chriſti zu verſtehen geben/ darum mage ſie auch/ ein jeglicher ungefährlich brauchen/ ſonſt hetten die Prædicanten in Fürſtenthumben und viel nahmhafftigen Städten unrecht gelehret/ und noch unrecht lehreten den Catechiſmum, ſintemahlen ſie den Catechiſmum, oder Kinderlehre Lutheri ungeändert auf den heütigen Tag brauchen.

Und zu letzt khunden wir uns nit gnugſam verwundern über ihre unzeitige und ungeſchickte Klage/ damit ſie unſere Kirche beſchuldigen/ als ſeye ſie in der Lehre zutrennet/ oder zuſpalten/ ſo wir doch (GOtt Lob) von keiner offentlichen Spaltung wiſſen/ und alſo damit nit allein uns/ ſondern auch den Magiſtrat beſchweren/ gleich als ſähe man zu/ und hätte

te Lust an denen Spaltungen. Es wäre dann/daß sie einen oder etliche mehr sonderliche Personen/ Sectirer wolten nennen/ oder vieleicht sich selbst sampt denen so der Sacramentirer Secten anhangen. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Darzu bekhennen sich

Predicanten { Petrus Geltner. / Matthias Limperg. / Andreas Zöpfel. / Eberhardus Haberkhorn.

VI. Beylage zum IV. Cap. §. 26.

* *
*

Doctorum Argentinensium sententia de Imaginibus & Sacra Dn. Cœna. 1542.

GRatia & pax a Domino, Venerandi & charissimi Symmystæ & fratres. Pridem audivimus exortam inter vos disputationem de sacramentō Corporis & Sanguinis Domini & imaginibus. Ut ergo huc venit vester & noster Symmysta & Frater Sebastianus (Ligarius) interrogavimus eum hac de re. Quanquam vero is hanc vestram dissensionem extenuarit, & dixerit deputatos a Senatu vestro, qui vos inconcordiam reducant, tamen visum est, vos, quos dissidere aliquo modo intelleximus, ad piam concordiam cohortari. Quantum enim cursum Evangelij & Ecclesiarum ædificationem impediat, si ministri Evangelij non omnia in Ecclesia summa consensione administrent, gravissimis multarum Ecclesiarum perturbationibus sæpè experti sumus. Ad hæc sunt alias hæc nostra tempora sic turbulenta, sic afflicta, ut nos Prædicatores Evangelii pacis, si unquam alias, nunc certè summo studio omnia ea declinare debeamus, quæ Ecclesiarum pacem & tranquillitatem ullo queant pacto commovere.

Fatemur quidem synceritatem doctrinæ Christi tanti faciendam, ut ea, si etiam orbis everti debeat, nullius creaturæ gratia prodenda sit. At vos

inter eos Chriſti Miniſtros numerare merito debemus, qui puritatem doctrinæ Chriſti omnes amatis. De imaginibus ergo verarum & utilium memoratu & conſideratu rerum, non putamus eſſe inter vos, qui aliud judicet, quam eas per ſe liberi uſus eſſe, nec etiam qui dubitet, uſum imaginum, ut omnium rerum per ſe bonarum, quamvis is per ſe bonus eſſe poſſit, tamen pro ædificatione fidei & charitatis temperandum eſſe. Ita nemo Veſtrum procul dubio non agnoſcet, gravem imaginum abuſum eſſe, dum habentur, quæ aut impuras, falſas, & ſuperſtitioſas res repræſentant aut proſtant ad offendiculum impij cultus. Qui abuſus multas Eccleſias permovit, ut exemplo veteris Eccleſiæ, omnes imagines templo ſubmoverint. Pauciſſimæ enim imagines ſub Papæ tyrannide, Eccleſiis illatæ ſunt, quæ non aliquid vel ſuperſtitioſi mendacij, vel mundanæ vanitatis repræſentent, tum nusquam deſunt ſuperſtitioſi homines, qui etiam ad verarum & ſanctarum rerum imagines impium cultum exhibent, ſic enim ad illas procumbunt, & adorant, tanquam Deus in illis ſingulariter rogari & ſua beneficia preſtare velit. At, cum falſi & ſuperſtitioſi libri Eccleſia ſubmoveri debent, quod argumentum D. Doctor Lutherus in concione Schmalcaldiæ contra ſtatuam oppoſitam Georgij faciebat, cur non etiam mendacia & ſuperſtitioſa ſigna, quæ falſam & ſuperſtitioſam doctrinam ad mentem revocant, removeantur à cœtu Sanctorum. Sic cum in Eccleſiis omnia ad ædificationem fieri debeant, locus in illis jure negatur eis rebus, quæ ſerviunt vel contumeliæ Dei in obſtinatis, vel ſuperſtitioni in infirmis. Iſta vero templorum repurgatio, ſi rite populus de his rebus doceatur, neminem perturbabit eorum, quorum ſit ratio in hoc negotio habenda, nec enim eorum offenſio metuenda eſt, in recte factis qui ſunt plantationis, quam Pater cœleſtis plantavit. At quia iſta offendicula publice ſubmovere, Eccleſiæ eſt & pij Magiſtratus, non privatorum, & judicium de imaginibus, quæ ad offendiculum proſtent, & removendæ ſint, nemo veſtrum non libenter Eccleſiæ, & pio Magiſtratui deferet, & ab eo expectabit, contentus Eccleſiam & Magiſtratum monere officij pro ſuo officio, cum veritate & lenitate Chriſti. Incidit enim ſæpe, ut boni Viri; alij imagines in templis, quæ quidem non falſas impuras aut ſuperſtitioſas res repræſentent, exiſtiment vulgo filiorum Dei majore commodo eſſe quam incommodo, dedoceri enim poſſe hos falſum, & doceri uſum verum. Alii contrarium judicant. Conſiderant enim, quanta ſit ad ſuperſtitioſum cultum imaginum hominum propenſio, quam etiam ægrè plerique falſum cultum remittant, denique monentur exemplo veteris Eccleſiæ. In eo ergo dum ſæpe boni, docti & pii viri idem videre non poſſunt, ſatis eſſe illis debet, in ſubjectis ſententiis con-

consentire primum, omnem adorationem & cultum imaginum impurum esse, sicut & lege Dei disertè prohibetur. Et sine superstitiosa imaginatione; gratum haberi Deo eum cultum, contra verbum ejus susceptum, exhiberi imaginibus non potest.

Sane Biblia Deum & Dei beneficia non solum ad memoriam revocant longe præstantius, sed docent etiam, tamen quis ferat procumbentem & manus adorabundum protendentem ad sacros libros? Deinde Christianos filios veritatis non debere habere imagines falsarum & non imitabilium rerum, sicut enim falsa & impura doctrina, ita etiam falsa & impura admonitio procul à Christianis submoveri debet.

Tertio unum esse bonum usum imaginum, si cum pietate memorandas res repræsentent Quem enim bonum imaginum usum præterea fingas?

Quarto, imagines hoc usu per se quidem ubique haberi posse cum nusquam non per se bonum sit, Dei, & beneficiorum Dei, admoneri.

Quinto, quanquam ita sit, habendas tamen vel non habendas esse imagines prout illæ ad instaurationem pietatis cuique populo Dei serviunt vel non serviunt.

Sexto, judicium de eo, cui populo & quatenus usus imaginum, quæ quidem res veras & memoratu salutates sunt, repræsentant, bonus esse possit, id Ecclesiæ & pio Magistratui deferendum esse.

Septimo, moderatam tamen & religiosam de hoc admonitionem Pastoribus & Doctoribus Ecclesiæ non interdicendam.

His axiomatis communiter acceptis, non dubitamus, posse & debere Prædicatores Evangelii inter se consentire, & Christi doctrinam per omnia consentienter administrare. Non minus facile posset convenire inter pios Evangelii Ministros de Sacramento Corporis & sanguinis Domini vel de præsentia Corporis Domini in Sacramento. Nemo enim horum non agnoscit, cum Sacramentum hoc instituto Domini exhibetur, exhiberi cum sactis Symbolis, pane & vino, verum Corpus & verum Sanguinem Domini, ipsumque Christum totum, Deum & hominem & in eo remissionem peccatorum, non nunquam & æternum gratiæ & adoptionis Dei fœdus. Ita nec quisquam horum inficiabitur, duas res in Eucharistia exhiberi, Symbola & Christum Dominum, nec symbola hic in substantiam Christi nec Christum in substantiam verti Symbolorum, nec etiam localiter includi aut ratione aliqua hujus vitæ cum illis commisceri vel conjungi. Est enim Christi in sacramentis exhibitio vera quidem & realis, at non hujus mundi, non carnis, non sensuum, aut rationis, sed cœlestis, novi testamenti spiritus

& fidei, ſymbola terrena ſunt, ut Irenæus dicit, donum ipſum & res ſymbolorum cœleſtis eſt.

Proinde omitti poteſt illa oratio, corpus Chriſti eſt ubique, cum eſſe ubique, proprietas ſit divinitatis, & deroget in auribus vulgi exhibitioni Chriſti Sacramentali: Audiens enim vulgus, Chriſti Corpus ubique eſſe, inferet, ſe illud jam ſecum habere, etiam ſine Sacramenti perceptione.

Piis itaque & pacis ſtudioſis Doctoribus ſatis eſſe poteſt & debet, confiteri Chriſtum, verum Deum & verum hominem eſſe, & quia Deus, etiam eum adeſſe ubique, ſed ſecundum naturam divinam, & ubicunque Sacramentum inſtituto Domini exhibetur, ibi etiam verum Domini Corpus eſſe, verumque ſanguinem atque ipſum totum.

Cumque hic non dicitur eſſe localiter, non poteſt valere hæc conſequ ntia. In cœlis eſt Corpus Domini localiter vel circumſcriptive, quod Sancti Patres dicere ſolent, ergo in cœna non eſt, nam eſt in cœna alia ratione quam locali.

Quanquam & cœlum, in quo regnat Dominus: & eum eſſe in hoc cœlo: & adeſſe in Sacramento, omnia fidei ſunt, nec niſi verbo Dei cognoſci poſſunt aut recte efferri.

Sufficere itaque debet, ſi fratres credant & confiteantur, Chriſtum verè & realiter in cœlo eſſe, & nihilominus etiam in ſacra cœna verè & realiter adeſſe & Sacramentis exhiberi, & percipi à ſumentibus.

Quamobrem quæſtiones de ubiquitate ut ita loquar, corporis Chriſti & de modo quo Chriſtus ſive in Cœlo, ſive in cœna ſit, quia ille ſupra captum noſtrum eſt in hoc ſeculo piè & rectè Deo committuntur, ne illis Eccleſiæ turbentur.

Turbat mirum Eccleſias Dei Schwenckfeldius dicens, Chriſtum etiam ſecundum humanam naturam non eſſe creaturam, hinc inanitioni ſummi beneficii Dei, quo nobis Deus filium ſuum donavit, ut eſſet verè frater noſter & naturam noſtram in ſe ipſo reſtitueret, nullo modo patrocinari debemus.

Quod ad integritatem Sacramenti attinet, dum ad præſcriptum Domini exhibetur, qualescunque ſint, vel Miniſtri vel ſumentes.

Item de indigna manducatione, quæ ſumentes reos facit corporis & ſanguinis Domini, id etiam meritò ſatis ſit, credere & confiteri, dum Sacramentum hoc, ita ut Dominus inſtituit, exhibetur, verè ac realiter exhiberi corpus & ſanguinem Domini, qualiscunque ſit Miniſter, dumque illud ſumunt, qui verbis & inſtitutioni Domini fidem habent, & eam non pervertunt, vere ſumi ab his corpus & ſanguinem Domini, ſed ad judicium,

Digitized by Google

cium, si indigne, hoc est, citrà dijudicationem & existimationem decentem tanti doni: ad salutem vero sive dignè, hoc est, vera & fideli beneficii perpensione & complexu.

Hæc omnia cum insint in formula Concordiæ, hac de re Wittenbergæ constitutæ, juxta eam si simpliciter doceatis, optimi Fratres, & neutri alios acrius excutiatis, & mysterium Ecclesiæ satis explicabitis, & pacem consensionemque & inter vos ipsos & in Ecclesia vestra conservabitis, quam non dubitatis, si quidem fructum Ministerii vestri quæritis, ut quæritis, summè vobis necessariam esse.

Sunt quidem illa in se vera, esse & sumi in cœna, esse in Sacramento Corpus Domini naturale, corporale, carnale, ita ut in cruce pependit, &c. non enim nisi unum verumque corpus habet, attamen cum Vulgus hinc ferè quandam localem præsentiam concipiat, alii offenduntur, alii indignam de Christi præsentia imaginationem apprehendunt, idque multo magis, si dicatur corpus Domini adesse naturaliter, corporaliter, &c. quæ etiam locutiones, si simpliciter accipiantur, veræ non sunt, nam Corpus Domini hic adest supernaturali & non corporis modo, id est quantitative, si autem dicatur adesse verè realiter & substantialiter & vera præsentia satis exprimitur, & offensiones atque errores vulgi commodè caventur. Ut igitur vos in omni doctrina de hoc Sacramento piæ paci & consensioni accommodetis, & ædificationem inter vos & in tota Ecclesia studiosè spectetis & quæratis, denique, ut has nostras literas boni consulatis, per Christum vos etiam atque etiam rogamus atque hortamur. Diligimus vos omnes, ut debemus. Diligimus Ecclesiam vestram, perpendimus quoque quam latè pateant vestræ Ecclesiæ exempla, hinc pia certe & ex vestri amore & studio profecta sollicitudine & de disputatione inter vos exorta, Fratrem nostrum interrogavimus, & cum intelleximus, vulgatos fere scrupulos inter vos jactari, ista quæ scripsimus monere & hortari eos instituimus, utque noster Magistratus vestro, uti intelleximus vestram disputationem oblatam, de eadem rescriberet, admonuimus.

Ut ergo hæc omnia à nobis facta sunt, Christi, Ecclesiæ & vestri omnium sincero amore ac studio, ita per eundem Christum Ecclesiam, & nostram inter nos charitatem vos oramus & obsecramus, ut eam in meliorem & eam partem accipiatis, quo & vestra inter vos ipsos, & inter nos & vos consensio & charitas sancta indies incrementa accipiat. Dominus JEsus vos omnes servet, & ministerium vestrum quam fructuosissimum efficiat,

ficiat, quod & nobis ab eo piis precibus contendetis. Argentorati 7. Junii 1542.

Dediti vobis in Domino:

Martinus Bucerus.
Caspar Hedio.
Matthias Zellius, & cæteri Ministri Evangelii Christi Argentinæ.

VII. Beylage zum IV. Cap. §. 28.

* * *

Von der H. Tauffe.

Dieweil alle Menschen in Sünden empfangen und gebohren / auch ohnmöglich ist / daß der Mensch in das Reich Gottes gehe / er werde dann neu gebohren / sollen wir Christliche Lieb erzeigen / und GOtt den Vatter durch Christum anruffen / daß er diese Kinder durch seine Gnade wolle tauffen mit dem H. Geiste und zu Gnaden annehmen.

Vater unser / soll die Kirche bäten.
Last uns bäthen.

O Allmächtiger GOtt / der du uns geheissen hast zu bitten mit gutem Vertrauen auf die Verheissung / daß wir gewähret werden alles was wir bitten / und zuvorab da das antrifft die Seele / darin dein Glori und Ehre / auch Brüderliche Liebe erkant werd.

Dieweil aber diese Kinder in Erb Sünden empfangen / und gebohren / ist unser demütige Bitte / zu dir / O liebster Vatter / daß du wollest ansehen deine Barmhertzigkeit / und nach deiner Verheissung verleyhen deinen guten Geist diesen Kindern / daß sie nicht unter den Kindern der Finsternuß des Zorns / sondern des Lichts und der Gnaden / bey dir gehalten /

halten / und Glieder der unbefleckten Kirchen werden / vertrauet Christo im Glauben und Liebe durch denselben JESUM Christum unsern HErrn / Amen! Amen!

ALlmächtiger ewiger GOtt barmhertziger Vatter / dieweil der Gerechte allein lebt im Glauben / und unmüglich ist dir etwas ohne den Glauben zu gefallen / so bitten wir / daß du diesen Kindern die Gabe des Glaubens verleyhen wollest / in welchem du ihre Hertzen in dem H. Geist nach deines Sohnes Verheissung versiegeln und versichern wollest / auff daß die innerliche Erneürung und Wieder-Geburth des Geistes durch den äuserlichen Tauff warhafftig bedeütet werde / und daß sie also in dem Todte werden mit ihm begraben / und durch ihn von den Todten auferwecket seyn / zu Lobe der Herrlichkeit Gottes und zu Aufferbauung des Nächsten / Amen.

Das Evangelium Marci 10.

Und sie brachten die Kindlein ꝛc. ꝛc. seegneten sie.

Frag.	
Wiedersagstu?	Wiedersagstu dem Teuffel und allen seinen Wercken und Uppigkeit?
Antwort.	Ich wiedersage.
Glaub	Glaubestu an GOtt den Allmächtigen Vater / Schöpfer Himmels und der Erden?
Antwort.	Ja / ich glaube.
Glaub	Glaubstu an JEsum Christ seinen einigen Sohn unsern HErrn / gebohren und gelitten. ꝛc.
Antwort	Ja / ich glaube.
Glaub	Glaubstu an den H. Geist eine heilige Christliche Kirche / Gemeinschafft der Heiligen / Vergebung der Sünden / Aufferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben!
Antwort: Wilen?	Ja / ich glaube.
	N. Ich tauffe dich im Nahmen des Vatters und des Sohnes und des H. H. Geistes Amen.

So ist noch bey dieser Tauffhandlung anzumercken/ daß solche nebst einer vorhergehenden kurtzen Tauff-Predigt verrichtet worden/ welche Tauff predigten von Anno 1543. bis 1628. noch im Gebrauch gewesen. Vid. Extract-Buch ad A. c.

II. Der Bericht von Handlung des H. Abendmahls wird hernach unten vorkommen Cap. V. §. 4. Da er die hiesige Interims-Geschicht etwas beleuchten und erklären muß.

Darauff folget.

III. Die hinzu gefügte Art und Weise / wie man mit den Kran- und bald Sterbenden umgehen soll / wofür unsere seel. Vorfahren sonderliche Sorge zutragen nötig erachtet haben.

Die Action bey den Krancken.

DAß der Krancke gefraget werde / warum er den Diener erfordert / und was sein Begehren / uff daß wir hören / ob solches Beruffen des Krancken Will / oder durch jemands unbilliges Anhalten / wie geklagt wird / verursacht sey.

Es soll der Krancke vermahnet werden / daß weil allen Menschen einmahl zusterben fest gesetzet ist / wie Ebr. 9. stehet / wir allezeit bereit / hoffen / wann ein leibliche Kranckheit einfallet / der HErr habe die Hand angeleget / sein Werck / (welches er durch die H. Tauffe in uns angefangen /) nun vollend ausmachen / und vollenden wolle;

Derohalben sein Hauß bestellen / das ist / wo zeitlich Gut und Erben vorhanden / durch Testament und andere Weise das ihnen fertige / so zu Frieden und Einigkeit nach seinem Abschied dienstlich seyn mag / so viel möglich/das andere GOtt befehle/ und daß er GOtt dancke seines Berufs und allerley Wolthaten und Gaben / die er ihm darzu verliehen hat / auch daß er hertzlich bitte den HErrn / was er in seinem Beruff laßig oder versaumlich gehandelt daß ihm GOtt aus gnaden verzeihen wolle / und endlich daß er unserm getreuen Vater und GOtt dieselbige Verwaltung wiederum befehle / und übergebe/ von dem ers empfangen hat. Wenn nun die äußerliche oder leibliche Bereitung geschehen / daß der Krancke vermahnet werde / sich von diesem allen zu GOtt zu kehren und durch rechtschaffene Reue und Leid suche; Erstlich Gnade und Vergebung seiner Sünden / darnach Trost und Versicherung seines Gewissens für GOtt / auf daß Contritio und fides fleißig getrieben und eingebildet werden / und privata absolutio darauf folge mit

Unter-

Unterricht / was ſie ſey und ausrichte / damit der Krancke lerne die gemeine Abſolution und Predig von Vergebung der Sünden die er offt gehöret / im Hauffen geſchehen / ihme eigen zumachen / und für ſich ſelbs zu gebrauchen.

Eſt enim privata abſolutio Verbum Dei, quo frater fratrem ex mandato & promiſſione divina arguere & conſolari poteſt, juxta illud: Ubi duo vel tres in nomine meo congregati ſunt. Quæ cum & juxta ſit publica, ita tamen privata dicitur, quod ſit alia à generali, quæ nullam perſonam nominat. Hæc verò erga privatam perſonam agit.

Eam ita neceſſariam judico ac publicam, ac ſunt conjunctæ; Jene heiſt ſolutio Eccleſiæ. Dieſe aber ſolutio fratris. Et ſunt ambæ clavis & poteſtas ſolvendi, nec non declarandi voluntatem Dei, de remiſſo peccato & condonata gratia. Proinde magna conſolatio eſt, eſſe rectum, quod Judicium Eccleſiæ & fratris ſit etiam Dei Judicium in cœlo. Et qui fratrem audierit, vocem Dei de cœlo ſeſe audire intelligat.

Folget die Vermahnung entweder / wie die in der Kirchen geleſen wird / oder ein andere nach Gelegenheit oder dieſe nachgeſchriebene / doch daß allwege cauſa propria und finalis cœnæ Domini angezeigt werde.

Ihr Allerliebſte in Chriſto unſerm HErrn! GOtt läſſet uns ſtetz durch ſein heilig Wort predigen / daß wir von uns ſelbſt unwiſſend / arme Sünder und verlohren ſind / können uns auch durch unſern Verſtand und Vermögen von dem ſtrengen Gericht Gottes / und des Teuffels Gewalt / darin wir durch Ubertrettung Göttlicher Gebott gefallen ſind / nicht frey noch ledig machen / derſelbig GOtt aber der unſer Vermögen baß erkennet / denn wir / hat derhalben ſeinen eingebohrnen Sohn JEſum Chriſtum unſern HErrn (als ein gnädiger Vatter) für uns in den ſchmähligen Todt des Creutzes gegeben / auff daß er uns durch ſein Blut und Todt von unſern Sünden reiniget / von ſeinem Zorn / ewigen Todte / und des Teuffels Gewalt freyet und errettet / läſſet darzu uns ſolches predigen / und dardurch uns vermahnen und bitten / daß wirs glauben / und denſelben Chriſtum als unſern Verſühner und Seeligmacher annehmen / verſpricht auch uns wo wir das thun / wolle er uns ein gnädiger GOtt ſeyn / und Vater / ſo ſollen wir ſeine liebe Kinder ſeyn / wolle uns auch in dieſem Leben bewahren / und ſchützen / und nach dieſem Lebens-Ende ſein ewiges Himmelreich geben / uff

welchen Glauben und Seeligkeitt wir getaufft ſind / durch welchen wir auch (wo wir den ungefärbt behalten /) ſtetz geiſtlich das Fleiſch Chriſti eſſen / und ſein Blut trincken / bleiben in Jhm und Er in uns.

Damit aber / lieben Freunde / ſolcher Glaube in uns uffgeweckt / erfriſchet und vermehret / und ja ſolcher groſſen Lieb und Gutthat nicht vergeſſen werde / ſo hat Chriſtus aus deß Vaters Geheiß uns ein ſonderlich Gedächtnüß ſeines Todes und hertzlicher Lieb geſtifftet / und hinter ſich gelaſſen / und befohlen / daß wir auch in ſeinem Nachtmahl an auswendigen Sacrament eſſen ſollen ſeinen wahren Leib / und ſein wahres Blut trincken / uff daß wir ja nicht zweifflen ſein Todt und vergoſſen Blut ſey unſer gewiſſe Seeligkeit / für welche unausſprechliche Wohlthaten doch nichts von uns gefordert wird / denn daß wir nach Chriſtus Befehle ſein Gedächtnuß halten / das iſt / Jhme zu Lob und Danck davon ſingen / leſen / predigen / zuhören / mit einander reden / uns vermahnen und tröſten.

Daß wir auch uns durch den Brauch dieſes Sacraments reitzen / ſolche hertzliche Liebe und Gedult gegen unſern nächſten / das iſt / Freunden und Feinden / zu beweiſen und halten ; Wie wir darneben dann erkennen / daß Chriſtus gegen uns bewieſen und gehalten habe. Wer nun würdig will eſſen und trincken diß Sacrament / der ſoll 2. Ding thun: Er ſoll glauben / was Chriſtus hier ſaget / und thun was Er gebeut. Er ſaget / das iſt mein Leib / der für euch gegeben wird / das iſt mein Blut das für euch vergoſſen wird zur Vergebung der Sünden / ſolches ſoll er glauben. Er gebeut aber : Nehmet hin und eſſet / nehmet hin und trincket alle daraus / und gedencket mein / ſolches ſoll er thun / alles nach ſeines HErrn Chriſti Befehl und Wort.

Im Beſchluß der Vermahnung möchte man den Krancken erinnern / daß mit des HErrn Nachtmahl auch ein Symbolum charitatis iſt / daß er von Hertzen jedermann vergebe / und wo er ſo viel reden möchte / daß er auch abbitte / ſo er jemand beleidigt hätte / weil gemeiniglich Nachtbarn zugegen ſind / zwiſchen denen um täglicher Beywohnung willen allerley ſimultates (und Mißmuthen) vorfallen. Damit wir nun ſolches alles thun und erlangen mögen / erhebet ihr euer Hertz zu GOtt / und die andern knyen nieder und betten von Hertzen das Vater unſer.

Darauf folgen verba Cœnæ.
Erſtlich panis, und reiche daſſelbe.
Darnach Calix, & porrigat Calicem.

Sin

Sine fine ægrotantem exhortari oportet ad ferendam & tolerandam crucem, & ut admoneatur, quibus ex fontibus veræ & firmæ consolationes petendæ sint. Et quod Ecclesia inde usque ab initio exercitata sit ingentibus, terribilibus adflictionibus, ut fiat similis imagini Christi. In ærumnis requirit à nobis Deus obedientiam; hanc judicet esse præcipuum sacrificium. Quare nos quoque, siquidem volumus esse Christi membra & Ecclesiæ Cives, meminerimus, non distinguendas esse communes calamitates; at Deo præstemus obedientiam, & cultum, quem requirat.

Will man die/ so des Krancken pflegen/ unterrichten/wie sie sich im Sterben und letzten Zügen bey ihm verhalten sollen/ das thue man seorsim, alleine/ daß der Krancke nicht höre.

Von der Ehe-Trauung wird nichts aufgezeichnet daselbst gefunden.

Das V. Capitel.

Vom Franckfurther Interim und endlicher Bestättigung des heiligen Evangelij in Franckfurth / durch den Religions-Vertrag und Frieden. Vom Jahr 1546. bis 1552. und etwas weiter.

§. 1.

1546. Ursachen des Religion-Kriegs.

EInen nicht geringen Anstoß erlitte das H. Evangelium hin und wieder durch das sogenannte Interim, bevorab in unserem Franckfurth, sintemahlen da die Evangelische bißher sich nicht zum Tridentinischen Concilio nach Willen des Kaysers bequemeten, noch bequemen konten auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, und man Päpstlicher Seiten solchem keine Ruhe liesse, die Evangelischen durch die in Händen habende Macht zur Raison zu bringen, so kame es nun unter beyden Theilen würcklich zur Thätlichkeit. Allein als der Kayser die Oberhand behielte, und jene Ihme wichen, so wurden viele Oerter und Städte, die in dem Schmalkaldischen Bund stunden, unter Kayserliche Macht und Gewalt gebracht, da es dann wohl Zeit war in solcher Gefahr zu GOtt zu bäten; Wohl wars gethan, daß im 1546. Jahre um den Julium eine allgemeine Bätstunde allhier angerichtet wurde, davon Tom. III. Archivi cit. Anregung geschiehet p. 245. seq. (a) GOtt hatte aber unter dessen den seel. Lutherum solche Unruhe und Gefahr nicht erleben lassen, sondern Ihn den 18. Febr. dieses 1546. Jahres aus der Zeit in die ewige Seeligkeit gefordert, wie bekant. Franckfurth muste denn nun zu Ende des 1547. Jahres unter andern dergleichen obbesagte Noth und Gefahr des Evangelij halber ebenmäßig erfahren. Der Kayserliche General Graf von Beuren war vom Kayser

Es wurden Bätstunden in Franckfurth damals angerichtet.

(a) Siehe Sleidan XVIII. Buch Num. I. — 23.

(b)

Kayser mit einem unterhabenden Corpo gesandt, sich solchen Orts, an welchem eben die Schmalkaldischen Bunds-Verwandten so offt waren zusammen kommen, wo möglich, zu bemächtigen; als nun dieser General die in der Nähe gelegene Heßische Stadt Darmstadt einbekame, submittirte sich auch die Stadt Franckfurth, deren ohnedem schon etliche Dörffer waren eingeäschert worden, unter den völligen Willen und Gehorsam des Kayſers; denn Sie von denen Allürten Fürsten wenig Trost erhielten, auch Würtemberg und Ulm ihre vormahlige Bunds-Genossen bereits mit dem Kayser in Tractaten stunden, und sie sich sonsten vieles Unerträgliches befahren muste. Jedoch lenckte GOtt sowohl das Hertz dem Kayser, als auch dem besagten General, daß diese Stadt nicht gar zu hart gehalten wurde, und wieder zur Kayserlichen Gnade gelangte, wobey denn auch der allerhöchste gütige GOtt reichlich-gesegnete und sehr wohlfeile Zeiten bescherete. (b) 1546. Franckfurth muß sich dem Kayserlichen General ergeben.

§. 2.

Inzwischen machte der Kayser Carolus V. wieder die Schmalkaldischen Bunds-Genossen einen glücklichen Progreſs nach dem andern, biß Er gar zu Mühlberg in Sachsen Anno 1547. des Churfürsten Johann Friedrichs Armee schlug, und den Churfürsten auch selbst gefangen bekame, da es dann zugleich noch über viele nah gelegene Evangelische Bunds-Verwandten hergieng, so denen gesambten Evangelischen üble Händel erweckte. (c) 1547. Der Kayser macht viel glückliche Progressen wider die Protestanten.

Ob denn nun schon dergestalt denen Kayserlichen Waffen und dem Päbstlichen Theile das Glück favorisirte, beharreten doch die augenscheinlichsten Uneinigkeiten in der Religion, hin und wieder in Teutschland, welche aber gleichwohl der Kayser als ein Friedliebender Herr gar gern abgewust hätte, weßwegen Er im Jahr 48. den 18. May auf dem Augspurgischen Reichs-Tage darüber angelegentlichst 1548. Der Kayser läßt an dem Interim arbeiten.

(b) Sleidan. XVIII. Buch Num. 27. die von Lerßnerische Chronick I. Theil Cap. XXV. ingleichen Tom. II. M. St. Franckfurther Sachen p 295. &c. &c. &c.

(c) Siehe Sleidan. XIX. Buch Nam. I. No. III. und folgende.

(d)

1548. lichst deliberirte, und haben sich damahls zu dem Vereinigungs-
Die Verfertiger dessen. Geschäffte die drey bekante Männer (d) Julius Pflug, Bischoff zu Naum-

---

Julius Pflug / wer er gewesen.

(d) Der erstere Julius Pflug stammete her von Adelichen Eltern / sein Vater hiesse Cæsar Pflug / und sasse auf dem Landguthe Eyter im Merseburgischen / ohnfern Lützen und Leipzig. Er gabe einen wohlgelahrten Mann ab und ware mit dem Doctor-Titul bezieret; Anfänglichen an verschiedenen Orten / nemlich zu Maynz / Meissen / und Naumburg Canonicus / wie auch Domb-Propst zu Zeitz / endlich Anno 1542. den 19. Januarij anstat des abgegangenen Bischoffs zu Naumburg Philippi / des Churfürsten und Pfaltzgrafen Philippi Sohn / von denen Canonicis zum Bischoffen erwehlet / wiewohl mit grossem Wiederwillen des Churfürsten Johann Friedrichs zu Sachsen / ein vester päpstischer Adhærent, doch der es in vielen Sachen gern besser gesehen hätte; von sonderlichen Gaben Kirchen-Sachen zu behandlen / wie er dann auch auf dem Colloquio zu Regenspurg im Jahr 1541. und 1546. sich befunden. Er sturbe in solcher Dignitæt noch dieses 1546. Jahr / den 3. Sept. im 61. Jahre seines Alters / und liegt begraben im Chor / in der Collegiat-Kirche / welche nun die Hof-Kirche in Zeitz abgiebt / woselbst ihm auch ein sehr ansehnlich Epitaphium aufgerichtet worden / siehe Seckendorff. Hist. Luth. Lib. III. fürnemlich §. XCVI.

Michael Sidonius, wer er gewesen.

Der andere Michael Sidonius, sonst Helding geheissen / bürtig bey oder aus Schwaben / von langen Enßlingen / (Inslingen) / kam in geringer Gestalt nach Maynz / und hat daselbst an der Domb-Schule eine Weile in Diensten gestanden / biß er immer weiter avancirte und Suffragancus oder Weyhbischoff zu Maynz worden / den Nahmen Sidonius aber hat er bey Erlangung des Weyh-Bißthums angenommen / weilen man bey denen Päpstlichen gewohnt ist / daß einer so eine Weyhbischoffliche Würde begleiten soll / von dem Papst mit einem Bißthum unter denen unbekehrten Ländern / wo selbst gleichwohl vormahls ein Christlicher Lehrer gestanden / beleget / und davon benennet werde. So befindet sichs / daß Albrecht von Beüchlingen Weyhbischoff zu Maynz / so ehemahls die hiesige Catharinen Kirche und Closter geweyhet / genant wurde Episcopus

Sidonensis

Naumburg Michael Sidonius Weyh Bischoff zu Mayntz, und Johannes Agricola von Eißleben gebrauchen lassen; allermassen solche gewisse Puncten von der Lehre und denen Ceremonien setzten, welche Interim, das ist, unter dessen, biß die Schlüße des Concilii fertig und ergangen wären, von denen so in Lehr- und Kirchen- 1548.

Ibonensis oder Ippusensis. Ingleichem der ohn eines Letzte hier verstorbene Weyh-Bischoff Matthias Starck, hiesse Episcopus Coronensis, welcher Ort in Morea lieget Gleichermassen truge nun damahls Helding den Nahmen Sidonius, dieweil der Papst, auf intercession des Ertzbischoffen und Churfürsten, ihn zum Bißthum zu Sidon, einer Meer-Stadt in Phœnicien am Jüdischen Lande verordnet gehabt, und er eben solche Ceremonien dißfals beobachten muste, gestalten dieser Gewohnheit gedencket Tom. II. M. Frf. Sachen in der von Uffenb. Bibliothec p. 342 Joachimus Camerarius in der Lebens-Beschreibung Melanchtonis, hält gar nicht viel von dieser Gewohnheit, und schreibet: Sidonius Moguntiæ aliquando titulum habuit Episcopi Sidonis. Ita enim ludere in maximis rebus non est veritus, posteaquam os perfricuit, & omnem pudorem abjecit superstitio, ut præesse juberetur aliquis Provinciæ, quæ vel nulla extaret omnino, vel nullo pacto certè obtineri gerique posset. &c. Dieser Sidonius nun wie er ein geschickter expediter gelährter Mann ware, so sind ihm zugleich mit der Auffsatz des interims oder Religions Vergleichs und andere Kirchen-Geschäffte dasiger Zeit als Weyh Bischoffen auch allhier von Maynz aus anvertrauet gewesen; Er machte sich hiermit dergestalt beliebt, daß ihm das Merseburgische Bißthum in Sachsen zu Theil wurd; von dannen er noch höher stiege, und die Stelle eines Obristen Cammer-Richters zu Speyer erhielte, endlich machte ihn der Kayser zum geheimen Raths Präsidenten zu Wien, woselbst er auch gestorben. Von ihm kan weiter nachgelesen werden Herr Leuckfeld in Historia Hammelmanni. Seckend. H. L. Lib. III. und das Opus Historiæ Moguntinæ. T. II. p. 443. de Suffraganeis. It. Sleidan. XX. Buch No. 4. Item Herr M. Bieck in der Historie des Interims.

Von Johanne Agricola ist schon oben gedacht worden. Cap. II.

1548. Ceremonien etwas erneuert hatten, müsten beobachtet werden, dahero diese Puncten nachmahls selbsten das Interim geheissen worden. (c) Welcher Aufsatz aber, wie er den Päpstlichen zu viel, wiewohl doch nicht alles ließe und einraumete, denen Evangelischen aber zu wenig gab, und hiermit ein ungeschicktes Mischmasch ware, so wolte er auch durchgängig beyden Theilen nicht gar zu wohl anstehen, jedoch hoffeten viele, daß dieses das bequemeste Mittel wäre, die abgegangene Evangelische mit der Römischen Kirche wiederum zu vereinbaren. Die Verfertiger dieses Interims hatten sich auch bey dem Kayser in grosse Gnade und Vortheile gebracht. Hatte aber sich nun auf dem damahligen Reichs-Tage zu Augspurg niemand recht zu diesem Interim verstehen wollen, so wurde es doch hin und wieder unter der Hand, so gut es nur geschehen mögen, durch Droh- und gute Wort angebracht und eingeführet, davon Sleidanus und andere zur Gnüge zeugen.

E. E. Rath in Franckfurth nimt das angemuthete Interim an.

Und eben solche Anfechtung stieße auch Franckfurth und die Evangelische Kirche daselbst dasiger Zeit an; der Kayser muthete der Stadt die Annehmung des Interims zu, wie er auch vorhero den 16. April auf Calixti die Päpstlichen Geistliche wiederum eingesetzt gehabt, und E. E. Rath consentirte darinnen, weswegen Er dann den 5. Julii dieses 1548. Jahrs zum Ministerio allhier gesendet, Hn. Doctor Eichardum, Herrn Justinianum von Holtzhaußen, Herrn Nicolaum von Brommen, Herrn Carl Kühorn, Herrn Hanß Göttern, und Herrn Urbanum Kantengiesser und durch solche Ihme das Interim vortragen lassen, solches zu publiciren und anzuordnen, wobey sie sonderlich diese Warnung ertheilten, daß sie ja also ihre Predigten einrichten solten, damit sie sich nicht, E. E. Rath, und gantze Gemeine in Schaden brächten, sie solten nichts von der Meße oder Papstthum predigen, man könte doch wohl das Evangelium verkündigen, und was dergleichen mehr. (f)

§. 3.

(c) Siehe Sleidan. XX. Buch No. 9. und folgendlich.

(f) Siehe Tom. I. Actorum Eccles. Convent. Francof. Ingleichem Tom. I. M. St. Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Biblioth. p. 229. und 376.

(g)

§. 3. 1548.

Nun lauteten zwar die Kayſerlichen Befehle ſehr ſcharff, und einer von denen im Miniſterio, Petrus Geltner, hatte den Antrag E. E. Raths angenommen, deme ohngeacht aber wolten die andern Prediger nicht einwilligen, ſondern haben dargegen ein jeder ſeine Einwürffe, fürnehmlich weil das Interim Göttlichem Wort und Warheit zu entgegen ꝛc gleich Anfangs beſcheidentlich eingebracht, welche aber bey E. E. Raths Deputirten wenig Ingreis funden; Mag. Hartmann Beyer, von welchem oben Erwehnung geſchehen, lieſſe ſich darbey gebertzt vernehmen: Was die Lehre beträffe, wolte er GOTT mehr gehorchen denn den Menſchen, ſo er darüber in Gefährlichkeit käme, müſte ers GOtt befehlen, welchem gleichfals Simon Kittelius, Marcus Sabander und andere beyſtimmeten. Auf dieſe Weiſe ſuchte das Miniſterium nach dem mehreſten Theil das ihnen zugemuthete Interim von ſich und ihrer Kirchen abzuleihnen, und fuhren darauf in ihrem gewöhnlichen Gottes-Dienſte und Vortrag einen wie den andern Weg fort.

Die Prediger lehnen mit Gründen das Interim von ſich ab.

Gleich wie aber ſolcher Entſchluß der Prediger E. E. Rath nicht wenig befremdete, ſo ſchickte Er noch weiter (g) den folgenden 10 Auguſt. obgedachte Raths-Glieder, wiewohl auſſer Herrn Juſtinianum von Holtzhauſſen nebſt Herrn Oyer von Mölheim und Dr. Humbrachte abermahls an das Miniſterium, ihnen verweiſende, daß ſie dem Willen und der Warnung des Raths nicht nachgekommen, dabey ihnen auch aufs neue vormahliger Befehl inſinuiret, und ſie dahin angehalten wurden, das Wort Pabſtthum bey dem H. Abendmahle in der gewöhnlichen vorhero abzuleſenden Vermahnung auſſen zulaſſen, (h) inzwiſchen ward ebengedachten 10. Aug.

Der Rath verweiſt denen Predigern ihre Renitentz / und Weigerung.

(g) Tom. I. MSt. Franckfurther Sachen p. 53'. von Uff. Bibl.

(h) Die Formul aber lautet in der alten geſchriebenen Vermahnung alſo: Und weil wir in dieſe letzte gefährliche Zeit gerathen ſind/in welcher dieſer ſo edle Schatz (des H. Nachtmahls) durch des Papſtthums

1548. von E. E. Rath würcklich denen Canonicis erlaubt, ihre horas Canonicas wiederum zusingen, so nicht weniges insolentes gloriirens unter ihnen damahls anrichtete, das Ministerium aber liesse sich bey so gestalten Sachen nicht saumseelig finden, mit einer Supplique den 14. Augusti bey E. E. Rathe einzukommen, und die Nothdurfft wegen des so hart angemutheten Interims vor Augen zu legen, als welches theils wieder Gottes Wort, und die Gewissens und Kirchen-Freyheit andern Theils stritte, und hinten nach das Papstthum wieder einführete, worauff zwar von dem Rath gar bald den 16. Aug. eine Antwort, aber keine andere denn diese erfolgte, daß E. E. Rath es wolle bey den vorigen Befehlen bewenden lassen, und solte sich ein jeder in seiner Predigt wohl fürsehen, sie wüsten sonst keinen zu schützen, wenn der Kayser einen begehren würde. Also veste bestunde der Rath auf dem vom Kayser befohlnen Interim, unter vielen Bedrohungen des Ministerij, welches gleich wohl dabey vor keiner Gefahr sich fürchtete (i)

Denen Canonicis werden ihre Horæ wieder erlaubet.

Die Prediger entschuldigen sich nochmals wegen des verweigerten Interims.

Indem nun sothane Dinge des Interims halber zwischen dem Magistrat und dem Ministerio vorliessen, (denn man sahe gerne daß das Ministerium selbst dem Interim Vorschub thäte) und E. E. Rath die gegenseitige Meinung und Resolution der Prediger gnugsam vernommen, so schritte nun mehro der Rath vor sich zur Sache selbst, und verkündigte den 17. Aug. das Interim, allen Zünfften und der gantzen Gemeine, den Anfang machende zu Sachsenhaussen, be-

Der Rath läßt das Interim ausruffen, und verkündigen.

---

thums Verführung und Greuel verunheiliget, freventlich zerrissen ist, soll uns das Sacrament ein Kennzeichen seyn, dieser Zeit, für GOtt und der Welt, daß wir mit Worten und Wercken allen Verführungen des Papstthums und andrem Irrthum entsagen, und uns unter das Evangelium JEsu Christi getreulich und von Hertzen bekennen. Siehe Tom. V. Actor. Eccles. Conv. Francof. auch unten §. 4. in den Anmerckungen.

(i) Siehe Tom. I. Actor. Convent. Eccles. Francof. und Tom. I. MSt. Franckf. Sachen p. 376. & p. 532. p. 553.

(k)

befahl auch daſſelbe anzunehmen, und zu halten, biß auf ein künfftiges 1548.
Concilium.

Zu einiger ferneren Beſtättigung dieſes verkündeten Interims lieſſe er über diſes den 19. darauf den 12. Sont nach Trinitatis öffentlichen in der Stadt ausruffen und von der Cantzel kund machen, daß man Kayſerl. Maj zu ſchuldiger Unterthänigkeit und Gehorſam hinführo des Freytags und Samſtags, auch in der Faſten, und auf Feyertägen, des Fleiſch Eſſens ſich enthalten ſolle, ausgenommen Hart-Arbeitende, Krancke, Schwache, Wandernde, und dergleichen Leute; auch daß man hinführo die Hohe und andere bewegliche Feſte, wie ſie verkündiget, auf einen jeden Sontag feyren und halten, und den Abend zu vor faſten ſolte. Zwar haben ſich die Prediger nicht ingeſamt zu der Abkündigung der Faſten und Feſten verſtanden, allein Petrus Geltner fügte darinnen E. E. Rath mit dieſem Anhang, diß Verbot geſchehe nicht aus der Meynung, Vergebung der Sünden damit zu erlangen, ſondern zu einer guten Kirchen-Zucht und Ordnung, die andern alle aber waren deswegen auf Geltnern übel zu ſprechen; beſonders gabe den 21. Aug. oben erwehnter Melchior Ambach bey E E. Rath eine Schrifft ein, darinnen er ſolchem die Urſache entdeckte, warum er den überſchickten Befehl vom Verbot der Speiſen und Gebot der Feyer-Tage am Sontag zu verkündigen unterlaſſen, ſonderlich weil ſolches ſeiner geführten Lehre aus dem heiligen und unbetrüglichen Worte Gottes zu wieder, dargegen er nicht thun könne, weil es auch ſo viel hieſſe als Chriſtum neben Belial ſetzen, und erklärte ſich endlich dahin, Elend und Unglück lieber auf ſich zunehmen, als wieder ſeinen Beruf und Gewiſſen dem Interim, auf E. E. Raths Gebot, beyzupflichten; es ſey beſſer in der Menſchen als Gottes Zorn zu fallen. Darzu haben ſich mit erkläret gehabt, Johann Lullius und Hartmann Beyer, anbey auch beſagte Schrifft mit unterzeichnet. (k)

Geltner; der Prediger läſſet ſich unter allen allein dazu gebrauchen.

Die andere Proteſtiren wider das Interim getroſt.

(k) Siehe Tom. I. Act. Eccleſ. Conv. Frf. und Tom I. MSt. Franckf. Sachen p. 7[illegible]. 533. 536. in der von Uff. Bibliothec und abermals Tom. II. M.t. Franckf. Sachen p. 341. 345. 346. daſelbſt.

(l)

1548. Das Miniſterium Evangelicum wohl anderswo Bedencken ein.

Mittler Weile als ſothaner maſſen die Evangeliſche Kirche in Franckfurth, beſonders das Predig-Amt mit gedachtem Interim dergeſtalt angefochten wurde, erholte man ſich bey anderwärtigen Glaubens-Genoſſen und Theologis, wegen An- und Anfnehmung beſagten Interims, Raths; ſonderlich wurden die Straßburgiſche Theologi darum befragt, welche dann ein langes und weitläufftiges Bedencken aufſetzten, und einſendeten, und viele Dinge an dem Interim bemerckten, welche der Warheit heilſamer Lehre entgegen ſtunden, und und dem Papſtthum alzuſehr favoriſirten. (1)

Sonderlich von Æpino und Melanchtone.

Die hieſige Prediger ſchrieben auch nach Hamburg an den Superintendenten daſelbſt, Dr. Æpinum, welcher ebenmäſſig in ſeinen weitläufftigen Bedencken das Interim faſt auf gleichen Schlag beurtheilte, davon gleichfals die eben jetzo angeführte Acta Conv. Francf. Tom. I. p. 26 ſeq. zeugen. Hartmann Beyer und andere in hieſiger Gegend haben auch Anfrage gethan bey dem berühmten, und bey Politicis ſo wohl als Theologis hieſigen Orts ſehr beliebten Melanchtone, wenn die Obrigkeit begehrte, daß einige alte gleichgültige (Adiaphoræ) Kirchen-Ceremonien wieder eingeführt würden, was darüber ſeine Meynung ſeye.

§. 4

1549. Melanchtonis Antwort an die Franckfurther.

Darauf nun hatte Melanchton, den 29. Jan im Jahr 1549. geantwortet, und Hartmann Beyern ſein Bedencken, ſo er über dieſer Sachen einem hieſigen Miniſterio ertheilet, zugeſendet, darinnen denn ſeine Meynung dahin gienge, man ſolte ſolches Zumuthen der Obrigkeit eingehen, weilen durch dieſe Mäßigung man erhielte, daß nicht andere Dinge angemuthet würden, welche noch weit unerträglicher, und gar nicht anzunehmen wären; ingleichem weil ſonſt viele Kirchen verlaſſen, und dem Papſtthum völlig wieder übergeben werden möchten. Und ob man ſchon um der Warheit willen zu leiden

(1) Solches weitläufftige Bedencken ſtehet Tom. I. Act. Eccleſ. Conv. Francof. f. l.

leiden schuldig wäre, so solte man doch mit dergleichen Leiden niemand / 1548.
noch keine Gemeine beschweren, denn es gienge nur Sachen an, die nicht nothwendig die Seeligkeit beträffen, und beruhete nur auf Arten zu Predigen, Festtagen, Kleidungen ꝛc ꝛc ꝛc.

Man hätte zu bedencken daß Gottseelige Gebräuche einen Zierath der Kirchen abgäben, und hätte er Melanchton vielfaltig schon an verschiedenen Orten dahin gearbeitet, daß in Kirchen-Ceremonien und Gebräuchen eine Gleichstimmigkeit erfunden würde.

So bestünde auch die Freyheit der Christlichen Kirche auf viel höhern und wichtigern Dingen. Wolte aber gleich wohl befördchtet werden, daß das Päpstliche Gegentheil in seinem Irꝛthum damit gesteifft würde, so wäre diese Sorge vergeblich und leicht zu heben, wenn nur, wie sichs gebühret, man in der seeligmachenden Warheit, und in denen nothwendigen Glaubens-Puncten selbst feste, und einig wäre und bliebe in denen heilsamen Worten ꝛc. (m)

Ob

(m) Es ist diese weitläufftige Erklärung Melanchtonis zu finden und annoch zu lesen in offt angeführten Tom. I. MSt Franckf. Sachen in der von Uffenb. Biblioth. p. 444. biß p. 456. Siehe auch davon Tom. I. Actor. Eccles. Convent. Francof. p. 18. und Epist. Select Melancht. à Peucero edit. p. m. 472. &c.

(n)

MELANCHTONIS Epistola, Scripta Ecclesiæ Dei in Urbe Francofurto ad ripas Mœni.

INtanta Ecclesiarum dissipatione & mœsticia optarim quam minimum fieri mutationum. Semper enim, etiam tranquillis temporibus aliquid est in mutatione incommodi. Nunc multo magis dolore afficiuntur bonæ mentes, cum vident, tales mutationes institui, quæ significant inclinationem ad inimicos nostros, quos certum est defendere vicioſos cultus. Propter hanc inclinationis opinionem triumphant & confirmantur inimici, & inter nos multi languefiunt & in dubitati-

1549. bitationem adducuntur. Quare fautores mutationis graviter accusantur & judicantur scandalorum insignium autores esse, videlicet languefactionis in ea parte, quæ recte sentit, & confirmationis errantium, denique & obscurationis veritatis & gloriæ Dei. Hæc non sunt exigua mala, de quibus postea rursus dicendum est, cum fiet collatio scandalorum, quæ ex durioribus & mollioribus sententiis sequuntur. Prius autem discernenda est privata confessio a consilio, quod aliis infirmis & dissimilibus datur. Laurentius recte fecit, quod mortem prætulit Edicto Decii de pecunia. Fuit enim in ea occasione confessio ejus illustrior, & talis celsitudo animi singulari motu Spiritus Sancti juvabatur. Alius timidior censuisset pecuniam potius amittendam esse quam vitam, & fuisset hujus infirmitas excusabilis. Nihil igitur hic præscribam fortibus, qui etiam levi occasione confessionem illustrem suo periculo edere volunt. Sed videant ut veras sententias profiteantur, earum fontes norint & non sint θρασύδειλοι, audaces ante pugnam, postea in pugna dubitare, trepidare & deficere incipiant, quales vidimus multos usque ad ancillæ vocem fortes, ut in Petri historia exemplum propositum est.

Nunc autem non de privata confessione disputo, sed de consilio dando aliis dissimilibus & infirmis, ut hoc tempore multi gubernatores petunt, ut Pastores restituant aliquos veteres ritus ἀδιαφόρους, eamque moderationem sperant profuturam, ut plus non postuletur, nec turbentur Ecclesiæ propter alias res majores. Fortassis autem hæc spes vana est. Hic tamen sentio petentibus tali moderatione gratificandum esse. Nec ignoro multa Stoicè & horridè dici contra hanc sententiam seu timidiorem seu æquiorem, cum initia mutationis confirment adversarios ne quidem hæc parva ducenda esse ἀδιάφορα. Hanc duriorem opinionem si qui amplectuntur, amplectantur suo, non alieno periculo.

Cum Petrus dicit, patiendum esse, ubi opus est, præcipit, ut confessio sit de rebus veris & necessariis, & occasio sit honesta adeundi periculi, ut cum Magistratus interrogant de doctrina, vel præcipiunt, ut facto ipso abjiciamus doctrinam, sicut Ethnici præcipiebant, ut milites sacrificarent Idolis. Itaque non solum privatim docti & fortes, sed etiam populus anteferre debet veritatis confessionem vitæ, & paci in rebus veris, quarum cognitio omnibus necessaria est: ut cum præcipitur de corruptelis doctrinæ recipiendis aut de manifesto abusu Missarum, aut de invocatione mortuorum. Et erudiendus est populus,

Digitized by Google

pulus, ut discrimen intelligat inter necessaria & non necessaria. Sed cum petitur, ut servetur ordo veterum cantionum, Feriarum & vestitus, hic non judico populum onerandum esse periculis, cum Petri Regula dicat: Patientes ubi opus est. Ut meminimus in loco vicino Basileæ igne crematum esse quendam propter esum carnium. Etsi crudelitatem judicum justissime execramur, & constantiam boni hominis in confessione laudamus, tamen & ipse nequaquam malefeciisset, si hoc periculum vitasset, & certe alios onerare nemo debet, ut tali occasione pericula sibi accersant. Secundo, non tantum metu moveor, ut pias, elegantes & similes Ceremonias optem in Ecclesiis nostris esse, sæpe ante multos annos non ego tantum, sed etiam alii multi gubernatores Ecclesiarum hortatores fuerunt, ut in Ecclesiis pia & similis forma rituum institueretur. Nec propterea doctrinam de libertate Evangelica abolemus, quæ de rebus multo majoribus concionatur, sed omnes sani intelligunt naturæ hominis convenire ordinis elegantiam in publicis congressibus, sicut & Paulus dicit: Fiant omnia decorè & bono ordine. Ac dolemus in multis locis etiam utiles Ceremonias, absolutionis, cantionum, a cæteris abolitas esse. 1549.

Sed scandalum est confirmare adversarios hac specie inclinationis. Ad hoc respondeo: Si constantia erit confessionis in rebus necessariis, ut esse debet, non poterit defectio nobis vere objici. Volo enim & deinceps semper eandem vocem veræ doctrinæ servari, & nullos recipi impios cultus. In cæteris autem rebus ostendamus modestiam & tolerantiam nostram in servitute. Hæc ipsa submissio si fieret retinendi Evangelii causa, honestior esset, quam superbia in deserendis Ecclesiis. Præterea majus est scandalum deserere Ecclesias propter causas non maximas, aut præbere causam judiciis Populi, qui diceret, nos propter parvas res pertinacia nostra adtrahere bella, quam præbere adversariis qualemcunque occasionem calumniandi nostram moderationem. Et cogita, uter male faciat, an ille durus & horridus, qui ut retineat laudem constantiæ, mavult Ecclesiam deserere, quam vestem mutare, an vero patientior servitutis, qui ut prosit Ecclesiæ, sustinet onera quamvis ingrata, sed sine impietate, ut interea maneat Ecclesia in rebus principalibus in eodem statu, & non tollatur ministerium Evangelii, & non turbetur invocatio in populo. Sæpe fit etiam, ut illi ipsi duri & vehementes majora negligant, imo etiam impediant, & interea de rebus minutis tumultuentur, sicut scriptum est de colantibus culicem, & devorantibus camelum. Pugnant aliqui

1549. de veſte, & interea prorſus tacent de diſciplina, imo magis eam laxant, tacent & de excommunicatione, & aliis nervis vicioſorum cultuum. Sed confirmas, inquiunt, adverſarios.

Si erit conſtantia in rebus neceſſariis, non confirmamus adverſarios, ſed declaramus modeſtiam noſtram, & ſtudium juvandæ Eccleſiæ, quod etiam ſervitutem duriorem toleramus, & quidem ideo toleramus, ne Eccleſiæ deſerantur, item ut intelligant omnes nos non de noſtra libertate, ſed de neceſſariis articulis diſciplinæ dimicare. Ac ſervitutem eo modeſtius feramus, quia prætextu libertatis nimium abuſi ſumus omnes. Fatendum eſt, non vulgarem fuiſſe petulantiam multorum in turbanda doctrina. Nec populus tantum, ſed etiam gubernatores & ſeniores nimium neglexerunt exercitia temperantiæ, utilia invocationi. Magna fuit in diſcendis, in inquiſitione & explicatione veritatis negligentia, nemo curavit inſpici Eccleſias & rudiores Paſtores erudiri. Multi Doctores affectibus ſuis nimium indulſerunt. Aliqui etiam miſcuerunt intempeſtive cauſam Eccleſiæ & alia negocia. Hæc noſtra peccata & alia multa commonefacti jam præſentibus ærumnis deploremus, & ita feramus ſervitutem, ut donec poſſumus prodeſſe Eccleſiis, non diſcedamus.

Nec propterea amittitur libertas Chriſtiana, ſi recte docebimus. Nam corda ſcient tales ritus non eſſe cultus Dei, ſed alia majora opera veram fidem, invocationem, dilectionem, ſpem, patientiam, veritatem, confeſſionem, caſtitatem, juſticiam erga proximos, & alias virtutes veros cultus Dei eſſe. Sine hac doctrina & ſine his virtutibus, libertas externa in cibis, veſtitu, & ſimilibus Adiaphoris non eſt libertas Chriſtiana, ſed nova politia gratior fortaſſe populo, quia pauciora vincula habet. Objiciunt autem aliqui dictum Pauli, ſi quæ deſtruxi, ea reſtituo, prævaricator fio; Non erravit Paulus in deſtruendo. At in hac noſtra infirmitate, cum primum veteres ritus aboliti ſunt, magna fuit & docentium, & opinionum & locorum diſſimilitudo. Aliqui privatam abſolutionem prorſus aboleverant, quod cum non ſit recte factum, etiam ante hoc tempus reſtitui eam optavi. Fatemur nos homines eſſe, & potuiſſe quædam temerè & incircumſpectè dicere & facere. Talia, ſi qua ſunt non gravatim emendemus. Nec reſtitutio aliorum rituum mediorum prævaricatio eſt, cum doctrinæ puritas retinetur. Nam qui Paulo objiciebant reſtitutionem illam, volebant cum doctrinæ genus mutare, & aliis imponere legem Moſaicam tanquam neceſſariam. Hic repugnat Paulus: alibi in uſu attemperat

Ob man nun wohl sehr vieles auf Melanchtonem sonst hielte, er auch seine Meynung specios fürtruge, und solche annemlich schiene, so stimmete doch das gesamte hiesige Ministerium seiner Meynung nicht bey, sondern M. Hartmann Beyer eröffnete über gedachtem Consilio Melanchtonis seine Gedancken; welche so dann dahin ziehlten, daß wann seine Obrigkeit Willens wäre sich und ihre Gemeine in der Evangelischen Warheit bey damahliger Interimsjenige, welches unter denen angemutheten Dingen das wenigste oder geringste vor sich anzusehen wäre, wohin sich dann die äußerliche Kirchen-Ordnung und Ceremonien von der Päpstlichen Kirche herrührend zehlten, sondern sie hätte fürnemlich ihr Gemerck zu machen auf den vornehmsten Theil, die Glaubens-Lehren, welche Päpstlicher seits dem Interim einverleibet, aber guten Theils irrig und gefährlich befunden wären, darauf aber gleichwohl besagte Ceremonien sich gründeten, oder durch welche die Päpstische Lehre selbst könte und würde mercklich bestättiget, und hiermit plausible und annemlich gemacht werden, daß solglich nicht ohne Gefahr der Verführung voni gesunden und seeligmachenden Glauben, solche Ceremonien, sie möchten an sich selbst beschaffen seyn wie sie wolten, könten von einer Evangelischen Obrigkeit einer Gemeinde befohlen werden; noch

1549. Die Prediger sind mit Melanchtonis Erklärung nicht wohl zu frieden.

temperat se ad mores eorum, cum quibus versatur, & propter Ecclesiæ utilitatem sua libertate non utitur.

Et si autem scio multos de hac quæstione duriorem sententiam magis probare, tamen si profutura est servitus ad hoc, ne amittant Ecclesiæ vocem doctrinæ, ne onerentur vitiosis cultibus, pia & gravis causa est, cur servitutem quamvis duram anteferamus aliis consiliis, in qua tamen nec conscientiæ vulnerentur, nec invocatio piorum turbetur. Et quia non leviter antea nobis dissidia nostra nocuerunt, non movemus nunc inter nos ipsos certamina non necessaria, sed singuli in aliis quædam boni consulamus & communi tranquillitati condonemus, & leniamus Ecclesiæ moestæ mœsticiam nostra æquitate, quantum possumus. Ac Filium Dei Dominum nostrum JEsum Christum oremus, ne sinat extingui lucem veræ doctrinæ & veram invocationem 29. Januarii 1549.

(a)

1549. solche müste gehalten seyn, wieder ihr Gewissen, und etwan aus Furcht andern zeitlichen Ungemachs, sothanes befohlnes Interim anzunehmen. (n)

Allein es wolte auf die Beleuchtung dieses gedachten Consilij Melanchtonis, so an Seiten des Ministerij allhier geschahe, wenig reflectiret werden; dahero gar bald darauf den 22. Tag Februarij deß 1549. Jahres E. E. Rath dem Ministerio fürtragen ließ (o) durch etliche Abgeordnete, weilen die Herrn dieser Stadt Franckfurth das Interim angenommen und bewilliget hätten, so seye ihr Befehl auch demselben nachzukommen, wobey man dem Ministerio eigentlich vorschriebe, wie sie es in dem äußerlichen Gottes-Dienst halten solten: Die Prädicanten oder Prediger, wenn sie auf die Cantzel gehen, tauffen, das Nachtmahl halten, Eheleuthe einseegnen wolten, solten sie forthin Chor-Röcke, weisse Chor-Hemden, wie damahls die Päpstlichen im Brauch hatten, anthun; bey Celebrirung der Tauffe und des H. Nachtmahls solte man Kertzen brennen, weil das Nachtmahl, (p) so man hier hielte, weder der Evangelischen noch Päpst-

Der Rath befiehlet noch schärffer das Interim.

(n) M Beyers Meynung ist noch zu finden und zu lesen in offt-besagtem Tom. I. Act Eccles. Fr. Convent. f. I. Was aber M Beyer hierinnen thate/thaten damahls noch viele andere Evangelische Theologi, sonderlich Flacius, welche alle mit vielen angeführten Gründen von Melanchtone öffentlich dissentirten/ und von seiner Meynung abgiengen. Von Flacio siehe unsere Beschreibung des Lebens Flacii &c.

(o) Siehe davon umständlich Tom. I. Actor. Eccles. Francof. item: Tom. I. MSt. Franckf. Sachen p. 543. &c. in der von Uffenb. Bibliothec.

Bemerckung wegen der zu verändern vorgewesenen Formul des Heil. Abendmahls.

(p) Es scheinet/ daß man Päpstlicher Seiten / vermuthlich von Maynz aus / E. E. Rath keine Ruhe gelassen/und solchem selbst vorgeschrieben/ wie mans fürnemlich des zu haltenden Abendmahls wegen gerne eingerichtet gesehen / woher E. E. Rath sothane fast befremdliche Zumuthung an das Evangelische Ministerium allhier besagter massen ergehen lassen / denn sonsten die Formalia des damahlen hier ausgetheilten H. Nachtmahls bey denen Evangelischen/legten gnugsam an Tag / daß solche dem Evangelio gar gemäß kämen. Ja

Päpſtlichen Meſſe gemäß wäre, ſolten ſich die Prediger auf eine Meſſe bedencken, und ſolche auf dieſe Weiſe einrichten, daß das Nachtmahl ſich etwas länger als damahls verzöge. Damit es nun aber der Gemeine nicht zu beſchwerlich falle, wenn es lange währete, ſo ſolte das Nachtmahl des HERRN nur zu 4. Wochen einmahl in jeder Kirchen, nemlich erſtmahls zu den Barfüſſern, darnach zu Sachſenhaußen und denn zu St. Peter gehalten werden; Und weil auch etliche mit Predigten beſchweret, ſeyen die Herrn des Raths willig, etliche abzuſtellen, als Dienſtags, Donnerſtags, Freytags und Samſtags Vormittags, Nachmittag aber ſolte alsdenn gepredigt werden. 1549.

Ja da man ehedem in dem Päpſtlichen Canone Miſſæ um die Vorbitte bey GOtt die Heiligen anſprache / und ſolchen hiermit die Noth und Anliegen der Chriſtenheit und eines jeden in beſonders beſtens empfahle / ſo wurde nachmahls bey dem Heiligen Abendmahl allhier in der Evangeliſchen Gemeine unſerm HErrn GOtt / und unſerm einigen Heylande und Mittler Chriſto JEſu die Noth der Chriſtenheit und wahrglaubigen Kirchen aufs Geiſtliche und Leibliche vorgetragen / auch dabey das Gebeth des HErrn kürtzlich erkläret. Nebſt beygefügten andächtigen Vermahnungen und Gebäthern / auch Verleſung der Worte des heiligen Nachtmahls; damit man ſich zwar von der Päpſtlichen Kirchen und dero billig zu verwerffenden Mißbräuchen abgeſondert / doch aber in gewiſſer Maß auf eine erlaubte GOtt nicht mißfällige / und denen Worten der H. Schrifft nicht unförmige Weiſe / dem Modell der Päpſtlichen Kirchen Abendmahl zu halten / ſo fern auch ſich accommodirt gehabt hatte; geſtalten aus der Einſicht der Action ſelbſt / ſo bey dem damahligen Abendmahle üblich geweſen / mit mehrerm zuerkennen ſtehet / welche zu dem Ende / als ein vormahliger erſterer Evangeliſcher Kirchen-Brauch allhier / ſo auch noch in dieſer Form im Jahr 1594. üblich geweſen / aus Tom. V. unſerer Kirchen und Convents-Acten hiernächſt im Anhang beygeſetzet wird.

(q)

1549. Und ist aus solchem Vortrage offenbarlich zu ermessen, daß E. E. Rath allhier nunmehro nicht in genere und aufs höchste das Interim pousliret, sondern die Beobachtung dessen lediglich nur auf die im Vortrag enthaltene Ceremoniellen gesetzet, wie denn auch die Meißnische Theologi so weit sich nach dem Käyserl. Interim damahlen richteten, woher es nach der Hand besonders den Nahmen des Leipziger Interims überkommen. Siehe M Unsens Kirchen-Historie Lib. I. Cap. 3 Sect IV § 10. und Herrn M Bikens, Pastoris zu Eißleben dreyfaches Interim Cap. 3. neulich edirt zu Leipzig.

Die Prediger geben ferner eine Schrifft wider das Interim ein.

Jetzo denn, bey obgedachtem Vortrag E. E. Raths, bekame abermahls das hiesige Evangelische Ministerium wegen des neuen Befehls, das anzunehmende Interim betreffende, zu thun, sintemahl sie vor nöthig erachteten, so gleich den 5. Mertz dieses 1549. Jahres mit einer besondern Schrifft, welche im Nahmen des Ministerij M. Beyer abfassete, bey E. E. Rath einzukommen, darinn bezeugte nun das Collegium, wie willig E. E. Rath das Interim habe an- und aufgenommen, so wenig könten doch sie, die Prediger, Gewissens halber sich darzu bequemen, nicht nur wegen der bis anhero angeführten wohlgegründeten Ursachen, sondern auch weil die in specie aufs neue zugemuthete Kirchen-Ceremonien und Veränderungen ihnen als Evangelischen Predigern gar unanständig, und bey der Gemeinde höchst-ärgerlich wären, welche gleichwohlen samt E E. Rath das Evangelium hätten angenommen, und deren man bey gegenwärtigen Läufften keine dergleichen Sachen aufzudringen hätte, dadurch sie in ihrem Gewissen, und an dessen Freyheit gar leicht einen Anstoß leiden möchten. Der endliche Schluß des Ministerij aber gienge in dieser Schrifft dahin, daß sie nemlich vor besser hielten, man liesse es in dem Gottes-Dienste so bleiben, und einfältig in Gottes Nahmen dahin predigen, so lang es währen könte, wer wüste, was GOtt etwan zu rechter Zeit für Mittel einwerffen möchte zu Erhaltung seines Worts, wie solche ihre Schrifft in bereits angezogenem I. Tomo hiesiger Kirchen und Convents-Acten mit mehrerm anzeiget.

Indem

Indem nun E. E. Rath beſchwerlich fiehle auf bisherige Art durch dergleichen Deputationen, Schrifften und Gegen-Schrifften mit dem Miniſterio in der Interims-Sache zu handlen, ergriffe ſolcher bey ohne dem anwachſenden mehrerern Geſchäfften dieſen kurtzen Weg, daß Er den 12. Martij alle Prädicanten und Prediger vor ſich forderte, in das Rathhauß, und ihnen durch Abgeordnete den nochmahligen Willen und Meynung E. E. Raths bedeutete, oberwähnte Stücke ins Werck zu richten, ſonderlich was Chor-Röcke, Kertzen, und Abthuung etlicher Predigten beträffe, worbey ſie ſich fürnemlich befremden lieſſen, daß das Miniſterium begehret hätte, man ſolte ſolches zuvor der gantzen Gemeine vorhalten. M. Beyer, wie er die letzte Schrifft ſelbſt geſtellet, ſo antwortete er auch damahls im Nahmen ſeiner übrigen Collegen; Er bliebe noch auf ſeiner vorigen Meynung, wo die Herrn der Gemeine die Sache nicht würden vorhalten, und die Gemeine nicht würde ihren Willen darein geben, ſo könne er ihnen nicht fügen, worzu er noch ein und andere Urſachen mehr beyſetzte. Die Abgeordneten gaben Herrn Beyern zu bedencken, was daraus werden wolte, wenn man alſo dem Obrigkeitlichen Befehl würde entgegen handlen; M Beyer aber bedeutete gantz beherzt: Wieder Gewiſſen könte er nicht thun, ſonſt wolte er möglichſt ſeinen Herren dienen. Bey welcher Handlung, wie ſonſt die Manuſcripta in denen Kirchen-Acten Tom. I. und auf hieſiger Stadt Bibliothec, anzeigen, es beyderſeits ſehr hart und hitzig hergegangen. 1548.

Der Rath beſchicket die Prediger ins Rath-Hauß wegen des Interims.

Beyerus beziget ſich dabey ſehr beherzt / ſamt ſeinen Collegen.

So wurde demnach hiermit dem Interim zwar allhier ein Halt gemacht, jedoch muſten die Evangeliſche bald hierauf, noch in dieſem Jahr, im Monat Octobri denen Päbſtiſchen die Stiffts-Kirche zu St. Bartholomäi, in welcher bis anhero 23. Jahr das reine und lautere Evangelium geprediget worden, wieder einraumen, und predigten jene den 4 gedachten Monats das letzte mahl darinnen, bey welcher Gelegenheit dann der Churfürſt von Maintz ſeinen Weyh-Biſchoff, den vorhin gedachten Michaëlem Sidonium, hierher abfertigte, welcher die Kirche zu St. Bartholomäi, wie auch hernach die

die Kirche zu S. Bartholomäi wird nebſt andern denen Päbſtiſchen wieder völlig eingeraumet.

1549. die andere zur Lieben Frauen, St. Leonhard ꝛc. ꝛc. auf Päbstische weise wiederum weyhen, und darinnen Papistisch predigen muste; die Reconciliation (also heissen sie die Widereinweyhung der Kirchen, so die Evangelischen vorher gebrauchet,) zu St. Bartholomäi ist auf einen Sambstag bey verschlossenen Thüren, auf Begehren E. E. Raths vorgegangen. Wiewohl E. E. Rath nicht unterlassen, hernach möglichsten Fleiß anzuwenden, auf verschiedenen Städt- und Reichs-Tägen, als im Jahr 58. 62 66. ꝛc. solcher ihrer Gemeinden wohl-bequeme Bartholomäi Kirche wiederum habhafft zu werden. (q) Blieben demnach damahlen denen Evangelischen nur allein in Händen folgende Kirchen, Clöster und Capellen: Zu den Barfüssern, zu den Weißen-Frauen, zu St. Matern, zu St. Catharinen, zu St. Peter, zu St. Nicolai, zum H. Geist, zu den drey Königen, in Sachsenhaußen.

Kirchen, welche denen Evangelischen alleine verblieben.

Wie nun E. E. Rath obgedachte Stiffts-Kirche zu St. Bartholomäi, worinnen sie allererst und vor kurtzen, neue Weiber-Stühle hatten verfertigen lassen, und welche ihnen sonsten sehr anständig war, ungern quittirten, so funden sich verschiedene, denen dennoch das Interim nicht so gar übel gefiele, welche auf die Gedancken geriethen, als ob es wohl thunlich wäre, daß beyde Partheyen, die Päpstliche so wohl als die Evangelisch-Lutherische in einer Kirche unter einem Dach, und fast zu einer Zeit ihren Gottes-Dienst verrichteten. Es ist derohalben nach der Hand Herr Hartmann Beyern ein Bedencken darüber zu stellen angemuthet worden, so er noch in diesem Monath bewirckte; allein er hat darinnen vor gut angesehen, daß, wie sich damahls die Sachen hier anschienen, die Evangelische von denen Catholischen oder Papisten abblieben, und zu Verrichtung ihres Gottes-Dienstes ihre besondere Kirche, ohngeacht einiger Ungemächlichkeit, inne behielten. Weil nun dieses Bedencken sehr

Vorschläge, ob man nicht mit den Päbstischen zugleich in St. Bartholomäi Kirche den GOttes-Dienst halten möge.

(q) Siehe Tom. I. MSt Franckfurther Sachen in der von Uffenb. Bibliothec p. 377. und 384. auch 46. Item Tom. II. MSt. besagter Franckfurthischen Sachen p. 342. 344. 346.

Digitized by Google

sehr wohl gestellet, und über dieses ein besonderes Licht in der Histo- 1549.
rie giebt, wie von Anfang der hiesigen Reformation biß aufs Interim der Evangelische Gottes-Dienst zu St. Bartholomäi gestanden, so wird es eben nicht vergebens, oder gar überflüßig seyn, solches gleichfals aus Tom. I. Actor. Eccles. Convent. Francof. hierher mit einzurücken.

Frage ob beyde Religionen Evangelische und Papistische in einer Kirche/unter einem Dach / fast zu einer Zeit, mit gutem Gewissen können gehandelt werden.

H. Beyer.

M. Beyers Bedencken darüber/auf Nein!

AUf diese Frage kan nicht wohl eine richtige Antwort gefallen, man wisse dann zu vor alle Umstände und Gelegenheit des Orts, da solches begehret wird, darum wir in Betrachtung etlicher Umbstände also antworten:

Zum ersten wo an einem Papistischen Ort, da allererst das Evangelium angehet ein Evangelischer Prediger auf gestellet wird, da kan derselbe Prediger mit gutem Gewissen in solcher Kirchen eine zeitlang lehren und predigen, ob schon vom Gegentheil die Papistische Religion darinnen gehandelt wird, doch mit dem Unterscheid, daß er derselbigen Religion falsche Lehre, Abgötterey und Mißbräuche aus Gottes Wort straffe, wiederlege, und umstosse, wie auch Christus und die Apostel im Tempel zu Jerusalem opferten, und doch nicht aus Vergünstigung der Hohen-Priester gelehret, und der Priester falsche Lehr und Leben gestrafft-haben.

Also hat man auch hier zu Franckfurth wie auch der Orten mehr, beyde Religionen in der Stifft-Kirchen zu St. Bartholomäi gehabt, da die Prädicanten die Papistische Greüel so lang und viel mit Predigen angefochten haben, biß endlich die Papistische Messe

1549. mit allem ihren Kirchen-Gezeuge von E. E. Rath iſt abgeſchafft worden, welches denn alſo biß auf das Interims- Exercitium iſt geblieben.

Zum andern wo durch das Interims-Exercitium die Papiſtliche Greuel in Eccleſias repurgatas mit Gewalt wieder eingeführet ſind worden, welches die Prediger nicht haben können wehren, da haben die Prediger recht gethan, welche um deßwillen die Gemeine nicht verlaſſen, und aber doch nicht in der Päbſtiſchen Greuel gewilliget, Wege darzu gemacht, oder gehabt haben, ſondern ſich mit Predigen darwieder geſetzet, und geſtrafft haben, wie auch wir würden gethan haben, wenn man uns den Münch hätte an die Seiten geſetzet in unſern Kirchen Meſſe zuthun, wie etliche gerathen; welches doch nachblieben iſt, ob wir ſchon ſolches der Obrigkeit nicht hätten können wehren, ſo hätten wir darum nicht die Gemeine von uns ſelber verlaſſen, wir aber würden doch auch nicht ſtille geſchwiegen haben, wie die ſtummen Hunde, ſondern wie ſichs gebühret darwieder gebellet haben.

Zum dritten wenn der Gegentheil die reine Lehre und die Straffe der Falſchen nicht leiden will, und eine Separation geſchiehet, oder den Evangeliſchen Predigern eine beſondere Kirche von dem Rath eingegeben wird, darinnen zu thun ꝛc. achten wir ſolche Abſonderung bey der Religion beſſer und nützlicher ſeyn, denn derſelben Miſchung in einer Kirchen. Denn Chriſtus keine Gemeinſchafft mit Belial hat. Alſo ſind vom Interim her bey uns die Evangeliſche und Päpſtiſche Religion in Kirchen, wie auch in der Lehre unterſchieden, da wir von ihnen ausgetrieben, zun Barfüſſern predigen, und Sacrament reichen.

Zum letzten. Wo es aber Sache wäre, daß man vorſähe, daß man beyde Religionen wieder zuſammen unter ein Joch wolt bringen, wie denn der Satan als ein argliſtiger Schalck ſich ſolcher Reden, etwas darunter zuſuchen, dörffte unterſtehen, ſo können wir nicht erkennen, daß ſolches mit gutem Gewiſſen ohne Anſtoß, Aergernüß und groſſen Nachtheil der Gottſeeligkeit und wahren Kirchen

geſchehen

geschehen könne, ohnangesehen daß die Stiffts-Kirche, die Pfarr- 1549.
Kirche ist, und die Prediger von Geistlichen Gütern besoldet werden. Es wäre dann, daß man sonst keinen Raum haben könte, (wie unsere Kirche zun Barfüssern viel zu eng, und nicht wohl gelegen ist,) und sie die Papisten das Idolum, die Päbstische Messe, deren Gottgehäßige-Mißbräuche vorhero erstlich abstellen wolten; denn da wäre Besserung zu hoffen, wo sie aber die Papisten ihre Greuel und Irrthum nicht gedencken zu verbessern, befinden wir nicht, daß denen Prädicanten zu rathen sey, von der Kirchen zu lassen, die ihnen vom E. E Rath, und darzu nicht ohne Verwilligung des Bischoffs, ist eröffnet worden. (r)

§. 5.

Unter dessen hatte Franckfurth bey biß anherigem Anstand mit dem Interim noch von sonderlichem Glück zu sagen, sintemahlen da im Jahr 1548. die gute freye Reichs-Stadt Costnitz als eine geächtete Stadt wegen deß abgeschlagenen Interims in Kayserliche und Oesterreichische Gewalt verfiele, unter welcher sie auch biß auf den heutigen Tag noch stehet; Ingleichen da die Stadt Magdeburg, welche sich ebenmäßig gegen das Interim sperrete, durch Churfürst Mauritium zu Sachsen als Kayserlichem Befehlshabern hart belagert, und hiermit zur Annehmung des Interims gezwungen werden solte, da dieses andern Orten begegnete, so bliebe Franckfurth weiter unangefochten, und ungedrunge, nund konte inzwischen abwarten, was zu Augspurg auf dem Reichs-Tage im Jahr 1550. vorgehen würde, wo- 1550.
selbst der Churfürst zu Sachsen, Mauritius durch seine Gesandten, wie auch andere die Unrichtigkeit des Tridentinischen Concilij erwiesen, weilen man sahe, daß der Kayser nur damit umgienge, die Protestanten wieder dem Päbstlichen Joch zu unterwerffen; (s) doch, damit

Erträglicher Zustand der Stadt Franckfurth zur Interims-Zeit.

(r) Siehe weiter. §. 6.
(s) Siehe davon Sleidan. XXII. Buch Num. 27. und M. Uhlens Kirchen-Historia Lib. I. Cap. 3. Sect. IV. §. 12. 13.

1550. E. E. Rath ferner nicht mit neuen Kayserlichen Interims-Befehlen
Prediger gehen aus Ursachen etwas am Interim nach. beschweret würde, er gabe sich das Ministerium in etwas um selbige Zeit in die Feyertage und dero Feyer, wessen es selbst gedachte in seiner Schrifft dem Rathe nachmahls übergeben, vom Jahr '53. laut folgenden §. 8.

§. 6.

1551. Im folgenden 51. Jahre funde auf dem Reichs-Tage zu
Das Interim verliehrt seine Beliebung und Anderungs. Augspurg beydes an Seiten der Päpstischen und Protestantischen das Interim wenig Belieben, (t) und wiedersprachen beyde Theile dem deswegen bißher ergangenen Kayserlichen Befehl, welches auch die Ursach seyn mag, daß in gemeltem Jahre E. E. Rath alhier nicht so sehr auf Annehmung des Interims gedrungen. Da aber die Stadt
Franckfurther Rath erhält die völlige Päbstliche Confirmation wegen des Barfüsser-Closters. Franckfurth, besonders E. E. Rath derselben seinen Gesandten den berühmten hiesigen Patricium, Doctorem Juris und treflichen hiesigen Consulenten Herrn Johannem Fichardum zu Augspurg auf dem Reichs-Tag hatten, würckten sie durch denselben vom Päpstl. Legaten die völlige Confirmation über das ehemahls im Jahr 1529. ihnen abgetrettene Barfüsser Closter und Kirche aus, (u) und mag diese

---

(t) Siehe Seckendorff. Hist. Luth. L. 1. §. 139. addit. 2. (k)

D. Fichardi Bericht von obiger Confirmation. (u) Herrn D. Johannis Fichardi eigene Worte aus seinen Teutschen Rathschlägen/dem 23ten/ aus der Antwort auf die 2te Frage Fol. 95. und 96. lauten also: Etliche haben de facto dergleichen Güter invadiret und behalten/ und haben dieselben Stiffte und Clöster zu Schulen und andern milden Sachen für sich selbst und unersucht eines Ordinarij oder Superioris angewandt/ welchen folgends der jüngst zu Augspurg aufgerichtete Reichs-Abschied im Jahr 1551. ihren postels gut gemacht hat. Etliche andere aber haben bey dem Pabst zu Rom die Clöster/ so unter ihnen gelegen/ und in Abgang kommen/ unter solchem Schein erlanget/ und ausgebäten/ als wolten sie dieselbigen samt denen Inkommen und Gefällen zu Hospitalien oder Schulen/ oder sonst zu Unterhaltung der Lecturen in Universitä-

ten

dieſe Confirmation nebſt andern Urſachen auch daher deſto leichter 1551.
erhalten worden ſeyn, weilen die Evangeliſchen daſiger Zeit denen Päpſtiſchen die groſſe Stiffts-Kirche zu St. Bartholomäi allhier nebſt denen andern Kirchen wiederum eingeraumet, und ſich zu denen Barfüſſern und ſonſt behelffen müſſen.

§. 7.

Als Churfürſt Mauritius in Sachſen ſahe, wie ihm der Kayſer ſo wenig ſeine Verſprechungen hielte, fürnemlich ſeinen Schwäher Land-Graf Philippſen von Heſſen noch nicht loß ließ, griffe er im Jahr 1552. mit Kriegs-Gewalt den Kayſer an, und kam ihm in 1552.
Eroberung eines Orts nach dem andern ohnvermuthet übern Halß,

ten und gar nicht in ihren ſelbſt eigenen Nutzen gebrauchen / wie denn auch zum Theil geſchehen / daß es bey etlichen kein Schein / ſondern ein Ernſt geweſen; Alſo habe ich auch ſelber meinen Herren einem Erbaren Rath alhier / als ich nächſt verſchienenen 51. Jahres auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg geweſen / über die Ceſſion ſo vor vielen Jahren der Convent zu denen Barfüſſern deſſelben Cloſters halber / und zugehörigen Gefällen / (deren gleichwohl wenig geweſen;) gedachtem Rath gethan hat / aber von wegen der Mangel der oberwähnten Solennitäten / Requiſiten, und des Conſens Ordinarij auch baufällig geweſen / von dem Päbſtlichen Legato, der Zeit Herrn Sebaſtiano Pighino, Archi-Epiſcopo Sipontino, eine Confirmation in meliori forma erlangt und ausgebracht / denn nachdem ich Ihme dem Legaten ſchrifftlich und mündlich berichtet / daß obgedachter ein Ehrbarer Rath ſolch Cloſter ſamt deſſen Gefällen nicht zu ſeinem eigenen Nutzen eingezogen / noch ad profanos, ſed ad pios uſus angewandt hat / als mit Anrichtung einer wohlbeſtalten Schule für die Jugend / und denn eines gemeinen Kaſtens / für die Hauß und andere arme Leuth (welches ſo viel als ein Hoſpital /) und ſolches alles die Warheit geweſen / hat er ſich in Mittheilung obberührter Confirmation gantz gutwillig finden laſſen / und erzeigt ꝛc.

(z)

1552. da bemühete sich der Kayser auf dem angestellten Convent zu Passau den Churfürsten wieder zu befriedigen. Weilen aber der Kayser sich zu keinem rechten Religions-Vertrag verstehen wolte, rissen sich die Tractaten gar bald ab, und der Churfürst zohe mit seiner Armee vor Franckfurth am Mayn, und belagerte solche Stadt, (x) als welche eben damahls Käyserliche Besatzung eingenommen hatte. Der Angriff geschahe den 17. Julij, der Abzug aber, nach vergeblicher Belagerung, den 8 Augusti dieses Jahrs, in welcher, wie wohl wenigen Zeit diese unsere Stadt ziemliche Ungelegenheit, Angst und Beschwernüß erlitten. (y) Bey welchen anhaltenden Troublen so dann nichts vom Interim moviret und gehandelt worden, biß zu Ende dieses Jahrs etliche Deputirten von E. E. Rath der Feyertagen halber Sontags, Montags, Dienstags und Mittwochens, als den 25. 26. 27. 28. Decembris im Kasten, oder Barfüsser Closter, mit denen Predigern sich unterredet, und solche zu halten ihnen abermahls zugemuthet. (z) Die von E. E. Rath vorgeschlagene Feyertage aber waren, folgende: Christtag, Stephans, Johannis, Evangelistä ꝛc. Beschneidung Christi, Erscheinung Christi, Mariä Reinigung, Mariä Verkündigung, Mariä Heimsuchung, Ostern 1. Tag, Ostern 2 Tag, Himmelfarth, Pfingsten 1. und 2. Tag und St. Johannis Tag, des Täuffers.

Franckfurth wird vom Churfürsten Mauritio belagert, aber vergeblich.

Der Rath dringt nach der Belagerung abermahls auf Haltung der Feyertage.

§. 8.

Der Vortrag nun, welchen vorigen Jahrs, E. E. Rath ihren Predigern der Feyertage halben, wie gemeldet, thun lassen, bedunckte sie von solcher Beschaffenheit zu seyn, daß sie so bald in dem folgenden

Die Prediger schlagen aus Ursach das Anmuthen ab.

(x) Siehe Sleidani XVI. Buch item M. Uhsens-Kirchen-Historie Lib. I. Cap. III. Sect. IV. §. 15.

(y) Herrn von Lersners Franckfurther Chronick 1. Buch Cap. XXV. und Tom. II. MSt. Franckf. Sachen in der von Uffenb. Bibl. p. 347. seq. nebst denen Actis Eccles. Frf. Tom. I. f. a.

(z) Siehe Tom. I. MSt. Franckf. Sachen p. 347. und Tom. I. Actor. Eccles. Conv. Francof. f. l.

(a)

genden 1553 Jahre den 16. Monats Januarij deſſentwegen abermahls mit einer beſondern Schrifft bey Rath einkamen, worinnen ſie die Urſachen anzeigeten, warum ſie nach Befehl derer Herren die begehrten Feyertage zuverkündigen und zu halten jetzo nicht einwilligen könten; wobey zu bemercken, daß da bishero Petrus Geltner deß Interims halber allein E. E. Rath nach Willen gefüget, er nun auch nebſt denen andern Mit-Predigern, als Ambachen, Lullen, Beyern, Sabandern und Kitteln, eben dieſe gedachte Schrifft unterzeichnet, und ſich hiermit ihrer Meynung beygeſellet habe. 1553.

Geltner geſellet ſich endlich zu ſeinen andern Collegen wieder das Interim.

Sie führten aber als die vornemſte Urſachen der verweigerten Feſt-Feyer an:

1. Weil vor vielen Jahren, da der Rath und die gantze Gemeinde das Evangelium Chriſti freywillig angenommen, dieſe Ordnung angerichtet worden, daß alle Feyertage, ausgenommen der Chriſtag und Sontag aus Chriſtlicher Freyheit, aufgehoben ſeyn ſolten, darüber auch bey 20. Jahre her, veſt und ſtätiglich ſeye gehalten worden.

2. Daß ſie aber vorhin, um daß, E. E. Magiſtrat wegen deß Interims nicht weiter möchte angefochten werden, ſich haben bequemet, die Feyertage, doch ohne Gebote zu verkündigen, hätten ſie gethan, nicht Päbſtlichen Rath-ſchlägen zugefallen, ſondern aus Chriſtlicher Freyheit; aus welcher Freyheit nun, nach aufgehobener Belagerung, in welcher ohne dem die Feyertage gehindert worden, ſolche auch wieder könten aufgehoben werden.

3. Daß nun Magiſtratus ihnen dieſe Feyertage wiederum auflegen wolte, ſtritte wieder die Chriſtliche Freyheit, und ſeyen bloß Menſchen-Gebotte, und müſte das Predig-Amt und die Gemeine darzu nicht gezwungen werden; und weil um dieſen Punct nebſt dem Obrigkeitlichen Stande, auch jene zu wiſſen und ſolchen zu beurtheilen hätten, könte folglich ohne deren Bewilligung die Feſt-Feyer nicht wohl vor ſich gehen.

4. Weil zuvor, länger als 20. Jahre, da ſolche Feyer-Tage aufgehoben, waren, das Volck das Wort GOttes fleißiger gehöret

an

1553. an Werck-Tagen, denn wohl irgend am Sonntage geschehen, man aber jetzo in Erfahrung gebracht, daß ohngeacht der vormahls zugestandenen Feyer-Tägen, niemand mehrers zur Predigt gekommen, haben auch ihr Gesinde nicht mehrers darzu gehalten.

5. Weil sonst auch ohnedem hier ein grosser, ja grösserer Reichthum das Wort GOttes zu hören, denn an vielen andern Orten, dieweil man alle Tage Predigten hat, und Nachmittag in der Wochen 3. Predigten, also, wo jemands ein Tag nicht gelegen sey, er zu GOttes Wort einen andern Tag Raum und Zeit habe, und es demnach der Feyer-Tägen nicht so nöthig bedörffe.

6. Weil solche Feyer-Tage grossen Unwillen bringen in der Burgerschafft und bey Handwercks-Leuthen; denn etliche Arbeiten offentlich geschehen müssen, als Schmidt, Zimmerleuthe etc. die müssen denn feyren, und gehe ihnen also an Nahrung vieles ab, so zumahlen denen Armen beschwerlich ist.

7. Weil man mit Feyer-Tagen den Leuthen Ursach gebe vom wahren Vertrauen auf Christum den Erlöser abzukommen, und an der Heiligen Dienst zu gedencken, item sie zum Müßiggang zu gewöhnen, zum Sauffen, zum Schwelgen ꝛc. ꝛc.

8. Weil Magistratus auf nöthigere Dinge in der Kirchen-Verbesserung zur Ehre GOttes zu sehen hätte, als auf die Feyer-Tage, Menschen zu gefallen; wobey die Prediger kein Blat für den Mund nahmen, und doch mit Bescheidenheit der Gebühr nach ins Gewissen redeten, (a) wie Ihre Schrifft zur Gnüge ausweiset.

Der Rath befiehlet M Beyern, den Ostermontag zu predigen / so er aber unterlässet.

Nun hielte E. E. Rath nicht vor dienlich, obberührte eingegebene Schrifft des Ministerii zu beantworten, schickte derohalben den 1. Aprilis den Kirchen-Diener zu dem Ministerio, und liessen demselben im Nahmen des Herrn Burgermeisters andeuten, daß den Oster-Montag solte gepredigt, und auch solcher Feyer-Tag vor-

(a) Diese Schrifft ist zu finden Tom I. MSt. Franckf. Sachen in der von Ulffenb. Bibl. p. 497 - 510. item Tom. I. Actor. Eccles. Conv. Francof. p. 172. &c. &c.

(b)

vorhero ſolte verkündigt werden. Worauf Hartmann Beyer/ welcher dermahlen das Miniſterium zu vertretten hatte/ ſich auf die vorhin eingegebene Schrifft des Miniſterii bezogen/ worinnen die Urſach enthalten/daß ſie des Raths Gebot der Feyer-Tage halben nicht wüſten zu halten/ worauf ſie denn auch noch beſtünden/ſolche ihre Meynung ſolte nur dem Herrn Burgermeiſter hinwieder überbracht werden; Sie gedächten darbey den lieben GOTT lediglich walten zu laſſen. 1553.

Hiermit ſahe nun E. E. Rath wohl/ daß das Miniſterium offenbarlich und mit freyem Willen zur Feſt-Feyer nicht wohl zu bringen wäre/ darum griffe Er die Sache auf etwas geheimere und verborgenere Weiſe an/ nemlich Er lieſſe durch den Hn. Burgermeiſter/ Mag. Petro Geltnern, welcher bekanter maſſen ihme vormahls zu fügen ſo bereit geweſen/ bedeuten/ er ſolte der Gemeine den erſten Oſter-Tag Morgens bey ſeiner Predigt nur anzeigen/ daß Er den Montag wieder predigen werde/ Er dörffte darum keine Feyer-Tage verkündigen/ müſte ja doch ohnedem den Montag predigen; Inzwiſchen wäre durch den Herrn Burgermeiſter dem Kirchen-Diener befohlen/ er ſolte am Oſter-Montag zur Predigt läuten laſſen; Auf ſolche Weiſe/gedachte E. E. Rath/ würde ohnvermerckt die Feſt-Feyer eingeführt werden können; Allein Mag. Beyer/ dem dieſer Vortrag nicht verholen bleiben konte/ zumahlen da Petrus Geltner der Feyer-Tage wegen Beyero und den übrigen anjetzo beygepflichtet/ merckte wohl/ wo es hinaus wolte/ und gebrauchte dieſe Kühnheit/ daß Er bey ſeiner Predigt auf den erſten Oſter-Tag Nachmittage/ wie man denn alle Sonntage Nachmittags zum Barfüßern damahls ſchon predigte/ dem Volcke anzeigte/ Er würde um groſſer Urſachen willen die folgende Tage nicht predigen/ noch auch keinen vor ſich predigen laſſen/darum ſie daheim bleiben ſolten/ wenn man ſchon läuten würde. Damit wurde dann der Anſchlag/ die Feſt-Feyer ſo unvermerckt einzuführen/ mercklich gehemmet. Wie nun E. E. Rath in ſeinem ſogethanem Vorhaben ſich gehindert ſahe/ ſuchte er in der Eyl der Sachen am beſten zu

Geltner wird angeſprochen die Feyertage zu verkündigen/ ſo aber nicht geſchiht.

M. Beyer ſaget öffentlich der Gemeinde die Feyertage ab.

1553. rathen, und seinem Verlangen selbst darmit ein Genügen zu geben, daß den Oster-Sontag noch auf dem Abend, der Herr Burgermeister Matthiam Rittern, damahls nur noch einen Ministerij Candidatum, oder Anfänglingen im Predig-Amte, beschickte (b) und Ihm zumuthete, Er solte den Oster-Montag Nachmittage predigen, denen Herren zu Gefallen; Alldieweilen aber der Streit der Feyer-Tage halben zwischen denen Herren und Predigern noch währete, lehnte Matthias Ritter sothanes Anmuthen gebührender massen von sich ab, und bliebe also die damahls-fürseyende Fest-Feyer annoch unterwegen.

Da

(b) Dieser Matthias Ritter war ein Sohn Matthiæ Ritters / gleichfals Evangelischen Predigers allhier / von welchem oben Cap. 3. Erinnerung geschehen. Als Ihm sein Vatter allhie frühzeitig im 10. Jahr seines Alters verstarbe im Jahr 1536. nahm Ihn aus sonderbahrer Liebe gegen Wäyßen und Verlassene Herr Philipps von Fürstenberg / ein gelehrter und frommer Geschlechter und Raths-Herr allhier in seine Behausung / und erzog Ihn / und hielt Ihn zur Schulen drey Jahrlang. Von Ihme nahme gleichfals Herr Justinian von Holtzhaußen / ebenermassen ein berühmter Geschlechter und des Raths allhier / Ihn auf / und zog Ihn vier Jahr zur Lateinischen Schulen / welcher damahls der gelehrte Jacobus Micyllus als Rector vorstunde. Im 1542. Jahr schickte eben dieser Herr Ihn gen Wittenberg / auf der Universität zu studiren / woselbst er denn Doct. Martinum Lutherum und Philippum Melanchtonem, als ihr Discipulus zu hören das Glücke gehabt. Als er nun nach Verfliessung dreyer Jahren zurucke kame / fertigte besagter Patronus diesen Matthiam Ritter / mit seinen beyden Söhnen / Junckern Achille und Justiniano von Holtzhaußen / nachmalichen bey den hochansehnl. Schöffen und des Raths allhier / nacher Straßburg ab / als einen Directorem und Aufseher ihrer studien / wie denn unter andern der jüngere Juncker Justinian von Holtzhaußen unter diesem Matthia Ritter in dem Gymnasio zu Straßburg eine feine Oration de Arte dissernendi 1549. im 17. Jahr seines Alters gehalten / welche noch

Matthiæ Ritters / des Sohns / kurtze Lebens-Beschreibung.

Seine Geburt.

Seine Erziehung / befördert durch den Herrn von Fürstenberg und Herrn von Holtzhaußen.

Seine Studia und Reisen nach Sachsen;

nach Straßburg.

von

von eigner Hand Ritteri übrig ist. Sonderlich ist von Straßburg bemercklich / daß damals Matthias Ritter in genauer Bekantschafft mit Bucero gelebet / so daß Er als Jener / im 1548. Jahr / ehe er nach Engelland gangen / dessen verfertigtes untadelhafftes Testament / als ein Zeuge mit unterschrieben hat / wie unser ehmals sehr gelährte seelige Herr Pfarrer Dieffenbach / aus Tom. IV. hiesiger Convents-Acten p. 229. in seinem Sendschreiben von Bucero p. m. 50. anzuführen dienlich erachtet hat. 1543. Woselbst er mit Bucero bekant gewesen.

Nach diesem im 1549. Jahr reisete er mit den beyden jungen Herren von Holtzhaußen / Herrn Achille und Justiniano nacher Franckreich / hielte sich eine Weile zu Paris auf der Universität auf / da dann gleichsfals nicht zu vergessen / was massen Matthias Ritter unter andern alsdenn mit einem Fürnehmen Frantzösischen Herrn / Herrn Jean du Plesseys, von dem bekanten Hauße de Liencourt, in genaue Bekantschafft gerathen / davon dieses viele Lateinische und Frantzösische Briefe an M. Ritterum von Perrigne aus geschrieben / die sonderlich die Astrologie betraffen / genugsam zeugen / und welche noch in Manuscripto Originali beygeleget sind / auch viele curiose Sachen von Ihme und denen Vorfahren besagtens Jean du Plesseys in sich begreiffen. Reise nach Franckreich.

Bald darauf im 1551. Jahr ruckete dieser Matthias mit seinen Untergebenen weiter fort auf die Universität Poictiers, und geriethe durch diese Gelegenheit mit vielen hernachmals sehr angesehenen Leuten / und die auf der ohnfern gelegenen Universität zu Angers sich aufhielten / in gute Bekantschafft / wie dann noch verschiedene Original-Brieffe aus Angers hernach von dem berühmten Carolo Burgundo &c. an Ritterum übrig sind. Und wie Ritterus bey diesem seinem Auffenthalt in Franckreich / gute Gelegenheit gefunden / sich zu erkündigen / wie es mit deren dortigen Universitäten gelehrten Sachen und gelährten Leuten stünde / also wurde er um dessen Nachricht von verschiedenen aus Teutschland / sonderlich dem ehemaligen berühmten und gelehrten Herrn Patricio allhier. Herrn D. Johanne Fichardo, fürtrefflichen Franckfurtischen Syndico, in einem Brief / vom 1551. Jahr / da er noch zu Poictiers sich enthielte / angesprochen / und weil ohne dem der Brief von aus nehmlicher Freundlichkeit und Gewogenheit dieses fürnehmen Mannes gegen Rittern zeuget / haben wir solchen hiemit den Augen des Lesers nicht vorenthalten wollen:

1553.

S. P.

CUm Auguſta Vindelicorum, ubi aliquot Septimanis quorundam negociorum gratia commoratus fueram, domum rediiſſem, jam ſub finem ferè nun-dinarum noſtrarum, inter alias amicorum literas, tuas quoque, Ornatiſſime Matthia, offendi, quæ ſane tanto mihi præ cæteris gratiores fuerunt, quanto magis hactenus erant deſideratæ. Semper enim confidebam, te non immemorem fore noſtri diſceſſus, quæque ſub eundem à te petieram, præſertim verò, ut quavis occaſione oblata ad me quoque ſcribere non gravareris. Et habet quidem ea induſtria duplex commodum. Unum quod ad Styli exercitium confert plurimum; alterum, quod vix alia res ad amicitias vel comparandas vel retinendas eſt efficacior. Quod igitur ad me ſcripſeris tandem, habeo agoque gratias, idque ut deinceps facias quàm creberrimè, oro. Nam quod tu neſcio quæ prætexis, quæ ad hoc ſcribendi officium te reddant aliquantò timidiorem, plane non recipio, modeſtiam tamen interim tuam, quam excuſatiunculæ illæ tuæ redolent, in te exoſculor. Ut autem impoſterum quoque omnis tibi adimatur excuſandi ratio, & ne cauſeris, non ſuppetiiſſe tibi quod ad me lectu dignum perſcriberes, en argumenta quoque ipſa ſignificabo, videlicet de Viris in Gallia doctis & celebribus, de Profeſſoribus veſtris, docendique ratione, quam obſervant. De editis ipſorum nuperis lucubrationibus; & ſi quæ ſunt ſimilia. Hæc enim omnia ſcito mihi fore cognitu acceptiſſima & gratiſſima. Quod autem brevibus ego ad te ſcribam, cum interim te ad crebram variamque ſcriptionem exhortor, id non ſegnitiei, ſed pluribus infinitisque negotiis meis imputabis. Cæterum in te exornando provehendoque, quantum quidem in me fuerit, nihil unquam intermittam. Bene vale, Chariſſime Matthia, & affinem meum Juſtinianum ab Holzhuſſen, plurimum ex me ſalutato. Datæ Francofurti, pridie Paſchatos, Anno M D LI.

Joan. Fichardus, U. J. D.

Ornatiſſimo Juveni Matthiæ Rittero,
Francofurtenſi &c. Amico ſuo ſuaviſſimo.

Pictavij.

Gleich.

Digitized by Google

Gleichwie nun dieſer Matthias Ritter dem Dienſt des Evangelij / und ſonderlich zu Franckfurth/deſtinirt ware/ſo geſchahe es auch/ daß/ nach ſeiner Wiederheimkunfft/da die Prädicanten allhier im Jahr M. Matth. Ritter berühmten/und zum hieſigen Kirchen-Dienſt fürſchlugen / indeme ſie beſonders Hülffe bedürfften / E. E. Rath reſolvirte / daß man ihn eine zeitlang im Spital und denen Tauf-Predigten laſſen ſolte/wie bey denen Angehenden üblich ware / und ihn dann zu einem Prediger annehmen/ihn auch von denen Gefällen des St. Catharinen Kloſters beſolden / und des Jahrs geben / wie M. Hartmann Beyern gegeben worden / ihn endlich hernach / wann er ſich verändern / das iſt / verheurathen würde / mit einer ziemlichen Steuer bedencken. (beſage des offt citirten Extract-Buchs) Alſo wurde Matthias Ritter durch Beförderung ſeiner Herren Patronen / ſonderlich derer Herrn von Holtzhauſen / nahmentlich Herrn Juſtinian von Holtzhauſens/ Schöffen und des Raths allhier / ins hieſige Evangeliſche Miniſterium aufgenommen. Welche und andre genoſſene hohe Gnaden und Wohlthaten er lebenslang danckbarlich und demüthigſt gerühmet / bevorab in der Vorrede über ſeine Abendmahls-Predigten/ſo er hier zu den Baarfüſſern Sontags Morgens gehalten und 1584. heraus gegeben hat. Und es haben auch die unverdiente Liebe und groſſe Wolthaten dieſes Hoch-Adlichen Geſchlechts gegen die Nachkömlinge dieſes Ritters zu verſchiednen Zeiten bishicher nicht aufgehöret. Der HERR HErr ſeye und bleibe ein reicher Vergelter alles Guten / und erhalte dieſes Hoch-Adliche Geſchlecht im fürnehmlichen Seegen zu Zeit und Ewigkeit.

1553. Seine Wiederkunfft aus Franckreich.

Und Beförderung in Franckfurth

Fürnehmlich durch die Herrn von Holtzhauſen.

Hatte aber nun dieſer M. Matthias ein ſo wichtiges und heilſames Amt / ſo warteter auch folgends deſſelben mit aller Treu und Fleiß/ und wuſte hiemit das ihme anvertraute Pfund der Geſchicklich- und Gefahrſamkeit wohl anzuwenden / thate hiemit / wo er kunte und mogte dem Evangelio /auch fürnehmlich hieſigen Orts / guten Vorſchub. Wie der Catalogus der Prediger allhier im I. Tom. hieſiger Convents-Acten, und das offt berührte Extract-Buch der Franckfurter Kirchen-Sachen und dergleichen anzeigen / ſo hat er anfänglich im Spital und bey der Tauff die Predigten verrichtet / hernach Sontags Morgens zu St. Catharinen/bey welchem Kloſter er auch eine geraume Zeit gewohnet/auch auf dem Mittwochen zum Baarfüſſern/und endlich allein Sontags Morgens daſelbſt geprediget.

Seiner Amts-Verrichtung.

1553. Verteutschet und edirt das Leben Lutheri.

Bald im Anfange seines Predigt-Ambs im 1554. Jahr hat er das von Philippo Melanchtone in Latein beschriebne Leben des seeligen Doctoris Lutheri, auf Ersuchung guter Freunde / als ein Discipel und Liebhaber dieses theuren Mannes mit Fleiß verteutschet / auch noch mehr darzu gethan / was etwan zu einen kurtzen Bericht von Luthero dienen mögen. Solch Vitam, oder Leben Lutheri hat er der Wohlgebohrnen Frauen Margarethen von Holtzhaußen Herrn Philippsen von Rhein / nachgelassenen Frau Wittwen / seiner sonderbaren Gönnerin / dediciret; und ist diese Schrifft zum erstenmahl 1554. in 8vo. nachmals aber auch zum andern mahl 1564. heraus kommen. Was die besagte Uebersetzung des von Melanchtone beschriebenen Lebens D. Luthers belangt / so ist solche denen Altenburgischen Schrifften deß seel. Lehrers würcklich einverleibet. Der Berühmte Theologus Hamelmannus hat in einem besondern Brieff an unsern Mag. Hartmannum Beyerum, Predigern allhier / im Jahr 1555. solche Uebersetzung hoch gelobet / wie solcher sein Brief zu finden in der vom Herrn Ober-Pastor Leukfelden zu Grüningen edirten Hammelmannischen Historie. Und es hatte auch Hammelmannus Beyero angelegen / er solte Ritterum vermögen / daß Er gleichfals Lutheri Buch übersetzte: Daß die Worte Christi / das ist mein Leib ꝛc. im Abendmahl noch veste seyen; sintemahlen er wisse / Matthias seye sonderlich erfahren in Uebersetzung des Lateinischen ins gut Teutsche / und solches nach Anweisung eines andern Brieffs / der auf der Franckfurther Stadt-Bibliothec annoch bewahret ist.

Hat seine Bemühung wegen der aufgenommenen Frembden.

Gleichwie aber nun bey damahliger Aufnahm der frembden / aus Engelland um des Evangelii willen Vertriebenen / welche sich zwar als mit der Evangelischen Kirchen einstimmig angaben / in Ceremonien aber und Lehre gut Zwinglisch waren / sonderlich aus dem Ministerio der berührte Mag. Beyerus zur Abwendung aller Irrthümer zu thun bekame / also wurde auch zugleich Ritterus in solche Händel Amts- und Gewissens halben verwickelt. Denn weil Valerandus Polanus, der vornehmste Prediger der Frembden / nicht wohl Teutsch / sondern Frantzösch verstunde / Ritterus aber dieser Sprach kundig ware / auch in sonderbarer Achtung bey der Evangelischen Kirchen stunde / so suchte Valerandus zu Rittero besondere Bekantschafft / dieser hatte aber auch dabey eben wohl Ursach in dieser Conversation behutsam zu handeln / wie seine übrigen Collegen.

Als

Als Valerandus zum erstenmahl mit den Seinen das Nachtmahl 1555.
halten wolte / und bey Beyero, wie bey Rittero Anfrage hielte / wo man Obladen zum Brodbrechen und grosse Gläser feil fünde / mithin aus solcher Anfrage erhellete/welcher Lehr/Meynung und Kirche die Frembden beyflichteten / muste Matthias Ritter, welchem auferlegt war/weil er des Frantzösischen kundig/auf der Frembden Lehr und Ceremonien genau zu mercken / zu Valerando sich verfügen / und ein langes vom Brodbrechen mit Jhme handeln / Jhn auch zugleich zu einen vornehmen Herrn der Stadt führen/ der dem Frembden nicht abgeneigt war / durch dessen Vermittelung Valerandus versprache vom Brodbrechen und diesen Ceremonien abzulassen. Welches Rittero hernach im Weggehen Valerandus übel dancketc.

So auch hat Ritterus nebst seinen übrigen Collegen seine besondere Besorgung gehabt / als Ludovicus Castellio und Johannes Murellius von denen Frembden den Unfug Valerandi stillen wolten / die Einigkeit ihrer mit der Evangelischen Kirchen in Franckfurth nochmahls angaben / und dessen zur Versicherung bey der Lutherischen Gemeine begehrten das Heilige Abendmahl zu empfangen; (welches man ihnen auch aus guter Meynung gestattete.) Sintemahl Ritterus diesen jetzt gedachten gelehrten Spanier Johannem Murellium ausnehmlich gekennt / als welcher zu Paris in der Sorbonne Doctor der H. Schrifft war / und von dem Ritterus in der Præfation über die von Jhme ausgegebne Schrifften Lutheri / Melanchtonis / Brentij von Fegefeuer der Papisten/dieses Merckwürdige/auch hierbeylauffig zu beobachtende/anführet: Daß er vom Pabst auf das Concilium zu Trient zwey Jahr zuvor gedingt gewesen guten beständigen Grund zu suchen / damit die Lutherischen möchten überwunden werden. Nachdem er nun der Lutherischen Schrifften selbst gelesen / habe er gefunden / daß sie nicht so schädliche Ketzer wären; daher ob er schon aufs Concilium gekommen / so hab er doch Gewissens halben gegen dieselbe nichts ausrichten mögen / und hab endlich gar das Pabstthum verlassen / gestalten er nach der Hand einen Vorsteher der frembden allhier aufgenommenen Gemeinde abgegeben.

Als hernach ums 1558. und 1559. Jahr Joannes Knipius, Rector des hiesigen Gymnasij, davon hernach zum Schluß dieses Capitels noch etwas weiters gedacht wird / wider die Person und Lehr

Lutheri

1553. Lutheri offt hart geredet / und beſonders die Lehre unſerer Kirchen vom H. Nachtmahl unterſchiedlich angriffe / und beſtritte / ſo bekame Matthias Ritter von wegen des Convents beſonders mit ihme zuthun/geſtalten es die noch in Originali in denen Ritteriſchen Manuſcripten beygelegte Schrifften Knipij zur Genüge an Tage legen. Auch davon der III. Tomus Archivi Senatus Francof. in Kirchen-Sachen weiter gedencket. Und hatte Ritterus nach vieler Bemühung von Knipio nichts / denn lauter Undanck / Unmuth und ſchmähliche Reden davon getragen.

Im 1561. Jahr / da im Monath Aprili denen Frembden / weil ſie ſich nicht conformirten mit der Lutheriſchen Kirche in Lehr und Ceremonien/da ſie doch vorhero anfänglich ſich zu aller Einigkeit angegeben und verſtanden hatten/ Ihre Kirche zugeſchloſſen wurde/kame den 19. Julii, Franciſcus Riverius, damahliger Prediger bey denen Frembden / ſonſt kein unebener und ein beſcheidener Mann / zu Matthia Ritter, und muthete Ihme eine freundliche Unterredung über die Glaubens-Puncten an. Da Ihm denn Matthias Ritter den folgenden 20. Tag Julii darzu anberaumet / und iſt hiemit das Colloquium den erſten Tag allein mit Rittero und Riverio, der noch einen guten Freund mit ſich gebracht/angegangen. Den andern Tag aber hat Matthias Ritter ſeinen Collegam M. Beyern mit darzu genommen. Man hat ſich über 8. Articul beſprochen/als es aber an den 4ten Haupt-Articul vom H. Abendmahl / ſo zuletzt verſpart geweſen/ gekommen / und Riverius endlich gefragt wurde/ob er halte und glaube / daß in der Gemeine und Verſammlung der Chriſten bey dem Nachtmahl der Leib und Blut Chriſti warhafftiglich und ſubſtantialiter, das iſt / weſentlich gegenwärtig ſeye / und ausgetheilet und empfangen werde / ſo hat Riverius geantwortet / wenn er das bekennete / ſo bekennete er mehr denn er glauben könte. Womit alſo durch dieſes Geſpräche damahls in dem Haupt-Werck nichts ausgerichtet wurde. Wie auch hernach nicht / denn obgleich die Frembden vieles von Vereinigung ſagten / wolten ſie doch nichts in Lehr und Ceremonien weichen/ und erbote man ſich ihnen unſre Lehre fürzutragen / wozu Ritterus nicht abgeneigt ſich befunden / ſo wolten ſie gleichwohl es nicht ſich gefallen laſſen/auch da die meiſten von den Frembden in den folgenden Zeiten der Teutſchen Sprache wohl mächtig worden ſie zu reden und zu verſtehen/lieſſen ſie ſichs doch zuwider ſeyn die Gemeine der Lutheriſchen zu beſuchen. Worüber Ritterus in einem beſondern Brieff/vom 1571. Jahr an Martinum

num Chemnitium geschrieben / klaget. Welchen Herr Rethmeyer / der berühmte Braunschweigische Prediger und Historicus in denen Supplementis des III. Theils / der Braunschweigischen Kirchen-Historie VIII. Cap. p. iij mit beybringet.

Indessen dà die Frembden sich hin und wieder bey Fürsten und Herrn wegen ihres geheimten Exercitii über die hiesigen Prediger beschweret / und solche mit ungleichem Bericht eingenommen hatten / funde sich das Ministerium gedrungen / einen Gegenbericht und eine Verantwortung auf die Klagen der Welschen Prädicanten / an die Fürsten Herrn und andere zu stellen / und dessen Verfasser hat Matthias Ritter / in Nahmen seines Collegii, ohne Benennung seines Nahmens / abgegeben. Sothaner Gegenbericht ist erstlich in 8vo. 1563. hernach 1596. zu Kirsel in 4to. gedruckt und ausgegeben worden. Und gibt diese Schrifft einen mehrern und umständlichen Bericht von denen damalig-hiesigen Frembden. Wozu zu fügen die Noten, so Hn. Doct. Speners seeligen / Predigt von Falschen Propheten / angehängt sind. Da auch ums Jahr 1577. durch Vorschub des Hertzogs von Zweybrücken Casimiri / der Pfaltz Administratoris, ein Büchlein allhier auskommen / mit dem Titul: Kurtze und gründliche Erklärung / in welchen Puncten Doct. Luther, und die / so man Calvinisch nennet / in der Lehre vom H. Abendmahl einig und streitig seyn / aus Herrn Lutheri Schrifften ausgezogen / so hat das Ministerium Evangelicum in Franckfurth darauf eine treue Warnung versetzt / und gezeigt / wie übel man Calvinischer Seiten auf Lutheri Stellen und Zeugnüssen sich beziehe; Die Verfassung aber von diesem Scripto hat ebenfals geleistet Matthias Ritter / wie Petrus Patiens, ehmaliger Prediger allhier / in einem Brief an Doct. Marbachium Epistol. Fechtian. CCXXXII. Part. IV. p. 563. erwehnet und kund machet. Und solcher massen funde Ritterus damalen bey und wegen gedachten Frembden / nebst sein Collegen, seine gewis wichtige Arbeit und schwere Bemühung / darüber er aber mit vielem und unaufhörlichem Haß ist beladen worden.

Schreibet auch etwas wieder die Reformirten.

Sonsten unterliesse nicht Matthias Ritter sich geschäfftig zu bezeigen durch viele andere Arbeiten und Schrifften / die Warheit deß Evangelij und den Nutzen der wahren Kirchen Christi zu befördern. Solchem nach / wie aus einem Brieff Flacii Illyrici an M. Beyerum ehmaligen Predigern allhier erscheinet / hatte er vor / etwas wider

die Jesuiten zu verfertigen; Siehe unsere Lebens-Beschreibung Flacii §. XVI. not. c.) Er war es auch / welcher dem grossen Doctor Martino Chemnitio sein Examen Concilij Tridentini allhie zum Druck erstmals beförderte / laut seines eignen Briefs / welchen er im 1565. Jahr den 17. April von Franckfurth an diesen Doctorem ergehen liese / und welchen Herr Rethmeyer in denen Supplementis des III. Theils VIII. c. seiner Braunschweigischen Kirchen-Historie aufweiset p. 103. 104. 105. Siehe anbey Herrn Joannis editas Epistolas Chemnitij ad Ritterum. s.l. Als im 1568. Jahr die Jesuiten einen Tractat vom Fegfeuer ausgeben liessen / so setzte Matthias Ritter nebst einer bedencklichen Vorrede ihnen entgegen drey fürnehme Schrifften Lutheri, Melanchtonis und Jo. Brentij, gedruckt in Franckfurth durch Nicolaum Basse, in 4to. 1570. In eben solchem Jahr / nachdem Bruder Johann Naß zu Ingolstatt / des Minoriten Ordens in seiner vierten Centuria geschrieben / daß alle Lutherische Weiber Huren seyen / hat Matthias Ritter in einem Dialogo, oder Gespräch diesen unverschämten Bruder gründlich abgefertiget / so in 4to. gedruckt zu Franckfurth 1570. So hat auch Ritterus, als der berühmte Rostockische Theologus David Chytræus seine Acta de Religione in Comitiis Anno 1530. Augustæ celebratis 1578. ans Licht brachte / und in Franckfurth drucken liesse / diesem sehr nutzlichen Buche / eine feine Vorrede fürgesetzet / und solches bestens recommendiret.

Befördert Chemnitij Examen Conc. Trident. zum Druck.

Läst schrifften ausgehen gegen das Fegfeuer

schreibt wieder Bruder Naß der Lutherischen Weiber halben.

Gibt Chytræi Acta Augustana heraus.

Der hiesigen Kirchen zum besten hat er in neue Ordnung 1579. gebracht / wie es mit des HErrn Nachtmahl / und der Tauffe gehalten werden solle / solche Ordnung auch E. E. Rath übergeben / mit Bitte solche trucken zu lassen / welchem Begehr auch willfahrt worden / besage des Extracts-Buch in Kirchen-Sachen auf des Magistrats Archiv. Wie er denn gleichermassen der Antwerpischen Kirchen von der Augspurgischen Confession zu Liebe / unsere damahlige hiesige Kirchen-Agenda ins Frantzösische übersetzet / besage eines Briefs an Cassiodorum Reinium Predigern damals daselbst / welchen Ritterus zugleich als jener in Engelland / dem Calvinismo schier zugeneigt worden / von solchen Gedancken suchte abzubringen / und in dem Artieul vom H. Abendmahl gesunde Lehre zu führen / angewiesen; denn obwohl Reinius solches hier nur beyläufftig zu gedencken / sich zu der Augspurg. Confession und Wittenbergischen Concordie bekante / hegete er gleichwohl solche Reden und Gedancken vom H. Abendmahl / welche nicht mit der Warheit bestehen kon-

setzt eine neue Kirchen-Ordnung auf.

macht solche Frantzösisch den Antwerpern zu lieb.

führt Reinium vom Calvinismo ab.

konten/wie Ihm Ritterus zeigete/ vermöge des noch vorhandenen Originals in den Ritterischen Manuscripten. Davon der Abdruck hier mit beystehet:

Responsio ad Cassiodorum Reinium.

S. in Christo JEsu. Acceptis & lectis tuis literis, Vir Ornatissime, statim in mentem venit ceptum consilium, quod tibi dandum putabam. Brevi tamen (tempore) accidit, ut in colloquium venirem cum Bode nostro, cui quid scripsisses, cum commiseratione tui recitabam: simulque articulos à te nuper missos petebam, nec multo post accipiebam. Nam ante id tempus de illis nemo mihi dixerat; Quapropter sine tua Voluntate nemini communicandas judicaverat. Id quod improbare non possum, imo & ipse idem facio, & faciendum in posterum dixi. Illos porro, quam primum legere cœpi, exhorrui: & optavi tibi Angliam nunquam visam. Profecto enim nimis longe extra carceres Veritatis fertur illa Confessio. Tu quidem putas responsiones illas tuas Anglicanas Vitebergensium Concordiæ nullo modo esse contrarias: quod ego opto magis, quam consistere posse videam. Ut maxime etiam excusem plurima, quæ quomodo pie excusari possint, non modo ex sedula lectione utriusque partis scriptorum, sed etiam ex viva voce Buceri cognovi; nihilo minus multa mihi contingunt, quæ pugnare mihi videntur ac proinde excusari à me non possunt.

Primum enim Concordia Irenæi verba in vero sensu allegat, & inde concludit veram Essentialem præsentiam, exhibitionem, sumtionem corporis & sanguinis Christi cum pane & vino. Articulus autem 1.) responsionis tuæ definit Sacramenta & actiones omnino signativas & significativas. Ergo sentitur totum Corpus Christi non præsens esse, nisi forte cum Lascano & aliis cœnam statuas partim in terris partim in cœlo peragi. Etsi autem postea ais, non tantum significare panem, sed etiam esse Corpus Christi suo modo, in 2. tamen articulo ais, non tantum dari, sed manducari etiam Corpus Christi plane spirituali modo. Hinc sequitur, ore hominis non sumi: id quod etiam negas diserte articulo 30. Ergo cum pane præsens non est, alioqui in manducatione præsens sit oportet. Ergo unionem Sacramentalem, quam art. 3. agnoscis, aliam ponis, quam Irenæus & Concordia Vitebergensis. Video, quid respondere possis, quod præter sumtionem etiam statuis panem suo modo Corpus Christi: & nos quoque fatemur, Corpus Christi dari & manducari spirituali modo: ideoque te non discrepare à nostris Ecclesiis.

Ut his libenter tibi assentiar, tamen me impedit, quod corporalem manducationem abjicis: ita ut etiam ore corporis sumi aut accipi neges. Datur quidem Corpus modo spirituali, sed tamen per panem sensibilem, qui Corpus Domini, propter Sacramentalem conjunctionem ab ipso Domino dicitur, idque in ipsa manducatione. Nec alia causa dici potest, propter quam Dominus panem edi jusserit, nisi ut per eum corporis sui participes reddeamur. Non igitur omnis oris aut corporalis manducatio debebat negari. Dices te loqui de ea, quæ patiendi conditionem Corpori Christi afferat, ideoque te illam subjunxisse. Dein explicasse veterum phrases, ex quibus tua sententia nostræ consentanea intelligi possit. Equidem id libere reciperem, si clariore explicatione affirmatum esset: Si non in præcedentibus Corpus & Sanguis Domini à pane & vino divellerentur. Si non in sequenti 4. Articulo, Spiritualem illam manducationem tuam, nullo modo ori tribueres. Denique si non assentiaris Helveticæ Confessionis art. qui, quo modo rationem Sacramentalem longe aliam, quam nostræ Ecclesiæ, intelligant, non ignoras. Quapropter negant Corpus Christi cum pane conjunctum ullo modo, dum docent sursum elevanda esse corda, (nempe in cœlum illud æthereum) nec defigenda in panem. Cum tamen nullum verbum habemus (quod quidem ad S. Cœnæ actionem pertinet) quod Corpus Christi in cœlo quæri jubeat: Sed contra verba hæc: edite, hoc est Corpus meum, expresse nos ad panem illum S. Cœnæ astringunt, ut ibi Corpus Christi præsens esse sumique, atque eo animo per eum datum concipiamus. Neque etiam similitudo huic quæstioni ullo modo quadrat, cum ea res sit naturalis, non spiritualis, adde quod etiam Londino-Gallicæ Confessioni subscripsisti, quæ non Christi, sed Spir. S. virtuti assignat, ut quidem substantiam Corporis Christi præsentem hic in cœna sed tantum nutritionem & vivificationem per eam habeamus, de quibus nihil est in Institutione Christi, qui etiam nunc nondum conscenderat in cœlum, de quo isti loquuntur.

Secundo de indignis ita loquitur Concordia Viteb. ut illis quoque tribuat functionem Corporis Christi, & quidem verè, nec quicquam aliud requirit, nisi ut institutio & mandatum Christi servetur in administratione cœnæ illa, cui etiam indigni interfunt. Tua vero Confessio art. 2. solis credentibus concedit manducationem Corporis Christi. Nec simpliciter credentes nominat, sed etiam fidem vivam requirit: ut intelligamus eos, qui fidem habent historicam, etiamsi credant hæc verba; Hoc est Corpus meum, esse vera, non tamen percipere

in

Digitized by Google

in cœna Corpus Domini, nisi etiam fidem adhibeant justificam. Cùm tamen manifestum sit, verba illa ex sua natura nequaquam justificantem, sed historicam fidem, quæ in assensione τοῦ ῥητοῦ consistit, requirere: Sequentia verò per verba: in remissionem peccatorum, ea verba sunt, quæ justificam fidem requirunt; de quibus nulla hactenus quæstio, nulla inter nos controversia fuit. Dices te loqui de impiis, qua voce intelligas eos, qui plane nihil credunt; Respondeo: nec Paulus nec nos tales vocamus indignos: nec de illis quæstio nunc est, sed de iis, qui sunt in Ecclesia, & fidem sciunt & profitentur, sed tamen in usu cœnæ eam spernunt nec exercent: sic etiam verba Concordiæ clarè testantur. Non igitur consentit tua confessio cum Concordia Wittebergensium, cum de aliis personis tu, de aliis illa loquatur. Sin de iisdem ea tantum vis intelligi, major invenietur inter vos dissensio. Hæc pauca hac vice sufficiant, quia plura addere angustia temporis non concessit. Nec tamen ideo hæc scribo, ut me tibi adversarium declarem, sed ut admonerem, quod mihi dissimilia videantur, & quid mihi difficile videatur duo illa Scripta conciliare. Itaque voluissem te, ut in talibus decet apertius in Anglia sententiam tuam propo fuisse, quoniam nullo opus fuisset subtili effugio, aut laboriosa declaratione. Qua tu vix efficies, quò minus vel apud alteram, vel apud utramque partem male audias. Ut non dicam de gravissimo scandalo, quo Ecclesiæ tuæ, quæ omnem in te spem positam habuit, in his principiis & tenera ætate sua, non leviter vulneratur, ut facile colligo. Confido autem, te pro tua nunc integritate tum officii ratione non quietum futurum, donec commodum remedium attuleris hisce vulneribus, etiamsi id cum aliqua existimationis tuæ apud adversam partem jactura fieri necesse sit Deus te semper servet incolumem in omnibus, & salvum nobis testituat. Francof. die 28. Dec. 1580.

R. P. T. observant.

(Matthias Ritter.)

P. S. Ecclesiæ nostræ Agenda, ut vocant, jam in Gallicam linguam transtulimus, ubi descripta fuerit & munda, statim mittetur.

Als im 1582 Jahr das Sterben in der Stadt Franckfurth begunte zu zunehmen / und deswegen jederman zum Gebrauch des Heil Abendmahls eylete / ſo hielte Ritterus vor nütz und nöthig / auf den Sontag zu den Baarfüſſern / die in groſſer Anzahl verſammlete Gemeinde allemahl nach dem abgehandelten Evangelio / davon gründlich zu berichten und zu vermahnen / alſo daß er hernach ſeinen Vortrag in ſieben und zwantzig Predigten verfaſſet 1584. in 4to in Franckfurth drucken lieſſe und ſolchen jedermann vor Augen legte. Und ſolches zwar anbey auch darum / daß die Gemeine über den noch währenden Streit mit dem Gegentheil / eine eigentlichere Nachricht und Belehrung haben möchte. Dedicirte auch ſolche Predigten denen hinterlaſſenen Erben / des alten Herrn Juſtinian von Holtzhaußen damahls ſeeligen und geweſenen Herrn des Raths in Franckfurth / zum einigen Kennzeichen ſeiner Obligation und Danckbarkeit / vor die viele von Ihrem Hauße genoſſene Wohlthaten.

Hält Predigern Sontags Morgens vom H. Abendmahl und edirt ſie.

Und iſt kein Zweiffel / auch aus denen Manuſcriptis Ritteranis offenbar / daß er noch mit mehrern Schrifften und edirten gelehrten Arbeiten der Kirchen Nutzen hätte beſtens befördern können / wo er nur Zeit und Leben dazu gehabt hätte: Anerwogen er bey ſeinem ohnedem ſehr arbeitſeeligem hieſigen Predigt-Amt / in einer ſehr groſſen und viele Zeit wegnehmenden Correſpondentz mit denen Gelehrteſten und Theologiſchen Männern in Teutſchland hin und her ſtunde / welchen allen er nach ſeinem vom Herrn verliehenen Talent, mit Bericht / mit Rath und That in ihrem Vorhaben / der Kirchen zum beſten / in den damahligen Zeiten und Nothhafften auf viele Wege treulichſt gedienet / davon die noch übrig gebliebene Brieffe / die ſolche Männer an ihne geſchrieben / der Länge und Menge nach zur Genüge zeugen. Und dabey nur immer Schade iſt / daß derſelben eine gute Menge verworffen und verlohren worden. Unter denen noch übrigen in Originali ſind / nebſt denen bereits vom Herrn Profeſſor Joannis edirten XXVIII. Chemnitziſchen / Jo. Wigandi Jo. Oelshavij, Gervaſii, Marſtalleri, Lonemanni, Hamelmanni, à Berte, Godfridi, Brunſuic. Maximil. Mörlini, Flacii Illyrici, Stymmelij, Dav. Chytræi, Rodomanni, Tilemanni & Gothfridi Heſshuſiorum, Tim. Kirchneri, Joach. Mörlini, Lamberti Calenij, Gærei Aquisgran. Caſſiodori Reinij, Antverp. Vervirij Antverp. Stephani Prætorii, Tilem. Lauchgarteni, SAXONICORUM. Ludovici Rabi, Lucæ Oſiandri, Hieronymi

Hat eine groſſe Correſpondentz mit den Gelährteſten.

Noch übrige Brieff der Gelährten auß dem 16. Seculo an Ritterum.

ronymi Wolffii, Jo. Lundorpii, Jacobi Andreæ, von Koffen, Fel. Bidembachi, Martini Crusii, Jo. Fraxinei, Ammonii, Jo. Georg Köcheli, Ieremiæ Hombergi, Tilem. Gæthi, SUEVIORUM. Petri Dassypodii, Conr. Dassypodii, Hauenreuteri, Theoph. Dassypodii, Jo. Marbachii, Jo. Pappi, Valent. Erythræi, Martini Malleoli, Mulii. ALSATICORUM. Simonis Sulceri, è BASILEA. Du Plessys de Liencourt, è GALLIA. Petri Patientis, Unicornii, Herm. Borussi, Zach. Ursini, Jacobi Crusii, Viti Reisneri, Joach. & Joann. Struppiorum, Dav. Razii. PALATINORUM. Jo. Pistorii Apostatæ, Jo. Lundorpii, Ægid. Hunnii, Abrah. Cneffelii, Conr. Camerarii, Ierem. Victoris, Henr. Victoris, Apostatæ. Petri Volzij. HESSORUM, &c.

Wird in wichtigen Handlungen der Kirchen gebraucht.

Um seiner Fähigkeit und Erfahrenheit wegen in Geistlichen und Kirchlichen Dingen / wurde ebenmäßig unser Ritterus zuweilen zu den wichtigsten Handlungen gezogen / und zu hohen und ansehnlichen Aemtern anders wohin verlanget. Demnach als unter andern im 1557. Jahr hier eine Versammlung der Protestantischen Fürsten war / die auf die Vereinigung der Protestirenden Theile abzwecketen / deswegen ein Colloquium wolten angestellt wissen / wurden erwehlet von Franckfurt solchem beyzuwohnen / Herr Doct. Conrad Humbracht / Herr Antonius zum Jungen. Und aus denen hiesigen Evangelischen Predigern Mag. Peter Geltner / und Matthias Ritter / laut des benannten Extract-Buchs im Archiv. f. l.

Solte Superintendens zu Heidelberg werden / bleibt aber hier.

Nachdem auch im 1578. Jahr Pfaltz-Grafens und Churfürstens Ludwigens Hof-Prediger und Superintendens zu Heydelberg Andreas Stolzius mit Tod abgangen / und die Nothdurfft erforderte daß solche Stätt mit einer andern tauglichen Person hinwieder ersetzet würde / so ist vom Fürsten Matthias Ritter / Prædicant allhier / darzu besonders begehrt worden / welches Er aber aus Ursach von sich abgebäten / und hat sich hernach Petrus Patiens darzu verstanden / laut besagten Extract-Buchs. f. l.

Sein erster und anderer Ehestand.

Nachdeme unserm Ritter sein erstes 1554. geheurathes Ehe-Weib Peter Bauers von Rumpelheim Tochter / und Peter Meyers Wittwe allhier verstorben / so noch im 1562. Jahr im Leben war / (wie aus einem Briefe des Edlen Herrn Hartmuths von Cronenberg erhellet / darinnen dieser in eben selbigem Jahr Matthiä Hauß-Frauen ein Præsent ins Haußwesen übermachet) eheligte er 1598. die Wittwe Ulrici Struppij ehemaligen Predigers zu Sachsenhaußen allhier /

allhier / Eliſabetham / eine gebohrne Deublingerin / beſage Tom. I. Actor. Convent. Francof. im Catalogo der Prediger und der Kirchen Bücher.

Stehet beym Rath und der Gemeine biß in ſein Alter in gutem Anſehen.

Uibrigens ſtunde dieſer Ritterus ſo wohl bey dem Hoch-Edlen Magiſtrat als auch bey ſeinem Collegio und der Gemeine ſein Lebenlang bis in den Tod in einer ſonderbahren Liebe und Achtung. Im Catalogo der Prediger Tom. I. Actor. Conventus Eccleſ. wird ihme / GOTT zu ehren / dieſes ſchöne Zeugniß beygeleget : Fuit Vir doctiſſimus & ad miraculum humilis, calluit linguam Gallicam; cum quibusdam enim Patriciis in Galliam miſſus & ibidem verſatus eſt; ideoque à Magiſtratu ei ordinariè injunctum fuit, ut doctrinam peregrinorum obſervaret.

Nimmet von Kräfften ab.

Da im Jahr 1584. ſchon unſer Matthias vermerckte / wie er als ein ohnedem mit Flüſſen behaffteter Mann ſchwach werden wolte / und die Kräfften ſich nicht mehr ſo bey ihm funden wie vorhin / oder wie es ſeinem anſehnlichen Auditorio gemäß wäre / und ohne dem einer friſcher Mann ins Predigt-Amt angenommen worden / der in groſſer Beliebung ſtunde / Nahmens Conradus Lauterbach, ſo bate er ſich von der Sontags Morgen-Predigt zun Baarfüſſern loß / und wolte mit einer Wochen Predigt vorlieb nehmen / allein aus ſonderbahren Gnaden lieſſe ihme E. E. Rath ſagen / Er ſpüre an ſeinen Predigten noch keinen Abgang / ließ ihn ſeines Berufs erinnern / und bitten ſolchem noch ferner nachzuſetzen. Lauterbachen aber wurde die Sontags-Morgen-Predigt zu St. Catharinen und die Mittwochs-Predigt zun Baarfüſſer zugedacht / wie ausnehmlich in berührtem Extract-Buch zu finden. Und ſo iſt unſer Ritter in ſolcher Arbeit gelaſſen worden bis an ſein ſeeliges Ende. Welches denn nach deß HErrn Willen zu ſeiner Zeit erfolget / denn nachdem er hieſiger Evangeliſcher Kirchen in die 36. Jahr viele erſprießliche Dienſte geleiſtet / ſo iſt er unter ſeinen heiligen Arbeiten und Meditationen über dem Leyden des Heylandes am Oelberg / unvermuthet mit einem Schlagfluß befallen worden / und nach Verflieſſung weniger Zeit im HErrn ſeelig entſchlaffen im Jahr 1588. den 14. Martii, ſeines Alters im 63. Jahr. Sein Collega Philippus Piſtorius, von Eſchersheim / Evangeliſcher Prediger allhier hat ihm zu St. Peter über die Worte Pauli Rom. XIV, 7. 8. Unſer keiner lebt ... oder ſterben / ſind wir des HErrn / eine Leichen-Predigt gehalten. Herr von Lerſner gedenckt in ſeiner Chronik daß ſeine Leich-Begleitung ohngemein frequent geweſen. Seine Sontags-Predigt iſt nach Ihme dem berühmten

Wird dem ohngeachtet bey ſeiner Sonntags-Arbeit gelaſſen / auff Begehren des Raths.

Seines Lebens Ende.

und

und gelährten Prediger allhie Mag. Figulo anvertraut worden- Er 1553.
hinterliesse zwey Söhne / den einen Matthiam, welcher auf der Uni-
versität zu Marpurg als Ministerii Candidatus verstorben / und wel-
chen / als einen wohlgerathenen Studiosum, der berühmte Doctor und
Professor Theologiæ, auch Pastor daselbst Ægidius Hunnius mit einer
schönen und erbaulichen Leichen-Predigt beehrete / so noch vor-
handen. Und dann Sebastianum, welcher nachmals im 1604ten
Jahr zu einem Evangelischen Prediger allhier in Franckfurth ange-
nommen worden ist / so in der Teutschen als Frantzösischen Kirchen /
der aber bald / 1609. die Zeitlichkeit durch einen seligen Todt
verlassen / jedoch unter sehr vieler Verlangen und Wunsch / daß er
noch länger hätte der Kirchen dienen mögen.

Sein hinterlassene Söhne.

In obangezogenem Catalogo der hiesigen Prediger wird Rittero vorgesetzet
Christianus Egenolphus von Franckfurth / der Jüngere / Christiani
Egenolphi des Buchdruckers allhier / ehelicher Sohn / die Manuscri-
pten und Chronicken sind sehr ungleich in dem Jahr / wann dieser
Egenolphus beruffen und angenommen worden / einige bestimmen ihm
das 1547. Jahr / welches aber nicht wohl glaublich / denn da alle
Prediger ausser Petro Geltnero von daran sich in ihren Suppliquen
dem Interim nahmentlich wiedersetzten / wird dieses Egenolphi nir-
gendwo gedacht; so ist es vermuthlicher / wie Plorians Chronick
angiebt / daß er allererst im Jahr 1553. nach Rittero zum Predig-Amt
sey angenommen gewesen. Solchem stimmet auch allerdings bey
das Extract-Buch von Franckfurther Kirchen-Sachen aufs Jahr
1553. allwo es gedenckt / daß Egenolphus seye zum Evangelischen
Prediger allhier nach Rittero bestellet worden / und daß man solches auf
der Cantzel in öffentlicher Gemeine dem Volck verkündigen sollen /
sintemahlen biß anhero in hiesiger Evangelischen Kirche keine ande-
re Gewohnheit eingeführet war / die Prediger in ihr Amt einzuwei-
sen / und solche der Gemeine vorzustellen / biß erst hernach / im Jahr
1599 die offentliche Ordination der neuangehenden Prediger allhier
eingeführet worden / welche zum allerersten Mag. Sebast. Figulus -
berühmter Evangelischen Prediger allhier verübet / an Mag. Joh.
Steindeckern und M. Joh. Köchelium ebenfals beyden Evangelischen
Predigern allhier. Im Jahr 1566. aber ist besagter Egenolphus
bald wieder mit Todt abgangen / besage des Catalogi der Franck-
furthischen Prediger Tom. I. Actor. Convent. Eccles. Francof.

Christian Egenolphus Evangelischer Prediger in Franckfurt.

Ordination der Evangelischen Predigern / wenn sie zuerst im Franckfurth aufkommen.

1553. Da aber E. E. Rath nun in der That verspührte, daß die Prediger in ihrem Vorhaben wegen des abgeschlagnen Interims, sonderlich wegen der Feyer-Tage ohnbeweglich blieben, und noch darzu Hartmann Beyer in letzter Antwort, und auf der Cantzel sehr geschwinde, hitzig und wiedrig dem Rath begegnete, wurde jener den 7. April von beeden Burgermeistern in die Raths-Stube gefordert, und ihme angezeiget, weil er abgeschlagen hätte den Oster-Montag Nachmittag zu predigen, und solches auch auf der Cantzel angezeiget, derohalben seye von E. E. Rath beschlossen worden, daß er hinführo der Cantzel solte müssig gehen, und seye hiermit zugleich geuhrlaubet; Und damit er nicht zu klagen hätte, weil seine Hauß-Frau lange schwach gelegen, so hätten die Herrn ihm 20. Reichsthaler zu gegeben versprochen, zu einer letztlichen Verehrung. Also hatte Beyerus über dem interimist schen Streit seinen Abschied allhier damahls förmlich erhalten. (c) Welches nicht nur ihm, sondern auch dem gesamten Ministerio nicht wenig leid thate, wie wohl er sich gar bald in den Göttlichen Willen zu schicken und zu resolviren wuste; Inzwischen hat gleich darauf den andern Tag den 8. Aprilis das Ministerium vor ihren abgesetzten Collegen bey E. E. Rath supplicret, mit angeführten Motiven, daß das Kirchen-Amt auf solche Weise nun ziemlich bloß stehen würde, denn Ambach, Lullus und

M. Beyer wird über den Interims-Handeln vom Dienst abgesetzt.

Beyers Collegen supplicirē vor Ihn.

(c) Eben dergleichen und wohl ein härteres begegnete um dieselbe Zeit denen wackersten Leuten in der Evangelischen Kirch. Wolffgangum Musculum jagte das Interim von Augspurg. Brentius muste von Halle deßwegen hinweg unter grosser Gefahr seines Lebens. Osiander quittirte derhalben Nürnberg. Gallus kame von Regenspurg hinweg. Graff Willhelm von Nassau schickte deßwegen seinen Superintendenten Erasmum Sarcerium fort. Erhardus Schnepfius muste umbs Interims wegen das Würtenbergische mit dem Rucken ansehen. siehe Sleidan. XX. No. 14. Lic. Martin Frecht zu Ulm/ weiler mit seinen Collegis das Interim nicht annehmen wollen/ wurde samt ihnen mit Ketten gebunden und gefangen geführet/ aber doch endlich loß gelassen. Siehe M. Rangonis Hist. Syncretismi. p. m. 635.

(d)

Digitized by Google

und Kittelius sehr schwach und schier unbrauchbar geworden, und 1553.
ob man ihnen wohl Matthiam Rittern zuordnen wolle, so sey er der
Gemeine Gottes noch nicht so aus nehmlich, wie zuvor zugeschehen pfle-
gen, befohlen, darzu noch jung und ungeübt. (denn er hatte aller-
erst etwa das 27. Jahr seines Alters erreichet,) Beyer sey zwar auch
noch jung, aber sehr gelehrt diensthafft und fertig in seinem Amte,
und ob er wohl etwas schwinde' hoffeten sie doch, er werde künfftighin
auf ihr Einreden sich eingezogener halten, darum bäthen sie E. E. Rath
ihn nicht so plötzlich zu beuhrlauben. Zeigeten auch an, wie Mag.
Beyer darbey sich erboten der Kirchen willigst annoch ein viertel
Jahr, oder etwa biß zur Herbst-Messe zu dienen, und sich im Predi-
gen aller Billigkeit zu halten, biß E. E. Rath die Kirche wohl verse-
hen. Jedoch wolle er auf seinem Uhrlaub beruhen, es wäre dann, daß
nach Wohlgefallen E. E. Rath ihn wieder begehren, und alsdenn ihn
in der Besoldung den andern Predigern gleich halten wolte. Wel-
che Vorbitte denn so viel würckte, daß man M. Beyern aufs neue,
und zwar auf sein vom Rath erfordertes Anhalten, wiederum an-
nahm, und ihm darzu die Besoldung verbesserte. Zwar lieset man
in einem alten Manuscripto Beyeri auf hiesiger Stadt Bibliothec,
als im Jahr 1553. Tobald Otto Sylvius von hiesigem Gymnasio
abkommen, hätten die Herren des Raths Beyero das Rectorat auf im
Gymnasio angetragen, und solches nur auf eine Zeit, wie er dann
capacität genug darzu hatte; Er bedanckte sich aber dafür zum schön-
sten, mit der Entschuldigung, er seye nicht zur Schule, sondern zur
Kirchen gezogen worden, dabey gedächte er zu beharren, und also
funde auch diese Sache ihr Verbleiben.

Beyer wird wieder auffs neu angenommen und besser besoldet.

Beyern wird das Rectorat auff dem Gymnasio angemuthet schlägt es aber aus.

Solcher gestalt gewann der Interims-Streit allhier zwischen
E. E. Rath und dem Ministerio in dieser Zeit noch ein gutes und
erträgliches Ende. (d)

(d) Siehe von diesem obbesagten allen mit mehrern Tom. I. Actor. Eccles. Francof. Conventus p. 178. &c. und p. 184. und Tom. I. MSt. Fr. Sachen p. 528. Siehe auch das Extract-Buch Franckf. Kirchen-Sachen f. l. (c)

1553.

§. 9.

Knipius, Rector des Gymnaſii, bindet mit den Predigern an der Lehre wegen

Ubrigens wird hier noch ſchließlich anzumercken ſeyn, daß damahls das Miniſterium nicht allein mit dem Rath des Interims halber zuthun gehabt, ſondern auch fürnemlich wegen der letztmahls eingegebenen Schrifft von andern auch angezäpft worden. Um ſelbige Zeit ſtunde allhier an der Lateiniſchen Schule, oder dem Gymnaſio, als Rector, Joannes Knipius (e) welcher ſich, vielleicht

---

Einige Nachricht von Knipio.

(e) Dieſer Johannes Knipius ſchriebe ſich ſonſt Andronicum, weil er von Andernach her ware, welche Stadt er mit dieſem Nahmen bezeichnen wollen, wie zu erſehen aus einem in Händen habenden Briefe Melanchtonis von Bonn aus, an dieſen Knipium geſchrieben, Ao. 1543. den 14. Junij, deſſen Uberſchrifft alſo lautet:

Egregia Eruditione & virtute prædito Viro, D. Joanni Knipio, Literarii Gymnaſii Gubernatori Andernaci, amico ſuo.

Vorhin verſahe er die Stelle eines Evangeliſchen Predigers zu Heppenheim auf der Wieſen, im Altzeyer Grund, ohnfern des Rheins nicht weit von Oppenheim. (Vid. Tom II Archiv. Francof. p. 375.) Er iſt im Jahr 1550. allhier zum Rectore angenommen worden, welches erhellet aus ſeiner oben angezogenen Epiſtel, ſo er an die hieſige Prediger geſchrieben, de ſervanda ſanæ doctrinæ forma im Jahr 1553. worinnen er unter andern alſo redet: qui nunc tertium annum hic agimus, & talia nunquam à vobis audivimus. Im Jahr 1561. aber iſt er wieder hinweg von ſeinem Dienſte gekommen. In Theologiſcher Wiſſenſchafft, wie auch in Schul-Sachen und andern Geſchicklichkeiten ein wohl geübter Mann, ſonderlich ein guter Poeta, ſo gar ein Extemporanus, davon die noch übrig gebliebene Manuſcripta in guter Menge reden, und eben deswegen vielen vornehmen gelehrten Männern und Theologis daſiger Zeit werth und angenehm, beſage der gleichfals noch übrigen Brieffen von Bucero, Melanchtone, Sarcerio &c. an ihn geſchrieben. Mit der Zeit hat er ſich ohngeſcheut öffentlich zu der Lehre und Meynung Zwinglij gewendet, die er vorhero eine geraume Zeit verborgen, laut ſeiner eignen Bekäntniß des Glaubens, ſo ſich Tom. III. Archiv Francof. befindet. Ein arger Feind Lutheri, und bitterer ſpöttiſcher Mann, wenn man ihm

leicht auch andern vornehmen Leuten zu besonderm Gefallen, am das 1555.
Ministerium machte, und ihre in letzterer Schrifft gesetzte Rationes
und Gründe als nicht gar gültig ansahe; auch verschiedene Redens-
Arten in ihren bishero vorgetragenen Lehren censirte, als ob sie der
Gesundheit des Glaubens unähnlich wären, wie seine beyde dem
Ministerio selbst übergebene Schrifften, deren noch eine vom 13.
Aprilis vorhanden, davon Zeugniß abstatten. Deme aber ohnge-
acht bliebe E. E. Rath mit dem Ministerio, wie sonsten, anderer
Dinge, also auch fürnemlich des Interims wegen zufrieden, zuma-
len weil die Furcht vor denen Kayserlichen Befehlen, durch den im
Jahr 1552. bereits zu Passau aufgerichteten Religions-Ver-
trag, wie hernach durch den gestelten Religions-Frieden zu Aug-
spurg (f) im Jahr 1555. gröſten Theils damahls vergangen.
Inzwischen hat es anbey dem Ministerio nicht zu geringem Lob ge-
reichet, daß solches bis anhero dem Evangelio so treulich wieder das
Pabstthum beygestanden, und unter so vielen Bedrohungen und
Gefahren, das Interim von sich und ihrer Kirchen abgelehnet, sonder-
lich hatte ihnen deßfals E. Sarcerius, damahls Professor und Pre-
diger zu Leipzig, in einem besondern Brieff an eben jetzt erwähnten
Knipium, ein gutes Lob beygelegt, welchen Brief wir aus dieser Ur-
sachen so wohl, als auch weil er einige Umstände in sich hält, wie es
damahls des Interims halben in Leipzig gewesen, unten anfügen. (g)

Der Paſſauiſche und andere Verträge heben das Interim auf.

Lob des Ministerii zu Franckfurth wegen deß abgeschlagenen Interims.

ihm nicht recht gab, noch geben konte, welcher Sachen halber auch er im Jahr 61. wieder von hier abkame, als aus einer Epistola Petri Patientis, Heydelbergischen General Superintendenten an Matthiam Ritterum vom Jahr 1561. den 4 Sept. geschrieben, in denen Ritterischen Manuscriptis erhellet. Vielleicht läst unser Herr Rector Klumpf in seinen künfftig hin zu edirenden gelahrten Orationibus de Rectoribus Gymnasii Francofurtensis von diesem Knipio die gelährte Welt bald ein mehrers wissen.

(f) Es wird dieser Paſſauischer Vertrag und der Religions-Friede hin und wieder gelesen; Herr M. Funck, Evangel. Prediger und Professor zu Ulm hat beyde seiner kurtzen Reformations Historie nicht undienlich angehänget.

(g) Doctissimo & Humanissimo Viro D. Joanni Knipio, Andernacensis, Scholæ Sarcerii Brief vom

1553. GOttes-Gnade bey dem Interims-Handel in Franckfurt.

Wir müſſen aber auch aus dieſem gantzen weitläufftigen und verdrießlichen Handel ermeſſen, die wunderbare Weißheit und Regierung unſers Gottes, in dem zwar E. E. Rath die Hohe Kayſerliche Interims Befehle gebührend reſpectiret, jedoch aber nicht gäntzlich und auf einmahl ſolche mit äuſſerſter Macht und Gewalt dem Miniſterio und der Gemeine aufgedrungen, ſondern nach und nach in der gantzen Sache gehandelt, biß auf Verflieſſung weniger Jahre das Interim und damit die bisherige Gefahr zum Pabſtthum ſo bald wieder zurück zu verfallen, und um die Gewiſſens-Freyheit zukommen, wieder verſchwunden; darüber denn auch des HErren Gnade und Weißheit geprieſen ſeyn ſolle, fürnemlich, daß er, wie die Prediger zu GOtt gehoffet, über Menſchliches Wiſſen und Dencken, zu

---

Scholæ Francofurtenſis ad Mœnum Rectori digniſſimo, Domino & Amico ſuo ſingulari & veteri, Eraſmus Sarcerius S. D. P.

Interim zu Leipzig/ und Standhafftigkeit der Prediger in Franckfurt.

Magno moerore te affectum fuiſſe, mi D. Joannes, cum propter noſtrum, tum propter aliorum bonorum virorum exilium, facilè credo. Scio enim communem cauſam tibi cordi eſſe. Gratias autem tibi ingentes ago, quod adhuc veteris amicitiæ memorſis, nec patiaris Sarcerium ex animo tuo elabi. Et quia pro amore erga me tuo anxie contendis, ut te de ſtatu rerum mearum certiorem faciam, ſcito, Lipſiæ mihi ſatis commodam conditionem obtigiſſe; & me gratum eſſe hoſpitem toti civitati, exceptis Adiaphoriſtis, qui nobis hiſce temporibus non mediocre ſcandalum excitarunt: cum his mihi perpetuum & moleſtum eſt bellum: quod tamen non abſque fructu abiit. Siquidem hoc ipſo obtinui, quod veteri in loco perſiſtat religio noſtra, neque quidquam immutatum ſit.

poſt pauca tandem hæc verba ſequuntur: (ſind Knipij eigne Wort im MSto.

Lætor præterea ex animo & gratulor Francofurto, quod te Doctorem ſuæ pueritiæ acceperit; hinc enim ſpero, fructum haud contemnendum & Deo ſerviturum ad gloriam & communi Rei publicæ ad utilitatem.

Vale & meo nomine, & officioſe ſaluta omnes Eccleſiæ veſtræ Concionatores, qui intrepidè pergunt, ſemel ſuſceptam veritatem confiteri & tueri. Lipſiæ Anno 1550. die 1. Octobris.

Digitized by Google

zu rechter Zeit die rechte Mittel eingeworffen / wordurch sein Wort, 1553.
dessen Warheit und dero Freyheit also wunderbar und gnädig allhier
in unserer Evangelischen Kirche bishieher ist erhalten worden. Dess-
sen allmächtiger Gnade wir auch seine Kirche allewege bestens und von
Hertzen empfehlen.

Beylage zum V. Cap. §. 3. (a.) Nota §. 4. (c.) Nota.

Die Action bey dem Nachtmahl.

Ehmalige Handlung in Franckfurth beym H. Abendmahl.

Lieben Freunde in Christo.

DJeweil wir alle sind in dem Todte des HErrn JESU Christi getaufft / sein Leiden und Sterben an unserm Leibe umherumzutragen / und erfahren müssen allerley Trübsahlen und Anfechtungen der Sünden / des Todes und des gantzen Reichs des Teuffels / und daß solche mächtige und gewaltige Feinde sind / mit denen wir zuthun haben / und aber daß wir aus eigenen Kräfften keinen Wiederstand thun mögen / hat GOtt der Vater durch Christum seinen geliebten Sohn ein gröſſer Gewalt und Reich angerichtet / welcher Gerechtigkeit und das Leben ist / an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden / und uns durch dasselbe Blut von Sünden Todt und Teuffel errettet.

Auf daß nun solch groß Güter durch Göttlich Wort verkündiget / ins Werck gebracht / täglich unter uns ausgetheilt würden / hat der gnädig und barmhertzige HErr JEsus Christus ein Gedächtnuß gestifftet seiner Wunder / und befohlen / daß wir in seinem Nachtmahl und äusserlichen Sacrament essen sollen seinen wahren Leib / und trincken sein wahres Blut / damit aller Glaubigen und Gottsfürchtigen Hertzen verstehet würden solcher Gnaden Gottes und ewigen Seeligkeit ; und daß in heiliger Christlicher Gemein und Versamlung sein H. Gedächtnuß gehalten

würde

würde / das ist / ihm zu Lob und Danck davon predigen / singen und sagen / uns damit unter einander vermahnen und trösten.

Darneben soll uns auch diß heilig Sacrament ein Kennzeichen seyn dieser Zeit für GOtt und der Welt / daß wir mit Worten und Wercken allen Verführungen des Pabstthums und anderer Irrthum entsagen / und uns unter das Evangelium JEsu Christi getreulich und von Hertzen bekennen / darnach auch solche Liebe und Treu und Gunst / wie wir von unserm lieben HErrn Christo entpfangen / getreulich ein ander leisten und beweisen; und dieweil solche eine Göttliche Stifftung und Ordnung ist / sollen wir es mit bußfertigem Hertzen suchen / glauben / und lernen / was Christus uns saget / und thun / was er uns heisset. Diejenigen aber / die solches bußfertiges Leben nicht glauben / und Trost darinn nicht suchen / sondern in öffentlichen Lastern Sünden und bösem Leben verharren / sollen sich solches heiligen Nachtmahls und Sacraments unwürdig und verbannet wissen / biß zur Besserung.

Damit aber die Unbußfertigen durch Göttliche Gnade möchten erleuchtet werden / und wir zur Besserung unsers Lebens solch heilig Sacrament fruchtbarlich genieſſen / auch gemeine Christenheit gebessert und erbauet werden möge / so lasset uns GOtt den Vater aller Barmhertzigkeit von Hertzen anruffen / und also bethen / in vester Zuversicht / und Glauben / er werde uns gnädiglich erhören durch unsern HErrn JEsum Christum / der zu bethen befohlen hat und gesaget Bittet / so werdet ihr gewähret / suchet / so werdet ihr finden / klopfet an / so wird euch aufgethan.

Derohalben last uns ernstlich bitten für die gemeine Christliche Kirche / für die Kirchen-Diener / die Verkündiger des Göttlichen Worts / für unsern allergnädigsten Herrn den Kayser / und König / und Ambt-Leuthe deß Weltlichen Regiments / sonderlich auch einen / Ersamen Weisen Rath und Burgermeister dieser Stadt. Und daß auch der barmhertzige GOtt die Welt vom Irrthum / Kranckheit / Theurung / Gefängnüß / Sterben und aller Wiederwärtigkeit erlösen und behüten wolle / und einen gemeinen Frieden und Besserung der gantzen Christenheit gnädiglich verleyhen.

Für unsere Feinde / daß GOtt sie in ihre eigene Erkantnüß führe.

Für alle schwangere Frauen / daß sie von Kindes-Banden gnädiglich erlöset werden.

Für die Früchte der Erden / daß GOtt der HErr Gedeyen gebe sie seeliglich und mit Danckſagung zu genieſſen.

Für diese und alle andere Nothdurfft der gantzen Christenheit / daß der allmächtige GOtt seine Gaben in allen Stücken / worzu ein nützlicher Beruff

ruf iſt zu ſeinem Preiß und unſern Nutzen / und Seeligkeit wolle ſegnen / und fertigen / durch JEſum Chriſtum unſern HErrn / derohalben erhebet eure hertzen / auf deſſelben Befehl und Geheiß alſo zu bethen.

O HERR GOtt unſer Vater im Himmel / wir deine elende Kinder auf Erden bitten dich / daß du uns barmhertziglich anſehen und Gnade verleyhen wolleſt.

Das dein H. Nahme unter uns und in aller Welt geheiliget werde / durch reine rechtſchaffene Lehre deines Worts / und durch brünſtige Liebe unſers lebens.

Wende ab gnädiglich alle falſche Lehre und böſes Leben / darinnen dein werther Nahme geläſtert und geſchändet wird.

Dein Reich komme und werde gemehret / alle verblendete Sünder und vom Teuffel in ſeinem Reich gefanaene bring zu Erkantnuß des rechten Glaubens an JEſum Chriſtum deinen Sohn / auf daß die Zahl der Chriſten groß werde.

Stärcke uns HErr mit deinem Geiſte deinen Willen zuthun und zu leiden / beyde im Leben und Sterben / in Guten und Böſen / auf daß alle zeit unſer Wille gebrochen / geopfert und getödtet werde.

Und gieb uns unſer täglich Brodt vor Geitz und Sorge des Bauchs behüt / damit wir uns alles gutes gnug zu dir mögen verſehen.

Vergib uns unſere Schuld wie wir unſern Schuldigern vergeben / daß unſer Hertz ein ſicher frölich Gewiſſen für dir habe / und für keiner Sünde uns nimmer förchten noch erſchrecken.

Nit führ uns in Anfechtung / ſondern hilff uns durch deinen Geiſt das Fleiſch zwingen. Die Welt mit ihrem Weſen verachten / und den Teuffel mit allen ſeinen Tücken überwinden.

Und zu letzt erlöſe uns von allem Ubel beyde leiblich und geiſtlich / zeitlich und ewiglich.

Welche das alles mit ernſt begehren / ſprechen von Hertzen Amen / ohn allen zweiffel glaubend / es ſey ja und erhöret im Himmel wie uns Chriſtus zugeſaget / was ihr bittet / glaubet / daß ihrs haben werdet / ſo ſolls geſchehen.

So nehmet nun wahr mit Hertzen / und veſten Glauben das Wort des H. Nachtmahls / auf daß ihr den Leib und Blut des HErr ſeeliglich möget genieſſen.

Alſo ſchreiben die h. Evangeliſten / Matthäus / Marcus / Lucas / und St. Paulus:

Unſer HERR JEſus Chriſtus in der Nacht ꝛc. ꝛc.

Diejenigen so sich in ein bußfertig Leben ergeben haben, und darüber Absolution über ihre Sünden empfangen von den Dienern des Worts, die mögen mit Andacht herzu gehen.

Die Danckſagung.

HErr Allmächtiger GOtt / wir dancken dir mit gantzen Hertzen daß du unſere Seelen geſpeiſet haſt mit dem Leib und Blut deines allerliebſten Sohnes / und bitten dich gar hertzlich / erleuchte unſere Hertzen mit deinem Geiſte daß unſer Glaube und rechte Zuverſicht zu deinen Gnaden täglich in uns erwachſe und zunehme / zur Glorie und Ehre deines H. Nahmens / Amen.

Der Seegen.

Der HERR ſeegne uns ꝛc. ꝛc.

E N D E.

Register derer denckwürdigsten Sachen.

A.

Abendmahl wird zum erstenmal zu den Barfüssern auf Evangelische Weise gehalten. pag. 118
- Wird abermahls zun Barfüssern verrichtet 1529. 121
Abendmahl wird Soleniter zum erstenmahl zun Barfüssern verrichtet. 152. welches aber nebst der Reformation C. Maintz übel empfindet. 153
Abendmahl und Gottesdienst der Evangelischen / wie sie haben sollen anfänglich ordentlich gehalten werden / Model davon. 195
Abendmahl Haltung weiter verordnet. 259. Abendmahls Formul / so bey dessen Haltung zur Interims-Zeit solte in Franckf. ausgelassen werden. 395
Abendmahls-Handlung / ehedem in Franckfurth üblich. 439. 442 ꝛc.
Ablaß-Krämerey eine Ursach der Reformation in Sachsen und in Franckfurth. 26 27. 28
Ablaß was es eigentlich heisse 27. Ablaß-Brieffen Formular / 29.
Adeliche um Franckfurth herum nehmen sich des Evangelij und deß bedrangten Jbachs an / 42. 43. ihre Schrifft deßwegen an den Rath zu Franckfurth. ib. wollen Jbachen aus dem Exilio wieder zurücke haben. 57. wollen nicht daß die Bornheimer der Geistlichen Zehenden einthun. 59. Seckendorffij abgehende relation davon. 60
Agricola Johannes von Luthery recommendirt zum Kirchen-Wesen nach Franckfurth. 83. 85. L. - geht bald wieder weg. 88.
- Wer er gewesen. 84. 85. L.
Alberi Erasmi hartes Urthel über Jbachs Tod zu Marburg. 57
Albrechts Churfürsten und Bischoffs zu Maintz Klagschrifft wieder den Rath und die Evangelische Prediger in Franckf. 1526. 101. 103
Allmosen-Kasten wird bey dem Lauff deß Evangelij förmlich angelegt. 154
Ambach wird zum Pfarr-Dienst nacher Franckfurth ersehen. 262. - . komt nach vieler Bemühung nach Franckfurth 264. wer er gewesen 264. 265. - setzet einen Catechismum auf 265. seine Lehr-Sätze / worüber er in Dispur kommen. 371. 373
Anfang mit der Predigt des Evangelij wird von den ersten Predigern in Franckf. glücklich gemacht. 88. L.
Arnstättische Versammlung der Protestanten. 250
Augspurgische Confession wird nicht so bald im anfang von Franckfurth unterschrieben / so doch daß sie es mit den Protestanten halten. 142. 143 wird zum erstenmal förmlich von Seiten Franckfurth unterschrieben. 251

251. geſchiehet abermals 264
Augſpurgiſchen Abſchied nimt Franckf. nicht an. 145

B

BAarfüſſer Mönche in Franckf. treten aus / zu dem Evangelio. 106. 107. in der Baarfüſſer Kirchen die erſte Evangeliſche Predigt. 118. das Abendmahl daſelbſt auch zuerſt gehalten. ibid. Baarfüſſers Cloſters würckliche Ubergebung an den Rath. p. 125
Baarfüſſer Cloſters wegen erhält der Rath in Franckf die völlige Confirmation vom Pabſt. 412, 213. Fichardi Bericht davon. 412
Bartholomäi Kirche wird beym Interim den Catoliſchen wieder eingeraumt. 408
Bauren Krieg erweckt auch in Franckf. Unruhe / welche aber ſich bald leget. 81 B
Begräbniß-Ordnung neue iſt der Catholiſchen Geiſtlichkeit zu wieder. 144
Bernhard Algersheimer / einer der erſten Evangel. Prediger zu Franckf. wer er / und wie es mit ihm geweſen. 87. 88. L. der erſte von den Evangeliſchen Predigern / ſo ſich daſelbſt copulirn läßt. 99. 100. läſſet zum erſten eine Tochter Evangeliſch taufen. 113. Wird zu einem ordentlichen Prediger nach St. Peter beſtellet. 150. ſtattet Relation ab von der Wittenbergiſchen Concordie. 242. 245. komt von Franckf. wieder hinweg. 249
Beſtändigkeit am Evangelio wird von Melander der Burgerſchafft recommendirt. 171.
Beyer Hartm. und Sabander werden 1545. zu Predigern angenommen. 302
Beyers kürtzliche Lebens-Beſchreibung. 302. ꝛc. Bezeigt ſich bey Verweigerung des Interims ſehr behertzt. 407. Wird vom Rath befehliget den Oſtermontag zu predigen / ſo er aber unterläſſet. 416. ſagt öffentlich der Gemeine die Feyrtage ab. 417. Komt über den Interims Händlen von ſeinen Dienſt. 431. Seine Collegæ ſuppliciren vor ihn bey Rath. 434. Wird wieder aufs neu angenommen und beſſer beſoldet. 435. Ihm wird auf eine weil das Rectorat deß Gymnaſij offerirt / ſo er aber abgeſchlägt. 435
Betſtunden um die Zeiten des Religion-Kriegs. 1546. in Franckfurth angeſtellt. 390
Biels Gabriels Brief an Maintz nach Franckf. geſchickt. 9. und 19. ꝛc.
Bornheimer verlangen gleichfals die reine Predigt des Worts Gottes. 70. Begehren abermals 1526. die Reformation und ſind mit dem Päbſtiſchen Beicht-Weſē übel zufrieden. 104
Braunſchweiger Convent 1538. wird auch von Franckf beſchickt. 257
Brentius Johann / wird von Halle nacher Franckfurth geſuchet / aber vergebens. 98. Wird doch auf eine Weile zum Kirchen-Weſen 1535. nach Franckfurth erbeten. 224. wer er geweſen kürtzlich. 225
226. Sein Brief an Beyerum wegen des Joh. Laſco. 323

Brieffe

Brieffe von Cronbergs und D. Meyers/ so sie besonders mit ein ander gewechselt. 81.-86. M. der Prediger. 1532, wegen der ernstlich vorzunehmenden Reformation. 161. 162.
Von Brominen / Schöff in Franckfurt wird öffentlich in der Kirchen gelobet/ wegen seines eiffers in der Reformation. 229
Brüderschafften in Päbstlichen Kirchen. 71
Brunfelsij Ottonis, kürtzliche Lebens-Beschreibung. 39
Bucerus, Martinus, predigt zu St. Bartholomäi in Franckf. nach der Wiederkunfft von der Wittenb. Concordie. 242. Wird um Rath gefragt zu Franckfurter Kirchen-Sachen. 261. Schlichtet die Uneinigkeit der Prediger in Franckf. 1542. 273. 274. Wer er gewesen kürtzlich. 274. Seine Articul zur Vereinigung der Prediger zu Franckf. 275-281. Anmerckung über diese Articul / 281-284.
Buchdruckerey wird in Franckfurth besonders aufgerichtet. 182
Burgerschafft in Franckf. gibt Beschwerungs-Puncten bey Rath ein/ in Geistlichen und Politischen Sachen. 80

C.

Calvini Brief ans Ministerium in Franckfurth. 1556. umb der Vereinigung mit der Frembden Willen. Des Ministerij in Franckfurth Antwort drauf. 312. 313. 315. Calvini Brief an die Frembden wegen der Kinder Tauff und Abendmahls bey Lutheranern zu empfangen. 315-319
Cammer-Gericht hat mit Franckf. der Religion wegen zuthun. 215
Campegij Recommendations-Schreiben vor den Nauseam an den Rath. 88 M. Campegius wer er gewesen. 88. M.
Canon Missæ wird von Melandro angefochten öffentlich. 112
Canonicis in Franckfurt werden wiederumb ihre Horæ erlaubt / zur Zeit des Interims 395
Cantzler Caspar/ Capellan zu St. Bartholomäi / Chrisamet ein Kind / zu vielem Unmuth der Burger. 129. 130
Capellanen zu Sachsenhaussen von alters her. 147. Capellanen in St. Peters-Kirch von alters her. 150
Capistrani Johannis Buß-Predigten in Franckfurth. 8
Capito kommt nach Franckfurth / die Kirchen-Sachen zu recht zubringen 217. Wer er gewesen. Ibidem. seine Ermahnug und Consilium an den Rath zu Franckf. 329 ꝛc.
Capitul zu St. Bartholomäi ist denen Sachsenhäussern wegen verlangter Predigt des Evangelij zuwider. 69
Carl der V. Käyser hält / 1539. einen Tag zu Franckfurth der Religion wegen. 258. Theologi der Evangelischen daselbst ibid. macht viel glückliche Progressen wider die Protestanten. 1547. 391
Catechismus predigt zun Baarfüssern

1539. wird aus Urſachen abgeſtelt. 259
Catheciſmus und Kirchen-Ordnung werden zum Stand gebracht. 1542 Publication deſſen' ibidem. 185
Cellarius Johannes wird zu einem Prediger zu St. Catharina angenommen. 130. wer er geweſen / und wie er von hier abkommen. 130-135.
Chomberg Peter / genannt Pfeiffer / Guardian ehmals zu den Baarfüſſern in Franckfurth wird Evangeliſch. 106. revocirt öffentlich bey dem angenommen Evangelio. 127. wird erſtlich zum Evangel. Prediger zu den Baarfüſſern beſtellt. 127. wird zu Sachſenhauſſen Pfarrer. 146. ſchreibet einen Brief an an den Rath umb Beſſerung ſeines Solds. 163. hält umb ſeinen Abſchied von Franckfurth an / und erhält ſolchen 251-253.
Chriſt-Feſt wird von Melandro 1531. zu Bartholomäi Solenn gehalten. 156
Clöſter in Franckfurth ſchlieſſen ſich allmählig umbs Jahr. 1526. 108
Cochlæus ein Feind Neſeni, wer er geweſen. 35. 36. Sein austritt ans Franckfurth/ 81. 82. legt ein Collect ein vor die Päbſtliche Geiſtliche in Franckfurth an hohen Orten. 82. ſucht E.E. Rath von der Reformation abzuwenden / durch ein beſonder Schreiben 178. 179, 180.
De Colonia Jacobus, ein Minorit will in Franckfurth ſeine Buß-Predigten halten. 8.
Copulation der Eheleuten auf denen nahgelegnen Dörffern. 215
Cornarius Janus von Northauſſen / gehet denen Franckfurthern in Kirchen-Sachen an hand. 254. wer er geweſen. ibid.
Crato Adam, Fuldenſis wird von Franckfurth auf Heidelberg 1535. begehrt aber vergeblich. 219. wird von Heſſen auf eine Weile zu Kirchen-Sachen nach Franckfurth geſtattet. 225. wer er geweſen. 226
Creutzfahrten nach Sachſen-Hauſſen werden 1527. geſtöret. 113
Von Cronberg / Hartmuth / läſſet ſich Ibachen und das gehinderte Evangelium in Franckfurth angelegen ſeyn. 45. 46. ſchlägt ſeinen Brief in Franckfurth wieder das Pabſtthum an. 45-48. kurtze Nachricht von ihm 48. 49. Sein Schreiben iſt bey den Franckfurtern nicht ohne Nachdruck. 49. 50. Sein Religions-Streitt mit Doctor Mayer. 58. 59. 81. 86. M.
Crucifix an St. Bartholomäi Kirch hat ſollen übel behandelt werden 87. M. wird aber verwehret vom Rath. ibid.
Cruciger wird nach Franckfurth vorgeſchlagen. 230. wer er geweſen. ibid.

D.

DAthenus Prediger der Frembden in Franckf. wil leugnen daß ſolche unter ſich uneinig geweſen / wider die Warheit. 308. 309. 310
Dehortations-Schreiben von Maintz gegen die Reformation 1526. 109. 110. 111

Die-

Dietenberger Jo./ein Verfolger Neſeni, wer er geweſen? 36. 37
Dietterich / (Sartorius) ob er die erſte Evangeliſche Predigt zun Baarfüſſern gehalten / oder Melander 118
Dietheri und Adolphi Ertz-Biſchoffen zu Maintz Streit macht Unruhe in Maintz und Franckfurth. 9
Dillenberger Friedrich/wird endlich mit Vergnügen denen Sachſenhauſern zum Pfarrer gegeben 72. 73. befleiſſet ſich das Wort rein zu predigen/ und das H. Abendmahl unter zweyerley geſtalt zureichen. 73 ſeine Defenſions-Schrifft. ibid. 73.
Diſputation wird angeſtellt zwiſchen Galeacio von Mey land und denen hieſigen Evangeliſchen Predigern/ Melandern und Algersheimen in Franckf. 115 116
Draconitis Joann's, Theologi kürtzl. Beſchreibung. 234. 235
Druck und Verlag der Bücher Lutheri wird in Franckfurth verboten. 36. 37

E.

EHeſachen zu beſorg'n empfielet das Miniſterium E. E Rath. 213. 259
Eßlingiſches Reichs-Regiment 1526 wird auch von Franckfurth beſchickt. 113
Evangeliſche Prediger werden vom E. Rath geſucht beym Anfang der Reformation. 82. L. Erſten ſolche Prediger Melander und Bernhard von Algersheim. 83. L.

F.

FErdinandus I. Statthalter im Reich warnet den Rath wegen der vorhabenden Reformation. 1528. 119
Feyertage will der Rath nach der Belagerung 1552. daß in Franckf. ſollen gehalten werden 414. wird von den Predigern abgeſchlagen. 411. 15
Fichardi Joannis D. bericht von dem überlaſſenen Baarfüſſer Cloſter. 412
Fortgang und Wachsthum des Evangelii in Franckfurth. 87. ꝛc.
Franckfurther Kirchen Reformation erſtere Urſachen. 24. ꝛc.
Franckf. Rath will mit denen Adelichen und dem von Cronberg in daſigen Händlen nichts zuthun haben. 60
Franckfurth wird vom Landgraf zu Heſſen vergeblich zur Religions-Verbindniß eingeladen. 99
Franckfurth vereiniget ſich endlich in etwas mit den Evangeliſchen Ständen 1529. auf dem Reichstag zu Speyr. 123
Franckf. iſt mit Halle in Schwaben bey andern in Verdacht/ als ob ſies nicht treulich mit denen Proteſtirenden hielten. 124
Franckf. Rath ſucht 1535. ernſtlich den Beytritt zum Schmalkaldiſchen Bund. 226. 227. erlanget auch denſelben 227. ꝛc. ſchickt ſeine Geſanden nach Münſter. 228
Franckfurther Einwohner ſind vergnügt wegen des Evangelii. 1536. 228.
Franckfurth tritt würcklich in den Schmalkaldiſchen Bund. 233
Franckfurther Raths Brief an Luthern wegen der Concordia Wittenbergenſi. 243
Franckfurth unterſchreibet denen Articulen zu Schmalkalden. 250

Franckf

Franckf. unterſchreibet im Nahmen der Proteſtanten auf den Tag daſelbſt 1539. 59
Franckf. bekennet ſich abermals zu Regenſpurg zur Augſp. Confeſſion. 264.
Franckfurth muß ſich dem Käyſerlichen General ergeben zur Interims Zeit / unter erträglichen Conditionen. 391
Franckfurth hat einen erträglichen Zuſtande bey dem Interim vor vielen andern Orten. 411. wird belagert von Churfürſt Mauritio 1552. 414
Frauenhäuſſer wies damit beſchaffen geweſen. 245
Frembde / Reformirte in Franckfurh / ſind anfänglich unter einander uneinig worden. 308. 309
Fronleichnams Feſt 1526. in Franckf. wird geringe gehalten. 100. 101. deſſen vormahlige Hochachtung daſelbſt wegen eines vorgegeben Miracels. ibid wird von Melandern 1527. wiederſprochē und verworffen 114. 115

G.

GAlli Nicolai Brief von Anno 69. 325. ꝛc.
Gayling Hofprediger zu Heidelberg verſchafft Melanderen nach Franckfurth zum Prediger. 83. bietet ſich zum Prediger nach Franckfurth an / aber vergeblich. 98
Geiſtlichen unheiliges Leben eine miturſache der Kirchen-Reformation auch in Franckfurth. 30. 31. Geiſtliche Päbſtliche in Franckf. werden auſſer ihren Kirchen und Clöſtern begraben. 144. ſolchē wird das Tauffen und Meßleſen auſſer der Statt verboten. 182
Geltner. Petrus wird zum Prediger in Franckfurth angenomēn. 246 247. wer ergeweſen. 247. ſtehet mit Bernharden in Uneinigkeit. 249. komt bey den Leuten in Franckfurth in übeln Verdacht 253. wird von Franckfurth 1540. nach Schmalkalcken geſchickt. 261. läſſet ſich unter allen allein gebrauchen zur Verkündigung des Interims. 397. geſellete ſich zu ſeinen Collegen wieder die Feyrtage 415. wird angeſprochen die Feyrtage zu verkündigen / ſo aber nicht geſchicht. 417
Gemeine Mann in Franckfurth läſſt ſich nicht halten wieder das Pabſthum 1521. zuhandeln. 71
Geſandten auf dem Reichstag zu Speyer. 1526. von Franckf. 104
Geſandē auf de Reichstag zu Augſ. 1530. von Franckf. 145. der Päbſtlichen Geiſtlichkeit. 1530. 145
Glocke zu St. Bartholomäi wird Morgends und Abends den Arbeitern zu Nachricht zu leuten beſtellt. 175
Gottesdienſt der Päbſtiſchen zu St. Bartholomäi wird durch das Volck geſtöret 1532. 166. ob zu gleicher Zeit mit den Päbſtl. zu St. Barth. zuhalten / bedencken darüber Beyers 1532. 408. göttliche Gnade bey den Interims-Händeln in Franckf. zuerkeñen. 438. ꝛc
Groß / Michael / Päbſtlicher Pfarrer zu St. Peter prediget ungeſchicklich / 89. welches lermen in der Stadt macht / ib. dem aber der Rath förkommet. 90. fängt abermahl lermen an mit ſeinen Predigten. 103. dem der Rath durch gute Erinnerungen ebenfals vorbeugt. ibid. ſtifftet abermahls 1526.

1526. unruhe an. 108. 103. dagegen sich die Burger setzen/durch die Churfürstliche dehortatoria aber abgehalten werden ibid. die Gemeine bey St. Peter will diesen Grossen abgesetzt wissen 114. richtens aber noch nicht aus biß hernach ibid. &c.
Guardians zu denen Baarfüssern in Franckfurth ehedem. 107
Gutleuthoff vor Franckfurth was vor ein Ort. 158.159
Gymnasii in Franckfurth erstmalige Besorgung durch Herrn Am. von Holtzhausen. 97.98. Gymnasium wird 1527. ins Baarfüsser Kloster völlig angerichtet. 116

H.

Haberkorn/ Eberhard. Evangelischer Prediger in Franckfurth 266
Hedio Caspar, wird nach Franckf. vorgeschlagen zum Prediger 230. wer er gewesen. 231 232
Heidelbergische Zusammenkunfft wegen der Päbstl. Geistlichkeit in Franckf. 218. wird von Franckf. durch ihre Gesanden beschickt. 219. dahin wird von von Franckfurth Adam Crato ihrer Angelegenheit wegen/ aber vergeblich begehrt. 219. sein Absags-Brief ibid. der Beschluß der Heidelbergischen Versammlung 220. wird von Franckf. nicht angenommen. ibid.
Hensels D. Predigers zu St. Bartholomäi Prophezeyung von der Frandfurter Reformation 13. 14. sein Eiffer im predigen ibid.
Hessen beut der Statt Franckfurth die Religions-Verbundniß aber vergeban. 99
Hessen nimmt sich der Statt als eines Bundsgenossens an. 1536. 229. 230.
Holtzhausisches berühmtes Patricien-Geschlecht in Franckfurth. 39. Hr. Amand von Holtzhausen ist einer der ersten Beförderer des Evangelii daselbst. 40. hilfft den Rectorem Gymnasii, Micyllum besolden. 97. 98. ist besorget um einen ordentlichen Prediger nach St. Peter. 148. deren Herrn von Holtzhaussen Wohlthaten an denen Ritteren Pred. in Franckf. 421
Holtzfuhr aus dem Mainzischen wird der Statt Franckfurth um des Evangelii willen entzogen. 170
Hurerey und Unzucht wird offentlich und ausnehmlich in Franckf. der boten den Päbstl. Geistlichen/ und allen andern Weltlichen. 105. wird abermahls nachdrucklich der Päbstl. Geistlichkeit nebst andern lasteren unterfaget/ dessen sich aber der Ertz-Bischoff annimt. 121
Von Hutten / Ulrich. beklaget sich über D. Meyer / bey St. Bartholomäi/ in einem Brief an den Rath. 50. schlägt Brieffe an die Liebfrauen Kirche wieder das Pabstthum an. 53. seine Hitze mißbilliget Lutherus. 54. sein schlechtes Zeugniß von D. Meyern.

J.

Jbach / Hartman / Neseni Freund / predigt am allererstlen Evangelisch / zu St. Catharina / in Franckfurth. 38. 39. 40. wird darum von der Päbstlichen Geistlichkeit hart angefochten. 40. 41. nach Maintz citirt. 41. findet aber Schutz. ib. predigt zum zweytenmahl in Franckf. 50. wird abermahl darüber angefochten ib. predi-

diget zum drittenmahl. 54. muß wegen seiner Predigten fort. 54. wird weiter befördert nach Sonnenwalde 54. 55. weitere Nachricht von ihm 55. sein Brieff an Dionysium Melandrum. 55
Ab Indagine / Johannes verkündiget die Reformation der Kirchen. 15. 16. 17. und wie sichs mit ihm verhalten. ibid.
Interims Händel in Franckfurth. das V. Cap. p. 390. &c. Interim wird auf Kayserl. Willen verfertiget. 391. 392. Interims-Verfertiger wer sie gewesen 392. Interim was vor eine Beschaffenheit damit gehabt. 393. Interim wird vom Rath zu Franckfurth angenommen. 394. Wird von den Predigern daselbst abgewiesen / als es Ihnen der Rath zumuthete 394. Wird vom Rath in Franckfurt öffentlich kund gemacht. 395. Wird vom Rath noch schärffer befohlen. 404. 405. Bemerckung darüber ibid. Interim nehmen in etwas die Prediger in Franckf. an 412 Interim wird durch den Passauischen u andere Verträge aufgehoben. 437
Jobst H. Brüderschafft zu St. Bartholomäi abgethan. und wer dieser heilige gewesen. 111. 112
Juden von Nürnberg vertrieben / werden in Franckfurt 1498. aufgenommen. 13. Juden in Franckfurt bekommen Lust zur Christlichen Evangelischen Religion 254. ein Jude will sich zum Christlichen Glauben bekehren / und doch mit seinem Jüdischen Weib leben 255. der Juden Einwürffe dagegen / nebst dero Beantwortung. 255. Judentauffe an einem Knaben / Salomon von Ebershoffen. 1557. verrichtet. 320. 321. 322

K.

Kirchen und Clöster in Franckfurt um die Zeit der Reformation. 2. 3. 4
Kirchen-Schmuck der Päbstlichen soll nicht an Kayser Ferdinand überlassen werden. 146
Kirchen / welche den Evangelischen nach dem Interim verblieben. 408
Kirchen-Agenda in Franckfurth wies damit ergangen. 292
Kittelius, Simon, Evangelischer Prediger in Franckfurth. 267
Kleinodien der Carmeliten und Dominicaner werden vom Rath inventiret. 128
Klumpff / Thomas, Rector des Gymnasii in Franckfurth / beschreibt das Leben der Rectorum &c. im Gymnasio daselbst. 35
Knipius Rector des Gymnasii in Franckfurth ein Feind Lutheri, hat mit Rittern Evang. Pred. der Lehre halben Händel. 423. 424. Bindet mit denen Franckfurter Predigern der Lehre halber an. 436. 437. Von Ihm einige weitere Nachricht. 436. 437.
Krancken / wie ehedem bey Evangelischen in Franckfurt mit Ihnen die Agenda gewesen. 386

L.

Lasco Joannes disputirt mit Brentio vergeblich. 323 &c.
Latomus Joannes, Decanus zu St. Bartholomæi. p. 13. Latomi, Petri vormaligen Decani, gleichfalls zu St. Ba-

Barthol. Wittwe/ bekommt wegen ihres Manns Erbschafft Widerspruch. 267. E. E. Rath ziehet deswegen Nachricht ein bey denen Evang. 268
Läuten und Ceremonien der Päbstischen werden vom Rath untersaget. 1532. 165
Liebfrauen Stifft bekomt. 1542. zum erstenmahl eine Evangelische Predigt. 270
Ligarius Sebastian Evang. Prediger in Franckfurth. 266
Limpergius, Matthias, Ev. Prediger zu Cronberg/ komt nach Franckfurth/ bey St. Peter erstens. 156 wer er sonst gewesen. ibid.
Lullus wird Evangelischer Prediger in Franckfurth. 261
Lupi Joannes, des ersten Capellanen zu St. Peter/ gute anstalt daselbst. 150 151.
Lutherus Martinus. D. findet in Franckfurth gute Freunde auf seiner Reise nach Worms. 25.26. sein Recommendations-Brief vor Jo. Agricolam nach Franckf 84. sein Schreiben an den Rath zu Franckf. wegen übel zubekommender täglicher Prediger 224. Lutherus empfielet die Wittenbergische Concordie denen Oberländern. 242. Lutheri Cathechismus ist anfängl. in Franckf. nicht üblich gewesen. 285

M.

MAintzischer Churfürst und Ertz-Bischoff bestrafft den Rath wegen der Reformation und Anmassung an die Geistlichen. 122. darüber sich aber der Rath wohl vernehmen lässet. ibid. verweiset dem Rath/ was mit dem H. Abendmahl vorsepe. 139. 141. Ein Brief deßwegen an den Rath ib. Maintzischer Andungsbrief wegen der gestörten Christferien 1531. 159
Mariæ ohnsündliche Empfängniß wird offentlich in Franckfurth wiederspro-chen von einem Dominicaner. 10. 11. darüber viel unruhe entstehet. 12. Ist bey den Päbstlichen noch nicht gäntzlich ausgemacht. 10. 11
Maurus Nicolaus, wird zum Prediger zu St. Catharina in Franckfurt angenommen. 244
Meyer. Pfarrer zu St. Bartholomæi predigt wieder die Liebhaber des Evangelii in Franckfurth. 62. schimpfft auf die Evangelische Burger/ daß etliche nicht recht zur Kirchen gangen. 76. 77 muß sich derwegen verbergen und fortmachen 76 ꝛc. lebte ehdem mit seinem Capitel in allerley Streit und unrichtigkeit. 79
Melanchton ist bey den Franckfurtern hochgeachtet. 233. - seine Antwort auf der Franckf. Frage wegen des Interims. 398. 399. vergnüget nicht die Franckfurter Prediger. 403
Melander Dionysius, einer der ersten Evangel. Predigern in Franckf. wer er/ und wie es mit ihm gewesen 85. 86. 87 L. Melander und Bernhard bleiben Evangelische Prediger bey St. Bartholomæi 96 97. treibt öffentlich aufs Abendmal und die Abschaffung der Messe. 149 treibet das Volck zu hitzig gegen die Päbstischen auf 1532. 166. solchen komt der Rath gebührend vor. 167.

167. predigt aufs neue Jahr hefftig wider die messe. 16. bestärcket den Rath und die Gemeine in ihrem guten Vorhaben. 175. Melander komt würcklich von Franckf. weg. 218
Messen Päbstischen gehen ab hin und wieder in denen Kirchen zu Franckf. auch zu St. Nicolai. 143. wie sie abzuthun seyn/ darüber bespricht sich der Rath mit den Bürgern. 159. ihre Abthuung wird vom Rath aus seinen Ursachen den Geistlichen angezeigt. 178. ꝛc. wird in Franckfurth völlig abgethan. 174. dero Abstellung macht dem Rath 1534. viel zuthun. 214. wird 1535. den Päbstischen in Franckfurt etwas wieder zugestanden. 226
Mönche/ so aus dem Baarfüsser Closter zum Evangelio getretten/ werden wohl versorget. 125. und 136
Minoriten stehen Käyser Ludovico Bavaro bey wider den Pabst. 6.
Münsterische Händel erbeut sich Franckfurth abthun zu helffen. 216. die dahin 1535. abgefertigte Gesanden von Franckfurth. 228
Murner Thomas, D. prediget in Franckfurth wieder das Verderben der Kirchen. 15. 16. wie es sonsten sich mit ihm verhalten ib.
Mylius Christoph. wird zum Prediger in Franckfurth angenommen. 244. wer er gewesen. 244 245.

N.

NAusea, bestimter Päbstlicher Prediger zu St. Barthol. allhie in Franckf. wird dem Rath recommendirt vom Cardinal Campegio. 88 M. komt in Franckfurth an mit Käyserlicher Recommendation. 90. will die Evangelische Prediger neben sich nicht leyden 90. 91. sein Brieff deßwegen an den Rath in Franckfurth. 91 94. seine erste Predigt zu St. Bartholomäi wird gehindert von der Gemeine 94. wird bey dem Statthalter zu Aschaffenburg angebracht 95. scheidet von hier ab. ibid.
Nesenus Wilhelmus, Informator der Jugend in Franckf. ist ein Beförderer des Evangelii daselbst. 31. wird beschrieben nach Franckf. zum Schulwesen 31. 32. studirt ehedem zu Paris/ mit Thoma Lupsero. 33. eröffnet seine Schule in Franckfurth bey denen Patriciis. ibid. seine Schule wird von Luthero besucht. 34. hat und hält Freundschafft mit Luthero. 34. Päbstlichen werden ihm drüber Feind. 35. beherberget vertriebene ums Evangelii willen. 37. seine Abkunfft von Franckfurth. 34. sein Recommendations-Brief an Zwinglium vor Brunfelsium. 37. 38. stirbet. 35.
Nonnen zu St. Catharina verlassen das Pabstthum. 105
Ordination der Ev. Prediger/ wenn sie zu erst in Franckfurth aufkommen. 435
Ordnung der Kirchen-Sachen und predigten wird bey den Evangelischen/ in Franckf. zum erstenmahl öffentlich abgelesen. 175.

P.

Päbstlicher Kirchen übler Zustand im 14. und 15. Jahrhundert. 4. 7.
Pabst wird von etlichen Päbstischen selbst vor den Antichrist gehalten. 7

Päbſtliches Breve in Franckfurth wegen Lutheri Lehr. 61
Päbſthum verleidet vielen in Franckfurth ums Jahr. 1524. 66
Päbſtiſche unglimpfliche Predigten verbietet der Rath. 70
Päbſtiſche werden in denen Chriſtferien vom Volck verhindert. 159. 164
Päbſtiſche werden von ihrem Theil verſteiffet wider die Evangeliſchen. 169 170
Päbſtliche ſind mit des Raths-Vergünſtigung der Meß halben nicht zufrieden. 209
Peters Kirch wird zugeſchloſſen. 146. bekomt auf eine weile Cellarium zum Pfarrer. 147
Paſſauiſcher und andere Verträge heben das Interim auf. 437
Pfarren zu St Peter und zu Sachſenhauſſen ſind von E. E. Rath ehrdem beſtellt worden bey den Päbſtlichen. 66
Pfarrhaus zu St. Peter. 151
Pflug Julius, ein mithelffer des Interims wer er geweſen? 392
Pii II. Päbſts Warnungs-Schreiben an Franckfurth wegen Ditheri Ertz-Biſchoffen zu Maintz. 10
Piſtorii Joannis Sen. von Nidda. und Melanchtonis Vereinigungs-Articul vor die Evang. Prediger in Franckfurth. 289
Piſtorii Joannis Sen. Lebens Beſchreibung. 292. Piſtorii des Sohns kürtzliche Beſchreibung. 297
Von Pommersfelden Citation-Schreiben an Franckfurth wegen Ibachs/ nach Maintz. 41. 42
Prediger Evangeliſche / die erſte ordentliche. 83. L. ꝛc. werden noch weiter angenommen und behalten. 87. Mehr noch mehrere will der Rath annehmen zu Beförderung des Evangelii. 98. die erſtere verantworten ſich gegen den Biſchoff und die Klagſchrifft. 1526. 102. und 183. ꝛc. ihnen wird überhaupt Moderation in ihren Predigten vorgehalten. 102. 103. geben Puncten ein das Evangeliſche Kirchenweſen betreffende. 117. Erlangen des Raths Erklärung drüber. ibid. Stellen ein Mißtrauen in den Rath / weil er nicht ſo ſchnell zufähret. 120. ſorgen vor die Information der gemeinen Jugend. 137. ihre Uneinigkeit über der Weiſe/ das H. Abendmahl zu halten. 148. 149. vereinigen ſich 1532. ernſtlich das Evangelium zutreiben. 161. ſind bey andern und Luthero im Verdacht der Zwingliſchen Lehr vom H. Abendmahl. 171. ihre Verantwortung dargegen. 172. 203. ꝛc. Ein neuer Prediger anſtatt Melanders wird vom Rath geſucht. 230. Prediger werden noch mehr 1541. und 1542. aus Noth angenommen. 266. der Predigerin Franckf. Schrifft von Verbeſſerung des Lebens und der Kirchen Sachen. 269. Prediger kommen in Uneinigkeit über dem Catechiſmo Ambachii. 271. puncten ſolcher Uneinigkeit ibid. und p. 273. Prediger abermahlige Uneinigkeit über etliche Ceremonien 1542. p. 287. entſchuldigen ſich wegen des verweigerten Interims. 295. ohngeachtet Gelerners Einwilligung proteſtirn wieder das

das Interim in Franckf. getroſt. 391. hohlen bedencken übers Interim ein. 393. geben ferner ein Schrifft wider das Interim ein / und werden darüber vom Rath beſchickt. 406. Prediger in Franckf. geben etwas nach am Interim. 412. ſchlagen ab die Feyrtage zuhalten 1552. aus Urſachen. 414. 415. Prediger in Franckfurth Lob wegen des abgeſchlagenen Interims. 437

Predigt-Ordnung bey dem Fortgang des Evangelii in Franckfurth 211. 212. Predigten ausgetheilet alle Tage in der Wochen zuhalten. 249. Predigten Austheilung 1542. 286. Predigten Austheilung. 1546. 327

Proceſſen zu Speyer wider Franckfurt / wegen des Evangelii werden proteſtiret. 172

Proceſſen gegen die Statt zu Speyer præcavirt der Rath zu Franckf. 181

Proceſſion zu den Weiſſenfrauen wird nichts ſonderlich mehr geachtet. 115

Proceſſionen und Feſten in Franckfurth nehmen Anno 1532. mercklich ab. 160

Proteſtation der Proteſtanten / worunter auch Franckfurth. 123. 124

R.

Rath zu Franckf. will dem Evangelio wohl. p. 81. M.

Rath der Stadt Franckf. deliberirt / wie das Abendmahl förmlich möchte gehalten werden. 138. ein Modell dräber wird durch Cellarium denſelben übergeben / und auch von ihm approbirt. ibid.

Rath zu Frf. ſchlägt etliche Verbeſſerungs-Articulen an / wies überall ehrlich hergehen ſoll. 139. Deſſen Behutſamkeit in Religions-Weſen / wird ihnen übel verdacht. 140. Raths-Meſſen zu St. Nicolai verwandeln ſich. 1530. in Raths-Predigten. 143. 238. Raths-Anſchläge wegen abzuthuender Meſſe. 163. Rath bedeutet der Gemeine aus Urſachen den Anſtand mit Abthuung der Meſſe. 164. ſeine Moderation in dieſem Handel. 164. Rath zu Frf. bekomt ein Mandatum pœnale wegen der Catholiſchen Geiſtlichen. 172. Verſchafft gute Ordnung in der Kirchen / beſonders mitn Krancken und dem Hoſpital. 176

Rath zu Frf. ſucht die Kirchliche Dinge durch geſchickte Theologen zu recht zu bringen. 1535. p. 216. Suchet wieder die Päbſtiſchen Hülffe bey Heſſen und Sachſen 1535 p. 220. 221. wird deßfals beyderſeits hart angelaſſen / doch nicht gar verlaſſen. 221. 222. ſucht Stillſtand der Proceſſen bey Maintz. 222. auch Hülffe bey denen übrigen Ständten und Städten. 223. macht verſchiedne gute Anſtalten zur Veſtwerdung deß Evangelij. 1536. p. 247. 248. ſiehet ſich nach neuen Predigern umb 1537. p. 254. Seine Treue und Fleiß in Beförderung deß Kirchen-Weſens. 1543. p. 298. verweiſet denen Predigern in Franckf. ihre Weigerung wegen deß Interims. 395

Reformation wird von den Sachſenhäuſſern und Neuſtättern mit Gewalt geſuchet. p 80. wird aller Gefahr ohngeachtet 1533. deſto eiffriger getrie-

getrieben. 173. dero Veſtmachung in Franckfurth. 214
Religions-Verbündniß trägt Sachſen und Heſſen der Stadt Franckf. an welches ſie aber abſchlägt / aus Urſachen. 98 99. Solches ſchlägt abermahls 1526. Franckf. ab 104. Evang. Prediger in Franckf. ſetzen. 1544. einen Vergleich der Religions und Lehr-Puncten auff. 298. Religion-Kriegs Urſachen. 390
Repreſſalien an der Stadt Franckf. wegen der Reformation. p. 170
Ritter Matthias / der Aeltere / wird zum Pfarrer in Franckf. angenommen. 177. iſt zuvor zu Euchtersheim Pfarrer geweſen. ibid. mit Luthero wohl bekant. ib. hat die Gnade von GOtt / daß ſeine Nachkömlinge biß ins 6. Glied Prediger deß Evangelij in Franckf. worden. ib. thut Herr Hanß von Bromm zu St. Peter die Leich-Predigt. 229. ſtirdt ib. Ritter Matthias / der andere / Prediger ſoll den 2. Oſtertag 1552. predigen / entſchuldigt ſich auch deſſen. Sein Lebens-Lauff. 418. 419. ꝛc. Sein Brief an Caſſiod. Reinium wegen deß Calviniſmi. 427
Roſen-Krantzes der Päbſtiſchen Art und Aufkunfft. 12

S.

Sabander, ein Dominicaner Mönch in Franckf. gehet aus und wird ein Evangeliſcher Prediger auch allhie. 106 und 302.
Sächſiſche Lande erhalten zu erſt die Kirchen Reformation. p. 24.
Sachſenhäuſſer Gemeine zu Franckf. treibet zum erſten auf die Reformation. 66. Ihre Bittſchrifft an E. E. Rath umb die reine Predigt. 67. Sachſenhauſſer Gemeine und die zu St. Peter halten umb einen beſtändigen Prediger an. 146.
Salve Regina, was es bey den Päbſtiſchen ſeye. 160.
Sarcerij Brieff vom Interim zu Leipzig / und Lob der Franckf. Prediger. 438.
Sartorius Dieterich wird von Herrn von Holtzhauſſen / als ein tüchtiger Prediger zu St. Cathrinen auffgeſtellt. 62. wird bey den Päbſtlichen verdächtig / und muß fort. 63. 64. 65. Seine Defenſions Schrifft. p. 63.
Schadæi Danielis Predigers in Franckf. Urtheil von der Concordia Wittebergenſi p. 65. ꝛc.
Schmalkaldiſche Bundsgenoſſen kommen. 1531. in Franckf. zuſammen. 155. halten ihren Tag in Frf. 1536. p 233. Schmalkaldiſcher Bund bringt Franckf. Sicherheit. 248
Schmalkaldiſche Verſammlung. 1537 p 250.
Schröderus Valentinus Evang. Prediger in Franckf. 266
Schulen bey denen Päbſtlichen ehedem zu Franckf. 31. 32. ſind nicht zum beſten beſtellt geweſen. 33.
Schulhalter im Teutſchen bey den Evangeliſchen. in Frf. der erſte. 149.
Sculteti Abrahami unrechte Meynung von Dietrichen Sartorio, 65
Schweitzer / warum ſie nicht in den Schmalkaldiſchen Bund haben mögen aufgenommen werden. 155.
Sebaſtian der Heilige / wer er geweſen. 128.
Seckendorffij zweiffel wegen Myers Brieff an Cronberg aufgelöſet. p. 59.
Sidonius Michael / ein Mithelffer des Interims wer er geweſen? 331

Siechen zu Gutenleuten/ begehren einen Evangelischen Prediger. 158.
Steinbild in der Baarfüsser Kirche in der Mauer/ und dessen Bedeutung. 3. 4. 5.
Stifftet in Franckfurth bekommen ein Kayserlichs Privilegium 1533. p. 170.
Straßburger Theologen ihre Meynung von den Bildern und H. Abendmahl. 1542. p. 379 ꝛc.
Stüñel D. Pfarrer zu St. Bartholomäi legt ungebührliche Bussen auf 7. 8.

T.

Tauffe wird verrichtet ohne Liecht und Chrisam. 115 den Burgern ausser der Stadt verboten. 176 der Evangelischen wird vetie gestellet und jedermann frey gelass:n. 182. wie sie ehedem in Franckf. bey den Evangelischen gehalten worden. 384.
Tezel ob er von Pirna / oder Leipzig gewesen? 26.
Thammerus Theobaldus, wer er gewesen / kürtzlich. 304.
Theologi und Pfarrer zu St. Bartholomäi bey den Päbstischen ehedem. 96
Theologi frembde werden vom Rath zu Frf. begehrt wegen ihrer zubitzigen Predigern. 223. 224. Theolog auf den Tag der Bundesgenossen in Franckf. 1536. 253. Theologi, so umbs Interims-willen verfolget worden. 434.

U. V.

Valerandi Polani Supplication vor die auf zunehmende frembde vertriebne Christen in Frf. zur Herberge und Kirche. 305. 306.
Vereinigung der Theologen wird zu Wittenberg gesuchet. 236.
Vertheidungs-Schrifft der ersten Evangelischen Prediger in Frf. wieder die Päbstlichen Anklagen. 183.
Visitation der Päbstlichen Kirchen stellt Chur Maynz an unter denen Franckfurthischen Päbstlichen Geistlichen 125. 126
Visitation der Kirchen auf dem Land / nach Franckf. gehörig / die erste. nach der Reformation 299. Bericht derer Visitatorum davon 300. Visitationen aufm Land daselbst werden continuirt. 301.
Ulm schreibt an Franckfurth wegen ihrer Reformation. 148.
Vorspiele der Franckfurther Kirchen-Reformation. 1. ꝛc.

W.

Wallbach zu St. Peter Päbstlicher Pfarrer führet sich übel auf 120. will sich in keine Ordnung schicken. 129. bekomt Schutz von seinem Bischoff. ib.
Wappen und Epitaphien-Steine in Menge zu St. Peter woher sie kom̃en 229.
Weiberstühle neue werden in St. Barthol. Kirche verfertiget 1545. 302.
Weißfrauen Closter wird völlig Reformirt. 270.
Wittenbergische Vereinigungs-Articul. 236. Anmerckung darüber. 237. 240.
Wormsischer Tag 1540. wird von Franckfurth beschickt. 268.

Z.

Zehende der Geistlichen bekommt bey dem Evangelio einen Auffenthalt. 60. und 119.
Zöphelius. Evangel. Prediger in Franckfurth. 266.
Zvvinglius kan nicht vor den allererstẽ Reformatoren in Teutschland gehalten werden 24. Corri-

Corrigenda, oder Verbeſſerungen.

Pag. 3. l. 32 laſ aus Anno 1259. p. 13. l. 1. verbotten / leſe vorboten. P. 19. l. 2. an Franckfurth/ am Franckfurth geſchickt. p. 18. l. 10. Deanus, Decanus. p. 26. l. 35. Tegeliſchen/ Tentzeltiſchen. p. 27. l. 10 Palii, Pallii. l. 14. Sylois, Sylonis. p. 28. l. 2. Profeſſor, Profeſſor p. 29. l. 4. Ablgß/ Ablaß. l. 24. Wenedelino, Wendelino. p. 32. l. 13 lateinigchen/ lateiniſchen. l. 35 Paſſel/ Baſel. p. 34. l. 14. ſeine/ ſeiner. p. 35. l. 14 Grabonii, Grabovii. l. 24. am rand / Cochlinus, Cochlæus. p. 36. l. 26. Hr. Dr. p. 37. auſm rand / beherbergte die Freunde / die beherbergte Freunde. p. 38. l. 5. vor / von. p. 38. l. 21. ſumus, ſcimus. p. 39. l. 5. deſuvit, deſcivit. Vertici, vertit is. Homitlias, Homilias. l. 35. Holtzhauſiſche / Holtzhauſiſche. p. 40. l. 30. einem / einen. p. 45 l. 1. 1525. 1522. l. 13. te / funde. p. 49. l. 1. am Mayn p. 51 am rand / ein Brief/ Briefe. p. 55. l. 35. con participem, non participem. p. 63. l. 12. Sarotorium, Sarctorium; p. 65. am rand/ Franckof. Francof. und gehört zu Archivis, lin. 38. (c.c.)(r.) p. 69. l. 4. viele/ vieler. p. 71. l. 8. etliche / etliche auch. p. 78. l. 6. ſeligen Herren / ſeeliger Herr. p. 79. l. 33. Uurecht / Unrichtigkeit / am rand. p. 82. lit. E. l. in. 11. unter denen/ welche die Bürger zum hieſigen. ꝛc. p. 84. lit. L. lin. 34. Speyer/ Augſpurg. p. 88. lit M. lin. 31. am rand / Campegii Recommendation des p. 97. l. 3. anderu mehrern / andere mehrere. p. 102. l. 19. die/ die der Churf. ꝛc. P. 108. l. 2. oder / der. p. 109. lin 9 ein / und bezeugten. p. 129. l. 3. memelder / bemelder. p. 203. l. 27. II. Beylage III. Beylage. p. 240 l. 28 Aulbertus, Aulberus. l. ult. Mederus, Medlerus. p. 273. l. 8. aber mit / auch mit. p. 279. l. 24. und/ löſche aus. p. 291. l. 23. Geltnerus, Geltnerus. *** p. 296. l. 4. corporalis, corporales, lin 34. præſtandi, præſtanti p. 277. l. 24. und/ löſch aus. p. 312. l. 12. oſtendat, offendat. l. 18. optimam, optimum. l. 19. fore, forg. P. 419. lin. 3. löſche aus: als jener. is vor er / Bucerus. p. 431. Lin. 3. vor Sveviorum, Suevicorum.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google